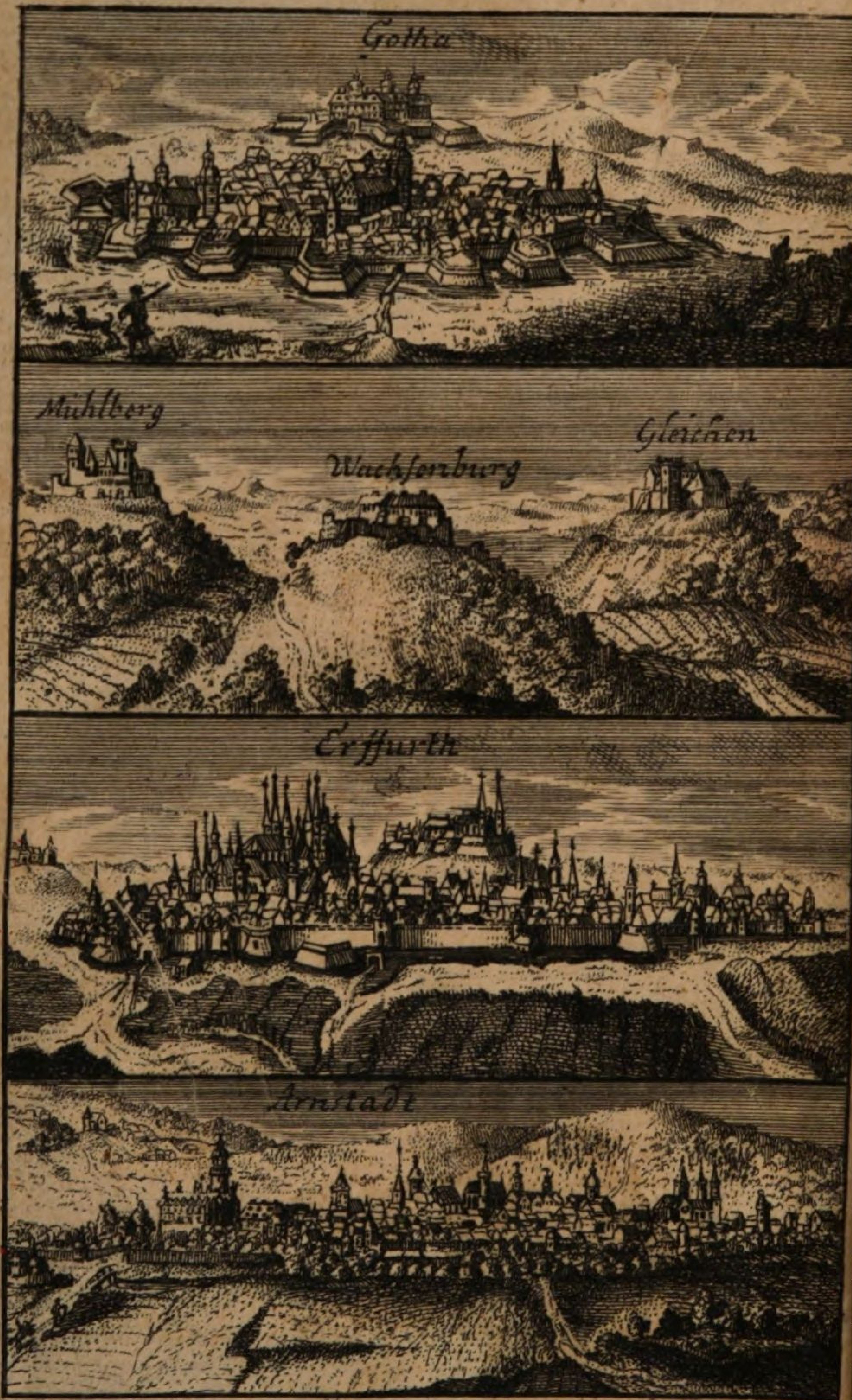
969 FZ x ik-ic. ik

Ex Libris
Aloys: L. B. de Preysing Cathedralis Eccl. Ratisb. Can. Capitul: et Electoral. Eccl. Colleg. S.S. Jacob. et Tiburt. Straubing. Præpos. Infulat. Ser. Elect. Bav. Consil. Intim. Inclyt. Ord. Equest. S. Georg. Commendat. et Rmi Decan.

21

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Hist. 286
SBR069027134780


Gotha
Mühlberg
Wachſenburg
Gleichen
Erffurth
Arnſtadt

Das Erneuerte Alterthum,

Oder

Curieuſe Beſchreibung

Einiger vormahls berühmten/ theils verwüſteten und zerſtörten/ theils aber wieder neu auferbaueten

Berg-Schlöſſer

In

Teutſchland,

Aus glaubwürdigen HISTORICIS und GEOGRAPHIS mit vielen denckwürdigen Antiqvitäten vorgeſtellet/

Und nebſt zweyen Regiſtern ausgefertiget

Von

MELISSANTES.

Franckfurth und Leipzig/
In Verlegung Joh. Chriſt. Stöſſels ſel. Erben in Erffurt/ 1713.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Vorrede.

Geneigter und unpaßionirter Leſer!

AN das **graue Alterthum** zu gedencken/ iſt nicht allein nützlich/ ſondern auch recht löblich. Denn es haben ſich zu jeden Zeiten gelehrte und kluge Männer gefunden/ welche ſolches entweder ernſtlich begehret haben/ oder ſelbſt unabläßig ſind bemühet geweſen/ einige Nachrichten von denen alten Zeiten zu geben. Theils haben mühſelige Reiſen in entfernete Länder/ offt mit

gröſter Gefahr des Lebens / unternommen; Theils haben ſich in den unvergleichlichſten Archiven oder Schatz-Kammern ſeltener Uhrkunden von der Antiqvität zu Tode gegrübelt / und im finſtern mit den Schaben uñ Motten auf dem Pappier Krieg geführet / nur damit die Nachkommen einige Nachrichten von ihren alten Vorfahren bekommen möchten. Und wäre dieſes nicht geſchehen / gewiß es hätte endlich dahin gelangen können / daß wir nicht auf hundert Jahr zurücke wiſſen mögen / was in vorigen Zeiten hier und da geſchehen; geſchweige wenn wir von tauſend Jahren reden / und ſo ferne hinter uns ſehen ſolten. Daher halten auch die Gelehrten die Beſchreibungen der Städte ſehr hoch / und wollen ſolche vor andern Büchern in ihren Bibliothecquen verwahren. Ja Lutherus ſchreibet an einem Orte / daß die Zeit-Bücher den gröſten und vornehmſten Theil einer nützlichen Bibliothec ausmachen ſolten.

Unſere Zeiten ſind darinne ungemein beglückſeliget / daß wir faſt in jeder Provintz und Landen ſolche Männer haben / welche nicht nur die alten Uhrkunden / Müntzen / Chronicken / und MSS. mit groſſer Mühe aufſuchen / ſondern auch mit beſonderer Geſchickligkeit nach der Gewißheit ergründen / erläutern / in Ordnung bringen / und hernach nicht ſonder Koſten gemein machen / und von dem Untergange befreyen. Und dergleichen Bemühungen verdienen der Wichtigkeit nach die gröſten Ehren-Gedächt-

niſſe

niſſe und Belohnungen. Plinius ſchreibet (a) hier-von nachdrücklich in dieſen bedencklichen Worten: Res ardua, inquit, vetuſtis novitatem dare, novis auctoritatem, obſoletis nitorem, obſcuris lucem, faſtitidis gratiam, dubiis fidem, omnibus vero naturam, & naturæ ſuæ omnia. Das iſt / es ſey eine wichtige Sache / alte Sachen zu erneuern / neuen ein Anſehen zu geben / verlegenen und alten / auch wohl abgeſchmackten Dingen einen Glantz zu machen / dasjenige was duncKel ſcheine / deutlich und helle vorzuſtellen / den verachteten Merckwürdigkeiten eine Annehmligkeit zu ſchencken / die zweiffelhafftige Sachen glaubwürdig vorzubringen / allen aber eine geziemende und ihnen zukommende Artigkeit anzuſchmücken / und dieſe mit aller Gefälligkeit und Beliebung zu recommendiren. Woraus ſattſam erhellet / daß es ein groſſes ſey / von den alten Zeiten zu ſchreiben.

Dem ohngeachtet / erkühne mich dennoch mein erneuertes Alterthum auf den groſſen Schau-Platz aufzuführen / und zu præſentiren / ob gleich Plinius deswegen ſehr groſſe Schwürigkeit machet. Denn in den neuen Denckwürdigkeiten habe nun etlichmahl mein Divertiſſiment geſuchet / und auch alle-

(a) in Præfatione Natural. Hiſtor. ad Veſpaſian. Aug. p. 5.

allemahl Gönner und Liebhaber angetroffen/ wiewohl es auch an Neidern und Spöttern niemahls gemangelt. Dannenhero habe nun gleiches Glücke mit dieſem **erneuerten Alterthum** erfahren wollen.

Ich nenne es aber daher ein **erneuertes Alterthum**/ weil dieſe alte Denckwürdigkeiten **von alten Berg-Schlöſſern**/ ſo mehrentheils uhralt und deswegen meiſtentheils vergeſſen u. gantz unbekandt ſind/ aus ihren vermoderten und faſt verwüſteten Cabineten ausgeführet/ und von mir mit Vergnügen erneuert worden. Was damit in Auszierung derſelben vor Mühe gehabt/ will nicht gedencken/ ſondern andere/ welche dergleichen Arbeit ſonſt unternommen oder noch vor ſich haben/ davon reden laſſen. Nur ſo viel habe vorietzo errinnern ſollen/ daß man den kurtzen Titul nicht obenhin anſehen/ ſondern deſſen beſten Schmuck im Buche ſelbſten ſuchen möge; ſintemahl nicht gewohnet bin/ groſſe und prächtige Schedulas nach Art der Marckſchreyer vorzulegen/und meine Liebhabere mit leeren Schaalen zu tractiren. Was bißhero ſehr vielmahls iſt verlanget und gewünſchet worden/ daſſelbige wird hiermit willig communiciret.

Es haben einige Jahre her viel curieuſe auch gelehrte Männer gewünſchet/ eine **kurtze Beſchreibung** einiger alten zum Theil wüſten/ zum Theil aber wieder erneuerten **Berg-Schlöſſer** zu haben/ damit man doch deren Fata und viele Veränderungen/

gen / die Erbauung / Zerſtöhrungen / Belagerungen / Eroberungen / Ober-Herren und Denckwürdigkeiten in einem Anblick / ſo zu ſagen / erkennen und bewundern könte. Ja ich habe ſelbſt mit Verlangen gewartet / ob etwan ſolche Arbeit / die ſo inſtändigſt von vielen Zeithero deſideriret worden / von einem in dergleichen beleſenen und erfahrnen möchte unternommen werden. Weil ich aber leichte muthmaſſen können / daß vielen vor der Speiſe gegrauet / und dieſe nützliche Sache ſich je länger je ſchädlicher verzögert / ſo habe mich endlich bereden laſſen / etwas zum Vergnügen ſolcher Liebhaber zu colligiren / in richtige Ordnung zu bringen / und an das Tages-Licht zu ſtellen. Niemand wird mir dieſe Kühnheit übel auslegen / wenn ich vorhero geſtehe / daß ich ſolches nicht willens geweſen / wenn mir nicht ſonderlich hierzu wäre Gelegenheit gegeben / und endlich überredet worden / ſolche Arbeit (im Nahmen GOttes) anzufangen / welche auch nunmehro in deſſen heiligen Nahmen / mit ungemeinen Vergnügen vollendet. Einige Beſchreibungen ſind weitläufftig gerathen / einige aber mit Fleiß in beliebter Kürtze abgefaſſet worden / ſonſt dieſes Werck über die gefaßte Intention angewachſen wäre.

Weil nun die vornehmſten Sachen die alten Zeiten angehen / auch aus alten Schrifften genommen ſind / und ſolcher Geſtallt dieſes gantze Buch faſt mit lauter Antiqvitäten ausgezieret worden / gleichwohl auch die neuern Sachen nicht vergeſſen blie-

ben/ ſo wüſte ich ſelbiges nicht beſſer zu nennen/ als das erneuerte Alterthum. Dieſes giebt uns zu erkennen/ die wunderbaren Fata unſerer Vorfahren/ auch unſere Plätze/ worauf wir jetzo wohnen müſſen/ und lehret wie wir aller alten Begebenheiten mit Nutz gedencken/ der Ehre und Glückſeligkeit behutſam folgen/ auch die Gefahr und erlangte Schande böſen Ausgangs halber meiden ſollen. Solches kan aber niemahls beſſer erzehlet/ vorgeſtellet und erkennet werden/ als in Hiſtoriſchen Büchern/ welche uns das Alterthum glaubwürdig beſchrieben hat/ dergleichen auch dieſe Schrifft mit Wahrheit verſprechen kan. Ich ſuche dadurch nicht die geringſte Ehre/ ſondern nur ein Vergnügen. Findet man darinne etwas nützliches/ ſo gebühret das Lob meinem allmächtigen Schöpffer im Himmel. Ich bin zufrieden/ wenn man mich deswegen nur wird in geneigten Andencken halten/ und auch nach meinen Tode ſagen: Daß ich der Welt redlich zu dienen willig und befliſſen geweſen (b).

(b) C. Criſpus Salluſtius de conjuratione Catilinaria inquit: Mihi rectius eſſe videtur eſſe ingenii quam virium opibus gloriam quærere & quoniam vita ipſa, qua premimur, brevis eſt, memoriam noſtri qvam maximè longum efficere. Gloria induſtriâ alitur: ubi eam dempſeris ipſa per ſe virtus amara atque aſpera eſt. id. in fragment.

Bey denjenigen wird zwar dieſes Buch übel aufgenommen werden/ welche entweder das Alterthum gar verachten und nur die neuen Hiſtorien lieben/ oder ſich durch den Neid auf eine andere Art bethören laſſen/ welchen ich aber die Worte des trefflichen Poeten Johannis Oweni zu leſen (c) vor Augen lege/ welche alſo lauten:

Stulta hæc invidia eſt, cui cuncta recentia ſordent.
Invida ſtultitia eſt, cui nova ſola placent.

Teutſch:

Nur loben/ was iſt alt/ das iſt ein alber Neid/
Das neue loben nur iſt neidiſch Alberkeit.

Wohl conduiſirte Leute wiſſen/ daß alte und neue Sachen bey einander gar wohl ſtehen können/ und keines zu verachten ſey/ wenn der Bericht der Begebenheit ſonſt accurat/ ausführlich und mit einem Judicio ertheilet worden.

Ich will nicht hoffen/ daß der Nahme MELISSANTES jemand ſolte ärgerlich ſeyn/ ſonſten auch dieſem mit leichter Mühe könte geholffen werden. Doch wenn auch gleich mein rechter Nahme ſich auf dem Titul-Blate præſentiren ſolte/ ſo würden dennoch die aberwitzigen Neider etwas zu tadeln finden/ und einen Stein des Anſtoſſes ſuchen. Wie denn vor weniger Zeit erfahren müſſen/ daß ein untüchtiger Geographus ſich boßhafftig unterfangen/ mein

(c) Libr. III. Epigrammat. 76.

wohlgemeyntes Geographiſches Werck zu beurtheilen/und zu mißbilligen/ daß man an einem gewiſſen Orte etwas aus Calviſii Onomaſtico und aus Elucidariis Poëticis angeführet. Da doch zu wünſchen wäre/daß ſolche Klüglinge nur erſtl. ſo viel lernen möchten/als jene berühmte Schul-Männer/derer Bücher ſie abſurde Schrifften nennen/ bey ihrem Leben vergeſſen haben. Dem aber ungeachtet iſt und bleibet die Geographie ein nützliches Buch / und ſo dergleichen Menſchen ins künfftige fortfahren werden ſelbige zu tadeln/ſo lieget die Feder ſchon geſchnitten/welche ſolchen Läſterern antworten ſoll. Indem mehr erwehnte Geographie die Warheit in jeder Zeile ſecundiret / wie unpaſſionirte ſehen werden. Dieſes zwar geſtehet man gerne/daß wie kein Buch in der gantzen Welt ohne Druck-Fehler iſt/ oder darinne nicht was verſehen worden/auch ſelbiges in einigen könne verbeſſert werden / worüber aber Monſieur Tadelgern billig nichts zu klügeln hat.

Ubrigens was man in einer groſſen und koſtbahren Bibliotheque mühſam zuſammen ſuchen muß/ das findet man in dieſem Buche ordentlich beyſammen. Das Alterthum gehet voran/ und die neuere Zeit folget nach. Die allegirten Autores beglaubigen ſo viel/ daß nichts aus eigener Gehirn-Brut erſonnen iſt/ welcherley Relationes ſonſt die beſte Warheit verdächtig machen.

Hierauf wird mancher ſagen/ Ergo, ſo iſt es ein ausgeſchmiertes Werck? Antwort/ ja! denn aus

den

den Fingern kan man es nicht ſaugen. Auf dieſe Art haben geſchrieben die gelehrten Meibomii, der kluge Conring/ der beleſene Paulini, der grundgelahrte Tenzelius, der Welt-berühmte Schurtzfleiſch/ der unvergleichliche Herr von Leibnitz / der in Antiqvitatibus und curieuſen Müntz-Wiſſenſchafft wohl-verſirte und hochgelahrter Herr Chriſtian Schlegel / der ſehr fleißige Herr Leückfeld / auch der ſel. Herr D. Caſpar Sagittarius, welche alle ſich bey der gelehrten Welt durch ihre Leſenswürdige Schrifften zur Gnüge legitimiret und berühmt gemachet haben.

Demnach weiß ich nicht / welches ein gröſſerer Ruhm ſey, die Welt mit tauſend Unwahrheiten zu beſchweren / oder alte Warheit / die längſt privilegiret iſt/ wieder aufs neue zu ſchreiben. Ein gewiſſer Gelehrter ſaget (d): Qui hominum rempublicam juvare cupiunt, duplici ferme via id efficere videntur. Nam, aut novi quid parturiunt conducibile rebus humanis, aut jam dudum inventa tum vetuſtate tum incuria vel ſepulta vel dehoneſtata inſtaurare invigilant. Das iſt: welche dem gemeinen Weſen dienen wollen/ können ſolches auf zweyerley Wege und Maſſe ins Werck ſetzen und verrichten. Denn entweder ſie bringen etwas neues vor/ ſo im Menſchlichen

(d) Franciſcus de Serris ad Raymundum Goſinum Paris. 1518. 21. Januar.

chen Leben nützlich iſt/ oder bemühen ſich dasjenige zu erneuern/ was entweder durch das Alterthum oder Unvorſichtigkeit vergraben und gleichſam verunehret worden. Zu beyden Wegen hat ein Hiſtoricus einen freyen und unverbotenen Zugang/ ſind auch beyde von mir zugleich in dieſem Jahre erwehlet worden/ wie jedermann vor Augen lieget.

Es ſind viel Gelehrten der Meynung/ daß man die alten Schrifften mit Sorgfalt hervor ſuchen/ illuſtriren und von dem Ruine retten ſolte/ weil die alten zum Theil gar herrliche Nachrichten hinterlaſſen haben/ dergleichen wir in den neuern Büchern nicht allezeit finden. In Erwegung dieſes habe mich auch dermaſſen in das Alterthum verliebet/ daß mich gleichſam mit ſelbigem vermählet habe/ und keine Mühe geſpahret/ alles zu deſſen Ehre zu erforſchen/ und durch nähere Gewißheit ſelbiges zu verewigen. Solte nun dergleichen noch mehr verlanget werden/ könte und wolte nach meinem wenigen Talent leicht gratificiren.

Den Anfang habe deswegen mit den berühmten Berg-Schloſſe Gleichen in Thüringen machen wollen/ weil in deſſen Beſchreibung ſehr merckwürdige Dinge vorkommen/ dergleichen man nicht bey allen zu ſagen Gelegenheit findet. Nach dieſem folget die Wachſenburg und denn Mühlberg/ welche alle drey in einem drey-Angel in Thüringen

bey-

beyſammen liegen / auch mehrentheils gleiche Fata gehabt; Wie ſie denn im Jahr 1230. nach Chriſti Geburt / durch ein ſtarckes Donner-Wetter zugleich entzündet worden / daß ſie mit einander lichterloh gebrennet haben. In Krieges-Zeiten haben ſie gleiche Tranckſaalen getragen / und mehrentheils einerley Ubel ausſtehen müſſen. Dieſes war auch die Gelegenheit zur Erfindung des Kupfers / daß wir ſelbige vor andern in ihrigem itzigen Zuſtande der Situation nach præſentiren wollen / damit dieſe ſogenannte drey Gleichen auch gleiche Ehre genieſſen mögen.

Der Anfang war gemachet / die Berg-Schlöſſer nach Alphabethiſcher Ordnung nacheinander zu beſchreiben / welches Vorhaben aber bey der elaboration um gewiſſer Urſachen wegen geändert worden. Damit ſich aber niemand über eine verächtliche Unvollkommenheit oder eckelhaffte Confuſion beſchweren ſolle / ſo haben wir ein gedoppelt Regiſter verfertiget. Das erſte ſtellet ein Verzeichnis aller derjenigen Berg-Schlöſſer / welche in dieſem Buche beſchrieben werden / und zwar in ſolcher Ordnung / als wie ſie hierinn auf einander folgen und beſchrieben ſind. Das andere / iſt eine ſehr nützliche Anweiſung der Haupt-Sachen und Realien / wie und wo ſelbige nachzuſchlagen ſeyn. Wegen der Druck-Fehler wird man den Autorem entſchuldiget halten / weil er von der Druckerey entfernet lebet. Doch hoffet man / daß nichts hauptſächliches wird verſehen ſeyn. Der geneigte Leſer laſſe ſich

die-

dieſe mühſelige und wohlgemeynte Arbeit gefallen/ und verſichere ſich / daß ich Lebenslang verbleiben werde/

Deſſen

Arnſtadt den 12. Martij als am Tage Gregorii, 1712.

Dienſt fertigſter

MELISSANTES.

J.N.J.

SOLI DEO GLORIA

HOC DUCE

J. N. J.

I.

Das Berg-Schloß Gleichen in Thüringen.

DAs Alterthum und Erbauung dieſes alten Stamm-Hauſes der Grafen von Gleichen / welches wegen vieler denckwürdigen Geſchichte und etlicher Belagerungen und Schlachten ſehr berühmt iſt / wird von denen Hiſtoricis ſehr ungleich angegeben / daß dahero bey ſolcher ſchädlichen Diſcrepanz viel Unrichtigkeiten verurſachet werden / und einem grauen möchte an die uhralten Zeiten zu gedencken. Die meiſten führen das Geſchlechte her von einem Sächſiſchen Krieges-Obriſten und tapffern Helden / der **ſchwartze Witte Kind** genannt / welchen **Käyſer Carl der Groſſe** in einem harten Gefechte ſoll überwunden / gefangen und unter dem Nahmen **Ludwig** hernach zum Chriſtlichen Glauben bekehret haben. Dieſer

habe von ſeiner Gemahlin/ **Agneta von Winſenburg**/ zwey Söhne/ **Witte Kinden** und **Walperten** gezeuget/ welchen **Käyſer Carl der Groſſe** zum erblichen Beſitze in Thüringen ein ſchön Stück Landes/ 10. Meilen breit und zwanzig Meilen lang/ geſchencket; welche Käyſerliche Donation aber von vielen nicht unbillig in Zweiffel gezogen wird. Der jüngere **Walpertus** (in der Tauffe **Ludwig** genannt) ſoll nach der Landes-Theilung hernach das Schloß Gleichen aufgeführet haben/ woran gleichfalls einige dubitiren. Ein mehrers davon habe unten Tit. XVIII. von der **Schwartzburg** gemeldet.

Die alten Thüringiſchen und andere Chronicken/ welchen zwar nicht allezeit zu glauben/ melden/ daß die Grafen von Gleichen anfangs im Lande Sachſen/ bey Göttingen an der Leine/ gewohnet/ und deswegen die **von Gleichen** genennet worden/ weil ihre Schlöſſer/ eines nach Oſten und dem Eichsfelde zu/ unter Braunſchweigiſcher Hoheit/ das andere gegen Weſten/ ietzo unter Heßiſchem Gebiete/ gleich hoch auf einem Berge gelegen. Weil ſie nun mit denen Thüringern von beyden vertrieben worden/ ſo hätten ſie bey Mühlberg in Thüringen auf einem Berge gebauet/ den Nahmen behalten/ und das neue Schloß ebenfalls **Gleichen** benahmet (a). Die erſten beyden ſtehen ietzo wüſte/ und trägt das eine bey Göttingen/ das Geſchlechte der Uslar von den Churfürſten von

(a) Johann Bange in der Thüring. Chron. p. 19. Johann Binhard in Chron. Thur. p. 14. M. Zacharias Rivander in Chron. Thur. p. 28.

von Braunſchweig in Hannover zu Lehen. Herr M. Georg Michael Pfefferkorn/von Creutzburg aus Thüringen / Superintendens zu Tonna meynet (b)/ die Grafen von Gleichen/ möchten wohl anfangs vornehme Geſchlechts-Leute aus Sachſen geweſen ſeyn/ hätten aber aus geringen Urſachen aus demſelben Lande weichen müſſen/ daher ſie denn in Thüringen kommen. Ihr Nahme aber wäre damahls nicht **Gleichen** geweſen. Weil nun der Herr Pfefferkorn hieran zweiffelt/ ſo wäre ſehr nützlich geweſen/ wenn derſelbe hätte finden und erweiſen können / wie etwa vorher ihr Nahme geweſen. Denn insgemein wird auch geſaget/ daß üm das Jahr Chriſti 453. **Erneſtus/ ein Römiſcher Ritter**/benebſt ſeinem Bruder / wegen der einheimiſchen Kriege aus Italien in Teutſchland und ferner in Sachſen kommen/ hätten ſich anfänglich bey Göttingen niedergelaſſen/und daſelbſt/ auf Zulaſſen der hohen Landes-Obrigkeit/ zwey Schlöſſer gleicher Höhe/Geſtallt und Anſehens erbauet/ auch ſich in verſchiedenen Heer-Zügen im Felde wohl gebrauchen laſſen. Nach der Zeit habe deren Nachkommen/ die ſich **von Gleichen** geſchrieben / nemlich von gleicher Höhe ihrer beyden Schlöſſer/ ein Unglück betroffen/ daß man ſie genöthiget ihre Wohnungen zu verlaſſen und zu weichen. Dieſe wären darauf in Thüringen kommen/ und hätten daſelbſt ein neues Schloß aufgeführet und ebenfalls **Gleichen** genennet/welches aber alles ſehr un-

(b) in ſeinen merckwürdigen Geſchichten von der Land-Grafſchafft Thüringen/ cap. XXII. pag. 238.

gewiß iſt. Denn es bleibet wohl bey dem Ausſpruch eines gewiſſen Gelehrten: Je höhers Alterthum / je gröſſere Ungewißheit.

Die vierdte Meynung iſt / daß dieſe Schlöſſer / **Gleichen** / **Wachſenburg** / und auch **Mühlberg** / die alten **Herren von Roßdorff** erbauet hätten / um das Jahr Chriſti 720. welche auch ſelbige bewohnet / und ſich davon Herrn von Gleichen geſchrieben. Dieſe drey Schlöſſer liegen im Triangul zwey Meilen von Erffurt und eine von Gotha / und ſo weit von Arnſtadt / auf dreyen Bergen gleicher Höhe / daher man ſie auch die **Gleichen** nennet.

Dieſes **Schloß Gleichen** war vorzeiten nach damahliger Art ſehr feſte / mit Graben / Mauren und ſtarcken Thürnen rund üm verwahret. Daher es denn auch etliche mahl vergeblich iſt belagert und angegriffen worden. Im Jahr Chriſti 1087. (andere ſetzen 1088) widerſetzete ſich **Marggraf Ecberten** II. zu Sachſen und Thüringen / ein Sohn **Ecberts des Erſten** Marggrafens zu Sachſen und Thüringen / Sohn / Käyſer **Heinrichen dem Vierdten** auf das hefftigſte / welchen Haß und Neid er von den Sachſen gegen dieſen Käyſer gleichſam geerbet hatte. Denn weil der Käyſer öffters geſaget hatte; **Das Sachſen- und Thüringer-Land / wäre eine ſchöne Gegend / aber die Einwohner wären ſchlimme Gäſte;** ſo war nach der Zeit allezeit ein groſſes Mißtrauen bey den Sachſen und Thüringern gegen den Käyſer / ſonderlich aber zwiſchen Marggraf Ecberten und Jenem.

Weil

Weil auch der Käyſer den Sachſen und Thüringern zum Tort in Thüringen aller Orten gewaltige Berg-Schlöſſer auffführen ließ/ dieſe Völcker in Gehorſam zu bringen/ ſo proteſtirten ſie hernach mit Gewalt darwider und giengen dem Käyſer etliche mahl unter die Augen. Der Käyſer wolte die Thüringer demüthigen / und zog deswegen mit einer groſſen Macht vor das Schloß **Gleichen** / welches **Marggraf Ecbert** aber vor ſeiner Abreiſe wohl beſetzet hatte. Die Belagerung nahm im Jahr 1088. am 14. Auguſti, ihren Anfang/ (andere ſetzen das 1089. Jahr) und währete eine geraume Zeit. Da dieſes **Marggraf Ecbert** vernahm/ gieng er mit ſeiner Armee vor **Quedlinburg**/ woſelbſt ſich Käyſer **Heinrici** IV. **Gemahlin** / Bertha, damahls aufhielt/ in Meynung/ daß der Käyſer ſeine Gemahlin entſetzen und ſein feſtes Schloß **Gleichen** verlaſſen ſolte. Aber der Käyſer kehrete ſich daran nicht/ ſondern ſetzete die Belagerung noch härter fort / ſchickte aber einen guten Theil der Armee/ von ſeinen beſten Soldaten/ unter dem Commando Ertz-Biſchoffs Hardevici, zu Magdeburg/ aus ſeinem Lager vor **Gleichen** nach Quedlinburg ſeiner Gemahlin zur Hülffe. Dieſe wären dem Marggrafen auch zeitig auf den Halß kommen/ und hätten ihm einen groſſen Streich verſetzen können / wenn nicht der Ertz-Biſchoff **Hardwig** mit Marggraf **Ecberten** ein heimlich Verſtändniß gehabt/ und dieſem ſeinen gewaltigen March zu wiſſen gethan/ daß er ſeine Soldaten retten / von Quedlinburg weg ziehen und hergegen **Gleichen** entſetzen ſolte.

So bald nun der Marggraf die Nachricht von des Käyſers Schwäche in dem Lager erhalten / lieſſe er ſeine Soldaten unvermercket aufbrechen / und eilete mit ſelbigen in Thüringen. Damit er aber nicht auf den Ertz-Biſchoff zu Magdeburg / welcher des Käyſers auserleſenſte Soldaten mit ſich führete / unterwegens ſtoſſen möchte / ſo lieſſe er denſelbigen als ſeinen guten Freund wiſſen / welchen Weg er nehmen wolte. Darauf kam der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg durch einen Umweg vor Qvedlinburg / **Marggraf Ecbert** aber geraden weges / gleich auf den Sonntag / war gleich der Abend vor dem H. Weynacht-Feſte / vor **Gleichen** an. Weil nun über voriges bey ihm die Nachricht einlieff / daß viel vornehme Fürſten, Grafen und Feld-Hauptleute / wegen des eintretenden heil. Feſtes aus dem Käyſerl. Lager nach Hauſe gereiſet / ſo hatte er kein Bedencken daſſelbige heldenmüthig anzugreiffen. Der Angriff war hitzig und die Gegenwehr recht verzweiffelt / daher auch der Sieg lange Zeit zweiffelhafftig geweſen. Die Marggräfliche Armee wolte ſich einmahl ſchon auf die Flucht begeben / als ein groſſer Troupp der Käyſerlichen hernach eine Unordnung verurſacheten / und den Marggrafen ſo muthig machten / daß er ſeine Soldaten noch einmahl anſetzen und die Käyſerliche in die Flucht ſchlagen laſſen / welche das Schloß **Gleichen** neunzehen Wochen hart beängſtiget hatten / nemlich von dem 14. Auguſti, biß zu Weynachten.

Solcher Geſtallt wurde **Gleichen** von **Marggraf Ecberten** entſetzet / und die Käyſerliche Armee

mee geſchlagen. Unter den Todten war Käyſerlicher Seits Burckhardus, Biſchoff zu Lauſanne (welches Biſchoffthum im Jahr Chriſti 500. entſtanden/da denn die Biſchöffe ihren Sitz in der Stadt Lauſanne in Canton Bern/ am Genffer Sie in der Schweitz gelegen/ erwehlet)/ der dieſen Tag dem Käyſer nach damahliger Gewohnheit das Speer vorgeführet hatte. Einige Hiſtorici erzehlen/ daß in dieſem Treffen auch geblieben/ Biſchoff **Otto** zu **Regenſpurg** / und Sigewinus Ertz-Biſchoff zu **Cölln**. Ertz-Biſchoff Liemarus zu Hamburg und Bremen/ward von Lothario Grafen zu **Supplinburg** aus der Familie derer Herrn zu Querfurt/ Marggraff Echerts Obriſten Feld-Hauptmanne/ welcher nachgehends Hertzog zu Sachſen/ und endlich Römiſcher Käyſer worden / gefangen. Wolte er nun wieder loß ſeyn/ ſo muſte er ſeinem Uberwinder nicht nur 300. Marck Silbers bezahlen/ ſondern auch die Advocatie über die Stadt Bremen abtreten. Weil nun Lotharius und ſeine Nachfolger dieſe Schutz-Gerechtigkeit ſehr weit extendirten/ und hingegen die Stadt die unſchätzbare Freyheit defendirete: So gab es nach der Zeit über dieſer Advocatia ſehr viel zu diſputiren und zu ſtreiten. Sonſt wurden in dieſem Treffen viel tapfere Leute erſchlagen oder im Getümmel ertreten. Der Käyſer kam mit genauer Noth davon/ und **Marggraf Echert** hergegen eroberte groſſe Beute und das gantze Käyſerliche Lager. (c)

(c) Rivander in Chronico Thur. pag. 210. ſeqq. Jo-

Den andern Tag jagte der Marggraf denen Käyſerlichen gantz ergrimmet nach / und ließ alle Käyſerliche Soldaten / ſo viel er antraff / erſtechen. Er hatte auch den andern Theil der Käyſerlichen Armee ziemlich in Furcht gebracht: Als er aber ſeine Trouppen voraus geſchicket / und ſein Qvartier bey einer Mühle bey Braunſchweig auf dem Schloſſe **Hogewordt** genommen hatte / ward er verrathen / von denen Käyſerlichen unvermuthet überfallen und erſchlagen. Die Mühle wird genennet **Eiſenbüttel** und von denen Historicis bey Naumburg / bald in Heſſen und anderswohin geſetzt. Es geben es aber die gewiſſen Umſtände und der Käyſerliche March, daß ſolches müſſe bey Braunſchweig geſchehen ſeyn. denn dieſer **Marggraf Ecbert** hat ſein Fürſtlich Hauß gehabt / nahe für Braunſchweig vor dem Michaelis Thore / nicht weit von ſeinem aufgebaueten Stiffte bey der **Eiſenbüttel-Mühlen** / grade gegen **Melverode** über / welches geheiſſen die **Hogewordt** / wie alſo noch heutiges Tages die Städte den Nahmen hat / ſo jetzt zu Hopffen-Garten gemachet / etwas erhoben / auf der einen Seiten mit Waſſer / auf der andern mit Graben ümgeben / und etlichen groſſen mit Graß bewachſenen Steinen beleget iſt. Auf dieſer **Hogewordt** / ſoll er auch durch Verrätherey / und Untreue ſeiner Bedienten im Jahr Chriſt 1090. im Schloſſe ermordet / und dar-

Johann Hubner in ſeiner Hiſtor. Polit. Part. VIII. pag. 965. Bange. l. c. p. 50. a. Johann Becherer in der Thüring. Chron. p. m. 220. ſeqq.

darnach zu Braunſchweig in die Kirche St. Cyriaci, welche ſein Vater erbauet / er aber vollends auszieren laſſen / mit groſſen Ceremonien begraben worden ſeyn (d). Nach dieſem hat niemand mehr den Titul eines Marggrafen in Thüringen geführet. Denn 40. Jahr hernach vermählete ſich Graf Ludwigs in Thüringen Sohn / Ludovicus der dritte / mit des Sächſiſchen Käyſers Lotharii Tochter / Hedwig / und ward in Anſehung deſſen von ſeinem Schwieger-Vater zum erſten Land-Grafen in Thüringen und Heſſen gemacht; dieſes geſchahe im Jahr Chriſti 1130. von welcher Zeit an Thüringen gantzer 118. Jahr nach einander von eigenen Land-Grafen regieret worden.

War alſo **Marggraf Ecbert** in Thüringen und Sachſen der letzte Marggraf in Thüringen. Das Land **Meiſſen** gab der Käyſer Heinricus IV. einem Nahmens Thimo, Marggraf Dedons IV. jüngſten Bruder Anno 1091. und des ermordeten **Marggraf Ecberts** ietzige Schweſter GERTRAUT, welche an Heinricum Pingvem Hertzogen an der Weſer / Hertzog Ottonis zu Bäyern und an der Weſer Sohn / vermählet war / bekam das Braunſchweiger-Land. Die Marggrafſchafft Thüringen aber fiel an Käyſer Heinricum den IV. zurücke.

(d) Albertus Kranzius in Saxonia Libr. IV. cap. 44. Heinricus Bünting in der Braunſchweig. Chronic. fol. 56. Confer. Adami Rempii Sächſiſchen Stamm-Baum Tab. XV. Num. 20.

Es ſoll ſonſt dieſer **Marggraf Ecbert** ein groſſer ſtarcker Herr geweſen ſeyn: Wie denn ſein und ſeines ehlichen Gemahles Contrefait, ſo an der Mauer der groſſen Kirchen bey dem Stifft Cyriaci zu Braunſchweig geſehen worden / ziemlich groß geweſen. Als im Jahr 1545. dieſes Stifft St. Cyriaci zerſtöhret/ iſt ſein Grab eröffnet worden / da man unter dem Altar Gebeine einer langen Perſohn in einem ſteinern Sarg gefunden / wovon die Alten damahls lebende Leute geſaget / daß daſelbſt der Herr begraben ſey/ der die Kirche St. Cyriaci erbauet (e). Derſelbe Sarg mit denen Gebeinen iſt noch etwa vor 23. Jahren/ wie die Grund-Steine der damahligen Kirchen ausgegraben worden/ wieder gefunden/ und aufgemacht/ da denn einige noch lebende Perſohnen bezeuget/ die gehauene Wunde in der Hirnſchale noch geſehen zu haben. Die Gebeine dieſes tapfern **Marggrafens** ſind zuſam̃en in einen neuen Sarg geleget/ und bey der Getrudis, des Marggrafen Schweſter/ in die Kirche St. Blaſii beygeſetzet / auch mit einem neuen ſchlechten Stein verwahret worden (f). Auf der Membrana Blaſiana lieſet man die Worte (g): A. D. 1090. Obiit Ecbertus Marchio, Fundator Cyriaci martyris.

d. i.

(e) Braunſchweig. geſchriebene Chronic. cap. VI.

(f) Philipp Julius Rethmeyer in der Braunſchweig. Kirchen-Hiſtorie / Part. I. cap. III. pag. 33,

(g) Joachimus Johannes Maderus in antiqvitat. Brunſvicenſ. pag. 170.

d.i. Im Jahr 1090. ſtarb Marggraf Ecbertus, der Stiffter des Cloſters St. Cyriaci (zu Braunſchweig.) Eine alte Sächſiſche Chronic meldet dieſes: Deſſe verreders worden in dem Slape Marggrave Eggeberte/ und ward begraven up de Borg vor Brunswick/ und dat Land fel an ſine Süſter Gertrudis/ de was noch ein jung Fruwe. Woraus zur Genüge erhellet / daß nach ſeinem Tode das Brunſchweiger Land an ſeine Schweſter (die Hertzog Heinricum Pingvem an der Weſer ſich vermählet hatte) kommen/ welche Gertraut öffters unrecht ſeine Tochter genennet wird.

Nach Marggraf Eckerts Tode kam das Schloß Gleichen an den Käyſer Heinricum IV. hernach an Käyſer Heinricum V. und denn an Lotharium Grafen zu Supplenburg/ welcher obgedachter Maſſen in der Schlacht bey Gleichen gegen Käyſer Heinrichen den Vierdten gefochten/ hernach auch Käyſer Heinrichen den Fünfften groſſen Widerſtand that/ und Anno 1125. auf den Käyſerlichen Thron kam. In folgenden Zeiten hatten dieſes Schloß die Land-Grafen in Thüringen im Beſitz/ überlieſſen es aber hernach denen Grafen von Gleichen/ welche erſt anfänglich nur vornehme Herren geweſen/ biß Sie nachgehends Käyſer Otto der andere/ wegen ihrer ihm geleiſteten Dienſte und andern Meriten/ im zehenden Seculo in den Grafen-Stand erhaben.

Ob das vorzeiten ſo feſt geweſene Schloß und Hauß Gleichen/ nach dem Modell einiger Berg-

Wohnungen/ in Sachſen aufgeführet ſey/ und um das Jahr 720. nach Chriſti Geburt erbauet worden/ wollen wir ſo genau nicht unterſuchen/ ſondern voritzo auch einige Nachricht von denen Herren und Grafen von **Gleichen** geben/ welche dieſes Schloß entweder im Beſitz gehabt/ oder doch den Titul und Nahmen davon geführet. Wir müſſen aber hierbey derjenigen Meynung hier wiederhohlen/ welche behaupten wollen / daß die Grafen zu und **von Gleichen** eben des Geblütes wären/ deſſen die alten **Grafen** und nunmehrigen Fürſten zu **Schwartzburg** ſind/ und alſo auch aus den Lenden **Wittekindi** des **Schwartzen** / eines tapfern Krieges-Obriſten/ und zwar von deſſen jüngſten Sohne Walperto, welchen Käyſer **Carl** der Groſſe in der Tauffe Ludovicum nennen laſſen/ herkommen. Dieſe Genealogiam führen auch die berühmteſten Genealogiſten fort/ aus welchen wir folgendes zur Nachricht melden wollen.

Ludwig hat mit ſeiner Gemahlin **Hildegard** einer Gräfin von Rheineck fünff Söhne gezeuget/ nemlich/ **Ludwigen**/ **Bothen**/ **Hildebranden**/ ſo in der Jugend geſtorben/ **Carln** und **Wilhelmen.**

CAROLUS folgete ſeinem Vater / welcher Käyſer **Ludwigen** dem frommen oder I. dieſes Nahmens/ wider die **Sorben**/ Slauen, Wenden und Obotriten gute Dienſte that / ſtarb aber im Jahr Chriſti 842. zwey Jahr nach des Käyſers Tode.

Sein Bruder WILHELMUS hat das Geſchlechte fort gepflantzet / und iſt alſo mit allem Recht der

Gra-

Grafen von Gleichen Stamm-Vater zu nennen/ maſſen von ihm alle Herren und Grafen von Gleichen gerader Linie herkommen. Er ſtarb im Jahr 861. nach Chriſti Geburt.

Wilhelmi Sohn/ SIGISMUNDUS, ein tapferer Held und Ritter/ hat ſich durch heldenmüthige Aufführung einen unſterblichen Ruhm erworben/ indem er **Käyſer Heinrichen dem Vierdten** bey der Muſterung der groſſen Reichs-Armee bey **Magdeburg** aufwartete/ im Jahr Chriſti 933. in der Faſten-Zeit der groſſen Schlacht mit den Hunnen bey **Mörſeburg**/ nnd hernach in eben dieſem Jahre dem **Thurniere zu Magdeburg** beywohnete/ und aller Orten ſeine ungemeine Geſchickligkeit ſehen lieſſe. Nachmahls war auch dieſer Sigismundus Anno 942. auf dem von Hertzog Conrado II. in Francken und Lothringen/ zu **Rothenburg** an der Tauber angeſtelleten Thurniere/ auch Anno 968. bey einem andern zu Mörſeburg/ welchem letztern auch ſein Sohn Sigismundus, und ſein Enckel Erwinus beygewohnet. Es ſetzen einige Hiſtorici unrecht/ daß das Thurnier zu **Rothenburg** Anno 942. von Käyſer Conrado I. gehalten worden: denn da gewiß iſt/ daß dieſer Käyſer im Jahr 918. geſtorben/ wie kan er denn 22. Jahr nach ſeinem Tode einen Thurnier halten. So kan es auch nicht Käyſer Conradus II. Salicus zugenannt/ geweſen ſeyn/ denn dieſer wurde erſt Anno 1024. zum Käyſer erwehlet/ und das Thurnier iſt zu Käyſer Ottonis des Groſſen Zeiten gehalten worden.

Obgedachter Held Erwinus leiſtete Käyſer Otten

dem Groſſen/ wider die unruhigen Böhmen und Ungarn/ inſonderheit aber wider des Käyſers älteſten Bruder Tancwerdum, welcher darům Käyſer ſeyn wolte/ weil ihn Käyſer Heinricus Auceps mit ſeiner erſten Gemahlin Hatteburgis gezeuget hatte/ gute Dienſte. Die Unruhe aber wurde nicht eher geſtillet/ biß Tancwerdus von Käyſer Ottonis Soldaten erſchlagen worden. Erwinus hat hinterlaſſen eine Tochter/ Nahmens Urſulam, welche hernach im Jahr Chriſti 980. Ludovico Grafen zu Schwartzburg vermählet worden/ und Buſſonem, Grafen von Gleichen/ der mit Ludovico dem Bärtigten/ erſten Grafen in Thüringen/ wie auch mit Graf Günthern zu Käfernburg und Graf Heinrichen zu Mühlberg/ ům das Jahr 1030. groſſe Freundſchafft gepflogen.

Dieſer Buſſo Graf zu Gleichen hatte eine Tochter/ Nahmens Bertha/ welche ſich An. 1078. mit Bothone/ Grafen zu Stolberg vermählete/ und 2. Söhne/Ludovicum, und Erwinum zeugete.

Ludovicus führete die Regierung fort/ und zeugete einen Sohn/ Sigismundum/ welcher ſich durch ſeine Ritterliche Thaten als ein Held ſattſam legitimiret.

Erwinus zog in das Cloſter Reinhards-Brunn/ und vermachete Anno 1116. ſeine Erbſchafft auch dahin. Weil aber ſein Bruder/ obgedachter Ludovicus, ein treflicher Oeconomus war/ brachte er mit ſeiner ordentlichen Hof-Haltung ſo viel Reichthum und Güther zuſammen/ daß er des Verluſtes/ welchen er durch ſeines Bruders Verſchenckung erlitten/ leicht vergeſſen können.

Graf

Graf Ludwigs Sohn/ Sigismundus Graf zu Gleichen/ ein Herr von groſſen Anſehen/ Heroiſchen Verſtand und ungemeinen Helden-Muthe/ zog Anno 1147. mit Käyſer Conrado dem dritten in das gelobte Land wider die Saracenen zu Felde/ (welcher Zug unter denen ſo genannten heiligen Zügen der andere geweſen)/ und wurde zu Jeruſalem zum Ritter geſchlagen. Die Käyſerliche Armee war ſiebenzig tauſend Mann ſtarck/ und nahm den March gerade über Conſtantinopel. Und weil ſolche mehrentheils aus dem tapferſten Helden und Soldaten beſtunde/ hätte ſie was Groſſes ausrichten können/ wenn nicht die Griechen ſo untreu geweſen/ und auf ihres Käyſers Emanuelis I. Comneni Befehl Gips unter das Mehl gemenget hätten/ davon die Soldaten wie die Fliegen hinſturben. Uber dieſes entſtunde im Käyſerlichen Lager wegen der Belagerung Damaſcus unter denen Feld-Hauptleuten oder Generalen eine groſſe Uneinigkeit/ welche den Käyſer Conradum nöthigte wieder nach Hauſe zu ziehen. Als Käyſer Heinrich der Sechſte Anno Chriſti 1197. zu Nürnberg einen Reichs-Thurnier nach Lichtmeß gehalten/ ließ ſich auch daſelbſt Graf Sigismundus zu Gleichen ritterlich ſehen. Daß aber ſolches Anno 1198. geweſen/ kan nicht ſeyn/ weil Käyſer Heinrich der ſechſte bereits Anno 1197. am 8. Septembris geſtorben.

Dieſes Sigismundi Sohn/ Ludovicus, dieſes Nahmens der Sechſte Graf von Gleichen/ war gleich wie der Vater mit einem Heroiſchen Angeſichte und groſſer Tapfferkeit begabet. Von einigen Hiſtori-

ſtoricis wird er Erneſtus III. auch Eberwinus, oder Eberwein und ein Bruder Graf Lamprechts geneñet/ welchen letztern Nahmen inſonderheit **Paul Götze** ſonſt Jovius genannt/ weyland Rector der Stifft-Schule zu Ebeleben/ in ſeinem geſchriebenen Gleichiſchen Chronico zu behaupten ſich ſehr läſſet angelegen ſeyn. Wir wollen ihn aber ſo lange Ludwig heiſſen/ biß das Gegentheil beſſer bewieſen wird.

Es beſaß dieſer **Graf Ludwig der** VI. das nach damahliger Art wohlbefeſtigte Schloß **Gleichen**/ nebſt einigen zugehörigen Dörffern und Güthern zu ſeinem Eigenthum/ und reſidirete darauf nebſt ſeiner **Gemahlin**/ einer gebohrnen Gräfin von **Refernburg**. In einer alten geſchriebenen Chronick habe geleſen/ daß **Graf Ludwig** Anno Chriſti 1204. gebohren worden. Bey ſeinem Vater machte er ſich von Jugend auf durch ſeine artige Conduite beliebt/ daß er ihn vor andern Kindern liebte. Er wurde hernach zu Eiſenach bey **Land-Graf Ludwigen** dem Heiligen an ſeinem Hofe erzogen/ und von der heiligen Eliſabeth/ des **Ungariſchen** Königs Andreæ Tochter/ gedachten Land-Grafs Gemahlin/ ſonderlich æſtimiret. An. 1224. ſoll er ſich mit obgedachter Gräfin von **Kefernburg** vermählet und mit ſelbiger in folgenden drey Jahren 3. Kinder gezeuget haben.

Im Jahr 1224. heyrathete und vermählete ſich Käyſer **Friedrich der** II. zu Rom des verjagten Königes von Jeruſalem Johannis von Brienne Tochter/ JOLANTHA genandt/ und bekam mit ſelbiger den Anſpruch auf das Königreich Jeruſalem oder

das

das gelobte Land/ welches zu der Zeit die Saracenen in Beſitz genommen. Dieſes zu recuperiren gieng der Käyſer auf zurathen des Pabſtes Gregorii IX. mit einer anſehnlichen Armee nach dem Oriente, (welcher Zug in der Hiſtorie der Vierdte heilige Zug genennet wird) und eroberte das folgende Jahr 1229. das gantze Königreich Jeruſalem/ ward auch zu Jeruſalem als König ſolenniter gecrönet. Den Käyſer begleitet als Feld-Obriſter Ludwig der Heilige/ Land-Graf in Thüringen und Heſſen/ der heil. Eliſabeth Eh-Gemahl/ nebſt Graf Ludwigen zu Gleichen/ Graf Günthern von Kefernburg/ Graf Buckharden von Brandenburg/ Graf Meinharden von Mühlberg/ Graf Heinrichen zu Stollberg/ und Herr Hartmannen Edler Herr zu Heldrungen/ mit ihren Bedienten. Uber dieſe hatte der Land-Graf Ludwig noch bey ſich/ Rudolphum von Berlſtadt/ Rudolphum von Boltzingleben/ Rudolphum Schencken von Vargula/ Heinrichen Marſchall von Ebersberg/ Hermannen Truchſeſſen von Schlotheim/ Hartungen von Erffa ſeinen Hoffmeiſter/ Heinrichen von Vanern/ Cämmerern/ Friedrichen von Werthern/ Friedrichen von Dreffurt/ Ludwigen von Weberſtädt einen edlen Ritter/ Gerharden von Elende/ Dietrichen von Seebach/ Ritter/ Siegfrieden Roth/ Ritter/ Heinrichen von Magdeburg/ Reinharden Varch/ Bertholden von Heilingen/ Bertholden von Myhla/ und etliche Prieſter/ Herr

Gerhard von Naumburg / und Herr Werner von Marpurg ꝛc. welche letztere Stadt der heil. Eliſabeth zu ihrem Leib-Geding ausgeſetzet worden / woſelbſt ſie nach ihres Gemahls Tode ein Hoſpital bauete die Krancken pflegte / und Anno 1231. geſtorben. Ihr Grab iſt hernach mit dieſer Grabſchrifft bezeichnet worden:

Hic jacet Eliſabeth,
Si bene fecit, bene habet (h).

An dem von ihr gebaueten Hoſpital ſind dieſe Worte eingehauen worden: Diſperſit, dedit pauperibus, juſtitia ejus manet in ſecula ſeculi. das iſt: **Sie ſtreuete aus / und gab denen Armen / ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich.**

Damit wir aber wieder auf **Land-Graf Ludwigen** kommen / ſo iſt zu wiſſen / daß er mit obgedachten Herren und 200. Reutern / mit Käyſer Friedrichen in das gelobte Land ziehen wollen / wie ihn denn auch ſeine liebſte Gemahlin **Eliſabetha von Wartburg** biß **Schmalkalden** wehemüthig begleitet / allwo ſie ſich zum letztenmahl geküſſet und von einander Abſchied genommen; Allein Landgraff Ludwig wurde in Sicilia kranck und ſturb zu Otranta im 28. Jahr ſeines Alters / den 11. September Anno 1227. an einem hitzigen Fieber / und wurde daſelbſt ſo lange beygeſetzet / biß deſſen Soldaten und Hofleute wieder zurück marchireten / welche ihn darnach auf ſein Verlaſſen mit ſich nahmen / und nach Reinhards-Brunn führen lieſſen.

Auf

(h) Johann Binhard in Chron. Thuring. p. 172. & 176.

Auf dem Wege ſetzten ſie alle Nacht die Fürſtliche Leiche in ein Stifft oder Kirche/ und wo ſie des Abends hinkommen/ da wurden Vigiliæ, und des morgens/ ehe ſie weggezogen/ Seelmeſſen gehalten. Er lag in einem Sarge mit ſchwartzen Tuch bedecket/ und auf demſelben ein Creutz mit koſtbahren Edelgeſteinen beſetzet.

Wenn ſie fortzogen/ verehreten ſie in die Kirche/ wo der Landgraf des Nachts über geſtanden hatte/ ein Seiden Tuch. Als in Bamberg dieſe Nachricht einlieff/ daß dieſe Leiche auf dem Wege wäre/ gieng ihr die verwittibte Land-Gräfin Eliſabeth mit ihrem Vetter/ dem Biſchoff von Bamberg Erimberto, denen Thum-Herren/ und der gantzen Geiſtligkeit entgegen/ lieſſen die Glocken läuten/ dabey denn auf der Straſſe biß zur Kirche geſungen/ und die gantze Nacht bey der Leiche mit Bethen/ ſingen und Meß-Leſen zugebracht wurde (i).

Hierauf wurde die Leiche nach **Reinhards-Brunn** gebracht und von dem gemeinen Volcke ſehr beklaget. Daſelbſt iſt ſein Bildniß auf dem Epitaphio zu ſehen/ mit dieſer Schrifft:

Anno Domini MCCXXVII. III. Idus Septembris obiit Ludewicus VI. Thuringorum Landgravius Beatæ Eliſabethæ Maritus, in Siciliæ Civitate Ortrant, & hic ſepultus. das iſt:

Im Jahr 1227. denn 11. Septembris, iſt Ludwig der Sechſte/ Land-Graf in Thüringen/

(i) Ex chronico MSto Thuring. antiquo n. fol. Johann Michael Koch in Deſcript. Arcis Wartburg. p. 47. ſeqq.

der ſeelig=n Eliſabeth Ehe=Herr/ zu Ortrant/ einer Stadt in Sicilien/ verſchieden/ und hier begraben.

Ob nun wohl Landgraf Ludwig gedachter maſſen geſtorben/ ſo folgeten dennoch Graf Ludwig VI. von Gleichen/ und die andere Grafen und Herren/ dem Käyſer gantz begierig in das gelobte Land nach/ und wolte jedweder ſeinen Helden-Muth gegen die Saracenen ſehen laſſen. Graf Ludwig von Gleichen hatte inſonderheit etlichmahl gegen die Unglaubigen tapffer gefochten. Als er aber einſten aus Ptolomais mit wenigen Soldaten und Bedienten ſpatzieren geritten/ ſoll er durch eine ſtarcke ſtreiffende Rotte mit zween vertrauten Dienern aufgefangen/ und denen Soldaten in Egypten nach Alkair zugeführet worden ſeyn/ welches auch auf eine andere Art erzehlet wird (k).

Weil er nun denen barbariſchen Saracenen ſeinen Stand nicht offenbahren/ ſondern lieber gleich andern gemeinen Gefangenen ſein Ungemach mit Gedult überſtehen wollen/ ſo ſey er auch ihnen gleich gehalten und mit ſchwerer/ faſt unerträglichen Dienſtbarkeit beleget worden.

Es habe ſich aber des Sultans Melechſala (andere ſetzen davor eines andern Saraceniſchen Herren) einige Tochter in dieſen Grafen verliebet/ als

(k) D. Caſpar Sagittarius in ſeiner Gleichiſchen Hiſtorie Lib. I. cap. V. Samuel Meigerius in Nucleo Hiſtor. Part. II. Libr. IV. cap. 2. p. m. 6. Laurent. Peccenſtein in Theatro Saxonico cap. XVI.

als ſie gewahr worden/ daß er alles mit ſonderbahrer Geſchickligkeit emſig verrichtet. Im Spatziergehen ſoll ſie ihm öfters zugeſehen/ und in der Arbeit etlichmahl mit freygebiger Hand geholffen/ und ſein hartes Joch mit ihrem freundlichen Zuſprechen merklich gelindert haben.

Nachdem ſie aber von einem Bedienten des Grafen/ der auch gefangen war/ erfahren/ daß dieſer Herr/ welchen ſie ſo öfters wegen ſeiner Geſchickligkeit und Schönheit bewunderte/ ein vornehmer teutſcher Graf ſey/ ſo hat ſie unterſchiedliche Jahre durch vertrauliche Kundſchafft mit Ihm gemacht/ auch ſich endlich ſo weit gegen Ihn heraus gelaſſen/ daß/ woferne er ſie zur Ehe nehmen/ friedlich mit ihr leben/ und ſolches mit einem theuren Eyde bekräfftigen wolte/ wäre ſie geſonnen/ ihn nicht allein von der ſchweren Dienſtbarkeit zu erlöſen/ ſondern ihm einen ſolchen Schatz zum Heyraths-Guthe zuzuwenden/ daß er dabey ſeinen Stand rittermäßig führen könte.

Ob nun wohl dem Grafen ſeine Freyheit/ welche höher als Gold zu ſchätzen iſt/ ſehr lieb war/ ſo konte er doch nicht bergen/ daß er zu Hauſe bey ſeinem Abzuge eine Gemahlin mit zweyen Kindern verlaſſen/ auch unter denen Chriſten der Gebrauch nicht wäre/ mehr als ein Gemahl zu haben. Weil aber dieſe Princeßin inſtändigſt um ſeine Reſolution bathe/ damit ſie nicht in ihrer Liebe verrathen würde/ ſo ſagte ihr Graf Ludwig die Ehe endlich zu/ und gab ihr zu verſtehen/ er müſte aus der Noth eine Tugend

machen. Und da durch GOttes Hülffe und ihren Vorſchub er ſeines Elendes entnommen/ und auf freyen Fuß geſtellet werden ſolte/ wäre er geſonnen den Pabſt dieſen Fall vor zu tragen / an deſſen Diſpenſation (oder Zulaſſung) er denn ſo wenig/ als an ſeiner Gemahlin Einwilligung zweiffeln wolte.

Hierauf ſoll in Geheim ein Schiff auf **Venedig** durch treue Bedienten beſtellet worden ſeyn / allwo beyde ſamt einem einigen vertrauten Diener mit gutem Glücke in wenig Tagen ankommen/ ſich bald nach Rom begeben/ die Sache bekandt gemachet/ die Diſpenſation geſuchet und von Pabſt Gregorio dem neundten erhalten. Darauf reiſeten beyde wieder nach **Venedig**/ wohin Graf **Ludwig** einen Bedienten von **Gleichen** verſchriebe/ von welchem er ſich des Zuſtandes ſeiner Gemahlin und Landes erkundigte / auch durch ſelbigen ſeine Ankunfft und wunderbahre Erlöſung ſeiner Gemahlin eröffnete. Von dem Pabſte hatte er Teſtimonia der Diſpenſation und auch wegen der Tauffe ſeiner Erlöſerin und andern Gemahlin/ mit welchen er die Zulaſſung der zwiefachen Ehe bekräfftiget und bezeuget hat (1).

Nach dieſen Verrichtungen reiſeten ſie durch **Italien** über das Gebürge / **durch Bäyern**/ **Francken**/ in **Thüringen**. Als ſie noch zwey Tagereiſen von dem Schloſſe **Gleichen** waren/ gieng Graf

(1) Georgius Dedekennus in Theſ. Conſiliorum Theologicorum, volum. III. Matth. Dreſſerus in Iſagoge Hiſtor. Part. IV. millenar. IV.

Graf Ludwig voraus und ließ die Saraceniſche Princeßin nachführen / damit er ſich vorher mit ſeiner erſten Gemahlin dieſer Sache halber unterreden/ und Anſtalt zu ihrer Bewillkommung machen könte. Er eilete fort/ und fand ſeinen Hof/ welchen er ſeit vierzehen Jahren nicht geſehen / noch gantz betrübt / wurde aber von ſeiner Gemahlin erkannt und mit unglaublicher Freuden-Bezeugung empfangen.

Dieſe glückſeelige Ankunfft iſt bald im gantzen Lande erſchollen / da denn ſo wohl ſeine Räthe und Bedienten/ Vaſallen und vornehme Unterthanen/ auch viel benachbarte vornehme Grafen und Herren nach Gleichen geeilet und dieſem Herren gratuliret haben.

Die Gemahlin / ſo bald ſie ausführlich vernommen / daß die Saraceniſche Princeßin ihren werthen Gemahl aus ſolcher ſchweren Dienſtbarkeit und Lebens-Gefahr wunderbar errettet habe/ und die Urſach ſey/ daß er durch GOttes Beyſtand ſein Vaterland wieder anſichtig worden / willigte von Hertzen gern in die andere Verehligung / und fuhr auch der Princeßin entgegen/ ihr vor dieſe Liebe und erwieſene Gütigkeit/ freundlich zu dancken. Solcher geſtallt geſchahe die Einhohlung derſelben mit groſſer Vergnügung / und wurde ſelbige mit groſſem Pracht in das Schloß Gleichen geführet.

Der Ort unter dem Schloß Gleichen/ woſelbſt die Gräfin/ Graf Ludwig und die Princeßin Anno 1249. zu erſt zuſammen kommen/ wird daher das Freuden-Thal genennet: Welches Nahmens

auch biß dieſe Stunde ein Hauß daſelbſten ſtehet (m).

Die **Sponde und Schlaff-Bette**/ deſſen ſich hernach dieſe **drey Ehleute** mit einander bedienet/ wird auf dem Hauſe **Gleichen**/ in der ſo genandten **Juncker-Cammer** in ziemlicher Gröſſe von dicken ſtarcken Stollen/ runden gewölbeten Himmel oder Decken / grün angeſtrichen in alter Manier/ wiewohl ziemlich baufällig/ als eine ſehens-würdige Antiqvität denen Curioſis gezeiget.

Ebener maſſen iſt auch der **Türckiſche Bund**/ den beſagte Saracenerin ihrer gewöhnlichen Landes-Art nach auf dem Haupte zu tragen pflegen / und über das ein **göldenes Creutz**/ ſo ſie mit ſich in dieſe Lande gebracht / zu ſonderlichen Andencken auf dem Hauſe **Tonna** in dem Archivo daſelbſt verwahrlich behalten worden.

Dieſe Stücke wollen auch einige vor etlichen Jahren in der Grafſchafft Spiegelberg geſehen haben. Es ſoll auch ein ſehr koſtbahrer von ihr herrührender Ring/ nach Abgang der Gräflichen Gleichiſchen Familien an das berühmte Schenckiſche Geſchlechte kommen/ und endlich zu Jena an einen Juden vor eine nahmhaffte Summe Geldes verkauffet ſeyn.

Uber dieſes wird auch der Weg/ durch welchen man zu dem Schloſſe **Gleichen** den Berg hinnauf fähret/ welchen dieſe Saracenerin erſtmahls räumen/ ausführen/ und mit groſſen Steinen pflaſtern laſ-

(m) Confer. Autoris jetzt florirendes Thüringen cap. XI. p. 210.

laſſen/ noch heutiges Tages der Tűrcken-Weg genennet.

In Michael Sarens/ weyland Hoff-Predigers zu Tonna Bericht von den Grafen zu Gleichen/ findet man, wie eine allgemeine Sage ſey/ daß die Königliche Princeßin denſelben machen laſſen/ aus Erbarmung weil ſie geſehen/ wie űbel und elend die armen Leute in demſelben bőſen/ tieffen/ gefährlichen Wege ſich gemartert haben. Wie ingleichen der Ort/ da ſie von ihrem geliebten Herrn/ und deſſen erſten Gemahlin in dero erſten Ankunfft auf und angenommen worden/ nechſt vor dem Schloſſe unter einer Linden gewieſen wird.

In ietzt erwehnten Berichte ſtehet/ wie vor dieſem auf dem Schloſſe Gleichen ein Teppich geweſen/ darauf ihre Ankunfft in Thűringen mit Cameelen/ und anderer ſeltzamen Rűſtung abgemahlet geweſen/ ſammt ihrer und vieler Fűrſten und Könige Wappen/ aber als ſolcher abgemahlet/ ſey er durch untreue Diener verrűcket worden ꝛc.

Es iſt aber dieſer Teppich nicht/ wie man vermeynet/ entwendet/ ſondern mit andern Heyrath Guthe an das Burggräfliche Kirchbergiſche Hauß kommen/ bey welchem er noch zu Farrenroda auf dem Burggräflichen Schloſſe/ unweit der Stadt Eiſenach/ anzutreffen ſeyn wird. Es iſt aber derſelbe in acht unterſchiedliche Felder ausgetheilet/ welche wir nach einander erzehlen und beſchreiben wollen. In dem erſten ſiehet man/ wie der Graf von ſeiner Gemahlin Anno 1227. Abſchied nimmet/ und ſeine Kinder ſegnet. In dem andern

dern ſtehet ſein gantzer Feld-Zug ordentlich entworffen. Das dritte zeiget/ wie er unweit der Stadt Ptolemais, wo er Commendant geweſen/ von denen Saracenen gefangen und in Ketten geſchloſſen und fortgeſchleppet wird. In dem vierdten ſtehet/ wie die Saraceniſche Princeßin des Grafens bey ſeiner harten Feld-Arbeit gewahr wird/ und ſich mit ihm unterredet. In dem fünfften præſentiret ſich der Abſchied aus dem Lande ſeiner Trangſaal/ wie ſie mit einander zu Schiffe eilen. In dem ſechſten/ wie ſeiner erſten Gemahlin die Ankunfft durch ein Schreiben kund gethan wird. Das ſiebende/ ſtellet des Pabſtes Diſpenſation vor/ nach welcher die Tauffe und Trauung geſchehen. Endlich wird in dem achten der Einzug in das Schloß Gleichen vorgeſtellet/ da die Saracenerin von der erſten Gemahlin empfangen wird.

Dieſe drey Ehleute ſollen mit einander ſehr friedlich gelebet und gegen einander innigliche Liebe bezeuget haben. Und ob wohl die Saracenerin ſehr ſchöner Geſtalt geweſen/ hat doch der Graff keine Kinder mit ihr erzeuget. Sie aber hat nichts deſto weniger der erſten Gemahlin Kinder alſo geliebet und gepfleget/ als wären ſie ihr eigen. Wodurch denn der ehlige Friede beſtändig erhalten worden.

Etliche Scribenten erzehlen dieſe Begebenheit etwas anders/ und zwar daß Graf Ludwig von Gleichen in einem harten Scharmützel mit den Saracenen bey Ptolomais gefangen/ und nebſt andern in einem vergitterten Thurn zu Alkair/ daraus er ſich gleichwohl umſehen können/ verwahret worden.

Da

Da ihn nun des Sultans Tochter im vorüber gehen/ daß er eine ſchöne/ anſehnliche Perſon ſey/ geſehen/und vernommen/ daß er hohes Stammes und Gräflicher Ankunfft wäre/ habe ſie eine hertzliche Liebe auf ihn geworffen. Und als der Sultan einſten mit ſeinen vornehmſten Hof-Schrantzen ein Freuden-Mahl gehalten / ſey die Tochter wohlgeputzet zum Vater in das Gemach getreten / einen demüthigen Fuß-Fall gethan/ und den Vater um eine Bitte ihr nicht zu verſagen angelanget/ und nachdem der Vater / welcher die Tochter ſehr geliebet / ihr ſolche zu gewehren ſich erkläret/ habe ſie den Grafen loß gebethen und zu einem ehlichen Gemahl begehret. Der Vater ob er wohl darüber beſtürtzet/ habe dennoch ſeine Zuſage nicht zurück ziehen wollen/ ſondern ihr beydes gewilliget/ die Tochter reichlich begabet/ und mit ihrem neuen Ehmanne/ dem Grafen ſtattlich aus dem Lande nach Venedig begleiten laſſen (n).

Auf dem Peters-Berge zu Erffurt und zwar in dem Münſter oder Cloſter-Kirche S. Petri liegen gedachte Perſohnen vor dem Gleichiſchen Altare begra-

(n) D. Sagittarius in Chron. MSto Gleichenſ. & ex eo Herr Wilhelm Ernſt Tentzel / weyland Königl. Poln. und Churfürſtl. Sächſiſcher Rath und Hiſtoriographus in colloqu. menſtr. ad ann. 1696. menſ. Julio, p. 608. ſeq. confer. Joh. Gerhard. Tom. VII. Locor. commun. Theolog. de conjug. Gudenus Hiſtor. Erffurtenſ. Lib. I. n. 18. Manlius collectaneorum Tom. VI. de VI. Præcepto.

graben. Die Bildniſſe derſelben ſind auf einem erhabenen Stein gehauen/ welcher das Grab bedecket. In der Mitte lieget Graf Ludwig; zur Rechten die Saraceniſche Königliche Princeßin mit einer Crone auf dem Haupte/ welche ihn aus der Gefangenſchafft befreyet/ und zur lincken die erſte Gemahlin/ ſo eine Gräfin von Kefernburg ſoll geweſen ſeyn. Unten auf dem Grabmahle ſiehet man die Zahlen 1127. welches das Jahr in welchem er aus Thüringen ſoll abgereiſet ſeyn/ wie alten Chronicken beglaubigen.

Wenn dieſer Graf Ludwig geſtorben finde bey keinem Hiſtorico, auſſer daß in einem alten MSto geleſen/ wie die Saracenerin erſt/ hernach die Gräfin von Kefernburg in hohen Alter geſtorben. Endlich ſey auch Graf Ludwig im 60. Jahr ſeines Alters Anno Chriſti 1264. von dieſer Welt abgeſchieden.

Das Contrefait der Saraceniſchen Princeßin/ wird in der vortreflichen Kunſt-Cammer auf dem Sachſen-Gothaiſchen Fürſtlichen Reſidenz-Schloſſe Friedenſtein gezeiget. Sie hat auf dem Haupte einen recht weiſſen Türckiſchen Bund/ und darüber einen weiſſen halb Ehlen hohen ſpitzigen Hut mit Gold und Perlen beſetzet/ daran ein weiſſer Flor hinten herab hänget: Und iſt ſonder Zweiffel eine von denen Arracins oder runden Hauben von geblühmten Silber-Stück/ ſo ſpitzig als ein Zucker-Hut/ und in feinem weiſſen durchſcheinenden Flor eingewickelt ſind/ als welcher die Haupt-Decke des Frauen-Zimmers in Türckey iſt (o). Die gel-

(o) Petrus della Valle im erſten Theil ſeiner Orien-

gelben Haare ſind über der Stirn von der Scheitel zu beyden Seiten biß über die Ohren nach Türckiſcher Manier zierlich gefalten/ und hinten im Nacken in einen Knopf zuſammen gebunden. An jedweden Ohre hanget eine ſchöne lange Perle. Um den Halß hat ſie ein rothes Bändgen/ daran vorn ein halber Mond mit einem gedoppelten göldnen Kettgen feſte gemachet iſt. Ihr Ober-Rock iſt üm den Halß biß an die Bruſt mit Zobeln verbrämet/ und lieget ſo wohl das Leib-Stück/ als der Ermel ſehr feſte an/ blau von Farbe mit göldenen Streiffen/ und ſo wohl vorn herunter/ als am Ermel/ mit Edel-Geſteinen und Zahl-Perlen reichlich beſetzet. Dieſe Tracht gemahnet mich eben/ wie an jener Türckiſchen Dame beym **Petro** della Valle pag. 29. im erſten Theil der Orientaliſchen Reiſen/ davon er meldet. Von den Schultern biß an die Gürtel/ und etwas weiter/ hat ſie ein Camiſol von blauen Atlas/ mit Baum-Wolle ziemlich dicke gefüttert/ welches nur mit einem Knopff/ der Oberhalb der Bruſt angehefftet iſt/ oben hin zugemachet wird/ im übrigen iſt es üm den Gürtel ziemlich eng/ und hat auch enge Ermel/ welche nur biß an den halben Arm gehen/ von wannen ſich das übrige der weiten Hembdes-Ermeln biß zu dem Gleichen der Hände artig herfür thut. Von dem Gürtel aber biß auf die Schenckel iſt alles auf eine ſehr annehmliche Weiſe gefältelt. Unſere **Princeßin** iſt weiter nicht gemahlet/ als biß an den hal-

rientaliſchen Reiſen pag. 21. Tentzel in Monathlichen Unterredungen Anno 1696. menſ. Julio. pag. 597. ſeqq.

halben Arm/ daher wir denn von der übrigen Kleidung weiter nichts ſagen können. Und dieſes Contrefait iſt viel accurater, auch beſſer als andere/ ſo man hin und wieder bey denen curioſis findet/ welche offt von gewinnſüchtigen Mahlern fingiret worden/ damit ſie ſelbige als eine Rarität theuer verkauffen können.

Die gemeinen Gemählde der **Saracenerin** ſtellen ſie vor Augen in einem weiten Ober-Kleide/ an Farbe weiß/ mit rothen und Gold durchwirckten Streiffen/ welches oben ům den Halß enge zugehet/ und daſelbſt/ gleich wie auch forn herunter/ beſetzet iſt. Uber der **Stirn**/ und an jedweden Ohre hänget eine groſſe Perle. Die **Haare** ſind über der Stirn über einander geſchlungen/ über beyden Ohren gekräuſelte kurtze Locken/ und noch andere Zierathen/ welche weiter den Rücken hinnab hängen/ und unter dem Hute gehet ein weiſſes Tuch darüber. Der Hut ſtehet auf einem weiſſen Häublein mit Spitzen/ iſt gut Hande hoch/ ſo wohl als das hinten abhangende Tuch/ weiß mit rothen Streiffen. Der Mantel iſt über dem lincken Arm hergeſchlagen/ und mit Zobeln verbrämet; welches aber gute Kenner rahrer Gemählde alles nicht vor accurat halten.

Sonſt iſt auch dieſe gantze Hiſtorie durch **Nicolaum Rathen** von Altenburg in einer Comödie gar artig vorgeſtellet/ und auf Hertzog **Friedrich Wilhelms** der Chur-Sachſen Adminiſtratoris anderer Heyrath mit der Pfaltz-Gräfin bey Rhein/ **Anna Maria**/ (mit welcher gedachter Hertzog Anno 1591. zu Neuburg an der Donau Beylager gehal-

halten am 29. Auguſti und am 20. Septembr. zu Weymar ankommen) im Jahr 1591. zu Weymar geſpielet worden. Nicht weniger hat auch Fridericus Hermannus Flayderus von dieſer Begebenheit eine lateiniſche Comödie verfertiget/ ſo in dem Collegio illuſtri zu Tübingen den 25. Aug. 1625. gehalten/ und in demſelben Jahre noch allda in Druck gegeben worden. Der Titul iſt/ Ludovicus Bigamus, woraus erhellet/ daß der Autor gleichfals in Gedancken geſtanden/ daß dieſer Graf zu Gleichen Ludovicus geheiſſen.

Gleich als dieſer **Graf Ludwig von Gleichen** in dem gelobten Lande war/ zündete im Jahr 1230. nach Chriſti Geburt das Wetter die Thürne der drey Thüringiſchen Schlöſſer/ **Waſſenburg/ Mühlberg** und **Gleichen**/ an/ daß dieſe/ wie drey Feld-und Reiſe-Fackeln / auf einmahl lichter lohe brannten. Einige ſetzen daß die Schlöſſer zugleich zu Grunde gebrannt wären/ andere aber/ daß nur die Thürne dieſer dreyen Schlöſſer zugleich von einem entſetzlichen Wetter angezündet worden (p).

Dieſer Graf Ludwig ſoll mit der erſten Gemahlin/ einer Gräfin von Kefernburg etliche Kinder gezeuget haben/ von welchen aber bey denen Hiſtoricis nur Sigismundus bekandt/ welcher mit der Stadt Erf-

(p) Johann Bange in Chron. Thuring. p. 92. Joh. Binhard Chron. Thur. p. 176. Rivander in der Thüringiſchen Chronic. p. 297. Pfefferkorn in ſeinen Merckwürdig. von Thüringen cap. XXVIII. p. 372. Cyriacus Spangenberg in der Mansfeld. Chronick.

Staatliche Bibliothek Regensburg

Erffurt und andern benachbarten Herren groſſe Unruhe gehabt/ ſo aber nachmahls durch Biſchoff Wernern zu Mäyntz dergeſtalt vermittelt worden/ daß ihm die zu Erffurt ſeine Krieges Unkoſten wieder geben ſolten. Er wurde wegen ſeines unruhigen Kopfes der **Wunderliche**/ und weil er ſein eigen Schloß und Hauß **Schwabhauſen**/ auch andere Oerter in Brand geſtecket/ der **Thüringer Teuffel** zugenahmet.

Sein Sohn war **Ludwig der ſiebende**/welcher einen groſſen Staat führete und deswegen der **Hoffärtige** genennet wird. Dieſer ſtunde Landgraf Albrechten dem unartigen in Thüringen / der zugleich Marggraf in Meiſſen war/ wider ſeine Söhne Fridericum mit den gebiſſenen Wangen/und Dicemannum/ bey/ welche ſich dem Vater deswegen widerſetzten/ daß er ſeinem unächten Sohne Ludovico Apitio, den er von der Maitreſſe Cunigunda von Eiſenberg erzeuget/ die gantze Land-Grafſchafft Thüringen zuwenden wolte. Und da ihm dieſes nicht glückte/ward er ſo deſperat/ daß er Anno 1294. die Land-Grafſchafft Thüringen an Käyſer **Adolphen von Naſſau**/vor 94000. Gülden verkauffte. Hierauf wolte der Käyſer Thüringen in Beſitz nehmen/ und fiel mit einer groſſen Armee ein/ eroberte Creutzber/ Freyberg und andere Oerter mehr/ (davon Tit. IV. bey **Raſſenburg** ausführlich wird gemeldet werden) wurde aber von beyden jungen Marggrafen etlichmal geſchlagen. Anno 1297. kame es bey Eſchwege im Monath Martio zu einem harten Gefechte/ da die Käyſerlichen das Feld

rau-

raumen muſten. Graf Ludwig von Gleichen wolte Proviant/ Geld und Munition auch einige Soldaten zuführen/ und den Käyſerlichen bringen/ wurde aber von denen von Nordhauſen und einem Grafen zu Weymar in die Flucht gejaget/ daß er ſich noch kümmerlich in den Thüringer Wald retten muſte. Er wurde aber Anno 1312. durch Vermittelung eines Grafen zu Schwartzburg bey dem jungen Marggrafen von Meiſſen wieder ausgeſöhnet und ſtarb Anno 1319.

Es hatte Graf Ludwig zwey Söhne/ Hermannen/ ſo im Jahr 1325. ohne Erben verſtarb/ und Heinrichen den Milden/ welcher ſich gegen jederman wohlthätig erwieſe und daher dieſen Zunahmen erhielte. Dieſer Herr hat denen zu Erffurt das Thor/ welches die Grafen zu Gleichen und Vieſelbach zu eigen gehabt/ dadurch Tag und Nacht ungehindert einzuziehen/ um ein geringes auf ewig verkauffet. Er ſtarb im Jahr 1385 und hinterließ ſe viel Kinder/ welche ſich hernach in vier Linien/ als Gleichen/ Crannichfeld/ Rembda und Blanckenhäyn getheilet haben. Graf Sigismundus der dritte/ deſſen Bruder Hermann Biſchoff zu Camin geweſen/ brachte durch Vermählung mit den letzten Fräulein von Tonna die Herrſchafft Tonna an Gleichen.

Nach Sigismundi Tode pflantzten ſeine zwey Söhne zwey Linien/ Heinrich als der älteſte die Gleichiſche/ Ernſt aber die Tonniſche.

Heinrich reſidirte zu Blanckenhähn/ und ſchrieb ſich von ſeinen Herrſchafften/ Grafen zu Gleichen/ Hern zu Blanckenhähn und Crannichfeld/ von welcher Linie wir bey Blanckenhähn zu ſagen haben im XXX. Titul.

Graf Ernſt ſchrieb ſich Grafen zu Gleichen und Herren zu Tonna/ von welches Nachkommen wir hier zu ſagen wiſſen. Dieſer Erneſtus wird in der Hiſtorie bellicoſus, der Streitbare gennet/ weil er ſich im Kriege allezeit tapffer aufgeführet. Er wohnete auch im Jahe 1426. der unglücklichen Schlacht bey Außig bey/ da die alliirte Reichs-Armee von denen Hußiten totaliter geſchlagen wurde/ daß ohngefehr 12000. Mann auf dem Platze blieben. Die Schlacht währete den 16. Januarii/ vom Morgen biß auf den Abend. In der Nacht wurde die Stadt Außig überſtiegen/ und von denen Hußiten alles niedergehauen. Die Jahr Zahl dieſer ſo unglücklichen Schlacht/ (wovor die Teutſchen von Churfürſt Friderici bellicoſi zu Sachſen/ Großmüthigen Gemahlin Catharina gewarnet worden / daß ſie ohne Noth nicht mit denen deſperaten Hußiten ſchlagen ſolten/ ob gleich die teutſche Armee hundert tauſend Mann ſtarck geweſen/) iſt in dieſe alte Reime gebracht:

Die Zeit des Krieges vor Außigk
Hat man geſchrieben dis Geſchigck/
Ein Ring von einer Flaſchen/
Vier Oehr von einer Taſchen/
Eine Säule vor ein Thor/
Und drittehalb Creutz davor.

In

In welchem Geheimniſſe/ eben ſo groſſes Nachdencken nicht ſtecket/ daß man nicht die Figur der Römiſchen Ziffern M. CCCC. XXVI. errathen ſolte. Dieſer Erneſtus der ſtreitbare ſtarb Anno 1447. und verließ ſeine andere Gemahlin Margarethen/ Gräfin zu Henneberg als Wittbe.

Von dieſer Gemahlin hatte er unter andern gezeuget Adolphum und Sigismundum, welcher letztere den Stamm fortſetzete/ und erſtlich mit Agneſen von Querfurt in der Ehe lebte. Hernach heyrathete er Graf Heinrichs zu Schwartzburg Tochter/ Catharinam/ und erzeugete mit ſelbiger etliche Kinder/ von welchen wir zu unſerer Hiſtorie/ Erneſtum und Sigismundum behalten. Erſtgedachte Brüder Adolphus und Sigismundus hielten es in dem damahligen Kriege Anno 1447. und 1450. zwiſchen Churfürſt Friedrichen und ſeinem Bruder Hertzog Wilhelmen zu Sachſen mit dem letzten/ und kündigten auf Befehl dieſes Hertzoges dem Churfürſten zu Sachſen den Krieg an. Und weil zu der Zeit Hertzog Wilhelm zu Sachſen mit Graf Heinrichen dem Jüngern zu Schwartzburg wider den Churfürſt Friedrichen zu Sachſen und Graf Günthern zu Schwartzburg und deſſen Schwieger Söhne in Allianz ſtunde/ ſo waren Sie auch auf Graf Heinrichs zu Schwartzburg Seiten. Da nun der Churfürſt mit ſeiner Armee in Thüringen rückete/ und die Stadt Ilm nicht erobern konnte/ ſolte es das Berg-Schloß Gleichen und zugehörige Oerter/ welche Graf Sigismundo von Gleichen gehöreten/ entgelten. Dieſen Ort belagerte der Churfürſt Anno 1450.

in eigener Perſon/ wurde aber durch tapffere Gegenwehr und gute Anſtalt des Grafens genöthiget/ das nach damahliger Art ſehr feſte Berg-Schloß **Gleichen** zu verlaſſen/ und unverrichteter Sache abzuziehen. Doch muſten es die zugehörigen Dörffer entgelten / **Wegmar** / **Ingersleben**/ **Schwabhauſen und Günthersleben**/ welche wie auch **Ordruff** in Brand geſtecket wurden/ welche Fata auch drey zur Wachſenburg gehörige Dörffer/ **Holtzhauſen**/ **Haarhauſeu** und **Apffelſtädt** hatten/ die damahls Boſoni **von Vitzthum** verpfändet waren (q). Die Schlöſſer Tülſtädt und Tonna wurden auch nicht erobert.

Dieſes war die andere merckwürdige Belagerung des Schloſſes **Gleichen**/ welche beyde vergeblich geweſen. Heutiges Tages dürffte man ſich deswegen keine groſſe Mühe geben.

Wir kommen aber wieder auf Graf Sigismundi des Vierdten Kinder/ von welchen Sigismundus der Fünffte den Stamm fortgepflantzet. Dieſer lag in ſeiner Jugend dem ſtudiren ſehr fleißig ob/ beſuchte die Univerſitäten Leipzig und Straßburg/ und ward Churfürſtlicher Stadthalter zu Coburg/ welches Ammt er auch mit groſſem Vergnügen führete. Mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth/ Graf Ludwigs zu Eiſenberg Tochter hatte er gezeuget 1) Annam/ ſo an Herrn Schencken zu Tautenberg vermählet worden. 2) Margarethen 3) Dorotheen 4) Philippen/ welcher den Stamm fortſetzete. 5) Ernſten/ einen tapffern

(q) Georgius Fabricius in origin. ſaxon. Lib. VII, fol. 762, ſeq.

fern Soldaten der Anno 1577. ohne Erben ſtarb. 6) Sigismundum VI. der Anno 1556. geſtorben. 7) Johannem, ſo Anno 1542. an der Stein-Section ſterben müſſen.

Der älteſte Sohn Philipp vermehrte das Geſchlechte / und vermählete ſich mit Margaretha / Herrn Ernſtens von Schönburg Tochter. Er war gebohren Anno 1480. und ſtarb Anno 1535.

Von ſeinen Kindern mercken wir Georgium gebohren Anno 1507. dieſer war anfänglich ein Capitular zu Cölln am Rheinſtrome / ſagte aber hernach der Geiſtligkeit ab / wurde Evangeliſch / (weswegen ihm anfänglich die Lehen verſaget war) und trat die Regierung ſeiner väterlichen Erblande an. Dieſer Herr führete zum erſten die Evangeliſch-Lutheriſche Religion in ſeiner Graffſchafft und Herrſchafften ein (r). Weil nun dieſes Grafens Nachkommen inſonderheit bey Beſchreibung dieſes Berg-Schloſſes Gleichens / wegen der erfolgten Theilung / müſſen gemercket werden / ſo haben wir von ſelbigen ausführliche Nachricht geben ſollen. Er vermählete ſich Anno 1552. zum erſtenmahl mit **Eliſabetha / Dietrichs von Pleſſe** Tochter / welche Anno 1556 verſtarb. Hierauf heyrathete er zum andernmahl **Walpurgin / Graf Friedrichs von Spiegelberg und Pyrmont** Tochter / durch welche er auch obbemeldete beyde Graffſchafften erhielte / welche zwar der Biſchoff von Paderborn Rempertus in An-

(r) Pfefferkorn in der Beſchreibung der Land-Graffſchafft Thüringen / cap. XXII. pag. 243.

ſpruch nahm und zu ſeinem Stiffte ziehen wolte/ ſie wurden aber mit gewaffneter Hand an Gleichen gebracht/ doch hat er und ſeine Nachkommen den Titul davon geführet. Endlich ſtarb dieſer glückſeelige Herr im Jahr 1570. den 24. Septembris am Stein. Mit der erſten Gemahlin hatte er erzeuget/

1. Sigismundum, der im Jahr 1578. als ein Bräutigam zu Arolſen oder Arolßen/ dahin er/ um eine Waldeckiſche Gräfin zur Braut zu hohlen/ Nahmens Anaſtel/ gereiſet war/ im 25ſten Jahre ſeines Alters verſtarbe/ dieſer hatte zum Leib-Spruch/

Chriſtus mein Troſt
Hat mich erlöſt.

Das Geſang-Buch Lutheri hat er auf ſeinen Reiſen in die Niederlande und Welſchland vor den beſten Reiſe-Gefährten gehalten. Einsmahls wolten die Edelleute den Schloß-Prediger Sachſen bey ihm verkleinern / denen er aber antwortete: **Ey wenn wir nicht ſündigten/ ſo dürffte man uns nicht ſtrafen/ ein Capitel gehet wohl hin.**

2. **Eliſabethen**/ Graf Heinrichs zu Eiſenberg auf der Ronneburg Gemahlin.

3. **Margarethen** / ſo Anno 1578. an Graf **Günthern** zu Waldeck/ darnach an Burggraf Georgen zu Kirchberg vermählet war.

Aus der andern Ehe hatte er gezeuget

1. Graf **Philipp Ernſten**/ Grafen zu **Gleichen**/ **Siegelberg** und **Pyrmont** / Herrn zu **Tonna**/ welcher ſich mit **Annen Agneſen**/ Graf

Wolff-

Wolffgangs von Hohenlohe Tochter vermählete.

2. Graf Georgen / welcher nachdem er ſich in Ungarn wohl verhalten / auſſer dem Eheſtande Anno 1559. ſtarb.

3. Johann Ludwigen / welcher Herr alle ſeine Brüder / die ohne Erben geſtorben / überlebete / war der letzte der alten Gleichiſchen Familie / und der eintzige Beſitzer vieler Graf und Herrſchafften / als Gleichen / Tonna / nebſt denen Dörffern Burg-Tonna / Aſchera / Eccartis-Leben / Illeben / Halungen / Dillſtädt / Bienſtädt / und die Helffte an Eſchenberge; Der Herrſchafft Unter-Crannichfeld / der Herrſchafft Blanckenhayn / nebſt Rembda und was darzu gehöret / der Thüringiſchen (Handels)-Stadt Ordurff / nebſt den Dörffern / Wechmar / Emleben / Schwartzhauſen / Pfertingsleben und Werningshauſen / wie auch der Grafſchafften Pyrmont und Spiegelberg / worauf er endlich wohl einen Gräflichen Staat führen können. Er wolte Anfangs in das Gelobte Land ziehen / weils ihm aber widerrathen wurde / zog er nur durch Epirum, Illyricum, Italien und Pannonien / und vermählete ſich auf ſeiner Zurück-Kunfft mit Erdmuth Julianen / gebohrner Gräfin von Hohenſtein. Nachdem er aber geſehen / daß ſeine Ehe unfruchtbar war / hat er ſeine Lande vor ſeinen Tode ſeinen Herrn Vettern und Schwägern zu Hohenlohe / Waldeck / Schwartzburg / Schencken von Tautenberg und andere mit Conſens Hertzog Johann Caſimirs und Hertzog Johann Ernſts zu Sachſen / als

Lehn-Herrn der meiſten Güther/ vermachet. Er ſtarb Anno 1631. am 11. Januarii / ohne einige Erben/ und wanderte alſo das Gedächtniß der uhralten Grafen zu **Gleichen**/ mit ihm in das finſtere Grab.

Es überlebte ihn ſeine Gemahlin **Erdmuth Juliana**/ gebohrne Gräfin zu Hohenſtein/ welche ſich hernach von dem gottloſen Schwermer/ **Eſaia Stiefeln**/ (welcher ein Handelsmann und Wein-Schencker zu Langenſaltza geweſen und Anno 1638. geſtorben) überreden/ ob wäre ſie ſchwanger und ſey ein Poſthumus zu hoffen/ brachte es auch dahin/ daß vor die Gräfin über Jahresfriſt in der Kirchen der **Gleichiſchen** Graf- und Herrſchafften zu einer glücklichen Niederkunfft gebethen wurde/ allein der Ausgang bezeugte das Gegentheil (s). Sie ſtarb endlich Anno 1633. am 10. Julii/ zu Tonna/ welche Herrſchafft ſie als ihr Leib-Gedinge beſeſſen/ und uſufruiret. Darauf wurden die ſämtliche Graf- und Herrſchafften nach denen aufgerichteten Erb-Verträgen getheilet / wie folget:

Das **Schloß Gleichen** / nebſt dem Dorffe **Wandersleben** / dem groſſen **See bey Gleichen**/ dem groſſen **Raynberge** (andere nennen ihn **Rennberg**) vierzehehen **Huffen** Landes zu

(s) Herr Johann Sebaſtian Müller / Fürſtl. Sächſiſcher Geheimer- und Lehn- Secretarius auch Gemeinſchafftlicher Archivarius in ſeinen Sächſiſchen Annalibus, p. 339. ad an. 1631. Pfefferkorn in Beſchreib. der Land-Grafſchafft Thüringen Cap. XXII. p. 447.

zu Rinckhofen/ das Gerichte zu Hoheim/ und der dritte Pfennig am Stabs-Gerichte daſelbſt/ die Herrſchafft/ Schloß und Stadt Blanckenhayn/ und die Herrſchafft Unter-Crannichfeld/ wurden im Jahr 1639. am 30. Julii/ von Churfürſt Anshelmo Caſimiro zu Mäyntz/ als Chur-Mäyntziſche Lehen/ an Graf Melchiorn und ſeinen Bruder Hermannen von Hatzfeld verliehen/ und ihnen über dieſe Mannes-Lehnen ein ordentlicher Lehn-Brieff ausgeſtellet.

Im Jahr 1640. den 6. Auguſti/ hat Käyſer Ferdinandus der dritte/ glorwürdigſten Andenckens/ Melchiorn und Hermannen/ Gebrüdern/ Grafen zu Hatzfeld/ ein dergeſtaltiges Diploma ertheilet/ daß ſie und ihre Nachkommen hinführo das Prædicat und den Titul/ Grafen zu Gleichen und Hatzfeld/ und Herren zu Wildenberg führen mögen/ und ihnen von andern Fürſten und Herrn gegeben werden ſolle. Darauf maſſeten ſie ſich A. 1641. und 1654. auf den Reichs-Tägen zu Regenſpurg Sitz und Stimme an/ in dem Gräflich-Wetterauiſchen Collegio, weil ſie beweiſen wolten/ als wären ſie mit der unmittelbaren Grafſchafft Gleichen/ und denen freyen Herrſchafften Blanckenhayn und Unter-Crannichfeld beliehen/ worwider aber das Hochfürſtliche geſammte Hauß Sachſen geſprochen/ weil nur einzele Stücke den Lehn-Hoff zu Mäyntz erkenneten/ im übrigen die Grafen von Gleichen jedesmahl die Sächſiſche Hoheit erkandt und als Sächſiſche Landſaſſen angeſehen/ auch von Sachſen eximiret

worden/ ja ſelbſten vermöge des Leipziger Receſſes die Mäyntziſche Lehen unter Sächſiſcher Hoheit ſtünden (t).

Dem ohngeachtet/ ſind auf Chur-Mäyntziſche Veranlaſſung/ die Herren Grafen von Hatzfeld auf der Wetterauiſchen Grafen-Banck admittiret worden/ jedoch mit Vorbehalt des Sächſiſchen territorial- und exemtions-Rechtes. Die Sache iſt bey dem Cammer-Gerichte angehänget/ und ſtehet auf dem Spruche. Indeſſen werden die actus der Hoheit von Chur-Sachſen ſequeſtriret/ welcher ſie durch die Creiß-Hauptmannſchafft in Thüringen/ und das Creiß-Amt zu Tennſtädt/ commiſſions-weiſe verſehen läſſet.

Graf Melchior von Hatzfeld und Gleichen/ gebohren 1593. den 10. Octobr. ſtarb Anno 1658. den 6. Januarii ohne Erben/ und hinterließ ſeinen Antheil des Landes ſeinem Bruder Hermanno/ gebohren 1603. den 12. Julii, welcher ſich mit Maria Catharina/ Baroneßin von Dalburg vermählete. Er ſtarb im Octobr. Anno 1677. Nach ſeinem Tode erbete das Schloß **Gleichen**/ **Wandersleben**/ **Blanckenhäyn** uñ **Unter-Cranichfeld Sebaſtianus**/ ſein anderer Sohn/ gebohren 1654. den 24. Januarii, (2. Febr.) welcher mehren-

(t) Confer. gründliche Ausführung/ warum das Fürſtliche Hauß Sachſen zu reaſſumtion der vorlängſt geendigten aber von neuen erregten Gleichiſchen Exemtions-Sache nicht gehalten/ edit. Anno 1681. D. Franciſc. Buddeus in ſeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. I.

rentheils auf dem Schloſſe Crottorff in der Wetterau reſidiret/ auch daſelbſt eine feine Bibliotheqve angeleget hat. Er verwechſelte 1708. das zeitliche mit dem ewigen am 18. Aprilis, nachmittages um 4. Uhr/ nachdem er vom Schlag gerühret worden.

Sein Titul war: Sebaſtianus von Hatzfeld/ des heiligen Römiſchen Reiches und zu Gleichen Graf/ Herr der freyen Standes-Herrſchafft Trachenberg in Schleſien/ edles Herr zu Wildenberg/ Roſenberg/ Herr zu Prauſchnitz/ Crottorff/ Schönſtein/ Schipff/ Steten/ Blanckenhäyn und Crannichfeld. Dieſer Herr hat das Schloß Gleichen noch ziemlich in baulichen Weſen erhalten/ daß es noch nicht gar dem gäntzlichen Ruin unterworffen iſt. Seine noch lebende hinterlaſſene Gemahlin und Vormundin ihrer jungen Grafen iſt Anna Eliſabeth/ eine gebohrne Freyherrin von Keſſelſtädt. Von ihr ſind folgende Hochgräfliche Kinder noch am Leben: nemlich

1. Anna Antonia oder Antonetta, gebohr. den 18. Octobr. An. 1687.
2. Johannes Hugo/ geb. den 14. Mäy/ A. 1690.
3. Carolus Caſpar, geb. am 25. Auguſti 1691.
4. Maria Catharina, geb. den 3. Septemb. 1692.
5. Lotharius Franciſcus, geb. 1695. am 29. Oct.

Es iſt zeithero die Rede geweſen/ daß einer von dieſen jungen Grafen/ welche ſich nach des Vaters Tode zu Erffurt auf der Univerſität aufgehalten/ auf dem Schloſſe Gleichen reſidiren und ſelbiges wieder aufbauen wolte/ welches die Zeit lehren wird. Das Schloß hat eine gute Lage bey flieſſenden Waſſer die

Apfel-

Apfelſtädt genannt/ nahe am Dorffe Wandersleben zwiſchen Erffurt/ Gotha/ Arnſtadt und Ordruff/ von jeden faſt nicht weiter als eine ſtarcke teutſche Meilweges. Der Proſpect von ſelbigem in das ebene Land nach Weymar zu iſt ſehr luſtig und angenehm. Die Situation dieſes Schloſſes iſt zu einer Gräflichen Hofhaltung ſo plaiſirlich/ daß man leichtlich alle Nothdurfft herbey ſchaffen kan. Es muß dieſes Schloß nicht mit dem Dorffe **Gleichbergen** bey Römhild/ ſo **Gleichen am Berge** geſchrieben wird/ verwechſelt worden.

Damit wir auch hier die andern Oerter erwehnen/ welche ſonſt obgedachter Graf Johann Ludwig von Gleichen beſeſſen/ ſo iſt bekannt/ daß vermöge der An. 1623. aufgerichteten Vergleiche/ nach ſeinem Tode Orduff benebſt zugehörigen fünff Dorffſchafften an die Grafen von Hohenlohe Neuſtädtiſcher und Langenburgiſcher Linie, kommen / welche damit von dem Hauſe Sachſen beliehen worden.

Das Städtgen **Rembda** und **Herrſchafft** ſamt zugehörigen Güthern fiel Hertzog Wilhelmen zu Altenburg heim / womit aber hernach Anno 1639. die Univerſität Jena beſchencket wurde. Uber dieſe Stadt ſtehet die Hoheit ſamt der Herrſchafft Sachſen-Eiſenach zu.

Die Herrſchafft bekam nach der Gräfin **Erdmuth Julianen** Tod **Chriſtian** Schenck/ Freyherr zu Tautenberg/ welcher aber 1640. am 3. Auguſti ſtarb/ und ſolche dem Gräflichen Hauſe **Waldeck** Krafft aufgerichteten Succeſſions-Vergleiches/ hinterlieſe/ von welchem ſolche **Hertzog Friedrich**

drich zu Sachſen-Gotha/ als Lehn-Herr den 4. Octobr. 1677. durch Kauff erblich an ſich brachte.

Die Grafen zu Schwartzburg erhielten/ Sültzenbrücken/ Jngersleben und Güntherslebeu/ welche vorietzo der Durchl. Fürſt und Herr/ Herr Anthon Günther Fürſt zu Schwartzburg ꝛc. in Arnſtadt/ beſitzet. So viel vor dieſesmahl von dem alten Berg-Schloſſe Gleichen.

II.

Die Wachſenburg.

DAs alte Schloß Wachſenburg/ ſo in alten Brieffen mehrentheils Waſſenburg geſchrieben wird / lieget auf einen hohen Berge anderthalb Meilen von Gotha/ dahin es voritzo gehöret/ und zum Amt Ichtershauſen/ welches ſonſten das Wachſenburger Amt genennet wurde/ gezehlet wird/ und eine halbe Meile von Arnſtadt.

Von dem Uhrſprung des Nahmens ſind unterſchiedene Meynungen. Einige wollen/ daß dieſes Berg-Schloß den Nahmen von dem Berge habe/ welcher vor uhralten Zeiten der Wachſenberg / vielleicht wegen des Wachsthums einiger Waldung genennet worden. Andere deriviren die Benennung von dem Anwachs dieſes Schloſſes / daß es wegen ſeines Zunehmens und Höhe die Wachſenburg geheiſſen. Noch welche führen den Nahmen von wachen her/ weil aus alten Chronicken erhelle / daß der Abt zu Hirſchfeld Meingothus, unter der Regierung Käyſer Ottonis des Groſſen / üm das Jahr 935. dieſes Schloß Wachſenburg der Güther wegen / ſo

der

der Gegend gelegen/ erbauet habe/ damit er ſolche beſchützen/ und gegen die Feinde wachſam ſeyn könte/ davon wir weiter nicht diſputiren/ ſondern andern zu unterſuchen gerne überlaſſen wollen.

Einige referiren die Erbauung der **Wachſenburg** in das Jahr 955. nach Chriſti Geburt/ andere aber auch zu andern Jahren. Sie kommen aber darinne alle überein/ daß Wachſenburg zur Zeit Ottonis I. Römiſchen Käyſers/ und ſeines Sohnes Wilhelmi, welcher wegen ſeines groſſen Verſtandes und Klugheit im Jahr 954. Ertz-Biſchoff zu Mäyntz worden und bey ſeinem Vater in groſſer Conſideration war. Zu ſeiner Zeit ſoll auch die ſo genannte Donatio Ottoniana geſchehen ſeyn / da Käyſer Otto der erſte dem Ertz-Biſchöflichen Stuhle zu Mäyntz das meiſte in Thüringen und Heſſen ſoll unterworffen haben / welches aber nur von der Geiſtlichen Jurisdiction zu verſtehen / und nicht auf die weltliche zu extendiren iſt.

Der Abt zu Hirſchfeld Meingothus lebte zu Käyſer Ottonis I. und Ertz-Biſchoff Wilhelmi zu Mäyntz Zeiten/ und wurde wie Lambertus Schaffnaburgenſis ein berühmter Mönch zu Hirſchfeld/(u) (welcher wegen ſeiner teutſchen Hiſtorie berühmt/ die er von Anfang der Welt biß auf das Jahr Chriſti 1077. geführet) bezeuget / Anno 933. als Abt zu Hirſchfeld erwehlet/ in welcher Würde auch Meingo-

(u) Johannes Trithemius de vir. illuſtr. & in Chron. Gerhardus Johannis Voſſius de Hiſtor. lat. p. 383.

gothus Anno 956. geſtorben iſt (x). Der ſeelige Herr Rath Tentzel referiret aus einem alten MSto Gothano dieſe Worte in ſupplemento Hiſtoriæ Gothanæ ſecundo, p. 21. 22. Zu den Gezeiten (nemlich Käyſer Ottonis I. und Ertz-Biſchoff Wilhelms zu Mäyntz) do lis ouch der Apt von Hirſchfelde den Berg Wachſenborg buwe/ vmme der Gůtere willen/ dy darůmme login/ dy zou ſyne Stiffte gehorten/ unde ſatzte Monche darauf/ unde machte eyne Kirchin/ unde des Stifftes man/ das nun allis andirs wordin iſt; Ouch wart von ǒn gebuwet Gota mit deme irſten/ das ſedir qvam an die Grafen von Schwartzburg/ mit Waßinborg/unde darnach an dy Landgraven zu Doringen. Weil nun dieſes denen heutigen galanten Ohren nicht wohl und delicat klinget/ wollen wir dieſe Worte nach der ietzigen reinen Mund-Art anführen. Zu der Zeit lieſſe auch der Abt zu Hirſchfeld das Schloß Wachſenburg bauen/ ům der Gůter willen/ die der Gegend lagen/ und zu ſeinem Stiffte gehöreten/ und ſetzete Mönche darauf/bauete auch eine Kirche. Nach der Zeit hat das Stifft Hirſchfeld die Grafen zu Schwartzburg damit beliehen/ von welchen es an die Landgrafen zu Thůringen kommen iſt (y).

Zu

(x) Lambertus Schafnaburgenſis ſcripſit: Anno 933. Mengingoz Abbas Herueldiæ electus eſt; & 956. Mengingoz Abbas Herueldiæ obiit.

(y) Georgius Fabricius originum Saxonicarum Lib.

Zu Ende des eilfften Seculi haben die Grafen zu Schwartzburg das Schloß **Wachſenburg** noch nicht gehabt / ſondern iſt noch bey dem Stiffte Hirſchfeld geweſen. Maſſen der Autor Chronici Gozeccenſis mit klaren Worten eines Abtes zu Hirſchfeld/ **Friedrich** genannt/ gedencket/ welcher die **Wachſenburg**/ wegen der damahligen ſchweren Krieges-Zeiten/ ſeinen Unterthanen zum beſten erneuret/ und im Jahr 1098. geſtorben iſt. Die Worte lauten alſo: Per eundem Abbatem, non ad inanem gloriam, ſed ad tutelam Hereuoldenſem, etſi regis Imperio, caſtrum reſtauratur, qvod ex antiqvo *Waſſenburg* nominatur. Hujus plurimorum & freqventum militum potentia tota Thuringiæ contremuit provincia; ubi qvoniã hinc hoſtium, hinc fraudulentorum comprovincialium inſidias verebatur, licet ſumtuoſe, freqventius morabatur. Itaqve æſtivo tempore dum more ſolito aduenit, die poſtera ægrotare cœpit. Qvi dum à Phyſicis vitæ qværit remedium, heu! mortis incurrit exitium. Siqvidem venam minutus, die tertia, qvod flendo dicimus, carne eſt ſolutus. Corpus ejus honorabilibus exeqviis Herovediam dela-

Lib. III. Eodem tempore (Ottonis Magni) Meengothus Abbas Hirsueldius WACHSENBURGUM ædificat. confer. D. Caſpar. Sagittarii Hiſtoria Gothana, p. 7. Herr Wilhelm Ernſt Tentzel/ Weyland Königl. Polniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Rath und Hiſtoriographus in Supplemento Hiſtor. Gothanæ ſecundo pag. 377.

delatum in principali monaſterio coram Principis Apoſtolorum altario condigne eſt tumulatum &c. Octavo anno, poſtqvam Heroueldenſis cœnobii gubernacula ſuſcepit, ſcilicet incarnationis Domini Anno clↄ. XCVIII. (ita enim legendum eſſe, non clↄ XXVIII. ut impreſſum eſt, antecedentia evincunt) de hac vita migravit (z). Welche Worte dem geehrteſten Leſer zu Gefallen kurtz ins Teutſche überſetzen ſollen: **Durch den Abt Friedrichen zu Hirſchfeld/ iſt das alte Schloß Wachſenburg wiederum erneuret worden/ nicht zur eitlen Ehre und Ruhm/ ſondern zur Beſchützung der Hirſchfeldiſchen Güther/ wider die feindliche Rotten und Partheyen/ vor welchen damahls gantz Thüringen erzitterte. Und weil ſich der Abt auch denen Nachbarn nicht vertrauen konnte/ welche mit Liſt nach ſeinen Güthern ſtrebten/ ſo hielte er ſich mehrentheils Sommers-Zeit/ wiewohl mit groſſen Koſten/ auf der Wachſenburg auf/ damit er allen unbilligen Feindſeligkeiten Innhalt zu thun/ und ſeinen Feinden alſobald gewaltig zu begegnen im Stande war. Als er nun nach ſeiner Gewohnheit im Sommer von Hirſchfeld dahin kam/ fieng er an ſich zu klagen. Seine** Medici **lieſſen ihm zwar die Ader und wendeten allen Fleiß an/ durch gute Artzeney-**

(z) Auctor Chronici Gozeccenſis â Joh. Joachim. Madero vulgati pag. 226. & 227. Tenzelius l. c. p. 377. ſeqq.

ney-Mittel demſelben wieder aufzuhelffen/ aber umſonſt. Drey Tage hernach verwechſelte er das zeitliche/ mit dem ewigen Leben.

Sein Leichnam wurde von der Wachſenburg nach Hirſchfeld gebracht/ und daſelbſt vor dem hohen Altar in der Stiffts-Kirche prächtig beygeſetzet/ nachdem er acht Jahr als Abt dem Stiffte löblich vorgeſtanden/ im Jahr 1097. (nicht aber An. 1027). Iſt dannenhero Johannes Juſtus Winckelmannus Lib. II. ſeiner Heßiſchen Chronick. cap. X. zu corrigiren/ welcher ſtatuiret/ dieſer Abt Friedrich ſey 1100. geſtorben/ da doch aus dem Zeugniß dieſes Scriptoris coævi ein anders erhellet.

Dieſes Schloß Wachſenburg/ liegt bey den zwey andern Berg-Schlöſſern Gleichen/ und Mühlberg in einen Drey-Angel/ jegliches auf einem hohen runden Berge/ zwiſchen denen vier Städten/ Erffurt/ Gotha/ Arnſtadt und Ordruff. An. 1230. war ein grauſam Donnern und Wetterleuchten oder Blitzen/ davon die Thürne auf der Wachſenburg/ Mühlberg und Gleichen angezündet wurden/ daß ſie zugleich auf einmahl brannten (a)/ welches entſetzlich muß anzuſehen geweſen ſeyn. An. 1242. ſchlug der Donner in den Thurn zu Wachſenburg/ zündete ſelbigen an/ daß er gantz abbrandte (b). In

(a) Johann Binhard in Chronic. Thuring. p. 176. Bange l. c. Rivander d. l. Pfefferkorn. l. c. confer. Autoris ietzt florirendes Thüringen/ cap. II. p. 58. ſeq.

(b) Ex Chron. antiqvo Thur. MS. Dn. C. K.

Jn zwölfften Seculo kam die Wachſenburg an die Grafen zu Orlamunda und Weymar/ von denen dieſes Schloß Graf Günther und Graf Heinrich/ Vettern/ beyde Grafen zu Schwartzburg im Jahr 1306. abgekauffet haben.

Bey dieſem Schloſſe hat ſonſt ein Benedictiner Nonnen-Cloſter geſtanden/ welches ein Graf von Kefernburg zu Ehren der heil. Walpurgis im Jahr 923. nach Chriſti Geburth ſoll erbauet haben. Dieſes wurde aber nach der Zeit abgebrochen/ und nahe bey Arnſtadt über der Gera auf einem hohen Berg (der anietzo daher der Walper-Berg und der kleine Wald daſelbſt das Walper-Holtz genennet wird) gebauet/ allwo es ſchon Anno 1291. geſtanden. Weil aber das Cloſter daſelbſt nicht ſicher war/ und nicht gar beqvem lage/ ſo iſt es hernach zum andernmahl abgeriſſen/und auf Anordnung des Abtes zu Hirſchfeld/ welcher damahls das Directorium in geiſtlichen Sachen noch hatte/ im Monath September, Anno Chriſti 1309. nach Arnſtadt bey unſer lieben Frauen-Kirche verleget worden. Jn der Hiſtoria von denen Land-Grafen in Thüringen ſind von ſolchem Cloſter dieſe Worte zu leſen: Sub Ludovico, Nobiles comites de Kevernburg terræ Thuringiæ monaſterium prope Waſſenburg in honorem S. Walpurgis conſtruxerunt, ſub Anno Dominī DCCCCXXV. qvod poſtea translatum eſt in oppidum Arnſtat (c).

(c) Autor Anonymus Erffurtenſis de Landgraviis Thuringiæ, apud Johannem Piſtorium cap. VIII. pag. 912.

Anno 1367. kauffte Landgraf Friedrich der Strenge/ (welcher damahls auch in Vormundſchafft ſeiner Herren Brüder/ Balthaſaris und Wilhelmi coclitis, regierete/ und mit ihnen in unzertheileten Landen von Anno 1349. biß 1376. lebte) das Schloß Wachſenburg/ vor ſich und im Nahmen ſeiner jüngern Brüder von Johanne Grafen zu Schwartzburg/ welcher es im Beſitz gehabt (d).

Von dieſer Burg hat die Stadt Arnſtadt ein eigen Thor gegen Abend zu/ welches von ſelbiger das Wachſenburger-Thor genennet wird/ wodurch man auf Gotha/ Wachſenburg/ und Ordruff/ Holtzhauſen/ Haarhauſen und Mühlberg ꝛc. reiſet.

In der Theilung der Länder zwiſchen offtgedachten Brüdern/ bekam Land-Graf Balthaſar die Wachſenburg/ von welchem ſie hernach deſſen Sohn Fridericus der Friedfertige (von andern der Einfältige zugenannt) geerbet. Er ſtarb Anno 1440. den 4. Maji zu Weiſſen-See im 55. Jahre ſeines Alters ohne Erben/ und iſt der letzte ſo nebſt ſeiner Gemahlin in dem Cloſter Reinhardsbrunn begraben worden. Seine Länder fielen an Churfürſt Friedrichen den Sanfftmüthigen zu Sachſen und deſſen Bru-

(d) Autor de Landgraviis Thuring. cap. CXIV. Tenzelius in ſupplemento Hiſt. Gothanæ Secundo, p. 377. In dem Sächſiſchen Helden-Saal des Herrn von Bircken aber ſtehet p.m. 327. daß Anno 1368. Landgraf Balthaſar die Voigtey Wachſenburg von Graf Heinrich zu Schwartzburg erkaufft habe. Conf. Pfefferkorn in chron. p. 156.

Bruder Hertzog Wilhelmen / welche eine Gemeinſchafftliche Regierung führeten biß Anno 1445. da Hertzog Wilhelm die Theilung verlangete / welche auch am 10. Septembris geſchahe/da denn die Wachſenburg zu Hertzog Wilhelms Antheil geſchlagen wurde (e). Im Jahr 1452. den 16. Aprilis, Sonntags Qvaſimodogeniti hat Hertzog Wilhelm zu Sachſen/ welcher dem Rathe zu Erffurt das Schloß Capelndorff zwiſchen Weymar und Jena/ und der Rath hingegen das Schloß Wachſenburg in Whedes-Zeiten (Krieges-und Streit-Zeiten) abgenommen/ ſich mit demſelben dergeſtalt vertragen/ daß ein Schloß gegen das andere ausgewechſelt worden (f).

Im Jahr 1485. beliebten den 26. Auguſti, Freytags nach Bartholomæi, die beyden Brůder/ Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht zu Sachſen/ nachdem jener mit dieſes guten Belieben die Landes-Regierung 20. Jahr lang in Geſammtſchafften geführet/ einer erblichen Landes-Theilung/ welche ſich alſo auſſer den Chur-Landen verglichen/ daß Churfürſten Ernſten / welcher die Theilung gemachet/ Thüringen/Hertzog Albrechten aber durch die Wahl Meiſſen zugefallen. Zu dem Thüringiſchen Theile/Churfürſt Ernſts/war nebſt andern Aemtern und Oertern auch das **Schloß Wachſenburg** mit zugehörigen Dörffern geſchlagen.

Nachdem Churfürſt Johann Friedrich I. der Großmüthige oder Magnanimus zugenahmet/ in der

(e) Sebaſt. Müller in Annal. Saxon. p. 24.
(f) Müller. l. c. p. 29.

der Schlacht bey Mühlberg auf der Lochauer Heyde/ am Sonntage Miſericordias Domini, war der 24. Aprilis von Käyſer Carolo V. gefangen worden/ geſchahe am 19. May ſo wohl vom Käyſer als Churfürſten die Unterſchrifft der zwiſchen ihnen beyderſeits in dem Wittenbergiſchen Feld-Lager aufgerichteten Capitulation/ Krafft welcher der theure Churfürſt nebſt der Chur-Würde aller ſeiner Fürſtenthüme/ Land und Leute beraubet/ und ſolche als eingezogene und confiſcirte Güther Hertzog Moritzen zu Sachſen geſchencket/ jedoch ſo viel abgehandelt und beſchloſſen worden/ daß Hertzog Moritz des gefangenen Kindern/ nemlich Johann Friedrichen dem andern/ Johann Wilhelmen und Johann Friedrichen den dritten / funffzig tauſend Gülden Jährlichen Einkommens laſſen/ und zu deſſen Erſtattung gewiſſe Aemter/ Schlöſſer/ Städte/ Flecken/ und Güther/ und zwar/ wie ſie hier verzeichnet ſeyn/ abtreten und einräumen/ die Kinder auch ſchuldig ſeyn ſollen/ dieſes überlaſſene von neuen in Lehen zu empfangen. Es ſind aber folgende Oerter: 1. Ammt Gerſtungen. 2. Ammt-Hauß Breitenbach. 3. des Churfürſten Johann Friedrichen Theil an Bercka/ wie er den zuvor gehabt. 4. Stadt Eiſenach. 5. Schloß und Ammt Wartberg. 6. den ſechſten Theil an Trefurt/ wie er den zuvor gehabt. 7. Seinen Theil und Gerechtigkeit an Saltzungen. 8. Ammt und Schloß Creutzburg. 9. Ammt/ Schloß und Stadt Weymar. 10. Ammt und Schloß Tenneberg. 11. Stadt Waltershauſen. 12. Stadt Kahla/ ſamt dem Schloß und Ammt

Leuch-

Leuchtenberg. 13. Schloß und Ammt Roda. 14. Stadt Orlamunda. 15. Ammt/ Schloß und Stadt Jena. 16. Schloß/ Ammt und Flecken Cappendorff oder Capelndorff. 17. Schloß/ Ammt und Dorff Roßla. 18. Schloß und Ammt Wachſenburg. 19. Das Gleit zu Wiegendorff. 20. Schloß/ Amt und Flecken Dornburg/ ſo vormals Hertzog Moritzen geweſen. 21. Ammt Camburg/ ſo auch Hertzog Moritzen zugehörete. 22. Stadt Budtſtadt. 23. Stadt Buttelſtadt auch das Amt daſelbſt. 24. den Theil am Schutz-Gelde zu Erffurt/ wie es biß- hero zum Hauſe Sachſen gehöret/ doch daß das Leib Gleit in St. Johannis- und Andreas-Thoren/ zu Erffurt Hertzog Moritzen/ wie auch bey jedem Ammte/ Sitz/ Stadt oder Guthe/ ſeine Zugehörung bleibe/ ſie ſey jenſeit oder diſſeits der Saala gelegen. 25. Item Friedebach ein Jagd-Hauß und Dorff daran. 26. Hummels-Hain/ ein Jagd-Hauß und Dorff daran. 27. Truckenborn/ ein Jagd-Hauß/ dabey ein Dorff. Auch die Aemter/ 28. Arnshaug. 29. Weyda/ und 30. Ziegenrück. Wobey zu mercken/ daß der Käyſer in dieſer Capitulation den gefangenen Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen/ nicht mehr Churfürſt/ ſondern/ Johannes Friedrichen den älteſten von Sachſen genennet: Geſtalt denn auch der Churfürſt ſelbſt/ da er im Schluſſe angeregter Capitulation redet/ ſich nur Johann Friedrichen nennet/ wie obgerühmter Herr Secretarius Müller l. c. erzehlet.

Anno 1656. am 21. Februarii, wurde bey dem Abſonderungs-Vergleiche der beyden Brüder Hertzog

tzog Johann Friedrichs und Hertzog Joh. Wilhelms/ nach Abſterben des jüngſten Bruders Johann Friedrichs III. die Wachſenburg zu dem Weymariſchen Theil geſchlagen/ welche auch in der Landes-Theilung Anno 1572. zwiſchen Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachſen / und ſeines in Käyſerlicher Hafft ſitzenden ältern Bruders/ Hertzog Johann Friedrichs (welcher den unruhigen Stöhren-Fried Grumbachen in Schutz genommen) Söhnen / Johann Caſimirn und Johann Ernſten/ Hertzogen zu Sachſen/ dabey geblieben / und von Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachſen-Weymar behalten worden.

In der Theilung welche An. 1603. den 13. Nov. Hertzog Johannes zu Weymar mit ſeines verſtorbenen ältern Bruders Hertzog Friedrich Wilhelms hinterlaſſenen Söhnen / Johann Philippen / Friedrichen/ Johann Wilhelmen und Friedrich Wilhelmen dem andern getroffen/ kam die **Wachſenburg** und Amt Ichtershauſen an Hertzog Johannem zu Sachſen-Weimar / welche Linie dieſes Schloß von der Zeit an beſeſſen/ biß Anno 1640. da ſolches in der Landes-Theilung der drey Fürſtlichen Brüder zu Weymar/ Hertzog Wilhelms/ Albrechts und Ernſts/ nebſt Gotha/ Tenneberg/ Waltershauſen/ dem Amt Georgenthal/ Tondorff und andern Oertern an Hertzog **Ernſten den Frommen** zu Sachſen-Gotha kommen/ bey welchen vortreflichen Fürſtlichen Hauſe es biß dieſe Stunde verblieben.

Nach Hertzog Ernſts des Gottſeeligen zu Sachſen-Gotha Abſterben/ (welches Anno 1675. am 26. Martii geſchehen/) erwehlete deſſen dritter Printz/ Her-

Hertzog Bernhard zu Sachſen-Meiningen / gebohren den 10. Septembr. A. 1649. geſtorben den 27. Aprilis 1706. Ichtershauſen zu ſeiner Reſidentz und legte daſelbſt Anno 1676. ein neues Reſidenz-Schloß an/ wo vor Zeiten das berühmte und von Marqvard Grafen von Grumbach Anno 1150. erbauete (g)/ auch Anno 1195. von Käyſer Heinrichen beſtätigte Nonnen-Cloſter S. Georgii, geſtanden. Von dieſem Hertzog Bernhardo hat auch dieſer Ort das Stadt-Recht erhalten/ welches deſſen Herr Bruder Hertzog Friedrich zu Gotha beſtätiget. Er bekam hierzu das Am̃t Wachſenburg/ Am̃t und Stadt Crannichfeld/ und das Ammt Tondorff/ welches letztere aber 1665. Chur-Mäyntz wieder eingelöſet. Ehe aber das Mauer-Werck des neuen Schloſſes vollführet und zu einer Fürſtlichen Reſidentz aptiret werden konnte/ iſt zwiſchen Hertzog Friedrichen zu Sachſen-Gotha/ und Hertzog Bernharden/ ein anderweiter Theilungs-Receſs getroffen worden/ vermöge deſſen dieſer obgedachte Oerter nebſt der Wachſenburg zurück gegeben/ und davor bekommen anno 1681. am 8. Junii/

1. Ammt und Stadt Meiningen.
2. Ammt und Veſtung Maßfeld.
3. Ammt und Stadt Waſungen.
4. Ammt Sand.

(g) Rivander Chron. Thur p. 243. Bange Chron. Thur. p. 59. Binhard. pag. 130. Anonymus apud Mader. in chron. mont. ſereni p. 278. ſetzet die Erbauung des Cloſters in das Jahr 1164.

5. Ammt und Schloß Freyenbreitungen.
6. Das Cammer-Guth Henneberg/ und dann
7. Ammt und Stadt Saltzungen.

Darauf verſetzte Hertzog Bernhard ſeine Reſidentz nach Meiningen. Sein zu Ichtershauſen angefangenes Schloß blieb ohne Dach ſtehen/ biß itzige regierende Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Friedrich zu Sachſen-Gotha/ im Jahr 1710. Anſtallt gemachet ſelbiges zu repariren und auszubauen/ daher es denn voritzo bedecket iſt und ſehr ſchöne ausgebauet wird. Wobey wir noch gedencken wollen/ daß Ichtershauſen ein ſehr alter Ort ſey/ indem in alten Documenten und einem Diplomate (worinne der Ort Uchtershuſen genennet wird) deſſen ſchon im Jahr 948. nach Chriſti Geburt erwehnet wird. Der vortrefliche Hiſtoricus, Herr D. Caſpar Sagittarius, weyland Profeſſor Hiſtor. zu Jena/ führet davon ein ſehr altes Diploma an (h), von anno 948. darinne dieſe Worte ſtehen: In Thuringia Huochtricheshus Anglendorph &c. und ſetzet hinzu/ Huochtricheshus procul dubio eſt Ichtershuſium, das iſt/ dieſes Huochtricheshus iſt ohne Zweiffel Ichtershauſen/ (zwiſchen Erffurt und Arnſtadt gelegen).

Voritzo ſind beyde Aemter/ das Wachſenburgiſche und Ichtershauſiſche zuſammen geſchlagen/ und wird ſelbiges bald das Wachſenburgiſche oder Ichtershäuſiſche Ammt genennet. Der Ammtmann wohnet zu Ichtershauſen/ eine Stunde von dem Schloſſe Wachſenburg. Es gehören voritzo

zu

(h) In antiquit. Magdeburg. p. 28.

zu dieſem Ammte vierzehen Dörffer/ Nahmens:

1. Apfelſtädt/ alſo benahmet von dem Fluſſe Apfelſtädt/ welcher in Thüringer-Walde bey Tambach entſpringet und bey Molßdorff in die Gera fällt. An. 1450. wurde dieſes Dorff von Churfürſt Friedrich des andern zu Sachſen Soldaten/ als ſie das Schloß Gleichen belagerten/ in Brand geſtecket/ damals hatte es Buſſe von Vitzthum Pfands-weiſe inne. Im Jahr 1454. nahm es Hertzog Wilhelm zu Sachſen/ obgedachten Churfürſt Friedrichs zu Sachſen Bruder wieder zu ſich/ und verſchrieb es Sonntags Nativitatis Mariæ, war der 8. Septembris, dem Rathe zu Erffurt/ nebſt Dietendorff und Hochheim durch einen Wiederkauff üm und vor zwey tauſend Gold-Gülden. Anno 1709. Donnerſtages nach Pfingſten/ am Tage Deſiderii, war der 23. Maji/ entſtand zwiſchen zwey und drey Uhren Nachmittages zu Apfelſtädt eine hefftige Feuers-Brunſt/ welche innerhalb zwey Stunden fünff und zwanzig Wohn-Häuſer mit allen Ställen und Scheuren in die Aſche legte. Eine groſſe Gnade des allmächtigen GOttes war es/ daß der Wind von Abend bließ/ſonſten weder Hauß noch Stall von dieſem ſchönen Dorffe wäre ſtehen blieben.

2. Biſchleben/ ein Dorff an dem Fluße Gera, woſelbſt man in der Kirche vor wenig Jahren zwey ſchöne Urnas oder Heydniſche Toden-Töpfe (welche mehr vor Sorbiſche oder Slaviſche oder Teutſche/ als Römiſche zu halten) gefunden/ die vor eine ſonderbare Antiqvität paſſiren können. Derglei-

chen

chen Urnæ ſepulchrales werden mehrentheils auf erhabenen Hügeln/ von raren auch gemeinen Thone/ ſelten von Golde/ Silber/ Meßing/ Kupfer/ Ertz/ Glaß/ Marmor und Alabaſter gefunden. Sie waren ſonderlich ſtarck bey denen Heydniſchen Römern gebräuchlich/ welche ihre Todten verbrandten und die Knochen in ſolche aus Thon gemachte Töpfſe ſamt der Aſche brachten/ und in die Erde ſetzten. Den Holtz-Haufen / auf welchen der Verſtorbene ſolte verbrannt werden/ nenneten ſie lateiniſch/ Rogum; den Platz/ wo derſelbe geſetzet werden muſte/ Uſtuarium; Wenn der Leichnam angezündet worden/ Buſtum; So bald er brannte / hielten ſie ein prächtiges Leich-Begängniß/ und hieſſen ſelbiges Funus; Die Leich-Beſtattung aber Exeqviæ; Den Ort/ wo die übrigen Gebeine eingeſcharret wurden Sepulchrum; Die übrig gebliebene Aſche und kleine Knöchlein/ ſamt andern dabey verbrannten Geräthe/ wurden Reliqviæ genennet. Die Samlung der übrigen Knöchlein und der Aſche/ nach und aus dem Feuer hieſſe Oſſilegium; Der Topff oder das Gefäß darein alles geſammlete geleget worden/ erhielte die Nahmen / Urna, oder Oſſuarium, auch Cinarium. Wenn die Erde über dieſe Todten-Töpffe zuſammen geſcharret war/ hieße es Tumulus. Derjenige/ welcher ſolche Urnas ſepulchrales verfertigte/ wurde Urnamentarius genennet. Die dabey aufgerichtete Lob- oder Lebens-Schrifft hieß Monumentum. Hierbey hatten ſie gewiſſe Klage-Weiber/ welche über den Verſtorbenen häuffige Thränen vergieſſen muſten/ deren Thränen ſie ſamleten und

in

in beſondere Gefäße brachten/ auch in die Erde mit bey die Urnas ſetzeten / und Urnas lacrymatorias nannten. Weil ſie nun glaubten der Verſtorbenen Seelen müſten über drey Flüße/welche waren Styx, Plegethon/ und Acheron/ über welche ſie Charon der Höllische Schiffmann brächte/ ſo legten ſie vielmahls Geld mit bey/ damit derſelbe könte bezahlet werden/ welches denn Naulum hieſſe. Andere ſtatuiren aber/ daß ſolches Geld zum Gedächtniß beygeleget worden (i).

Die Todten zu verbrennen ſollen die Griechen 351. Jahr vor Chriſti Geburt angefangen haben/ welchen es hernach die Römer und Teutſchen biß zur Bekehrung zum Chriſtenthum nachgethan. Sonſt ſind mir von Biſchleben noch einige denckwürdige Geſchichte bekandt/welche aber biß zur andern Zeit verſpare zu erzehlen.

3. Diedendorff/ zwiſchen Sültzenbrücken und Ichtershauſen / wo die Herrn von Wittern itziger Zeit ihre Güther haben. Im vorigen Jahre 1711. hat ſich daſelbſt Nachts vor den 24. Novembr. der Wirth Simon Weidmann/ in einem Hochadlichen Luſt-Hauſe erhencket.

4. Döringen. 5. Egißleben oder Eiſchleben/ bey welchem Dorffe der Fluß Wipper ſich öffters der-

(i) Plura de Urnis ſepulchral. habent Alexander ab Alexandro in Geneal. Dier. Lib. III. cap. 7. C. A. Balduinus de Urnis Gentil. German. Thomas Bartholinus in Hiſtoria Anatom. centur. I. Hiſtor. 38. p. 157. ſeqq.

dermaſſen ergieſſet / daß er die Land-Straſſe verſperret.

6. Goſſel / über Arnſtadt gelegen / iſt wegen der vielen Fuhr-Leute bekannt / welche nach Hamburg / Lübeck / Wißmar / Roſtock / Nürnberg und Amſterdam fahren und Fracht-Güther aus- und einführen.

7. Grauwinckel / wo viel Mühl-Steine gemacht werden.

8. **Haarhauſen** / nicht weit von der Wachſenburg / ſo Anno 1450. von Chufürſt Friedrichs der II. zu Sachſen Soldaten in Brand geſtecket worden. Damahls war es von Hertzog Wilhelmen zu Sachſen an Buſſen von Vitzthum verſetzet. Anno 1706. den 7. Julii / Mittwochs zog ſich dieſer Gegend ein ſchweres Donner-Wetter zuſammen / welches Nachts um 11. biß 12. Uhr entſetzlich anzuhören war. Ein gewaltiger Donnerſchlag mit grauſamen Blitzen zündete hier **Hans Golberds** Hauß an / welches hernach hefftig in Brand gerieth und eine groſſe Gluth erregte / welche in wenig Stunden 21. Wohn-Häuſer 16. Scheure und 10. Ställen erbärmlich in die Aſche legte und verzehrete. Zu Arnſtadt ſchlug das Wetter in eine Bad-Stube an der Weiſſe / neben des Baders Bett / hätte auch gezündet / wenn es nicht durch die Frau mit dem Gebeth-Buche durch GOttes ſtarcke Hand wäre gedämpfet worden. Dergleichen Unglück hatte das Dorff Haarhauſen auch anno 1700. am 13. Julii, Sonnabends am Margarethen Tage gehabt / da ein ſchweres Gewitter **Anhart Tauſchens** Scheure

an-

angezündet/ und ſolche nebſt 2. Häuſern und drey andern Scheuren in die Aſche geleget hat.

9. **Holtzhauſen** / nahe unter der Wachſenburg gelegen/ daher auch dieſes Schloß offt das **Holtz-Häuſer Schloß** genennet wird. Dieſes Dorff iſt wie **Apfelſtädt** und **Haarhauſen** Anno 1450. von den Chur-Sächſiſchen Soldaten gantz in die Aſche geleget worden. Anno 1708. Montags nach dem andern Advent, war der 10. Decembris/ entſtund allhier Nachts zwiſchen 7. und 8. Uhren eine ſchnelle Feuers-Brunſt/ welche ein groſſes Unglück drohete. Es wurde aber durch GOttes Gnade und der benachbarten Dörffer hülffliche Handleiſtung das Feuer gelöſchet / daß nur zwey Wohn-Häuſer mit Scheuer und Ställen abbrandten/ eins aber dabey beſchädiget werden muſte.

10. **Korn-Hochheim.** 11. **Pittſtädt.** 12. **Rehſtädt.** 13. **Rohda.** 14. **Wölffis**/ von welchen zur andern Zeit ein mehres.

Das Schloß Wachſenburg liegt im übrigen in einer luſtigen Gegend zwiſchen Gotha und Arnſtadt / von jener anderthalben und von dieſer eine halbe/ von Erffurt 2. und auch von Ordruff zwey Meilen. In alten Zeiten ſind dieſer Gegend groſſe Kriege geführet / Schlachten gehalten und viel Belagerungen vorgenommen worden/ von welchen einiger maſſen in der Beſchreibung des Schloſſes **Gleichen** Nachricht gegeben habe.

Merckwürdig iſt es / daß man noch vor kurtzer Zeit/ wie mir glaubwürdig berichtet worden/ auf dem Schloſſe **Wachſenburg**/ auch bey demſelben / bey

dem

dem Ackerbau und Aufräumung gewiſſer Plätze einige Pfeile gefunden/ welche in den alten Kriegen ohne Zweiffel gegen die Feinde beyderſeits häuffig verſchoſſen worden ſeyn. Denn vorzeiten/ ehe das Pulver und Geſchütz erfunden worden/ rüſteten ſich die Soldaten mit Bogen und Pfeilen/ Lantzen und guten Schlacht-Schwerdtern/ und erſtiegen die Feſtungen mit hohen Sturm-Leitern.

Der Proſpect des Schloſſes iſt ſehr angenehm/ und kan von ſelbigem eine gantze Gegend beſchauet werden/ da denn die Augen ſich bald in der fruchtbaren Ebene/ bald aber auf den luſtigen Bergen divertiren können. In vorigen Zeiten iſt dieſes Schloß ſehr feſt/ und nach damahliger Bau-Art mit tieffen Graben/ hohen Mauren und Thürnen wohl verwahret geweſen. Die Mauren ſind zwar zum Theil eingefallen/ auch die Thürne ruiniret/ doch wird ein Theil der Gebäuden von Jhro Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Sachſen-Gotha noch im baulichen Weſen erhalten. Es wohnet voritzo auf der Wachſenburg ein Sachſen-Gothaiſcher Hauptmann.

Unter andern wird auch der ſehr **tieffe Brunn** auf dieſem Schloſſe admiriret/ welchen Hertzog **Ernſt der Fromme** repariren laſſen. Wenn ein Stein in ſelbigen geworffen wird/ ſo höret man denſelben über eine gute Weile erſt unterfallen und plumpen. Sonſt haben auch viele Stroh-Wiſche brennend hinunter geſtürtzet/ damit ſie des Brunnens Tieffe genauer erfahren möchten.

III.

Das Berg-Schloß Mühlberg in Thüringen.

Zwiſchen Arnſtadt und Gotha/ zwey Meilen von Erffurt/ lieget bey dem Ammts-Flecken Mühlberg ein ſehr altes Schloß auf einem länglicht abhangenden Berge/ mit denen Berg-Schlöſſern/ Wachſenburg und Gleichen im Drey-Angel/ ſo vor Zeiten auch Mühlberg geheiſſen/ und der alten Grafen von Mühlberg/ (oder wie in alten Schrifften ſtehet) Molberg/ Reſidenz geweſen. Dieſes Berg-Schloß ſtehet voritzo gantz wüſte/ und iſt nur noch eine hohe Maur mit einem ſtarcken runden und hohen Thurn ohne Dach und Eingebäude zu ſehen. Innerhalb des Gemäures iſt ein tieffer Brunn ausgemauret / welcher aber von denen Hirten oder vorübergehenden entweder mit Erde oder Steinen zugefüllet wird. Wer dieſe Antiqvität aus Curioſität betrachtet/ der wirfft zum wenigſten einen Stein in ſelbigen / wenn er ſonſten nichts daſelbſt mehr verrichtet.

Von der Kriegs-Mauer / ſo üm ſelbiges Schloß geſtanden/ ſind wenig Kennzeichen zu ſehen/ und von dem Graben/ wenig Merckmahle mehr vorhanden. Doch iſt von der Situation und denen Uberbleibſalen zu ſchlieſſen/ daß es vor Zeiten ein feſtes Schloß geweſen/ und einen ſtarcken Feind damahliger Zeit nach abhalten können.

In welchem Jahre Mühlberg erbauet/ kan

man in Ermangelung ſatſamer Documenten und glaubwürdigen Nachrichten nicht ſagen. Die Rudera geben aber ſo viel zu erkennen / daß dieſes Schloß eines der älteſten in Thüringen / und über dreyzehen hundert Jahr alt ſeyn müſſe. Und dennoch iſt das Mauer-Werck / ſo in ſchönen Steinen beſtehet / noch ungemein feſte / woraus zu erkennen / wie dauerhafftig und mühſam die Alten gebauet haben. Heute zu Tage bauet man zwar weit zierlicher und plaiſirlicher / aber in Wahrheit nicht ſo dauerhafftig / daß eine Mauer 13. hundert Jahre ſtehen könnte. Nach dieſem muß denn bald geflicket / gekleiſtert und repariret werden. Die alten Mauren aber können nach ſo langen und undencklichen Jahren kaum mit aller Gewalt abgebrochen werden / da dennoch die mehreſten Steine eher in Stücken gehen als daß ſie von andern ſich abſondern laſſen.

Weil nun weder von dem alten verwüſteten Berg-Schloſſe / noch von dem Flecken Mühlberg in denen Thüringiſchen Chronicken bißher zulängliche Nachricht gegeben worden / ſo haben wir auff Begehren dasjenige communiciren ſollen / was wir von dieſem Orte colligiret haben.

Der teutſche Strabo, Sebaſtianus Munſterus, welcher im Jahr 1489. zu Ingelheim in der Pfaltz gebohren / und Anno 1552. im 63. Jahr ſeines Alters / als Profeſſor der Hebräiſchen Sprache und GOttes Gelahrtheit zu Baſel geſtorben / hat von dieſem Orte folgende Nachricht hinterlaſſen (k).

Mühl-

(k) Sebaſt. Münſter. in Coſmographia edit. An. 1614.

Mühlberg / ein gewaltig Schloß in Thüringen. Diß iſt Anno Chriſti 319. von einem Ritter erbauet worden / welcher ihm den Nahmen von einer Mühl / ſo untem am Berge geſtanden / gegeben. (daher noch der Gemeine Siegel.) Da nun die Einwohner ſahen / daß es eine feine Gelegenheit da hatte / iſt es nachgehender Zeit zu einem Flecken erwachſen. Es ſind aber gemeldetes Ritters Nachkommen zu Grafen worden / und haben lange Zeit in dieſem Schloſſe regieret. Heutiges Tages gehöret es denen von Erffurt zu. Denn es ihnen im Jahr 1330. üm eine groſſe Summa Geldes von einem Biſchoffe von Mäyntz verſetzet worden (l).

Abraham Saur in ſeinem Städte-Buch / ſo 1658. zu Franckfurt am Mäyn gedruckt worden / ſchreibet von Mühlberg alſo: Mühlberg ein Schloß

1614. zu Baſel / pag. m. 1170. libro V. cap. 375. Johann Binhard in Chron. Thur. pag. 10.

(l) Damahls als Münſterus dieſes geſchrieben / war es alſo / als aber das Buch gedrucket worden / iſt Mühlberg Anno 1592. bereits an das Hauß Sachſen-Weymar wiederkäuflich kommen. Zu welcher Zeit der damahlige Prediger Herr M. Adolarius Prætorius, von Erffurt bürtig / am 19. Decembr. 1592. zu Weymar die Formulam concordiæ mit unterſchrieben / wie ex matricula inclyti Conſiſt. vinarienſis zu erſehen / welches aber Münſterus nicht wiſſen können / da er bereits 1552. geſtorben / doch hätte es revidiret werden ſollen.

in Thüringen/ ſoll vor Chriſti Geburt erbauet ſeyn/ doch falſch/ denn ſolches allererſt im Jahr Chriſti 319. von einem Ritter/ ſo vom Geblüth eines Königes/ damahls der **Düringer/ Hogerle** oder **Hozerlin** war. Dieſer Ritter/ nachdem er ſammt den Schwaben und ſeinen Thüringern eine reiche Beute in Gallia bekommen / ſind ſie in Austheilung der Beuthe uneins worden/ alſo/ daß es ſchier wiederum zu einem Lermen unter ihnen ſelbſt kommen wäre/ wo ſolches vorgenannter König nicht verhütet hätte. Nach ſolchem Handel zog dieſer Ritter über den Thüringer-Wald / und bauete diß Schloß/ dieweil es damahls gut und ſicher war/ auf Bergen wohnen. Er hieß diß Schloß **Mühlberg** (in alten Schrifften ſtehet **Moliberg** und **Molberg**) von einer Mühl ſo unten am Berge ſtund/ ſammt andern Hüttlein mehr. Als aber die Einwohner hernachmahls (ſo in der Gegend in Wäldern herum und anderswo zerſtreuet/ in ſchlechten Hütten wohneten) ſahen/ daß es eine feine Gelegenheit wegen des Schloſſes an dem Orte hätte/ verlieſſen ſie ihre vorige Hütten / und baueten unter das Schloß gegen Abendwärts/ alſo/ daß Sie nach etlicher Zeit einen feinen Flecken machten / baueten auch hinter das Schloß/ gegen Morgen ein Compoſtell, oder Bruſtwehr/ ſo man die **Neuburg** nennete/ dieweil in einem Ring auf ein paar Meil ſolcher Compoſtell neben dieſen noch acht waren/ als die Kefernburg/ Wachſenburg/ die Hagenburg u. ſ. f. und ſie täglich zu kämpffen und zu ſtreiten hatten/ wie aus Spangenbergio zu erſehen iſt. Dieſes

Ritters Nachkommen wurden endlich zu Grafen/ (nemlich Grafen von **Mühlberg**) die viel Jahr lang auf dieſem Schloſſe regiereten/ derer etlicher M. Zach. Rivander in ſeiner Thüringiſchen Chronick (edit 1596. 8.) gedencket/ wie auch der alten Grafen von Kefernburg. Dieſe Grafen/ da ſie ohne Lehns-Erben abſturben/ und die Landſchafft auf die Herren fiel/ ward das Schloß ſamt dem Flecken Landgraf Ludwigen durch Käyſer Lotharium übergeben. Anno 1330. kam diß Schloß an den Biſchoff zu Mäyntz/ welcher es hernach den Herren von Erffurt üm etliche Tonnen Heller verſetzet/ unter welchen es noch iſt/ (verſtehe da **Saur** dieſes geſchrieben) Dieſes Schloſſes gedencket der fürtrefliche Poët Jacob Mycillus in ſeinen Poëmatibus etlichmahl und andere Poëten mehr.

Dieſer Flecken hat etliche gelehrte Leute erzogen/ unter welchen fürnemlich ſind/

1. *Adamus Urſinus* (Beer)/ ein treflicher Mathematicus.
2. *Wendelinus Hellbachius*, Poëta Laureatus Pfarrer zu Eckartshauſen.
3. **Simon** *Heringius*.
4. *Hermannus Heidachius* und andere mehr (m).
5. *M. Matthias Prætorius* nat. 1583. denat. 1641.

6. Herr *Johann Chriſtian* **Gotter**/ von welchen unten bey Beſchreibung der vitar. aller zu Mühl-

(m) Confer. Martini Zeilleri Topograph. Thuring. fol. 139. b.

Mühlberg geweſenen Prieſter ausführlich ſoll gemeldet werden. u. ſ. f.

In einer alten Edition von Münſters Coſmographie, edit. Anno 1598. habe bey **Mühlberg** dieſe Worte beygeſchrieben gefunden und geleſen: **Mühlberg** iſt ein Flecken in Thüringen eine Stunde von **Wechmar**/ liegt im Grunde an einem kleinen Flüßlein und hat einen niedrigen Kirch-Thurn mit Ziegel gedecket. Es wohnen daſelbſt etliche von Adel/ die ihre Ritter-Güther daſelbſten haben. Der Ort hat etliche Thore von Steinen gemauret/ welcher über hundert Jahr alt ſeyn/ wie ich aus denen Jahr-Zahlen erkennet. So viel ich geſehen hat Mühlberg gute Nahrung/ einen ergiebigen/ fruchtbaren Ackerbau/ ſchöne Wieſen/ feine Gärten und auch Mühlen. Auf dem Marckte ſtehet das Wirths-Hauß/ ſo man noch das Rath-Hauß nennet/ woraus ich muthmaſſe/ daß es ein alter Flecken ſey/ und vor Zeiten Stadt-Gerechtigkeit gehabt. Bey dieſem Flecken ſiehet man oben auf einem hohen Berge ein alt-verwüſtet Schloß mit einem runden wüſten Thurn/ davon mir niemand Nachricht zu geben wuſte/ als daß es vor Zeiten auch **Mühlberg** geheiſſen. Im Jahr Chriſti 1330. hat der Ertz-Biſchoff zu Mäyntz/ Balduinus **von Lützelburg**/ welchen etliche Canonici wider Heinricum III. Churfürſten zu Mäyntz erwehleten/ dieſes Schloß und damaliges Dorff Mühlberg an die von Erffurt verſetzet 2c.

Herr M. **Georg Michael Pfefferkorn**/ Superintendens, zu Tonna/ ein fleißiger Hiſtoricus,

ſchrei-

ſchreibet in ſeinen merckwürdigen und auserleſenen Geſchichten von Thüringen dieſes: Mühlberg/ mitten in Thüringen/nicht weit von Erffurt (2. Meilen) dahin dieſer Ort/ als ein abſonderlich Ammt/ jetzund auch gehöret/ hat vor dieſem gleichfals auch ſeine eigene Grafen gehabt/ (welche auf dem Berg-Schloſſe/ bey dem Flecken Hof gehalten) ſintemahl/ ſo viel aus alten Hiſtoriſchen Uhrkunden zu erſehen/ im Jahr 1030. einer Nahmens Heinrich Graf von Mühlberg gelebet/und Anno 1227. Graf Meinart von Mühlberg/ (von welchem auſſer Zweiffel der **Meinhards-Brunn** hinter der Neuburg unter der Leiten/ Vulgò **Eimers-Born**/ ſeinen Nahmen hat/wohin auch der ſo genannte **Gräfen-Brunn** zu ziehen/ von welchen die Einwohner daſelbſt keine Urſach zu ſagen wiſſen/ woher dieſe genennet werden) nebſt Land-Graf Ludwigen dem heiligen den devoten Zug nach Jeruſalem mit gethan ꝛc. Wenn dieſe Grafen abgeſtorben/ habe zur Zeit in Ermangelung gewiſſer Nachricht nicht erfahren können. Dieſes nunmehrige Ammt Mühlberg/ wurde ſamt Tondorff im Jahr 1592. an das Hauß Sachſen um und vor 2200. Marck Silbers wiederkäufflich bracht/ auch von ſolchen beſeſſen/ biß Anno 1665. da ſie vermöge des Leipziger Receſſes an Chur-Mäyntz wieder kommen/ und ſind in Mühlberg bißher bey Antritt der neuen Ertz-Biſchöffe allezeit die **Huldigungen** der Dorffſchafften vorgenommen worden (n).

(n) Pfefferkorn in Chron. Thurin. cap. XXII. pag. 260.

Graf Heinrich zu Mühlberg/ deſſen Herr Pfefferkorn erwehnet/hat Anno 1042. noch gelebet/ wie aus folgender Relation erhellet.

Im Jahr 1042. ward Graf Ludwigen (wegen ſeines langen Bartes/ Barbatus, der Bärtige zugenahmet) in Thüringen/ von ſeiner Gemahlin Cecilia aus dem Stamm der Hertzogen zu Sachſen/ſein erſter Sohn gebohren/da ſchrieb Graf Ludwig einen Brieff ſeinem Herrn/ Hern Bardoni, Ertz-Biſchoffen zu Mäyntz (o)/ und bath ihn mit groſſem Fleiſſe/ daß er zu ihm auf ſeine Neuenburg (ietzo Freyburg an der Saal kommen wolte/ſolches wolte er allezeit üm ihn [wiederum] verdienen. Das thät der Ertz-Biſchoff/ und kam zu ihm in die Pfarr-Kirche St. Johannis, die er hatte weiter machen laſſen zu dem Altenberge (einem Dorffe/ſo in das Fürſtl. Sachſen-Gothaiſche Cloſter-Ammt Reinhards-Brunn gehöret/auch der Gegend lieget) und taufte ihm alsbald ſeinen Sohn Ludwigen in Gegenwart

(o) Bardo, Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſt zu Mäyntz von Anno 1031. biß 1051. alſo 20. Jahr / war einer von Adel aus der Familie von Oppershofen/ und vorhero Abt zu Hirſchfeld geweſen. Wegen ſeiner ungemeinen Beredſamkeit wurde er nur ein Chryſoſtomus ſeiner Zeit genennet. In ſeiner letzten Predigt / die er Anno 1051. zu Paderborn am Heil. Pfingſt-Feſte gethan und in Gegenwart Käyſer Heinrichs II. gehalten/ ſagte er den Tag ſeines Todes voraus und ſtarb auch im folgenden Monathe.

wart des Hertzogen von Braunſchweig ſeines Schwagers/ Graf Günthers von Schwartzburg/ **Graf Heinrichs zu Mühlberg**/ Graf Günthers von Kefernburg und viel anderer Herren aus Thüringen/ Heſſen und Francken/ und machte da ſeine Heimfahrt/ Kirchmeß und Kind-Tauf mit einander (p).

Als Anno 1211. **Land-Graf Hermann** in Thüringen und Heſſen/ (welchen Käyſer Fridericus Barbaroſſa mit der Pfaltz-Sachſen/ darinne Altſtädt der Haupt-Ort geweſen/ belehnet/ nachdem Heinricus Leo, Hertzog in Bäyern und Sachſen in die Acht erklähret worden) mit dem Premislao II. ſonſt Ottocarus genannt/ in Böhmne/ Hertzog Leopoldo VII. oder Glorioſo in Oeſterreich/ und Ludovico Hertzogen in Bäyern / und etlichen andern zu **Naumburg** an der Saal zuſammen kamen/ und Käyſer **Otten** dem IV. das Reich aufkündigten/ und hergegen Hertzog Fridericum **zu Schwaben**/ Käyſer Heinrici VI. Sohn / den er mit der Normanniſchen Princeßin Conſtantia Anno 1193. gezeuget/ Anno 1212. zum Römiſchen Käyſer erwehleten/ war nebſt andern vornehmen Grafen auch ein **Graf von Mühlberg** anweſend/ welcher es zuvor mit Käyſer **Otten** gehalten (p). Weiter habe von dieſen Grafen keine Nachricht finden können.

(p) Johann Binhard in Chron. Thur. pag. 84. Bange. p. 41. b. Chron. Th.

(q) Rivander in Chron. Thur. pag. 277. Johann Bange in der Thüringiſchen Chron. p. 80. a.

Was das Schloß Mühlberg und den Flecken anbelanget/[ſo in alten Uhrkunden Molberg heiſſen) ſo habe von ſelbigen/ ſo viel als nützlich/ hier bey bringen/und einige Annales verfertigen wollen/ weil ſolche Methode die ordentlichſte iſt/einen Ort Hiſtoricè und Geographice zu beſchreiben.

Im Jahr Chriſti 319. ſoll das Berg-Schloß Mühlberg erbauet ſeyn/ nach welcher Zeit dabey eine Bruſt-Wehr aufgeführet und die Neuenburg genennet worden. Die gute Gelegenheit dieſes feſten Ortes hat endlich einige Einwohner in Thüringen angelocket der Grafen von Mühlberg Unterthanen zu werden und ein Dorff unten am Berge zu bauen/ welches endlich zu einem ziemlichen Flecken/ von 220. Wohn-Häuſern/ angewachſen.

Anno Chriſti 1030. hat dieſes Schloß und Grafſchafft Mühlberg Graf Heinrich zu Mühlberg/ beſeſſen.

Anno 1227. zog Graf Meinhart zu Mühlberg mit Land-Graf Ludovico dem heiligen in das gelobte Land. Von dieſem haben die beyden Brunnen zu Mühlberg/ der Eimersborn/ (ſoll Meinhardts-Brunn heiſſen) und der Gräfen-Brunn ihren Nahmen.

Im Jahr 1230. entſtund dieſer Gegend ein erſchrecklich Donner-Wetter/ welches ſich von allen Orten hier zuſammen zog/und endlich an unterſchiedlichen Orten einſchlug. Unter andern wurden durch ſolches Wetter auch die Thürne auf denen Schlöſſern Mühlberg/ Wachſenburg und Gleichen angezündet/ daß ſie zugleich auf einmahl wie drey

Wind-

Wind-Fackeln brandten (r). Einige ſetzen darzu/ daß damahls alle drey Schlöſſer zugleich angezündet und in die Aſche geleget worden. Und zweiffeln viele/ ob das Berg-Schloß **Mühlberg** nach der Zeit wieder erbauet ſey.

Der Ammts-Flecken **Mühlberg** hat in Krieges-Zeiten allezeit das meiſte leiden müſſen. Ich glaube daß dieſer Ort auch Anno 1089. viel ausgeſtanden/ als Käyſer Heinrich der Vierdte mit einer groſſen Armee das benachbarte Berg-Schloß Gleichen/ ſo damahls dem mächtigen Marggraf Ecberten in Thüringen und Sachſen gehörete/ von dem 14. Auguſti an/ biß auf das Weynacht-Feſt hart belagerte. Denn ſolche Armeen wollen Proviant, Geld und allerley Nothdurfft haben/ welche denn mehrentheils von benachbarten Oertern zu ſolchen Zeiten abgefordert werden.

Da auch Anno 1450. **Gleichen** von dem Churfürſten zu Sachſen Friderico II. belagert worden/ hat **Mühlberg** ohne Zweiffel das ſeinige dabey gleichfalls empfunden.

Es muthmaſſen einige/ daß die **Grafen von Mühlberg** unter Käyſer Friderico II. ausgeſtorben/ mit welchen der letztere von dieſem Stamme in dem gelobten Land geweſen Anno 1229. und dieſes ſcheinet glaublicher zu ſeyn/ als wenn Abraham Saur in ſeinem Städte-Buche ſchreibet/ daß **Mühlberg** durch Käyſer Lotharium II. Ludovico III

(r) Bange l. c. p. 92. Binhard. Chron. Thur. p. 176. Rivander. pag. 297. Spangenberg in Chron. Mansfeld.

co III. erſten Landgrafen in Thüringen und Heſſen von Anno 1130. biß 1149. (welcher des Käyſers Tochter Hedwigen zur Gemahlin hatte/ wäre übergeben worden. Denn wie kan der Käyſer ſeinem Eydam eine Grafſchafft ſchencken/ da deſſen Beſitzer/ Erben und Herren noch am Leben ſind. Nach Abſterben der Grafen von Mühlberg iſt dieſe Grafſchafft theils an die Grafen zu Schwartzburg/ theils an die Grafen zu Henneberg/ auch etwas an Chur-Mäyntz gefallen.

Jm XIV. Seculo iſt Mühlberg an Chur-Mäyntz kommen/ von welchen es auch der Stadt Erffurt A. 1330. (wie Sauer will) verſetzet worden. Andere haben das 1357. Jahr.

Die übrigen Annales von Mühlberg wollen wir in einem kurtzen Verzeichniß derjenigen Prediger/ welche innerhalb 273. Jahren dieſer Kirchen und Ammt vorgeſtanden/ beyfügen.

Johann Rüdinger/ iſt noch vor der Reformation Pfarrherr zu Mühlberg geweſen/ da man geſchrieben 1438. hat dem Ammte vorgeſtanden 34. Jahr.

D. **Tilemann** *de Colmena*, iſt nach ihm Pfarrherr worden/ A. 1479. hat ſein Ammt 16. Jahr verwaltet. Nach ſeinem Tode kam dahin/

Johann Bock/ A. 1495. wiewohl nun derſelbige keine Predigten gethan/ denn er war zugleich Dom-Herr zu Gotha/ ſo hat er doch ſeine Vicarios und Diaconos gehabt/ und iſt ihm die Pfarr und Inſpection geblieben 42. Jahr/ wie ſich denn ſein Ammt erſtrecket biß A. 1536. da er nach ſeines Succeſſoris

Herrn

Herrn Urſini Bericht in Vigiliis Laurentii geſtorben.

Zu dieſes Johannis Bockii Zeiten/ fieng D. Martinus Lutherus zu Wittenberg A. 1517. an zu reformiren/ da er ſich denn bald zu deſſen Lehre nicht allein bekennet/ ſondern auch ſelbiger biß in den Tod beſtändig anhängig verblieben. Dannenhero auch ſolche ſeligmachende Lehre des heiligen Evangelii allhier zu Mühlberg angegangen/ und eifrig geprediget worden/ und zwar durch andere reine Lehrer/ wie denn um dieſe Zeit der hochgelahrte Theologus, Juſtus Menius, Diaconus zu Mühlberg geweſen/ ům das Jahr Chriſti 1524. zu welcher Zeit das Evangelium ebenfals in der benachbarten Graffſchafft Schwartzburg/ſonderlich in der jetzigen Hochfürſtlichen Schwartzburgiſchen Reſidentz-Stadt Arnſtadt/ nicht weniger zu Wechmar durch Herrn Schmidt/ als erſten Lutheriſchen Pfarrern gelehret worden.

Dieſer Juſtus Menius iſt gebohren zu Fulda/ im Jahr 1499. am 13. Decembris (s), war des ſeligen Lutheri ſehr guter Freund und einer von ſeinen Schülern. Anfangs iſt er Diaconus zu Mühlberg geweſen/ um das Jahr 1526. biß 1528. da er hernach bey der Kirche St. Thomæ zu Erffurt erſter Pfarrer worden/ aber dennoch unter Zeiten zu Mühlberg noch geprediget hat. Zu ſeiner Zeit hat ſich in Mühlberg folgende Geſchichte begeben/ welche wir zwar ſchon unſerm curieuſen Hiſtorico mit einver-

(s) Paulus Eberus in Calendario und Abraham Sauer in Diario, beyde bey dem 13. Decembr.

verleibet/ aber dennoch denenjenigen/ ſo jenes Werck nicht haben/ zur Nachricht auch hier auf Begehren communiciren wollen. Es hat aber ſolche aufgezeichnet der geiſtreiche und eifrige Theologus, Doct. Joachimus Morlinus, weyland Biſchoff auf Samland/ in einer Predigt/ die er A. 1543. am fünfften Sonntage nach Oſtern über das Evangel. Luc. XVI. zu Arnſtadt als Superintendens gehalten/ wie ſelbige in ſeiner Poſtille pag. 437. zu finden (t). Die Worte D. Morlini ſind folgende:

Es hat ſich begeben vor zwölff Jahren/ in dieſer Gegend/ daß einer Antonius genannt/ der ſich mit Pfeiffen auf Hochzeiten hat gebrauchen laſſen/ zu Mühlberg Abends-Zeit/ als der Hirte des Ortes/ Ochſen/ Kühe und ander Vieh in die Stadt getrieben / mit andern ſeinen Zech-Geſellen für der Schencke geſtanden. Als nun unter anderm Vieh fürüber gieng ein Kalb/ welches ſeiner Art nach ſeine Nothdurfft thät/ laufft einer aus ihnen zu/ und hebt den Kalbs-Miſt auf/ thut ihn in ein Glaß/ ſo er in der andern Hand mit Wein vollgeſchencket hatte/ und wie er einen guten lahmen Zoten will reiſſen/ hat ers im Glaſe ümgeſchwencket und geſchrien/ hie gut Theriackes/ gut Gemüſſer/ wie die Theriacks-Crämer pflegen ihren Marckt aus zuſchreyen. Nachmahls wie ers wohl unter einander gerühret/ trincket er gemeldeten Antonio zu/ welcher wiewohl er es erſtlich nicht annehmen wolte/ thut er doch endlich Beſcheid und trincket es aus. Was ge-

(t) Confer. Autoris curieuſer Hiſtoricus. p. 1. & 119.

geſchicht/ der Teuffel läſſet ihn faſt über ein Jahr gehen/ thut ihm ſo gar ſonderlich nicht / allein fähet nachmahls an/ und redet ihm alſo zu in ſeinem Gewiſſen/ ſiehe! gedencke was du denn und denn gethan/ heiſſet das für die Creatur GOttes gebührlichen Danck ſagen? Wenn du den Schöpfer ſelbſt hätteſt/ weil du mit ſeiner Creatur ohn alle Scham alſo darffſt ſpielen/ du dörffeſt eben ſolches dem Schöpffer ſelbſt auch thun.

Mit ſolchen heimlichen hertzfreſſenden Gedancken plaget der Teuffel den Antonium ein gantzes Jahr. Nachmahls begibt ſichs / daß einer aus ſeinen Freunden oder ſonſt guten Geſellen ſich des Ortes verlobet mit einer Jungfrauen/ welche nicht reich gnug/ doch fromm und tugendſam. Dieſer Verlöbniß wohnet auch bey dieſer Antonius. Wie aber der Geſelle ſein Hertz und Liebe auf eine andere/ ſo etwas reicher/ wirfft/ will er der erſten die Ehe/ wie zugeſaget/ nicht halten. Solche Sache kommt vor dem Richter/ da werden geladen auch Zeugen/ und fürnemlich dieſer Antonius, welcher ſeinem Geſellen zu gefallen / vielleicht auch durch groſſes Verheiſſen dazu beredet/ die Wahrheit für Gerichte verſchweiget. Das iſt die andere Sünde wider das achte Geboth GOttes.

Hier tritt ihm nun Chriſtus aus den Augen/ und fähet ſich Satanas an mit Gewalt ſehen zu laſſen/ machet ſich öffentlich an ihn/ wirfft ihm vor ſeine vorige begangene Sünde und Schande/ damit er GOtt den Schöpfer allerdinges ſo durſtiglich in ſeiner Creatur geſchändet. Es hätte aber vielleicht

leicht der liebe GOtt mit ihm können Gedult tragen/ wo er ſeiner Langmuth nicht ſo greulich gemißbrauchet. Er hätte aber über diß alles die Wahrheit verhalten/ zugeſehen/ daß ſein Geſelle muthwillig GOttes Ordnung zertrennet / und alſo weil GOtt die Wahrheit ſelber iſt/ GOtt ſeinen Herren hierinne verläugnet/ darum ſolte er nun nicht anders gedencken/ er wäre dem Teuffel zu eigen von GOttes Gerichte ergeben/ nun und immer und ewig zu ſterben.

Wie nun in ſolchen Aengſten der Antonius iſt/ mit feurigen Pfeilen des Teufels erſchrecklich verwundet/ durch GOttes und eigenen Gewiſſens Gericht überführet/ darzu vom Teuffel leibhafftig beſeſſen/ gehet er ümher/ ſuchet Ruhe und findet ihr nicht/ und das über ein gantzes Jahr/ iſſet nicht/ trincket nicht/ ſchläffet nicht/ ſondern gehet als einer der allbereit in der Hölle ſitzet.

Er kömmt aber einmahl ohn alles Gefehr zum Pfarrherrn zu Mühlberg (Johann Bockio)/ wie er in der Mittags-Mahlzeit iſt/ da ſein Capellan/ (der ein Hochgelehrter und GOttesfürchtiger Mann/ *Juſtus Menius*, nachmahls Pfarrherr und Superintendens zu Eiſenach/ der mir denn ſolches ſelbſt erzehlet hat)/ beym Pfarrherrn über Tiſche ſitzet/ und eben diſputiren und reden von dem verlohrnen Sohne/ Lucæ, XV. ſchlieſſen endlich aus dieſem und andern Orten der Schrifft/ daß keine Sünde ſo groß und mäch-

mächtig/ da die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes nicht viel mächtiger wäre. Allhie kommt nun Chriſtus wieder/ und das Modicum hinüber/ wiewohl er noch leibhafftig beſeſſen bleibet/ und ſeufftzet Antonius über ſolche Worte und Beſchluß/ und wie wohl er gebethen war/ wolte er doch nicht an den Tiſch/ ſondern gehet herüm wie ein Menſch ſo halb todt iſt/ und ihm nichts fehlet/ denn daß er die Augen zuthue. Der Pfarrherr fraget ihn/ was ihm ſey/ daß er alſo ſeuffze? antwortet ihm Antonius: Ach meine Herren/ wenn es nur wahr wäre/ ſo ich ietzt von euch gehöret/ ſo werde ich gewiß ſeelig. Der Pfarrherr und Cappellan bekräfftigen ihre Rede aus GOttes Wort/ biß er nach gethaner ſeiner Beicht und Erzehlung (darinne er ſeine Sünde und des Teufels Fürhaben anzeiget) der Abſolution und hochwürdigen Abendmahls begehret.

Wie nun auf ſolche Wiederkunfft des Herren Chriſti der Teufel höret/ daß Antonius ſolchen Troſt aus GOttes Wort von denen Kirchen-Dienern fürgeleget und angebothen annimmt/ treibet es nun Satanas noch hefftiger. Und endlich weil er ihn von ſolchem Glauben nicht kan bringen/ geſtehet ers ihm/ daß die Seele errettet ſey/ der Leib aber wäre ihm zum Verderben übergeben. Wie denn auch geſchehen iſt/ und Er Antonius ſelbſt bekandt hat.

Denn das ſind allezeit ſeine Reden geweſen: **GOTT hat mir meine Seele erlöſet/ deß bin ich froh von gantzem Hertzen/ daß er die zu Gnaden angenommen. Auf daß aber andere Leute lernen GOtt fürchten/ GOttes**

Wort fleißig hören / ſeinen Dienern gehorchen / GOttes Gaben nicht zu unziemlicher Luſt mißbrauchen / nicht lügen / iſt mein Leichnam zu einem Exempel und Spiegel des Zorns und Gerichte GOttes dem Teufel übergeben. O weh! O weh! Thut demnach was ihr könnet / ſo wird nichts anders daraus / wenn die Stunde da ſeyn wird / wird er meinen Leib wegführen / doch ohne Nachtheil und Gefahr meiner Seelen / welche gewiß wird ſeelig werden. Und mercket wohl was ich euch ſage / es werden noch mehr Leute dergleichen herüm beſeſſen werden / und wird mit mir nicht aufhören / denn die Welt iſt zu ſicher / und achtet GOttes Wort nicht.

Als es nun eine Zeitlang mit ihm gewähret / und er mit etlichen Männern verwahret / die Fenſter mit groſſen Höltzern verpflöcket / und er auf einen Abend zu Mühlberg in ſeiner Stuben auf der Sedel gelegen / einen Roſen-Kuchen auf der Bruſt liegen gehabt / iſt ſeine Hauß-Frau für ihm geſeſſen / und ein klein Kind in der Wiegen darneben / auch ein Kandel Bier auf dem Ofen geſtanden / und ein brennend Licht auf dem Tiſche. Und als die Frau / als Traurens voll / den Kopff in der Hand gehabt / hat er angefangen ſie zu tröſten / mit Anzeigung / ſie ſolte ſich nicht üm ihn bekümmern / denn es helffe doch nichts / und wennn man ihn in einen ſtählern Berg wolte verſchmieden / ſo müſte er doch davon / und alſo dem Weibe die Kinder befohlen / mit Bitte ſie wolle nach ſeinem Abſchiede ſich ja wohl fürſehen / und einen Mann nehmen / der GOttes Wort lieber hörete /

und

und höher für Augen hätte/ deñ leider er gethan. Bald hernach/ da er ſolche/ und viel andere Worte mehr zu ſeinem Weibe geredet/ hat ſich ein grauſamer Wind und Brauſen vor der Stuben erhaben/ und ſo bald iſt die Kandel vom Ofen/ das Licht vom Tiſche/ und das Kind mit der Wiegen ümgeſtürtzet gelegen. Als haben ſie alle geſchrien und (erbärmlich) geruffen: **Antoni / Antoni!** aber da iſt er nicht geweſen. Allein ein greulich Blecken als von einem Ochſen haben ſie gehöret/ dem ſie denn als einem dicken Nebel die Gaſſen hinnauf nachgefolget/ biß ſo lang es von ihnen kommen/ da haben ſie funden/ daß ihn der Satan durch den Ofen geführet/ nachmahls/ wie er ein **Schuſter ſeines Handwercks** geweſen/ ſo das Leder mit zugerichtet/ und vor dem Ofen ein Keſſel/ darinne man gerbet/ geſtanden/ welcher unten im Ofen ein klein Ofen-Loch gehabt/ daß man kaum ein Scheit hat können hinein bringen/ haben ſie geſehen/ daß er ihn durch denſelben Ofen und Keſſel geführet/ alſo/ daß der Roſen-Kuchen klein zermalmet im Loch iſt liegen blieben.

Und nachdem ſie den andern Tag viel um den Flecken geſuchet/ haben ſie ihn endlich bey der Mühlen gefunden/ da ihm das Maul faſt zerriſſen geweſen/ alle Beine im Leibe zerknirſchet/ und mit dem Kopffe die Helffte im Waſſer/ das Angeſichte unter ſich gekehret/ Creutzweiſe gelegen. Und haben die Bürger um die Gaſſen da es alſo gebrüllet/ an die Fenſter gelauffen/ faſt alle todt kranck gelegen/ ſind aber durch GOttes Gnade wieder aufkommen.

Dieſe Hiſtorie erzehle ich darum/ (ſchreibet *Morlinus* ferner) daß wir ſehen/ was es ſey/ wenn ſich Chriſtus dem Gewiſſen entziehet/ alſo/ daß keine leibliche Pein/ keine Marter/ dieſer Noth zu vergleichen/ wenn man Tauffe/ Sacrament/ Vergebung der Sünden verlieret. Wenn hier ſich Chriſtus verbirget/ da iſt Jammer über Jammer. Wiewohl diß Exempel uns auch errinnern ſoll/ daß wir nicht alſo ſicher ſündigen/ dadurch wir offt Chriſtum wider ſeinen Willen weg jagen ꝛc. Es hat Mühe und Arbeit/ auch in den Heiligen und Auserwehlten/ will geſchweigen in denen/ die da gutwillig in ihrem Thun und fleiſchlichen Leben verharren. Er kan auch wohl die/ ſo durch Vergebung der Sünden geheiliget ſind/ als denn dieſem Antonio/ und dem armen Hentzen dem beſeſſenen etwa bey uns (zu Arnſtadt) wieder fahren/ in ihrem Elend ohne leiblichen Schutz laſſen. Weſſen haben ſich nun die Unbußfertigen zu verſehen? u. ſ. w.

Dieſes haben wir darum hieher geſetzet/ weil ſolches zu Mühlberg geſchehen/ als Juſtus Menius Diaconus daſelbſt geweſen/ wie ſolches aus Morlini Berichte zu erſehen. Der Antonius iſt drey Jahr beſeſſen geweſen/ nemlich von Anno 1528. biß 1531. da er denn von dem Teuffel gehohlet worden.

Von Mühlberg iſt Menius Anno 1528. nach Erffurt zum erſten Lutheriſchen Prediger zu S. Thomæ beruffen worden/ (iſt alſo nur zu Mühlberg geweſen/ als Antonius beſeſſen war) wie aus des Herrn D. Lutheri Schreiben an ihn/ gegeben zu Wey-

Weymar am Tage Philippi und Jacobi, und einem andern / von Wittenberg ſub dato den 16. Mäy/ Anno 1528. desgleichen in dem wider D. Klingen Minoritam Erffurtenſ. welches Lutherus eodem an ihn geſchrieben / zu ſehen. Hiervon findet man ausführlichere Nachricht in Lutheri Lebens-Lauffe/ ad ann. 1528.

Er hat geſchrieben über das erſte und andere Buch der Könige; Auch die Summarien oder Fragen für den Haupt-Stücken des kleinen Catechiſmi Lutheri gemachet.

Sein Büchlein wider D. Klingen ſtreichet Lutherus (u) ſehr heraus / und recommendiret es denen Lutheranern zu Erffurt in einem beſondern Schreiben. Er giebt Menio daſelbſt das Zeugniß/ daß er ſelbiges wohl gemachet / von der Chriſtlichen Lehre und Glauben rein handele und dieſelbigen eifrig verfechte rc. In welchem Schreiben Lutherus auch warnet / daß man die Ohren ſich nicht ſoll jucken laſſen anders zu hören und zu wiſſen damit der Satan nicht Raum gewinne / in Irrthum zu verführen. Es ſoll ein jedweder in ſeine Kirche gehen/ und Eltern achtung auf ihre Kinder haben / wo ſie hingehen/ und wo ſie ſich aufhalten (x).

Sonſt hat dieſer um die Evangeliſche Kirche wohl verdiente Mann noch andere Schrifften hinterlaſſen / davon bißhero wenig gemeldet worden.

(u) Tom. IV. Jenenſ. German. fol. 334. b. Und im II. Eißlebiſchen Tomo fol. 498. b.

(x) Vid. Hundorph. Encom. Erffurt. continuat. H. L.

Dannenhero niemand mißfällig ſeyn kan/ wenn wir bey denen Mühlbergiſchen Predigern und der Mühlbergiſchen Hiſtorie zugleich auch Menii Leben kürtzlich beſchreiben. Man hat von Menio,

1. Sechs und dreyßig Predigten über das erſte Theil der Epiſtel S. Pauli an die Römer/ zu Leipzig gehalten/ 8. Witteb. 1559. welchen vorgedrucket iſt Epiſtola Dedicatoria Philippi Melanchtonis, worinne er Juſti Menii Lebens-Lauf artig beſchreibet.

2. Die Erklärung des erſten und andern Buches Samuelis/ ed. 1532. Wittebergæ, in 8vo.

3. Vom Geiſt der Wieder-Täuffer Wittenberg/ 1544. 4to.

4. Bericht in was Glauben und Meynung die Kindlein zur Tauffe zu befördern ſeyn Wittenberg. 1525. 4to.

5. Von den Bluts-Freunden aus der Wider-Tauffe/ Erffurt 1550. 4to.

6. De Defenſione Humano Generi jure naturæ conceſſa, Wittenberg/ 1547. 8vo.

7. Verteutſchung D. Martini Lutheri Erklärung über die Epiſtel an die Galater/ nebſt der Zuſchrifft an Churfürſt Johann Friedrichen/ (iſt zu finden Tom. VI. Altenburg. fol. 509. ſeqq.)

8. Einen ſehr ſchönen Commentarium über die Apoſtel-Geſchichte/ edit. Norimbergæ. 1524. (y).

9. Uber Juſti Menii Buch/ wie ein jeder Chriſte gegen gute und böſe Lehrer nach GOttes Befehl ſich ge-

(y) Georgius Draudius in Catalogo Catalogorum. p. 2. & 551. conf. Joſias Simlerus in Bibliotheca fol. 441. de ſcript. Menii.

gebührlich halten ſolle/ hat Lutherus eine Vorrede geſchrieben (z).

Herr M. Georg Silberſchlag/ weyland Prediger zu Erffurt an der Prediger-Kirche und des Evangeliſchen Miniſterii Senior, (welcher An. 1535 in der Chriſt-Nacht/ im 73. Jahre ſeines Alters und 44. ſeines Predig-Ammtes geſtorben) in ſeinem Catalogo der Evangeliſchen Lehrer daſelbſt/ der neuen Jahrs-Predigt Anno 1616. gehalten/ angedrucket/ ſetzet: Juſtus Menius iſt Anno 1528. noch Pfarrer zu S. Thomas geweſen/ wie aus ſeinem Schreiben/ ſo er an Fridericum Myconium, damahls Superintendenten zu Gotha/ gethan/ welche ich in Originali bey mir habe/ zu ſehen.

Im Jahr 1529. nahm der ſeel. D. Lutherus dieſen ſcharffſinnigen Menium mit ſich zum Colloquio, welches zu Marpurg mit denen Zwinglianern angeſtellet ward (xx) doch kam er nicht mit denen Gegnern zu diſputiren/ ſondern gab nur einen Zuhörer ab/ daher derſelbe auch unter denen Marpurgiſchen Geſpräch-Haltern nicht benennet worden (yy).

In eben dieſem Jahre 1529. wurde Menius zum erſten Lutheriſch-Evangeliſchen Pfarrherrn und Su-

(z) Tom. VII. Altenburg. fol. 32. a.

(xx) Matthias *M*erian in Beſchreibung des Ober-Sächſiſchen Creiſes/ fol. 57.

(yy) Lutherus in Tomo IV. Jenenſi German. fol. 511. a. bey dem Davide Chytræo in der Hiſtoria Auguſtanæ Confeſſ. edit. 1580. 4to. pag. 353. a. 357. b. Luc. Oſiandr. epit. hiſtor. eccleſ. centur. 26. p. 137. 241.

perintendenten zu Eiſenach (da die erſte Lutheriſche Kirchen-Viſitation daſelbſt war) verordnet (zz).

Anno 1541. tauffte er zu Eiſenach einen Jüden/ nach Lutheri vorgeſchriebenen Modell und Ordnung/ lieſſe demſelben ſeine Kleider aus/ und nur ein bloſſes weiß Hembd anziehen/ und in eine Waſſer-Wanne ſetzen/ hierauf tauchte ihn der Tauffer vorwärts ins Waſſer. Lutherus ſchrieb nechſt dieſer Tauf-Idea: Menius ſolte ſich vorſehen/ daß der Jüde ihn nicht betrüge/ hienge auch dieſes in ſolchem Schreiben an: Im Fall ihm ein Jüde zu tauffen vorkäme/ wolte er ihn in den Elb-Strohm ſtürtzen/ damit er mit der dieſem Volcke gantz gemeinen Unbeſtändigkeit Chriſtum in ſeiner Tauffe nicht verläſtern möchte (a). Wer ſonſt leſen will/ wie ſchwer ein Jude zum Chriſtenthum zu bekehren ſey/ der leſe den Tractat, welcher betitult iſt/ **das ſchwer zu bekehrende Juden-Hertz.**

An. 1536. hat Juſtus Menius der Concordiæ oder Vergleichung/ welche zwiſchen denen Wittenbergiſchen und Oberländiſchen Theologen aufgerichtet worden/ mit beygewohnet/ und ſelbige unterſchrieben (b), und im Jahr 1537. iſt er zwar auf dem groſſen Fürſten-Tage zu Schmalkalden/ in der Verſamm-

(zz) Es iſt zwar Herr Strauß der erſte Lutheriſche Prediger daſelbſt geweſen/ 1523. weil er aber eine Carlſtädtiſche Creatur war/ muſte er die Stadt räumen.

(a) Pfefferkorn in Chron. Thur. 309.

(b) Hiſtoria der Augſpurgiſthen Confeſſion ed. Lipſiæ, 1584. fol. 222. ſeqq.

ſammlung vieler Theologorum erſchienen/ weil er aber einzukommen verhindert worden/ hat er Friderico Myconio die Vollmacht aufgetragen/ daß er von ſeinet wegen die Schmalkaldiſchen Articulos unterſchreiben müſſen (c).

Im Jahr 1539. als Hertzog Heinrich zu Sachſen ſein Land reformirete/ hat Churfürſt Johann Friedrich zu Sachſen ſeinem Vettern/ Hertzog Heinrichen zu ſolchem Wercke folgende Theologos zugeſendet/ nemlich D. Juſtum Jonam, Georgium Spalatinum, Caſpar Creutzigern/ Fridericum Myconium, und Juſtum Menium nebſt Johann Webern (d).

Anno 1546. wurde Friedrich Myconius Superintendens zu Gotha tödtlich kranck und ſchwach/ daher ihm denn Juſtus Menius als ein Adjunctus verordnet wurde. Da nun Myconius noch in dieſem Jahre ſeelig verſchiede/ im 55. Jahr ſeines Alters/ wurde Menius an ſeiner Stelle Superintendens zu Gotha/ Anno 1546.

Als im Jahr 1553. Andreæ Oſiandri Schwarm zu Königsberg in Preußen überhand nehmen wolte/ ſendete auf Begehren Hertzog Alberti in Preuſen der Churfürſt zu Sachſen/ Johann Friedrich/ nebſt zween Churfürſtlichen Räthen/ Friedrichen von Wangenheim/ Chriſtophorus von Elephant/ der Rechten Doctor, auch zween Theologos/ nemlich Juſtum Menium Superintendenten zu Gotha und

(c) Lutherus Tom. VI. Jenenſi fol. 558. a. 566. a.

(d) Vorrede der Agenda oder Kirchen-Ordnung Churfürſt Auguſti zu Sachſen fol. 12.

M. Johann Stoltzen Hof-Prediger dahin/ welche ſich mit Oſiandri Anhange unterredeten/ aber nichts ausrichteten. Sie kamen Anno 1553. am 6. Aprilis zu Königsberg an (e). Darauf fertigte Menius eine beſondere Schrifft aus mit dieſem Titul: **Von der Gerechtigkeit die für GOTT gilt/ wider die neue** *Alcumiſtiſche Theologiam Andreæ Oſiandri.* Darinne widerlegte er alle Irrthümer Oſiandri und erfüllete alſo/ was D. Joachimus Morlinus von ſolchen zuvor geſaget: **Ich kenne** *Menii* **Feder/ wird die rauſchen/ ſo wird der Teuffel auf dem Gegentheil Abt werden** (f).

Nach der Zeit wurde Menius ſehr wanckelmüthig/ und verurſachte groſſe Unruhe. Denn da er bißher die Orthodoxiam der Lutheriſchen Kirche ſehr geliebet/ vornemlich in dem Articulo von der Rechtfertigung eines armen Sünders für GOTT/ welchen er ſo wohl in Predigten als Schrifften defendiret/ nemlich daß der Menſch vor GOtt gerecht und ſelig werde/ allein durch den Glauben in Chriſtum/ ohne gute Wercke/ auch allezeit die Propoſition/ gute Wercke ſind nöthig zur Seeligkeit/ als falſch und irrig und der Heil. Schrifft zu wider ſey er-

(e) D. Johann Wigand/ Libro de Oſiandriſmo pag. 195. ſeqq. Tangit idem Wigandus, ſed breviter, in Libello de Exiliis & Perſecutione ptorum pag. 264.

(f) Confer. Autoris curieuſer Hiſtoriens, Them. I. p. 35. ſeq.

erklåret (g); ſo kam er doch hernach auf andere Gedancken/und ſuchte D. Georgii Majoris, irrigen Lehr-Satz zu behaupten/welchen gedachter Major anno 1552. als Superintendens zu Eißleben in der Kirchen einführete; **Gute Wercke ſind nöthig zur Seeligkeit / niemand iſt jemals ohne gute Wercke ſeelig worden / und es iſt unmöglich ohne gute Wercke ſeelig zu werden. Gute Wercke ſind nöthig den Glauben zu erhalten.** Dieſer Lehr-Art wegen wurde Menius zu Eiſenach in einem Synodo zur Rede geſetzet/ und ſo weit eingetrieben/ daß er ſich obligiren muſte davon zu abſtrahiren. Herr **Heinrich Thilo**/ein Gottſeliger Prediger zu Gotha bezeugete in Gegenwart Menii, daß er vorhero nicht alſo gelehret/ in dieſem Jahre 1554. aber angefangen/ ſeine irrige Meynung auf der Cantzel zu predigen/auch in Brieffen nach Erffurt zur Cenſur zu überſenden. Inſonderheit widerſetzte ſich ihm Nicolaus von Amsdorff/ Maximilianus, Morlinus und M. **Johann Stoltze.** Amsdorffius ſchriebe am 25. Decembr. 1554. Propoſitiones wider Menii irrige Lehr-Sätze. Dem ohngeachtet wolte Menius anno 1556. den Majoriſmum wieder defendiren / und gab auch ſolches ſchrifftlich in einer Predigt über Luc. Cap. X. **von der Seeligkeit zu verſtehen;** Ubi aſſeruit: Bona opera neceſſaria eſſe ad conſervandam fidem (h). Es

(g) Confer. lib. contra Anapabtiſtas ed. 1530. fol. K. I.

(h) M. Nicolaus Rebhan, Super. Iſen. in Hiſtor. Eccleſiaſt. Iſenacenſi MS.

Es wurde Menius deswegen gewarnet und überwieſen/ daher er ſich nach Langenſaltza retirirte. Der Rath zu Gotha bath für ihn bey Hertzog **Johann Friedrichen** zu Sachſen/ und perſvadirte Menium, daß er wieder nach Gotha kam. Weil er ſich aber nicht ſicher wuſte/ zog er im Monath Februario an. 1557. davon/ und begab ſich nach Leipzig zu denen Adiaphoriſten und Majoriſten; und erhielte eine Prediger Stelle zu St. Thomæ. Der berühmte Amsdorffius gab eine Schrifft wider Menium in den Druck/ ſub Titulo, **daß** *Juſtus Menius* **von der reinen Lehre abgefallen ſey/ durch ſeine eigene Worte in ſeiner Entſchuldigung überzeuget.**

Menius ſtarb A. 1558. den 11. Auguſti (i) an einem hitzigen Fieber/ und Haupt-Verwirrung/ zu Leipzig/ woſelbſt er nur anderthalb Jahr gelehret/ ſeines Alters im 59. und Miniſterii im 36. Jahr. Er hat offt dieſe Worte geführet: Etiamſi actio Magiſtratus eſt injuſta, paſſio tamen ſubditorum juſta eſt (k). Welches wir zu ſchuldigen Ehren des vortreflichen Menii, als erſten Lutheriſchen Predigers zu Mühlberg/ gedencken wollen/ denn der Pfarrherr Johann Bock hat nicht geprediget/ ſondern hat nur die Inſpection gehabt.

In

(i) Philippus Melanchton in Epiſtolis ad Joachimum Camerarium. p. 742. Andreas Hondorff in Calendario ſanctorum & hiſt &. Abraham Saur in Diario, ad 11. Auguſti,

(k) M. Wolffgang Krüger in catalogo mille virorum illuſtrium, p. m. 174. a.

In dem Pfarr-Am̃te/ welches nach Bockii Tode/ wegen bald folgender Urſachen/ über Jahr und Tag vacant geweſen/ folgete in der Ordnung/

Ulrich Bähr/ oder Urſinus, von Forchheim aus dem Biſchoffthum Bamberg bürtig/ ein geweſener Mönch und Prieſter zu Fulda. Von deſſen Vocation zum Pfarr-Ammte nach Mühlberg folgende mit ſeiner eigenen Hand geſchriebene Nachricht bey der Pfarr zu finden:

Tit.

Meine Vocation, wie ich bin Pfarrer worden hie zu Mühlberg.

Anno 1536. Vigil. Laurentii iſt er Johann Bock ſeliger Gedächtniß in GOtt von dieſem Jammerthal verſchieden / dem Evangelio anhängig biß an ſein Ende. Denen von Mühlberg iſt er 42. Jahr als ein Pfarrer vorgeſtanden/ was er ſelbſt nicht hat können ausrichten/ das hat er doch auf ſeine Koſten verlohnet auszurichten. Denn er war auch ein Thum-Herr zu Gotha/ daß er nicht allezeit zu Mühlberg blieb/ er war lange Zeit mit dem Suffraganeo Weyh-Biſchoff zu Erffurt Paulo Calphe herum gezogen und zugeſehen Prieſter ordnen/ Glocken tauffen/ Bilder/ Kirchen/ Altar und Kirchhöfe etc. weyhen/ und hatte alſo im Pabſtthum viel und mancherley erfahren/ doch verließ er alles und hieng dem Evangelio an biß an das Ende/ und war ein Mann über ſiebenzig Jahr alt. Da nun **Herr Johann Bock** todt war/ verſorgte **David Keppler**/ ſein Schwager/ die Pfarr biß gegen Weyhnachten/ und bewarb ſich mitler Zeit bey denen Viſitatoribus im

Chur-

Chur-Fürſtenthum (Sachſen) und erlangete die Pfarr zu Liebenſtein/ dahin er noch vor Weyhnachten zoge. So hatten nun die von Mühlberg keinen Pfarrer. Da unterwandte ſichs der Herrn Grafen von Gleichen Capellan/ Herr Johann Möller/ aus etlicher guter Leute Fürbitte/ der von Adel/ und der Gemeine/ gieng her/ predigte und reichete die Sacramenta/ doch wolte es mit Rörenſee ihm allein zu viel ſeyn/ er begehrete einen Gehülffen. Da trug ſichs ohngefehr zu/ daß er Matthäus Hörber/ war von Apfelſtädt von ſeiner Pfarr gegen Mühlberg gezogen und etliche Güter erkaufft/ der war angeſprochen/ er ſolte Rörenſee curiren und verſorgen/ es ſolte ihm die Beſoldung davon werden/ das thät er aber nicht viel über vier Wochen/ da er ſelig verſtorben. Da war es wie zuvor/ und es fiel ein Sterben an/ da wolten die Herren Grafen von Gleichen ihrem Capellan nicht zulaſſen/ daß er nach Mühlberg zu den Kranckengieng/ darüber die Gemeine gar ſehr beſtürtzet war.

Herr Johann Müller/ und der Ammtmann/ Juncker Heinrich Spitznaß/ kamen zu mir und ſagten/ ſie wüſten/ daß ich zuvor Pfarr regieret hätte/ ſo wäre es ietzt von nöthen hierbey uns zu Mühlberg/ ſie bäthen und begehreten/ ich wolte helffen Beyſtand thun/ damit die Pfarr und das Volck bey der Lehre des Evangelii möchte bleiben/ ſie wüſten ietzt ſonſt niemand zu bekommen; und es war eben auf den Tag Cathedræ Petri 1537.

Da ich nun die Noth ſahe/ gab ich Willen dazu mich im Pfarr-Ammt gebrauchen zu laſſen/ biß auf Micha-

Michaëlis, indeſſen ſolten ſie einen Pfarrherrn vociren. Da nun Bartholomæi herbey kam/ bemüheten ſich die edlen und Gemeinde gegen unſern Herrn mit Worten/ Bitten und Schreiben/ aber ihnen gefiel keine Antwort/ vernehmen ließ man ſich/ wenn ſie einen Lehrer der Römiſchen Kirchen begehreten/ ſo würde ihnen Antwort und ein Pfarrer/ das verzoge ſich biß Michaëlis vorüber kam.

Auf den andern Sonntag nach Michaëlis, geſegnete ich das Volck und trat ab von meinem Dienſt/ ſagte der Gemeinde/ mir ziemet nicht länger zu predigen/oder die Pfarr zu regieren/ohne Befehl E. E. Rathes zu Erffurt. Da hatte nun weder Mühlberg noch Rörenſee einen Pfarrherrn/ doch die Kinder tauffte ich/ und gieng gen Eiſenach zu Herrn Juſto Menio, und gen Gotha zu Herrn Friedrich Myconio, fragte ſie um einen getreuen Rath/ wie ich mich verhalten ſolte. Juncker Heinrich Spitznaß/ Amtmann zu Mühlberg/ ritte auch gen Gotha zu Herrn Friedrich/ und beredet ſich mit ihm/ und forderte des andern Tages die Edlen/ und Aelteſten von der Gemeine/ und mich/ trugen mir die Pfarr an/ mit Verſicherung/ daß mir mein verdienter Lohn werden ſolte/ ſtürbe ich aber/ ſolten doch mein Weib und Kinder nach verlauffener Zeit daſſelbe von ihnen gewärtig ſeyn. Derer wolte ich keines annehmen/ und antwortet/wo ich nicht mit Gunſt und Willen E. E. Rathes zu Erffurt die Pfarr hätte/ ſo wolte ichs unterwegen laſſen und mich der äuſern. Da ritte der Ammtmann ſelbſt nach Erffurt/ beredet ſich mit un-

unſern Herrn / daß die Gemeine nicht länger ohne Hirten bliebe / und berichtet / ſie hätten einen Pfarrherr / der nun 32. Wochen das Ammt verrichtet / wäre zu Mühlberg unter meinen Herrn beſeſſen / und hätte Hauß und Güther allda / mit Nahmen **Ulrich Bähr** / (lateiniſch Urſinus). Er wäre Prieſter und hätte auch zuvor Pfarr regieret / die Mühlberger befünden keinen Mangel weder an ſeiner Lehr noch an ſeinem Leben / die Gemeinde wolte ihn auch gerne haben / wo es nur **E. E. Rathe** gefällig wäre. Da wurde dem Ammtmanne befohlen / man ſollte es ſchrifftlich übergeben / in welcherley Geſtallt einer die Pfarr wolte annehmen und unſern Herrn zuſchicken; ihnen ſolte Antwort werden / welches auch geſchahe.

Da kam ein Brieff / daß der Ammtmann und Ulrich Bähr auf den Donnerſtag nach Galli ſolten zu Erffurt auf dem Hauſe bey meinen Herren erſcheinen Anno 1537.

Heinrich Spitznaſe / Ammtmann.
Conrad von Nothleben, ein Erbar Mann
Und
Ich Ulrich Bähr (Urſinus)

ſeynd zu Erffurt für E. E. Rath erſchienen auf den Donnerſtag nach Galli Anno 1537. da iſt mir die **Pfarr Mühlberg** und **Rörenſee** befohlen worden / von **Herrn Matthäo Schwengenfeld** / auf Geheiß eines **E. E. Rathes** / und dem Ammtmanne Befehl geſchehen / mich von Raths wegen / als einen Pfarrherrn ein zu führen / die zu verſorgen / wie ichs gegen GOtt und der Welt gedächte zu verant-

antworten/ und wünſche Glück darzu/ daß ich mich bedancket habe.

Als wir heim kommen/ hat mir der Ammtmann angezeiget/ er wolle mich des andern Tages alsbald einführen/ und die Poſſeſſ überantworten/ auch der Gemeinde ſolches laſſen anzeigen. Auf den Freytag nach Galli am Tage Lucæ des Evangeliſten A. 1537. hat der Ammtmann Heinrich Spitznaß/ dem Kirchner allhier/ **Valentin Sperber**/ befohlen/ gegen Mittag ein Zeichen zu läuten/ da haben ſich verſamlet/ Edle und Aelteſten/ und wer darzu wolte; Ich Ulrich Urſinus, ſamt denen/ die ich darzu erfordert und gebethen hatte/ als:

Er Johann Müller/ Capellan zu Gleichen.
Er Reinhard Haaß/ Pfarrherr zu Wechmar.
Er Niclaß Otto/ Pfarrherr zu Apfelſtädt.
Er Peter Wegelein/ Pfarrherr zu Wandersleben.

Vor der Kirchen ſtund der Ammtmann ſamt Conrad von Nottleben/ der ſolchen Befehl mit angehöret hatte. Georg Mönch/ Schultheiß/ Heimbürger/ Altar-Leute/ und denn der gemeine Hauffe; Die redet der Ammtmann alſo an:

Auf Befehl unſerer Herrn E. E. Rathes der Stadt Erfurt befehl ich **Herr Ulrich Bähren**/ dieſe Gemeine Mühlberg und Rörenſee/ zu verſorgen mit GOttes Wort und dem heiligen Evangelio Chriſti/ die Sacramenta zu reichen/ ſamt alle dem/ das einem Pfarrherr zu Mühlberg und Rörenſee zuſtehet/ als er es am jüngſten Gerichte gedencket zu bekennen; Auch mit allem Einkommen und Gerech-

rechtigkeit/ als ſie Herr Johann Bocke ſeeligen Gedächtniß hat inne gehabt/ dabey will ich ihn von Ammts wegen ſchützen und handhaben/ ſo viel mir und unſern Herrn geziemen will und recht ſeyn wird.

Darauf ich **Ulrich Bähr**/ ſamt meinen Beyſtändern habe Danck geſagt/ und verſprochen/ ſolchen nachzu kommen/ als viel mir GOtt Gnade verleihen wird. Darauf ſind wir in die Kirche gangen/ und iſt das Te Deum laudamus geſungen worden. Herr Johann Möller thät auch eine kurtze Predigt an das Volck. Als der Gottesdienſt vollendet war/ iſt der **Am̃tmann/ Schultheiß/ Heimbürgen und Altarleute**/ dem erwehleten neuen **Pfarrherrr** nachgefolget/ haben alsbald ihm die Poſſeſſ der Pfarr eingeräumet und die Schlüſſel überantwortet.

Der **Allmächtige GOtt** wolle nun ſeine göttliche Gnade verleyhen/ daß ſolch Ammt möchte fruchtbarlich ausgerichtet werden/ zu Lob und Preiß GOttes/ und zu Ehren dem heiligen Evangelio und unſers HErrn JEſu Chriſti/ der Heilige Geiſt **GOttes** wolle mir Verſtand/ Weißheit/ Mund und Hertze geben/ daß ich ſein Volck auf rechter Bahn führe/ ſie aber die rechte Weyde ergreiffen/ und GOtt dafür Danck ſagen; das wolleſt du lieber Vater im Himmel verleyhen/ üm deines lieben Sohnes willen/ der du lebeſt und regiereſt/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. So weit Herrn Urſini eigenhändiger Bericht/ von ſeiner Vocation, welchen er Beſage des Autographi Anno 1548. geſchrieben/

und

und iſt noch nebſt andern Nachrichten unverſehret vorhanden.

Dieſer Herr Ulrich Urſinus hat dem Mühlbergiſchen Pfarr-Ammte vorgeſtanden 28. Jahr/ da er denn am 24. Septembr. Anno 1565. geſtorben/ und in der Kirchen neben dem Altar begraben worden. Deſſen Grab iſt mit einem Stein bedecket/ darauf ein Kelch gehauen und dieſe Schrifft:

Anno Chriſti, Septembris die 24.
Dominus ULRICUS URSINUS Forchemius,
Paſtor Eccleſiæ Molybergenſis per annos 28.
Anno ætatis 72.
placide in Chriſto obdormivit.
Ulrici Urſini jacet hoc ſub tegmine corpus,
Spiritus in gremio Chriſte benigne tuo.

Bey ſeiner Zeit ſind Diaconi allhier geweſen Philippus Sömmering/ nachgehends Pfarr zu Schönau für dem Walde/ von deſſen fatis anderswo ſoll gemeldet werden. Philippus Wagner/ nachgehends Pfarr zu Wandersleben; Herrn Urſino hat im Am̃te ſuccediret/

Johann Hering/ Muhlbergenſis, welcher in Wittenberg ſtudiret/ zur Zeit Philippi Melanchtonis, & D. Johannis Bugenhagii, ſonſt Pomeranus genannt/ von welchen er auch ordiniret worden/ laut ihrer eigenhändigen Unterſchrifft in dem Teſtimonio ordinationis, wiewohl er allererſt nach beyder ſeligen Tode (da dieſer Anno 1558. jener 1560. verſtorben) nemlich Anno 1561. von Wittenberg hieher in ſein Vaterland zum Pfarr-Herr beruffen worden. Dem Ammte hat er treulich vorgeſtanden 17. Jahr und iſt

Anno 1582. durch die damahls graſſirende Seuche der Peſtilentz mit etlichen ſeiner Kinder hingeriſſen worden. Sein Weib / ein Sohn und Tochter kamen mit dem Leben davon. An ſeinem Epitaphio an der Kirchen iſt ein Crucifix angemahlet / zu deſſen rechten Seite die Worte / Pſalm XVII. vers, 15. zur lincken Hiob XIX. vers. 25. 27. Unten aber Anno 1582. den 30. Auguſti iſt der Ehrwürdige und wohlgelahrte Herr **Johann Hering** / dieſer Zeit Pfarrherr allhier zu Mühlberg in GOtt ſeelig entſchlaffen / welches Seelen und uns allen der allmächtige GOtt gnädig ſeyn wolle.

Im Jahr 1582. wurde durch ordentliche Mittel / als E. E. Rathes zu Erffurt und einer gantzen Gemeinde allhier einhelligen Conſens hieher zum Paſtorat beruffen /

Herr M. Adolarius Prætorius, von Erffurt bürtig / Poëta Laureatus, Anfangs Diaconus zur Kauffmanns-Kirchen oder S. Gregorii, an M. Johann Zobels Stelle / (welcher Anno 1572. mit dem damahligen Seniore, M. Andrea **Poach** vertrieben / aber bey Franckenhauſen Pfarrer worden) nachgehends Pfarrer in groſſen Hoſpital / wie auch bey der Univerſität der Hebräiſchen Sprache Profeſſor. Das Predig-Ammt zu Mühlberg hat er 16. Jahr rühmlich verwaltet. Zu ſeiner Zeit gieng eine merckwürdige Veränderung in Politicis vor / indem Anno 1592. das Ammt Mühlberg üm die heil. Advents Zeit / an das Hauß Sachſen-Weymar wiederkäuflich kam / woſelbſt er auch der Formulæ concordiæ ſubſcribiret.

Ex matricula inclyti Conſiſtorii Vinarienſis.

M. Adolarius Prætorius, *M*olibergæ Paſtor, Chriſtianæ Concordiæ amans, huic concordiæ libro, in conſpectu DEI & hominum tam corde, quam manu ſubſcripſit, d. 19. Decembr. 1592. d. i. M. Adolarius Prætorius, **Pfarrherr zu Mühlberg / hat als ein Liebhaber Chriſtlicher Einigkeit / dieſem Buche** Concordiæ, **im Angeſichte GOTTes und vieler Menſchen / ſo wohl mit dem Hertzen / als mit dem Munde / ſich unterſchrieben / zu Weymar / den** 19. Decembr. 1592. Mit der politiſchen Veränderung gieng es ſo zu:

Im Jahr 1590. am 3. Septembris / hat Chur-Fürſt **Wolffgang zu Mäyntz** / ein Cämmerer von Dalberg / nachdem er vorhero den zwiſchen ſeinen Vorfahren am Ertz-Stifft / Gerlachen / einem gebohrnen Grafen von Naſſau / und dem Rathe zu Erffurt / wegen der beyden Aemter Tondorff und Mühlberg im Jahr 1357. nach Chriſti Geburt / um 1200. Marck löthiges Silbers getroffenen Wieder-Kauffs-Contract aufgekündiget / ietztbeſagten Rath dahin bedeutet / daß er durch jemanden ſeines Mittels in dem Ertz-Biſchöflichen Hofe zu Erffurt erſcheinen und obangeregten verſchriebenen Pfand-Schilling der 1200. Marck Silbers / oder den Werth davor in Empfang nehmen ſolle. Deſſen ſich aber der Rath geweigert / dannenhero obgenañter Churfürſt genöthiget worden / weil unter obiger Aufkündigung des Am̃tes Mühlberg nur die Helffte deſſelben zu verſtehen geweſen / nunmehro auch die andere Helffte oder zwey Viertel daran / de-

ren eines das Hennebergiſche/ und das andere das Schwartzburgiſche Viertel genennet/und jedes um 500. Marck löthigen Silbers/ Erffurtiſchen Gewichtes/ gleichfals vom Ertz-Biſchoff Gerlachen dem Rathe zu Erffurt/ in denen Jahren 1357. und 1362. wiederkäufflich überlaſſen worden/ebenmäßig aufzukündigen (l).

Im Jahr 1592. am Tage Michaelis/ war der 29. Septembris, iſt zwiſchen dem Chur-Fürſten zu Mäyntz/ Wolffgangen/des Geſchlechtes von Dahlberg/ und der Chur - Sachſen Adminiſtratorem, Hertzog Friedrich Wilhelmen dem erſten zu Sachſen-Altenburg eine dergeſtaltige Verſchreibung aufgerichtet worden/ daß dieſer nicht nur das von jenes ſeinem Vorfahrer Ertz-Biſchoff Gerlachen/ einem gebohrnen Grafen von Naſſau / dem Rathe zu Erffurt wiederkäuflich überlaſſene und vor zwey Jahren bereits aufgekündigte Ammt Tondorff/ nebſt dem halben Theil an Mühlberg/ſondern auch die zwey andere zur gleichmäßigen Ufkündigung beſchloſſene Viertheile an nur beſagten Mühlberg / an ſich zu kauffen/ und abzulöſen/ auch die nächſten 40. Jahre von Zeit der würcklichen Innenhabung/ unabgelöſet zu gebrauchen / befugt und berechtiget seyn ſolle. Nachdem aber der Rath zu Erffurt den von dem Adminiſtratore dargebothenen / auch am 2. Decembris, 1592. in dem Ober-Geleits-Hofe daſelbſt ufgezehleten und abermahls offerireten Pfand-Schil-

(l) Dn. Sebaſtianus Müllerus, Secretar. & Archivar. Saxon. in Annalibus ſaxonic. ad ann. 1590. p, 203.

Schilling nicht annehmen wollen/ ſondern eine und andere den Stich nicht haltende Entſchuldigung fürgewendet / hat ſich Hertzog Friedrich Wilhelm zu Sachſen-Altenburg / als Adminiſtrator der Chur-Sachſen reſolviret / obige beyde Pfand-Aemter/ Tondorff und Mühlberg/ mit gewaffneter Hand einzunehmen/ geſtalt denn auch ſolches erfolget / und durch das bewehrte Land-Volck am 2. Decembris das Thor zu Tondorff / und denn am 3. hujus, das Thor zu Mühlberg mit Gewalt eröffnet und beyde Aemter in Poſſeſſion genommen worden.

Im Jahr 1598. ſtarb Herr M. Adolarius Prætorius, Pfarrer zu Mühlberg an der Peſtilentz/ welche hernach auch ſein Weib und etliche Kinder innerhalb vier Wochen weggeraffet. Er liegt oben an der Kirchen gegen Abend begraben. In der Kirch-Mauer ſtehet ſein Leichen-Stein/ daran neben der groſſen Thür zur Rechten folgende Schrifft zu leſen: Domini ſumus, ſive vivimus, ſive morimur. D. O. M. Beatiſſimæqve memoriæ M. Adolarii Prætorii Erfurt. Poëtæ A. D. Imperat. Maximiliano II. Coronati, qvem poſtqvam intinera, erudita ſcripta doctiſ. Germaniæ viris clariſſimis dediſſent, Academ. & Eccleſ. Patr. per XII. ann. docendo clariorem faciens, Tandem in *M*eſſem Domini huc extruſus. Fide ſumma *M*unus XVI. Annos ad diem Fati adimplevit. Nunc anima inter beatos eſt, locusque contiguus corpus tegit, memoria verò vivit & vivet, ſi modo pia poſteritas futura eſt. Ad latus fuit Sexus ſui decus Chriſtiana Sipterodia Conjux, Liberi II. neptes Filii. *P*. C. Auf

dem Rande um den Stein iſt zu leſen: *M.* Adolarius Prætorius, ward gebohren Anno Chriſti 1540. entſchlieff im Herrn ſeliglich den 15. Octobris An. 1598. ſeines Alters 58. Jahr/ GOtt verleyhe Ihm E. F. A.

Als aber nach Abſterben Herrn *M.* Adolarii Prætorii aus erheblichen Urſachen die Pfarr bey drey viertel Jahren vaciret / iſt aus ſonderlicher Schickung GOttes von dem Fürſtlichen Sächſiſchen Conſiſtorio zu Weymar dahin verordnet/ auch von der Gemeinde vociret worden:

M. Chriſtian Dufft Wittebergenſis, welcher zwar glückſelig war/ daß ſo wohl die Stadt Wittenberg ſeine Geburths-Stelle/ welche wegen Aufgang heiliger und unverfälſchter Lehre / wie auch florirung freyer Künſte in der gantzen Welt berühmt iſt / als auch ſeine Eltern Chriſtliche Leute und vornehmen Herkommens geweſen/ wie denn deſſen Groß-Eltern Schott-Länder berühmten Geſchlechtes/ welche aus Liebe zu der ſeligmachenden Lehre/ Ehre und Vermögen hindangeſetzet/ und ſich mit dem Gefährden *A*lexandro *A*leſio in Teutſchland begeben.

Unglücklich aber war er/ daß ihme ſeine Eltern ſo frühzeitig geſtorben/ daher er in der Frembde/ wiewohl bey Freunden ſich aufgehalten / und ſolcher Geſtalt den Grund ſeiner Studien legen müſſen. Sonderlich hat er im Vaterlande mit famuliren ſeinen Unterhalt geſuchet/ und dabey ſeine Studia mit ſolchem Fleiſſe continuiret/ daß ſeine Herren Præceptores Ihn geliebet / und inſonderheit der Gottſelige Theologus, D. Paulus Eberus, Ihn zu

einen Domeſtico und Amanuenſi angenommen hat. Nach deſſen Abgange er auch von dem Rathe daſelbſt ein Stipendium genoſſen. Mittler weile geſchahe die bekannte Viſitation in den Fürſtenthum Weymariſcher und Churfürſtlicher Sächſiſcher Vormundſchafft/ da unterſchiedliche Prediger ſub Specie & obtentu Flacianiſmi enturlaubet wurden/ ward auch zu Wittenberg öffentlich angeſchlagen/ wer unter denen Alumnis Electoralibus und Studioſis Beförderung begehrete/ der ſolte ſich bey dem Rectore, D. Caſparo Peucero angeben und eines Beſcheides erwarten/ da Herr Dufft denn ſich auch üm Beförderung angemeldet/ und iſt mit Recommendation verſehen/ an die Herren Viſitatores abgefertiget worden/ darauf er Anno 1573. auf die Pfarr Alperſtädt am Schwanſee beſtellet / und am 2. Auguſti in der Kirchen zu Weymar ordiniret worden. Selbigen Ortes hat er 25. Jahr das heilige Predigt-Ammt verwaltet. Als Anno 1577. von dem wohl verdienten Theologo D. Jacobo Andreæ den 6. Auguſti, in dieſem Fürſtenthum die Formula Concordiæ proponiret wurde/ hat ſich Herr Chriſtianus Dufft auch mit Hand und Mund darzu bekennet und unterſchrieben.

Von erwehnten Alperſtädt iſt er nach Mühlberg kommen Dienſtags vor Himmelfarth (an welchen Tage er ebenfals Anno 1543. zu Wittenberg gebohren) und auf ietzt berührtes hohes Feſt in das Ammt getreten Anno 1599. auch noch ſelbigen Jahres den 13. Decembr. von dem Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn D. Antonio Probo, Ge-

neral-Superintendenten zu Weymar [welcher An. 1537. zu Stolberg gebohren iſt; Zu Magdeburg 1555. zur Schule geſchicket worden; zu Wittenberg unter Philippo Melanchtone ſtudiret hat An. 1558. zu Helmſtädt Anno 1577. in Magiſtrum promoviret/ und 1578. zu Eißleben Prediger worden/ Anno 1588. nach Weymar komen/ und 1593. zu Jena die Doctor-Würde erhalten und 1614. zu Weymar im 75. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt] mit ſonderlicher Solennität confirmiret und inveſtiret worden / welches vorhero noch niemals zu Mühlberg geſchehen. Seinem Amte hat er 20. Jahr dieſes Ortes vorgeſtanden/ und zwar in dem erſten Decennio mit gutem Vergnügen und Succeſſ.

Als er Anno 1609. Winters-Zeit nach Georgenthal gereiſet/ iſt er durch Kälte an ſeinem Verſtande/ Gedächtniß und Sprache alſo verletzet worden/ daß er ſein Ammt nicht mehr vollkommen verrichten können. Daher er ſolches an das Fürſtliche Conſiſtorium berichtet / daß ihm zum Subſtituto Herr M. Matthias Prætorius, S. S. Theologiæ Studioſus, ſein Schwager / verordnet werden möchte gebethen/ welches auch geſchehen.

Und zu der Zeit war Mühlberg Gemeinſchafftlich. Den in der Landes-Theilung zwiſchen Hertzog Johanſen zu Sachſen-Weymar/ und ſeines älteſten Bruders/ Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen Söhnen / (weil dieſer am 7. Julii 1602. im 41. Jahre ſeines Alters Todes verfahren) nemlich Johann Philippen / Friedrichen/

Jo-

Johann Wilhelmen/ Friedrich Wilhelmen/ den II. unter denen der letztere erſt nach ſeinem Tode gebohren ward/ wurden beyde Pfand-Häuſer/ Tondorff und Mühlberg in Gemeinſchafft behalten. Aber Anno 1635. haben ſich am 25. Mäy Hertzog Johann Philipp/ Fürſtlicher Altenburgiſcher- und Hertzog Wilhelm/ Fürſtlicher Weymariſcher-Linie/ vor ſich und ihre beyderſeyts Brüder/ Friedrichs und Friedrich Wilhelms II. in die beyden bißher in communione verbliebene Aemter/ Mühlberg und Tondorff/ dergeſtallt durch das Looß vertheilet / daß der Altenburgiſche Theil Mühlberg/ und der Weymariſche Tondorff bekommen.

Herr Dufft iſt ſeelig verſtorben den 3. Februarii, anno 1619. liegt in der Kirchen vor dem Altar begraben/ und iſt auf ſeinem Leichen-Stein folgende Schrifft zu leſen: Qværis forte, qvid hic humus humani recolat? Breve reſponſum tumulus dabo: *CHRISTIANI* tego *DUFFTII* qvod claudi potuit, mori quod cum debuit obſero. Myſtæ, quem domus hæ ſuo Altari, cathedræ, choro quondam, nunc gremio fovet. Non doctum munus ut pium, non fidum munus ut gravem, At quod non potuit mori, & quod noluit hic tegi, degat ſydera, Patriam tutam tute precabere. Suo heu quondam Marito vidua Parenti pupilli utrino deſideratiſſimo H. M. P. Um den Stein ſtehen dieſe Worte: M. Chriſtian Dufft iſt Anno MDXLIII. zu Wittenberg gebohren/ M. D. LXXIII. zu Alperſtädt/ zu Mühlberg

berg M. D. XCIX. Pfarrherr worden/ entſchlieff im HErrn Anno M. DC. XIX. ſeines Alters LXXVI. G. G. Nach ihm folgete

M. Matthias Prætorius, gebohren zu Mühlberg Anno 1583. wie er ſelbſten eigenhändig in dem Kirchen-Buche bekennet: Ich M. Matthias Prætorius bin allhier zu Mühlberg Anno 1583. gebohren/ und alſo das 26. Jahr meines Alters erreichet/ auf præſentation des Ehrwürdigen Churfürſtl. Sächſiſchen in Vormundſchafft wohl verordneten Conſiſtorii zu Jena/ und gehaltenen Prob-Predigten Anno 1609. von denen vom Adel und gantzen Gemeinde/ unanimiter zum Diener Göttliches Wortes den 13. Maji, wegen Alters und anderer Leibes-Beſchwerungen des Herrn Pfarrherrs/ beruffen worden/ habe zu Jena von dem Ehrwürdigen/ achtbarn und hochgelahrten Herrn Johanne Debelio, der heiligen Schrifft Doctore und Profeſſore den 24. Maji eodem anno meine Ordination empfangen: habe Literas teſtimoniales aufzuweiſen: Bin alſo ins fünffte Jahr im Kirchen-Dienſte. Dem heiligen ſchrifftmäßigen Buche Formulæ Concordiæ zu unterſchreiben/ iſt von mir nicht begehret worden. Dieſer iſt zehn Jahr Subſtitutus geweſen/ und Anno 1619. auf das heil. Pfingſt-Feſt von Herrn M. Johanne Kromayero, damahls Fürſtlichen Sächſiſchen Hoff-Prediger und General-Inſpectore, völlig inveſtiret worden/ welchen Ammte er auch biß Anno 1633. vorgeſtanden.

Weil aber üm ſelbige Zeit im Biſchoffthum Würtzburg Evangeliſche Prediger eingeſetzet wurden/ und Hertzog Ernſt zu Sachſen ſeiner auch zu

einem

einen Superintendenten in die Hauptmannſchafft Fladungen begehrete/ hat er ſolche vocation unterthänigſt angenommen/ und iſt Anno 1634. den 1. Februarii mit ſeiner Familie von Mühlberg nach Melrichſtadt gezogen/ woſelbſt er ſeine Wohnung genommen. Nachdem aber die Schlacht bey Nördlingen vor die Schwediſche Parthey unglückliche Suites nach ſich zoge/ ſo wurde er gezwungen ſolch Ammt wieder zu verlaſſen/ da er ſich denn eine Zeitlang zu Mühlberg/ auch zu Erffurt aufgehalten/ biß Herr Johann Preſcher/ Pfarrherr zu Wandersleben/ geſtorben/ da denn Herr Prætorius an deſſen Stelle vociret worden.

Seinem Ammte hat er auch daſelbſt treulich vorgeſtanden/ und in denen beſchwerlichen Kriegesläufften manchen harten Stand gehabt/ niemahls aber ſich ſonderlicher Kleinmüthigkeit vermercken laſſen.

Anno 1641. als zu Wandersleben ein hitziges Fieber graſſiret/ bekam er bey Beſuchung der Krancken die Seuche auch an den Halß/ daß er ſich mit Weib und Kind auf einmahl legte/ und weil eben dazumal ſein Succeſſor zu Mühlberg/ und reſpective Eydam Herr **Johann Chriſtian Gotter**/ auch hart darnieder lag/ ließ er ſich kranck nach **Mühlberg** führen/ entweder bey ihme zu ſeyn/ oder daß er in ſeiner lieben Eltern Grab zu kommen Verlangen trug/ und ob er ſchon bey ſeinem Lager ſolcher Kräffte geweſen/ daß man ſeinen Todt nicht vermuthet/ ſchickte es doch der allein weiſe GOTT/ daß er die Welt und die Seinen ſegnet/ eben üm die Zeit/ da er vor 58.

Jahren zur Welt gebohren worden. Seinen Abſchied hat man mit deſto gröſſerm Hertzeleyd empfunden/ weil ihme von den ſeinen niemand/ wegen ebenmäßiger Kranckheit/ ohne ſeine Tochter Chriſtina und ſein Sohn Johann Matthias/ das Geleit hat geben können. Wie denn erwehnter Herr Gotter hiervon ſchreibet: Ich hab dazumahl in GOttes Gewalt gelegen/ daß ich allererſt nach 14. Tagen ſeinen Abſchied erfahren habe/ doch gelobet ſey GOtt täglich/ GOtt leget uns eine Laſt auf/ aber er hilfft uns auch tragen/ Pſalm. 68. Iſt alſo der ſel. Herr M. Matthias Pætorius ſeines Wunſches gewähret worden/ daß er in ſeiner lieben Eltern Grabe neben ihnen und allen Glaubigen/ der frölichen Aufſtehung in ſtiller Ruhe erwartet/ nachdem er von Mühe/ Sorge und Alter ſehr abgemattet geweſen.

Sein Ammt iſt in recht kümmerliche Zeiten eingefallen/ da man wenig gutes gehöret. Anno 1619. wurde auf ſein Bitten die Pfarr-Wohnung ausgebauet und rund umher mit Mauren und Wänden verwahret/ als Baſtian Armſter und Hans Otto Altar-Leute waren. Anno 1620. iſt die Haube auf den Thurn an der Kirche inwendig verfaulet/ und gantz wandelbar geweſen/ daß man ſie 2. Jahr vorhero abnehmen müſſen/ und durch einen Zimmermann von Arnſtadt/ wie noch vor Augen/ wieder aufgeſetzet worden.

Um dieſe Zeit iſt Anno 1621. unter der Verwaltung der Altar-Leuten Abraham Spitteln und Hañs Gölitzen Jun. die höchſt ſchädliche Verringerung des Müntz-Weſens dermaſſen geſtiegen und auf-

aufgeblaſen worden/ daß Kirchen-und-Schul-Diener/ ſo ihre Beſoldung von Gelde gehabt/ und einen Thaler faſt für zehen nehmen müſſen/ ausgemergelt/ und wie Herr Prætorius ſetzet/ denen Schwindſüchtigen ähnlich worden. Welches denn der Kirchen-Kaſten nicht wenig empfunden/ denn nichts als Schaum und Kupfer/ an ſtatt guter Müntze/ eingeleget worden. So weit Herr Prætorius.

Bey oberwehnter Mutation deſſelben/ da er von **Mühlberg** in Francken gezogen/ iſt durch ſonderbare Schickung GOttes der Weyland Hoch-Ehrwürdige in GOtt andächtig und Hochgelahrte Herr **Johann Chriſtian Gotter**/ ein **gebohrner Mühlberger** erſtmals Pfarr und Adjunctus zu Mühlberg/ hernach Pfarr und Superintendens zu Eißfeld in Francken/ und endlich Hoch-Fürſtlicher Sächſiſcher Hochverordneter Ober-Hof-Prediger auf Friedenſtein/ des Hochlöbl. Conſiſtorii daſelbſt Aſſeſſor, Superintendens Generalis, Paſtor Primarius und Ephorus des Fürſtlichen Gymnaſii zu Gotha ꝛc. zu der damahls vacirenden Pfarr-Stelle zu Mühlberg ordentlich vociret und beruffen worden.

Er iſt gebohren Anno 1607. den 11. Aprilis. Sein Vater war Herr **Anhard Gotter**/ Notarius Publicus und Juris Practicus, ſeine Mutter Salome **gebohrne Emerentzin**/ ex nobili Zetwitziorum ſtirpe oriunda. Im dreyzehenden Jahre ſeines Alters wurde er nach Ordruff/ damahls denen Herren Grafen von Gleichen gehörig/ in die Schule geſendet/ woſelbſt er den Grund ſeiner Studiorum geleget und ſich von dar nach Jena auf die Academie be-

ge-

geben/ und aufzurathen ſeines Vaters anfangs die Jura mit groſſem Fleiſſe ſtudiret hat. Aber die Nutzbarkeit der vortreflichen GOttes-Gelahrtheit/ und die ſeltene Liebe zur Chriſtlichen Ruhe und Gottesfurcht/ hat ihn endlich von ſeinem Vorhaben abgezogen/ daß er ſich ohne Zweiffel durch GOttes Antrieb/ nach zweyen Jahren gefallen laſſen/ die Jurisprudenz mit der Theologie zu vertauſchen/ welches auch ſein gröſtes Glück geweſen. Er hörete zu Jena drey der berühmteſten Theologos ſeiner Zeit/ D. Johannem Gerhardum, D. Johannem Majorem, D. Johannem Himmelium, und hatte den vortrefflichen Theologum D. Salomonem Glaſſium zum Führer. In Philoſophicis gaben ihm Daniel Stahlius und Hieronymus ſehr gute Anleitung. Anno 1633. wurde er Pfarrherr zu Mühlberg und thät Dominic. XX. Trinitatis die Prob-Predigt/ darauf er das anbefohlene Ammt freudigſt angetreten.

Anno 1641. iſt ihme die Adjunctur und Inſpection über die Kirchen und Schulen in denen Fürſtlichen Sächſiſchen Aemmtern/ Wachſenburg/ Ichtershauſen/ Mühlberg und Tondorff/ wie auch die adlichen Witzlebiſchen Dörffer aufgetragen worden.

Anno 1653. iſt er von Mühlberg nacher Eißfeld in Francken/ zum Pfarrherrn und Superintendenten beruffen worden/ daſelbſten er auch am 1. Advents-Sonntage die Prob-Predigt/ und kurtz hernach den 14. Februarii 1654. ſeinen Anzug gehalten.

Wie dieſer werthe Mann zu Mühlberg bey recht trübſeligen Zeiten ſein Pfarr-Ammt verwaltet/ alſo

hat

hat er auch in Aufzeichnung merckwürdiger Dinge keinen Fleiß geſparet/ davon wir folgendes einrücken:

Das Jahr 1635. beſchlieſſet er im Tauff-Regiſter zu Mühlberg mit folgenden Worten: Sic tandem divina moderante gratia poſt tot tempeſtates ad portum felicem appellimus, bona igitur precemur:

Chriſto tuo ductu noſtras moderare ſeqventi
Res anno & cœtus protege qvæſo tuos.

HErr
Dein Geiſt/ Wort/ Schutz und Sacrament
Sey allzeit bey uns biß ans End.

Die folgende Jahre werden mehrentheils beſchloſſen mit dieſen Worten: GOTT ſey Lob und Danck/ daß er in dieſer trübſeligen Zeit/ und unter ſo groſſer Gefahr/ (des dreyßig Jährigen Krieges) ſein Wort und heilige Sacramenta noch erhalten hat. In dem Regiſter der Altar-Leute ſchreibt er von dem 1635. Jahre: Dieſes Jahr hatte es wegen der Kriegs-Beſchwerungen im Anfange einen verwirreten Zuſtand/ doch halff die Güte des HErrn/ daß es nicht gar mit uns aus iſt/ der ſey Lob und Danck in Ewigkeit/ dabey dieſe Verſe:

O pia poſteritas, modo ſi qva futura, malorum
Eſto memor, mala ſunt tempora, vita gravis.
Defunctis reqviem, vivis meliora precare
Secula, die reliqvum Patria noſtra dabit.

Teutſch:

Ihr fromme Nachkommen/ und die ihr künfftig lebet/
Laßt euch zu Hertzen gehn die Trübſaal dieſer Zeit/
Ach! unſer Vaterland durch Krieg/Raub/ Morden bebet/
Drüm wünſcht den Seelgen Ruh/ euch aber Sicherheit.

Zum 1640. Jahre ſchreibet er: Kein trangſeliger beſchwerlicher Jahr haben wir in Thüringen/ weil der ſchädliche Krieg gewähret/ gehabt. Denn ſo bald nach dem Oſter-Feſte am Sonnabend vor Quaſimodogeniti, kam die Schwediſche Armee in Erffurt an/ legte ſich daſelbſt ein/ ſo lange biß die Frantzöſiſche/ Lüneburgiſche und Heßiſche Armeen ſich mit ihr conjungireten/ giengen hernach vor Saalfeld/ allda ſich die Käyſerliche Armee verſchantzet hatte/ und am Sonntage Trinitatis wieder zurück über den Wald/ legten ſich nachmals an die Werra bey Eiſenach und Creutzburg/ biß um Viſitationis Mariæ. Darüber das gantze Land an übrigen Pferden/ Vieh und Früchten nicht allein ausgeſogen ward/ ſondern die Sommer-Beſtellung blieb meiſtentheils zurücke/ und zu künfftiger Winter-Beſtellung konte faſt keine Vorbereitung gemachet werden. Zu Mühlberg wurde alles geraubet/ auch in der Kirchen der Ornat und was von Büchern ſonſten übrig geblieben war. Auch das Anno 1640. durch Meiſter Sebaſtian Witſcheln/ Orgel-Machern von Seebergen/ verbeſſerte Orgel-

Werck

Werck konte nicht unbeſchädiget bleiben. Das war aber noch nicht alles Unglück. Denn üm das heilige Weyhnacht-Feſt zogen die Frantzöſiſche und Schwediſche Armeen wieder durch das Land/ auch Pfaltz und Böhmen/ muſten aber um die Faſten des 1641. Jahres wieder zurück/ und hielten ſich eine geraume Zeit an der Saal/ hieher ſtetig mit Partheyen ſtreiffende auf: Sed horreſco referens:

Vix nati credent & qui naſcentur ab illis,
Quod potuit qvisqvam tot ſupereſſe malis.

Ob nun wohl der barmhertzige GOtt/ in ſolchen Jammer-vollen Krieges-Zeiten Anno 1641. wider Vermuthen eine reiche Erndte beſcheret/ daß man vermeynet der Kirchen und Schulen mit Zinſen zu helffen/ ſo verhinderten es doch die Hatzfeldiſchen Völcker/ welche im Octobri zur Bloqvade **vor Erffurt** ruckten/ da die Innwohner zu **Mühlberg** in die 14. Wochen in der Fremde ſich aufhalten/ und gantz auszehren muſten.

Anno 1645. hat der Hoch-Wohl-Edle **Hanß Fritz von Reichart**/ Obriſter/ unter welchem Herr **Wolffgang Edwald Gotter** vor einen **Qvartier-Meiſter** gedienet/ und in Oeſterreich zu Stockerau geſtorben war/ zu deſſen Gedächtniß einen übergöldeten und noch einen ſilbernen Kelch in die Kirche zu **Mühlberg** verehret/ welche beyde noch vorhanden ſind. Der groſſe wird bey der Communion, der kleine aber bey denen Patienten gebrauchet. So lange dieſer Obriſter zu Mühlberg gelegen/ hat der Klinge-Sack 20. Gülden eingetragen.

Bey Herr Gottern iſt auch zu Mühlberg im Jahr 1642. eine Kirchen-Viſitation gehalten worden/ von Herrn D. Salomone Glaſſio, Superintend. General. und Herrn Chriſtophoro Brunchorſten/ Fürſtlichen Sächſiſchen Hoff-Predigern zu Gotha/ welche die erſte geweſen/ ſo jemals dieſes Ortes geſchehen/ wie denn zu Remedirung der befundenen Ignoranz im Chriſtenthum eine nützliche Information vor die Alten wöchentlich drey Stunden zu halten anbefohlen/ und am 20. Novembris daſelbſt der Anfang gemachet worden.

Obgerühmter Herr Gotter/ heyrathete Anno 1633. Herrn M. Matthiæ Prætorii, Superintendentis zu Melrichſtadt in Francken älteſte Tochter/ mit welcher er drey Söhne und zwey Töchter erzeuget hat. Anno 1649. heyrathete er zum andernmahl Eliſabethen Zangin/ eines Bürgermeiſters Tochter von Ordruff/ mit welcher er 12. Kinder erzeuget hat.

Das Malum Hypochondriacum und viele Schmertzen vom Nierenſtein/ machten ihn ſo matt/ daß ſie ihm ſammt dem Alter ſeinen Todt brachten. Er ſtarb aber den 4. Novembr. 1677. zu Gotha und wurde in die Auguſtiner-Kirche begraben (m).

Nach jetzt gedachten Herrn Gotters Abzuge iſt die Pfarr-Stelle zu Mühlberg von dem Fürſtlichen

(m) D. Caſparus Sagittarius in Hiſtoria Gothana, pag. 188. & 189. confer. Johann Chriſtoph Saltzmanns/ *Paſt.* Mühlberg. Conc. von der Mühlbergiſchen Kirch-Weyhe ed. 1697. p. 54. ſeqq.

chen Conſiſtorio zu Gotha angetragen worden Hrn. Johañ Chriſtoph Saltzmannen/ von Friedrichsroda/ Anno 1954. den 22. Februarii, welche er auch angenommen/ und Anno eod. am IV. Sonntage in der Faſten Lætare die Prob-Predigt gethan/ darauf von der Gemeinde die Vocation erhalten und hernach von D. Glaſſio und Hrn. Brunchorſtio/ nebſt noch vier andern Candidatis, Dominica Palmarum zum Pfarr-Ammt ordiniret worden / welchem Ammte er 32. Jahr vorgeſtanden/ da er denn Anno 1685. den 7. Septembr. im 56. Jahr ſeines Alters ſelig verſtorben. Sein Leichnam iſt in der Kirche bey dem Beicht-Stuhl begraben. Deſſen Contrefait iſt in der Kirche nebſt der Cantzel zum Gedächtniß zu ſehen/daran das Symbolum: Meinen JESUM laß ich nicht. Und unten die Worte: Der Weyland Wohl Ehrwürdige/ Vorachtbare und Wohlgelahrte Herr Johann Christoph Saltzmann/in die 32. Jahr wohl verdienter treufleißiger Pfarrer und Seel-Sorger zu Mühlberg und Rörenſee/ſeines Alters 56. Jahr und 8. Tage.

Zu ſeiner Zeit iſt zu Mühlberg viel Denckwürdiges vorgegangen nemlich: Die groſſe Veränderung im Politiſchen Staat. Im Jahr 1666. am 11. Febr. iſt dem Churfürſten zu Mäyntz/ Herrn Johann Philippen / aus dem Freyherrlichen Hauſe von Schönborn in Francken/ von Fürſtlichen Hauſe Altenburg/vermöge oben angeregten Erfurtiſchen Receſſes, eine Ceſſion des Wieder-Löſungs-Rechtes an dem von beſagten Hauſe Altenburg

hiebevor dem Gräfflichen Hauſe Schwartzburg-Arnſtädtiſcher Linie vor 30000. Gülden verpfändeten Ammt Mühlberg/gegen Abführung des Pfand-Schillings an gedachtes Gräffliches Hauß ausgehändiget worden. Sub dato Altenburg.

So hat hergegen gedachter Churfürſt zu Mäyntz mehr beſagten Fürſtlichen Hauſe Altenburg auch einen Verſicherungs-Brieff wegen des Exercitii Religionis vor die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte/ſo wohl in dem Erffurtiſchen Diſtrict, als dieſem Pfand-Amte Mühlberg ꝛc. ausgelieffert/ und hernach am 11. Junii ſt. v. im Jahr 1667. Poſſeſſion genommen / und ſich huldigen laſſen (n).

Dergleichen geſchahe nach der Zeit Anno 1674. den 11. April, an den Churfürſten / Lotharium Friedrichen/und nach deſſen Tode im Jahr 1675. am 20. Julii/ an Churfürſt Damianum Hartandum; Ferner Anno 1679. am 21. Januarii, an Herrn Carl Heinrichen Churfürſten zu Mäyntz; im Jahr 1679. am 27. Novembris, aber an Sr. Churfürſtliche Gnaden Herrn Anshelm Frantzen / aus dem adelichen Hauſe von Ingelheim/und letztens an den hochwürdigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Lotharium Franciſcum / des heiligen Stuhls zu Mäyntz Ertz-Biſchoffen / und des heil. Römiſchen Reiches durch Germanien Ertz-Cantzlarn und Churfürſten / Biſchoffen zu Bamberg. ꝛc. am 30. Maji 1695.

Im Jahr 1670. wurde der Anfang gemachet die Kir-

(n) Müllerus in annalibus ſaxon. l. c. Dn. Saltzmann. l. c.

Kirche zu repariren/ da denn der Himmel zuſammt dem Dache abgenommen und nur das Maurwerck und Ingebäude bliebe/ welcher Bau über 500. Gülden ſoll gekoſtet haben. Dieſer Kirchen Erneurungs-Bau wurde auch Anno 1696. am 8. Junii abermahls angefangen/ unter Direction Herrn Maximiliani Dreyßigmarcks/ Fürſtl. Sächſiſ. Bau-Inſpectoris zu Gotha/ rühmlich geführet/ und im Junio 1697. glücklich vollbracht. Da denn die Decke in ein enger Gewölbe geſetzet/ und mit 8. Pfeilern wohl unterbauet/ das Singe-Chor erniedriget und die Stühle auf beyden Seiten durch die Kirche geführet und die Fenſter zum Theil durchbrochen und erneuert worden. Die Empor-Kirchen wurden doppelt auf beyden Seiten übereinander geſetzet/ der Fuß-Boden erneuret/ und vieles an der Cantzel/ Altar/ Tauffſtein und Orgel geändert/ vier Thüren theils erbrochen/ theils ergäntzet/ und ein Gedächtniß-Stein nebſt dem Thurn eingemauret/ welches Bau-Weſen laut Specification 825. Gülden gekoſtet. Der damahlige Prieſter/ Herr Johann Chriſtoph Saltzmann/ (ein Succeſſor ſeines ſel. Herrn Vaters ſeit Anno 1685.) hielte am 18. Octobris, und Gedächtniß-Tage S. Lucæ am Tage der Kirchweyh/ aus dem ordentlichen Evangelio Lucæ XIX. eine Predigt/ welche auch hernach in Druck kommen ſub. Tit. **Evangeliſches Danck- und Denckmahl Mühlbergiſcher Kirchweyh**/ aus welcher wir dieſes entlehnet haben.

Sonſt iſt auch noch zu gedencken der ſchönen **Spring- und Waſſer-Qvelle zu Mühlberg**/ welche

welche etlichemahl zu groſſem Betrübniß der Innwohner ausgeblieben. Je edler und nützlicher nun ein Kleinod/ je ſchmertzlicher und nachtheiliger iſt der Verluſt/ welches dieſes edle Kleinod und Spring-Qvelle zu unterſchiedenen mahl gelehret.

Daß wir der vorigen Zeiten nicht gedencken/ ſo hat Herr Wendelinus Hellbach/ ein gelehrter Mühlberger (wie er in Abraham Sauers vermehretem Städte-Buche genennet wird/ ſub. Tit. Molyberga, pag. 96.) ſein edirtes Wercklein alſo unterſchrieben: Datum Eckardshauſen (in der Grafſſchafft Budingen gelegen) den 1. Octobris 1566. auf welchen Tag zuvor Anno 1536. das Geſpring zu Mühlberg üm den Abend auſſen zu bleiben/ und biß auf den Sonntag Invocavit oder den 18. Februarii des folgenden 1537. Jahres/ da es mit einem groſſen Sturm wieder kommen/ auſſenblieben und vertrocknet iſt/ inmaſſen zuvor bey Menſchen Gedencken auch geſchehen.

Wendelinus Hellbach/ zu Eckardshauſen/ unwürdiger Pfarrer.

Im Jahr 1635. nach Verflieſſung eines gantzen Seculi, am 19. Octobris, gleich am Tage Ptolomæi, als damahligen Kirchweyh heiligen Abend/ iſt der Spring zu Mühlberg gantz auſſen blieben/ biß den 19. Decembris, ejusdem Anni, da er wieder kommen. Dergleichen hernach etlichmahl geſchehen.

Anno 1672. bey damahliger groſſen Kälte und harten Winter-Wetter/ hat dieſe Qvelle ſo ſehr abgenom-

nommen / daß man den 14. Februarii den Zapffen ziehen müſſen/ da auch für gut angeſehen worden/ die Quelle in eine neue Faſſung und Kaſten zu bringen/ welches auch den 10. Martii, ſelbigen Jahres geſchehen. Nach Verfertigung deſſen wurde der Kaſten wieder zugeſetzet/ da die Qvelle zehn Tage geſtanden/ ohne daß ſie zugenommen oder abflieſſen wollen. Den 12. Julii, bey damahliger groſſen Dürre vertrocknete die Qvelle gar/ biß zum 26. hujus, da das Waſſer wieder allmählig gewachſen/ und nach Jacobi von Tage zu Tage zugenommen/ hat auch den 21. Augusti ſeinen Abfluß dergeſtalt gewonnen / daß man auf denen drey unterſten Mühlen wieder mahlen können / in ſolchem Zuſtande iſts verblieben biß den 21. Februarii, 1673. da er zugeſetzet / und oben heraus auf die ſo genannte Spring-Mühle gefloſſen. Zur ſelbigen Zeit hat den Verluſt ſothanen hochſchätzbaren Kleinods der Amts-Flecken Mühlberg ſchmertzlich empfunden / und iſt vor nöthig erachtet worden/ GOtt üm gnädige Erhaltung deſſelben im allgemeinen Kirchen-Gebeth wöchentlich anzuflehen/ wie denn ſelbigem damahls eingerücket worden / und hernach im Brauch geweſen folgende Gebeths-Formul: Auch wolleſt du Herr unſer GOtt/ barmhertziger gütiger Vater / der du durch deine Göttliche Allmacht läſſeſt Brunnen qvellen in denen Gründen / daß die Waſſer zwiſchen den Bergen hinflieſſen / das ſchöne edle Kleinod / unſer Spring-Waſſer nicht abnehmen oder gar fallen und ſincken laſſen / ſondern ſolches nach deinem gnädigen Wohlgefallen, zu unſer Leibes und Lebens-Nahrung und Nothdurfft/ferner gnädi-

glich ſtärcken/vermehren/ und deſſen Gang aus vä-terlicher Vorſorge kräfftiglich erhalten/ u. ſ. f.

Im Jahr 1685. im Monath Decembris, hat dieſe herrliche Qvelle abermals abgenommen/ aber in eben dieſem Monathe ſich wiederum vermehret/ dergleichen auch 1695. geſchehen und 1706. Im Jahr 1709. als ſowohl in Teutſchland/ als durch gantz Europa/ im Monath Januario und Februario etliche Tage hindurch die Kälte ſo hoch geſtiegen/ als man in undencklichen Jahren nicht gehabt und erlebet hat/ litte auch der Mühlbergiſche Spring Noth/ welches zwar kein Wunder war. Denn in ſolcher Zeit ſind nicht nur die gröſten Flüſſe/ und zwar einige biß auf den Grund gefroren/ ſondern es iſt auch die Oſt- und Nord-See weit und breit mit Eyß beleget worden. Wegen Mangel der Zufuhren und weil viel hundert Mühlen hin und wieder ſtille geſtanden/ iſt hin und wieder das Brodt ſehr theuer worden/ wozu noch inſonderheit dieſes viel beygetragen/ daß in manchen Ländern die beſäete Felder erfroren. Die Obſt-Bäume / Wein-Stöcke und viel andere Gewächſe/ ſonderlich die alten Nuß-Bäume/ giengen über die Helffte zu Boden.

Ein ſehr hartes muſte Mühlberg 1709. am 20. Maji/ war eben der andere heil. Pfingſt-Feyer-Tag/ erfahren/ indem unter dem vormittägigen GOttes-Dienſt/ um 10. Uhr / eine hefftige Feuers-Brunſt entſtanden/ welche innerhalb 3. Stunden dermaſſen um ſich gegriffen/ daß gegen 1. Uhr Nachmittages durch ſelbige 151. Wohn-Häuſer/ 104. Scheuren und eben ſo viel Ställe/ erbärmlich in die Aſche gele-

get

get worden/ worunter auch zwey Adliche Höfe/ zwey Schulen und des dritten Schul- Collegæ eigene Wohnung. Der Armſtorfiſche Freyhof/ nahe an der Kirche; Das Brau-Hauß; Die Marckt-Mühle. Alle Becker/Metzger/Schmiede und andere dergleichen Handwercker/nemlich 1. die gantze kleine Erffurtiſche Gaſſe/ woſelbſt in einem Hinter-Gebäude am Waſſer die grauſame Feuers-Brunſt entſtanden.

2. Der gantze Marckt auf allen Seiten/ ſamt dem faſt in der Mitte geſtandenen ſo genannten Rath-Hauſe/ Thurn und Seiger-Glocke (welche über hundert Jahr gehangen und dieſe Umſchrifft führete: GOS MICH MELCHIOR MOERING ZV ERFVRTH IM NAHMEN GOTTES ANNO M.D.XCVII.)

3. Der Töpffen-Marckt.

4. Die groſſe Fürſten-Gaſſe.

5. Die Roſen-Gaſſe/ auſer einer am Graben ſtehenden Scheure.

6. Die kleine Fürſten-Gaſſe.

7. Die Hund-Gaſſe/ ausgenommen einem am Schlag-Baume ſtehenden Häußlein.

8. Das übrige vor dem Ober-Thor/ biß gegen die enge Gaſſe über/ aus welcher

9. Drey Häuſer mit draufgangen.

10. Die Burckbachs-Gaſſe/exclusive 3. zu nächſt am Waſſer gelegenen und einem vorn bey Seit ſtehenden Hauſe.

11. Die groſſe Erffurtiſche Straſſe/auſſer 2. der nächſten Häuſer am Nieder-Thor.

Von Menſchen iſt niemand/ GOtt ſey Danck/ um-

umkommen/ auſſer einem Weibe/ welche in einem Gewölbe erſticket/ und Tages darauf unter dem Schutt hervor gezogen worden.

Unverſehret ſind ſtehen blieben:

1. Kirch und Pfarr-Wohnung/ wiewohl von letztern Scheuern und Ställe verbrennet.

2. Das herrſchafftliche Guth ſamt denen dabey gegen Mitternacht ſtehenden Häuſern.

3. Der Adliche Spitznaſiſche Hof/ nebſt ſämtlichen am Schloß-Berge gelegenen Häuſern.

4. Der Hellbachiſche Frey-Hof.

5. Das gantze Nieder-Thor.

6. Die Häuſer vor und neben dem ſo genannten Spring/ zuſammen 68. Häuſer.

Daß ſonſt einige Feuers-Brunſt zu Mühlberg innerhalb 100. Jahren entſtanden/ findet man keine Nachricht/ ohne das Anno 1600. als M. Chriſtian Dufft Pfarrherr hier geweſen/ innerhalb 8. Tagen auf zwey mahl zwey Häuſer/ gäntzlich abgebrandt.

Den Sonntag darauf am 1. Sonntag nach Trinitatis, hielte der Pfarrherr zu **Mühlberg**/ Herr **M. Johann Rudolph Qvehl**/ von Langenſaltze bürtig/ eine Feuer- und Buß-Predigt/ über das ordentliche Evangelium Luc. XVI. vers 19. - - 31. welche hernach in Druck gegeben worden ſub Tit. **Das zum verheeren angezündete unauslöſchliſche Rach-Feuer-Gottes** &c. edit. Erffurt 1709. gedruckt bey **Peter Fickelſcherrn**/ worinne gedachter Herr M. **Qvehl** mit dieſen Worten beſchlieſſet/ und folgendes Chronoſtichon ſetzet:

IgnI-

IgnIbVs heV! rapIDIs MVhLbergæ teCta rVInas
Senſerê. EX aſtrIs TV pIe IoVa IVVa!
So iſt die Mäyen-Zeit in dürre Aeſt verkehret/
So ſieht der frohe Tag der Pfingſten bey dir aus.
Ach Mühlberg dencke dran wie du ietzt biſt verheeret!
Bitt daß dich GOtt einſt bring in jenes Sternen-Hauß.

Gleich an dieſem 20. Tage May. erhielte ich ein Schreiben von einem gewiſſen Prediger Herr J. H. welcher mir notificirte/ daß er nebſt etlichen Leuten und ſeinem Cantor zu Toba zwiſchen Sondershauſen und Mühlhauſen folgendes Zeichen am Himmel geſehen/ und zwar den 18. May/ Anno 1709. Mittags gegen 9. Uhren/ nemlich zwey Tage vor dieſem Unglück/ welchen Brieff ich früh Morgens/ ehe ich in die Kirche gieng/ mit groſſer Conſternation geleſen. Des Prieſters Worte ſind dieſe:

1. Præſentirete ſich ein runder Circul/ mit gantz hellen weiſſen Wolcken umwunden/ an dem hellen blauen Himmel.

2. Durch dieſen groſſen Circul gieng der andere ein Fleck von Morgen durch den groſſen Circul/ ebenfals meiſt auswendig mit hellen Wolcken umwunden.

3. In dem andern Circul ließ ſich noch ein dritter ſehen/ welcher ein wenig den erſten groſſen faſſe-

te/

te/ und dieſer war gantz feurig wie ſonſt die Regenbogen ſehen.

4. Stunden ům den andern Circul vier kurtze feurige Balcken.

5. Von dem vierdten Balcken giengen hellglänzende Strahlen von Morgen gegen Mittag/ biß über den oberſten Circul. Gegen Morgen waren ſie breit/gegen dem Mittag aber ſehr ſpitzig.

6. In dem kleineſten Circul war eine ſehr feurige Figur als wie ein Viereck/ mit einer hellen Wolcke ůmgeben. Was dieſes bedeutet/ iſt GOTT allein bekandt. Weil ich dieſe Nachricht gleich an dem 20. Mäy erhalten/ an welchen der Ammts-Flecken Můhlberg gröſten Theils in die Aſche fiel/ ſo habe auch ſelbige hierbey communiciren ſollen.

Voritzo wird der Flecken Můhlberg mehrentheils wieder aufgebauet/ und werden die mehreſten Häuſer mit Ziegeln gedecket. GOtt wende hinkůnfftig dergleichen Unglůck in Gnaden von dieſem und andern Oertern ab/ und laſſe die Innwohner Seegen und Friede ſehen.

IV.

Das Schloß Lichtenburg.

Lichtenburg ein wohlausgebauetes Reſidenz-Schloß Ihro Hoheiten/ Annen Sophien/ König Friedrichs III. in Dännemarck Princeßin Tochter / gebohren den 1. Sept. 1647. vermählet an Churfůrſt Johann Georgen den dritten zu Sachſen/ im Jahr 1666.

den 9. Octobris, zu welcher Zeit zu Coppenhagen das Beylager gehalten worden. Nachdem ihr Gemahl gedachter Churfürſt 1691. am 12. Septembris, zu **Tůbingen** im 45ſten Jahre ſeines Alters/ geſtorben u. das Churfürſtenthum Sachſen von deſſen Sohne Churfürſt **Johann Georgen den** *IV.* im Beſitz genommen war/ erwehlete ſie das Schloß **Lichtenburg** an der Elbe/ vier Meilen von Wittenberg und anderthalb von **Torgau** gelegen/ zu ihrem beſtändigen Hof-Lager.

Vor Alters iſt es ein vornehmes Feld-Cloſter derer **Antonier-Herren** geweſen/ dero ſo genandter Præceptor zugleich der Univerſität **Wittenberg** Cantzler war (o). Wie denn auch im Jahr 1527. D. **Luther** mit dem Herrn **von Miltitz** eine Conferenz daſelbſt gehalten (p).

Den Anfang zu einem Reſidentz-Schloſſe machte die Churfürſtin **Anna**/ Königes **Chriſtiani des Dritten** in Dännemarck Princeßin Tochter/ und **Churfürſt Auguſti zu Sachſen** erſte Gemahlin. Dieſe gab im Jahre 1580. das Schloß an/ daher ihr der Churfürſt Auguſtus zu Sachſen/ als welcher ſie ungemein liebte/ zu Gefallen in bemeldeten Jahre/ ſo wohl das Hauß oder Schloß **Lichtenburg**/ als das geräumliche Vorwerck mit aller Zubehörung bauen und verfertigen lieſſe. Die Gemächer und alles Eingebäude gab ſie nach ihrem Gefallen

(o) Johann Conrad Knauth in Prodromo Miſniæ illuſtrandæ p. 210.

(p) Dn. Petr. Ambroſius Lehmann in Hiſtor. Remarqven, ad ann. 1707. p. 381.

len und Sinne an/ bauete eine Schloß-Kirche und Capelle/ welche von ihr St. Anna genennet wird. Die unvergleichliche Anna ſtarb aber Anno 1585. am 1. Octobris, Abends nach ſieben Uhren an der Peſt zu Dreßden/ und wurde am 2. Novembris zu Freyberg in das Churfürſtliche Erb-Begräbniß beygeſetzet (q).

Im Jahr 1611. bey angehenden Witthum Ihrer Churfürſtlichen Gnaden der Churfürſtin Hedwig/ Friderici des andern/ Königes in Dännemarck Princeßin Tochter/ und Churfürſt Chriſtiani II. zu Sachſen Gemahlin/ iſt auf dero eigene Anordnung das Schloß mit zierlichen Mahlwerck und andern Fürſtlichen Meublen gezieret und auf das beſte renoviret worden/ dahero man ihre Chifre C. H. (Churfürſtin Hedwig) oder 3. 8. (mit welchen Zahlen nichts anders als die erſtgemeldeten beyden Buchſtaben/ nach der Ordnung im Alphabeth/ angedeutet werden) ſehr öffters an demſelben/ und in denen Zimmern findet. In die Schloß-Kirche hat ſie einen ſchönen Ornat verfertigen laſſen/ und den vorigen in die Stadt-Kirche nach Prettin (ſo bey dem Schloſſe Lichtenburg lieget/ wo vorzeiten Rudolphus der I. Churfürſt zu Sachſen eine Zeit lang Hof gehalten hat) verehret. Dabey hat ſie eine ſchöne Stifftung verordnet/ daß nebſt andern Vermächtniſſen ſechs arme Schüler/ ſo in die Dorff-Schule Lichtenburg gehen/ und in der Kirche mit ſingen/ nebſt dem Dorff-Schulmeiſter alle Jahre in

(q) *Antonius Wekius* in der Beſchreibung der Stadt Dreßden p. 406. & 407.

in ſchwartzen Lacken oder Tuch ſollen gekleidet werden; und müſſen beſagte Kleider kurtz vor oder an dem Tage Hedwig fertig geliefert/ und zum Gedächtniſſe alle Jahr am bemeldetem Tage Hedwig das erſtemahl angethan und getragen werden. Dieſem Geſtiffte zu Folge werden ferner alle Jahre vor etliche Gülden gute Chriſtliche und der Jugend nützliche eingebundene Bücher unter die armen Schul-Knaben zu Lichtenburg und in der Stadt Prettin ausgetheilet/und dabey nach der Stiffterin Willen diejenigen vor andern bedacht/ die gerne in die Schule gehen/ und ihnen Weißheit und Tugend zu lernen/ inſonderheit aber die nützliche Gottſeligkeit zu lieben/ angelegen ſeyn laſſen. Wolte GOtt/ es folgeten dieſer Gottſeligen Churfürſtin andere nach/ und erwieſen ſich gleichfalls als milde und Gottesfurcht liebende Chriſten!

Im Jahr 1685. haben Ihro Hoheit/ die verwittibte Churfürſtin zu Pfaltz/ Wilhelmina Erneſtina, Königs Friedrichs des dritten in Dännemarck Princeßin Tochter/ gebohr. 1650. am 20. Junii/ vermählet an Churfürſt Carln von Pfaltz An. 1671. (welcher Anno 1685. den 16. Maji, ohne Erben geſtorben) auf Verlangen dero Frau Schweſter/ Ihro Hoheit der Churfürſtin zu Sachſen/ dero Reſidenz auf dem Schloſſe Lichtenburg genommen. Und haben ſie daſelbſt von Anno 1687. biß 1703. den Baum-Garten bey dem Schloſſe/ darein vorhin das Vieh getrieben worden/ und in dem nichts als Graß und alte Obſt-Bäume geſtanden/ zu einem Luſt-Garten machen/ und ſolche mit Hagebüchenen

Aleen, verſchiedenen Luſt-Stücken/ Orangerie, allerhand jungen Obſt-Bäumen/ Spring-Waſſern und einem guten Gebäude aus eigenen Angeben verſehen; die alte verfallene Mauer üm denſelben theils neu wieder aufführen/ theils wieder repariren; nicht minder die dabey im Blanck-Garten ſtehende Menagerie von Grund aus bauen; wie auch nicht allein das Schloß inwendig renoviren/ ſondern auch mit Zimmern/ doppelten Thüren/ groſſen Fenſtern und Mahlwerck nach heutiger Manier/ verbeſſern und zieren/ die Uhr repariren/ den Knopff und Fahne ausbeſſern und vergölden laſſen. Die Keller wurden ausgebeſſert/ und ſonſt alles in ſchönſter Ordnung gezieret und ausgebauet.

Ja ihre annoch lebende Hoheiten Anna Sophia/ laſſen noch täglich/was nur zu deſſen Zierde und Verbeſſerung dienet/ beytragen; dahero es allerdinges vor eines von denen ſchönſten Schlöſſern in Sachſen mit paſſiren kan/ und hat ſeine Renovirung und heutigen prächtigen Flor bloß einigen Princeßinnen aus dem Königlichen Hauſe Dännemarck zu dancken.

Vornehmlich iſt das Grabmahl/ welches beyde Königliche Hoheiten/ nemlich die Durchlauchtigſte verwittibte Churfürſtin zu Sachſen/Anna Sophia/ und die Gottſeeligſte verwittibte Churfürſtin zu Pfaltz/ Wilhelmina Erneſtina/ in der Schloß-Kirche zu Lichtenburg/ zum ewigen Zeugniß ihrer unzertrennlichen Schweſter-Liebe und Treue im Tode und Leben/ aufrichten laſſen/ merck-und ſehens-würdig. Dieſes herrliche Grab-Gewölbe/ ſo nur auf zwey

Per-

Perſonen gemachet/ und mit einer vergöldeten Thüre verſchloſſen/ lieget gegen der Sonnen Untergang/ und iſt aus ſchwartz und weiß melirten Marmor errichtet. Um das Gewölbe ſtehen vier groſſe Statuen/ die eine Vorbereitung zum Tode andeuten. Die erſte iſt Triſtitia, die Traurigkeit/ ſo eine ernſtliche Buß-Ubung ſehr wehmüthig fürbildet/ und nett gezieret ſtehet. Die andere iſt Fides, der Glaube/ ſo mit aufgerecktem Haupte das Crucifix unbeweglich anſchauet. Die dritte iſt Charitas, die Liebe/ die ein ſchlaffend Kindlein träget/ und ein anders/ ſo ungeberdig/ liebreich anſchauet. Spes, die Hoffnung/ iſt die Vierdte/ ſtehet mit Lorbeer gecrönet/ zwey Cronen in der einen und das Cornu Copiæ (welches ein Bild der Gütigkeit GOttes/ auch einer Tugendhafften Perſon iſt) in der andern Hand haltend. Uber der Thüre des Grab-Gewölbes ſiehet man einen ſchwartz und weiß Marmornen Sarg/ und an ſolchem eine Inſcription mit göldenen Buchſtaben; über ſelbigem aber einen Urnam, oder Gefäſſe der Toden-Aſche und Liebes-Thränen. Zu oberſt erſcheinen beyderſeits Königliche und Churfürſtliche Wapen/ welche oben ein Engels- und unten ein Toden-Kopff zuſammen füget/ und welche von einer Königlichen Crone bedecket werden.

Um die Wapen ſind vier kleinere Statuen, durch welche der Himmel/ die Hölle/ der Tod und das jüngſte Gerichte vorgebildet werden.

In einer Grufft ruhen Jhro Hoheiten/ die verwittibte Churfürſtin von Pfaltz Wilhelmina Erneſtina/ die Anno 1706. am 23. Aprilis die Welt ge-

ſegnet/ ſchon würcklich; Die andere aber vor Ihro Hoheitem Annam Sophiam verwittbeten Churfürſtin zu Sachſen/iſt noch ledig; welches zur Ehre des Schloſſes Lichtenburg melden ſollen.

V.

Das Berg-Schloß Tharandt.

Zwiſchen der Haupt-Stadt des Churfürſtenthums Dreßden und Freyberg/ liegt ein uhraltes Böhmiſches verwüſtetes Berg-Schloß/ **Tharandt** genannt/ an der wilden Weiſſeritz/ und dem davon benannten groſſen Walde/ fünff viertel Meil Weges von der Stadt Dippoldswalda/ Nordlich gegen Weſten/ bey dem Marckt-Flecken Granaten.

Dieſes Schloß hat beſage der alten Uhrkunden bereits Heinricus Illuſtris, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen gehabt/ wiewohl nicht ohne Anſpruch der Böhmen/ gegen welche er aber alles mainteniret. Einige beglaubigen **Marggraf Dietrich zu Meiſſen/ Hertzog Heinrichs** des erleuchteten Vater habe dieſes Schloß denen Böhmen abgenommen/ und hernach behalten. Denn der damahlige König in Böhmen Premislaus hatte zwar ſeine Schweſter **Addam** oder **Adelam** zu einer Gemahlin; Weil aber **Marggraf Dietrich** zu Meiſſen dem Käyſer **Philippen** aus Schwaben zuwider war/ und hergegen Ottoni IV. Hertzogen von Lüneburg/ Heinrici Leonis Sohn/ anhieng/ ſo ſchickte Premislaus ſeine Schweſter wieder nach Hauſe und ließ ihm dieſe ſchimpfliche Worte vermelden:

den: Weil wir nicht Freunde ſeyn können / ſo wollen wir auch nicht Schwäger ſeyn: denn Premislaus hielte es damahls mit Kayſer Philippo. Einige meynen / Premislaus hätte dieſes Schloß mit einigen Oertern ſeiner verſtoſſenen Gemahlin zum Leib-Geding abtreten müſſen / üm das Jahr 1205. welches aber ſo gewiß nicht iſt / als dieſes / daß Heinricus Illuſtris ſelbiges beſeſſen. Den Zunahmen Hammer bekam dieſer Heinricus, (welcher zugleich Land-Graf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen war) von ſeinem Sprichworte / daß dich der Hammer ꝛc. Er hatte aus denen Bergwercken einen ungemeinen Schatz geſammlet / deswegen man zu der Zeit ſagte: Wenn Böhmen zu verkauffen wäre / ſo könte es Landgraf Heinrich mit baaren Gelde bezahlen. Solchen Reichthum lieſſe er mercklich ſehen im Jahr 1265. zu welcher Zeit er nach Nordhauſen einen Thurnier ausſchrieb / zu welchem ſich viel Grafen und Herren eingefunden. Neben den Renn-Schrancken lieſſe er einen groſſen Baum von gediegenen Silber aufrichten und halb mit ſilbernen / halb mit göldenen Aepffeln behängen: Da dann derjenige / ſo die Lantze gebrochen / ein ſilbernes / wer aber den andern abgeſtochen / ein vergöldetes Blat und Apffel abnehmen muſte. Es wurden auch ſonſt die anweſenden Gäſte reichlich beſchencket. Seine Gemahlin war Conſtantia, Hertzog Leopoldi VII. oder Glorioſi in Oeſterreich (welcher die Käyſerliche Burg zu Wien / und die Wieneriſche Neuſtadt gebauet) Princeßin Tochter / und Friderici II. oder Bellicoſi, Hertzogs in

Oeſterreich Schweſter. Er ſoll Anno 1288. Todes verblichen ſeyn/welches aber ſo gewiß nicht iſt.

Im Jahr 1410. kam **Tharandt** nebenſt den Marck-Flecken oder Städlein Granaten an Land-Graf Friedrichen den Einfältigen/ als am 31. Julii, Donnerſtages vor S. Peters-Tag ad vincula, dieſer u. **Landgraf Friedrich** der Streitbare / nachmals Churfürſt/auch Landgraf **Wilhelm** der Reiche/ſeines Vaters Brüder / ſich in ihres allerſeits Anno 1407. Verſtorbenen patrui, Landgraf **Wilhelms des Einäugigten**/ nachgelaſſene Lande zu Naumburg theileten. Als er nun Anno 1440. ohne Erben verſtarb / ſo fielen ſeine Lande an ſeine Herren Vettern **Friedrichs des Streitbaren**/Churfürſten zu Sachſen Söhne/ **Friedrichen** den Gütigen/ hernach Churfüſten zu Sachſen / Sigismundum und **Wilhelmum den tapfern.** In der Theilung der Oerter / welche Anno 1436. am Mittwoch nach den Neuen Jahre/den 4. Januarii, zwiſchen dieſen 3. Brüdern gemachet worden/ fiel **Tharandt** an Friedrichen den andern oder Gütigen Churfürſten zu Sachſen / an welchen es auch Anno 1445. am 10. Septembr. in der erblichen Landes-Theilung mit ſeinem Bruder/ Hertzog Wilhelmen den Tapfern zu Sachſen/ abermals gekom̃en.

Als im Jahr 1485. am 26. Auguſti / Freytags nach Bartholomæi, ſub dato Leipzig die beyden Söhne letzt erwehnten Churfürſt **Friedrichs des gütigen** oder **ſanfftmüthigen / Churfürſt Ernſt** (welcher der Stamm-Vater der Fürſtl. Sächſ. Erneſtiniſchen Linie iſt) die itzo in den Häuſern

Weymar/Eiſenach/Gotha/Hildburghauſen/Saalfeld/und Meiningen floriret/) und **Hertzog Albrechten zu Sachſen**/(welcher der Stam̃-Vater der heutigen Chur-Linie iſt/worzu Sachſen-Overfurt oder Weiſſenfelß/Sachſen-Merſeburg und Sachſen-Zeitz gehören) nachdem jener mit dieſes guten Belieben/ die Landes-Regierung in Geſammtſchafft geführet/ ſich einer erblichen Landes-Theilung/ auſſer der Chur-Lande/ ſo dem älteſten Bruder als Churfürſten Jure præcipuo zu- und nicht in die Theilung kommen/verglichen/iſt Tharandt an Hertzog Albrechten/ welcher durch die Wahl den Meißniſchen Theil erhalten/ gefallen.

Dieſer Hertzog Albertus animoſus oder **behertzte** vermählete ſich mit Zedena oder Sidonia, des Böhmiſchen Königes Georgii Podiebradii, Princeßin Tochter im Jahr 1459. (r)/ als er kaum 16. Jahr alt war. Die Princeßin gieng damals ins neundte Jahr. Die Vermählung geſchahe am Dienſtage/ 1459. den 11. Novembr. nur zu dem Ende/ daß man dieſen mächtigen König zum guten Nachbar haben möchte/ welches auch nicht vergebens geweſen. Denn durch dieſe Heyrath wurden alle Irrungen auf einmahl abgethan/ und etliche Böhmiſche Oerter zu Meiſſen erkauffet. Die Princeßin hatte ihr Leib-Geding auf Schloß/ Stadt und Ammt Dölitzſch/ doch ſtarb ſie Anno 1510. den 1. Februa-

(r) Peter Beckler/ Gräflicher Reuß-Plauiſcher Hofmeiſter in Chronico Bohemiæ oder Hiſtoria von dem Hauſe Hovora Part. I. Lib. III. cap. 6. p. 125.

rii auf dem Schloſſe Tharandt/ und wurde nach Meiſſen begraben/ wo noch ihr Bildniß und Epitaphium in Meßing zu ſehen (s).

Im Jahr 1449. hat der alte Graf Günther zu Schwartzburg/ ſeines Bruders Sohne/ Graf Heinrichen zu Schwartzburg/ ſeine Landes-Portion, als Manns-Erbloß / überlaſſen: Von dem er aber ſo ſchlecht unterhalten wurde/ daß ſein gantzer Hof Noth leyden muſte. Als er vom ihme keine Billigkeit erhalten konte/ klagte er ſolches ſeinen Schwieger-Söhnen/ Graf Ludwigen von Gleichen/ Herr Heinrich Reuſſen zu Gera/ und Graf Otten zu Leißnick. Dieſe riethen ihm/ daß er die Ubergabe wiederuffen ſolte/ welches auch geſchahe. Darauf hat gedachter Günther 1449. am 22. Novembr. Freytages als an S. Cecilien Tag/ zu Altenburg einen Kauff-Contract gemachet und ſeine Lande dem Churfürſten zu Sachſen Friderico Placido oder dem Sanfftmüthigen überlaſſen/ auch Käyſer Friedrichen den dritten gebethen/ den Churfürſten darmit zu beleihen/ von dem hingegen die Einkünfſte des Städleins Dippoldswald zum Unterhalt/ und das Schloß Tharandt zur Wohnung/ die drey Eydame aber 9000. Gülden zum Heyrath-Guth empfiengen. Doch Graf Heinrich der jüngere zu Schwartzburg/ proteſtirte wider dieſen Kauff mit Schrifften und Waffen ſo nachdrücklich/ daß der Churfürſt demſelbigen die er-

(s) Johann Conrad Knauth in Prodromo Miſniæ illuſtrandæ, p. 278. Peter Beckler in Hiſtoria Hovoræa. l. c.

eroberte Schwartzburg/ Königſee und andere Oerter wieder einzuräumen genöthiget wurde (t)/ davon ausführlich in der Beſchreibung des Schloſſes Schwartzburg/ unten Tit. XVIII. gehandelt wird.

Das Schloß Tharandt mit dem Flecken Granaten machte vor deſſen ein beſonder Ammt aus/ welches aber hernach üm beſſere Beqvemlichkeit derer Dorffſchafften nach **Grillenburg** verleget wurde. Dieſes **Grillenburg** iſt ein Churfürſtliches Schloß- und Jagd-Hauß im **Tharandtiſchen Walde** fünff viertel Meil-Weges von Freyberg gegen Morgen/ von Churfürſt Auguſto **dem groſſen** in Sachſen/ glorwürdigen Andenckens/ aufgeführet/ welches nachdem das Ammt zu dem **Dippoldswaldiſchen** geſchlagen iſt/ einem Churfürſtlichen Forſt- und Wild-Meiſter zur Wohnung eingeräumet worden. Alſo gehöret das Schloß **Tharandt** voritzo zum **Dippoldswaldiſchen** Amte/ welches offt die **Grillenburgiſche** Jurisdiction genennet wird.

VI.

Die Schauenburg.

NAhe bey Friecherode oder **Friedrichroda** einem Städtgen in Thüringer-Walde zwey Meilen von Gotha (dahin es voritzo

(t) Sigismund von Bircken in Sächſiſchen Helden-Saal pag. 412. Sebaſt. Müller. in Annal. Saxon. l. c. Georgius Fabricius in Origin. Saxon. Lib. VII. fol. 762. ſeqq.

gehöret) und fünff Meilen von Erffurt/ ſind annoch wenige Rudera oder Uberbleibſale von dem alten Schloſſe und **Feſtung Schauenburg** zu ſehen/ welche Ludovicus Barbatus erſter Graf in Thüringen/ zu Zeiten Conrad II. oder Salici (u)/ um das Jahr 1034. ſoll erbauet haben. Einige Scribenten nennen dieſes Schloß **Schönburg**/ aber unrecht/ maſſen denn die richtige Uhrkunden und alte Documenta ſolches nicht anders als die **Schouwenburg** oder **Schauenburg** benahmet haben. **Johann Becherer** in ſeinem Thüringiſchen Chronico ſetzet die Erbauung dieſes Schloſſes in das 1036ſte Jahr pag. 197. und nennet ſelbiges gleichfals **Schönburg**. Seine Worte ſind dieſe: Anno 1036. bauete Graf Ludowig genannt/ Vitzdum in Thüringen **Schönburg** bey Friedrichroda auf einen Berg.

Dieſer itzt gedacht Graf **Ludwig** ſoll Graf **Wilhelms von Orleans** Sohn (x) und ein Bluts-Ver-

(u) Salicus iſt ſo viel als ein Francke/ denn ein Stück von dem Franckenlande wurde Terra Salica genennet / und diejenigen ſo an der Saale wohneten die Salii, Saliſche benahmet. Von eben dieſen Francken iſt das Saliſche Geſetze entſproſſen/ welches Bodinus im 1. Buche de Republ. cap. VIII. die Grund-Feſte des Frantzöſiſchen Reiches/ und Mart. de Jurisprud. Part. I. cap. 28. Num. 31. das Privilegium der Cron Franckreich nennet.

(x) Johann Becherer in Chron. Thuring. pag. 102. & 196.

Verwandter Käyſer Conradi des andern/ oder wie andere wollen/ Giſelæ jetzt gedachten Käyſers Gemahlin (welche Lotharii Königes in Franckreich Tochter war) geweſen ſeyn/ welches wir andern zu unterſuchen überlaſſen wollen. Er kam üm das Jahr 1024. an des Käyſers Conradi Hof und ſuchte Dienſte/welche er auch erhielte. Denn weil er ein anſehnlicher/ geſchickter und kluger Herr war/ ſo machte ihn der Käyſer zu ſeinem Hof-Meiſter/ und hernach wegen ſeiner Verdienſte zu einem erblichen Grafen gewiſſer Plätze und Oerter in Thüringen. Damit er aber ſeinen Staat führen könnte/beſchenckte ihn gedachter Käyſer mit einem Strich Landes von **Reinhardsbrunn** her/ an dem Hörſel-Fluß hinnunter/ biß nach **Eiſenach**/ auch mit dem alten Wapen der Thüringiſchen Hertzogen/ nemlichen einem bunten Löwen mit vier rothen und vier weiſſen Theilen im blauen Felde/ wie auch mit den ſilbernen Hörnern und Kleeblättern auf dem Helm (y). Uber dieſes recommendirete ihn Ertz-Biſchoff Bardo zu Mäyntz bey dem Käyſer/ daß er zur ſelbigen Zeit **Vitzthum** (z) in Thüringen wur-

(y) Cyriacus Spangenberg in Chron. Mansfeld. cap. 169. Pfefferkorn in Chronic. Thuring. cap. XV. pag. 134. & 135.

(z) Nach Caroli Magni Zeiten wurden hier und dort viel Clöſter aufgerichtet/ deren Vorſteher Prælaten hieſſen. Weil ſich aber die Biſchöffe/ Prælaten und Aebte nicht ſelbſt ſchützen konten/ ſo verordneten ihnen die Käyſere ge-

wurde. Andere ſagen der Käyſer habe ihn bey dem Ertz-Biſchoffe dazu vorgeſchlagen.

Graff Ludwigs Bruder Hugo ward Hofmeiſter erſt an Erckenwald/ hernach bey Erboni Ertz-Biſchoffen zu Mäyntz/ welcher ein gebohrner Pfaltz-Graf am Rhein geweſen. Dieſer Hugo hat mit eines Grafen von Spanheim einiger Tochter groß Guth erheyrathet. Mit dieſer zeugete er einen Sohn Wigand/ welcher halb unſinnig und zu allen Sachen untüchtig war. Als nun der obgedachte letzte Biſchoff ſtarb/ belehnete der neue Ertz-Biſchoff zu Mäyntz Bardo, der einer von Adel aus der Familie von Oppershofen und vorher Abt zu Hirſchfeld geweſen/ einen andern mit dem Hofmeiſters-Ammte und Lehen/ ſo Hugo gehabt hatte. Der Sohn Wigand ſuchte zwar darum an/ ward aber davor ausgelachet/ welches ihn über die maſſen verdroſſe. Da er nun den neuen Hofmeiſter einſten bey den Räthen ſtehen ſahe/ lieff er in der Boßheit zu/ zoge vom Leder und erſtach denſelben an des Ertz-Biſchoffs Seite. Dieſe grauſame That ver-

---

gewiſſe Schutz-Herren/ welche ſie denn erwehleten/ daß ſie Auffſicht über die Kirchen-Güther haben ſolten. Dieſe Beſchützere wurden hernach Advocati, Schutz- und Schirm-Herrn/ Kaſten-Voigte/ und Vitzthume (welches letztere ſo viel als Vice Domini iſt) genennet. Bilderbeck im II. Tomo des teutſchen Reichs-Staats Part. IX. cap. 1. pag. 87. num. 3. Peter Beckler in Hiſtoria Hovorea, Part. II. lib. I. cap. 2. p. 12.

verurſachte an dem Hofe einen ſchrecklichen Lermen/ und brachte **Wiganden** in das Gefängniß/ aus welchem er genommen und enthauptet ward. Sein Bruder Graf Ludwig/ der damahls noch an Käyſer Conradi Salici Hofe war/ kam darauf nach Mäyntz und forderte ſeines Bruders und Vetters Verlaſſenſchafft/ welche in vielen Güthern beſtunde/ davor ihm aber der Ertz-Biſchoff in Thüringen einige andere Oerter anweiſen und einraumen lieſſe/ welche vielmehr importirten. Auf dieſe Art bekam **Graf Ludwig** in Thüringen ein anſehnlich Stück Landes zuſammen/ und hielte Hof auf der Schauenburg/ welche er obgedachter maſſen Anno 1036. gebauet hatte.

Anfangs hatte er ſeine Reſidentz am Thüringer Walde/ da die bloſſe Läube lieget/ woſelbſt er etliche Dörffer/ (in der Gegend/ da Reinhardsbrunn vorjetzo lieget) nemlich Altenbergen/ Cathernfeld u. ſ. f. bauete. Hernach erkauffte er von Graf Boſen von Gleichen und Graf Günthern von Kefernburg viel Güther/ und bauete die Feſtung Schauenburg bey Friedrichroda. Er hielte gute Freundſchafft mit **Graf Boſen** (welchen andere bald Buſſen oder Baſſen nennen) **von Gleichen/ Graf Günthern von Kefernburg und Graf Heinrichen zu Mühlberg.**

Seine Gemahlin iſt geweſen Frau Cecilia, gebohrne Hertzogin zu Sachſen Braunſchweig/ mit welcher er die Stadt Sangerhauſen und ſieben hundert (andere ſagen 600.) Hufen Landes nebſt viel andern Güthern/ erblich und eigenthümlich erhalten.

Er

Er trug einen ungemein langen Bart/ und wurde deswegen Ludovicus Barbatus, **Graf Ludwig der Bärtigte** zugenahmet. Sein Bildniß ſiehet man noch einiger maſſen/ wiewohl zerſtümmelt/ zu Eiſenach in dem ſo genannten Sancti Nicolai Thore/ über der erſten Pforten/ wenn man aus der Stadt nach Gotha zu gehet/ nach damaliger Kunſt und Manier in Stein gehauen/ da er denn an den Bart greiffet/ und ſelbigen umfaſſet. Er ſtarb im Jahr Chriſti 1055. zu Mäyntz (a) auf ſeiner Rück-Reiſe von Käyſer **Heinrich des dritten Begräbniß**/ bey welchem er in Speyer geweſen/ und ward in S. Albani Kirch (welche damahls vor der Stadt Mäyntz geſtanden) begraben. Voritzo iſt die neue Albani-Kirche in die Stadt **Mäyntz** gebauet.

Nach Abſterben Graf Ludwigs des Bärtigen/ reſidirte deſſen Sohn **Graf Ludwig der Springer** oder Salius eine Zeitlang auf der **Schauenburg**/ ehe die Feſtung Wartburg bey Eiſenach von ihm erbauet wurde/ und trat die Regierung Anno 1056. in 16. Jahre ſeines Alters an. Im Jahr 1062. war groſſer Hunger und Theurung in Thüringen/ und ſonderlich in Erffurt/ daß viel Leute Hungers ſturben. **Graf Ludwig der Andere** bauete auf ſeinem Grund und Boden ein feſtes Schloß bey Eiſenach/ und hieß es **Wartberg** oder **Wartburg**/ da denn die Leute häuffig um das Brodt arbeiteten. Das Korn hatte er zu Sanger**hauſen** im Uberfluſſe/ und die Steine ließ er auf dem

(a) D. Samuel Reyher Profeſſor kilon. in Monument. Landgraviorum Thuringiæ, in fol.

dem Seeberge bey Gotha hohlen. Dieſer Graff Ludwig iſt Anno 1042. auf der Schauenburg gebohren und hernach von Ertz-Biſchoff Bardone von Mäyntz in der Kirche S. Johannis zu Altenberge unweit Reinhardsbrunn getaufft worden. Nachdem er obgedachter maſſen im 16. Jahr ſeines Alters die Regierung angetreten/ kauffte er ohngefehr Anno 1062. ſeines Brudern/Graf Beringers/ Sohne Graf Cornaden/ die Pflege Sangerhauſen ab/ und bauete um dieſe Zeit die Berg-Schlöſſer Wartburg bey Eiſenach und Neuburg an der Unſtrut/ ſo jetzo Freyburg heiſſet/ und andere mehr. (b) Inſonderheit reſidirete er auf der Wartburg/ Sommers-Zeit auch zur Neuenburg/ ſelten aber auf der Schauenburg/ nachdem dieſe zwey Berg-Schlöſſer fertig worden. Das Schloß Neuenburg war ihm eine Gelegenheit/ daß er ſich in des damaligen Pfaltz-Graf Friedrichs zu Sachſen ausbündig ſchöne Gemahlin Adelheit verliebte/ welche nur eine halbe Meile von Neuenburg auf dem Schloſſe Weiſſenburg mit dem Pfaltz-Grafen reſidirete. Die Adelheid gab Graf Ludovico etliche mahl zu verſtehen/ daß ſie ihm nicht ungeneigt wäre/ wenn nur ihr Gemahl nicht in Wege wäre. Damit nun demſelben möchte vom Brodte geholffen werden/ ritte Graf Ludwig/ abgeredeter maſſen/ dem Pfaltz-Grafen zu unterſchiedenen mahlen in das Gehege/ und ſuchte Gelegenheit

(b) Becherer. l. p. 204. Rivander. in Chron. Thur. pag. 160. ad ann. 1062. Johann Binhard, in der Thüringiſch. Chron. p. 86.

heit zu einem öffentlichen Zancke/ welches auch erfolgte. Denn einſten geſchahe es/daß er bey Weiſſenburg jagte/ als der alte Pfaltz-Graf gleich im Bade war: Da kam ſeine Gemahlin die liſtige Adelheit/ ſtellete ſich zornig/ und ſagte zu ihrem Gemahl: Wie möget ihr leiden/ daß euch Graf Ludwig ſo nahe an euer Schloß jaget/ habet ihr kein Hertz und Muth im Leibe ſolches zu rächen? Hierüber entrüſtete ſich der Pfaltz-Graf der Geſtalt/ daß er ohne Verzug ſich zu Pferde ſetzte/ und ohne Harniſch mit wenigen Dienern/ Graf Ludwigen aufſuchte. Als er nun denſelben unter einer Linde antraff/ ſo kam es alſobald zu harten Worten/ und denn zu Schlägen/ da denn Graf Ludwig dem Pfaltz-Grafen endlich mit ſeinem Sau-Spieſſe aus dem Sattel todt zur Erden ſtieſſe; welches Anno 1065. geſchahe.

Die Adelheit ſtellete ſich Anfangs ſehr traurig/ machte aber bald hernach offenbahr/ daß ſie eben die Urſach geweſen/ warům ihr Gemahl ſo ſchmähʒlich ſterben müſſen. Denn ſie vermählete ſich bald darauf mit Graf Ludovico, und zeugete ſieben Kinder mit ihm.

Uber dieſe Unbilligkeit beklagte ſich/ des ermordeten Pfaltz-Grafens-Bruder/ Adelbertus, Ertz-Biſchoff zu Bremen/ bey Käyſer Heinrichen dem Vierdten/ und brachte es dahin/ daß Graf Ludwig im Jahr 1070. auf einer Reiſe im Ertz-Stifft Magdeburg gefangen genommen und auf das Schloß Giebichenſtein bey Halle feſte geſetzet wurde/ woſelbſt er zwey Jahr zubringen muſte.

Da ihm aber dieſe Herberge nicht mehr gefallen wol-

wolte/ beſtellete er durch vertraute Diener etliche Fiſcher und ſeine Knechte/ die ſeiner auf der Saale unter dem Schloſſe erwarten ſolten. So bald er dieſe erblickete/ wagte er einen faſt unglaublichen Sprung von dem ſehr hohen Giebichenſtein in die Saale/ und ward von ſeinen Bedienten und den Fiſchern aufgefangen. Kurtz vorhero hat er ſich todt-kranck geſtellet/ und ům einen Sterbe-Kittel gebethen/ welchen ihm ſeine Gemahlin gantz weit von Leinwand verfertigen laſſen/ damit er ſich ſolches bey dieſem Lufft-Sprung bedienen könnte/ welches auch glückte. Denn als ihm dieſer angezogen wurde/ löſſete man ihm auch die Ketten und Feſſeln ab/ und gab ſich niemand mehr groſſe Můhe/ ihn zu bewachen/ wodurch er denn die Freyheit bekam zu entfliehen. Am Ufer ſtunden ſeine Diener/ welche ihn geſchwinde aus und wieder trocken ankleideten und mit ihm davon ritten. Von dieſem verzweiffelten Sprunge hat gedachter Graf den Zunahmen Ludwig der Springer bekommen.

Wolte er aber Ruhe haben/ ſo muſte er zu Rom Ablaß hohlen wegen ſeines begangenen Mordes/ welchen er im Jahr 1088. von Pabſt Clemente den dritten erhielte/ und ſolcher Geſtalt auch mit Käyſer Heinrichen den vierdten wieder ausgeſöhnet wurde. Zur Satisfaction muſte er aber drey Clöſter bauen/ eines zu Reinhardsbrunn/ das andere zu Sangerhauſen und das dritte bey Weiſſenburg/ ſo ietzo Tſcheiplitz heiſſet. Seine Gemahlin bauete hernach ein Cloſter zu Oldisleben/ wo ietzo das Re-

creations-Ammt des Senioris der Fürſtlichen Sächſiſchen Erneſtiniſchen Linie iſt.

Mit dieſer Zuſage zog er wieder in Thüringen/ und übergab hernach ſeinem älteſten Sohne Ludovico III. das Land/ biß auf die Schauenburg. Als er nun einſten von Schauenburg nach der Wartenburg reiſete/ erſahe er an einem Brunnen einen Töpffer Nahmens Reinhard/ von welchen der Grafe berichtet wurde/ daß ſie alle Nacht der Gegend zwey ſchöne Lichter geſehen/ ohne zuwiſſen was es vor eine Bewandniß habe. Hierbey ſoll ſich der alten Tradition nach der Grafe ſeiner Gelübde errinnert und dieſe Begebenheit dem Biſchofe zu Halberſtadt Harrano oder Stephano bekand gemachet haben/ deſſen Rath er zu wiſſen verlangte. Darauf fieng er Anno 1089. das Cloſter an zubauen/ und nannte es von dem Töpffer und Brunnen/ **Reinhards-Brunn.** Zu dieſem Benedictiner-Cloſter wurden hernach viel Güther geſchlagen/ inſonderheit aber das Schloß Schauenburg/ mit zugehörigen Revenuen im Jahr 1120 (c). Graf Ludwig gieng ſelbſt ins Cloſter/ ſtarb Anno 1123. und wurde daſelbſt ſeines Alters 81. Jahr begraben. Man zeiget zwar zu Reinhardsbrunn eine beſondere Grabſchrifft/ welche alſo lautet: Anno Domini MCXXIII. II. Nonas Maji, obiit LUDEWICUS SECUNDUS comes Thuringorum HUIUS ECCLESIÆ FVNDATOR noſtri ſancti Benedicti ordinis MONACHVS. teutſch: **Im Jahr Chriſti 1123. den 8. Maji,** iſt

(c) Bange Chron. Thur. p. 50. a. & 53. b. Binhard Chron. Thur. p. 109. ſeqq.

iſt Ludwig der andere Graf in Thüringen/ dieſer Kirche Stiffter / ein Münch unſers heiligen Benedictiner-Ordens / geſtorben. Seine Gemahlin Adelheit ſtarb Anno 1125. zwey Jahr hernach/ liegt gleichfals zu Reinhardsbrunn begraben. Um ihr Bildniß ſtehet dieſe Schrifft: ANNO DOMINI MCXXV. KALEND. DECEMBRIS OBIIT ADELHEIDIS COMITISSA VXOR LVDOVICI FVNDATORIS NOSTRI. Teutſch: Im Jahr 1125. den 1. Decembris, ſtarb die Gräſin Adelheid/ Graf Ludwigs unſers Stiffters Gemahlin. Der ſelige Herr Rath Tentzel/ und Königliche Polniſche und Churfürſtliche Sächſiſche Hiſtoriographus hält dieſe Inſcriptiones oder Epitaphia durchaus nicht vor aufrichtig und genuin, ſondern muthmaſſet daß die genuina Epitaphia Anno 1293. als das Cloſter Reinhardsbrunn abgebrandt mit zu Grunde gangen/ und hernach bey Auferbauung deſſelben wieder andere durch eines Künſtlers Hand nachgekünſtelt und ſupponiret worden (d).

Die Chronicken machen in dieſem Stücke recht albern Zeug: denn ſie geben an/ Graf Ludwig ſey Anno 1042 (alii 1040.) gebohren worden/ und Anno 1123. im 73. Jahre ſeines Alters geſtorben/ hätten ſich alſo gantzer zehn Jahr verrechnet/ weil er ihren Zahlen nach 83. Jahr wäre alt worden.

Was dieſer Graf Ludwig ſonſt in Thüringen beſeſſen/ erhellet aus den alten teutſchen Annalibus

(d) Tentzelius Polyhiſtor. celeberr. in ſupplemento ſecundo Hiſtoriæ Gothanæ p. 439.

Erffurtenſibus, da erzehlet wird/ wie er ſeine Lande/ nachdem er von Rom wieder zurück kommen/ mit ſeinem Sohne getheilet habe: do ſie wedir zeu Lande quamen/ do beſtalte Grafe Lodewig ſin Land/ und ſin ſloß/ mit ſinem Sohne Lodewige dem dertin des Nahmen/ und liez ome hulden/ und gab ome Warperg/ und Iſenacke/ Nuwinburg und Friborg ein/ und Sangerhauſen/ und behielt her Schowinburg und daz Gerichte darümb vor dem Walde. das iſt: Nachdem ſie wieder zurück ins Land kamen/ ließ er ſeine Unterthanen beruffen/ und ſeinem Sohne Graf Ludwigen dem dritten dieſes Nahmens/ huldigen/ und gab ihm erblich Wartenburg/ Eiſenach/ Naumburg/ Freyburg und Sangerhauſen; Er vor ſich behielt die Schauenburg und das Gerichte darüm vor dem Thüringer-Walde. Dieſes ſoll vor dem Jahr 1085. (andere ſetzen 1088.) in welchem Jahre das Cloſter Reinhardsbrunn zu bauen angefangen worden/ geſchehen ſeyn.

Nach dieſer Zeit gieng die Schauenburg ein/ biß ſie Anno 1260. der Abt zu Reinhardsbrunn wieder aufbauete / und Graf Hermannen von Henneberg eine Zeitlang in Schutz gab und beſetzen lieſſe. Weil aber in dem Thüringiſchen Kriege/ zwiſchen Ludovici, des heiligen und der heiligen Eliſabeth Tochter / Sophia, Heinrichs des fünfften zu Brabant Gemahlin/ und Heinrico illuſtri oder dem erleuchteten/ Marggrafen

zu Meiſſen/ dieſem ein groſſer Schade aus denen Schlöſſern zugefüget wurde/ ſo ſetzte er ſich mit Gewalt wider die Brabantiſche Sophiam und ihren Sohn/ Heinricum VI. der nur das Brabantiſche Kind genennet wird/ nahm Poſſeſſion von gantz Thüringen/ und ließ in dieſem Jahre in ged achter Land-Grafſchafft viel Schlöſſer zerſtöhren/ unter welchen waren/ die Schauenburg/ Mittelſtein/ Frauenburg/ Eiſenacher-Burg/ Lichtenwald/ Calenberg/ Rudolphſtein und andere mehr. Scharffenberg und Brandenfelß waren von denen Heſſen wohl beſetzet und von der Brabantiſchen Sophia defendiret/ und blieben alſo unerobert. Von der Zeit an iſt die Schauenburg wüſte blieben.

VII.
Die verwüſtete Aſcanienburg.

BEy der Stadt Aſchersleben/ an dem Oina- oder Eine-Fluſſe/ eine halbe Meile von der groſſen Aſcherslebiſchen / oder Gaterslebiſchen See/ ſo ſich 3. Meilen in die Länge und 2. in die Breite erſtrecket/ liegt auf den ſo genannten Wolffs-Berge/ an denen Gräntzen der Grafſchafft Mannsfeld/ die alte verwüſtete Aſcanienburg/ welches das Reſidenz-Schloß derer alten Grafen von Anhalt und Aſcanien geweſen/ von welchen aber wenige Kenn-Zeichen und Rudera mehr vorhanden. Der Ort iſt zwey Meilen von Mannsfeld/ vier von Halberſtadt und ſechſe von Halle gelegen.

Woher das Schloß den Nahmen Aſcanien bekommen / davon haben die Hiſtorici unterſchiedene Meynungen. Die meiſten halten es mit Erneſto Brottuſio, einem fleißigen Hiſtorico, ſo Weyland zu Märſeburg gelebet / und gehen dahin / daß der Nahme Aſcanien von dem älteſten Volcke Aſcania, welches von des Gomeri Sohne dem Aſcenate des Japhets Sohns-Kinde / hergekommen / gar füglich könne deriviret werden. Dieſer Aſcenes oder Aſcenas war Noäh Pronepos, und wurde auch Tuiſcon, ſeine Nachkommen aber die Aſchken / auch Duiſcken von ihren Stamm-Vater genennet. Obgedachter Brotuff ſchreibet hiervon alſo: Dieweil hier oben von der Grafſchafft Aſcanien gedacht wird / ſo ſchreiben die Hiſtorici / daß der Nahme Aſcanie herkomme von Aſcenate, welcher von dem Geſchlechte der Tuiſconum gebohren iſt / davon ſolte das alte Schloß Aſcanium / und die Stadt (Aſchersleben) Aſcania / das iſt Aſchersleuben in Ober-Sachſen den Nahmen empfangen haben.

Und nachdem die Hochlöblichen Fürſten zu Anhalt / des Herkommens alte gebohrne Sachſen / und die Sachſen rechte Teutones von Tuiſcone gebohren / und der Hochgemeldeten Fürſten zu Anhalt ꝛc. allerälteſten Vorfahren das Schloßi Aſcanium mit der Stadt Aſcania / zu der Zeit als die Sachſen des Ortes die Lande beſetzet / anfänglich gebauet / und bißher von Geſchlecht zu Geſchlechte gehabt; ſo folgt daraus wahrſcheinlich / daß ihre alte Vorfahren dem Schloſſe Aſcanium / und der Stadt Aſcanie /

den

den Nahmen von Aſcenate gegeben haben (e).

Dieſem pflichtet bey Bartholomæus Schwanberg/ Fürſtlicher Anhaltiſcher Secretarius in ſeinem MSto Anhaltino, wenn er im erſten Buche in dem andern Capitel alſo ſchreibet: Es ſeyn die allerälteſten Völcker/ ſo viel man aus den alten warhafftigen Hiſtorien mit Beſtand darthun kan/ ſo ſich in dieſer Gegend zwiſchen dem Hartz-Wald/ der Bode und Saala in denen Grafſchafften Ballenſtädt, Aſcanien und Plötzkau nieder gelaſſen/ geweſen die Aſcanii/ ſo vom Aſcane dem Sohn Gomer/ des Sohns Japhets/ davon im erſten Buch Moſe im 10. Cap. geſchrieben ſtehet/ herkommen. Ferner im 3. Cap. Der Nahme Aſcanes aber iſt ein herrlicher und anſehnlicher Nahme für Alters/ der alſo viel gegolten hat/ als der Pabſt oder Biſchoff und ſagen die Gelehrten das Aſch oder Eſch in der heiligen Sprache ſo viel heiſſe als Feuer und Cohen, Cuſtos und Sacerdos, daher das Wort Aſchanes und Aſcanii, das iſt Sacerdos ignis Sacri, Prieſter des heiligen Feuers/ welche deſſen gewartet und daſſelbe auch erhalten

(e) Erneſtus Brotuffius in Chronic. Anhaltin. Lib. I. cap. XII. conf. Petrus Albinus in der Meißniſchen Land-Chronick. pag. 22. 23. Autor vindicorum Anhaltinorum p. 55. & 56. ex Eliæ Reusneri Scriptis. Caſpar Peucerus Libr. IV. Chronicæ Carionis, pag. 462. it. p. 91. & 448. wiewohl dieſer p. 454. l. c. die Aſcanienburg und Aſcanien oder Aſchersleben von einem Berge die Aſceburg benennen wollen.

ten haben können. Dieweil denn die Cimbri, Cauci, Aſcanii und Heneti auch aus Aſia minore anfänglich kommen/ iſt kein Zweiffel/ daß ſie ihre fürnehme väterliche Religion Sacri ignis neben andern ihren Götzen-Dienſten auch behalten/ und mit ſich in dieſe Oerter gebracht/ und mögen vielleicht die Aſcanii unter ihnen des Feuers Sacra oder divina mehr denn andere in fleißiger Huth und Verwahrung gehabt haben. Darum auch der Ort/ da das Feuer behalten und verwahret/ Aſcanium mag genennet worden ſeyn. Wie denn die Griechen den Tempel ignis Sacri, (des heiligen Feuers) Pyreum und die Prieſter deſſelben Pyrrhetos genennet haben (f). Desgleichen haben die Perſer den GOtt des Feuers Eſch/ und ſeinen Tempel oder das Gemach/ darinnen er er geſtanden Pyræum, und die Römer Locum Deorum, Lazium geheiſſen (g). Derowegen es der Wahrheit nicht ſo gar unähnlich/ daß des Abgottes Eſch Stelle und Ort gleichfals auff dem Schloß Aſchanio in einem weiten und groſſen Saal oder geraumen Hauſe und Gemach nach Art unſerer Kirchen muß geweſen ſeyn/ davon hernach die Stadt **Aſchersleben** (Aſcenes curia, oder **Aſcenes-Leuben**) ihren Nahmen bekommen/ denn **Leben** und **Lebe** bey den alten Teutſchen ſo viel heiſt als ein **Tempel**/ groſſer **weiter Saal**/ oder wel-

(f) Strabo, Geographorum Pater, Lib. XV. Geograph.

(g) Tripart. Hiſt. lib. 10. cap. 3. Procop. Libr. II. Belli Perſici.

weites geraumes Hauß (h). Jngleichen in eben dem Capitel: Ob nun offt gedachte Aſcanii aus ihrem alten Sitz gezogen/ und dargegen Cherusci, Sorbi, und Saxones dieſelbige wieder eingenommen/ und ein Geſchlecht nach dem andern geherrſchet/ ſo iſt doch der alte Nahme Aſcanes in dem Fürſtenthum Anhalt auf dem Lande und der Stadt biß auf den heutigen Tag geblieben/ welches endlich zur Grafſchafft gemachet/ und die **Grafſchafft Aſcanien** genennet worden/ ſo damahls mehres Theiles in ſich begriffen/ alles/ was zwiſchen und an der Bode üm den Hackel herum gelegen/ davon die Ertz- und Stiffter Magdeburg ſich ſehr erweitert haben (i).

Herr D. **Philipp Spener** (k)/ Tobias Pfannerus (l) und D. Caſpar Sagittarius (m) ſind mit

(h) Loube, Leube, Lovia, Leben iſt ein Slauiſch Wort/ welches bey den Sorben/Slauen oder Wenden ein Buſchwerck bedeutet/ wo die Alten ſonſt ihre Wohnung und Sitz gehabt. Wenn ſie nun einen neuen Ort baueten/ pflegten ſie denſelben mit einem vorgeſetzten Nahmen z. E. Aſchersleben zu nennen.

(i) Herr D. Chriſtian Knauth, Fürſtl. Köthen-Anhaltiſcher Leib-Medicus in Antiqvitatibus Comitatus Ballenſtatienſis & Aſcanienſis. p. 3. 4. 5.

(k) In opere Heraldico lib. I. cap. V.

(l) in ſeinem ſchönen Buche de præcipuis germaniæ principum gentibus cap. X. Confer. Oldenburgerus in Limnæo enucleato lib. III. cap. 3.

obgedachter Meynung nicht zu frieden/ und wollen denjenigen nicht beypflichten/ welche die Ankunfft und Nahmen des Hochfürſtl. Hauſes Aſcanien von Aſcenate herleiten/ſondern laſſen es dabey bewenden/ daß man wegen des grauen Alterthums davon keine Gewißheit habe/ alſo auch nichts gewiſſes ſchreiben könne.

Eben ſolche Ungewißheit hat man wegen Erbauung der Aſcanienburg/ da einige einen vornehmen Ritter Nahmens Aſcanes herbringen/ welcher ſolche erbauet haben ſoll; Welches andere verlachen/ und die **Wenden** als Erbauer ſolches Schloſſes angeben. Bey ſolcher Finſterniß der Ungewißheit wollen wir uns nicht aufhalten/ ſondern zu dem Lichte der Gewißheit eilen/ ob gleich **Johann Bange** in ſeiner Thüringiſchen Chronica verleiten will/ wenn er ſchreibet: Im Jahr 73. vor Chriſti Geburt ſind die Fürſten von Anhalt in Sachſen kommen/und Aſcanius fieng an zu bauen/ Aſcanien Schloß und Stadt/ welche man nun nennet Aſchersleben/ dazu bauete er Anhalt und Bernburg/ darum iſt ihr Titul Fürſten zu Anhalt/ Grafen zu Aſcanien/ und Herrn zu Bernburg/ und der Bär iſt ihr Wappen. pag. 10. b. l. c.

Wir halten es mit denen welche beglaubigen/ daß dieſer Ort von den alten Sachſen im ſechſten Seculo erbauet ſey. Denn nachdem dieſe den Thüringiſchen

(m) in Hiſtoria Principum Anhaltinorum cap. I. §. IX. cap. X. §. 5. Confer. Matthæus Dreſſerus Part. II. millenar. ſexto. Iſagoge vero Hiſtor. Part. IV. p. 522.

ſchen König Hermenfrieden aus dem Felde ſchlagen/ und dem Fränckiſchen Könige Dietrichen die Königliche Burg und Feſtung Scheidingen An. 524. erobern helffen/ ſo haben ſie zur Belohnung nicht allein die **Burg und Stadt Scheidingen**/ ſondern auch den gantzen Streich/ des nach Norden gelegenen Thüringer Landes/ biß an den Hartz/ welchen von dem Süd-Thüringen der Fluß Unſtrut ſcheidet/ u. alſo auch die gantze Gegend/ wo hernach Aſcanien und **Ballſtädt** aufgebauet worden/ zu ewigen Zeiten bekommen / welches Eginhardus beym Adamo Bremenſi, und Witichindus Corbeienſis, Annalium Lib. 1. weitläufftiger erzehlen.

Unter dieſen Sachſen ſind hernach die vornehmſten geweſen / die alten edlen Herrn **Beringer** / ſo mit dem Herrn von Engern einerley Urſprung gehabt. **Beringer** des Nahmens der erſte (oder Urſinus der Beer / Berengarius, Berno, Bering oder Beringer/ welche alle einerley Nahmen ſeyn) ein Sohn Bertholdi III. eines tapfern Sächſiſchen Heldens. Das Wort Beringer aber lautet ſo viel / als einer der mit dem Beeren ringet / ein kühner/ hertzhafftiger und muthiger Held/der viel ritterliche und berühmte Thaten gethan. Dieſer Beringer war um das Jahr 632. nach Chriſti Geburt ein Heerführer des Sächſiſchen Krieges-Volckes / welches dem Fränckiſchen Könige Dagoberto wider die Sorben-Wenden/ſo in Thüringen eingefallen/ zu Hülffe kam (n). Nach-

(n) Brotuff in Genealogia Anhaltina Lib. I. cap. VI. Spangenberg in der Sächſiſchen Chronick. cap. LXVII.

Nachdem nun die Sachſen dieſes Nord-Thüringen erhalten/ haben ſie nicht nur das hohe Schloß auf dem Finniſchen Gebürge/ die Sachſenburg genannt/ ſondern auch Sondershauſen um das Jahr Chriſti 534. und andere mehr/ derer Oerter gebauet. Die edlen Herren Beringer führeten vor ſich als Kriegs-Obriſten Ballenſtädt und Aſcanien auf/ und pflegten ſich Herren zu Ballenſtädt zu ſchreiben.

Ihre Nachkommen waren ſonderlich denen Francken ſehr entgegen/ und iſt Anno 747. Aribo-Beringe mit in dem Verbündniß geweſen/ ſo Gripho mit den Sachſen wider ſeinen Stieff-Bruder König Pipinum, Käyſer Carls des Groſſen Vatern/ in Neuſtraſien aufgerichtet/ darüber er nicht allein gefangen/ ſondern auch die Aſcanienburg zerſtöhret worden. Damahls hatten die Sachſen die Sorben-Wenden/ welche ſich bereits zu Zeiten Königes Dagoberti I. in Meiſſen und Thüringen feſte geſetzet/ gleichfals zu Feinden/ auch die Frieſen/ welche alle mit vielem Volcke dem Könige Pipino zu Hülffe kamen/ das Land verwüſteten und die Aſcanienburg zerbrechen halffen.

Dieſer Aribo-Beringe der Erſte/ und ſein Sohn Aribo-Beringe muſten ſich endlich nebſt Wittekindo Magno Carln dem Groſſen ſubmittiren/ nachdem ſie auch von ihm etlichmal aus dem Felde geſchlagen worden. So bald ſie ſich nun unterworffen/ iſt ihnen die Graffſchafft Aſcanien/ wiewohl gantz verwüſtet/ wieder eingeraumet worden/ wie auch die Herrſchafft Ballenſtädt/ davon Herr Doct.

Knauth in Antiquitatibus Ballenſtadienſ. Comitat. ein mehrers zu leſen vorgeleget hat.

Als ſich der junge Aribo-Beringe Käyſer Carln dem Groſſen Anno 785. mit gleicher Bedingung wie ſein Vater und deſſen Schwager Wittekind ergeben/ und den Chriſtlichen Glauben angenommen/ ſich auch willig tauffen laſſen/ hat ſolches dem Käyſer als einem ſehr mächtigen Herrn/ (der Franckreich/ Teutſchland/ und Italien beſaß) ſo wohl gefallen/ daß er dieſen edlen Beringer zum erſten Gefürſteten Grafen zu Ballenſtädt und Aſcanien machte. Solcher Geſtalt ſind Anno 785. Aſcanien und Ballenſtädt/ zwey Herrſchafften/ in würckliche erb- und eigenthümliche Grafſchafften verwandelt worden.

Seine Söhne waren 1. Hermes der dritte. 2. Woldemarus. 3. Albertus der erſte/ welcher letztere den Stamm fortgeführet. Er hatte zu einer Gemahlin Richardam, Graf **Poppens** zu Henneberg Tochter mit welcher er drey Söhne zeugete:

1. Woldemarum. II.

2. Albertinum, welcher Anno 812. am Hofe des Königes in Frieß-Land geſtorben/ und

3. **Poppen**/ von welchem eine beſtändige Poſterität unterhalten worden. Er lebte zu Zeiten Käyſers Ludovici Pii, deſſen Tochter Gundewinam er zur Gemahlin hatte (o).

Mit dieſer Gündewina zeugete er zwey Söhne/ Ottonem, welcher ohne Erben ſtarb / und Albertum II.

(o) Bretuff in Geneal. Anhalt. Lib. 1. cap. XVI. Spangenberg in der Hennebergiſchen Genealogie lib. 1. cap. XIV.

tum II. welcher den Stamm fortſetzete. Die Tochter wurde an Geroldum Grafen von Dietmarſſen/ mit dem Zunahmen den Geſtrengen und Reichen vermählet. Graf Poppo ſtarb Anno Chriſti 830.

Sein Sohn Albertus der andere war ein vortrefflicher Soldat/ und ließ ſich in dem Fränckiſchen Kriege wider die Grafen zu Angiers als Feld-Hauptmann brauchen. Dieſer bauete im Jahr 862. nach Chriſti Geburt die Aſcanienburg oder das Schloß Aſcanien auch Aſchersleben wieder auf/ welches Anno 747. von dem Fränckiſchen Könige Pipino war zerſtöhret worden. Er ſtarb aber in eben gedachten Jahre/ ehe er den koſtbaren Bau vollführen konte. Jhm ſuccedirete ſein Sohn Otto der andere Graf zu Aſcanien. Nach Graf Otten folgete ſein Sohn Albertus der dritte/ welcher ſamt ſeinen Brüdern Ottone III. Eſico II. und Heinrico, Käyſer Heinrichen dem Vogler wider die Hunnen gute Krieges-Dienſte geleiſtet haben.

Alberti III. Söhne hieſſen Sigefridus der I. Sigismundus II. Eſicus III. Graf Siegfrieden folgete Albertus IV. ſein leiblicher Sohn im Jahr 950. welcher aber Anno 951. ſtarb und von ſeiner Gemahlin Ditburga Graf Erwins zu Märſeburg Tochter/ zwey Söhne Albertum V. und Woldemarum III. hinterlieſſe.

Albertus der fünffte Graf zu Ballenſtädt und Wölpe hinterließ von ſeiner Gemahlin Hilda oder Hidda, die eine Gräfin von Wölpe war,/ unter andern Kindern ſeinem Succeſſorem, Eſicum den vierdten/ Grafen zu Ballenſtädt/ welcher die von Graf Alber-

to dem andern Anno 862. wieder aufgeführte wüſte Aſcanienburg/ Anno 952. nach Chriſti Geburt/ völlig ausbauete/ und auch den Grund zu einem neuen Schloſſe legte/ ſo Anhalt genennet wurde/ davon hernach im folgenden Titul ſoll gemeldet werden. Wenn dieſer Eſicus geſtorben iſt unbekannt. Er liegt aber zu Ballenſtädt in der Kirche St. Nicolai unter dem Glockenthurn begraben. Nach der Zeit haben unterſchiedene Herren auf dem Schloſſe Aſcanien Hof gehalten. Otto der VIII. oder Reiche/ letzter Graf zu Aſcanien hat die Aſcanienburg ebenfals aus dem Ruin errettet/ er ſtarb aber 1123. und überließ-ſe ſolche ſeinem Sohn Alberto Urſo zur fernern Unterhaltung.

Dieſer Albertus Urſus wurde von Käyſer Conrado III. Anno 1138. mit Sachſen belehnet/ nachdem Heinricus ſuperbus, der Hoffärtige/ Hertzog in Bäyern Anno 1125. und 1136. in Sachſen/ war in die Acht erkläret worden/ weil er ihm die Reichs-Inſignia nicht aushändigen wollen/ die ihm ſein Schwieger-Vater Käyſer Lotharius II. zugeſchicket hatte. Heinricus hatte gedachten Käyſers Tochter zur Gemahlin/ welches ihn ſo hoffärtig machte/ daß er ſich die Käyſerliche Crone feſt einbildete. Da nun dieſe erwehnter Conradus III. erhielte/ ſo widerſetzete er ſich ſelbigem auf alle Weiſe/ und gab Anlaß/ daß ihm der Käyſer das Hertzogthum Sachſen gäntzlich abſprach und Alberto Urſo, Grafen von Aſcanien übergabe.

Darauf wagte Heinricus Superbus ſein äuſerſtes/ fiel mit ſeinen Armeen in Sachſen/ und verwü-

ſtete

ſtete alles/ wo er hin kam/ da denn inſonderheit die Aſcanienburg gantz verwüſtet wurde. Sein Sohn Heinricus Leo Hertzog zu Sachſen und Bäyern erbete ſolchen Haß/ und ruinirte/ was ſein Vater ſtehen laſſen/ kam hernach auch wieder zu ſeinen Ländern. Unterdeſſen ward Albertus Urſus von Käyſer Friderico Barbaroſſa Anno 1152. mit der Marck Brandenburg belehnet/ und ward auch Churfürſt zu Brandenburg/ behielte aber auch zugleich die Grafſchafft Anhalt. Sein Sohn Bernhardus ward Anno 1180. Churfürſt zu Sachſen/ und behielte Anhalt gleichfals dabey. Dieſer Bernhardus ſtarb im Jahr 1212. und hinterließ 2. Söhne/ Albertum und Heinricum. Albertus bekam die Chur und das Hertzogthum Sachſen; Heinricus aber erhielte die Aſcaniſchen Erblande/ und wurde im Jahr 1218. von Käyſer Friedrichen dem andern zum erſten Fürſten von Anhalt gemachet. Dieſer bauete die zerſtöhrete Aſcanienburg wieder auf und hielte eine Zeitlang ſein Hof-Lager allda. Er war ſehr fetten Leibes und wurde daher Pingvis, der feiſte zugenahmet. Im Jahr 1219. paſſirte mit dieſem Heinrico und dem Abte zu Nienburg/ Nahmens Gernrodo etwas ſonderliches/ dergleichen ſonſt wenig geleſen wird.

Dem Abte Gernrodo wurde Schuld gegeben/ als wenn er mit der damahligen Aebtißin zu Qvedlinburg eine vertrautere Nachbarſchafft hielte/ als ihr beyderſeitiges Gelübde der Keuſchheit zu lieſſe. Hierüber erzürnete ſich Heinricus Pingvis dermaſſen/ daß er nicht nur den Abt hart zur Rede ſetzte/ ſondern

gar

gar gefangen nehmen/ blenden und entmannen ließ. Da nun hierzu die gehörigen Inſtrumenta ermangelten/ nahmen die Fürſtlichen Diener einen Pfeil/ machten die Spitze krumm und wolten damit dem verliebten Abte die Zunge aus dem Halſe reiſſen oder abſchneiden. Weil aber der Abt die Zunge gantz zurück ziehen wolte/ riſſen ſie ſelbige halb von einander. Dieſer Grauſamkeit wegen ward nun Heinricus Pingvis von dem benachbarten Biſchoffe zu Magdeburg Alberto I. (war ein gebohrner Graf von Kirchberg aus Thüringen) in den Bann gethan/ und nicht eher abſolviret/ als biß er im Jahr 1235. in Perſon nach Rom zog/ und bey dem Pabſte die Vergebung der Sünden ſelbſten hohlete/ da ihn denn der neue Ertz-Biſchoff Burckhardus I. von dem Bann befreyete. Er hinterlieſſe ſechs Söhne/ von welchen dieſes zu melden iſt.

1. Bernhardus ſtifftete die Bernburgiſche Linie/ und bekam zu ſeinem Antheile Bernburg und Ballenſtädt. Ihm ſuccedirete ſein älteſter Printz Bernhardus II.

2. Sigfridus ſtifftete die Zerbſtiſche Linie/ und bekam zu ſeinem Theile Zerbſt/ Deſſau und Cöthen.

3. Hermannus ſtarb 1286. als Probſt zu Halberſtadt.

4. Heinricus II. ſtarb 1307. als Ertz-Biſchoff zu Magdeburg.

5. Magnus iſt Probſt im Cloſter Lebus geweſen.

6. Otto I. bekam die Aſcanienburg/ Aſchersleben und Gernroda/ er ſtarb aber im Jahr 1315. ohne Erben: Denn ſein Sohn Otto II. war ſchon

vor ihm geſtorben. Seine Wittbe Eliſabeth bekam die Aſcanienburg/ ſammt Aſchersleben und einigen in ſelbiger Herrſchafft gelegenen Gütern zu einem Witthums-Sitz und Unterhalt/ welche ſie aber Anno 1322. als ſie zur zweyten Heyrath mit Friedrichen/ Grafen von Orlamunda geſchritten/ an Biſchoff Albertum zu Halberſtadt anfangs verpfändet/ hernach aber ihm und dem Capitul gedachten Stifftes zu eigen übergeben. Gedachter Biſchoff Albertus I. war ein gebohrner Fürſte von Anhalt/ und Bernhardi I. Fürſten zu Anhalt-Bernburg dritter Sohn/ alſo Heinrici Pingvis Enckel/ ſtarb 1324. Weil nun ſolcher Kauff zum gröſten Præjudiz des Hauſes Anhalt geſchahe/ ſo entſtund daher zwiſchen Biſchoff Alberto und ſeinem leiblichen Bruder Bernhardo dem andern ein groſſer Streit/ daß er dem Fürſtlichen Hauſe Anhalt die Stadt Aſchersleben entzogen und dem Stifft Halberſtadt zugewendet hätte. Nach des Vaters Tode verſuchte auch der Sohn Bernhardus der dritte ſein Heil/ die Aſcanienburg und Aſchersleben wieder mit Anhalt zu vereinigen; doch die Geiſtlichkeit griff unter Biſchoff Alberto dem andern zu Halberſtadt zu/ und nahmen völlige Poſſeſſion. Bernhardus der andere hatte noch auf der Aſcanienburg ſeine beſtändige Reſidenz, und behauptete dieſelbige/ wornach das Capitul nach allem Vermögen trachtete. Sein Sohn aber muſte es dem Stifft überlaſſen und der Macht weichen/ und wurde dahero Bernhardus ſpoliatus, der beraubte zugenahmet. Er brachte dieſe Gewaltthätigkeit vor Käyſer Ludo-

vicum Bavarum, und erhielte einen ſcharffen Befehl an den Biſchoff zum Behuff der Reſtitution, welchen aber ſeines Vaters leiblicher Bruder Albertus I. von Anhalt/ Biſchoff zu Halberſtadt wenig reſpectirete. Nach der Zeit iſt die Aſcanienburg/ welche ſeit 1318. unter der Gewalt des Halberſtädtiſchen Stifftes geweſen/ gantz verfallen und eingegangen/ daß man auch kaum die Rudera davon auf dem ſo genannten Wolffs-Berge ſiehet.

Im Jahr 1340. hat Bernhardus Spoliatus mehrmahls ſcharffe executorial-Mandata wegen der Reſtitution erhalten/ ſo aber wegen des Gegentheils damahliger Macht den Zweck nicht erreichet. Der Ertz-Biſchoff Otto zu Magdeburg ſolte/ wie beyde Theile compromittiret/ den Ausſpruch thun/ welches auch geſchahe/ da er denn die Aſcanienburg und Aſchersleben dem Hauſe Anhalt zuerkannte. Dieſer Ausſpruch ward auch von Käyſer Ludovico Bavaro nicht allein confirmiret/ ſondern Bernhardus der dritte oder Spoliatus wurde auch von dem Käyſerlichen Abgeſandten auf dem Schloſſe zu Bernburg ſolenniter damit inveſtiret/ welches alles aber das Stifft Halberſtadt wenig oder gar nichts achtete/ ſondern wie vor im Beſitz der Aſcanienburg und aller Güther blieben.

Unterdeſſen hat man auf Anhaltiſcher Seite/ ſo offt eine Biſchöfliche Poſtulirung oder Wahl vorgefallen/ wegen der Aſcanienburg und Aſchersleben proteſtiret/ biß endlich das ſeculariſirte Biſchoffthum Halberſtadt durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß im Jahr 1648. an Chur-Bran-

denburg / nebſt andere mehrere Landen / als ein Æquivalent wegen Pommern von dem Käyſer und dem heiligen Römiſchen Reiche cediret / und alſo dieſe **Burg / Stadt und Grafſchafft Aſcanien** mit eingezogen worden; da denn zwar anfänglich die Fürſten zu Anhalt Auguſtus, Ludovicus, Johann Caſimir und Chriſtian Friedrich darwider proteſtirten / und unter dieſem Titulo heraus gaben: Vindiciæ Anhaltinæ, ſ. celſiſſimorum & illuſtriſſimorum principum Anhaltinorum &c. jura liquidiſſima in & circa antiquiſſimum comitatum Aſcaniæ repræſentata in manifeſto aſcanenſi, & ab eclipſi cujusdam Anonymi liberata; acceſſerunt ſolennes proteſtationes pro conſervandis Principum Anhaltinorum juribus inter univerſalis pacis tractatus publicè exhibitæ, und ſo fort / darinne ihre Gerechtigkeit mit der **Burg Aſcanien / Stadt Aſchersleben und Grafſchafft Aſcanien** / und daß ſie von dem Biſchoff und Capitul zu Halberſtadt mit Gewalt entſetzet / ihnen aber ſolche offtmahls wieder zugeſprochen / ſie auch damit von dem Käyſer belehnet worden / darthun wollen; doch iſt endlich die Sache dahin gediehen / daß Anno 1680. am 28. Auguſti nach langen Streit ein Decret gemacht worden / daß die Fürſten von Anhalt aus Liebe zum Frieden / die **Burg / Stadt und Grafſchafft Aſcanien** an den Churfürſten zu Brandenburg überlaſſen wolten. Dagegen am 24. Maji, Anno 1683. als der Käyſerliche Conſens erfolgete / ein ander Decret derer Stände gemachet worden / daß denen Anhaltiſchen Fürſten zur Satisfaction nebſt dem Churfürſten zu

Bran-

Brandenburg die Mit-Belehnſchafft oder geſamte Hand auf dieſe Grafſchafft ſolte verſtattet werden. Demnach gehöret die Wüſte Aſcanienburg vorietzo Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen.

VIII.

Das wůſte Schloß Walderſee oder Wilderſee.

Walder-See/ oder Wilderſee/ war vor Zeiten eine Herrſchafft und Schloß/ welches ietzo Deſſau iſt/ gehörete denen Grafen zu Ballenſtädt und Aſcanien. Eſicus der IV. Graf zu Ballenſtädt ein Sohn Alberti des fünfften Grafens zu Ballenſtädt und Wölpe/ und ein Enckel Alberti IV. ein Gottesfürchtiger Herr/ ſtifftete ům das Jahr 953. nach Chriſti Geburt/ mit Bewilligung ſeiner Brůder Graf Alberti VI. ſo ohne Leibes-Erben abgegangen/ und Theodorici, ſo in ein Cloſter kam/ aus ſeinem väterlichen Erbſitze ein Collegium Canonicorum, und begabete ſolches mit ſchönen Gůthern. Im Jahr 945. hat er auch hernach darzu gegeben das mehrere Theil der Grafſchafft Ballenſtädt/ die Baren/ drey Dörffer/ und die Herrſchafft Walderſee/ welche auch Wilderſee genennet wird.

Dieſe Donation wolte ſeiner Poſterität nicht allerdinges gefallen/ daher ſie denn ſelbige nicht ſonder erhebliche Urſachen revocirten/ die Herrſchafft Walderſee zurůck nahmen und der Herrſchafft Deſſau zulegten (p).

(p) D. Knauth in Antiqq. Comitat. Ballenſt. & Aſcan. Lib. II. cap. 21. p. 80. 81.

Die Herrſchafft Walderſee (in welche die Stadt Deſſau gehörig / ſo am Mulda- und Elbe-Fluß / die nicht weit davon zuſammen flieſſen / zwiſchen Wittenberg / 2. Meilen von Zerbſt / 3. von Wittenberg und 5. von Halle lieget) iſt nach Abſterben der Herren daſelbſt / an die Grafen von Aſcanien als ein verledigtes Lehen dazumahl heim gefallen.

Das alte Schloß Walderſee (ſo von Wald und See den Nahmen hat) iſt nunmehro dermaſſen verwüſtet / daß man kaum deſſen Rudera und einige alte Graben heutiges Tages ſehen kan. Die Uberbleibſale und der Platz ſind zwiſchen der Fürſtlichen Reſidenz Deſſau / und dem Schloſſe Roßlave zu ſehen / in einen Holtz-Marcke und Walde / davon nach dem Abend die Elbe flieſſet / auf der Mitternächtigen Seite aber der See / die Peltze genannt vorbey gehet und etwas hinunter in die Milde ausflieſſet. Nicht weit von dieſem ruinirten Schloſſe Walderſee kommt die Mulda in die Elbe.

Weil nun gedachtes Schloß Walderſee faſt gantz zerfallen / auch ferner durch Ubertretung der Waſſer zum Ruin befördert worden / ſo haben im Jahr 1341. nach Chriſti Geburt / zween Brüder Albertus II. Waldemarus I. beyde Söhne Alberti I. oder Senioris, Fürſtens zu Anhalt und Grafens von Aſcanien ꝛc. und Enckel Sigfridi I. erſten Fürſtens zu Anhalt-Zerbſt älterer Linie, (welcher Zerbſt / Deſſau / und Cöthen / Jeſſen und Zörbig beſeſſen) ſolch Schloß abbrechen laſſen / und den Fürſtlichen

Sitz

Sitz nach Deſſau verſetzet / und daſelbſt ein neues Reſidenz-Schloß aufgeführet / welches noch ſtehet: Uber dem innerſten Schloß-Thore / in Eingange / iſt eine Gedächtniß Schrifft in Stein gehauen und vergöldet / welche aſo lautet:

ANNO DOMINI M CCC. XLI. INCLYTI PRINCIPES, ALBERTUS ET WOLDEMARUS DE ANHALT ME CONSTRUXERE.

Teutſch:

Im Jahr Chriſti 1341. haben mich die berühmten Fürſten Albertus **und** Woldemarus **von Anhalt erbauet.** Die Pfarr-Güther zu Walderſee / auch des wüſten Schloſſes **Borchguina** itzo **Borch-Löhne genannt** / würden der Kirchen zu Deſſau incorporiret. Nicht weit von dem wüſten Schloſſe Walderſee / iſt der trefliche Fürſtliche Deſſauiſche Thier-Garten zu ſehen. Zu dem Deſſauiſchen Antheil gehören die Oerter und Aemter: 1. Deſſau / die Reſidenz-Stadt und und Schloß. 2. Ragun / eine Stadt eine Meile von Deſſau an der Mulda. 3. Jeßnitz ein Ammt. 4. Schandersleben / eine Stadt und Ammt / eine Meile von Alßleben. 5. Vreckleben. 6. Wörlitz an der Elbe. 6. Radegaſt ein Schloß und Herrſchafft eine Meile von Cöthen. 7. Groß-Alßleben ein Ammt. Wörlitz oder Wörbitz war ſonſt eine Gräfliche Beringiſche Stadt und Reſidenz / aber ſeit 1677. beſitzet Schloß und Stadt der Fürſt zu Deſſau. Dieſes liegt zwiſchen Wittenberg und Deſſau.

IX.

Das berühmte Berg-Schloß Anhalt.

ANhalt war vor zeiten ein berühmtes Berg-Schloß auf dem Hartz/auf einen hohen Felſen am Selcke Fluſſe/ eine Meile von Hartzgeroda/3. von Groß-Alßleben/6. von Bärnbung/10. von Deſſau/4. von Halberſtadt/8. von Cöthen/und anderthalb Meilen von Qvedlinburg gelegen/ wird voritzo Alt-Anhalt genennet.

Dieſes wurde im Jahr Chriſti 952. von obgedachten Graf Eſico dem vierdten erbauet/ welcher von ſeinem alt-Väterlichen Sitze **Ballenſtädt**/ wo er ein Stifft gebauet/ ferner in den Hartz verrückte/ und hernach dieſes Schloß Anhalt von Grunde auffführete. Weil es nun gantz in Felſen gehauen war/ und darzu wenig Holtz kam/ ſo nenneten es die Alten Sachſen **Onholt** oder **Ohneholt** qvaſi **ohne Holtz** / woraus hernach Anhalt gemacht worden. Von dieſem Schloſſe ſoll das Fürſtliche Hauß **Anhalt** den Nahmen bekommen haben(q). Hertzog Heinricus Leo in Bäyern und Sachſen verwüſtete dieſes Schloß **Anhalt** nebſt vielen andern/ als ihm der Käyſer Fridericus Barbaroſſa, Sachſen-Land genommen und Bernhardum zu Anhalt damit belehnet hatte/ nach welcher Zeit es auch wü-

(q) Brotuff. in Geneal. Anhalt. Lib. IV. cap. I. Hoppenrod. im Stammbuche pag. 4. & 5. Doct. Sagittarius in Hiſtor. Princip. Anhalt. cap. I.

wüſte blieben. Es gehöret dieſes Alt-Anhalt vor-itzo nach Bärnburg.

Der Fluß Selcke oder Sölcke welcher vor dem verwüſteten Schloſſe vorbey fließet/ hat ſeinen Urſprung am Ober-Theile bey dem Schloſſe und Städlein Günthersberge / eine groſſe Meile jenſeit dem Schloſſe Anhalt/ und der Stadt Hartzgeroda gelegen/ wird erſtlich der Lenibach genennet. Den Nahmen Sölcke bekommt der Fluß beſſer hinnabwärts vom Städlein Günthersberge/ fließet von dannen in einem tieffen Thale/ auf Hartzgeroda zu an der alten Probſtey und Kirche Hagenroda (da vorzeiten das Stifft Nienburg geſtanden / ehe es bey Zuſammen-Fluß der Bode und Saala erbauet / oder dahin transferiret / und München-Neuburg genennet worden) vorhin. Von Hartzgeroda kömt die Sölcke unter dem Schloſſe Anhalt und Falckenſtein vorbey aus dem Hartze/ auf Ermsleben einem Städtgen zu/ deñ nach Hoym/ und von dar in den Aſcherslebiſchen See/ welche ſich davon ausbreitet. Aus der See fließet die Sölcke auf das Jungfrauen Cloſter Hedersleve/ da ſie endlich die Boda nicht weit von dem Cloſter zu ſich nimmet.

X.

Die Aſſeburg in der Grafſchafft Mannsfeld.

EIne halbe Meile von Mannsfeld liegt das Berg-Schloß Aſſeburg über dem Dorffe Mellendorff/ denen von Gerſtenbrock

 gehö-

gehörig. Dieſes Schloß hat vor Zeiten Friedrich IV. Pfaltz-Graf zu Sachſen beſeſſen/ welchem es Käyſer Heinrich der Vierdte im eilfften Seculo entzogen und denen Thüringern zum Tort mit Volck beſetzet hat. Der Käyſer bauete zu der Zeit von Anno 1070. biß 1078. in Thüringen ſehr viel Schlöſſer auf die Berge/ und beſetzte ſolche mit Schwaben. Dieſes war denen Sachſen ein Stachel in Augen/ daher ſie hefftig bey dem Käyſer proteſtirten / daß Er abſtehen ſolte ferner Berg-Schlöſſer aufzubauen/ weil ſeine Hauptleute ſich unterfiengen das Land zu berauben und die Leute unbarmhertzig zur unaufhörlichen Arbeit und Frohne zu zwingen. Weil aber der Käyſer dazu keine Ohren hatte/ ſondern das Land immer ärger beſchwerete/ ſo griffen die Sachſen und Thüringer zu den Waffen/ ſchlugen ſich mit den Käyſerlichen Soldaten tapffer herům und belagerten die Käyſerlichen neuerbaueten Schlöſſer/ und verwüſteten die eroberten biß auf den Grund / darunter waren/ Wigand-Stein/ Moſeburg/ Sachſen-Stein/ Spatenberg/ Heymburg/ Aſſeburg und Volckeroda (r).

Das feſte Schloß Aſſeburg bey Mannsfeld/ wurde durch Hunger zur Ubergabe gezwungen/ auch hernach Anno 1074. angeſtecket und zu Grunde verbrannt.

Dieſes veranlaſſete den Käyſer ſeine Armeen zuſammen zu ziehen und auf die Sachſen loß zu gehen. Bey

(r) Becherer in Chron. Thur. pag. 213. Rivander Chron. Thur. p. 184. Binhrd. Thur. Chron. pag. 105.

CHO
CHO - CH
CHO - CH
CHO - CH

Bey Negelſtädt eine halbe Meile von Langenſaltza kamen Anno 1075. am 9. Julii beyde Partheyen zuſammen und hielten eine hitzige Feld-Schlacht/ da denn die Sachſen weichen muſten/ und viele von ihnen gefangen wurden. Darauf ließ der Käyſer das Schloß Aſſeburg wieder aufbauen/ und ſtarck befeſtigen. Er legte auf ſolche Feſtung eine ſtarcke Guarniſon, und lieſſe Anno 1076. alle in Thüringen und Sachſen zerſtöhrete und zeriſſene Schlöſſer wieder aufbauen/ und wo nur ein gelegener Hügel war/ ein neues Caſtell anlegen/ woran das Land-Volck Tag und Nacht arbeiten muſte. Hierdurch ſuchte der Käyſer zu verhindern/ daß nach ſeinem Abzuge die Thüringer und Sachſen nicht rebelliren möchten. Denn Käyſer Heinrich hatte Anno 1075. nach gehaltenem Treffen einen Frieden mit den Sachſen u. Thüringern gemachet/ welche ſich aber nach und nach wieder zuſammen ziehen wolten/ vielleicht weil der Käyſer die gefangene Herren ſo ſchimpflich tractiret hatte/ welche ſämtlich durch das Käyſerliche Lager bey **Spira** an der Haynleite zwiſchen **Greüſſen** und **Sondershauſen**/ ziehen und bey dem Käyſer Fußfällig werden muſten.

XI.

Die Aſſeburg im Fürſtenthum Braunſchweig-Wolffenbüttel.

EIne halbe Meile von der Fürſtl. Braunſchweigiſchen Feſtung und Reſidenz-Stadt Wolffenbüttel/ liegt gegen Morgen das alte Berg-

Berg-Schloß Aſſeburg/ welches mit dem vorigen nicht muß verwechſelt werden / liegt anitzo wüſte.

Den Nahmen hat es von dem Holtze Aſſe/ an welchem es lieget/ bekommen. Vorzeiten war es ſehr feſte/ und ſoll von Hertzog Ottone in Sachſen im Jahre 904. nach Chriſti Geburt/ erbauet worden ſeyn / welchem im Jahr 912. die Käyſerliche Crone aufgetragen wurde/ ſo er aber hohen Alters wegen abgeſchlagen. Sein Vater war Ludolphus der den Titul eines Groß-Hertzogs in Sachſen geführet und Anno 856. das Cloſter Gandersheim erbauet hat. Sein Bruder Bruno II. Hertzog in Sachſen/ hat Anno 861. die Stadt Braunſchweig erbauet/ und ſolche nach ſeinem Nahmen genennet. der dritte Bruder Dancwardus oder Tanguard führete das Schloß zu Brauſchweig auf und nannte ſelbiges Danckwerderode oder Tanqvarterode (s).

Nach der Zeit iſt dieſes feſte Hauß Aſſeburg an die Herrn von Hagen kommen / welche edele Familie ſich deswegen von Aſſeburg geſchrieben. Weil aber dieſe Familie zum Affront Hertzogs Alberti des Groſſen mit ihrem Reichthum bravireten und

(s) vid. Engelhuſium apud Maderum in Antiqq. Brunſuicenſ. pag. 24. & Tabulas Ludolphinas in Heinrici Bodonis, monachi Cluſenſis, MSto eccleſiæ Gandeſianæ Chronico, qvod Bibliotheca Guelpherbutana Auguſta complectitur. Kranzii Saxon. Lib. II. cap. 31. Ejusd. Metropol. Lib. II. cap. 3. Büntings Braunſchweig. Chron. fol. m. 19.

und in ihren Wappen einen Löwen führeten / dem ſie einen Wolff welcher ſonſt ihr Wappen war/ auf dem Halß mahlen lieſſen/ als wenn er dem Löwen (welchen Hertzog Albertus im Wappen hatte) die Ohren zauſete / ſo entrüſtete ſich der Hertzog dergeſtalt darüber / daß er im Jahr 1255. mit einer anſehnlichen Macht vor die Feſtung Aſſeburg rückte/ und ſolche drey Jahr lang belagerte. Da nun die Feſtung keinen Zugang noch Succurs zu hoffen hatte/ ſo ward er endlich im dritten Jahr Meiſter davon/ und lieſſe es zerſtöhren. Die Edelleute begaben ſich hernach in Weſtphalen und nahmen ihren Sitz in der Stadt Brackel. Aus dieſer Familie war die Fräulein Roſemunda Juliana von Aſſeburg/ welche im Jahre 1672. gebohren iſt/ ſo vorgabe/daß ſie einige Offenbahrungen gehabt. In der erſten Viſion, ſo anno 1679. ſoll geſchehen ſeyn/wolte ſie Chriſtum in Geſtalt einer Jungfrau geſehen haben; In der andern anno 1684. ſolte ſich Chriſtus bald als ein gecreutzigter / bald als ein zur Herrligkeit erhabener und mit vielen heiligen ümgebener Heyland præſentiret haben. In der dritten Haupt-Viſion, ſolte ſich ihr im 15. Jahr ihres Alters anno 1687. GOtt der Vater offenbahret haben/ deſſen Angeſicht aber ſie nicht recht ſehen können. Sie bekam zwar bald Beyfall von einigen Theologis, deswegen aber auch einige ihres Ammtes entlaſſen worden ꝛc. die Aſſeburg liegt anietzo gantz verwüſtet. Die Güther gehören zu Wolfſenbüttel.

XII.

Das merckwürdige Schloß Reinſtein am Hartze.

Reinſtein / ein uhraltes zerſtöhretes Schloß auf einem ſehr hohen Stein-Felſen von dem Untern-Hartze nicht weit von der Stadt Blanckenburg / zwey Meilen von Quedlinburg und ſechſe von Nordhauſen / hat ſeinen Nahmen von reinen weiſſen Felſen-Stein / darinnen es erbauet / bekommen. Es heiſſet der alte Reinſtein / und wird von vielen Scribenten unrecht der Regenſtein genennet.

Dieſes wüſte Berg-Schloß / ſo der Stadt Blanckenburg eine halbe Meile weit gegen Norden lieget ſoll dem gemeinen Bericht / und bewehrten Scribenten einhelligen Zeugniß nach / um das Jahr Chriſti 919. wider die greuliche Excurſiones und das erſchreckliche Wüten und Toben der Hunnen oder Ungarn im Sachſenlande / vor dem Hartze erbauet ſeyn. Es liegt ſolches auf einem ſehr ſteilen Felſen / faſt unglaublicher Höhe / welcher an zweyen Seiten ſo gähe und glatt iſt / als wenn er mit Menſchen Händen alſo mit gröſten Fleiſſe gehauen und daß ſo zu reden keine Katze hinnauf klettern könte. Die Höhe iſt daher abzunehmen / daß wenn einer oben auf dem wüſten Hauſe ſtehet / und jemand unten die Land-Straſſe / ſo von Qvedlinburg nach Werningerode / hart am Felſen weggehet / reiſen ſiehet / derſelbige nicht anders als ein Knabe von vier Jahren / der Höhe halber / dem Auſſehenden vorkommet.

An

An der Seiten aber nach Blanckenburg/ da der Aufgang auf das Schloß geweſen/ iſt es mit naturlichen mittelmäßigen Stein-Felſen/ doch alſo verwahret/ daß nur ein Auffgang vor dieſem durch einen Felß gehauen geweſen.

Wenn man nun durch dieſen engen Paß kommen/ ſo iſt es noch mit einem tieffen Graben verſehen geweſen. Als denn erhebt ſich recht an der Ecke des Schloſſes ein hoher dicker runder Thurn/ der den gantzen Eingang in gute Defenſion ſetzte. Von den Thurn ſtreichet eine ſtarcke dicke Mauer an der Seite des Felſes hinnunter gegen Abend biß an die Ecke/ da der Felß am höchſten und gäheſten iſt. Unter dieſer Mauer iſt ein ſehr tieffer Thal/ daß alſo das Schloß Reinſtein an dieſer Seiten/ beydes durch Natur und Kunſt/ wie auch an allen Seiten der Situation nach dermaſſen befeſtiget iſt/ daß dieſe Feſtung/ bevor die Canonen/ Mörſer und das Pulver erfunden ſind/ gantz unüberwindlich geweſen.

Das Schloß an ihm ſelber iſt über das mit tieffen Graben/ über welche eine Zug-Brücke und die Einfarth geweſen/ wie auch mit Kirchen/ Hof-Stuben/ Küchen/ Kellern/ Ställen und allen andern Gemächern/ aus einem lauteren Stein-Felſen dergeſtalt gehauen/ daß es ohne Verwunderung nicht an zu ſehen iſt/ ſo gar daß auch die Krippen in denen Pferde-Ställen/ auch in etlichen Kammern die Bett-Sponden/ aus eben demſelben Stein mit gehauen worden.

Wiewohl wegen Länge der Zeit viele und groſſe Gemächer mit Erden dergeſtallt beſchüttet/ daß man nicht mehr recht hinnein zukommen/ viel weni-

ger zu beurtheilen vermag / wie alles angeleget geweſen. Doch ſind noch 30. biß 40. Gewölber offen geblieben / und gibt der unbetrügliche Augenſchein annoch dieſe Stunde ſo viel / daß zu einer Gräflichen Hof-Haltung Raum und Gelegenheit gnung müſſe geweſen ſeyn.

Die Kirche oder Capelle dabey iſt ziemlicher Gröſſe in Form eines Gewölbes / und in der Mitten ein ſtarcker Pfeiler ausgehauen. Vor einem gewiſſen Gewölbe / das Teuffels-Loch genannt / weil das Geſpenſt unten in demſelben fort und fort friſche Steine bricht / ſtehen dieſe Worte in alten Römiſchen Ziffern: Anno M C X. die Annæ, und meynen etliche daß dieſes Gewölbe zu ſelbiger Zeit ausgehauen / doch geſtehen ihnen die Annales Blanckenburgenſes ſolches gar nicht / ſondern wollen / daß das Schloß üm dieſe Zeit verſtöhret / und zum Gedächtniß ſolcher Verſtöhrung die Jahr-Zahl / wie auch M. Wolffius in ſeinem Manuſcripto Chronico Qvedlinburgenſi ſchreibet / in den Felſen dieſes Ortes eingehauen ſey.

Dann nach dem die Grafen von **Reinſtein** lange Jahre ihre Reſidentz auf dieſem Schloſſe gehabt und daher Grafen von Reinſtein genennet worden / haben ſie dieſe Feſtung mißbrauchet / und denen benachbarten groſſen Schaden gethan / daher die nächſt gelegene Oerter / weil durch die Belagerung nichts auszurichten geweſen / die Feſtung mit einer ſolchen Krieges-Liſt einbekommen / daß etliche Soldaten in Bauer-Weiber-Kleider ſich an das Thor gemachet / denen Belagerten etwas an Proviant / daran ſie

Noth

Noth gelitten / zu Kauff angebothen / und ſich bey ſolcher Gelegenheit des Thores / und folgends da der Hinterhalt nachgedrungen / des gantzen Schloſſes bemächtiget. Der Graf ſelber aber iſt von dem Frauen-Zimmer in ein Bette genehet / und durch ein enge Loch herab gelaſſen worden / da er ſich denn loß geſchnitten und davon kommen (t).

Weil dieſes verwüſtete Schloß ſehr merckwürdig iſt / wollen wir die Worte her ſetzen / welche davon in Herrn D. **Georg Hennings Bährens** curieuſen **Hartz-Walde** Cap. VI. p. 160. Num. V. zu finden ſeyn / welche alſo lauten:

Dieſes uhralte zerſtörete Schloß (Alten-Reinſtein) lieget vor dem Unter-Hartze / eine kleine halbe Meile von Blanckenburg auf einen ziemlichen Felſen / und hat ſeinen Nahmen von dem reinen weiſſen Felſen-Stein bekommen / darinnen es gebauet iſt. Es iſt daſſelbe wohl ein wunderliches Gebäude / in dem darinnen alles auſſer dem etwas nunmehro verfallenen Thurm / und faſt alle Gemächer / vornemlich aber Küche / Keller / Kirche / Saal / Pferde-Ställe und dergleichen mehr / in den Steinfelß ausgehauen wordē / maſſen man in dem Schloſſe nichts anders als lauter Stein um und neben ſich antrifft / denn im Eingange zur rechten Hand ſind etliche Ställe von klaren weiſſen Felſen / und haben einige derſelben oben

M Kam-

(t) Eberhard Guerner Happelius, in Relat. curioſis Tom. IV. Part. II. p. 531. ſeqq. Rivander in Chron. Thur. p. 103.

Kammern/die im Felſen/ vermöge unterſchiedlicher Thüren/ zuſammen gehen.

Von hier ſteiget man auf lauter Felſen etwas höher hinnauf zu einem breiten Stein-Felſen/ dabey zur lincken Hand ein in den Felſen gehauener Graben iſt. Nicht weit hievon ſind die Rudera der rechten Schloß-Wohnung vorhanden/ in welches durch den Felſen ein Thor-Weg durchgebrochen worden. Zur lincken Seite hinterwärts iſt ein ziemliches in Felſen gehauenes Gewölbe anzutreffen/ welches/ der Führer Ausſage nach/ die Kirche ſoll geweſen ſeyn/ wobey auch noch einige in Felſen verfertigte Gemächer gewieſen werden. Wenn man nun durch die vorgedachte ſteinerne Durchfarth wieder ausgehet/ und noch höher auf den Felſen hinnauf ſteiget/ gelanget man oben auf das Schloß und deſſen Dach/ ſo von keinem Holtz-Werck gemachet/ ſondern nichts anders als der bloſſe Stein-Felſen iſt. Hierauf kan man herüm gehen/ und bey guten Wetter ſich weit und breit ümſehen. Zur Rechten aber ſtehet hart am Schloſſe/ der anfänglich gemeldete Thurn/ ſo von Back- und Brandt-Steinen aufgeführet iſt.

Ferner ſiehet man gantz oben auf der Höhe/ nach der Quedlinburger Straſſe zu/ welche unten bey dem Schloſſe vorbey gehet/ ein von Erde nach der alten Fortifications-Art aufgeworffenes Bollwerck/ und iſt an der Seite des Schloſſes/ wo es von nöthen/ und der Felſen nicht ſtickel genung geweſen/ der Natur/ zu mehrerer Befeſtigung dieſes Ortes/ mit etwas Mauerwerck geholffen worden. Von dieſer Höhe gehet man

man auf lauter Felſen wieder herunter/ und kömmet auf der Seite gegen Blanckenburg zu bey einem ziemlich hohen felſichten Wall und Graben/ und ſind in den Wall Stuffen gehauen/auf welchen man in den untern Schloß-Platz hinunter ſteigen kan. Weiter hinunter ſtehet ein Felß gantz alleine/ darinnen eine Höle oder Kammer iſt/welche die Führer das Huren-Hauß nennen/ weilen ihren Gedancken nach/ vor Zeiten die Räuber hierinne mit dem geraubten Frauen-Volcke ſollen Unzucht getrieben haben.

Endlich ſind noch tieffer hinnab auf dieſer Seiten/ wie auch nach Werningeroda zu/ lauter hohe ſtickele Stein-Felſen vorhanden.

Hieraus kan nun ein jeder erſehen/ wie dieſes Schloß theils von Natur/ theils von der Kunſt/ſehr feſte gemachet worden/ und iſt leichtlich daraus zu muthmaſſen/ daß ſolches auch eine überaus groſſe Arbeit/ und unſägliche Koſten erfodert habe/ ehe es zur Perfection kommen ſey. Es ſoll aber dieſes Schloß von einem **Grafen von Reinſtein**/deſſen Stamm nunmehro gäntzlich abgeſtorben/ erbauet/ und von dem letzten dieſes Nahmens/ eine geraume Zeit als ein Raub-Schloß gebrauchet worden ſeyn. Weilen nun demſelben/ in dieſem vor Zeiten faſt unüberwindlichen Orte/ mit Gewalt nichts anzuhaben/ und deſſen Rauberey verhindern können/ ſo haben die Benachbarte/ denen der Graf mit Rauben groſſen Schaden zugefüget/ ſolches endlich mit Liſt verſuchet/ und dadurch auch das Schloß glücklich einbekommen.

Denn als ſie Kundſchafft erhalten/ daß der

Grafe gerne weiche weiſſe Käſe eſſe/ und ſolche bey denen Bauer-Weibern beſtellet habe/ ſind dergleichen Käſe von etlichen bewehrten und wie Bauer-Frauen angekleideten Soldaten in der Frühe vor das Schloß gebracht/ bey dem Einlaſſen im Thore die Wache niedergemachet/ und alſo mit Hülffe des hernach dringenden Volckes dieſes berühmte Raub-Schloß gewonnen und hernach zerſtöhret worden.

Den Grafen haben ſeine Mägde noch gerettet/ indem ſie denſelben in etliche Betten eingenehet/ und oben im Schloſſe durch ein Loch/ welches nach der Qvedlinburger-Straſſe gehet/ mit einem Seile hinab gelaſſen/ da er denn mit einem bey ſich habenden ſcharffen Meſſer die Betten aufgeſchnitten und ſich zu Fuſſe davon gemachet.

Sonſt ſchallet es in denen aus Stein gehauenen Gemächern des Schloſſes überaus ſehr / maſſen ein darinne loßgeſchoſſenes Rohr einen ſolchen Knall verurſachet, als wenn ein Stück darinne wäre abgebrennet worden. Uber das trifft man auch auf dem Schloſſe ein ſchönes Echo an (von dergleichen wir in unſerm gelehrten Hiſtorico Tit. XXXIII. p. 285. ſeqq. etliche beſchrieben haben) indem ein Schuß von einem Gewehr von unterſchiedenen Orten einen ſtarcken und vielfachen Wiederſchall giebet.

Endlich iſt daſelbſt unter andern auch ein Loch vorhanden/ welches mit allerhand kleinen Steinen/ die nicht auf dem Berge/ ſondern in der Ebene gefunden werden/ angefüllet iſt/ und wollen die Führer vor gewiß berichten: daß ſolche Steine von dem böſen Geiſte hieher gebracht würden. Denn wenn man dieſel-

dieſelbe heraus nehme und hinweg trage/ ſo kämen doch alſobald wieder andere hinnein/ ja auch offtmals diejenigen/ welche man heraus genommen hätte. Es werden auch von ihnen viel Abentheuer erzehlet/ ſo ſich bey dieſem Loche ſollen zugetragen haben mit denjenigen/ welche ſich erkühnet/ freventlicher Weiſe etwas dabey vorzunehmen.

XIII.

Das alte Berg-Schloß Kirchberg bey Jena.

EJne halbe Meile über der Welt-berühmten Stadt Jena/ einer Mutter viel tauſend Gelehrter Söhne/ iſt noch zu ſehen ein Thurn von dem alten Schloſſe Kirchberg über dem Dorffe Ziegenhayn. Dieſer Thurn wird insgemein der Fuchs-Thurn genennet/ weil zu Zeiten des liederlichen Pennaliſmi alle junge Studenten/ wenn ſie aus den Schulen kamen/ von denen muthwilligen Pennälen auf denſelben ſich muſten führen und die Fuchs-Schwäntze abnehmen laſſen/ damit ſie den Unterſcheid des Decori der Herren Studenten von den Schülern/ welche man Spott-weiſe Füchſe nennet/ erkennen lerneten. Nun giengen zwar öffters viel unchriſtliche Dinge dabey vor/ welche keinesweges zu billigen waren; Jedoch wurden auch manchem hoffärtigen Narren/ der nicht einmahl den Donat gelernet/ die Augen geöffnet/ und bey ſolcher Gelegenheit in den Fuchs-Thurn gewieſen/ daß an ſeiner eingebildeten Geſchicklichkeit noch vieles zu deſideri-

ren ſey. Da nun ſolche Plackerey heute zu Tage abkommen/ſo ſpatzieret man Sommers-Zeit zur Luſt dahin/ und zeichnet ſeinen Nahmen an die Mauer/ an welcher viel hundert theils angeſchrieben/ theils auch eingegraben zu ſehen. Dieſen ſo genannten Fuchs-Thurn kan man wegen ſeiner ungemeinen Situation auf etliche Meilen weit ſehen und dabey ſich dieſer Geſchichte errinnern.

Im Jahr 1106. ſtarb der ältere Marggraf zu Meiſſen Heinricus der andere auf dem Schloſſe zu Eilenburg ohne Leibes-Erben / ließ aber ſeine Gemahlin Gertrud / aus dem Durchlauchtigſten Braunſchweigiſchen Geſchlechte / ſchwangern Leibes nach/welches dem andern Bruder Conrad dem Groſſen/ ein Dorn im Auge war / weil ihm ſolche Schwangerſchafft die Hoffnung zu ſeines Bruders groſſen Verlaſſenſchafft zu gelangen benahm. Inzwiſchen ſtreueten etliche boßhafftige Leute von der Marggräfin aus/ihre Schwangerſchafft wäre eine bloſſe Verſtellung und Betrügerey / daher ſie/ üm ſich des Verdachtes zu entledigen / einige ehrbare Matronen nach der Kirche zu ſich kommen/ und ſich von ihnen den Legem de ventro inſpiciendo öffentlich vor dem Altar erklären lieſſe / mit dem Begehren davon im Nothfall ein gebührendes Zeugniß zu geben. Sie ward darauf zwar von einem wohlgebildeten Printzen entbunden/ muſte aber nichts deſto weniger erfahren / daß ihre Widriggeſinnete fälſchlich ausſprengeten/ſie wäre von einer Tochter geneſen/und der Printz/ ſo eines Kochs Sohn aus Eulenburg ſeyn ſolte/vor die Princeßin eingeſchoben

ben worden. Dieſe Verläumbdung wurde auch von einem Bürger zu Zörbig/ **Heldolph** genannt ungeſcheut durch einen falſchen Eyd-Schwur vor dem Marggraff **Conrad** zu Wettin bekräfftiget.

Demnach muſte ſich **Heinrich** von ſeinen Feinden zum Spott/ den Eulenburgiſchen Koch nennen laſſen/ ſo lange biß ihn die abgelegte Minderjährigkeit tüchtig machte/ ſolche ſchändliche Verſpottung nachdrücklich zu ahnden/ welches auch folgender Art geſchahe.

Er bekam 1123. den **Meineydigen Heldolph** gefangen/ ließ ihm Naſe/ Ohren und Lippen abſchneiden/ die Zunge verſtümmeln/ die Finger womit er den falſchen Eyd geſchworen abhauen/ und ihm zu letzt auch ſeine beyde Augen ausſtechen.

Nach zweyen Jahren gab ihm ein über den Marggrafen Conrad erhaltener Sieg gleichfals Gelegenheit/ ſeine Rache an demſelben auszuüben. Denn als er ihn gefangen bekommen/ ſetzte er ihn/ wie Tamerlan den Türckiſchen Käyſer Bajazeth, in einen eiſern Käficht/ und hieng ihn darinne zu gedachten Thurn heraus/ deſſen dicke Mauren ihn biß hieher von ſeinem Untergange befreyet. Weil man nun von gedachten Thurn/ als einem Uberbleibſal des berühmten Schloſſes Kirchberg/ einen unvergleichlichen Proſpect auf die herum liegende Saal-Gegend hat/ und ein jeder/ der nach Jena kam/ dieſes Gebäude wegen ſolcher ſonderbahren Denckwürdigkeit zu betrachten pflegte/ ſo wurden nachmahls bey Aufrichtung der berühmten Univerſität (die Anno 1558. von Käyſer Ferdinando I. völlig mit herrlichen

Privilegien begnadiget worden) die Pennäle da hinauf gebracht / üm daſelbſt das erſte Schul-Recht zu lernen / und dasjenige abzulegen / was ſie aus dem Schooſſe ihrer Mutter in die Fremde gebracht / und ihnen von den Sitten der alten Kinder-Muhmen angeartet blieben. Der beſchimpffte gefangene ward ſeiner ſeltzamen Gefängniß nicht eher als biß nach dem Tode ſeines Uberwinders befreyet / und das Glücke wolte ihm hernach ſo wohl / daß er zum Beſitz aller derjenigen Länder gelangete / wornach er ſo lange geſtrebet. Herr Pfefferkorn ſaget: Es wäre ein eiſerner Kaſten od' Vogelbauer geweſen / ſo am Fuchs-Thurn heraus gebauet / damit gedachten Graf Conrad von Wettin die Fliegen deſto beſſer hätten ſtechen können (u); Aber die bekañte Lauterburg. Chron. (x) nebſt Wolffgang Krauß von Guntzenhauſ. (y) ſpricht: es ſey ein eiſernes Bett geweſen. Wie aber im Jahr 1126. Marggraf Heinrich ſtarb / und ſein Tod auch zu Kirchberg ruchtbar ward / iſt Graf Conrad von Wettin denen Wächtern mit Liſt durch eine wichtige Gabe beykommen / daß ſie ihn endlich entwiſchen laſſen. Dieſem Grafen Conrado fiel hernach die Marck Meiſſen und Laußnitz zu. Von ihm ſtammete her Heinricus der erleuchtete (illuſtris) und folgends das gantze hochlöbliche Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen (a). Das

(u) Pfefferkorn in Chron. Thur. cap. IIXX. paſt. 272.

(x) p. 5. & 204. edit. Maderian.

(y) in der Meißniſchen Chronick. ad an. 1126.

(a) D. Chriſtian Frantz Paullini / in der Zeitkür-

tzen-

Das Schloß Kirchberg hat ſeinen Nahmen bekommen von ſeiner Lage/ weil es gelegen auf einem hohen und langen Berge/ anietzo Schloß und Haußberg genannt/ und unter demſelben das Dorff Ziegenhäyn/ und in demſelben eine Kirche/ ſo vor 700. und mehr Jahren erbauet/ in der Ehre der heiligen Jungfrau und Mutter GOttes Mariä: Denn dieſelbe hat verſorget und verſehen Boſo, ein edler Herr aus Bäyerland/ welcher hernach Käyſer Ottonis des erſten Capellan und endlich der erſte Biſchoff zu Märſeburg im Jahr Chriſti 968. worden iſt (b).

Sonſt iſt auch ein Kirchberg in Schwaben/ davon ſich etliche Grafen geſchrieben haben. Im Jahr Chriſti 1449. iſt im Kriege umkommen Adam von Kirchberg/ an Jagſtum/ ſeines Geſchlechtes der letzte (c)/ vielleicht in ſeiner Linie und Stam-Hauſe. Denn im Jahr 1510. den 20. Auguſti iſt geſtorben Graf Friedrich von Kirchberg/ ſeines Stammes der letzte/ welcher ſo ſtarck geweſen/ daß er einen eiſernen Nagel allein mit ſeinem Finger in die Wand geſchlagen hat. Seine verledigte Grafſchafft haben die Fugger zu Augſpurg/ Raimundus und An-

M 5 tonius,

tzenden erbaulichen Luſt Part. I. Them. CXXXVI. p. 424. ſeqq.

(b) Ernſt Brotuff Lib. I. Chron. Martisburg. cap. 3.

(c) Martinus Cruſius Part. III. Annal. Suevic. Lib. III. cap. 8. fol. 392.

tonius, Gebrüdere/ von dem Ertz-Hauſe Oeſterreich erb- und eigenthümlich erlanget (d).

Von dem Schloſſe Kirchberg bey Jena/ davon noch biß dieſe Stunde der hohe Thurn übrig iſt/ und der Fuchs-Thurn genennet wird/ haben die Burggrafen von Kirchberg ihren Geſchlechts-Nahmen genommen und bekommen/ und haben ſich in unterſchiedene Linien/ Stamm-Häuſer und Herrſchafften ein und abgetheilet. Und dieſe ſind geweſen:

1. Kirchberg/ dazu haben gehöret die beyden darbey gelegenen Schlöſſer Windberg in der Mitten/ und Greiffberg an der Seiten-Stirn oder Spitze des Ziegen-Kopffs oder Haußberges. Sind alles Landgräfliche Lehn-Güther/ gehören ietzo Sachſen-Eiſenach.

2. Altenberg/ eine Herrſchafft über Jena gehörete denen Herren Rietheſel aus Heſſen/ welche mit aller Herrligkeit von denen Fürſtlichen Hauſe Sachſen-Altenburg damit belehnet worden. Dieſe Herrſchafft nicht weit von Cahle/ Schloß und Dorff/ kam von denen Grafen von Kirchberg an die Grafen von Gleichen/ von dieſem Anno 1492. an Ludovicum von Redewitz/ hernach Anno 1515. an Hermannum und Andream von Weißbach; Weiter im Jahr 1574. an Johann Fabianum von Feilitſch; Ferner an Johannem von Püſtern/ dann an die von Rietheſel; Und endlich durch Johann Rietheſeln

(d) Reusnerus in Auctuario Geneal. fol. 134. 135. M. Adrian. Beyer in Geographo Jenenſi cap. 12. pag. 206. ſeqq.

ſeln von Eiſenbach vor 33000. Thaler an Nicolaum Chriſtophorum von Hunefeld/ welcher von dem Fürſtlichen Hauſe Altenburg mit aller Solennität damit belehnet worden.

3. **Cappelndorff**/ ein Schloß/ Dorff und Amt eine Meile von Jena/ iſt Reichs-Lehen. Daſelbſt bauete Dietericus Burggraff von Kirchberg ein Adliches Jungfrauen-Cloſter/ Ciſtercienſer-Ordens. Voritzo iſt es ein Amt/ worzu 8. Dörffer gehören/ Sachſen-Weymariſcher Hoheit und Gewalt. Die von Erffurt kaufften dieſe Herrſchafft und Schloß Anno 1352. von Hartmanno Burg-Graffen zu Kirchberg/ und Anno 1503. hat es Heinrich Kellner/ Obriſter Vier-Herr zu Erffurt denen Hertzogen zu Sachſen vor acht tauſend Gülden wiederum überlaſſen. Ob dieſer Ort den Nahmen von St. Martini Kappe habe/ laſſe ich andere unterſuchen.

4. **Crannichfeld**/ mit ſeinen beyden Ober- und Unter-Schlöſſern/ davon ſich die Burggraffen zu Kirchberg geſchrieben haben. Denn Graf Albertus (ſo A. 1400. noch lebte/ und ſein Sohn Dietrich nenneten ſich Herrn zu Crannichfeld. Ohne Zweiffel hat Graf Alberti Gemahlin/ ſo eine von Crannichfeld war/ ſolche gantze Herrſchafft zu ihm gebracht. Anno 1451. kauffte Herr Heinrich der jüngere Reuß/ Herr von Plauen die Herrſchafft Ober-Crannichfeld. Wie aber im Jahr 1461. dieſer Herr ſtarb/ trat Heinrich der ältere in Kauff/ und handelte die Nieder-Herrſchafft vollend gar an ſich. Aus denen in der Gräflichen Reußiſchen Stamm-

Stamm-Tabul (e) befindlichen Lehn-Briefen ſiehet man/ daß Burggraf Dietrich/ von groſſer Noth wegen/Schloß und Herrſchafft zu Obern-Crannichfeld mit allen Dörffern/Güthern u. d. g. alles gleich halb an Herrn Heinrich Reuß den jüngern verkaufft habe/ nachgehends der andere Theil/ mit Einwilligung deſſen Sohnes Alberti, A. 1453. vollend an ihn kommen ſey/ und denn die niedere Herrſchafft A. 1455. zu Lehn empfangen habe.

5. **Farrenroda**/ hat Graf **Hartmann** Anno 1462. an ſich bracht. Und iſt noch itzo die Reſidentz und Sitz der Burggrafen daſelbſt unweit Eiſenach. Churfürſt Johann Friedrich zu Sachſen belehnete damit im Jahr 1532. Sigismundum Burggrafen zu Kirchberg/ welcher ſich am allererſten einen Herren zu **Farrenroda** geſchrieben hat. Zu ſolcher Herrſchafft gehöret 1. das Schloß und Dorff Farrenroda. 2. Hachenroda oder Huchroda. 3. Seebach oder Siebach. 4. Wuta. 5. Eicheroda oder Eichenried. Deſſen Sohn war Sigismundus der jüngere/ Burggraf zu Kirchberg und Herr zu Farrenroda/ welcher im Jahr 1558. am 2. Februarii der Einführung der Univerſität Jena nebſt andern Grafen und Herren beygewohnet hat.

Es iſt aber das Geſchlechte der **Burggrafen** zu **Kirchberg** ein uhraltes/ und vor ſiebenhundert Jahren ſchon berühmt geweſen. Denn Wilhelm Graf zu Kirchberg hat im Jahr Chriſti 933. Sonntags nach der heiligen DreyEinigkeit/ den erſten Thurnier zu Magdeburg beſuchet/ welchen Käyſer Hein-

(e) p. 311. 318. 327. ſeqq.

Heinrich der erſte/Auceps oder Finckler genannt/nach erhaltenen Sieg wider die Hunnen zu Märſeburg an der Saale/ angeſtellet hatte(f). Im Jahr Chriſti 942. hat Adam/ Graf von Kirchberg/ dem Thurnier zu Rotenburg an der Tauber beygewohnet (g).

Denckwürdig iſt es/ daß ſie weyland in ihren Brieffen ſich **von GOttes Gnaden** geſchrieben haben. Als am Dienſtag nach Himmelfarth Anno 1442. **Wir Dietrich von GOttes Gnaden/ Burggraf zu Kirchberg/ und Herr zu Crannichfeld/ und Ihrer Gnaden Sohn Albrecht.** Item Anno 1442. am Sonntage Trinitatis: **Wir Hartmann von GOttes Gnaden Burggraf zu Kirchberg/ Herr zu Altenberg** (h).

Ihre Wappen ſind geweſen/ zween ſchwartze Löwen/ und neun unterſchiedene Balcken/ wie Adolarius Erich in ſeiner groſſen Thüringen-Mappa bezeuget; Zum Unterſcheid der Grafen von Kirchberg in Schwaben/ derer Wappen eine Mohrin/ in der Hand haltende einen Biſchoffs-Huth oder Mütze (i). Wiewohl dieſes letztere Wappen den Burggrafen zu Kirch-

(f) Sebaſt. Münſter in cosmograph. fol. 2018. Paullini l. c.

(g) Rüxnerus im Thurnier-Buche fol. 37.

(h) Beyer in Geographo Jen. p. 211. Paullini l. c.

(i) Cyriacus Spangenberg im Adel-Spiegel Part. II. Lib. I. cap. 33. fol. 315. a. Beyer l. c.

Kirchberg in Thüringen zugeeignet iſt/ aber unrecht (k).

Im Jahr 1126. hat Heinrich/ der jüngere oder Poſthumus genannt/ Marggraf zu Meiſſen/ Laußnitz und Landsberg/ Graf zu Jlenburg (Eulenburg) den Marggraf Conradum Magnum in Meiſſen wie obgedacht in einer Schlacht gefangen/ und auf dem Schloſſe Kirchberg in einem eiſernen Käfig oder Gitter gefangen gehalten/ daß ihn jedermann hat ſehen/ und die Menge der Fliegen verunruhigen können/ davon bereits oben ausführliche Relation ertheilet (l).

Dergleichen Gefängniß hat erfahren Encius, Käyſer Friedrichs des andern Sohn/ welchen die Bononienſer in einer Schlacht gefangen/ und bey zwey und zwantzig Jahren/ biß an ſein Ende/ in einem eiſernen Gitter-Bette verwahret haben (m).

In einer ſolchen Behältniß iſt auch König Chriſtianus der andere in Dännemarck/ von ſeinem Vetter und Nachfolger/ verwahret worden (n).

Dergleichen Unglück hat auch vorher erfahren Adolphus Graf zu Bergen/ welchen Siegfried/ Ertz-Biſchoff zu Cölln Anno 1280. nach Chriſti Geburt/ wider gegebene Treue gefangen genommen/ und in einem

(k) Heinricus Meibomius in Chronic. Marienthal. p. 48. confer. D. Paullini l. c.

(l) M. Hieronymus Henning in Tabellis Genealog. de qvatuor Monarch. Part. II. p. 12.

(m) Reusnerus in Genealog. Imperat. fol. 137.

(n) Horatius Turſellinus in Epitom. Hiſtor. Lib. X. p. 309.

nem eiſernen Gatter oder Käfig/ des Sommers über mit ſich nackend und mit Honig beſtrichen/ herum geführet/ und von Mücken/ Fliegen/ Weſpen/ Hummeln/ die Zeit ſeines Lebens über/ grauſam plagen laſſen (o).

Im Jahr 1303. nach Chriſti Geburt/ hat Land-Graf Albrecht in Thüringen/ mit Hülffe derer zu Erffurt/ das Schloß Kirchberg/ auch Windberg und Greiffberg eingenommen/ und die erſten beyde/ biß an den hohen runden Thurn oder Warte/ den man den Fuchs-Thurn nennet/ zerſtöhret. Das letzte hat er aus Gnaden wieder gegeben Burggraf Otten dem ältern/ und ſeinen dreyen Söhnen/ **Otten/ Albrechten und Hartmannen.** Damahls iſt das Schloß Kirchberg mit denen Schlöſſern Greiffberg/ Windberg und Lehſten an die von Erffurt kommen (p).

Von denen zu Erffurt kam es auf die Grafen zu Schwartzburg; Von dieſen an die Landgrafen zu Thüringen im Jahr 1358. Denn damit die Schwartzburgiſchen ohne allen Anſpruch die gantze Stadt Franckenhauſen/ und die halbe Stadt Arnſtadt/ nach Abſterben ihres Vettern/ Graf Günthers/ beſitzen möchten/ ſo cedirten ſie ihr Recht an Kirchberg/ Windberg und Greiffberg/ nebſt 3000. Marck

(o) Hermannus Hamelmann Lib. III. de familiis emortuis p. 163.

(p) Georg Fabricius in originibus Saxon. Lib. VI. fol. 604.

Marck Silbers an den Land-Grafen zu Thüringen (q).

Es iſt aber dieſer von dem berühmten Schloſſe Kirchberg übergebliebene Thurn / hoch und rund. Die Mauer hat in der Runde und Umgriff zwölff Klaffter / in der dicke zwey Klaffter und 2. Spannen. Der Thurn [Fuchs-Thurn genannt] iſt inwendig hohl und gantz leer / auf Befehl Hertzog Johannis zu Sachſen / der zu Weymar Anno 1601. am 31. Octobris ſelig geſtorben / von Romano Hillarden / Ammtſchöſſern erneuret. Nach der Zeit ſind von denen Studioſis viel hundert Nahmen eingeſchrieben und angegraben worden (r).

XIV.

Das zerſtöhrete Schloß Windberg.

Dieſes Schloß Windberg bey Jena auf dem ſo genannten Haußberge / zwiſchen Kirchberg und Greiffberg gelegen / hat mit beyden gleichen Unfall ertragen müſſen. Denn im Jahr 1303. iſt dieſes Schloß dem überwundenen Burggraf Otten dem ältern zu Kirchberg / von Land-Graf Albrechten zu Thüringen zwar genommen / aber bald darauf an die von Erffurt / von ihnen aber an die Grafen zu Schwartzburg / und von ſolchen an die Land-Grafen in Thüringen kommen / welche ſolches Schloß bald verpfändet / bald wieder eingelöſet / und ein

(q) Fabricius Lib. VI. Origin. Saxon. fol. 675.

(r) Beyer. l. c. p. 215.

ein ſonderliches Ammt daraus gemachet haben/ ſo ietzo zu Jena gehöret.

Im Jahr 1381. hat Graf Albrecht zu Hackeborn die Herrſchafft Windberg/ als ein Unterpfand beſeſſen/ wie zu leſen im Copial-Buche des Jenaiſchen Ammtes Part. I. fol. 549.

Im Jahr 1389. hat Heinrich von Vanern die Verwaltung der Voigtey und Gerichtes zu Windberg aufgegeben/ in Beyſeyn der beyden Ammt-Leuten Conrads Schicken zu Burgau/in obern Ammte/ und Hanß von Wetigenſtein in Jena.

Anno 1448. iſt Voigt zu Windberg und zugleich zu Gleißberg geweſen/ Hans Leyen/einer aus den Decemviris juratis, das iſt/ aus den zehn geſchwornen und beeidigten edlen/ welche Dienſtags nach Martini, die Gräntz-Scheidung zwiſchen Churfürſt Friedrichen dem andern oder Sanfftmüthigen/ und ſeinem Bruder Hertzog Wilhelmen dem dritten zu Sachſen/ zu Jena geſchlichtet/ und zu Naumburg vollzogen. Auf des Churfürſten Seite ſind geweſen. 1. Hans von Berga in Lobdaburg. 2. Hans von Würtzburg. 3. Andreas Puſter. 4. Heinrich Schenck. 5. Hans Goyſa. Auf des Hertzogs Seiten aber 1. Hans von Leyen. 2. Friedrich von Koßbode/ Ammtman auf Leuchtenburg. 3. Heinrich von Gleina. 4. Hermann Tzernaſt/ Voigt in Jena. 5. Hans Reichenbach/Richter zu Leuchtenburg und Roda.

In dieſem Am̃te Windberg/ ſo das Unter-Ammt zum Unterſchied des Ober-Ammtes Burgau genen̄et wird / haben weyland folgende Güther gehöret:

N 1. Die

1. Die Schlöſſer Greiffberg an der Spitze oder Koppe. Windberg am Rücken oder Mitten: Kirchberg am Ende des Hauß-oder Schloß-Berges; welche Landgraf Albrecht der unartige zur Zeit des Krieges wider ſeine beyde leibliche Söhne/ Friedrichen mit den gebiſſenen Backen und Dietrichen/ Anno 1303. nach Chriſti Geburth/ eingenommen/ und mit Hülffe derer von Erffurt geſchleiffet.

2. Die Gebäude/ als das Geleitshauß zu Camsdorff und das Kelter-Hauß zu Ziegenhayn.

3. Zwey Acker Wieſe-Wachs in der Ober-Aue.

4. Die Pfarr zu wenigen Jeſna mit denen eingepfarrten zu Camsdorff/ die Pfarr zu Prießnitz/ welche Anno 1292. 1306. von Burggrafen zu Kirchberg dem Cloſter Poſau oder Boſen bey Zeitz eingepfarret worden/ theils mit der abgegangenen Capell zu Windberg und Ober-Lobichau/ theils mit der Kirchen zur lieben Frauen in Ziegenhäyn.

5. Die Edelhöfe zu Wochau ander Gembde und zu wenigen Jena/ und dieſer iſt ein Pertinenz-Stücke des edlen Vorwercks derer von Holbach im Dorffe Beützniz/ und unlängſt Anno Chriſti 1610. Kauffweiſe an Romanum Hillarden/ Ammtſchöſſern zu Jena/ kommen.

6. Die Dörffer/ Wenigen-Jena/ Camsdorff. Brießnitz an der Gembde. Radegaſt. Ziegenhäyn/ Anno 1372. mit dem zerſtöhreten Dorffe Ober-Rodegaſt. Jene-Löbnitz/ welches in den Jeniſchen Brückenhof gehöret.

7. Der Bach Gembda am Jentzig und der Bach im Dorffe Ziegenhayn. **Herr Friedrich Hortleder**

Jeder J. C. welchen man nur den Thüringiſchen Livium nennet/ ſtehet in den Gedancken/ als hieſſe der Bach in Ziegenhäyn die Ziege/ daher das Dorff ſeinen Nahmen habe. Aber Herr Bäyer/ ein ſehr fleißiger Hiſtoricus, weyland Archi-Diaconus zu Jena iſt der Meynung (s) daß nicht der Bach ſondern der Berg/ darunter das Dorff lieget/ alſo geheiſſen habe; wie denn die Spitze des Berges noch heute zu Tage der Ziegen-Kopff oder die Ziegen-Koppe genennet wird.

8. Der Saal-Strohm von dem Jenaiſchen Waſſer-Wehr biß an das Gleißbergiſche Fiſch-Waſſer/ mit allem ſeinem Waſſer- und Fluß-Rechte.

XV.

Das zerſtöhrete Schloß Greiff-berg.

DAs Schloß Greiffberg hat gelegen bey Jena an der Spitze des Hauß-Schloß oder Ziegenberges/ ſoll das forderſte/ luſtigſte/ und allerſtärckſte geweſen ſeyn/ daher es auch am letzten zerſchleiffet worden.

Vorhero ſoll es **Rodeburg** oder **Rothenburg** / wegen der rothen Erden geheiſſen haben. Die Rudera ſind noch ziemlich kenntlich und weiſen/ daß es ein vortreflichses Schloß müſſe geweſen ſeyn. Bey demſelben iſt noch zu ſehen/ ein verfallenes Loch zur Thür eines Schwibbogens unter der Erde/ und weil wohl ehmahls daſelbſt Füchſe ein und ausge-

(s) M. Adrian Beyer in Geographia Jen. pag. 319. ſeqq.

lauffen / ſo wird ſelbiges das Fuchs-Loch genennet. Unter Greiffberg liegt Camsdorff.

Das alte Schloß Greiffberg iſt nicht von den Greiffen / als welche allda ſolten geniſtelt und gehecket haben / ſondern daher alſo genennet worden / weil die Burggrafen zu Kirchberg dieſes Schloß zu dem Ende erbauet haben / daß ſie ſich aus demſelben deſto beſſer wehren und ihren ankommenden Feinden einen Eingriff thun könten.

In alten Zeiten iſt es ein berühmtes Raub-Schloß geweſen / aus welchem denen benachbarten groſſer Schade geſchehen / daher es denn nebſt andern dergleichen Schlöſſern in Thüringen und an dem Hartze öffters belagert / erobert / zerſtöhret und wieder erbauet worden. Im Jahr 1290. nach Chriſti Geburth hielte Käyſer Rudolpus zu Erffurt einen Reichs-Tag / auf welchem unter andern auch wegen der vielen Raub-Schlöſſer deliberiret wurde / da denn die Sache dahin gediehe / daß der Käyſer hernach durch die von Erffurt und andere Herren / ſechs und ſechzig ſolcher Raub-Schlöſſer / unter welchen auch Greiffberg war / zerſtöhren lieſſe.

Im Jahr 1303. hat Landgraf Albrecht der unartige Burggraf Otten dem ältern zu Kirchberg / dieſes Schloß Greiffberg / ſo er wieder ausgebauet / zwar abgenommen / aber auf geſchehene Abbitte ihm wieder reſtituiret.

Nach der Zeit verpfändete ſolches Burggraf Otto denen Grafen zu Schwartzburg / welche es ebenfals denen Landgrafen zu Thüringen Anno 1385.

Pfand-

Pfandweiſe/ hernach aber im Jahr 1389. erblich überlieſſen.

Im Jahr 1450. nach Chriſti Geburt ſind die Schlöſſer/ **Windberg/ Gleißberg/ Greiffberg/ Kirchberg/ Dornburg/** und **Camburg/** zur Zeit des Bruder-Krieges/ zwiſchen Churfürſt Friedrichen dem andern zu Sachſen und Hertzog Wilhelmo zu Sachſen / wegen der Erbtheilung gantz zerſtöhret worden (t)/ woraus erhellet / daß ſolche Raub-Schlöſſer offt zerſtöhret/ und wieder erbauet worden ſeyn. **Greiffberg** liegt nunmehro gäntzlich in ſeinem Ruin vergraben und verwüſtet/ und gedencket niemand deren Uhrheber oder Bau-Meiſter.

XVI.
Das wüſte Berg-Schloß Gleißberg.

Eines der merckwürdigſten Berg-Schlöſſer bey Jena und an der Saale war vorzeiten das verwüſtete **Berg-Schloß Gleißberg**/welches auf dem Berge gleiches Nahmens gelegen/ und nur noch wenige Rudera zeiget.

Der Gleißberg wird auch genennet der Cunitzer-Berg/ welche Nahmen er beyde von der Lage hat.

(t) Georg. Groitſchius in Beſchreibung des Saal-Strohms, M. Cyriacus Spangenberg im Adel-Spiegel Part. II. Lib. 13. cap. 69. fol. 438. M. Adrian Beyer. l. c.

Er lieget aber an dem Waſſer Gleiſſa / daß auf einer Seiten unten hinflieſſet in die Saale. Unten liegt daß Dorff Cunitz auf der andern Seite des Berges. An dieſem Berge und im nechſt gelegenen Walde wachſen die nützlichſten und ſchönſten Kräuter / ſo zur Artzeney dienlich / deswegen denn die Herrn Studioſi Medicinæ denſelben öffters / wie die Gieſenſer den Dynsberg / beſuchen und Kräuter hohlen.

Oben auf demſelben ſind nun die Rudera des alten wüſten Schloſſes Gleißberg / von deſſen Gemäuer man Städte und Dörffer überſehen kan. Sonderlich laſſen ſich Jena und Dornberg wohl daſelbſt betrachten.

Herr Bäyer meynet / es könne ſeyn / daß dem Waſſer und dem Schloſſe Gliza, Käyſer Caroli des groſſen Tochter gegeben habe / deren in Chronico Reginonis fol. 28. bey dem Piſtorio in Tom. I. Germanorum Scriptor. gedacht wird. Dieſes Gleißberg war vor Zeiten ein Schloß und berühmte Graffſchafft / die in ihrem Wappen geführet vier über einander geſchränckte goldgelbige Garn-Windel oder Spul-Räder in einem rothen Felde oder Schilde (u).

Die Beſitzer dieſes Schloſſes haben ſich unterſchiedlich geſchrieben:

1. Bald Grafen / nemlich / Hermannen / Graf zu

(u) Petrus Albinus in Albo Saxon. p. 276. 462. und in der Meißniſchen Land- und Berg-Chron. fol. 426.

zu Gleißberg/ welcher Käyſer Heinrichen dem IV. wider die Sachſen und Thüringer getreue Dienſte geleiſtet/ und ſein Feld-Obriſter geweſen iſt von Anno Chriſti 1065. biß 1075. (x).

Hildebrecht oder Hildebradus, Graf und Herr von Gleißberg/ iſt der vierdte Biſchoff zu Naumburg geweſen/ unter welchem Anno 1030. der Biſchöffliche Sitz von Naumburg nach Zeitz iſt verſetzet worden/ von Ecberto Marggrafen in Thüringen und Meiſſen (y).

2. Bald Herren / nemlich: Erich Herr zu Gleißberg/ der Anno 968. nach Chriſti Geburt auf dem Thurnier geweſen/ welches Ridach der Reiche/ Marggraf zu Meiſſen / zu Märſeburg an der Saal gehalten hat (z). Gotthard/ Herr zu Gleißberg/ welcher Anno Chriſti 996. den Preiß davon getragen auf dem Thurnier/ welchen Rudolff Marggraf zu Sachſen und Herr zu Braunſchweig/ in der Stadt Braunſchweig gehalten hat (a).

3. Auch Voigte/ nemlich Heinrich/ Voigt von Glitzberg/ welcher Anno Chriſti 1268. neben ſeinen

(x) Fabricius Origin. Saxon. fol. 349. 351. Spangenberg in der Mannsfeldiſchen Chronic. Part. I. cap. 192. fol. 203. cap. 193. fol. 207.

(y) Adolarius Erichius in Mappa Thuring. Georgius Groitſchius in Beſchreibung des Saal-Strohms.

(z) Georgius Rüxner im Thurnier-Buche fol. 48. a.

(a) Ruxner ibid. fol. 51. b.

Söhnen Ludolphen und Hermannen und mit ſeinem Vetter Alberto, dem Jungfrauen-Cloſter zu Cappelndorff 4. und eine halbe Huffe Landes bey Franckendorff um 48. Marck Silbers / verkauffet hat. Der Lateiniſche Kauff-Brieff fängt ſich alſo an:

Ego Heinricus Miles, Advocatus de Glizberg.

Das Ende iſt beſchloſſen: Venditio apud villam Eilbrechtisgehoven. Anno Gratiæ MCC. LXVIII.

Im Jahr 1290. iſt **Gleißberg** neben andern Raub-Schlöſſern an der Saalen/ auf Befehl Käyſer Rudolphi I. durch **Heinzelon Reůß**/ Herren zu Plauen/ belägert/ und zum erſtenmahl zerſtöhret worden (b).

Anno 1450. hat Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen/ der dritte und kleine genannt/ von Gemůthe und in der That ein Krieges-Held/ das wůſte Schloß Gleißberg neben dem Häyn dabey mit Gericht und aller Herrligkeit zu Lehn gegeben denen Vitzthumen/ Buſſen/ Apeln/ Burckharden/ Gebrůdern/ und Chriſtian von Witzleben/ daß ſie ſolches wieder aufbauen/ und wider ſeinen Bruder Chur-Fürſt Friedrichen den Andern zu Sachſen befeſtigen ſolten/ ihme aber vorbehalten/ nothdürfftiges Brenn- und Bau-Holtz aus dem Hayn/ auf die Kelter und Kellerey zu Cunitz. Datum Weymar am Sonntage Oculi (c).

Anno 1453. nach geſtilletem Bruder-Kriege zwi-

(b) Peckenſtein in Theatro Saxonico. fol. 18.
(c) Beyer l. c. p. 203.

zwiſchen Chur-Fürſt Friedrichen II. und Hertzog Wilhelmen III. zu Sachſen/ ſind die Vitzthume der rebelliſchen Linien aus Thüringen und Meiſſen gäntzlich vertrieben/ und iſt das Schloß Gleißberg aufs neue zerſtöhret und ein ſonderlich Ammt worden und verblieben/ biß 1485. da es zu Leipzig allererſt dem Am̃t Jena einverleibet worden/ als Chur-fürſt Ernſt und ſein Bruder Hertzog Albrecht zu Sachſen das Land getheilet haben/ damals ward Hanß Münch von Würghauſen zum Hauptmann über Jena/ Gleißberg/ Eiſenberg und Windberg geſetzet.

Zum Ammt Gleißberg gehören folgende Stücke. 1) Das zerſtöhrete Schloß Gleißberg. 2) Der Hayn von 199. Ackern und 60. Ruthen. 3) Die Pfarr zu Beutnitz/ mit dem Filial Golmsdorff und Naura. 4) Die Pfarr Löberſchitz/ mit dem Filial Greutſchen/ welches nach Dornburg gehöret: 5) Die Adel-Sitze zu Golmsdorff und Löberſchitz an der Gleiſſe. 6) Die Dörffer/ Löberſchitz/ Beutnitz/ Naura/ Golmsdorff/ Laſen mit der Wüſtung Lötſchen. 7) Der Saal-Strohm von Anfang der Erbfiſch-Waſſer über der Cunitzer-Währ biß zu der alten Vorſtendorffer Währ. 8) Der Fiſch-und Mahlbach Gleiß.

XVII.
Die Kefernburg bey Arnſtadt.

DJe Kefernburg war weyland ein berühmtes Berg-Schloß und Reſidentz der Grafen von Kefernburg in Thüringen/

eine Viertel Meile Weges von Arnſtadt gelegen/ davon noch wenige Rudera vorhanden ſind. Vor zwanzig Jahren hat man noch ein hohes Mauer-Werck und einige Gewölber ſehen können/ welche aber nach der Zeit theils eingefallen/ theils abgebrochen worden. Die noch überbliebene Mauer gegen Mittag und Morgen iſt ziemlich ſtarck und breit/ und unten mit einem Gewölbe verſehen/ zu welchem der ordinaire Weg führet/ wo A. 1711. durch ein Stück Mauer ein Mäurer erſchlagen worden/ als er einige Steine loßarbeiten wollen.

Dieſes Schloß iſt ins gevierdte gantz von Steinen gebauet und mit tieffen Graben und einem Erd-Wall rund umher verwahret geweſen. Den Graben kan man noch gar eigentlich ſehen. Mitten auf dem Schloß-Hofe iſt ein tiefer Brunn geweſen/ deſſen Platz auch itzo noch kenntlich iſt. Die Kellereyen ſind mehrentheils verfallen/ alſo wenige Kennzeichen von ſelbigen vorhanden. Der runde und mit einem Graben ümgebene Berg/ worauf das Schloß Käfernburg geſtanden/ wird heutiges Tages der Schloß-Berg genennet. Das junge Volck pfleget ſich aus obgedachten Dorffe Oberndorff Sommers-Zeit darauf zu beluſtigen.

Gegen Morgen liegt an dem Fuſſe des Berges der Häyn/ ein kleiner Wald/ welcher zu einem Thier-Garten ſehr wohl gelegen iſt; Gegen Mittag die Fürſtliche Schwartzb. Schäfferey/ und Vorwerck Käfernburg genannt bey dem Dorffe Obern-Dorff/ worinne eine alte Kirche zu ſehen; gegen Abend das Hertzogliche Luſt-Hauß/ die Augu-

ſten-

ſtenburg genannt. Die Gegend iſt Sommers-Zeit ſehr anmuthig; Daher denn auch Jhro Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit Frau Auguſta Dorothea / gebohrne Hertzogin zu Braunſchweig-Wolffenbüttel/ Fürſt Anton Günthers zu Schwartzburg-Arnſtadt Gemahlin/ſelbige Anno 1700. vor andern zu Auffführung ihres prächtigen Luſt-Hauſes erwehlet.

Das Berg-Schloß Kefernburg wird unterſchiedlich geſchrieben/ und bald Käffernburg/ bald Kefernburg und Keven-Burg in alten Schrifften gefunden. Insgemein ſchreibet und nennet man ſelbiges die Kefernburg.

Von Erbauung dieſes Schloſſes iſt nichts gewiſſes zu melden. Die alten Chronicken wollen beglaubigen/ daß ſolches ohngefehr um das Jahr 454. nach Chriſti Geburt gebauet ſey (d). Johann Becherer (e) und Johann Binhard (f) ſchreiben: **Die Grafen von Kefernburg wurden alſo genannt / daß viel Keffern an demſelbigen Orte waren/ baueten und nannten ihr Schloß alſo etc.**

Andere ſtehen in den Gedancken/ daß Keve/ der Heerführer der Hunnen vor Attila um das Jahr Chriſti 400. (g) die Kefernburg erbauet hätte/ welches

(d) Johann Bange in Chron. Thur. p. 19. a.

(e) Chron. Thur. pag. 49.

(f) in der Thür. Chron. p. 14. Confer. Rivander in Chron. Thur. p. 28.

(g) Raphael Maffæus Volaterranus, welcher An. 1522.

ches aber ungewiſſe Muthmaſſungen ſind. Auch denen fehlet es an gewiſſen Zeugniſſen/ welche behaupten wollen/ daß dieſes Berg-Schloß von einem Herren aus Franckreich erbauet ſey/ welcher es nach dem Lotharingiſchen Schloſſe Kivermont (h) oder Käfermont/ die **Käfernburg** genennet. Wir laſſen dieſes an ſeinen Ort geſtellet ſeyn/ und gedencken hier auch der Grafen von Käfernburg. Wenn und von wem aber dieſe Grafen entſproſſen/ kan man in Ermangelung glaubwürdiger Nachricht nicht gewiß ſagen.

Im Jahr 728. nach Chriſti Geburt ſoll **Graff Haug oder Hugo** von Kefernburg zu erſt unter denen Magnificis viris Thuringiæ, wie ſie Papſt Zacharias in ſeinem Brieff (i) an Bonifacium neñet/ mit geweſen/ und von S. Bonifacio getauffet worden ſeyn (k). Daß aber einige einfältige Scribenten vorgeben/ dieſer Hugo ſey der erſte Chriſte in dieſen Landen geweſen/ iſt gantz ohne Grund (l)/ und von niemand erwieſen.

Anno

1522. den 25. Januar. Senis in Italia Ætat. 71. geſtorben/ Lib. VIII. Geograph.

(h) Kivermont ſoll ſo viel ſeyn als Ziegenberg Capre mons, Confer. Otto Friſingenſis Lib. VI. cap. 19.

(i) apud Leznerum in vita Bonifacii.

(k) Cyriacus Spangenberg in Hiſtoria de Bonifacio cap. 19. Petr. Albinus in Chron. Miſnenſi Tit II.

(l) Pfefferkorn in Chron. Thur. cap. XXII. pag. 257.

Anno 1042. hat Graf Ludwig der Bärtigte in Thüringen/ Graf Günthern von Kefernburg/ nebſt andern Grafen und anſehnlichen Herren zu ſich auf das Schloß Schauenburg/ bey Friedrich-roda vor dem Thüringer-Walde/ zu Einweihung ſeiner erweiterten Capelle und Kirche zum Altenberge/ und ſeines Sohnes/ Graf Ludwigs des Springers Tauffe geladen (m)/ davon bereits bey Beſchreibung der Schauenburg gemeldet worden.

In eben dieſem Jahre 1042. bauete Graf **Sittig von Kefernburg** das **Cloſter Georgen-Thal** (n) Ciſtertienſer Ordens/ war eine berühmte Abtey an dem Fluſſe Apffelſtädt/ eine Meile von Ordruff/ ſo nun ein Sachſen-Gothaiſches Amt iſt/ dahin hernach die meiſten Grafen von Kefernburg begraben worden.

Im Jahr 1222. nahm Landgraf Ludwig der heilige in Thüringen und Heſſen **Graf Günthern von Kefernburg** nebſt andern Grafen und Herrn mit ſich auf die Reiſe in Ungarn/ als er ſeinen Schwieger-Vater König Andream II. in Ungarn beſuchete (o).

Anno 1227. reiſete Graf Günther von Kefernburg mit Landgraf Ludovico dem heiligen in das gelobte

(m) Spangenberg. Henneberg. Chron. Lib. II. cap. 1.

(n) Albin. Meißn. Chron. Tit. II. Spangenb. Hiſt. Bonifac. cap. 17. p. 29. Adolarius Erichius in der groſſen Thür. Land-Taffel.

(o) Spangenberg. Sächſ. Chron. cap. 251.

lobte Land (p), von welchem Heiligen-Zuge wir Tit. I. bey Beſchreibung des Schloſſes Gleichen ausführlich Meldung gethan.

Im Jahr 1284. verkaufte **Graf Günther von Kefernburg** das Schloß **Elgersburg** dem Grafen zu Henneberg um 400. Marck Silbers (q). Das Jahr darnach 1285. streifften etliche Soldaten der Grafen von Kefernburg in das Henneberger Land / die erlegte Graf Heinrich von Henneberg / und eilete darauf über den Thüringer Wald wider Graf Günthern zu Kefernburg / welchen er mit vielen Soldaten gefangen bekam (r).

Zu der Zeit waren die Grafen zu Kefernburg ſehr mächtige Herren / und beſaſſen am Thüringer-Walde einen groſſen Strich Landes. Sie hatten öffters Kriege mit denen von Erffurt und andern Herren / zogen aber auch mehrentheils den Kürtzern.

Im Jahr 1290. auf Trinitatis wurden von Käyſer Rudolpho I. oder Habspurgico, eine anſehnliche Zahl tapffere Soldaten auscommandiret / welche in Thüringen 66. **Raub-Schlöſſer** erobern und niederreiſſen muſten. Unter dieſen war auch der **Grafen von Kefernburg Schloß Ilmenau** (einige muthmaſſen / daß auch Kefernburg damahls

(p) Spangenberg. l. c. cap. 253. Johann Binhard Chron. Thur. Lib. II. p. 172.

(q) Spangenberg. Henneberg. Chron. Lib. III. cap. 1.

(r) M. Wolffgang Krüger in Catalogo mille viror. illuſtr. p. 127. b. Spangenberg. l. c. Lib. III. cap. 1.

mahls erobert und niedergeriſſen worden) welches geſchleiffet ward. Die darauf ergriffene Räuber wurden nach Erffurt geführet und enthauptet (s). Im Jahr 1343. verkauffte Graf **Günther von Kefernburg** das Schloß und Stadt **Ilmenau**/ und das Dorff Kirchheim / denen Fürſten von Henneberg vor 2000. Marck Silbers (t).

Im Jahr 1378. hielte Graf **Günther von Kefernburg**/ als der letztere des Stammes/ Beylager mit **Mechtilda** / Graf Burckhard zu Mannsfeld Tochter. (u). Sieben Jahr hernach trat er Anno 1385. die Reiſe in das gelobte Land an/ und kam auch biß nach Jeruſalem. Als er aber von da nach dem St. Catharinen-Berge/ welcher ein Theil vom Berge Sinai iſt/ reiſen wolte/ wurde er unterwegens kranck und gab ſeinen Geiſt auf. Seinen Leichnam brachte man hernach in Thüringen/ da er zu ſeinen Vorfahren in das Cloſter zu S. Georgen-Thal beygeſetzet worden. Durch dieſen Todes-Fall kam die Graffſchafft Keffernburg an Land-Graf **Balthaſarn in Thüringen**/ als Lehn-Herrn/ weil gedachter Graf Günther zu Keffernburg keine Erben hinterlaſſen. (x)

Hier-

(s) Georg. Fabric. in Orig. Saxon. Lib. VI. fol. 643.

(t) Spangenberg in der Henneb. Chron. Lib. V. IX. fol. 195.

(u) Spangenberg in der Sächſ. Chron. cap. 298. in fin.

(x) Fabric. Orig. Saxon. Lib. VI. fol. 661. Span-

Hierbey iſt noch zu mercken/ daß die Grafen von Kefernburg mehrentheils Günther geheiſſen.

Das Gräfliche Kefernburgiſche Wapen ſoll ein halber Löwe mit umgekehrten Halſe im blauen Felde/ über welchen eine Crone geſtanden/ geweſen ſeyn.

Herr D. Franciſcus Chriſtian Paullini/ in ſeiner Zeit-kürtzenden erbaulichen Luſt (y) hat von der Kefernburg folgendes aufgezeichnet: Wo kommen die erloſchene Grafen von Kefernburg eigentlich her? Ja nicht von denen Gothen/ ſo vor Chriſti Geburt wegen ihrer Menge/ oder aus Hunger und Noth/ ihre Heimat verlaſſen/ und in Thüringen gekommen ſeyn ſollen/ worunter viele Fürſten und Herren ſich üm den Thüringer-Wald geſetzt/ und allda Flecken und Dörffer angebauet haben, nemlich Alckersleben (oder Alaricsleuben) Etzlöben (oder Edileuben) Wißlöben [Wittilisleuben] Bißleben/ Wüllerſchleben u. d. m. als welche Nahmen bey denen Gothen gar gemein waren. So glauben auch etliche alte Geſchicht-Schreiber/ das Schloß bey Arnſtadt Kefernburg/ deſſen Fußſtapfen noch zu ſehen ſind/ und ein groſſes Alter andeuten/ ſey von König Etzels Obriſten einem Kive genannt (oder von einem andern gleiches Nahmens) gebauet/ davon ſich aber nichts gewiſſes findet. Andere muthmaſſen/ daß weil die Könige in Franckreich bey Metz in

Spangenberg. Sächſiſ. Chron. c. 198. ejusd. Adel-Spiegel Part. I. Lib. X. cap. 15. fol. 287. Pekenſtein Theatr. Saxon. Part. I. fol. 26

in Lotharingen ein Caſtell gehabt/ ſo Kefermont geheiſſen,/ hätte auch einer von ſolchem diß unſer Thüringiſches Schloß Kefernburg gebauet/ denn Käfermont und Kefernburg oder Berg einerley iſt. Lotharius, König in Franckreich/ ſoll ſechs Söhne gehabt haben/unter welchen Günther iſt. Weil man nun nirgends wo deſſen Sitz/ oder gewiſſe Reſidenz findet/ ſo fallen einige auf die Gedancken/ er habe in erſter Jugend Franckreich verlaſſen/und ſich an fremde Orte gewendet/ oder ſein Vater habe ihm eine ausländiſche Herrſchafft eingeräumet. Diß beglaubiget faſt ein uhraltes auf dem Schloſſe Kefernburg gefundenes Gemählde/ ſo noch zu Arnſtadt ſeyn ſoll (ſolches iſt im Arnſtädtiſchen Fürſtlichen Schwartzburgiſchen Archiv zu ſehen) wo drey Männer und drey Weiber in alt Fränckiſchen teutſchen Habit geſehen werden/ mit langen ſpitzigen Schuhen/ ſo weyland die Frantzoſen und Teutſchen trugen. Noch denckwürdiger iſt aber die Abſchrifft: Genealogie der Grafen von Kefernburg/wobey jedes Nahme geſetzet/ und unter allen Gundarus (Günther) der Erſte iſt. u. ſ. w.

Anno 1446. hat **Hertzog Wilhelm zu Sachſen an Graf Heinrichen von Schwartzburg das Schloß Kefernburg**/ mit allen Ehren/ Nutzen/ Würden/ und Rechten/ Dörffern/ Zinſen/ Renthen/ Dienſten/ Gerichten/ Obriſten und Niedrigſten/ Herrligkeiten/ Freyheiten und Gewonheiten rc. verkauffet/ von welcher Zeit ſelbiges allezeit bey dem Hauſe Schwartzburg blieben. Anietzo iſt

es ein Ammt/ ſo ſammt 16. Dörffern nach Arnſtadt gehöret.

XVIII.

Das alte Stam̃-Hauß Schwartzburg/ welches denen Fürſten zu Schwartzburg den Nahmen gegeben.

DAs uhralte Stamm-Hauß der Fürſten zu Scharwartzburg/ iſt auf einem Stein-Felſen in dem Thüringer-Walde/ eine teutſche Meile von Königſee/ zwey von Rudolſtadt/ vier von Arnſtadt/ ſechs von Erffurt und 12. von Sondershauſen/ mittagwärts gelegen. Johann Becherer/ Weyland Pfarrherr zu Windeberg eine Meile von Mühlhauſen/ hat von der Erbauung und Benennung dieſes Schloſſes einen ſeltzamen Einfall/ denn er hält davor (z)/ daß im fünfften Seculo, als die Sachſen die Thüringer über den Hartz vertrieben/ ein edeler Herr an einen Berg in Thüringen kommen wäre/ daſelbſt eine feſte Burg zu bauen. Weil er nun einen Köhler daſelbſt angetroffen/ der ſeinen Meiler oder Kolkau gehalten/ und geſehen/ daß die Erde daſelbſt ſchwartz geſchienen/ ſo hätte er ſein Schloß Schwartzburg geheiſſen.

(z) In Chronico Thuring. p. m. 49. Johann Bange in ſeiner Thüringiſchen Chronick. p. m. 19. M. Zacharias Rivander in der Thüringiſchen Chronick. pag. 28. Johann Binhard Chron. Thuring. p. m. 14. ad annum Chriſti 454.

ſen. Andere wollen den Nahmen von denen Schwarten oder Sorben herführen (a) oder von dem Waſſer Schwartza/ welches in dem Thüringer-Walde/ weit hinter der Schwartzburg entſpringet/ und dieſes Schloß biß auf den Eingang rund ümher ümflieſſet/ hernach zwiſchen Rudolſtadt und Saalfeld in die Saale fället. Der Fluß ſelbſt ſoll ſeinen Nahmen entweder von der ſchwartzen Farbe der Erde/ oder von der Schwärtze/ welche wegen Menge der Bäume im Walde/ von denen er überſchattet wird/ entſtehet/ haben. Das Wort Burg von den Griechiſchen πύργος, ein Thurn/ bedeutet eine Burg/ Schloß und Feſtung.

Der vortrefliche JCtus, Herr Huldrich von Eyben (b), deriviret die Benennung nebſt andern auch von einem ſchwartzen Wittekindo/ von wel-

 chem

(a) D. Caſpar Sagittarius in Antiqvitat. Ducat. Thur. Lib. IV. cap. XX. p. 299.

(b) In ſeinem Syntagmate Hiſtorico de Gunthero Schwarzburgico Romanor. Rege ſeu Imperatore cognomine, Optimo, adeoque Scipione Germanorum inclyto, Wezlariæ. 1695. 4to. Herr Doct. Sagittarius ſtehet in den Gedancken/ daß die Schwartzburg gegen die Sorben als eine Grentz-Veſtung ſey erbauet worden/ und daher den Nahmen erhalten/ davon wir deſſen Worte hernach Titul. XXII. bey der Sorbenburg anführen wollen.

chem einige behaupten wollen/ daß er im Jahr Chriſti 800. das **Schloß Schwartzburg** zu ſeiner Beſchützung aufgeführet/ und nach ſeinem Beynahmen ſchwartz mit Zuſetzung des Wortes **Burg**/ die Veſtung **Schwartzburg** genennet habe. Wo-ferne es nun mit dieſem Vorgeben ſeine Richtigkeit hätte/ ſo wäre dieſes Stamm-Hauß der alten Grafen und nunmehrigen Fürſten zu Schwartzburg über 911. Jahr alt. Dieſer ſchwartze **Wittekind**/ ſoll ein Collateral Vetter des **groſſen Wittekinds** / und ein tapfferer Feld-Hauptmann der Sachſen (nach heutigem Stylo ein General Feld-Marſchall) geweſen ſeyn / und tapffer wider die Francken gefochten haben / da er denn in einem harten Treffen endlich weichen müſſen und hernach von **Käyſer Carolo dem Groſſen** gefangen worden. Darauf habe Carolus M. dieſen kühnen Held zum Chriſtlichen Glauben gebracht/und ihm in der Tauffe den Nahmen **Ludwig** gegeben. Der älteſte Sohn / der gleichfalls **Wittekind** geheiſſen/ ſey Carolus, und ſein Bruder/ Walpertus, **Ludwig** genennet worden. Nach des Vaters Tode ſoll **Carolus** die Schwartzburg/ und **Ludwig** das Schloß **Gleichen** zwiſchen Erffurt und Gotha/ (von welchem oben p. 1. Tit. I. nachzuleſen iſt) bewohnet haben.

Andere führen über dieſes an/ es habe Carolus Magnus noch bey Lebenszeiten des **Wittekinds** oder **Ludwigs** ſeinen erſtgebohrnen Sohn **Carolum**/ welcher Caroli M. Pathe ſoll geweſen ſeyn/ zu einem Grafen zu und von Schwartzburg gemachet / woraus

aus das Alterthum des Hauſes Schwartzburg zur Genüge erhellet. Hierbey wollen wir die Worte eines vornehmen Mannes anführen/ welche folgender maſſen lauten: **Die Grafen von Schwartzburg haben ihr Abkommen in gleicher Linie von einem Wittikindo** Nigro, **ſo üm das Jahr Chriſti 751** (c) **ein Sächſiſcher Krieges-Obriſter wider die Francken geweſen/ und von deſſen Sohne und** primogenito Carolo, **welchen Käyſer Carl der Groſſe zum Grafen zu Schwartzburg gemachet** 2c. (d), daher auch das Directorium, Præcedenz und Vorſitz auf den Creyß-Tägen/ deren Herren Grafen zu Schwartzburg vor denen Herren Grafen zu Stollberg/ Mannsfeld/ Solms/ Hohenlohe/ Barby 2c. deduciret.

Dieſem erſten **Grafen Carolo** zu Schwartzburg/ ſoll offtgedachter Käyſer zugleich einen Strich Landes von zwanzig Meilen im Thüringer-Walde erblich zu beſitzen gegeben haben.

Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo iſt doch gewiß/ daß das Hauß Schwartzburg eines der älteſten/ und berühmteſten in Teutſchland ſey. Es ſind bereits zu Zeiten Käyſer Heinrichs des Vogelſtellers (welchen Zunahmen er daher bekommen/ weil er ein

(c) Herr M. Georg Michael Pfefferkorn in ſeinen merckwürdigen Geſchichten von Thüringen/ p. 267. hat das 756. Jahr.

(d) D. Benjamin Leuber, weyl. Churfürſtlicher Sächſiſcher Cammer-Director im Magdeburg. Stapel-Unfug num. 834. ſeqq.

ſonderliches Belieben am Vogelſtellen gehabt / auch eben damals in ſolchem Zeit-Vertreib begriffen war/ als ihm die Inſignia des Reiches überſchicket wurden] daher von Anno 919. biß in das Jahr Chriſti 936. alſo 17. Jahr und 6. Monath auf dem Käyſerlichen Throne geſeſſen/ und unter der Regierung derer Ottonum I. oder des Groſſen/ II. und III. verſchiedene Grafen von Schwartzburg berühmt geweſen. Wie denn deren/ als der vornehmſten mit an dem Käyſerlichen Hofe/ oder bey öffentlichen und ſolennen Verſammlungen/ zum Exempel/ bey **Thurnieren**/ auch dem allererſten/ ſo Anno Chriſti 933. zu **Magdeburg** von **Käyſer Heinrichen** dem erſten gehalten worden/ und folgenden gedacht wird (e). Georg **Rüxner** in ſeinen Thurnier-Buche hat ſich in der Jahr-Zahl geirret/ wenn er das Thurnier in das 938 ſetzet/ da doch **Käyſer Heinrich** weder Anno 938. noch 939. mehr gelebet/ ſondern bereits im Jahr Chriſti 936. am 2. Julii, geſtorben. Demnach muß die Jahr-Zahl 933. ſeyn/ in welchem das Thurnier zu Magdeburg Dienſtags / Mittwochs und Donnerſtages nach Trium Regum, gehalten worden; Wornach auch Sebaſtianus Münſterus in ſeiner Cosmographie zu corrigiren/ welcher Libro V. p. m. 1224. darinne gleichfals Ruxnero gefolget/ aus welchem er vieles daſelbſt ausgezogen.

Unter denen Grafen/ welche damahls zu Magdeburg auf dem Thurnier erſchienen/ wird bald zu Anfang

(e) Georg Ruxner, vom Anfang/ Urſprung und Herkommen des Thurniers fol. 13. 30. 37. & paſſim.

fang gemeldet Graf Günther zu Schwartzburg.

In dem andern Thurnier ſo Anno 942. von Hertzog Conrado II. in Francken und Lothringen / zu Rothenburg an der Tauber gehalten worden / ließ ſich Graf Ernſt zu Schwartzburg / als ein tapfferer Held / ritterlich ſehen.

Anno Chriſti 968. hat Graf Ridag zu Märſeburg und Marggraf zu Meiſſen / in ſeiner Erb-Stadt Märſeburg / Dienſtags nach Andreä / auf dem Königshofe in der Altenburg einen herrlichen Thurnier gehalten / welcher von Anfang dieſer Ritterlichen Ubungen der IV. geweſen (f), dabey war gegenwärtig / Käyſer Otto der erſte / und ſein Sohn Otto II. in deren Gegenwart 4. Hertzoge / 4. Marggrafen und 13. Grafen ꝛc. thurnieret. Auf dieſem Thurniere iſt auch Graf Günther zu Schwartzburg geweſen. Cyriacus Spangenberg ſetzet dieſen Thurnier unrecht in das 969. Jahr.

Weil ich nun hier und anderswo offt der Thurniere gedacht / ſo wird mir niemand übel deuten / daß denen unwiſſenden zur Nachricht von deren Urſprung bey dieſer Gelegenheit etwas weniges erwehne. Käyſer Heinrich der erſte / hatte mit denen Hunnen ſchwere Kriege / welche ſeit Käyſers Lud-

(f) Rüxner im Thurnier-Buche. Seb. Münſterus Cosmographia Lib. V. p. m. 1226. ſeqq. Cyriac. Spangenberg in der Querfurtiſchen Chronick. pag. 117. und Mannsfeld. fol. 146. 6. Sebachs Leipziger Schäfferey pag. 326.

wigs des Vierdten / der von Anno 900. biß 912. regieret / einen ordentlichen Tribut von denen Teutſchen gefordert / wozu ſie gedachten Käyſer Ludwigen mit grauſamer Macht gezwungen. Als nun Käyſer Heinrich bey dem Antritt ſeiner Regierung ſich zu ſolcher Unbilligkeit nicht verſtehen wolte / ſo kamen die unglaubigen und Tyranniſchen Hunnen mit entſetzlicher Macht Anno 923. auf Sachſen zugezogen / und verheereten alle Länder / durch welche ſie gezogen. Der Käyſer ſuchte dieſem Ubel durch eine Schlacht abzuhelffen / und gieng ihnen biß Wenden über die Elbe entgegen. Nachdem er aber einige unglückliche Scharmützel gehabt / und wohl ſahe daß ihm die Hunnen überlegen und ſeine Soldaten nicht gar zu getreu und tapffer waren / ſo vergliche er ſich Anno 922. mit ihren Feld-Obriſten in der Güte / machte einen Stillſtand der Waffen / und willigte von neuen ihnen den begehrten Tribut auf neun Jahr. Durch dieſen Frieden erhielte der Hunnen vornehmſten Obriſten einer / den Käyſer Heinrich gefangen bekommen / ſeine Freyheit / und der Käyſer wurde der Hunnen loß / welche bereits biß auf Bremen durchgedrungen.

Unterdeſſen ſetzte ſich der Käyſer in beſſere Poſitur, ließ etliche Städte bauen und befeſtigen / auch aller Orten die beſten Ritter aufſuchen / die Soldaten exerciren und die Armeen verſtärcken / damit alles im Fall der Noth zum Kriege fertig ſeyn möchte. Weil er aber nicht allerwegen zugleich ſeyn konte / ſo ſetzte er an die Gräntzen des Reiches gewiſſe Gouverneurs, welche die Marcken und Gräntzen

vertheidigen und ſicher halten muſten. Dieſe wurden hernach Marck-Grafen genennet/welches Ammt endlich in eine Fürſtliche Würde verwandelt worden. Die vornehmſten Marcken waren Schleßwig/Brandenburg/Meiſſen/Laußnitz/ Oeſterreich ꝛc. davon anitzo Brandenburg/Meiſſen und Baaden/ als drey alte Fürſtliche Häuſer noch berühmt ſeyn.

Da nun der getroffene Still-Stand im Jahr Chriſti 932. zu Ende kommen/ forderten die Hunnen von neuen den Tribut, welchen aber der Käyſer zu geben verweigerte / und dem Legaten deswe- kurtze Antwort ertheilete / da der Abgeſandte aber damit nicht zu frieden ſeyn wolte / ſondern mit groſſem Kriege dräuete / befahl der Käyſer ihm einen alten räudigen Hund / dem Schwantz und Ohren abgeſchnitten waren / zum Tribute mit zu geben. Dieſer Schimpf brachte die Hunnen dreymahl hundert tauſend Mann ſtarck ins Feld / welche nun in Teutſchland den angethanen Schimpf rächen ſolten.

In dem Einfall verwüſteten die Hunnen oder Ungarn anfangs alles wo ſie hinkamen / hielten ſich aber aller Orten zu lange auf/ und lieſen dem Käyſer Heinrico Zeit aus Teutſchland/Italia und Franckreich eine wohlgeübete Mannſchafft zuſammen zu ziehen / womit er ihnen hernach hurtig entgegen zoge. Des Käyſers Armee war neun und ſechzig tauſend Mann ſtarck / mit welcher er Anno 933. 14. Tage vor Oſtern / das Haupt-Lager der Hunnen bey Märſeburg angriff und davon vier-

zig tauſend Mann erlegte/ und eine groſſe Anzahl gefangen nahm. Von denen Gefangenen ließ er viel tauſenden Naſen und Ohren abſchneiden/ und ſchickte ſelbige denen flüchtigen wieder nach Ungarn. Dieſe Schlappe lehrte die Hunnen/ daß die Teutſchen bißhero beſſer fechten lernen/ als vorhero geſchehen. In dieſer Schlacht war bey denen Käyſerlichen Hülffs-Völckern Graf Günther zu Schwartzburg zu gegen.

Der Käyſer Heinrich/ weil er ſolcher Geſtallt den Nutzen der Krieges-Ubungen gemercket/und geſehen/wie viel an tapfern und wohlgeübten Soldaten gelegen ſey/wurde dadurch veranlaſſet/Teutſchland in beſſere Verfaſſung zu ſetzen/ und künfftig die Thurniere zu halten / damit zugleich die Grafen und Adeliche Soldaten ſich üben möchten/ wie ſie nach damahliger Art im Treffen ihrem Feinde hertzhafft begegnen/ und weder Lantze noch Schwerd ſcheuen ſolten. Und das war die Gelegenheit des erſten Thurnieres in Teutſchland/ darauff auch Graf Günther zu Schwartzburg mit geweſen. Deſſen Vetter Graf Siegfried zu Schwartzburg war Käyſer Heinrichs Feld-Hauptmann oder General und hatte in der Schlacht vor Märſeburg die von denen Biſchöffen zu Hamburg/ Paderborn/ Oſnabrück und Minden zugeſchickte anſehnliche Hülffs-Völcker en Chef commandiret.

Ob in übrigen gedachter Käyſer die Thurniere am erſten erfunden/ oder ob ſie ſchon vorhero bey andern Völckern im Brauch/ auch was ſonſt bey

die-

dieſen Ritter-Spielen üblich geweſen/ davon ſtehet bey denen Hiſtoricis ausführliche Nachricht zu hohlen. Inſonderheit hat davon der berühmte Publiciſt, Johannes Limnæus, in Jure Publico, Lib. VI. cap. V. und in der Addit. geſchrieben. Zum wenigſten muß man dieſem Käyſer die Ehre laſſen/ daß er ſolche zu erſt in Teutſchland angeordnet. Die Articuli, ſo damahls bey dem Thurnier obſerviret worden/ ſtehen in Georg Rürners Thurnier Buche/ auch in Sebaſtiani Munſteri, unſers teutſchen Strabonis Cosmographia, Libro V. von Teutſchland/ p. m. 1223. zu leſen. Heute zu Tage werden dieſe Trojaniſche Ritter-Ubungen wenig mehr geachtet/ weil man in den itzigen Kriegen mehr mit Pulver und Bley / als mit Lantzen und Schwerdtern zu ſtreiten gewohnet iſt.

Damit wir aber wieder auf die alten Grafen zu Schwartzburg kommen/ ſo haben wir aus obigen darthun wollen / daß bereits vor faſt undencklichen Jahren das Hauß Schwartzburg einen groſſen Luſtre gehabt und lieget nichts daran/ ob wir gleich von deſſen erſten Urſprung und grauen Alterthum keine accurate/ gewiſſe und zulängliche Nachricht zu geben wiſſen / welche auch faſt bey allen Chur- und Fürſtlichen Häuſern fehlet. Es haben viel gelehrte Männer bezeuget/ daß wenigſtens der Grafen zu Schwartzburg Uhrſprung ad tempora Caroli Magni referiret werden kan.

So iſt auch ſchon erwieſen/ daß die Grafen zu Schwartzburg / Stände des Reiches und in beſondern Anſehen geweſen / ehe noch das Land-

Graf-

Grafthum Thüringen errichtet worden/ als welches erſt von Käyſer **Lothario** dem andern (der ein gebohrner Graf von **Supplenburg** geweſen/ und durch Heyrath mit der reichen Princeßin Richenza, Hertzog Heinrici Pingvis Tochter zu Beſitzung des Hertzogthums Sachſen an der Weſer und des Braunſchweiger Landes Anno 1113. gelanget iſt) im Jahr 1130. geſchehen.

Dieſer Käyſer machte ſeinem Eydam/ Ludovicum, Grafen von Thüringen/ zu einem Land-Grafen dieſes Landes/ weil er ſahe/ daß er klug/ tapfer/ mächtig und ſehr ſorgfältig in der Regierung war/ damit er mit ſeiner Gemahlin **Hedwig** einen Fürſtlichen Staat führen könnte. Er gab ihm auch zu Erbſchencken die von **Vargula**/ hernach die von **Tautenberg**/ zu Erbmarſchalcken die von **Ebersberg**/ hernach die von **Goſſerſtadt**/ zu Erb-Cämmerer die von **Vanre**/ zu Erb-Truchſeſſen die von **Schlotheim**/ und die von **Kirchberg** zu Burggrafen (g).

Das aber gedachter Käyſer ſeinen Schwieger-Sohn mit zwölff Grafen beliehen/ als: **Orlamunda**/ **Kefernburg**/ **Brandenberg**/ **Mühlberg**/ **Grumbach**/ **Zigenhayn**/ **Querfurt**/ **Henneberg**/ **Hohnſtein**/ **Anhalt**/ **Schwartzburg**

(g) Cyriacus Spangenberg in Chron. Querfurt. Lib. II. cap. 38. p. 222. D. Chriſtianus Franciſcus Paulini, in ſeiner Zeitkürtzenden erbaulichen Luſt / Part. I. Tit. CXCVIII. pag. 1140. ſeq.

burg und Stollberg/ (h) oder wie andere wollen/

Mit zehen/ als: Gleichen/ Orlamünd/ Kefernburg/ Kirchberg/ Beichlingen/ Brandenberg/ Weymar/ Schwartzburg/ Mühlberg/ und Altenberg (i)/ iſt noch von niemand gründlich aus accuraten Documenten und Diplomatibus glaubwürdig erwieſen.

Etwas ſonderbahres hat man von denen Grafen zu Schwartzburg zu mercke͂/ daß ſie ſich ſchon im Jahr 1099. nach Chriſti Geburt/ **von GOttes Gnaden** geſchrieben. Albertus Cranzius, hat ſie längſt in Anſehung ihrer Herrſchafften und Vermögens zu denen Fürſten des Reiches geſetzet (k).

Die Dignitas Qvatuorviralis, daß ſie vier Grafen des Reiches geſchrieben werden/ iſt gleichfals ein nicht geringerer Beweißthum ihrer Hoheit und des Hauſes Vortreflichkeit. Denn ob gleich dieſe Eintheilung der Reichs-Stände in Qvaterniones von einigen ohne Grund vor Fabelhafft will angeſehen werden/ ſo hat doch hingegen der Weltbekandte und hochgelehrte Herr **Huldrich** von Eyben (l), wie auch der ſel. Herr Cantzlar Fritſch zu Rudolſtadt (m) mit unverwerflichen Gründen dargethan/ und

(h) Cyriacus Spangenberg in Adel-Spiegel Lib. X. cap. 18.

(i) D. Paulini ex Chronico MS.

(k) Albert. Kranz. in Metrop. Lib. VI. cap. 22.

(l) in Disqviſit. de titulo Nobilis §. 32. ſeq.

(m) in Diſſertat. de Familia Schwartzburg. cap. II. §. 2.

und ſtattlich erwieſen/ daß dieſe Dignitas Quatuorviralis inter commenta & aniles fabulas nicht zu zehlen ſey. Käyſer Maximilianus I. hat An. 1518. am 20. Septembr. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg/ dieſe ſonderbare Würde für und für zu ewigen Zeiten beſtätiget/ ſo Maximilianus II. Anno 1566. Käyſer Rudolphus II. A. 1576. und wieder Käyſer Matthias Anno 1612. wiederhohlet/ und noch mehr bekräfftiget haben. Sie ſind auch vorlängſt mit andern Reichs-Ständen zu denen Reichs- und Creiß-Tägen beſchrieben/ haben darauf Sitz und Stimme/ das Jus Suffragii, Jus belli und Pacis, ihre ſtattliche Reichs-Lehn und Fürſtliche Regalien unmittelbarer Weiſe vom Käyſer und dem Reiche/ ihre Freyheiten und Gerechtigkeiten/ wie andere vornehme Stände des Reiches (n). Wobey noch dieſes zu behalten/ daß die Grafen von Schwartzburg/ ehe ſie noch Fürſten worden/ von ſämtlichen Reichs-Fürſten ſelbſt Fürſten gleich gehalten/ und dieſem hohen Hauſe das von dem Käyſer denenſelben hiebevor ertheilte Privilegium, qvod non teneantur in locis extra imperii limitibus comparere, in Protection und Verwahrung gegeben (o). Chur- und Fürſten des Reiches haben ſich mit dem preißwürdigen Hauſe Schwartzburg in Allianzen und Bündniſſe eingelaſſen/ und ſind ſo gar in Heyraths-Allianzen getreten; Denn faſt kein hohes Hauß in Europa

(n) D. Chriſtian Franciscus Paulini, Polyhiſtor celeberr. Iſen. in der Zeit kürtzenden erbaulichen Luſt. Part. I. Tit. CCV. p. m. 1252.

(o) Cranzius Lib. X. Saxoniæ cap. 38. ſeq.

pa iſt / ſo mit Schwartzburg nicht verſchwägert wäre. Bey denen auswärtigen Potentaten hat man ſie längſt mit dem Fürſten-Titul beehret/wie ſie denn auch Heinricus Rex Navarræ und andere in Briefen alſo tituliret hat.

Die Dignitas qvatuorviralis wird offt von denen Churfürſten ſelbſt noch angeführet. Der Vier Burggrafen des Reiches gedencket Churfürſt Auguſtus zu Sachſen/ in dem Eißlebiſchen Vergleiche mit dem Ertz-Stiffte zu Magdeburg/ d.dato den 10. Junii 1579. und führet ſie pro fundamento an/ daß ein Burggraf zu Magdeburg ein ſonderbarer Reichs-Stand ſey/ und zwar deutlich genung mit dieſen Worten: **Nachdem aber des Titels/ Burggraf zu Magdeburg halben Bericht geſchehen/ daß im heiligen Römiſchen Reiche vier Burggrafen/ (nemlich Stromberg/ Magdeburg/ Rheineck und Nürnberg/) und alſo ein Burggraf zu Magdeburg ein ſonderbarer Stand des Reiches ſey etc.**

Die Durchl. Fürſten zu Schwartzburg führen den Titul der **vier Grafen des Reiches**/ von viel Jahren her biß itzo/ haben auch ſolchen durch Käyſerl. Diplomata confirmiret erhalten / wie ſolches der ſehr gelehrte ſel. Herr Cantzlar Fritſch/ in obangezogener Diſſertation, zur Genüge bewieſen.

Von dieſer uhralten Diviſion, da das gantze Corpus des Reichs in Quaterniones geſetzet worden/ findet man zweyerley Schemata. Das ältere hat der berühmte Sebaſtianus Munſterus in ſeiner Coſmographie Libr. V. p. m. 689. Das neuere Johannes

nes Limnæus in Lib. I. Jur. Publ. cap. VIII. num. 48. Weil aber dieſe Bücher nicht in jedermans Händen/ ſo wollen wir dieſelbige hier zur Nachricht beybringen/ welche Münſterus angemercket.

1. Die vier **Hertzogen** waren: Braunſchweig/ Bäyern/ Schwaben/ Lotharingen.

2. Vier **Land-Grafen**: Thüringen/ Heſſen/ Lichtenburg/ Elſaß.

3. Vier **Marggrafen**: Meiſſen/ Brandenburg/ Baden/ Mähren.

4. Vier **Burggrafen**: Magdeburg/ Nürnberg/ Rheineck/ Strohmberg.

5. Vier **Grafen**: Cleve/ Schwartzburg/ Zillien oder Cilley und Savoyen.

6. Vier **Heer-Grafen**: Flandern/ Tyrol/ Altenburg/ Ferrara.

7. Vier **Haupt-Marſchälck**: Pappenheim/ Jülich/ Meiſſen/ Finſting.

8. Vier **gefürſtete Clöſter oder Aebte**: Fulde/ Kempten/ Weiſſenburg/ Murbach.

9. Vier **Berg des Reiches**: Münſterberg/ Friedberg/ Heidelberg/ Nürnberg.

10. Vier **Burge des Reiches**: Altenburg/ Magdeburg/ Rotenburg/ Mecklenburg.

11. Die Vier **Frey-Herren**: Limburg/ Frey-Herr in Francken. Thußis von Raro / Herr der Grafſchafft Tockenburg / Weſterburg / Aldenwalden.

12. Vier **Ritter**: Andlau/ Meldingen/ Strondeck/ Fronsberg.

13. Vier

13. Vier Haupt-Städte: Augſpurg/ Aach/ Metz/ Lübeck/

14. Vier Dörffer: Bamberg/ Ulm/ Hagenau/ Schlettſtädt.

15. Vier Bauren: Cölln am Rhein/ Regenſpurg/ Coſtintz/ Saltzburg.

16. Vier Wyler oder Flecken: Ingelheim/ Altdorff/ Lichtenau/ Denckendorff.

17. Vier Landes-Herrn: Meyland/ Scala oder Leyder/ Padua/ Mirandula.

18. Vier Jäger: Horn/ alii Auern/ Urach/ Schonburg alii Schauenburg/ und Metſch bey Chur.

19. Vier Erb-Aemter des Hertzogthums Schwaben: Truchſeß von Waldburg/ Schencken von Rabach/ Marſchall von Marckdorff/ Cämmerer von Kemnat.

20. Vier Knechte des Reiches: Waldeck/ die Herren von Fulchennat/ alii Hirtenach/ Arnsberg/ Rabnau.

Eine andere Abtheilung wird in meinem jetzt florirenden Thüringen Cap. IX. §. 1. pag. 156. ſeq. zu finden ſeyn.

Zu einer groſſen Ehre und beſondern Anſehen gereichet es dem Hauſe Schwartzburg/ daß im Jahr Chriſti 1349. am 16. Januarii, Güntherus, ein Sohn Grafens Heinrici zu Schwartzburg / von denen Churfürſten des Reiches / zum Römiſchen Käyſer erwehlet worden. Er iſt im Jahr 1304. gebohren/ und allerdinges fähig geweſen die Käyſerliche Crone zu tragen/ woferne Käyſer Carl der vierdte nicht

einen Medicum, **Freydanck** genannt / perſvadiren laſſen/ daß er Käyſer **Günthern** Gifft unter die Artzeney gethan/ und ihn dadurch in einen elenden Zuſtand ſeines Lebens geſetzet/ welches ihn denn bewogen ſeinem Gegen-Käyſer **Carolo** das Reich zu cediren. Einige wollen den gedachten Medicum excuſiren/ und ſagen daß er einen untreuen Bedienten gehabt / welcher ſich beſtechen laſſen/ ſeinem Herrn unwiſſend Gifft unter einige Medicamenta zu thun/ womit ſich der Medicus **Freydanck** hernach ſelbſt vergeben/ indem er alſobald nach dreyen Tagen/ da er dem Käyſer die Artzeney gegeben/ vorher aber von demſelben befehliget worden in ſeiner Gegenwart die Artzeney zu probiren/ geſtorben. Der tapfere und kluge Käyſer Güntherus, welcher von denen vier Churfürſten des Reiches/ **Mäyntz**/ Sachſen/ **Pfaltz**/ und **Brandenburg** wider **Carolum** IV. zu Franckfurt erwehlet/ und zu Aachen gecrönet worden/ ſtarb erſt im Auguſto Anno 1349. und wurde auch mit Käyſerlichen Gepränge zu Franckfurt an dem Mäyn in St. Bartholomæi **Dom-Kirche** beygeſetzet/ woſelbſt ſein Monument gewieſen und von denen curioſis bey dem Altar bewundert wird. Die Umſchrifft heiſſet: Anno Domini. MCCC. XLIX. obiit in die Gervaſii & Prothaſii Martyrum Dominus Güntherus Comes de Schwarzburg & Dominus in Arnſtete hic ſepultus. Darneben ſollen unter andern folgende alte Reime zu leſen ſeyn:

Falſche Untreu Schade Zimpt/
Des Stete Treu Schaden nimpt/

Un-

Untreu nam Gewinnes Hort/
An Treu fall ich mit Gifftes Mordt.

Käyſer Güntheri Gemahlin/ Eliſabetha/ war eine gebohrne Gräfin von Hohenſtein/ und zwar Graf Dietrichs des fünfften Tochter. Ein mehres iſt zu leſen in der wohl elaborirten Diſſertation des ſel. Herrn Cantzlar Fritſchens/ (der Anno 1701. am Tage Bartholomæi dieſe Welt geſegnet) welche Anno 1695. der vortrefliche JCtus und Aſſeſſor des Käyſerlichen Cammer-Gerichtes zu Wetzlar/ Herr Huldrich von Eyben/ wieder auflegen laſſen/ in ſeinem Syntagmate Hiſtorico de GUNTHERO SCHWARZBURGICO, ROMANORUM REGE ſeu Imperatore, cognomine, OPTIMO, adeoqve Scipione Germanorum inclyto, Wetzlariæ. 1695. in 4. Zu Sondershauſen in der Fürſtlichen Reſidenz zeiget man des Käyſers Bildniß/ welches vor eine beſondere Rarität zu achten iſt. Der berühmte Happelius im andern Theile ſeiner wunderbahren Welt p. m. 91. ſchreibet von ihm: Güntherus ein Sohn Heinrici, Grafens zu Schwartzburg/ wurde Käyſer im Jahr 1349. Er regierete ſechs Monath / ſtarb zu Franckfurt am Gifft/ ſeines Alters 45. Jahr / ſechs Monath/ und wurde daſelbſt zu S. Bartholomæi begraben.

Des Käyſers Bruder Herr Gerhard oder Gebhard war anfangs Anno 1362. Biſchoff zu Naumburg / nachgehends zu Würtzburg Anno 1372. biß 1403. das Dom-Capitul war ihm zwar zuwider und erwehleten nach Gefallen Albertum von Heßberg/ welcher aber/ da Käyſer Carolus IV. und Pabſt Gre-

gorius XI. Graf Gebharden von Schwartzburg ſchützeten/ weichen muſte. Die Würtzburger widerſetzten ſich zwar nach Käyſer Caroli IV. Tode zum andernmahl/ und zogen nebſt denen Fränckiſchen Reichs-Städten Schweinfurt und Windsheim auch andere Biſchöfliche Städte an ſich/ denen aber der unerſchrockene Held ſo hertzhafftig zu Leibe gieng/ daß er die damahls mächtigen Städte Windsheim und Schweinfurt eroberte/ hernach aber An. 1388. weil es freye Reichs-Städte waren/ dem Reiche reſtituirte. So bald ſich der Biſchoff zur Ruhe geſetzet/ erkühneten ſich die unruhigen Würtzburger Anno 1398. den Biſchoff in ſeiner Reſidenz zu belagern/ und mit trotzigen Worten zur Schlacht auszufordern/ welches ihnen aber ſchlecht bekam. Denn Biſchoff Gebhard und der damahlige Probſt und Coadjutor des Stifftes/ ergriffen die reſolute Gegenwehr/ faſten einen Muth und attaquirten mit ihrer Reuterey Anno 1400. im Winter die Würtzburger ſo glücklich/ daß ſie bey dem Dorffe Bertheim einen herrlichen Sieg erfochten. Von denen rebelliſchen Würtzburgern blieben 1300. Mann auf der Wahlſtadt/ und zwey tauſend wurden gefangen. Eben dieſem Biſchoffe **Gebhardo Grafen zu Schwartzburg** hat die Univerſität zu **Würtzburg** ihren Anfang zu dancken/ indem er ſelbige Anno 1392. aufgerichtet hat. Die Land-verderblichen Kriege verurſacheten aber hernach/ daß ſie wieder in Abnehmen gerathen. Der Cörper dieſes Schwartzburgiſchen Grafens lieget im Stifft zu Würtzburg unter dem Altar der Mutter Chriſti an der Ecke begra-

graben (p). Die Univerſität zu gedachten Würtz-
burg hat er von Pabſt Bonifacio IX. [welcher zu
Rom das feſte Caſtell St. Angelo, ingemein die En-
gelsburg genannt/ Anno 1390 angeleget/ nachdem
er vorhero Rom Anno 1390. unter das Joch ge-
bracht] confirmiren laſſen/ und ſelbiger die nah dar-
bey gelegene Höffe Kazzen-Wickhert / Groß-Löwig/
ſammt der Dechaney zu Neumeiſter vermachet (q).

Heinricus, ein gebohrner Grafe zu
Schwartzburg / wurde Anno 1463. zu einem
Ertz-Biſchoff zu Bremen erwehlet. Drey Jahr
darauf ward ihm auch das Biſchoffthum Münſter
angetragen, welches er auch würcklich annahm. Es
bedungen ſich aber die Canonici bey der Wahl/ daß
er nicht etwan nur Adminiſtrator zu Münſter / ſon-
dern gegenwärtiger Biſchoff ſeyn ſolte. Doch wol-
ten ſie nicht verwehren daß er zugleich Ertz-Biſchoff
zu Bremen wäre/ wenn er ſelbiges Ertz-Bißthum
dabey behalten könnte. Weil nun das Biſchoff-
thum Münſter mehr importirte und wichtiger war
als das Ertz-Stifft Bremen / ſo begab er ſich zwar
Anno 1465. nach Münſter/ blieb aber zugleich Ad-
miniſtrator zu Bremen gantzer 30. Jahr. Die
Grafen von Oldenburg hatten dem Stiffte öffters
mercklichen Schaden gethan/ wurden aber von die-
ſem Biſchoffe / der ihnen gewachſen war/ zu paaren
getrieben und ſtille gehalten. Er ſtarb Anno 1496.

[p] Pfefferkorn in ſeinen Merckwürdigkeiten
von Thüringen p. 269.

[q] Spangenberg in der Hennebergiſchen
Chronick.

im 90. Jahre ſeines Alters zu Münſter/ da er auch begraben lieget.

Das Ertz-Biſchoffthum Magdeburg hat von An. 1403. biß 1445. alſo 42. Jahr lang/ Güntherum, einen gebohrnen Grafen zu Schwartzburg/ zum Ertz-Biſchoffe gehabt/ welcher ſich durch unterſchiedliche Kriege bekannt gemacht.

Albrecht Graf zu Schwartzburg war An. 1327. ein Groß-Meiſter des Welt-berühmten Johanniter-Ordens/ wie allen Liebhabern der Hiſtorie muß bekandt ſeyn.

Der groſſe Held Güntherus Graf zu Schwartzburg (deſſen martialiſche Hitze und ſonderbare Krieges-Erfahrung ihm den rühmlichen Beynahmen/ daß man ihn Güntherum bellicoſum, den ſtreitbaren Günther genennet/ erworben/) war an Käyſer Caroli V. Hofe in groſſen Anſehen. Er iſt gebohren den 25. Februarii, im Jahr 1529. Seine Ruhm-würdige Unternehmungen beweiſen/ daß es ihm weder an Muthe noch Verſtande gemangelt/ ſolche großmüthig auszuführen/ und bey der Poſterität dadurch ſein Ehren-und Ruhm-volles Gedächtniß zu verewigen. Er hat ſo wohl bey höchſtgedachter Käyſerl. Majeſtät/ als deſſen Fr. Schweſter/ Maria/ Königin in Ungarn/ damaligen Gouvernantin derer Niederlande/ und Philippo I. Königen in Spanien/ zu unterſchiedenen Zeiten wider Franckreich; Käyſer Ferdinando I. und Maximiliano den II. in Ungarn wider die Türcken als General Feld-Marſchall/ [wie Herr D. Paullini in der Zeit-

kür-

kürtzenden erbaulichen Luſt Part. I. pag. 1253. Tit. CCV. beglaubiget] wie auch Käyſer Rudolpho II. und Friedrichen dem andern Könige in Dänemarck/ wider die Schweden/ und Matthiæ, damahligen Ertz-Hertzog von Oeſterreich und Gouverneur der Spaniſchen Niederlande als Rath und Obriſter Feld-Lieutenant gedienet/ und mit Recht das Lob erlanget/ daß er ein behertzter und guter Soldat geweſen. In **Arnſtadt** hat er A. 1553. ein ſchönes Schloß und An. 1572. die berühmte **Günthers-Mühle** von 18. Gängen/ vor dem Riethׅ-Thore/ erbauet. Er ſtarb den 23. Maji An. 1583. zu **Antwerpen**/ im 54. Jahre ſeines Alters. Seine Gemahlin war Fr. Catharina/ gebohrne **Gräfin von Naſſau**/ welche deſſen Leichnam mit groſſer Gefahr zu Waſſer und Land/ in einem Kauffmanns-Kaſten verborgen/ glücklich nach Sondershauſen/ und hernach auf Arnſtadt bringen laſſen/ allwo derſelbige am 7. Novembr. A. 1585. in der lieben Frauen-Kirche prächtig beygeſetzet worden/ iſt Anno 1624. am 25. Decembr. im 81. Jahre ihres Alters zu Arnſtadt geſtorben.

Dieſes alles habe zur Ehre des Hauſes **Schwartzburg** anführen ſollen/ welches einem Käyſer/ zween Ertz-Biſchöffen/ etlichen Biſchöffen/ einem Groß-Meiſter des Johanniter-Ordens und viel tapfferen Helden den Titul und Nahmen gegeben. Zu unſerer Zeit führen nunmehro ein gantzes Fürſtenthum und viel kluge Fürſten von dieſer uhralten **Schwartzburg** den Titul und Nahmen. Der Durchlauchtigſte Beſitzer/ Herr **Ludwig Frie-**

drich/ Fürſt zu Schwartzburg/ der vier Grafen des Reiches/ Graf zu Hohnſtein/ Herr zu Arnſtadt/ Sondershauſen/ Leitenberg/ Lohra und Clettenberg/ zierete das Alter dieſes Weltberühmten Stamm-Hauſes A. 1711. mit neuen Fürſten-Purpur/ als er den 3. Maji, zu Rudolſtadt/ wie auch im gantzen zugehörigen Lande/ die von weyland Sr. Käyſerl. Majeſtät Leopoldo glorwürdigſten Andenckens/ allbereits vor 13. Jahren A. 1697. geſchehene Erhebung des Hoch-Gräflichen Schwartzburgiſchen Hauſes in den Reichs-Fürſten-ſtand öffentlich kund machen ließ/ demnach man ſelbige mit allem Recht eine Fürſten-Burg nennen möchte. Dergleichen ſolenne Notification geſchahe ſchon A. 1697. in dem Fürſtl. Schwartzburg-Sondershäuſiſchen Antheil/ von dem Durchlaucht. Fürſten und Herrn/ Herr Chriſtian Wilhelmen/ Fürſten zu Schwartzburg ꝛc. von deſſen Durchlauchtigſten Herrn Bruder/ Fürſt Anthon Günthern/ zu Schwartzburg ꝛc. aber erſt Anno 1708. am 26. Maji. im Fürſtl. Schwartzburg-Arnſtädtiſchen Antheil. Von dieſen Hochfürſtlichen Häuſern und Eintheilungen habe mit mehrern in meinen ietzt florirenden Thüringen Cap. IX. gehandelt.

In den alten Kriegen hat die Schwartzburg/ welche zu der Zeit eine Veſtung genennet worden/ viel ausgeſtanden/ und iſt der Verwüſtung etliche mahl ſehr nahe geweſen. Inſonderheit ſahe es A. 1449. um dieſes Stamm-Hauß ſehr gefährlich aus. Denn damahls lebte auf demſelbigen Graf

Gün-

Günther zu Schwartzburg/ ein alter Herr oh- ne männliche Erben/ welchem zu ſeinem Antheil zugleich die Stadt und Ammt Blanckenberg eigen- thümlich gehörete. Dieſer Graf Günther hatte mit ſeinem Bruder Graf Heinrichen dem Aeltern/ (welcher Land-Graf Friedrichs in Thüringen und Marggraffens zu Meiſſen Vormund war und Arn- ſtadt nebſt Sondershauſen beſaſſe) einen Vertrag auffgerichtet/ krafft deſſen ſeine Landes-Portion nach ſeinem Tode an deſſen Sohn Graf Heinrichen den jüngern zu Schwartzburg-Arnſtadt fallen ſolte/ da- mit das Vermögen des hohen Geſchlechtes im vori- gen Stande möchte erhalten werden. Darauff nahm auch Graf Heinrich nach ſeines Vaters To- de in beyden Theilen Poſſeſſion. Weil er aber des alten Graf Günthers zu Schwartzburg Hoffſtadt ſo ſehr einſchränckete/ das Einkommen von denen Aemtern mehrentheils in ſeine Kammer bringen lieſſe und ſich alſobald der Regierung anmaſſete/ und von ihm keine Billigkeit zu erhalten war/ ſo klag- te Graf Günther ſolches ſeinen Schwieger Söhnen/ Graf Ludwigen von Gleichen/ Herrn Heinrichen zu Gera/ und Graf Ottoni von Leißnick. Dieſe ga- ben ihrem Schwieger-Vater den Rath/ daß er die Ubergab und gantzen Vergleich umſtoſſen und wie- derruffen ſolte/ damit er ſeine Hoffſtadt reichlicher unterhalten und das Benöthigte anſchaffen könte.

Darauff proteſtirete Graf Günther wider den getroffenen Vergleich und reſignirete ſeine Aemter Churfürſt Friedrichen dem Sanfftmüthigen zu Sachſen/ welcher auch die Schwartzburg und Blan-

ckenberg in Beſitz nehmen laſſen/und den alten Graf Günthern hingegen zu ſeinem Unterhalt/ die Einkünffte des Städtleins Dippoldswalde und zur Reſidentz das Schloß Tarant zwiſchen Freyberg und Dreßden/ an der wilden Weißeritz/lebenslang übergeben. Die drey Eydame aber empfiengen zum Heyrath-Guthe neun tauſend Gülden. Der Contract ward geſchloſſen den 22. Novembr. Freytages am S. Sicilien Tage.

Dippoldswalde/iſt ein wohl erbauetes etwas befeſtigtes Städtgen zwey Meilen von Dreßden an der Weiſſeritz gelegen. Dieſes ſoll A. 1373. erſt erbauet ſeyn. Den Nahmen ſoll der Ort/wie man insgemein glaubet/ von einem heiligen Ordens-Manne/ oder Wald-Bruder Dippoldo haben/welcher ſich im nechſt gelegenen Walde/ gegen Dreßden/ [da man noch deſſen Celle, Capelle/ Garten/ nebſten andern reliquien zum Einſiedler-Stein genañt/zeiget/auch dergleichen Ordens-Bild im Stadt-Wapen führet) auffgehalten/ haben. Nach der Zeit haben es die Herren von Maltitz eine Zeitlang inne gehabt/ welche es aber A. 1568. an Churfürſt Auguſtum zu Sachſen überlaſſen. Von dem Schloſſe Tarant iſt oben Titulo V. ausführlicher gehandelt worden.

Dieſer Reſignation widerſetzete ſich Graf Heinrich zu Schwartzburg mit allen Kräfften/ vermochte aber in der Güte nichts auszurichten/ſondern muſte erfahren/ daß ſeines Vettern Eydam/ Heinrich von Gera die Schwartzburg im Nahmen des Churfürſten erobert/ und das Land um Rudolſtadt gäntzlich

lich verheeret und ausgeplündert hatte. Dannenhero griff er zu den Waffen/ machte einen Bund mit Hertzog Wilhelmo zu Sachſen/ des Churfürſten Bruder/ (welche damahls in Uneinigkeit lebten) Graf Heinrichen von Leuchtenberg und Graf Boden zu Stollberg/ und ſuchte das verlohrne wieder zu erobern/ welches ſeinem Stamme wider alles Recht mit Gewalt war entwendet worden. Hertzog Wilhelm hatte die Böhmen zu Hülffe geruffen/ welche aber/ nachdem der Churfürſt mit dem Hertzog einen Stillſtand getroffen/ und verſtändige Leute ins Mittel getreten/ die ſtreitende Partheyen gütlich zu vergleichen/ vor dieſesmahl zurück kehren muſten.

Als nun der Churfürſt Anno 1450. ſeine Reuterey wieder abdancken wolte/ ſo erhielte er aus Thüringen einen Abſage Brieff/ von Adolpho und Sigismundo beyden Grafen zu Gleichen/ welchen 2. reiche von Adel/ **Georg von Hopfgarten** und **Burccard von Vitzthum**/ mit unterſchrieben hatten/ worinnen er ihm/ Graf Heinrich zu Schwartzburg/ den Krieg ankündigte.

Hierauf ſchickte der Churfürſt ſeine Reuterey in Thüringen/ und lieſſe einige Oerter derer von Vitzthum/ als Magdela/ Medlingen / Dobritzſch/ Lothendorff und andere Güther/ auch Ordruff/ Weymar und andere Plätze in Brand ſtecken. Durch Hermannum von Harras wurden auf Befehl des Churfürſtens um Weiſſenſee und Eckardsbergen in einem Tage mehr den ſechzig Dörffer weggebrannt.

Der Churfürſt Friedrich zu Sachſen gieng ſelbſt mit achtzehen tauſend Mann vor Ilmen/ insgemein

Stadt-

Stadt-Jlm genannt/vor welchen Orte die Armee auf den Mittwochen vor Maria Heimſuchung ankam und den folgenden Tag dieſelbe auf allen Seiten beängſtigte. Jn der Stadt commandirete Graf Heinrich zu Schwartzburg ſelbſt/ mit welchem die damahligen Rathsmeiſtere / **Simon Stuff** nnd **Heinrich Sintrum**/ ſo tapffere Gegenwehr gethan/ daß der Churfürſt genöthiget ward nach dreyen Wochen unverrichteter Sachen abzuziehen. Das Churfürſtliche lager zog ſich von Jlmen nach **Maroldishauſen**/ insgemein **Marlißhauſen** genannt/ eine halbe Meile von Arnſtadt und von hier nach **Molsdorff**/ welches damahls Heinricus von **Witzleben** beſaſſe. Jn beyden Dörffern nahmen ſie nichts als Speiſe vor ſich/und Futter vor die Pferde mit/darauf fiel die gantze Macht in die Grafſchafft Gleichen ein/weil ſich Sigismundus **Graf zu Gleichen** mit Graf **Heinrichen zu Schwartzburg** wider den Churfürſten verbunden hatte. **Wechmar/Jngersleben/Schwabhauſen/Ordruff** und **Günthersleben**/wurden mit einander in Brandt geſtecket. Die Dörffer **Apfelſtädt** / **Holtzhauſen** / **Haarhauſen** zum Schloſſe **Wachſenburg** gehörig/welche damahls Boſoni von **Vitzthum** verpfändet waren / hatten gleiches Unglück/ daß alles mit Feuer verzehret wurde. Das Schloß **Gleichen** aber wehrete ſich ſo treflich/ daß der Churfürſt endlich abziehen muſte (r).

Weil

[r] Georgius Fabricius in Originib. Saxon. Lib. VII.

Weil nun die Churfürſtlichen auch viel Dörffer in Hertzog Wilhelms Gebiethe angeſtecket hatten/ beredete dieſer Marggraf Albrechten von Brandenburg auf ſeine Seite/ und ließ wiederum ſeines Bruders/ des Churfürſten zu Sachſen/ Land um Altenburg/ Zeitz und Naumburg verwüſten. Den Voigt Heinrich Reuſſen zu Gera überzoge er nebſt Graf Heinrichen zu Schwartzburg mit aller ſeiner Macht/ und drohete ihm den gäntzlichen Untergang/ weil er ſchimpflich von ihm geredet hatte. Es kam aber des Voigtes Mutter mit vielen adlichen Matronen in Trauer-Habiten zu ihnen ins Lager/ und beredeten ſie/ daß die Völcker ſich von Gera zurück ziehen möchten. Hierauf gieng der Lermen erſt recht an.

Churfürſt Friedrich zu Sachſen/ als er ſahe/ daß es ſeinem Bruder Hertzog Wilhelmen ein Ernſt ſey/ Graf Heinrichen zu Schwartzburg beyzuſtehen/ verſammlete zu Leipzig mehrere Mannſchafft/ verbrennete die Städte Eckardsberge und Budtſtadt/ ſammt den Schloſſe Goldſtadt/ eroberte Vieha zum andernmahl/ verwüſtete des von Witzleben Gebiete bey Stein/ und ſchluge bey Otternheim im Weymariſchen ſein Lager.

Hertzog Wilhelm zu Wachſen hatte inzwiſchen in Meiſſen das Land um Rochlitz und Chemnitz verwüſtet/ das Schloß Lichtenwald / und Städt-

VII. fol. 762. & 763. Sigismundus von Bircken im Sächſiſ. Helden-Saal p. m. 412. ſeqq.

Städlein Franckenberg verbrennet. So wurde auch das Schloß Burgau bey Jena zerſtöhret/ und die Lobdeburg/ welche ſich ergeben/ dem von Vitzthum geſchencket. Die Schlöſſer Altenburg und Rembda/ ſo Graf Ernſten zu Gleichen gehöreten/ wurden geſchleifft/ und Blanckenhayn/ das deſſen Bruder Graf Ludwigen/ welcher Graf Günthers zu Schwartzburg Eydam war/ zu ſtunde/ hart belagert/ eingenommen/ und in Brand geſtecket [s]. Denn eben dieſer Graf Ludwig hatte nebſt Heinrich Reuſſen/ zu Gera Anno 1449. Graf Heinrichen zu Schwartzburg auf Veranlaſſung des Churfürſtens zu Sachſen die Veſtung Schwartzburg weggenommen/ und dadurch ſeinem Schwieger-Vater beyſtehen wollen. Sein Vater Graf Ernſt zu Glichen hatte auch Anno 1447. zu Dornburg und Lamberg das Vieh weggenommen und nach Naumburg geführet [t]/ davor Hertzog Wilhelm vor dieſesmahl repreſſalien brauchete.

Die Böhmen fielen zugleich in Meiſſen ein/ plünderten Alt-Dreßden/ Lumatſch/ Dobel und Borna/ und führeten gantze Wagen voll Glocken und Kirchen-Ornat mit ſich/ welches alles ſie durch Raub erhalten/ und conjungireten ſich bey Pegau mit Hertzog Wilhelmen/ dem ſein Bruder der Churfürſt entgegen zog.

Weil aber der Chur-Fürſt ſeine Armee gar langſam

[s] Georg Fabricius Lib. VII. Origin. Saxon. fol. 717.

[t] Reusnerus in Auctuario Geneal. fol. 76.

ſam marſchieren lieſſe/ ſo eilete Hertzog Wilhelm vor Gera/ weil der Voigt in ſelbiger Stadt um Roda her übel gehauſet und dem Hertzog auf dieſem Marſch einen ſpöttlichen Brief geſchrieben hatte. Der Churfürſt commandirte 800. der beſten Reuter dahin zum Succurs, welche aber alſobald abgeſchnitten/ geſchlagen und zerſtreuet wurden. Die Haupt-Leute Nicolaus Pflug und Conrad oder Cuntz von Kauffungen/ muſten ſich gefangen geben und hernach ranzioniren. Die Stadt Gera hatte dabey das Unglücke/ daß ſie von Hertzog Wilhelms Armee/ die mehrentheils aus Böhmen beſtund/ mit ſtürmender Hand erobert/ und gäntzlich ausgeplündert ward [u]. Die Böhmen/ welche zum erſtenmahl im Sturm abgeſchlagen worden/ erwürgeten in der erſten Hitze/ nachdem ſie im andern Sturm in die Stadt kommen/ bey fünff tauſend Menſchen und verſchoneten keines Kindes in der Wiege. Das Schloß wurde verbrennet und die Stadt-Mauren zu Grunde geſchleiffet. Dieſes geſchahe Anno 1450. den 16. Octob. Herr Heinrich Reuß ward/ nebſt dem Grafen von Kirchberg und vielen Edelleuten/ auch den vornehmſten Bürgern/ gefangen genommen/ und nach Prag geführet/ woſelbſt er an der Peſt geſtorben.

Endlich wurde hierauf die Sache gütlich verglichen und Graf Heinrichen zu Schwartzburg alles wieder eingeraumet/ was ihm währenden Krieges war entzogen worden/ auch die

Schwartz-

u) Johann Bange in Chron. Thuring. pag. 162. ſeq. Müller in Annal. ſaxon. pag. 27. ſeq.

Schwartzburg und das Schloß Greiffenſtein bey Blanckenberg. Dieſer Krieg verurſachete Churfürſt Friderico Placido hernach An. 1455. ein ſolch Unglücke/ dergleichen wenig in der Hiſtorie gefunden werden. Und weil ſolches aus dem Schwartzburgiſchen Kriege erfolget/ ſo haben wir die gantze Begebenheit in der Beſchreibung der Schwartzburg mit anführen müſſen.

Als im Jahr 1450. **Churfürſt Friedrich zu Sachſen** das belagerte Gera wolte entſetzen laſſen/ ſo ward obgedachter maſſen unter andern auch einer von Adel/ **Conrad oder Cuntz von Kauffungen** gefangen und nach Böhmen geführet/ allwo er vier tauſend Gülden vor ſeine Erledigung bezahlen muſte. Da nun **Cuntz** wieder in Sachſen kam/ forderte er das Geld von dem Churfürſten wieder/ weil er andere ſeines gleichen ausgelöſet hätte. Da er aber von dem Churfürſten eine abſchlägliche Antwort erhielte/ erzürnete er ſich dermaſſen/ daß er aus Boßheit ſich erkühnete zu ſagen/ **er wolte ſolches nicht an Land und Leuten/ ſondern an des Churfürſten Fleiſch und Blute rächen.** Der ſanfftmüthige Churfürſt lachte anfangs darüber/ und ſagte: **Lieber Cuntz/ nur daß du mir die Fiſche im Weiher oder Teiche nicht verbrenneſt;** Doch weil er mit dergleichen Drohungen ſich noch weiter hören laſſen/ ſo wurde der Churfürſt endlich bewogen/ dieſen **Cuntzen**/ der vorhero ſein Hof-Marſchall geweſen/ das Land zu verbiethen/ und ſeine Güther wegzunehmen.

Hierauff zoge **Cuntz** nach Böhmen/ und kauffte

te Iſenberg. Damit er ſich aber an dem Churfürſten rächen möchte/ ſo hatte er zu Altenburg/ allwo der Churfürſtliche Hoff war/ einen Böhmiſchen Koch überredet und beſtochen/ daß er ihm von allen Nachricht ertheilen ſolte/ was zu Altenburg paſſirete. Dieſem verfluchten Spion, Nahmens Schwalbe entdeckete er ſein teufliſches Vorhaben/ wie er nemlich trachten wolte/ die beyden Churfürſtlichen Printzen/ Erneſtum von 14. Jahren und Albertum von 12. Jahren zu entführen/ und dadurch den Churfürſten zur Raiſon zu bringen daß er ihm ſeine Ranzion reſtituirte/ welche er in Böhmen erlegen müſſen/ da er vor Gera wäre gefangen worden.

So bald ihm nun dieſer Spion Nachricht gegeben/ daß der Churfürſt Montags den 7. Julii/ A. 1445. nach Leipzig verreiſen würde/ und die Printzen auff dem Schloſſe zu Altenburg blieben/ kame er in ſelbiger Nacht/ da die Hoff-Diener/ welche nicht mit verreiſet waren/ ſich in der Stadt luſtig machten/ mit vierzig Reutern vor Altenburg. In ſeinem Rauber-Troupp waren auch zwey Meißniſche Mißvergnügte Edelleute/ **Willhelm von Moſen** und **Willhelm von Schönfelß**. Weil ihm nun alle Gelegenheit des Schloſſes bekandt/ ſo legte er alſobald Strick-Leitern an/ und kam durch die Hülffe des Koches in die Churfürſtliche Reſidentz.

Da nun alles ſtille war/ eilete er ſelbſt vor der Churfürſtin **Margarethä von Oeſterreich** Schlaff-Gemach/ verwahrete alle Thüren von auſſen mit Anwürffen/ und ſtellete ſeine Wachen/ um

auff alles beſorgende vigilant zu ſeyn. Damit gieng es nun auf die jungen Printzen loß/ welche er aus dem Schlaffe riſſe/ und ihnen ſammt denen wenigen anweſenden Bedienten den Todt mit dem bloſſen Degen drohete/ woferne ſie ſich moviren und ſchreien würden. Printz Ernſten führete Cuntz ſelber mit ſich; Printz Albertum aber ſolte der von Moſen nehmen/ welcher an ſtatt des jungen Printzgens/ einen jungen Grafen von Barby/ der mit ihnen auferzogen war/ ergriffen. Doch ward Cuntze des Irrthums zeitlich inne/ und eilete ſelbſt noch einmahl ins Gemach. Der Printz war in ſolcher Angſt unter das Bette gekrochen/ von Cuntzen aber geſuchet und hervor gezogen.

Uber ſolchem Tumult erwachete die Churfürſtin aus dem Schlaffe/ und erhielte von ihren Bedienten die betrübte Nachricht/ daß Cuntz von Kauffungen beyde Printzen geſtohlen. Darauf ſchrie die erſchrockene Mutter zwar ängſtlich zum Fenſter heraus/ wodurch ſich aber der Printzen-Dieb nicht abſchrecken lieſſe/ weil ſie eingeſchloſſen war/ ſondern vor ihren ſichtbarlichen Augen mit der Beute davon eilete. Cuntz nahm ſeinen Weg mit Printz Albrechten nach Böhmen und hatte ſechs Mann bey ſich. Der von Moſen und von Schönfelß faſſeten Printz Ernſten in die Mitte/ und wanderten mit ihrem Anhang nach dem Francken-Lande. Sie hatten vorhero die Abrede genommen/ daß wenn ja eine Parthey eingehohlet würde/ ſolten die andern den Raub nicht eher wieder geben/ biß beyde Pardon erhalten hätten.

Nach

Nach ihrem Abzug entſtund ein erbärmliches Wehklagen in dem Churfürſtlichen Schloſſe/ und hernach auch in der Stadt/ ſonderlich bey denjenigen Cavallieren / welche zu Hoffe die Bedienungen verrichtet/ und den Rauſch noch nicht ausgeſchlaffen hatten. Denn daferne dieſelbe auf dem Schloſſe geblieben / hätte ſich **Cuntze** ſo viel nicht erkühnen dürffen. Es wurde ſo fort ein Courier nach Leipzig zu dem Churfürſten geſchicket/ und ihm dieſer Printzen-Raub kund gethan. Unterdeſſen machte jederman in der Stadt und auf denen Dörffern Anſtalt die Sturm-Glocke zu läuten/ wodurch viel hundert Menſchen zu Pferde kamen und denen Räubern nachſetzeten.

So bald nun **Cuntze** den erſchrecklichen Lermen und das grauſame Sturm-Läuten in denen Dörffern hörete/ ſo gab er dem Pferde die Sporen und eilete an der Bömiſchen Gräntze in einen Wald/ in welchem viel Erdbeere ſtunden. Und hier würde man ihn ſchwerlich eingehohlet haben/ wenn nicht GOTT den Printzen durch einen Köhler wunderbar errettet hätte.

Dieſer **Köhler** hörete auf allen Dörffern die Sturm-Glocken klingen/ worüber er ſich nicht wenig verwunderte. Wie nun ſein Hund den er bey ſich hatte mit ſeinem Bellen zu verſtehen gab/ daß im Walde ſich jemand ſehen lieſſe/ ſo gieng der Köhler dem Hunde nach und kame ungefehr an den Ort/ wo **Cuntze** mit dem **Printzen** in einem unbekandten Wege hielte und ſeine Mannſchafft etwas voraus geſchicket hatte. **Cuntze** war eben beſchäfftig Erd-

beere vor den Printzen/ welcher Hunger und Durſt klagete/ indem er nicht gewohnet war einen gantzen halben Tag ohne Früh-Stück zu reiſen/ abzuflücken/ als ihm der **Köhler** auf den Leib kam und fragte: **Wo er mit dem Knaben hinnaus wolte?** Nun war zwar Cuntze bald fertig mit der Antwort: **Es wäre ein böſer Bube/ welcher ſeinem Herren entlauffen wäre.** Er verwickelte ſich aber im Schrecken unverſehens mit den Sporen ins Geſträuche/ und fiel ſo unſanfft zur Erden/ daß er nicht wuſte ob er wieder aufſtehen wolte. Weil er nun eine Nebel-Kappe vor dem Geſichte hatte und den Zügel von dem Pferde in der Hand hielte/ ſo wurde dadurch noch mehr verſäumet/ daß er nicht alſobald wieder aufkommen konte.

Der Printz nahm die Gelegenheit in acht/ und ſagte zu dem Köhler: **Ich bin ein Printz von Sachſen/ mache mich loß/ mein Herr Vater wird dir es reichlich vergelten.** Das hörete zwar der Reuter/ der bey Cuntzen hielte/ und thät einen Hieb mit dem Degen nach dem Printzen. Der Köhler als er dieſe Gewalt und Unrecht ſahe/ ergriff ſeinen Schier-Baum und ſchlug hertzhafftig auf den Reuter und hernach auch auf Cuntzen zu/ daß ſie des Aufſtehens vergaſſen. Der Hund machte mit ſeinem ungewöhnlichen Bellen ſo viel Lermen/ daß des Köhlers Frau herzu gelauffen kam und den Tumult erblickete. Dieſe gab alſobald ein Lerm-Zeichen mit ihrem Meſſer auf die Holtz-Axt/ [welches der Köhler gewöhnliches Zeichen iſt/] und brachte dadurch einen gantzen Hauffen unerſchrockene

ckene Köhler zuſammen / die dem Manne zu hülffe eileten und Cuntzen gefangen nahmen.

Nachdem nun der Printz in Sicherheit war / erzehlete er die gantze Begebenheit. Die Köhler hätten demſelben gern etwas zu gute gethan / war aber nicht in ihrem Vermögen. Denn ihr ſchwartz Brodt u. ein Trunck friſches Waſſer wolte dem Printzen nicht ſchmecken. Dahero eileten ſie unverweilet mit demſelben und dem gefangenen Cuntzen in das benachbarte Cloſter **Grünhayn** / von dar **Printz Albrecht** nach Altenburg zu der bekümmerten Frau Mutter geſchicket wurde.

Als dieſe Gefangenſchafft des Cuntzens der andern Parthey / welche **Printz Ernſten** mit ſich führeten / zu Ohren kam / ſo getraueten ſie ſich die Gräntzen nicht zu erreichen / ſondern hielten ſich in den Wäldern verborgen / und ſchrieben an den Herrn von **Schönburg** / Ober-Landes-Haupt-Mann zu Zwickau / und erbothen ſich / den geraubten Printzen freywillig wieder zu geben / woferne er ihnen bey dem Churfürſten Pardon ausbitten und ihnen voritzo deſſen Gnade und ſicher Geleite verſprechen würde. Da ſie nun erhielten / was ſie verlanget / ſo lieferten ſie darauf den Printzen nach dem Schloſſe **Hartenſtein** / einem Freyherrl. Schönburgiſchen Reſidenz-Schloſſe / zwiſchen Zwickau und Zwenitz / drey viertel Meilen von Schneeberg / von dar er dem Vater / welcher ſich damahls in **Chemnitz** aufhielte / in gedachter Stadt eingehändiget wurde / dahin am 14. Julii auch ſeine Gemahlin / und der am 9. Julii, durch den Köhler

im Mittag erlöſete Printz Albrecht/ ſich freudigſt begeben.

Darauf gieng die geſammte Hoff-Stadt nach Ebersdorff/ eine halbe Meile von Chemnitz/ wo zu der Zeit eine berühmte Walfarth war/ und hielten daſelbſt ein ſolennes Danck-Feſt. Der Churfürſt ließ hernach beyder Printzen Kleider/ ſammt des Köhlers Kittel/ in der Kirche zum ewigen Gedächtniß aufhencken/ und auf einer Tafel dabey eine Denck-Schrifft ſetzen.

Dem Köhler/ Nahmens Schmidt/ ward erlaubet/ ſich eine Gnade auszubitten/ was und wie er wolte/ welcher aber nichts mehr ausbate und verlangete/ als/ **daß er Lebens-lang im Walde ſo viel Kohlen frey brennen möchte/ als er zu ſeinem ehrlichen und nothdürfftigen Unterhalt würde nöthig haben.** Dieſes alles wurde ihm verſprochen/ und noch darzu ein Stück Feldes geſchencket. Ja der Churfürſt lieſſe ihm zur Danckbarkeit ein geräumlich Hauß bauen und verehrete ihm und ſeinen Erben jährlich etliche Malter Korn. Zween Tage hernach reiſeten ſie mit einander über Rochlitz nach Altenburg/ und beſchaueten den Ort mit Verwunderung/ wo dieſer Frevel verübet worden/ welchen der Churfürſt nach der Zeit beſſer verwahren laſſen.

Die Spione und Räuber wurden darauf nach einander nach Verdienſt gezüchtiget. Der verräteriſche Koch/ Schwalbe/ und der Poſt-Reuter Johann Schweinitz/ der die Nachricht an Cuntzen von des Churfürſten Abreiſe gebracht/ wurden

zu

zu Zwickau mit glüenden Zangen geriſſen/ und darnach geviertheilet. Drey andere welche die Leitern gehalten und die Wache verſehen/ muſten hencken. **Cuntz von Kauffung** hatte dieſes mit angeſehen/ und wolte ům ſein Leben bitten / weil er auch der Printzen verſchonet: Er ward aber nicht angehöret/ ob er ſchon ſehr vornehme Freunde bey Hofe hatte/ maſſen **Hildebrand von Einſiedel**/ der **Marſchall**/ ſeiner Frauen Bruder/ und **Hugold von Schleinitz**/ ſeiner Schweſter Sohn geweſen. Er ward nach **Freyberg** geſendet und daſelbſt auf dem Marckte öffentlich enthauptet. Sein Bruder **Dietrich von Kauffungen** muſte zu Altenburg den Kopff hergeben/ weil er ſich über den verübten Printzen-Raub ſehr freudig bezeuget/ und ſich mit dieſen Worten heraus gelaſſen: **Daß Neſt werden ſie wohl finden/ aber die Vögel ſind ausgenommen.**

Der Biſchoff von Meiſſen/ **Caſpar von Schönburg**/ welcher Cuntzen Schwager (andere ſagen Mutter-Bruder) war/ lieſſe den Cörper bey S. Petri prächtig begraben/ und ein gölden Stück auff ſeine Baare legen. Weil aber Churfürſt **Friedrich** zu Sachſen und ſein Bruder **Hertzog Wilhelm**/ welche ſich zu Naumburg wieder verſöhnet/ mit dieſem Begräbniß nicht zu frieden waren/ ſo ward **Cuntzens Leichnam** wieder ausgegraben/ und zu Neudorff eine halbe Meile von Freyberg in die Erde geſcharret. Der König Georgius **in Böhmen**/ entzoge das Schloß **Iſenberg** des Cuntzens Kindern/ weil er beſorgete/ daß

der Churfürſt daran prætenſion machen möchte/ daß alſo dieſe Familie immer ein Unglück über das andere hatte (x).

Damit wir aber auff unſere Schwartzburg kommen/ welche nach Eroberung der Stadt Gera im Voigt-Lande/ Graf Heinrichen zu Schwartzburg nebſt Blanckenberg wieder reſtituiret worden/ ſo wird noch mit wenigen zu gedencken ſeyn/ daß ſelbige nach der Zeit in Krieges Zeiten/ gleich andern Oertern dieſer Gegend/ vieler Gefahr unterworffen geweſen/ doch allezeit vor gäntzlicher Verwüſtung verſchonet blieben. Der dreyßig Jährige Land-verderbliche Krieg/ davon an vielen Orten Teutſchlandes/ ſonderlich in Thüringen noch betrübte Merckmahle zu ſehen/ drohete dieſem Stamm-Hauſe etlichmal den Untergang / nach welcher Zeit es zwar vor allen Feindſeligkeiten ſicher geweſen/ doch ſeinem Ruine immer näher kommen/ biß ſolches nach und nach von dem in GOtt ruhenden Hochgebohrnen Grafen und Herrn/ Herrn Alberto Antonio, Grafen zu Schwartzburg (welcher den 15. Decembr. im Jahr 1710. im 69. Jahr ſeines Alters/ zu Rudolſtadt mit Tode abgegangen) repariret und in itzigen Stand verbeſſert worden. Dieſer theure Landes-Vater hat noch vor ſeinen höchſt-ſeligen Ende einen guten

Theil

(x) Petrus Albinus, Churfürſtl. Sächſiſcher Secretarius in ſeiner Meißniſchen Land-Chron. cap. XXI. p. 272. ſeqq. Joh. Vulpius in der Beſchreibung der Stadt Altenburg cap. XII. p. 58. ſeqq. & Sigism. von Bircken im Sächſ. Helden-Saal p. m. 422. ſeqq.

Theil des Sommers Anno 1710. und den gantzen Herbſt zu **Schwartzburg** mit ſonderbaren Vergnügen hingebracht/ durch welche hohe Gegenwart damahls dieſes uhralte Stamm-Hauß von neuen ungemein beglückſeliget worden.

Der Durchlauchtigſte Nachfolger/ Herr **Ludwig Friedrich**/ Fürſt zu Schwartzburg/ giebt durch den neuen **Fürſten-Stand** dieſem alten Stam̃-Hauſe neue Ehre und Zierde/ daß man ſie mit allem Recht eine **Fürſtenburg** nennen mag. Das Schloß und Ammt **Schwartzburg** iſt Käyſerlich Lehen/ und gehöret dazu die Stadt Königſee mit 53. Dorffſchafften.

XIX.

Das Schloß Weiſſenburg/ welches heutiges Tages Tſcheiplitz genennet wird.

WEiſſenburg iſt ein Berg-Schloß/ eine halbe Meile von dem Städgen Laucha/ und ſo weit von Freyburg an der Unſtrut gelegen gegen Naumburg/ heiſſet voritzo mit dem dabey gelegenen Dorffe **Tſcheiplitz**/ gehöret den Herren **von Rhede**/ und iſt Fürſtlicher Weiſſenfelſiſcher Hoheit unterworffen.

Vorzeiten hatte auff dieſem Schloſſe **Friedrich der Dritte/ Pfaltz-Graf zu Sachſen**/ Pfaltz-Graf Friedrichs des andern Sohn/ ſeine beſtändige Reſidentz/ nach dem er im Jahr 1041. ſeine vorige Reſidentz **Goßig** oder **Goſick** an der Saal eine Meile unter Naumburg/ zu einem **Benedicti**-

ner-Cloſter gemacht hatte. Goßig ſoll ſo viel heiſſen als GOttes-Eck/ iſt ein altes wüſtes Berg-Schloß/ denen Herren von Pölnitz gehörig/ dabey vor Zeiten das Cloſter geſtanden/ von welchem im folgendem Titul ein mehres zu finden ſeyn wird. Die Pfaltz-Sachſen hatte fünff vornehme Städte/ nemlich 1. Grona ein Städtgen an der Weſer anitzo nach Braunſchweig gehörig. 2. Worlitz iſt vermuthlich Werle in Weſtphalen geweſen/ und derſelben iſt nachgehends Goslar ſubſtituiret worden. 3. Wallhuſen. 4. Altſtädt. 5. Eresburg.

Dieſer Pfaltz-Graf Friedrich III. hatte eine ausbündige ſchöne Gemahlin/ Adelheid genannt/ welche Marggraff Ottonis von Staden und Soldwedel Tochter war/ zeugete aber mit ſelbiger keine Kinder. Dieſe Adelheid wurde ihrem Gemahl untreu/ und lebete mit Graf Ludwigen in Thüringen/ der ſich auf dem Schloſſe Schauenburg ſo bey Friedricheroda gelegen/ 11. Meilen von Weiſſenburg oder Tſcheiplitz/ auffhielte/ ſehr vertraut/ daß ſie auch endlich auff Mittel ſonnen den alten Pfaltz-Graffen aus dem Wege zu räumen/ damit ſie ſich hernach vermählen könten. Darauff machten ſie dieſen Anſchlag: Graf Ludwig muſte dem Sächſiſchen Pfaltz-Grafen bißweilen ins Gehäge reiten/ damit er Gelegenheit zu zancken/ und ihm dabey den Reſt zu geben/ bekäme.

Als nun einſten Pfaltz-Graf Friedrich eben im Bade war/ kam die liſtige Adelheid/ und eröffnete ihm mit verſtelleten zornigen Gemüthe/

wie

wie Graf Ludwig einmahl auf der Reiſe am Müncherodiſchen Felde jagte/ und inſtigirte ihn auch/ daß er ſolche Kühnheit und Affront nicht leiden/ ſondern dieſe Vermeſſenheit den jungen Grafen mit Nachdruck verweiſen ſolte.

Der Pfaltz-Graf wurde deswegen hitzig vor der Stirn/ und begab ſich alſobald aus dem Bade ohne Harniſch und Pantzer zu Pferde/ wuſte aber von der heimlichen Abrede und Verrätherey ſeiner Gemahlin nicht das geringſte. Er nahm einige Knechte und Jagd-Hunde mit ſich und ritt damit Sporen-ſtreichs ins Feld den Grafen aufzuſuchen/ welchen er auch in guter Poſitur geharrniſcht unter einer Linde fand/ da es denn bald in der erſten Anſehung harte Worte gab/ endlich aber ſo weit kam/ daß der Pfaltz-Graf Friedrich von dem Thüringiſchen Graf Ludwigen mit einem Pfeile bleſſiret/ und folgends mit einem Jagd-Spieſſe erſtochen wurde (y)/ welches im Jahr 1065. nach Chriſti Geburt geſchahe.

Auf dem Platze wo der Pfaltz-Graf Friedrich in Sachſen entleibet/ iſt ihm hernach in der Reiſe im Eichen-Holtze zum Andencken ein ſteinern Creutz aufgerichtet worden / an welchen auf einer Seite ein Jagd-Spieß/ auf der andern Seite dieſe Schrifft eingehauen geweſen:

ANNO DOMINI MLXV
HIC COMES CECIDIT

PA-

(y) Pfefferkorn in ſeinen merckwürdigen Geſchichten von Thüringen Cap. XXX. p. 418. Bange in Chron. Thur. p. 44.

PALATINUS FRIDERICUS. HVNC PROSTRAVIT LVDOVICVS.

Brotuffius will dieſe Schrifft Anno 1556. (ausgenommen drey Worte / ſo nicht mehr kenntlich geweſen) alſo geleſen haben:

ANNO DOMINI MLXV
HIC EXPIRAVIT COMES
PALATINVS FRIDERICVS. HVNC
PROSTRAVIT LVDOVICVS.

Der ſel. Herr M. Nicolaus Rebhan / weyland Pfarrherr und Superintendens zu Eiſenach / hat in ſeiner geſchriebenen Kirchen-Hiſtorie / die Schrifft mit dieſen Worten notiret / wie ſie in Bangens und Binhards Thüringiſchen Chronicken ſtehen:

Hic expiravit Palatinus Fridericus
Haſta proſtravit Comes illum dum Ludovicus.

Welches in alten teutſchen Worten alſo ausgedrücket worden:

Hie ward erſtochen unredelich
Der Pfaltz-Graff von Sachſen Herr Frederich /
Das thät Graff Ludwig mit ſein Speer
Als er jagen reit in den Wald hieher (z).

So bald nun die ſchöne Adelheit die Niederlage ihres Gemahles erfuhr / ſtellete ſich dieſe verliebte Ehebrecherin über die maſſen traurig / und ließ ihren ermordeten

(z) Bange l. c. Rivander in Chron. Thur. p. 164. Johann Michael Koch in deſcript. Wartburg. pag. 10.

deren Pfaltz-Grafen nach Goßigk in ſein geſtifftetes Cloſter bringen und daſelbſt begraben.

Etwa nach einer Jahres-Friſt vermählete ſie ſich mit Graf Ludwigen und zog mit ihm auf die Schauenburg/ (davon oben Tit. VI. ausführlich Bericht geſchehen) zeugete hernach mit ſelbigem vier Söhne und drey Töchter. Nemlich

1. Ludwigen den Dritten/ welcher der erſte Land-Graff in Thüringen und Heſſen worden.

2. Otten oder Udonem, der Biſchoff zu Zeitz und Naumburg worden.

3. Heinrichen/ welcher jung ſtarb.

4. Hermannen/ ſo Hammerſtein und Hammersleben hat aufbauen laſſen/ ſtarb 1114. im Gefängniß.

5. Die 1. Tochter Cunigunda wurde an Graff Diethen zu Wettin vermählet.

6. Die andere Adelheid heyrathete Graf Ulrich zu Weymar und Orlamunda, und

7. Die dritte / Graf Gerlach von Walderſee. Auf Anklagen des Pfaltz-Grafen Bruder Adelberti, Biſchoffes zu Bremen/ wurde Graf Ludwig von Käyſer Heinrichen dem IV. gefangen genommen und bey Halle auf den Giebichenſtein geſetzet/ von welchem er aber ſich/ nachdem er zwey Jahr daſelbſt pauſiret/ durch einen Lufft-Sprung in Wind-Kleidern in die Saale erlöſet/ da er durch beſtellte Fiſcher und Diener aufgenommen/ und auf Pferden nach Sangerhauſen geführet worden/ da ſeine geliebte Adelheid ſeiner erwartete. Von dieſem unerhörten Sprunge hat er den Zunahmen bekommen/ daß man ihn Ludovicum den Springer/ oder Salium genennet/ davon

bereits

bereits Tit. VI. bey Beſchreibung der Schauenburg Meldung geſchehen / auch ein mehres in folgenden Titul. XX. XXI. XXII. und XXIII. wird zu finden ſeyn.

Darauf gieng er in eigener Perſon nach Rom und hohlete wegen begangenen Mordes von dem Pabſte Ablaß und gelobete drey Clöſter zu bauen / eines bey Sangerhauſen / hernach Tſcheiplitz oder Schiblitz/ſo auch von vielen Schipplitz genennet worden. Die Erbauung des Cloſters ſetzen die Scribenten in das Jahr 1089. An der Kirche ſollen dieſe Verſe geſtanden haben/ wie Bange in der Thüringiſchen Chronica bezeuget pag. 50.

Hic expiravit, Palatinus Fridericus
Haſta proſtravit comes illum dum Ludovicus.

Das iſt: Hier iſt geſtorben Pfaltz-Graf Friedrich/ da ihn Graf Ludwig mit ſeinem Speer erſtach.

Wie nun aus der Burg / und Schloſſe Weiſſenburg / das Cloſter Tſchleiplitz erbauet worden / ſo iſt hernach aus dem Cloſter wieder ein Schloß worden. Voritzo wohnen darauf die Herren von Rhede / unter Sachſen Querfurtiſcher Hoheit. Bey dem Schloſſe Tſchleiplitz lieget auch das Dorff gleiches Nahmens. Gegen Mittag flieſſet unten der Saal-Strohm vorbey. Das Schloß ſoll vorhero Weiſſenburg entweder von den Weiſſen-Steinen/ oder weiſſen anſtreichen genennet worden ſeyn.

XX. Hi-

XX.
Hiſtoriſche Nachricht von Goßig oder Goſeck an der Saale/ unter Naumburg.

Goßig oder Goßick/ lat. Goſeccum war weyland ein Berg-Schloß und Reſidentz Pfaltz-Graf Friedrichs des Dritten zu Sachſen/ welche er um das Jahr 1065. nach Weiſſenburg verleget hat/ nachdem er vorher aus Goßig ein Cloſter *Benedictiner* Ordens gemacht. Das Berg-Schloß ſoll vorhero **Pantzig** (a) geheiſſen haben/ bey Stifftung des Cloſters aber Goßig oder Goſſick/ ſo viel als GOttes-Eck (b) im Jahr 1041. genennet worden ſeyn. Vorzeiten war es der Haupt-Ort der Grafſchafft Goßick/ welche itzo nur den Titul einer Herrſchafft führet und nebſt dem Dorff Goßick denen Herren von Pölnitz zugehöret/ liegt eine Meile unter Naumburg/ jenſeits an der Saale. Viele ſtehen in den Gedancken/ daß dieſes Goſſig ein Sitz eines vornehmen Slaviſchen Herren geweſen ſey.

Im Jahr 1065. wurde Pfaltz-Graf Friedrich zu Sachſen/ unweit von ſeinem Schloſſe Weiſſenburg vor itzo Tſcheiplitz genannt/ von Graf Ludwig dem Springer ermordet/ und hernach in ſein Begräbniß nach Goſſick begraben; Davon im vorhergehen-

(a) Joh. Conrad. Knauth in *Prodromo* Misniæ illuſtrandæ p. 422.

(b) M. Adrianus Bayer, in Geographo Jenenſ. cap. XXVII. p. 422.

gehenden Titul ein mehrers zu leſen iſt. Rivander ſchreibt p. 160. in der Thüringiſchen Chronick: Um dieſe Zeit lebte Pfaltz-Graf Friedrich zu Sachſen/ dieſes Nahmens der andere/ Pfaltz-Graf Friedrichs/ gebohrnen Graffens zu Brene und Wettin Sohn/ der hielte anfänglich ſein Hoff-Lager zu Goſſig/ unter Naumburg an der Saale ꝛc.

Im Jahr 1638. hat zu **Goßick**/ zwiſchen **Naumburg** und **Weiſſenfelß** ein Bauer Nahmens **Andreas Röder**/ etliche Jahre gewohnet/ welcher nicht weit von Dorffe auf einem hohen Berge über des von Pölnitz Steinbruch/ auf der rechten Hand/ wenn man zum Dorffe **Eyla** / welches Dorff und Schloß Herrn Georg von Schleinnitz gehöret) und nach der **Naumburg** gehet/ ein Stück Acker gehabt/ an deſſen Gipffel lange Zeit ein Theil von einem Stein aus der Erden herfür geraget. In dem Frühling aber Anno 1638. wird beſagter Andreas Röder Rathes/ er wolle obgedachten Stein/ als welcher denen Ackerleuten hinderlich geweſen/ aushacken/ und weil er allein deſſen nicht mächtig ſeyn können/ hat er denſelben liegen laſſen/ biß endlich den 14. Maji/ etliche Bauren ſich unterſtanden ſolchen Stein auszugraben. Indem ſie aber üm und üm die Erde weggeräumet / befinden ſie/ daß derſelbe ſehr dicke/ feſt und viereckigt ſey / wie ſonſt die Leich-Steine zu ſeyn pflegen/ und demnach gedachte Bauren den Stein mit groſſer Mühe abgewältzet/ kommen ſie auf ein Grab ohngefehr 2 und eine halbe Elle tieff/ ſo voll Erden/ und von Mittag gegen Mitternacht gemacht geweſen. Als ſie nun

daſſelbige ausgeräumet/ ſtehen unten zu den Füſſen gleich nach der Reyhe fünff ſchwartze Urnæ mit Stürtzen/ voll gelber Erde/ mit eintzelen Menſchen-Beinen vermiſchet/ ſo Alters halben gar mürbe gewesen/ darvon nur der einige Krug oder Töpff gantz blieben/ die andere viere ſind/ nebenſt denen Deckeln/ im heraus nehmen zerfallen.

Mehrbemeldetes Grab iſt mit vier groſſen dicken und ſehr feſten Qvater-Steinen gefüttert und ausgeſetzet/ und zum Uberfluß hinter demſelben noch eine Mauer geweſen. Woraus unfehlbar zu ſchlieſſen/ offt und viel gedachtes Grab ſey noch im Heydenthum verfertiget worden/ zumahl weil daſſelbe/ wie nur gemeldet/ auf eine andere und wiederwärtige Weiſe gemacht geweſen (c). Die Urnæ werden zu Gotha auf den Friedenſtein in der Fürſtlichen Kunſt-Kammer verwahret.

Von dem Cloſter/ ſo vorzeiten zu Goßig geweſen/ iſt ein beſonders Chronicon im Druck/ ſo Chronicon Goſeccenſe genennet wird. Das Cloſter iſt A. 1041. in Gegenwart Redonoris und ſeines Bruders Timonis, Grafen zu Brene und Wettin/ den 18. Martii/ von Pfaltz-Graf Friedrichen zu Sachſen geſtifftet worden.

(c) Dn. Wilhelmus Erneſtus Tenzelius, Königl. Poln. und Churfürſtl. Sächſ. Rath und Hiſtoriographus in Monatlichen Unterredungen ad Ann. 1696. menſ. Auguſto, pag. 728. ſeqq. & Supplemento Hiſtoriæ Gothanæ ſecundo, p. 339. ſeq.

XXI.
Das Berg⸗Schloß Neuburg jetzo Freyburg genannt.

EIne halbe Meile von Naumburg liegt das Berg-Schloß und Städtgen Freyburg an der Unſtrut/ iſt ein beſonders Amt der Sachſen-Weiſſenfelſiſchen Linie gehörig/ an welche es/ Vermöge Churfürſt Georgii des Erſten zu Sachſen Teſtamentes/ gediehen/ da denn nach deſſen Todte Hertzog Auguſtus zu Sachſen/ Adminiſtrator zu Magdeburg (gebohr. den 13. Aug. 1614. geſtorben den 24. Novembr. 1687. zu Halle) im Jahr 1657. Poſſeßion davon genommen.

Das Berg⸗Schloß bey dem Städtgen Freyburg in Thüringen hat vorzeiten Neuenburg geheiſſen/ und iſt von Graf Ludovico dem Springer erbauet worden. Johann Bange meynet/ (d) dieſes Schloß habe Anno 1075. ſeinen Anfang genommen. Denn alſo ſchreibet er an gedachtem Orte: Anno 1075. bauete Graf Ludwig der Springer Neuburg an die Unſtrut/ zu Ende des Landes Thüringen/ und Eiſenach am andern Ende/ auf daß er des Landes mächtig seyn möchte/ und die Stadt Freyburg darunter/ denn er richtet da einen Burg-Frieden auf/ daß die Leute keinen Zoll gaben/ oder andere Dienſte thäten/ daher es den Nahmen bekommen.

(d) In der Thüringiſchen Chronick. p. 47. b. celebert. Tenzelius, Polyhiſtor Scribendi laude excellens in Supplemento Secundo Hiſtoriæ Gothanæ. p. 425.

men. Andere aber meynen / daß die Neuenburg viel eher geſtanden / maſſen aus denen Geſchichten erhellet / daß Graf Ludwig der Springer ſich darauf im Jahr 1065. ſchon aufgehalten / und daſelbſt mit des Pfaltz-Grafen zu Sachſen / Friedrichs des dritten Gemahlin / der ſchönen **Adelheid** / ſehr vertraulich gelebet / davon wir zwar bereits an etlichen Orten etwas angeführet / doch die gantze Begebenheit ausführlich zu erzehlen hieher verſpahret haben.

Des erſten Grafens in Thüringen / **Ludwigs mit dem Barte** / Sohn / auch **Ludwig** / zugenahmet der **Springer** / und **Pfaltz-Graf Friedrich zu Sachſen** / ſind Gräntz-Nachbarn geweſen / indem dieſer auf dem Schloſſe **Weiſſenburg** / oberhalb Freyburg / jetzo **Tſcheiplitz** oder Scheiblitz / gewohnet; Jener aber auf dem Hauſſe zu nur beſagten **Freyburg** ſich aufgehalten. Mit dieſes Pfaltz-Grafens Gemahlin / Adelheid / Marggraf Ottens zu Staden und Soltwedel Tochter / welche eine überaus ſchöne und wohlgebildete Fürſtin ſoll geweſen ſeyn / hat gedachter Graf Ludwig ungebührliche Liebe gepflogen / wozu ihn aber ſelbige auf einem Tantze nicht nur ſelbſt veranlaſſet / ſondern auch / damit ihr Gemahl / der Pfaltz-Graff / ſo etwas alt geweſen und keine Kinder mit derſelbigen gezeuget / aus dem Wege möchte geräumet / und ihr hingegen der junge hurtige Graf in Thüringen zu Theil werden / demſelben dieſen verfluchten teufliſchen Rath gegeben / nemlich; Er der Graf / ſolte auf einen gewiſſen Tag / und zwar unbegrüſſet ihres Gemahles / des Pfaltz-Grafen / bey Weiſſenburg in dem Holtze /

die Reiſen genañt/am Müncherödiſchen Felde/und alſo in ihres Herren Forſt und Gebiethe ein Jagen anſtellen/ und es ihr vorhero wiſſen laſſen/ſo wolte ſie denſelben dahin bewegen und anreitzen/ daß er ſich unbewehrt und mit wenig Leuten hinnaus begeben ſolte/ Ihme das unbefugte Jagen zu verwehren/und mit harten Worten zu unterſagen/ da denn der Graf gar leichtlich ſeinen Vortheil abſehen / und den Pfaltz-Grafen ein kaltes Eiſen in den Leib ſtoſſen/ und den Halß brechen könte.

Der Graff läſſet ſich den Teuffel und der Pfaltz-Gräfin Adelheid Schönheit blenden/ nimmet dieſen böſen Vorſchlag an und ſaget ihr zu/ demſelben alſo nachzukommen / machet auch zu ſolcher Mord-That ohn verlängte Anſtalt/ und ſtellet an dem beſtimmten Orte/ und auf einem mit einander abgeredeten Tag ein Jagen an.

Als nun die Zeit herbey rücket/ läſſet die Pfaltz-Gräfin ihrem Gemahl ein Bad/ deſſen er ſich ſonſt öffters bedienet/ anrichten/ und ſeiner darinne wohl pflegen und warten. Inzwiſchen kömmet Graff Ludwig angeſtochen/ läſſet ſich mit den Jäger-Hörnern und dem Hunde-Bellen tapffer hören/ daß man es in Tſcheipltz auff der Weiſſenburg gar eigentlich vernehmen können. Worauff die Pfaltz-Gräfin gantz entrüſtet und eiligſt zu ihrem Herrn ins Bad gelauffen kömmet/ und ihn mit dieſen Worten unfreundlich angeredet: Da ſitzeſt du hier nach deiner guten Gelegenheit im Bade/ und läſſeſt dir die Haut krauen/ bekümmerſt dich aber nicht/wie du deine Jagd-Gerechtigkeit erhalten und beſchützen

wilſt

wilſt. Höreſt du nicht/ wie der Graff von Thüringen ſo muthwilliger Weiſe ſich zu dir nöthiget/ und dir da vor der Naſen jaget.

Der Pfaltz-Graf läſſet ſich durch dieſe ſeiner Gemahlin ungeſtümme Worte bewegen/ wird darüber ungedultig und hitzig/ fähret aus dem Bade auf/ wirfft in aller Eile über das naſſe Bade-Hembde nur einen Mantel/ ſetzet ſich auf ſeinen Hengſt/ und rennet mit wenig Dienern nach dem Holtze zu. Da er nun den Grafen anſichtig wird/ und ihn mit ziemlichen harten Worten anfället/ nimmet nur gedachter Graf die Gelegenheit in acht/ und jaget dem Pfaltz-Grafen/ ehe er ſich deſſen verſiehet/ ein Schwein-Eiſen dergeſtalt durch den Leib/ daß er ſo bald vom Pferde herab gefallen/ und gleich todt geblieben.

Die Pfaltz-Gräfin/ als ſie vernimmet und ſiehet/ daß ihr Gemahl entleibet und todt zurück gebracht wird/ ſtellet ſich gantz ungeberdig/ heulet und ſchreyet/ ringet die Hände/ rauffet die Haare aus dem Kopfe/ wünſchet dem Mörder alles Unglück auf den Halß/ und will ſich gar nicht tröſten laſſen/ üm dadurch allen böſen Verdacht von ſich zu weltzen. Allein dieſe groſſe Trauer- und Weh-Klage währete nicht gar lange/ ſondern nach Verflieſſung einer kurtzen Zeit bekam ſie dieſen mörderiſchen Grafen zur Ehe/ begaben ſich auf das obbeſchriebene Schloß Schauenburg/ und zeugeten mit einander vier Söhne/ und drey Töchter/ davon der älteſte Sohn/ auch Ludwig genannt/ vom Käyſer Lothario dem II. zum erſten Land-Grafen in Thüringen und Heſſen gemachet worden.

Nach verübter dieſer Mord-That regete ſich des obgedachten Pfaltz-Grafens Bruder/ Adelbertus Ertz-Biſchoff zu Bremen / nebſt ſeiner gantzen Freundſchafft/ brachten bey Käyſer Heinrichen dem vierdten die Sache klagbar an/ und erhielten ſo viel/ daß **Graf Ludwig**/ als ein Ehebrecher und Mörder/ in die Acht erkläret/ auch als er Anno 1077. (e) nach Magdeburg reiſen wolte/ unter wegens gefangen / und auf das bey Halle an dem Saal-Strohm liegende hohe Berg-Schloß **Gibichenſtein**, geführet / und allda in einer Kemnatte ohne Feſſel zwey Jahr enthalten wurde. Wie er nun vermuthete/daß ihm endlich wohl eine Lebens-Straffe angethan werden dörffte / ſo erſonne er fügliche Mittel bey Zeit zu entkommen und ſein Leben zu erretten. Darauf er dann / auf gepflogene Communication mit ſeiner Gemahlin/ welche ſich inzwiſchen nach **Sangerhauſen** begeben / durch einen ſeiner vertrauten Diener ein' langes weites Kleid/ ſo Wind fangen können/ verfertigen/ und ihm daſſelbe unvermerckt in das Gefängniß bringen laſſen. Da er nun zu beſtim̃ter Zeit ſeine Diener mit zweyen Pferden und einige Fiſcher an der Saal gewahr wurde/ ſtellete er ſich kranck und gab vor / als wenn ihn ein hefftiger Froſt plagete/ legte deswegen ſeine Wind-Kleider an und machte ſich zu einer deſperaten Lufft-Reiſe fertig. Seine Wächter (welche Bange ſechs erbare Männer nennet) ſpieleten mitler weile auf dem Brete / ohne auf ſein Vorhaben acht zu haben oder etwas davon zu mercken. Denn weil es Nacht war / gedachten ſie nimmermehr an dieſen

Betrug/

Betrug/ und waren alſo ſicher und luſtig/ lieſſen auch den Grafen auf und nieder gehen. Einige wollen zwar beglaubigen/ daß der Gefangene in Feſſeln und Banden geſeſſen/ iſt aber unrichtig.

Ehe ſichs nun ſeine gegenwärtige ſechs Wächter verſahen/ eilete Graf Ludwig zu dem Fenſter/ welches er loß gemachet/ und ſprang durch ſelbiges ungemein hoch herunter in die Saale/ woſelbſt er von denen allda zu ſolchem Ende auffwartenden Fiſchern/ welche von **Weiſenfels** geweſen/ ſo vor Zeiten **Tauchelitz** geheiſſen (f)/ und von dem Rath und Bürgerſchafft zu ſolchem Ende beordert worden ſeyn ſollen/ ſo bald in den Kahn genommen/ und an das Land ſicher gebracht worden/ worauff er ſich nach abgelegten naſſen und angethanen trocknen Kleidern/ auff ſein in Bereitſchafft gehaltenes Pferd/ **der weiſſe Schwan** genennet/ geſetzet und nach Sangerhauſen zu ſeiner Gemahlin begeben. Von da iſt er nach Rom gereiſet/ um allda Buſſe zu thun/ und vor ſich und ſeine Gemahlin Ablaß zu hohlen/ welchen er auch von Pabſt Alexandro II. in Erwegung des daſelbſt bereits geſtifſteten Cloſters nicht nur erlanget/ ſondern auch bey dem Käyſer der geſchehenen Acht halber wieder ausgeſöhnet worden.

Worauff er denn dem Rath und Bürgerſchafft zu Weiſſenfelß/ zu einer Erkenntligkeit/ daß ſie zu ſeiner Erledigung mit behülfflich geweſen/ eine Zoll- und Geleits-Freyheit von allen ihren Gütern und Kauffmanns-Waaren ertheilet/ und damit auf ewig

R 4 begna-

(f) Georg. Fabricius Lib. II. origin. Saxon. fol. 118.

begnadiget/ welche hernach von Fällen zu Fällen durch das gantze Chur-und Fürſtliche Hauß Sachſen gleichfals verneuert und beſtätiget worden.

Nach Graf Ludwigs Zurückkunfft von Rom/ lieſſe er dem heiligen Ulrich zu Ehren/ zu Sangerhauſen/ welchen Ort er von Graf Conrado zu Hohnſtein/ ſeines Bruders Sohn/ mit allem Zugehör erkauffet/ eine Kirche bauen/ welche er im Gefängniß mit einem Gelübde verſprochen/ und biß dieſe Stunde noch St. Ulrich genennet wird. Ein Geiſtlicher verfertigte dieſen Vers/ welcher an gedachter Kirche in Stein gehauen wurde:

Suſcipe Sancte domum, qvam vinctus compede vovi!

Sanct Ulrich! nimm die Kirch als ein Gelübde an/
Das ich dir ehemals in Banden hab gethan. (g)

Die eigentliche Vorſtellung und Abbildung dieſer Begebenheit iſt noch in der Kirche zu Sangerhauſen/ auch auf dem Giebichenſtein zu ſehen.

Einige ſtehen in den Gedancken/ daß nach Graff Ludwigs Befreyung ſeine **Neuenburg**/ welche er hernach prächtig renoviren laſſen/ Freyburg ſey genennet worden. Wenn dieſer Graf Ludwig und ſeine Gemahlin geſtorben/ und wo ſie begraben liegen/ iſt bey Beſchreibung der Schauenburg ausführlich zu leſen. Er hatte einen Sohn / Ludovicum den

(g) vid. Autoris letzt florirendes Thüringen cap. VII. p. 139. 140. ſeq. confer. Tit. præc. XIX. XX. & ſupra deſcript. der Schauenburg.

den dritten gebohren 1066. welcher ſich mit Käyſers Lotharii II. Tochter vermählete / Hedwig benahmet/ und ward in Anſehung deſſen zum erſten Land-Grafen in Thüringen und Heſſen conſtituiret. Dieſes iſt geſchehen Anno 1130. von welcher Zeit an Thüringen gantzer 118. Jahr nach einander von eignen Land-Grafen regieret worden. Mit gedachter Hedwig zeugete er drey Söhne/ nemlich:

1. **Ludwig den vierdten oder eiſernen**/ gebohren Anno 1129. welcher biß in das Jahr 1172. nach Chriſti Geburt regieret und ſeinem Herrn Vater in der Regierung gefolget.

2. **Heinrichen**/ ſo frühzeitig geſtorben.

3. **Ludwig den jüngern**/ welcher Anno 1139. das Städtgen Thomas-Brücken eine Stunde von Langenſaltza an der Unſtrut erbauet hat/ und daher ein Graf von Thomas-Brück genennet wird. Dieſes Töchter waren/ 1] Mechtild/ ſo an Graf Dietrichen zu Wettin vermählet wurde. 2] Jutta oder Juditha/ iſt hernach König Vladislai in Böhmen Gemahlin worden/ und eine Mutter Königes Wenceslai des Einäugigten / auch des groſſen Ottocari, Marggrafens in Mähren geweſen. 3] Adelheid/ welche die S. Nicolai Kirche und Cloſter zu Eiſenach erbauet/ und darinne Aebtißin worden.

Ludwig der dritte ſtarb Anno 1140. auf der **Wartburg** und ward zu **Reinhardsbrunn** bey ſeinem Herren Vater begraben / allwo auf deſſen Epitaphio, dieſe Worte mit Münchs-Schrifft ſtehen: ANNO MCXL. PRIDIE JDUS JANUARII OBIIT LUDOVICUS, PRIMUS THURIN-

GORVM LANDGRAVIVS, FILIUS LVDOVICI FVNDATORIS NOSTRI HEIC SEPULTUS.

Teutſch:

Im Jahr 1140. den 14. Januarii, iſt Ludwig der Erſte Land-Graf in Thüringen / ein Sohn Ludwigs (des Springers) / des Stiffters dieſer Kirchen / verſchieden und hier begraben (h).

Seine Gemahlin Hedwig iſt 8. Jahre nach ihm / Anno 1148. geſtorben.

In der Regierung folgete obgedachter maſſen Graf Ludewig der Eiſerne / Ludwig des Springers Enckel / und Ludovici III. erſten Land-Grafens in Thüringen und Heſſen Sohn / ein tapferer und milder Held. Er trug ohne unterlaß einen eiſerſernen Pantzer zur Vertheidigung ſeines Leibes wider ſeine unruhige Edelleute / und wurde dannenhero der eiſerne Land-Grafe genennet. Als einſten ſeine widerſpenſtige Edelleute aus Unbeſonnenheit mit Hindanſetzung ihrer ſchuldigen Pflicht einigen Aufruhr wider den Land-Grafen erregen wolten / hat er ſelbige weder mit Gelde / noch weniger am Leben zu ſtrafen Bedencken getragen / ſondern ſich eines andern Mittels ſie zu züchtigen und zum Gehorſam zu bringen / bedienet. Denn wie er mit ihnen bey Naumburg an der Saal ein Treffen hielte / bezwang er ſie insgeſamt / führete verſchiedene Gefangene

(h) Dn. D. Samuel Reyher / Profeſſ. Pub. Kilon. in Monument. Landgrav. Thuring. Dn. D. Paulini in Annal. Iſenac. pag. 21. §. 27.

gene mit ſich auf ſein Schloß/ die Neuenburg/ ietzo Freyburg genannt (i)/ redete ſie an / und ſtraffte ſie anfangs mit Worten/ daß ſie ihren geleiſteten Eyd/ ſo ſie ihm geſchworen und gelobet / ſo bößlich gehalten hätten. Nun wolte ich zwar/ fuhr er weiter fort/ euere Untreu wohl belohnen / wenn ich es aber thäte/ würde man ſagen/ ich tödtete meine eigene Diener/ ſolte ich euch denn ſchätzen/ ſpräche man mirs nicht wohl/ließe ich euch aber loß und gantz ungeſtrafft von mir gehen/ſo achtet ihr meines Zorns nicht. Führete ſie alſo hinaus auf das Feld/ ſpannete der ungehorſamen Edelleute in bloſſen Hembden je vier und viere zuſammen in einen Pflug/ackerte mit ihnen eine Furche/ die Diener muſten den Pflug halten/ Er aber der Landgraf trieb ſie mit der Geiſel ſelbſt/ und hieb auf ſie/ daß ſie ſich beugeten/ und offt auf die Erden fielen. Wann nun eine Furche geackert ward/ ſpannete er vier andere ein/ und pflügete alſo einen gantzen Acker/ gleich als mit denen Pferden. Darauf lieſſe Er dieſen Acker mit groſſen Steinen bemercken/ und befreyete ihn dergeſtalt/ daß ein jeder Ubelthäter / wie groß der auch wäre / wenn er auf dieſen Acker käme/ daſelbſt frey ſeyn ſolte/ und wer dieſe Freyheit brechen würde/ ſolte den Halß verwürcket haben/ und nannte den Acker den Edel-Acker. So bald dieſe Edelmanns-Cur geſchehen/ führete er die Edelleute wiederum mit ſich zur Neuenburg

[i] Dn. Joh. Sebaſtianus Müller, F. S. Geheimer- und Lehn-Secretarius, auch gemeinſchafftl. Archivarius zu Weymar / in Annal. Saxon. pag. 501.

enburg/daſelbſt muſten ſie ihm von neuen huldigen und ſchweren. Nachdem er aber gleichwohl erfahren/ daß einige gedrohet ſich an ihm zu rächen/ ſo hat er ſeinen Leib ſtets mit einem eiſernen Pantzer verwahret/ und täglich einen Harniſch getragen/ daher er Ludovicus ferreus, teutſch/ **der eiſerne Land-Graf** genennet worden. Seine Gemahlin war Juditha Hertzog Friedrichs in Schwaben Tochter und Käyſer Friderici, des erſten/ (welcher auch Barbaroſſa oder Ænobarbus, wegen des rothen Bartes genennet wird) Schweſter. Mit dieſer zeugete er vier Printzen und eine Princeßin/ nemlich (1) Ludovicum V. hernach Landgrafen in Thüringen und Heſſen/ mit dem Zunahmen der Fromme/ von Anno 1172. biß 1192. ſtarb ohne Erben. (2) **Hermannum**/ welchen Käyſer Fridericus I. nachdem der Hertzog in Sachſen und Bäyern Heinricus Leo 1180. war in die Acht erkläret worden/ mit der Pfaltz-Sachſen belehnete/ daher er eine Zeitlang zu Allſtädt in Thüringen reſidiret. Die Pfaltz-Sachſen beſtund aus dieſen Oertern. 1. **Grona** oder Grüna/ iſt ein Städtgen an der Weſer nach Braunſchweig gehörig. 2. **Worlitz**/ ſoll Werle in Weſtphalen geweſen ſeyn/ und derſelben iſt nachgehends Goslar ſubſtituiret worden. 3. **Walhauſen**/ ein ſchlechter Ort in Thüringen nicht weit von Sangerhauſen. 4. **Altſtädt** in Thüringen/ gehöret heutiges Tages nach Eiſenach. 5. **Märſeburg**/ iſt vermuthlich die Ehresburg in dem Paderborniſchen geweſen; wiewohl andere Märſeburg an der Saale haben wollen. (3) **Friedericum**/ welcher

Graf

Graf zu Ziegenhayn blieb. (4.) Heinrichen/ welcher ein freyer Herr geweſen/ war Herr zu Raſpenberg. Die Tochter Sophia, wurde an Churfürſt Bernhardum in Sachſen vermählet (k).

Im Jahr 1170. beſuchete der Römiſche Käyſer Fridericus Barbaroſſa, ſeinen Schwager/ den eiſernen Land-Grafen / auf der **Neuenburg** / (welches die meiſten unrecht von Naumburg an der Saal verſtehen) an der Unſtrut gelegen/ und betaurete/ daß die **Neuenburg**/ itzo **Freyburg** / keine Mauren hätte. Darauf ließ der Land-Graf alſobald ſeine Vaſallen in Thüringen aufbiethen / und brachte in wenig Tagen eine wohlgerüſtete Mannſchafft zuſammen. Dieſe ſtellete er unvermuthet üm Freyburg herüm und lieſſe den Käyſer wiſſen / daß ſeine Mauer üm die Neuenburg fertig wäre. Da der Käyſer ſolches ſahe/ muſte Er geſtehen / daß Er dergleichen ſchöne und feſte Mauer noch nie geſehen.

Als dieſer Land-Graf ſeines Lebens Ende merckte nahe zu ſeyn/forderte er ſeine Edelleute/welche bißhero als Pferde und Ochſen im Pfluge gezogen/vor ſich/ daß ſie wieder mit ihm ausgeſöhnet wurden/ da ſie denn verſprechen muſten/ ihn als ihren gnädigen **Herrn** auf ihren Achſeln nach ſeinem Tode von der **Neuenburg** nach **Reinhardsbrunn** in ſein Erb-Begräbniß zu tragen/ welches 11. Meilen ſind. Er bedrohete ſie/ wenn ſie ſolches nicht thun wür-

(k) D. Paullini in Annal. Iſen. p. 23. §. 31. Rivander in Chron. Thur. p. 247. D. Reyherus in Monument. Landgrav. Thur. in Tab. Geneal.

würden/ ſolte ſie ſein Sohn alle aufhencken laſſen. Nachdem er nun Anno 1172. den 13. Octobris, zu Freyburg/ vorhero Neuenburg/ geſtorben/ wurde er von denen Edelleuten auf der Achſel nach Reinhardsbrunn getragen / und daſelbſt begraben. Sein Epitaphium lautet daſelbſt alſo: Anno Domini MCLXXII. 11. Idus Octobris obiit Ludovicus Thuringorum ſecundus Land-Gravius, Filius Ludovici Primi principalis Comitis. Das iſt: **Im Jahr nach Chriſti Geburt 1172. den 13. Octobr. iſt Ludewig der andere Land-Graf in Thüringen/ ein Sohn Ludovici des erſten gefürſteten Grafen verſchieden.** Seine Gemahlin Juditha liegt gleichfals daſelbſt begraben/ und iſt um ihr Bildniß nur noch dieſes zu leſen: S. Soror Friderici Imperatoris.

Ludovicus Sanctus oder der Heilige/ Land-Graf Hermanni in Thüringen und Heſſen Sohn / und ein Enckel Land-Graf Ludwigs des Eiſern/ welcher die heilige Eliſabeth / Königs Andreæ aus Ungarn Tochter zur Gemahlin hatte/ hielte die Neuburg ſehr hoch / welches aus folgenden erhellet. Einſten beſchwereten ſich einige Vorwitzige Klüglinge und Cammer-Bedienten bey ihm / daß ſeine Gemahlin ſo exceſſiv freygebig wäre/ und dadurch die Cammer-Intraden ſchwächete / denen aber der Land-Graf zur Antwort gab: **Laſſet meine Liſe mit Frieden/ und vergönnet ihr wohl zu thun/ wie ſie will/ wenn ſie mir nur Wartburg und Neuburg nicht verſchencket.** Dieſes legen auch viele gantz irrig der Naumburg zu/

wel-

welche auch ſo viel als Neunburg oder nach der alten Schreib-Art die Nawenburg heiſſet.

Im Jahr Chriſti 1293. beſaſſen dieſes Schloß und Städtgen Freyburg an der Unſtrut Fridericus admorſus oder Fritz mit dem gebiſſenen Backen und ſein Bruder Dicemannus, Land-Grafen in Thüringen und Marggrafen in Meiſſen/ und defendireten es wider ihren unartigen Vater Albertum/ welcher das Land Thüringen ſeinen Söhnen zum Poſſen Käyſer Adolpho von Naſſau verkaufft hatte. Der Käyſer verſuchete zwar das Land mit Gewalt zu erobern/ aber die beyden Söhne des gedachten Alberti Degeneris, Friedrich und Dietzmann/ ſetzten ſich tapfer zur Gegenwehre. Die Käyſerlichen lagerten ſich für Freyburg an der Unſtrut/ verderbeten daſelbſt und an der Saale herum viel Dörffer/ eroberten das Schloß und Städtgen Freyburg mit Verrätherey/ und handelten ſehr tyranniſch mit denen ſo darinne gefangen wurden. Keiner kam darinne mit dem Leben davon/ was ſich in Schloſſe und in dem Städtgen in den Waffen blicken und antreffen lieſſe. Weib und Kinder wurden heraus gejaget/ der vorhandene Proviant aufgezehret/ und das Städtgen in Brand geſtecket und gäntzlich verbrennet. Das Schloß wurde verwüſtet/ und auch zugleich das Schloß bey Naumburg an der Saal/ wo hernach das Cloſter St. Georgii hingebauet worden/ geſchleiffet.

Nachdem der Käyſer Adolph hernach zurücke nach dem Rhein-Strohm zog/ und Anno 1298. bey Dornberg/ nicht weit von Worms von Alberto Au-

ſtriaco

ſtriaco erſchlagen/ und ſeine Armee in die Flucht gejaget wurde/ ſo ließ Fridericus admorſus die Städte Freyburg und Naumburg wieder aufbauen. Nach der Zeit lieſſe Biſchoff Gerhard oder Gevehardus zu Märſeburg/ zu Freyburg Poſſeſſion nehmen/ weil Landgraf Albertus Degener in Thüringen ſolches Schloß und Güther/auch das Städtgen/dem Dom-Cap. zu Märſeburg vorher gegen eine groſſe Sum̃a Geldes verſetzet hatte. Darauf ſetzte gedachter Biſchoff Gerhard/ ein edeler Herr von Schraplau/ ſeinen Vetter Gebharden / auch einen edlen Herren von Schraplau/ zu einem Landes-Hauptmanne auf die Neuenburg itzo Freyburg an der Unſtrut genannt. Dieſer aber läſſet ſich gelüſten zu gewiſſen Zeiten die Reiſenden auf der Land-Straſſe zu berauben/ und reitet ohngefehr An. 1326. gegen Eckartsberge/ zwey ſtarcke teutſche Meilen von Freyburg/ und trifft daſelbſt Polniſche und Schleſiſche Kauff-Leute an/ welche er hefftig angreiffet / die Wagen aufſchläget/und alles ausplündert. Des Königes Wladislai IV. oder Locticí (welchen Zunahmen gedachter König wegen ſeiner kleinen Statur bekommen: denn Lockiéc heiſſet auf Polniſch eine Elle; dahero er auch offt mit dem lateiniſchen Worte Cubitalis genennet wird) Secretarius wolte ſich wiederſetzen/ wurde aber zwiſchen Eckartsberge und Haſſenhauſen/ bey dem Dorffe Gornſtadt niedergehauen. Weil nun dieſes läſterliche Factum in des Cloſters Pforta (welches Anno 1131. ſoll erbauet worden ſeyn; war vorhero Ciſtertienſer-Ordens/iſt aber auf Veranſtaltung Churfürſt Mauritii zu Sachſen

Anno

Anno 1543. zu einer Fürſten-Schule gemacht worden) Gerichten geſchehen/ ſo wurde der Secretarius in die Cloſter-Kirche Marienpforta nahe bey dem Predig-Stuhl begraben/ woſelbſt ſein Grabmahl noch biß dato, neben dem Begräbniß M. Jonas Eckards/ geweſenen Profeſſoris der Churfürſtlichen Land-Schule Pforta/(worinne 150. Schüler unterhalten werden) zu ſehen iſt. Dieſe ſchändliche Kühnheit dieſes Hauptmanns klagten die beraubten Kaufleute ihrem Könige Wladislao, derſelbe ſchrieb an Käyſer Ludovicum V. oder Bavarum, und der Käyſer an Land-Graf Friedrichen in Thüringen/ Friderici admorſi Sohn/ mit dem Zunahmen Gravis oder Severus der Ernſthaffte genannt/ weil er ſonderlich denen Räubern ſcharffe Proceſſe machen lieſſe. Darauf zog der Landgraf in geſchwinder Eil einige Trouppen zuſammen/ und gieng damit vor die Neuenburg oder Freyburg/ in Meynung den Hauptmann gefangen zu bekommen. Allein/ da dieſer zeitig Kundſchafft von des Landgrafen gewaltigen Anzuge gehabt/ hatte er ſich bald aus dem Staube gemachet/ wurde aber in die Acht erkläret. Das Schloß Freyburg ward Anno 1332. mit Gewalt erobert/ und alle die darauf gefunden worden/ gefangen geſetzet/ examiniret/ wo das geraubte Guth hin wäre/ und darauf gerichtet. Weil nun noch andere Edelleute mit an dieſem Raube und Morde Schuld hatten/ ſo wurden ihre Schlöſſer an der Unſtrut und an der Saale eingenommen und biß auf den Grund zerſtöhret/ desgleichen auch der ſo genannte alte Sattel gegen dem Saalberge/ unter Keeſen iſt. Freyburg

nahm Landgraf Friedrich der ernſthaffte vor ſich zum Unterpfande/ und muſte der Biſchoff zu Märſeburg/ Gerhardus/ ſo wohl ſein ausgeleg-tes Geld/ als auch das Schloß Freyburg und alle Güther der Gegend einbüſſen (l). Dieſer Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen ſtarb Anno 1381. den 26. Maji (m) zu Altenburg/ und wurde darauf in das Cloſter Alten-Zella bey der Berg-Stadt Freyberg in Meiſſen/ in der Fürſten Capelle begraben. Seine halb lateiniſche und halb teutſche Leichen-Inſcription lautet alſo:

Anno M. CCC. LXXXI· VII. KL. Junii. † mitiſſimus Princeps; Fridericus, Thuringiæ Land-Gravius, Miſnenſis & Orientalis Marchio, Dominusqve terræ Pliſnenſis, orate pro Eo. it.

Hye lyt ein Fürſte lȯbelich
Qvem vulgus flebile plangit,

Von

(l) Brotuffius in Chronic. Martisburg. edit. Lipſiæ 1606. fol. item: Juſtinus Pertuchius, bürtig von Tennſtädt in Thüringen in Chron. portenſi, p. 129. edit. Lipſ. 1612. 4. Cyriacus Spangenberg in der Overfurtiſchen Chronick. Lib. IV. p. 361. ejusd. Mannsfeldiſchen Chronick. cap. 282. f. 332. b. Sigismund. von Bircken in Sächſiſchen Helden-Saal p. 324 Rivander. Chron. Thur. p. 395. ſeqq.

(m) Celeberr. Chriſtianus Schlegelius, qui ſtylum ſcribendi eruditum & perpolitum habet, in ſcripto doctiſſ. de cella veteri p. 84. & 86. Müller in Annal. Saxon. p. 14.

Von Miſne Marckgraf Friederich.
Cujus in ſigniapangit,
Clerus, clauſtralis, Laicus
Den Fürſten leidelichen klagen/
Dives, inops, altus, infimus
Fürſtlich Werck von Jhm ſagen/
Warhafftig/Weiſe/Tugendlich/
Affabilis atqve benignus
In Gottesfurchte ſtetiglich
Fuit hic laudarier dignus
Da veniam Christe,
Laß uns Gnade finden/
Anima ut iſta
Loß werde von ihren Sünden.

Welche Grabſchrifft wir deswegen gantz hieher geſetzet/ weil ſie nirgends accurat und vollkommen gefunden / ſondern mehrentheils zerſtümmelt wird. Nach Land-Graf Friedrichs des Ernſthafften Tode/ beſaſſe dieſes Freyburg Ludovicus Strenuus der Strenge/ Land-Graf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen von Anno 1352. biß 1376. in welchem letztern Jahre er zu Sangerhauſen/ (welches er An. 1370. von Hertzog Magno von Braunſchweig kauffte) nebſt ſeinen Herren Brüdern eine vorbereitliche Landes-Theilung vornahm/ nachdem er gantzer 24. Jahr die Regierungs-Laſt in der Vormundſchafft getragen/ da denn gantz Thüringen durch das Looß an Land-Graf Balthaſern kam/ welcher es behielte biß auf 1382. da die Haupt-Theilung zwiſchen ihm/ Marggraf Wilhelmen dem Einäugigten und des Anno 1380. verſtorbenen Herrn Bruders Frie-

drichs des Strengen hinterlaſſenen Söhnen vorgienge.

Dieſer Land-Graf Balthaſar in Thüringen ſtarb Anno 1406. acht Tage vor Urbani auf dem Schloſſe Wartburg / und wurde zu Reinhardtsbrunn begraben.

Anno 1411. Montags nach Johannis Enthauptung / haben die beyden Brüder Friedrich / nachgehends Churfürſt zu Sachſen / genannt der Streitbare / und Wilhelm der Reiche / Landgrafen in Thüringen / eine Muthſchierung / wegen Ihrer Landen unter ſich auf vier Jahr lang / zu Leipzig gemacht / jedoch mit dieſem Vorbehalt / daß nach Verflieſſung ſolcher vier Jahren der ältere Bruder die Wahl haben ſolle / ob er ſeine Portion noch weiter auf 4. Jahr lang behalten / oder mit des jüngern Bruders Antheil ſo lange verwechſeln wolle. Nach Verflieſſung ſolcher 8. Jahren ſoll der weitere Vergleich in iedes Gefallen ſtehen. Vermöge dieſer Muthſchierung kam Freyburg / Weiſſenfelß / Naumburg / Mühele / Jena / Windberg / Eiſenberg / Bürgel / Dornburg / Camburg / Nebes / Leuchtenberg / Cala / Wiſenburg / Arnspaug / Neuſtadt / Orlamunda / Triptis / Uhma / Ziegenrück / Saalfeld / Brandeſtein / Weida / Bergau / Ehrenberg / Schönefeld / Werda / Ronneburg / Ruhrith-Struff / Rota / Hohnſtein / Neuhes und Füllebach / mit allen Zugehörungen / an Hertzog Wilhelmen den Reichen / Friderici Strenui, Landgrafens in Thüringen und Marggrafens zu Meiſſen Sohn / und Friderici Severi Enckel / welcher Anno 1425. den 1. Aprilis, in cœlibatu geſtorben und zu

Alten-

Altenburg begraben lieget. Seine Frau Mutter war Catharina eine Tochter Graf Heinrici Senioris zu Henneberg / welche Anno 1397. den 15. Julii / geſtorben / und Coburg an das Hauß Sachſen gebracht hat / daſelbſt ihr jüngſter Sohn Georgius hernach reſidiret.

Anno 1436. kam Freyburg in der Theilung zwiſchen Churfürſt Friedrichs des ſtreitbahren zu Sachſen Söhnen / an Hertzog Sigismundum zu Sachſen / von welchem Herr Hübner in ſeinen Fragen aus der politiſchen Hiſtoria P. V. p. 831. alſo ſchreibet: der mittelſte unter den dreyen Brüdern Sigismundus (die andere beyden waren Churfürſt Fridericus II. Placidus, und Wilhelmus III.) war ein Taugenichts / und ließ den andern beyden Brüdern die Länder alle / ausgenommen drey Städte / Altenburg / Rochlitz / und Weida. Er verliebte ſich aber in eine Nonne im Cloſter Mittenfort nicht weit von Weida / und ward deswegen ein Geiſtlicher. Als es die Brüder merckten / ſo ſatzten ſie ihn nach Freyburg gefangen / und wie ſie meynten / daß er die Nonne würde vergeſſen haben / ſo halffen ſie ihm im Jahr 1440. zum Bißthum Würtzburg. Die Dom-Herrn aber hatten ſeiner bald ſatt / und ihm war mit denen Regiments-Sorgen auch nichts gedienet; alſo gab er das Biſchoffthum auf / und bedunge ſich eine Penſion. Hierauf ſaß er zu Scharffenſtein gefangen / und ſtarb endlich den 25. Decembris, zu Rochlitz / Anno 1463. im 47. Jahre ſeines Alters. Er ward gebohren den 28. Febr. 1416. Seine beyde Brüder haben von An. 1428. biß 1445. gemein-

ſchafftl. regieret/ beliebten aber 1445. den 10. Sept. Freytags nach Mariä Geburt eine Landes-Theilung/ da denn Freyburg an Churfürſt Friedrichen II. oder gütigen (Placidum, ſanfftmüthigen) kam.

Im Jahr 1458. hat Hertzog Wilhelm III. oder tapffere zu Sachſen/ gebohren den 30. Aprilis 1425. das Schloß nebſt der Stadt Nebra denen Gebrüdern Friedrichen und Bertholden von Nißnitz/ gegen das halbe Schloß und Stadt Freyburg abgetreten/ und iſt deshalber ein Permutation-Brieff aufgerichtet worden. In eben dieſem Jahre hat Churfürſt Fridericus II. zu Sachſen die erſten Chur-Sächſiſchen Schwerd-Groſchen müntzen laſſen. Churfürſt Friederich II. ſtarb Anno 1464. den 7. September im 53. Jahr ſeines Alters. Hertzog Wilhelm III. den 7. Septembr. 1487. im 57. Jahr ſeines Alters/ ohne Erben.

Anno 1485. den 26. Auguſti/ Freytags nach Bartholomæi, wurde zwiſchen Churfürſt Friedrichs des Gütigen zu Sachſen Söhnen/ Erneſto und Alberto (welche Cuntz von Kauffungen/ im Julio 1455. vom Schloſſe zu Altenburg entführet) nachdem ſie ſeit A. 1464. das Land gemeinſchafftlich regieret/ und meiſtens beyſammen zu Dreßden reſidiret/ eine Landes-Theilung beliebet/ und auf dem Rathhauſe zu Leipzig aufgerichtet/ vermöge deren Erneſtus hernach Churfürſt zu Sachſen/ von dem die Erneſtiniſche Linie abſtammet/ zu ſeiner Portion 12. Städte aus Meiſſen/ darnach 15. Städte aus Sachſen/ ferner 38. Städte/ alſo den meiſten Theil aus Thüringen/ über dieſes 9. Städte aus Francken

und

und endlich 12. Städte aus dem Voigtlande/ nebſt einer groſſen Summa Geldes bekam.

Hertzog Albertus Animoſus bekam 32. Städte aus Meiſſen und Oſterland/ 2. Städte aus Sachſen/ 22. Städte aus Thüringen/ worunter auch Freyburg/ Stadt und Schloß war. Von dieſem ſtammet ab die Albertiniſche oder jetzige Churfürſtl. Sächſiſche Linie. Und von derſelbigen Zeit an ſind die Länder niemahls wieder vereiniget/ ſondern beyde Linien ſind biß auf den heutigen Tag fortgepflantzet worden. Von der Zeit/ nemlich von A. 1485. an/ iſt Freyburg beſtändig bey der Albertiniſchen Linie blieben.

Churfürſt Auguſtus zu Sachſen/ geb. 31. Julii 1526. welcher 1586. am 11. Febr. an einem Schlag-Fluſſe geſtorben/ ließ das Schloß Freyburg repariren und in den jetzigen Stand bringen. Sein Herr Vater war Heinricus der Gottesfürchtige Hertzog zu Sachſen/ geb. den 17. Martii/ 1473. geſtorb. den 18. Auguſti A. 1541. iſt der erſte ſo zu Freyberg in Meiſſen begraben worden. Sein Herr Groß-Vater war Albertus Animoſus, gebohr. 1443. den 27. Julii/ ſtarb 1500. am 12. Septembr. in Frießland/ an einem überkommenen Schuſſe.

Wie dieſes Freyburg/ Stadt und Schloß an das Hauß Sachſen-Weiſſenfelß kommen/ iſt gleich Anfangs dieſer Beſchreibung errinnert worden.

Anno 1682. den 21. Junii/ ſind zu Freyburg an der Unſtrut/ zu Hertzog Adolphs in Weiſſenfelß Zeiten/ durch einen erſchrecklichen Brand 94. Wohn-

Häuſer/ ohne Scheur und Ställe/ erbärmlich in die Aſche gelegt worden.

Das Schloß Freyburg hat gegen die Naumburg zu einen ſchönen Proſpect, und wird voritzo von einem Ammtmanne bewohnet. Die Gemächer werden zu dieſer Zeit ſehr wandelbar und baufällig. Anno 1706. hatte der Ort gleichfals Schwediſche Einqvartirung.

XXII.

Das hohe Berg-Schloß Giebichen-Stein bey Halle.

GJebichenſtein/ lat. Gibichenſteinium iſt ein hohes Berg-Schloß bey Halle an der Saale/ im Hertzogthum Magdeburg/ zwey Meilen von Märſeburg/ 5. von Leipzig und Naumburg/ 10. von Erffurt und ſo weit von Magdeburg gelegen. Dieſes ſehr alte Schloß liegt mehrentheils wüſte/ war vorzeiten der Haupt-Ort der Graffſchafft Giebichenſtein/ und die beſtändige Reſidentz der Grafen und Herren.

Einige geben vor/ daß es im X. Seculo, zu Zeiten Käyſer Heinrici Aucupis wider die Hunnen erbauet worden ſey/ andere aber wollen behaupten/ daß es lange vorher geſtanden und nur das feſte Hauß zum Stein ſey genennet worden/ davon wir weiter nicht diſputiren wollen. Denn je weiter man in die uhralten Zeiten zurück reiſet/ je mehr und gröſſere Irrwege werden aller Orten gefunden.

In alten Schrifften wird der Ort Gebichenſtein und Gibickenſtein/ auch Givickenſtein

und Güvichenſtein genennet. Dieſes Schloß welches ſchon zu Zeiten Käyſer Ottonis Magni ſehr berühmt geweſen iſt/ hat Käyſer Heinrich der andere ſamt der Voigtey oder Burggraffthum dem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg / Dagano, welcher ſein Cantzlar geweſen / geſchencket/ nach welcher Zeit/ nemlich An. 1008. da die Verehrung geſchehen/ die Ertz-Biſchöffe einige Zeit daſelbſten Hoff gehalten haben. Und von dieſer Verſchenckung ſoll das Schloß Giebichenſtein/ nemlich Geb-ick-den-Stein/ das iſt/ Geb ich dir den Stein/ contractè Giebichenſtein seyn genennet worden/ da es vorhero nur der Stein geheiſſen (n). Dieſes Schloß und Burggraffthum haben die Grafen zu Märſeburg auch einige Jahre beſeſſen/ von welchen man aber wenig merckwürdiges aufgezeichnet findet.

Der wohl renommirte und gelehrte Thüringer/ Herr M. Georg Michael Pfefferkorn / Superintendens zu Gräfen-Tonna/ertheilet hiervon dieſe Nachricht (o): Die Grafſchafft Märſeburg in Oſt-Thürin-

(n) L. Hermann Hamelman in Lib. de vetuſt. in Saxon. familiis. p. 34. M. Adrianus Beyer in Geographo Jenenſi p. 424. cap. XXVIII. Gibichen-Steinium caſtrum olim Magnificum ac vetuſtum, renovatum tamen ab Alberto Marchione Brandenburgenſi, Cardinale, Archiepiſcopo Magdeburgenſi ac Moguntino.

(o) Pfefferkorn in ſeinen merckwürdigen Geſchichten von der Land-Grafſchafft Thüringen cap.

ringen belangend/ hat ſolche ihren Anfang A. 408. genommen (p). Diejenige ſo man Grafen zu Märſeburg zu erſt geheiſſen/ ſind aus dem Wittikindiſchen Geblüte und Grafen von Wethin geweſen (q). Als der letzte von dieſen Märſeburgiſchen Grafen/ Nahmens Eſicke An. 1007. (andere ſetzen 1004.) mit Tode abgangen/ hat Käyſer Heinrich der Andere/ als eine natürliche Mönchs-Creatur/ einen Theil von dieſer Herrſchafft dem Bißthum Märſeburg/ den andern aber/ darunter die **Burggrafſchafft Giebichenſtein**/ nebſt dem Saltz-Wercke bey Halle geweſen/ dem Ertz-Biſchoffthum Magdeburg verehret; Von welcher Donation nach Andreæ Hoppenrods Meynung im Stamm-Buche/ Giebichenſtein/ welches zuvor nur zum Stein geheiſſen/ den Nahmen führen ſoll. Der curieuſe und fleißige Autor der Preußiſchen und Brandenburgiſchen Staats-Geographie ſetzet im erſten Theile pag. 252. im V. Capitel, num. 2. dieſe Worte: **Giebichenſtein**/ ein hohes Berg-Schloß/ welches An. 1008. nach

cap. XXII. p. 260. Rivander in Chron. Thur. p. 141.

(p) Cyriacus Spangenberg im Adel-Spiegel Libr. X. cap. 15.

(q) Wettin ein Städtlein und Schloß an der Saal/ iſt vor dem eine Grafſchafft geweſen/ doch hat es der letztere Beſitzer Otto Graf von Brene Anno 1289. dem Ertz-Stifft geſchencket/ von welchen aber das Schloß denen aus dem Winckel verkaufft worden/ Anno 1446. die es auch noch beſitzen.

nach Abgang der alten Grafen zu Märſeburg/ ſamt ſeinen Dependentien/ worunter auch damahls die Stadt Halle geweſen/ von Käyſer Heinrico II. dem Ertz-Stiffte geſchencket worden/ iſt jetzo ſehr verfallen; Es gehöret aber ein weitläufftiges Ammt von ſechs Städtlein und 72. Dörffer darzu ꝛc.

Vorzeiten wurden auf dieſes Schloß die Staats-Gefangene/ und diejenigen Delinqventen / welche das Leben verwürcket / geſetzet / daher denn das Sprichwort entſtanden:

Wer kommt nach Giebichenſtein/
Kommt ſelten wieder heim.

Auf dieſem wüſten Schloſſe wird noch das Fenſter gezeiget/ wodurch **Graf Ludwig der Springer in Thüringen** aus ſeinem Gefängniß/ darinne er zwey Jahr geſeſſen / zu ſpringen ſich gewaget / und ſich dadurch glücklich errettet. In dem Anſatz des verzweiffelten Sprunges ſoll er geruffen haben: Suſcipe ſervum tuum virgo Maria, Teutſch/ **Nim hin deinen Knecht/ Jungfer Maria!** Von dieſem ungemeinen Sprunge/ welcher Anno 1079. geſchehen / hat er hernach den Nahmen **Ludwig der Springer** bekommen und behalten. Die gantze Geſchichte kan man abgemahlet ſehen in der Kirche auf den **Giebichenſtein** / in dem verſchloſſenen Begräbniß/ des weyland Hrn. **Johann Brandiß** / geweſenen Chur-Brandenburgiſchen Ober-Ammtmannes daſelbſt. Ein beſonders Gemählde iſt hiervon auch in der Kirche zu **Sangerhauſen** zu ſehen/ worauf das Schloß **Giebichenſtein**/ woraus Graf Ludwig ſpringet/ in der Saal

die

die Weiſſenfelſiſche Fiſcher/ in Kähnen und am feſten Lande ſeine Diener halten/ wie wir ſolches im vorhergehenden Tit. erzehlet haben.

Vorher hat auch auf dem Giebichenſtein An. 1045. ein Hertzog von Lotharingen gefangen geſeſſen (r). Zu mehrerer Erläuterung/ wollen wir eines gelehrten Thüringers Worte abborgen und hier beybringen/ welche dieſe ſind: Tralatitium eſt, nec repetitu opus, qvod alter de Land-Graviis Thuringiæ Scriptor Cap. XV. ac ceteri pleriqve omnes habent, Ludovicum Comitem propter interfectum Fridericum juſſu Regis (Imperatoris) Heinrici qvarti per inſidias captum in caſtro *Gebichenſtein* absqve mancipatione cippi per biennium cuſtoditum, ſed inde anno 1071. (s) in Salam ſe præcipitando ſalvum & incolumem evaſiſſe, reportato inde Saltatoris ſive Salii cognomine. Modum ſaltem locumqve captiuitatis conſidebimus. De cippo, qvo reorum pedes conſtringuntur, conſuli poteſt Caroli du Freſne Gloſſarium. Tali conſtrictum Ludovicum negat latinus, ut audivimus, affirmat Germanus Chronologus: Und ön in eynen Stock und Feſſern ſchlieſſen. Malo tamen illi, qvam huic credere; Qvia Ludovico alioqvin non licuiſſet feneſtra proſilire. Locus dicitur GEBICHENSTEIN, cujus caſtra rudera hodienum prope Halam Saxonum ſuperſunt. Tunc communis ibi erat illuſtrium virorum Principumve

(r) Pfefferkorn. l. c. p. 149.

(s) Die accurateſten Scribenten ſetzen das Jahr 1079.

ve cuſtodia, qvod non ſolum Ludovici noſtri, ſed & Erneſti, Alemanniæ Ducis, Imperarori Conrado Salico rebellis, exemplo patet, de qvo Wippo in Conradi vita p. 435. His auditis, Dux cum ſe intellexiſſet a ſuis dimitti, ſine omni pactione Imperatori ſe reddidit: Qvem Cæſar in Saxoniam exulari fecit ſuper qvandam rupem, qvæ *Gibichenſtein* dicitur, ut ibi caſtigatus a rebellione ulterius deſineret. Tempore Ottonis Magni urbem haud infimi nominis fuiſſe, Diplomata ejus abundè oſtendunt, qvorum editiones a Leubero Meibomioque procuratas prætereo, contentus *S*agittariana in Archiepiſcopatus Magdeburgenſis Antiquitatibus, quarum p. 40. legimus: In regionibus & urbibus ita nominatis: Netelici, in qua eſt civitas, qvæ *Giuickenſtein* nuncupatur &c. & pag. 41. Omnem regionem papumque vocatum Neletice, omnemque vtilitatem in eo manentem, vrbem ſcilicet *Givickanſtein* cum ſalſugine ejus. Vltima verba ſatis produnt, vrbem Gibichenſtein tantæ tunc fuiſſe amplitudinis, vt ipſos ſalis fontes, a quibus HALA hodie nomen habet, ſub ſe comprehenderit: alii tamen peculiare ad fontes illos conſtituunt oppidum, ſclauica lingua *Dobrogora*, ſeu potius, vt alii ſcribunt, *Dobrebore*, hoc eſt, *bonum ſal* appellatum; niſi forte Slauicum hoc, & Germanicum illud nomen vni eidemque vrbi tributum fuerit (t). welches wir ins teutſche überſetzen wollen: Es iſt bekannt/ und nicht nöthig weitläufftig zu erzehlen/ daß Ludwig der Sprin-

(t) Tenzelius in ſupplemento Hiſt. Gothanæ II p. 425. ſeqq.

Springer/ Grafe in Thüringen/ wegen des Mordes den er an Pfaltz-Graf Friedrichen zu Sachſen Anno 1065. begangen/ auf Befehl **Käyſer Heinrichs des Vierdten** gefangen genommen/ und zwey Jahr auf dem **Giebichenſtein** ohne Feſſeln/ verwahret worden/ von welchem er ſich aber im Jahr 1071. ohne Schaden durch einen Sprung in die Saal befreyet/ und daher die Nahmen Saltatoris, eines Springers/ auch Salii, weil er in den Saal-Fluß herab geſetzet/ bekommen hat. Von dem Stocke/ daran ſonſt der Gefangenen Beine geſchloſſen wurden/ iſt Carolus du Fresne in ſeinem Gloſſario nachzuſehen. Die meiſten beglaubigen/ daß Graf Ludwig an einen ſolchen nicht verwahret geweſen/ welcher Meynung auch Herr Tentzel iſt/ ſonſt wäre Graf Ludwigen ſchwerlich vergönnet geweſen/ durch das Fenſter zu ſpringen. Denn da die Wächter ſtets bey ihm in dem Gefängniß oder Zimmer geſeſſen/ werd en ſie nim̃ermehr vergönnet haben daß er ſolche loß machen dürffte. Der Ort wird Giebichenſtein genennet/ deſſen Schloſſes Rudera noch bey Halle zu ſehen ſeyn. Damahls war auf dem Giebichenſtein aller Staats-Gefängenen/ vornehmen Herren und Fürſten Verwahrung (wie etwa zu unſern Zeiten bey dem Käyſer/ die **Wieneriſche Neuſtadt**/oder **Grätz** in Steyermarck/die Baſtille zu Pariß/der Tower oder Thurn zu Londen in Engelland/Löwenſtein an der Maas in Holland/**Königſtein** in Sachſen/**Spandau** im Brandeburgiſchen) welches nicht allein aus Graf Ludwigs/ ſondern auch aus Hertzog Erneſti aus Schwaben Exempel ſatſam er-

erhellet. Dieſer Erneſtus II. Hertzog von Schwaben/ war ein Sohn Hertzog Erneſti der Erſte und ein Enckel Marggraff Heinrici I. in Oeſterreich. Seine Mutter war Giſela/ eine Tochter Hermanni II. Hertzogs von Schwaben/ und eine Schweſter Hermanni III. gleichfals Hertzogs in Schwaben. Dieſe vermählete ſich zum andern mahl mit Käyſer Conrado II. oder Salico, welches ſich Hertzog Ernſt treflich hätte zu Nutze machen können. Doch ſeine Verwegenheit und unruhiges Gemüthe brachte ihn dahin/ daß er ſich ſeinem Stieff-Vater auf alle Art und Weiſe widerſetzte/ ſich an ſeine Feinde hieng/ und vieles anſtifftete/ welches dem Käyſer ſehr nachtheilig war. Deswegen wurde er endlich ſeines Hertzogthums entſetzet/ und nachdem ihn alle die Seinigen verlaſſen/ genöthiget/ ſich dem Käyſer auf Discretion zu ergeben/ welcher ihn denn in Sachſen verſchickte und auf das hohe Bergſchloß Giebichenſtein gefangen ſetzen lieſſe/ damit er daſelbſt gezüchtiget würde/ hinkünfftig von ſeiner Rebellion und Verwegenheit abzuſtehen.

Zu dieſes Erneſti des Andern Zeiten/ welcher von A. 1015. biß 1030. Hertzog in Schwaben geweſen/ ſoll ſich folgende wunderbare Begebenheit mit Käyſer Heinrichen den Dritten zugetragen haben/ welche zwar viele in Zweiffel ziehen/ viele auch beweiſen wollen. Als Käyſer Conrad der Andere im Jahr 1024. zu Rom war/ ſo hatte er ernſtlich verbothen/ daß niemand in ſeiner Abweſenheit ſich unterfangen ſolte den Land-Frieden in Teutſchland zu brechen/

wo-

wofern er nicht ſich muthwillig in Unglück ſtürtzen wolte. Dem ohngeachtet hatte der Schwäbiſche Grafe Diepoldus von Calw oder Kalb viel Unruhe geſtifftet/ und muſte deswegen ſein Land mit dem Rücken anſehen/ und ſich im Schwartz-Walde in einer wüſten Mühle mit ſeiner Gemahlin incognito aufhalten. Was geſchahe? Käyſer Conrad der Andere kam wieder in Teutſchland/ und ſtellete der Gegend eine Jagd an/ und weil er von der ſinckenden Nacht überfallen ward/ muſte er nolens volens ſein Nacht-Lager in dieſer Mühle nehmen. Der Grafe/ der nicht anders meynete/ denn er ſey verrathen/ machte ſich aus dem Staube/ ſeine hochſchwangere Gemahlin hinterlaſſend/ welche noch in ſelbiger Nacht einen jungen Grafen gebahr. Eben da dieſes in dem Mühlen-Hauſe vorgieng/ ſo hörete der ſchlaffende Käyſer Conradus II. im Traum dieſe Stimme:

- - Ecce tuus puer hic erit unicus hæres.
Omnia percipiet quæcunque videris habere;
Hunc tibi tu generum poſteritate feres.

Teutſch: Siehe groſſer Käyſer/ dieſer Knabe wird dein einiger Erbe ſeyn. Er wird alles/ was du ſcheineſt zu haben/ überkommen/ und künfftig dein Eydam oder Schwieger Sohn werden.

Weil nun Käyſer Conrad des Knabens Mutter vor eine warhafftige Müllers Frau anſahe/ ſo ſtunde ihm dieſer Nachfolger und künfftige Schwie-Sohn nicht an/ und nahm deswegen alle ſeine bey ſich habende Bedienten endlich vor/ daß ſie den Knaben ermorden und ihm davon das Hertz über-

brin-

bringen ſolten. Da es aber die Bedienten vornehmen wolten / gieng es ihnen dermaſſen zu Hertzen/ daß ſie den Knaben in den Wald trugen und auf einen zwieſelichten Baum legten/ damit es von den wilden Thieren nicht ſo leichte möchte gefunden werden. Unterdeſſen muſte ein Haaſe herhalten/ deſſen Hertz ſie heraus riſſen und dem Käyſer zur groſſen Gemüths-Beruhigung præſentireten.

Die folgende Tage reiſete dieſer Hertzog Erneſtus der andere in Schwaben durch den Wald/ und hörete das Kind winſeln. Er ritte dem Buſche zu / nahm es auf ſeine Arme und brachte es nach Hauſe. Weil nun ſeine Gemahlin unfruchtbar war/ ſo empfing ſie das Kind mit Freuden/ legte ſich in ein Wochen-Bette/und gab vor/als wenn ſie dieſen Printz gebohren hätte; Worauf dem Printzen der Nahme Heinricus beygeleget wurde. Viele Jahre darnach ſprach Käyſer Conrad der andere ohngefehr bey Hertzog Erneſto II. zu Ravenſpurg ein/ und wurde alſo dieſes Printzens gewahr. Weil nun niemand glauben wolte/daß die Hertzogin in Schwaben dieſen Printzen gebohren hätte / ſo wolte der Käyſer auch deswegen einen Argwohn ſchöpfen/ ob es nicht etwa derjenige Müllers Sohn wäre/welchen ſeine Diener ermorden ſollen. Der Käyſer ließ dieſen jungen Herrn mit Gewalt nehmen/ und hatte ihn eine Zeitlang an ſeinem Hofe. Einſten hielte ſich ſeine Gemahlin/ die Römiſche Käyſerin Giſela, zu Aachen auf/ zu welcher Käyſer Conrad dieſen jungen Heinricum mit einem Urias-Brieffe

verſchickte/ darinnen er mit dieſen Worten recommendiret war:

Hunc puerum necabis,
Niſi ipſa perire velis.

Dieſen Knaben ſolte ſie tödten/ wenn ſie nicht ſelber ümkommen wolte.

Mit dieſem Recommendation - Schreiben kam der reiſende Heinrich unterwegens nach Speyer/ und nahm ſein Qvartier bey dem Decano des Stiffes. Dieſer Mann viſitirte ihm nicht allein im Schlaffe ſeine Reiſe-Paqvet, ſondern erbrach auch des Käyſers Brieff/ aus curioſität/ weil er wiſſen wolte/ aus was Urſachen dieſer Printz nach Aachen reiſen ſolte. Wo nun die Worte ſtunden: Hunc puerum necabis, ſchrieb dieſer aus Liſt davor gantz künſtlich hin/ nachdem das vorige radiret worden: Huic puero filiam dabis: Dieſen Knaben ſolſt du deine Tochter vermählen: Welchen Betrug niemand weder am Siegel noch an der Schrifft mercken konte. Da nun dieſer Printz bey der Käyſerin anlangete/ ſo wurde er wohl empfangen und ihm ohne alles Bedencken die Käyſerliche Princeßin zu einer Gemahlin beygeleget.

Da nun dieſer Streich Käyſer Conrado dem andern zu Ohren kommen/ ſoll er die wunderbare Vorſehung GOttes erkennet/ und ſeinen Eydam angenommen/ auch ſo gar zum Andencken verordnet haben/ daß hinführo die Römiſche Käyſer nach Speyer ſolten begraben werden. u. ſ. w.

Herr Tentzel ſchreibet aber ferner an obgedachten Orte/ daß Giebichenſtein bereits zu Käyſer Ot-

tonis des Groſſen Zeiten in ziemlichen Anſehen geweſen / wie aus denen Diplomatibus zu erweiſen wäre / welche Leuberus und Meibomius colligiret hätten. Er führet dabey die Worte Sagittarii aus denen Antiquitatibus des Ertz-Biſchoffthums Magdeburg an / welche wir hier nicht wiederhohlen wollen / und ſaget: die letztere Worte deuteten zur Genüge an / daß die Stadt Giebichenſtein / (unter dem Berg-Schloſſe dieſes Nahmens) von ſolcher Wichtigkeit und Gröſſe geweſen / daß ſie auch die Saltz-Brunnen / von welchen Halle heutiges Tages den Nahmen habe / unter ſich begriffen. Andere aber ſetzen unter Giebichenſtein eine beſondere Stadt zu dieſen Saltz-Brunnen / Dobrebora oder Dobreſole, d. i. gut Wald / oder gut Saltz / genannt / welche die Hermanduri zwar gereiniget und zwey Brunnen gegraben / die Wenden aber ohnfehlbar das Dorff dabey zur Stadt angeleget und Dobrebora, das iſt / gut Wald / und nicht wie Herr D. Olearius in ſeiner Beſchreibung der Stadt Halle ſetzet / gut Brunn / benahmet haben. Denn beyde Nahmen ſind halb Wendiſch und halb Polniſch.

Dobreſole heiſſet auf Wendiſch und Polniſch gut Saltz / und Dobrebora, gut Wald. Die letztere Benennung des Dorffes beweiſet aus der Sylbe Bor / daß in der Gegend Halle vor Einrichtung der Brunnen ein Wald geweſen: wie denn faſt bey allen Sümpffen und Moraſten vor Zeiten gemeiniglich Sträuche und Bäume geſtanden. Daher kommen viele auf die Gedancken / daß der erſte Nahme / welchen die Hermanduri, (welche ſich üm das

Jahr nach Chriſti Geburt 57. und 60. zu denen Zeiten Käyſer Neronis mit denen Cattis, wegen der Saltz-Qvellen dieſer Gegend treflich herüm geſchlagen/ auch ſelbige verjaget) dem Dorffe beygeleget haben/ längſt verſchwunden ſey/ und bey der Ankunfft der Wenden/ im fünfften Seculo, das Saltz-Weſen die Nahmen Dobrebora und Dobreſole, bekommen. Die Wenden/ als ſie unter Anführung ihres Fürſten Wiſimar, zur Zeit Käyſers Theodoſii Junioris, in Teutſchland einen Einfall thaten; ſo verjagten ſie dieſer Gegend die Hermanduros, und maſſeten ſich der Saltz-Qvellen unrechtmäßiger Weiſe an/ und logirten ſich in das darbey erbauete Dorff/ welches aber niemahls Giebichenſtein geheiſſen haben kan/ wie Herr Tentzel aus Sagittario oben angeführet; ſondern dieſer Nahme iſt allein von dem Berg-Schloſſe zu verſtehen/ welches vor Zeiten ſehr berühmt geweſen.

Die Wenden hatten dieſe Gegend eben nicht gar lange beſeſſen/ ſo ſchickte Käyſer Carl der Groſſe dieſen ungebethenen Gäſten ſeinen Sohn Carolum über den Halß/ welcher ſie Anno Chriſti 806. mit einer Zahlreichen Armee angriffe/ theils verjagte/ erſchluge/ theils auch zum Chriſtlichen Glauben bekehrete. Er behielte es aber nicht vor ſich/ ſondern übergab die Saltzwercke/ nebſt dem erweiterten Dorffe Dobrebora und die herüm liegende Lande/ worinnen auch Giebichenſtein begriffen war (welches einige vor ein wendiſches Schloß angeben wollen) dem Chriſtlichen Hertzoge zu Sachſen Wittekindo; deſſen Sohn Wittekindum den Jüngern

der

der Käyſer auf Verlangen des Vaters zu einem Grafen von Wettin machte/ und mit ſelbiger Grafſchafft belehnete. So bald nun die Saltzwercke in der Teutſchen Hände waren/ baueten ſie den Brunnen Gutjahr und Meteritz noch den Teutſchen Born/ und die von Hagen oder Hacke/ edle Herren von den alten Schwaben/ ſo zu Hülbe oder Hollebe wohneten/ den Hacke-Born/ bey welchen vier Brunnen es biß dieſe Stunde geblieben. Anno 1263. hat der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg/ Rupertus, denen Pfännern zu Halle ein Privilegium gegeben/ vermöge deſſen über die vier Brunnen keiner mehr gegraben und aufgebauet werden ſolle.

Das Saltzwerck und Dorff Dobrebora kam hernach durch eine Erb-Vertheilung an die Grafen zu Märſeburg/ als Vettern der Grafen von Wettin. Unter ſelbigen übergab es Graf Ridacus, der reiche/ welcher auch zugleich Marggraf zu Meiſſen/ in der Ordnung der andere/ war/ und Anno 986. drey Jahr nach dem Käyſer Ottone ſtarb / dem Römiſchen Käyſer Ottoni I. oder dem Groſſen/ als einem nahen Anverwandten. Da nun dieſer löbliche Käyſer in der Stadt Magdeburg ein Ertz-Biſchoffthum anlegete: ſo überließe er die Saltz-Wercke dem Ertz-Biſchoffe zu ſeiner Unterhaltung im Jahr 965. dieſe reiche Beſchenckung beſtätigte nicht nur Käyſer Otto der andere/ welcher ſechzehen Jahr darauf bey dem Giebichenſtein die Stadt zu bauen anfieng; ſondern es folgete auch darinne Käyſer Heinrich der andere nach/ und ſetzte noch über dieſes dem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg/ Dagano, ſeinem ehmaligen

Cantzlar/ ohngefehr ům das Jahr 1008. nach Chriſti Geburth die Burg Giebichenſtein/ nebſt andern dahin gehörigen Dingen hinzu. Die neue Stadt bekam hernach den Nahmen Halle von dem Griechiſchen ἅλς ἅλος, Saltz/ und nahm Anno 981. ihren Anfang. Man nennet ſie Halle in Sachſen/ zum Unterſchied Halle in Tyrol und Schwaben.

Damit nun die Ertz-Biſchöffe die Stadt im Zaum halten konten/ hielten ſie auf Giebichenſtein ihre Burggrafen/ und endlich Landes-Haupt-Männer/ deren in alten Schrifften etliche genennet werden/ davon zur andern Zeit ein mehres. Vorietzo wollen wir noch gedencken/ daß auf den Giebichenſtein im Mittel des XVI. Seculi D. Lorentz Paſcha gefangen geſeſſen. Dieſer/ da er zu Kieritz ſeines Amtes entſetzet ward/ wurde er abtrůnnig von der heiligen GOttes Lehre / ergriffe ein anders/ und wurde ein Advocat, kam nach Magdeburg/ und legte ſich daſelbſt für dem Thum am neuen Marckt auf die Erden mit ausgeſtreckten Armen/ und reſignirte GOtt dem HErrn die Theologiam und ſeinen Dienſt/ mit ſehr ſchrecklichen Worten/ und ſagte zu GOtte: ſchicke dich auf einen andern Diener/ ſo will ich mich auf einen andern Herren ſchicken/ d. i. er wolle forthin nicht mehr GOtt mit predigen/ ſondern dem Teuffel mit allerley Sünden dienen. Er zog auf in einen grůnen Kleide wie ein Dieb-Hencker/ hielte ſich zu denen Straſſen-Räubern/ verdingete ſeinen Sohn zu einem wiedrigen Schnaphahnen in die Lehre/ haben aber das Handwerck nicht lange getrieben. Endlich aber wird er als ein Geſell

ſell der Straſſen-Räuber eingezogen/ und nach dem Giebichenſtein geführet/ da er in Verzweiffelung gerathen/ und ſelbſt ſein Hencker worden iſt. Da iſt ihm wiederfahren/ was er offt aus Spott geſaget: Da ihn die Pfaffen nicht auf den Kirchhof begraben wolten/ muſte man ihn auf das Schindleich begraben (u).

Das uhralte Berg-Schloß Giebichenſtein war vorzeiten ſehr feſte/ und hat nur einen Zugang. Einige nennen es nur das Gräntz-Hauß des alten Meißniſchen Oſter-Landes. Zu unſern Zeiten hat es den alten Glantz verlohren / und ſeinen Schmuck mehrentheils abgeleget/ dürffte auch künfftig mit andern hohen Berg-Schlöſſern gleiche Fata haben. Doch wolte mich neulich jemand glaubwürdig verſichern/ daß Jhro Königliche Majeſtät in Preuſſen etliche mahl willens geweſen/ den berühmten Giebichenſtein repariren zu laſſen/ um dadurch der Gegend ihren vorigen Glantz wieder zu geben.

XXIII.

Der Peters-Berg bey Halle.

ZWey Meilen von Halle liegt auf dem hohen ungemein luſtigen/ und mit einem Brunnen verſehenen runden Berge/ vorzeiten der

(u) D. Sigfridus Saccus, bürtig von Nordhauſen in Thüringen/ weyland Dom-Prediger zu Magdeburg/ welcher über 300. Perſohnen zum

Lauterberg/ lat. Mons Serenus genannt/ ein alt verfallenes Berg-Schloß/ der Peters-Berg benahmet/ zwiſchen Zörbig oder Zippel-Zerbſt und Wettin nicht weit von dem Städtgen Löbejun. Unten an dem Berg liegt das Dorff Kaltemarck genannt. Dieſer Berg lieget mitten in einer groſſen Fläche zwiſchen Halle und Leipzig/ hat daher einen herrlichen Proſpect, zumahl da die Höhe nicht geringe iſt.

Vorzeiten war es ein berühmtes Cloſter (in welchem Canonici Regulares, wie auch aus des Pabſts Innocentii Bulla zu erſehen/ oder Auguſtinianer geweſen) deſſen erſter Anfänger und Stiffter Dedo der dritte/ ein Sohn Thimonis Grafen zu Wettin/ und erſten Marggrafen zu Meiſſen geweſen/ dieſes jetzigen Stammes. Dieſer hat die Erbauung im Jahr 1124. unter dem Pabſt Calixto dem andern bey Zeiten Käyſer Heinrichen des fünfften / und im 9ten Jahre nach der Stifftung der Kirchen zu Halle, als Rudgerus oder Rucardus (welchen andere Rutherum und Rocarum nennen) aus dem adlichen Geſchlechte von Veltheim zu Magdeburg der XII. Ertz-Biſchoff in der Ordnung geweſen/ angefangen/ hat es aber nicht vollbringen können. Denn er hatte gelobet in das heilige Land zu ziehen/ nachdem er kurtz zuvor mit ſeiner Gemahlin/ Bertha von Groitzſch/ ſo er von ſich geſtoſſen hatte/ durch Norbertum oder Nortbertum zu Magdeburg (welcher Anno

zum heil. Predig-Ammt ordiniret/ und 1596. geſtorben iſt/ in ſeiner Poſtill. Dominica Reminiſcere. 1. p.

Anno 1120. drey Meilen von Laon in Franckreich als ein Eremite den Welt bekandten Prämonſtratenſer-Orden geſtifftet/ welchen darnach An. 1125. Pabſt Honorius III. confirmiret hat) wieder war verſöhnet worden/ iſt er auf ſolcher Wahlfahrt im Heim-Wege geſtorben. Da er hinweg gezogen/ hat er ſeinen Bruder Conradum, welcher hernach Marggraf zu Meiſſen worden/ zuvor zum Erben eingeſetzet/ und ihm den Bau des Cloſters fleiſſig befohlen/ welcher es auch treulich verrichtet/ und dieſes Cloſter nachmahls reichlich begabet/ alſo daß man ihn und ſein Gemahl hernach für die Stiffter gehalten. Dieſes wird auch von Dedone angezogen/ daß er ein groß Stücke vom heiligen Creutze/ ſo er auf der Reiſe bekommen/ anheim geſchicket/ und der neuen Kirche dem Lauterberge geſchencket/ und weil er ſeines Lebens Ende vernommen/ den Bruder abermahl fleißig zur Vollziehung des Stifftes ermahnet. Welches denn derſelbige im Jahr 1136. vollzogen/ und alſo dem Stiffte Magdeburg das neue Cloſter unterworffen/ zu welcher Zeit Conradus I. ein edler Herr von Querfurt/ Ertz-Biſchoff geweſen. In dieſem Jahre iſt die Stadt Halle faſt gantz und gar abgebrannt. Nachdem 1146. Jahr/ als Conradus ſein Gemahl dahin begraben laſſen/ ſoll er das Cloſter auf dem Lauterberge zum andernmahl reichlich begabet haben.

Im Jahr 1150. hat Conradus Anshelmum, Biſchoffen zu Havelburg/ und Gerharden Lauterbergiſchen Probſt/ zu Pabſt Eugenio gen Rom abgeſand/ bey demſelben zu erlangen/ daß er das Clo-

ſter zu Niemeck unter das Lauterbergiſche ſetzen/ und mit aller Zugehörung ſchlagen möchte/ welches denn geſchehen/ wozu Friedrich der Erſte/ Ertz-Biſchoff zu Magdeburg/ ein Bruder Graf Thimonis zu Wettin/ ſehr geholffen. Daſſelbe Cloſter hatten ſeine Eltern Thimo und Ida, welche daſelbſt auch begraben/ geſtifftet/ Marggraf Conrad aber hatte es mit Hülffe Ertz-Biſchoffs Conradi zu Magdeburg zur Abtey gemachet.

Im Jahr 1155. hat Conradus das Cloſter auf dem Lauterberge mit Rath Wichmanni Ertz-Biſchoffes zu Magdeburg/ war ein gebohrner Graf von Seburg aus dem Beyerlande/ ſeiner Schweſter Sohn/ und Gerungi, Biſchoffen zu Meiſſen/ ſolenniter einweyhen laſſen/ den Nahmen geändert/ und Petersberg zu nennen befohlen; Von welcher Zeit der Berg noch dieſe Stunde der Petersberg/ und das Am̃t genennet wird.

Im Jahr 1156. im andern Jahr Käyſer Friedrichs des Erſten oder Barbaroſſæ, hat dieſer Stiffter dem Cloſter auf dem Petersberge/ einen Wald/ ſo nahe dabey gelegen/ geſchencket/ und die vorigen donationes zum letzten confirmiret und beſtätiget. In ſelbigem Brieffe werden 280. Hufen-Landes (die Celliſchen Chronicken ſetzen 146) des Cloſters gerechnet/ und aus allen Dörffern inſonderheit erzehlet. Es iſt ſolche Bekräfftigung und Ordnung geſchehen den letzten Novembris oder an St. Andreas-Tage/ an welchem der Fürſte ſelbſt in das Cloſter gangen/ und wegen ſeines hohen Alters den weltlichen Habit abgeleget/ und ein Leyen-Bruder worden/ welches in Beyſeyn vieler Fürſten geſchehen. Er hat

auch ihm und ſeinen Söhnen/ und gantzen nachkommenden Geſchlechte ſolches Cloſter zum Begräbniß erwehlet/ und von dannen nicht zu verrücken gegeben/ auch die Verordnung gethan/ daß allezeit der Erſte und Aelteſte unter denen Söhnen und im Geſchlechte des Vaters Titul haben/ und ein Voigt des Petersberges ſeyn ſolte.

Bey gemeldeter letztern Stifftung und Ordnung/ daneben er ſich auch in den geiſtlichen Stand begeben/ ſollen als Zeugen geweſen ſeyn/ unter andern Gerung Biſchoff zu Meiſſen/ Prebislaus derſelben Stadt Voigt/ Dietericus, Schloß-Herr oder Burggraf zu Budißin/ Heinrich/ Schloß-Herr oder Burggraf zu Cotbus, als in welcher Gegenwart er ſeine Waffen zu Meiſſen in der Dom-Kirche aufgehänget und allen weltlichen Händeln abgeſaget. Es ſind auch dieſes mahl mit ihm gen Petersberg gezogen und zum Theil ſonſt dahin gekommen ſeine Söhne/ Wichmannus, Ertz-Biſchoff zu Magdeburg/ Otto/ deſſelben Stadthalter/ item die Pröbſte Conrad von Halle/ Ernſt von Naumburg/ Friedrich zu Köthling/ auch viel andere geiſtliche Herren von Bürgel und Buntzaw. Von weltlichen Fürſten und Herren/ Albrecht/ Marggraf zu Brandenburg/ Marggraf Conradi Eydam/ Graf Hoyer von Manßfeld/ Graf Walter von Arnſtadt (iſt ohne Zweiffel ein Graf von Käfernburg geweſen) Graf Burckhard von Falckenſtein.

Auf dieſem Petersberge liegen folgende Fürſtliche Perſohnen aus dem Stamme der Hertzogen zu Sachſen begraben. Erſtlich iſt von Gerbſtädt dahin

hin transferiret worden Frau Lucarda, Conradi des Stiffters Gemahlin/ welche Anno 1146. am Tage Gervaſii oder Protaſii, war der 21. Novembr. verſchieden.

2. **Marggraf Conrad zu Meiſſen**/ welcher den 5. Februarii, am Tage Agathæ, Anno 1156. die Welt verlaſſen/ und dahin in Beyſeyn Ertz-Biſchofs Wichmanni zu Magdeburg/ Walens Biſchoff zu Havelburg/ Marggraf Albrechten zu Brandenburg/ des verſtorbenen Fürſten Söhnen/ (ausgenommen Otto)/ auch vieler von ſeiner Ritterſchafft begraben worden.

3. **Conrad der jüngere/ Dietrichs Marggrafens zu Lauſitz Sohn**; Welcher in Oeſterreich auf einem Thurnier tödlich verwundet worden/ ſtarb Anno 1175. den 17. Novembr. am Sonntage nach Martini/ und wurde auf den Petersberg in Sachſen zum Begräbniß geführet.

4. **Graf Heinrich der ältere zu Wettin**/ Marggraff Conradi des Stiffters Sohn / welcher im Jahr 1181. am Tage Felicis oder den 30. Auguſti geſtorben.

5. **Dietrich Marggraf zu Laußitz**/ auch Marggraff Conradi zu Meiſſen Sohn/ ein Stiffter des Cloſters Dobriluck in der Nieder-Laußitz/ welcher am Tage Appolloniæ, den 5. Februarii, Anno 1184. auf dem Petersberge geſtorben.

6. **Friedrich Graf zu Brene** / ein Sohn Conradi des Stiffters / welcher nicht Anno 1185. wie Brotuffius will/ ſondern wie Lauterbergius ſetzet/ im Jahr 1181. den 4. Januarii/ erblaſſet.

7. Hein-

7. Heinrich der jüngere Graf zu Wettin/ welcher im 1187. Jahre am 4. Tage nach Trium Regum verſchieden/ Lauterbergius ſetzet den Tag Innocentum oder 28. Decembris. Eben daſſelbe Jahr iſt ſein Bruder Conrad Graf zu Wettin/ zum Giebichenſtein verſchieden/ und ohne zweiffel auf den Petersberg geführet worden.

8. Ulricus Graf zu Wettin/ Graf Heinrici des ältern Sohn/ und Heinrichen des jüngern Bruder/ welcher am Abend Michaelis oder den 28. Septembris, Anno 1206. dieſe Welt geſegnet.

9. Frau Dobergena/ Hertzog Meſiconis, in Pohlen Schweſter/ eine Gemahlin Theodorici Marggrafens zu Lauſitz und Grafen zu Eülenburg/ des gemeldeten Stiffters zu Dobriluck/ ſoll allhier bey ihrem Herren Marggrafen Dietrichen in der Capelle S. Crucis begraben liegen. Das Jahr und Tag ihres Todes iſt unbekannt.

10. Heinrich/ Graf Ulrici von Wettin Sohn/ von 12. Jahren/ welcher Anno 1217. den 25. Martii, geſtorben.

11. Dietrich Biſchoff zu Märſeburg/ Marggraff Dietrichs zu Landsberg und Laußitz Sohn/ von dem andern Weibe Cunigunda, ein Neffe Conradi des Stiffters/ welcher dieſe Welt Anno 1215. den 4. Octobris (Brotuffius ſetzet falſch das 1184. Jahr/ in welchem ſein Vater geſtorben) verlaſſen (x).

Ob

(x) Petrus Albinus in der Meißniſch. Land-Chronica/ Tit. XXII. p. 290. ſeqq. Confer. Chronicon ſan Petrinum S. Montis Sereni.

Ob vielleicht noch andere Herren und Grafen von Wettin/ Brene/ Rochlitz/ Sommerſeburg und dergleichen von denen Nachkommen Conradi Magni, Marggrafens zu Meiſſen und Stiffters des Cloſters auf dem Petersberge begraben liegen/ finde nirgends aufgezeichnet. So viel weiß man aber/ daß nach der Zeit einige im Cloſter Zſchillen an der Mulda/ auch welche im Cloſter Brene nicht weit von dem Petersberge begraben worden.

Dieſes Cloſter wurde Anno 1540. von Johanne Friderico I. dem Großmüthigen Churfürſten zu Sachſen ſeculariſiret/ und in ein Schloß und Ammt verwandelt/ welches Churfürſt Auguſtus folgends in Stand brachte.

Als dieſer Churfürſt mit der Belagerung Gotha beſchäfftiget war/ wurden die Gebäude auf dem Petersberge Anno 1567. mit Feuer vom Himmel angezündet/ und gäntzlich verwüſtet/ welches das auswendige in Stein gehauene Diſtichon berichtet:

Dum ſacer Auguſtus Gothanam deſtruit Arcem,
Sacra hæc deſtructa eſt fulminis igne domus,

Das iſt: **Als Churfürſt Auguſtus zu Sachſen den Grimmenſtein bey Gotha zerſtöhren ließ/ wurden durch einen Donnerſchlag das Schloß und Cloſter auf dem Peters-Berge in Meiſſen gleichfals verwüſtet und ruiniret.**

Es liegt auch noch mehrentheils in denen Ruinen/ ob es gleich ein Ammt heiſſet. Anno 1697. wurde der Petersberg und das Ammt ſammt allen zugehöri-

hörigen am 10. Martii vor 24000. Reichsthaler dem ietzigen Könige in Preuſſen Friderico I. von Jhro Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtlichen Durchlaucht, zu Sachſen/ Friderico Auguſto überlaſſen.

XXIV.
Die Sommerſeburg.

DAs alte Schloß Sommerſeburg war weyland der Haupt-Ort der Graffſchafft gleiches Nahmens/ deren Güter nunmehro zum Hertzogthum Magdeburg gehören. Die Rudera und Gegend des alten Pfaltz-Gräflichen Reſidentz-Schloſſes liegen zwey Stunden von Helmſtädt und fünff Meilen von Halberſtadt. Die Grafen von Sommerſeburg haben mit Alberto oder Albrechten Pfaltz-Grafen zu Sachſen und Grafen zu Sommerſeburg Anno 1172. aufgehöret/ da denn deſſen Schweſter Adelheid / geweſene Aebtißin zu Qvedlinburg/ dieſe Graffſchafft und Schloß Anno 1178. dem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg/ Wigmanno oder Wichmannen verkaufft. Der folgende Ertz-Biſchoff Ludolphus lebte gleich/ wie die beyden Käyſer Philippus aus Schwaben Käyſer Heinrichs des ſechſten Bruder/ und Käyſer Otto der vierdte von Lunaburg / Heinrici Leonis Sohn Anno 1197. einander wegen der Käyſerlichen Crone in Haaren lagen/ und hielte es mit Käyſer Philippo, welchen zur Danckbarkeit er dem Ertz-Stiffte unterſchiedene Reichs-Anlagen erlieſſe; Hingegen

ward

ward in dieſem Kriege Sommerſeburg gäntzlich zerſtöhret.

Zu dieſer Nord-Thüringiſchen Grafſchafft gehöreten Halberſtadt / Schöningen / Marienthal und andere Oerter. Anitzo iſt es ein importantes Ammt / ſo viel Holtzungen hat. Nicht weit von dem Schloſſe und Dorffe Sommerſeburg liegt das Schloß und Dorff Harbke / derer von Veltheim vornehmſter Sitz.

XXV.
Das wüſte Berg-Schloß Scharffenberg.

SCharffenberg war weyland ein Berg-Schloß an dem Thüringer-Walde zwiſchen Eiſenach und Waltershauſen / welches im Jahr 1248. von denen edlen Herren von Kabenſtädte zur Nothwehr aufgebauet und fortificiret worden. Denn zu der Zeit war im Reiche / alſo auch in Thüringen eine groſſe Zerrüttung. Käyſer Friedrich der Andere war von Pabſt Innocentio IV. auf dem Concilio zu Lion zum vierdten mahl excommuniciret Anno 1245. und Heinricus Rapſo aus Thüringen wider jenen zum Käyſer erwehlet / aus Urſachen / weil Käyſer Friedrich ein Atheus wäre / und einsmahls auf öffentlichen Reichs-Tage ſolte geſaget haben: die gröſten drey Betrüger in der Welt wären Moſes / Chriſtus und Mahomet geweſen. Obgedachter Heinricus Rapſo hatte ſich auch in Thüringen mit Gewalt zum Landgrafen auf-

geworf-

geworffen/ obgleich ſein Bruder Landgraf Ludwig der heilige von der heiligen Eliſabeth einen Sohn Hermannum und eine Princeßin Sophiam hinterlaſſen hatte. Hermannus wurde zwar Anno 1241. mit der Brabantiſchen Princeßin Beatrix vermählet/ er ſtarb aber bald darauf an beygebrachten Gifft/ welches ihm ſeine ungetreue Hoffmeiſterin Bertha von Seebach gegeben. Die Tochter Sophia des obgedachten Henrici Raſponis Bruders Princeßin/ ward an Henricum Magnanimum Hertzogen in Brabant vermählet/und zeugete mit ſelbigem Heinricum VI. welcher in der Hiſtorie das Kind von Brabant genennet wird. Dieſer prætendirete nach Heinrici Raſponis Tode/ (welcher Anno 1248. vor Ulm mit einem Pfeile ſo tödtlich bleſſiret worden/ daß er hernach auf der Wartburg/ dahin er ſich führen laſſen/ſeinen Geiſt aufgeben muſte) auf Thüringen und Heſſen/wegen ſeiner Mutter Sophia, Ludovici ſancti Tochter/ die mit ihrer Mutter Eliſabeth aus Thüringen war verjaget worden. Der Gegen-Competente war Heinrici Raſponis Schweſter (Juttæ) Sohn/ Heinricus illuſtris, Landgraf in Thüringen und Marggrafe zu Meiſſen/ welcher ſeine Prætenſion von ſeiner Mutter Jutta und Vater Dietrico, Marggrafen zu Meiſſen geerbet/ und alſo gleichfalls/ wie die Brabantiſche Sophia mit ihrem Printzen Heinrico, Thüringen und Heſſen verlangete. Beyde Theile waren obſtinat und griffen zu den Waffen. Weil nun eben damahls das Interregnum angieng und dieſer Succeſſions-Streit ein gefährliches Ausſehen hatte/ zumahl da Marggraf

U Hein-

Heinrich der erleuchtete aus Meiſſen die Wartburg/ Eiſenach und andere Oerter in Thüringen mit Gewalt einnahme und beſetzete / die Brabantiſche Sophia hergegen in Heſſen viel Schlöſſer befeſtigte/ und beyde Theile ſich einen Anhang machten/ ſo ſuchte jeder ſeinen Vortheil und Nutzen.

Die Reichen Edelleute eigneten ſich bey dieſer Gelegenheit ſelbſten Plätze zu / und baueten nach ihrem Belieben feſte Häuſer und Schlöſſer/ bald auf die Berge/ bald an vortheilhafftigen Oertern/ zu ihrer Defenſion. Alſo baueten die an der Werra **Brandenfelß**; Die von Lupnitz **Lichtenwalde**; Die von Kobenſtädt die **Scharffenburg** oder **Scharffenberg**; Die von Eſchwege **Kraynburg** und den **Hellenſtein**; Die von Franckenſtein die **Wallenburg** bey Allendorff in Heſſen; Die von Stockhauſen die **Mollettenburg**; Die von Wangenheim den **Kalenberg** über Fiſchbach; Die von Tülſtädt **Steinfurt**; und Herr Hermann Strauß ein Ritter **Straſſenau**; Auf einmahl 10. feſte Schlöſſer und Häuſer (y). Nach der Zeit verglichen ſich beyde Theile dahin/ daß der Meißniſche Marggraf Heinrich in Thüringen und die Brabantiſche Sophia vor ihren Printzen Heinricum in Heſſen Poſſeſſion nehmen ſolte/ biß ein neuer Käyſer den Succeſſions-Streit entſcheiden würde. Und dabey bliebe es biß in das Jahr 1259. währender Zeit war das groſſe Interregnum von An. 1248. biß

(y) Rivander in Chron. Thur. p. 307. Bange l. c. p. 97. a. Johann Binhard Chron. Thur. Lib. II. p. 148.

biß 1273. da nach Käyſer Friedrichs des andern Tode 1250. hernach ſechs Käyſer/ immer einer wider den andern erwehlet wurden/ nemlich/ 1) Heinricus Rapſo, Land-Grafe in Thüringen von Anno 1246. biß 1248. wider Käyſer Fridericum II. 2) Conradus IV. von Anno 1250. biß 1254. 3) Wilhelmus Graf aus Holland von Anno 1248. biß 1256. wider Käyſer Conradum IV. Käyſer Friedrichs II. Sohn. 4) Richardus aus Engelland von Anno 1257. biß 1259. 5) Alphonſus aus Spanien Anno 1257. erwehlet. 6) Ottocarus aus Böhmen 1272. welcher ſich bey dem verwirrten Zuſtande in Teutſchland vor die Käyſerliche Crone bedanckte/ welche aber Anno 1273. Rudolpho Grafen von Habsburg/ der an Käyſer Friedrichs des andern Hofe erzogen worden/ aufgetragen ward/ der denn hernach den Käyſerlichen Thron würdigſt beſtiegen.

Dieſes Interregnum war der obgemeldeten Brabantiſchen Sophien ſehr verdrießlich/ wolte dannenhero nicht länger auf einen neuen Käyſer warten/ ſondern griffe zum andernmahl zu den Waffen/ und verlangete/ daß Marggraf Heinricus illuſtris in Meiſſen ihrem Sohne das Thüringer-Land abtreten ſolte. Dieſes wiederriethen ihm aber ſeine Räthe/ inſonderheit Rudolphus Schencke von Vargula/ welcher ſagte: **Gnädiger Herr! Das Thüringer Land iſt edel und reich/ gebet es nicht von euch. Wenn ihr gleich einen Fuß allbereit im Himmel und den andern im Thüringer Lande hättet/ ſo ſollet ihr doch jenen**

wieder zurücke ziehen/ und lieber das Thüringer Land behalten wollen (z).

Die Stände hatten anfangs mehr Luſt zu Sophien/ doch wolten ſie keiner Parthey huldigen biß nach ausgemachter Sache. Es fanden ſich zwar viel Fürſten/ welche zu einem gütigen Vergleiche riethen; aber beyde Partheyen waren erbittert und dermaſſen hitzig/ zumahl die Hertzogin/ und jede wolte alles allein haben/ daß alſo nichts zu thun war.

Die Hertzogin ſahe wohl/ daß ihr der Marggraf in Meiſſen/ Heinricus, ein heroiſcher/ tapferer/ weiſer und milder Fürſt (welcher daher auch folgende Zunahmen Illuſtris, der Erleuchtete/ Munificus der Mildgebige/ erhalten) viel zu mächtig war/ überredete daher Hertzog Albertum Magnum zu Braunſchweig/ daß er ſich ihres Sohnes Heinrici annehmen und ihm ſeine Tochter Adelheid zur Gemahlin geben möchte. Darauf machte auch Albertus alle möglichſte Anſtalt/ den Marggrafen aus Thüringen zu treiben.

Die Stadt Eiſenach war noch die einige in Thüringen ſo es ſeind A. 1255. mit der Hertzogin hielte/ weil ſie eine ſtarcke Beſatzung eingelegt hatte (a). Die Wart-

(z) Monachi *Erffurtenſ.* Hiſtor. de Landgrav. Thuring. cap. LVI. apud Piſtorium, fol. 928. Confer. Autoris jetzt florirendes Thüringen pag. 6.

(a) Spangenberg. Sachſen-Chron. cap. 259. fol. 444. Johann Binhard Chron. Thuring. Lib. II. p. 187. Fabricius orig. Saxon. Lib. VI. fol. 579. fin.

Wartenburg aber war von Marggraf Heinrichen beſetzet. Als nun Anno 1258. die Hertzogin ſahe daß dem Schloſſe Wartenburg nichts abzugewinnen war/ bauete ſie/ auf Hertzog Albrechts zu Braunſchweig Anſtifften/ drey feſte Schlöſſer/ die Eiſenacher-Burg/ die Frauenburg oder Viehburg und den Mittelſtein. Und damit ſich die Bürger zu Eiſenach nicht etwa an den Marggraffen ergeben möchten/ ſo bauete ſie auch A. 1259. in Eiſenach an der Stadt-Mauren das Schloß **Klemme**/ daß man die Bürger daraus zwingen und klemmen könte (b).

Der Marggraf Heinrich/ ſo Wartburg beſetzet hielt/ bauete hergegen auf die zu Eiſenach Fiſchbach und eine Burg dabey **Calberg**/ und vermeynete alſo ein Theil dem andern die Straſſe zu verlegen/ daß ſie keine Zufuhr haben ſolten/ aber es war von beyden Theilen vergebene Arbeit. Der Schencke/ Rudolph von Vargula bauete damals den **Rudolphſtein** gegen die **Eiſenacher-Burg** (c).

Weil aber aus den dreyen Schlöſſern/ **Eiſenacher-Burg/ Frauenburg und Mittelſtein in Thüringen** groſſer Schade gethan wurde/ ſo machte Marggraf Heinrich in Meiſſen/ auf der Wartburg gute Anſtalt dieſe Oerter zu erobern/ und

U 3 ver-

fin. Petri Albini Meißn. Land-Chron. Tit. 25. fol. 191. fin.

(b) Johann Bange in Chron. Thur. p. 100. Fabricius Orig. Saxon. Lib. VI. fol. 180. 581. Dreſſerus im Buche von Städten p. 297.

(c) Bange l. c. Rivander. Chron. Thur. p. 312. 323.

verhieß ſeinen Soldaten trefliche Belohnungen. Darauf griffen ſie in einem ſehr hefftigen Sturm-Winde und ſtarcken Regen/ des Nachtes/ da jedermann ſicher war/ den Mittelſtein an/ erſtiegen ſelbigen und brannten das Schloß aus. Von dieſem Mittelſtein ſind noch bey Eiſenach zu ſehen Mauren in der Ecke/ ſteinerne Treppen / Balcken-Stätte und Fenſter-Stätte/beyde aus Felſen gehauen/ auch die Stätte und Gemäuer eines runden Thurms. Darauf gewañ er auch A. 1260. die Eiſenacher-Burg und Frauenburg/ die Schauenburg/ Lichtenwalde/ Kalenberg / Moliettenburg/ Groſſenau/ Rudolphſtein und andere mehr/ ſo in dieſem Kriege erbauet worden; jedoch blieben **Brandenfelß** und **Scharffenberg** ſtehen/ welche von den Heßiſchen Soldaten wohl beſetzet waren/ auch ſonſten ſehr feſte lagen (d)/ die übrigen alle wurden geſchleiffet.

Von der Eiſenacher-Burg gegen Mittag der Stadt Eiſenach/ ſind noch die Städte zweyer groſſen runden Thürme zu ſehen/ von welchen einem das Gemäuer noch um und um vorhanden iſt.

Von der Vieh-Burg oder Frauenburg/ welche von

(d) Bange l. c. p. 100. b. Ein ander Berg-Schloß Scharffenberg liegt an der Elbe über Meiſſen/ von Käyſer Heinrico Aucupe, und deſſen Succeſſore Ottone M. erbauet/ darauf je zu Zeiten Heinricus Illuſtris zu reſidiren pflegen/ welcher aus den Silber-Berg-Wercken daſelbſt groſſen Reichthum gezogen. Zu Käyſer Heinrici Aucupis Zeiten war dieſes eine der ſtärckeſten und älteſten Burgwarten.

von der vorigen nur durch ein tieffes Thal unterſchieden wird / iſt wenig mehr zu ſehen. Den Nahmen Vieh-Burg hat dieſes wüſte Berg-Schloß weil es viel Acker hinter ſich hat / darauf das Vieh getrieben wird.

Die Beſatzung in Scharffenberg hielte ſich sehr wohl / auch die zu Brandenfelß / welchen Schlöſſern der Marggraf nichts abgewinnen konte. Aber Eiſenach wurde Anno 1261. durch des Marggrafens Krieges-Leute hinter dem Barfüſſer Cloſter erſtiegen und eingenommen in der Nacht Converſionis Pauli. Der Marggraf ließ der Bürgerſchafft andeuten alles Gewehr niederzulegen / ſo ſolte niemand Leydes geſchehen / iſt auch kein Bürger muthwillig beſchädiget worden. Allein der Raths-Herr und Juriſte Walsbach / Marggraf Heinrichs Ertz-Feind / der am meiſten dazu gerathen / daß die Bürger zu Eiſenach der Hertzogin von Brabant und Hertzog Albrechts Volck Anno 1255. eingelaſſen / und viel Scheltworte wider den Marggrafen ausgeſtoſſen / wurde gefangen. Da er dennoch ſein ſchändlich Maul nicht halten konnte / ſo ward er auf einen Bliden oder Werckzeug (Schleuder) geſetzet / und dreymahl von dem Schloſſe Klemme in die Stadt geſchleudert / da er gleichwohl geruffen: **Thüringen gehöret dennoch dem Kinde zu Heſſen.** In dem dritten Wurffe iſt er todt blieben (e).

Das folgende Jahr / als Marggraf Heinrich zu

(e) Fabricius orgin. ſaxon. Libr. 6. fol. 582. Bange l. c. p. 101.

Meiſſen in Böhmen verreiſet war / fiel Hertzog Albrecht zu Braunſchweig in Thüringen / und kam Anno 1262. biß nach Märſeburg und Naumburg. Weil es nun dieſe Stiffter mit dem Marggrafen hielten / ſo verübte Hertzog Albrecht viel Gewalt darinne. Doch ein Meißniſcher Edelmann Rudolphus Vargila, dem die Braunſchweiger in Thüringen ſeine Güther ruiniret hatten / brachte in gröſter Eile Volck zuſammen und gieng dem Hertzog zu Leibe. Bey dem Dorffe Vicklin / bey Beſenſtädt an der Elſter kam es am Tage Simeonis und Judæ zur Schlacht / welche Marggraf Heinrichs Trouppen ſo glücklich machte / daß Hertzog Albrecht von Braunſchweig gefangen ward. Auf ſeiner Seite blieben viel Leute und Pferde / auch wurden ein Graf von Aſcanien / ein Graf von Schwerin / ein Graf von Eberſtein / ſammt noch zwölff andern vornehmen Herren gefangen / welche ſich alle theuer löſen muſten. Hertzog Albrecht / nachdem er anderthalb Jahr in der Verwahrung pauſiret / muſte 32000. Thaler zur Ranzion bezahlen / und nachfolgende acht Schlöſſer an der Werra abtreten / nemlich: 1. Eſchwege 2. Wizenhauſen. 3. Forſtenſtein 4. Arnſtein. 5. Biſchſtein. 6. Wanfried. 7. Allendorff. 8. Ziegenberg / ſamt der Stadt Sontra; welche Plätze hernach durch andere Tractaten an die Land-Grafen zu Heſſen abgetreten worden / und blieb es doch bey obgedachter Eintheilung: daß der Brabantiſche Hertzog Heinricus Heſſen / der Meißniſche Marggraf aber Heinrich illuſtris die Landgrafſchafft

Thürin-

Thüringen behalten ſolte/ und alſo hatte endlich dieſer Succeſſions-Streit ein Ende.

Der Heßiſche Heinricus ſetzte ſich in gute Poſitur/ bauete hernach das Schloß zu Caſſel aus/ welches ſeit 1008. bey einem alten Meyerhofe als ein Caſtell lat. Caſtellum Cattorum wüſte gelegen. Dieſes bauete Heinricus Rapſo auf und legte dabey eine Stadt an Anno 1252. wodurch die Stadt Wolffsanger dabey in Abnehmen kam / und dieſer Heinricus das Brabantiſche oder Heßiſche Kind ſetzete den Bau fort und vergnügte ſich mit Heſſen / kauffte auch von dem letzten Grafen Johanne zu Beilſtein/An. 1290. die Herrſchafft Beilſtein. Hernach iſt An. 1373. die Weltberühmte Erb-Verbrüderung zwiſchen beyden Häuſern/ Heſſen und Sachſen wegen Thüringen und Heſſen zu Zeiten Käyſer Caroli IV. beſtätiget worden/ die Anno 1264. aufgerichtet wurd/ vermöge welcher deſſen Land / welches Stamm am erſten ausſtürbe/ an das andere Hauß/ nemlich Heſſen an Thüringen/ oder Thüringen an Sachſen / fallen ſolte.

Anno 1342. richteten Graf Heinrich zu Henneberg/ und Landgraf Friedrich der Ernſthaffte/ in Thüringen/ welcher zugleich Marggraf in Meiſſen war/ ein ſolches Bündniß auf/ daß einer dem andern auf eigene Koſten biß auf zehn Meilen diß- oder jenſeits des Thüringer Waldes zu Hülffe ziehen/ und Graf Heinrich zu Henneberg ſeine Tochter Sophiam dieſes Land-Graf Friedrichs Sohn/ Land-Graf Balthaſarn in Thüringen/ der ehmals genommenen theuren Abrede nach/ auf den Dienſtag nach Marti-

ni ehlich beylegen wolte; Zu deſſen mehrern Verſicherun gabe Graf Heinrich ſeine Feſtung Scharffenberg an Johannem von Bibra mit dieſem Befehl/ daß im Fall er dieſem Verſprechen um geſetzte Zeit nicht nachkommen würde/ gedachter von Bibra dieſe Feſtung dem Land-Grafen ausantworten ſolte/ welcher ſie ſo lange/ biß die Heyrath vollzogen Pfands-weiſe inne behalten möchte. Da hingegen hat vorgedachter Land-Graff ſeine Feſtung Stein/ Wentzeln von Stein zu dem Ende anvertrauet/ daß im Fall er den Fortgang dieſer Heyrath hindern würde/ dieſer an Graff Heinrichen die Feſtung Stein übergeben; übrigens aber ſamt eines von ihren Kindern anders Sinnes werden/ vor keine Entſchuldigung gelten ſolte. Deſſen ohnerachtet hat dieſes Ehe-Verſprechen ſeinen Fortgang nicht gewonnen/ ſondern Land-Graf Balthaſar mit Catharinen/ Burggraf Johannis zu Nürnberg Tochter und Sophia mit Burggraf Albrechten zu Nürnberg ſich nachgehends vermählet.

Anno 1344. ward zu Eiſenach von einer Heyrath des jungen Marggraf Friedrichs des Strengen zu Meiſſen/ und Catharina/ Graf Heinrichs zu Henneberg Tochter gehandelt/ weil aber des jungen Marggrafen Herr Vater/ Landgraf Friedrich der Ernſthaffte in Thüringen und Marggraff zu Meiſſen/ gar zu viel Schlöſſer und Flecken zur Mitgabe gefordert/ ſo iſt daraus eine groſſe Verbitterung und Krieg entſtanden/ welcher endlich damit beygeleget ward/ daß Graf Heinrich zu Henneberg verſprach ſeiner Tochter Catharina die Pflege Coburg mit zu geben.

geben. Das Beylager geſchahe Anno 1346. Als aber hernach Graf Heinrich ſeinem Schwiegerſohne das Ammt und Stadt Coburg/ verſprochener maſſen noch nicht einräumen wolte/ ſchickte Fridericus ſtrenuus (der Strenge) ihm ſeine Tochter wieder/ und griffe zu den Waffen. Der Graf brachte gleichfals Volck zuſammen und ſendete Kundſchaffter nach Creutzburg/ welche die Höhe der Mauren und Tieffe der Graben abmeſſen/ und die Sturm-Leitern darnach einrichten laſſen muſten/ damit er bey Nacht den Ort überſteigen möchte. Die Bürger/ ſo ſolches wahrnahmen/ lieſſen ungeſäumt an ſelbigem Orte den Graben tieffer führen/ und ſtelleten eine ſtarcke Wacht dahin. Als nun die Feinde ankamen/ und die Leitern anlegen wolten/ ſpühreten ſie bald daß ſie verrathen wären/ verſuchten aber dennoch Creutzburg zu gewinnen/ wurden aber mit einem grauſamen Pfeil-Regen bewillkommet/ davor ſie aber die Vorſtädte anzündeten/ und die Flucht nahmen/ doch gegen Gotha/ Tenneberg und Eiſenach herum ſtreiffeten.

Sie legten ſich darauf in Scharffenberg/ welches damahls Hennebergiſch war/ und ſtreiffeten daraus biß vor Gotha und Eiſenach/ verübten viel Unruhe und raubeten alles weg. Dieſes zu verwehren eilete Marggraf Friedrich der Strenge dahin das feſte Schloß Scharffenberg zu erobern und war Willens ſelbiges zu ſchleiffen. Graf Heinrich aber kam mit einem ziemlichen Succurs herbey/ da es denn bald zu einer hitzigen Schlacht geriethe/ worinne Heinricus zu Henneberg den Sieg davon truge,

ge. Fridericus Strenuus wäre bey nahe gefangen worden/ woferne ihm nicht ein ſtarcker Mann von Eiſenach/ welcher allezeit auf ſeinen Herren fleißige Auffſicht hatte/ mit ſeiner Streit-Axt Platz gemachet und ihn auß dem Treffen erlöſet hätte. Dieſen Sieg hätte ſich Graf Heinrich hernach zu Nutze machen können/ allein er hatte gar bedächtig überleget/ daß er ſeinem mächtigen Schwieger-Sohne/ der voritzo vor Scharffenberg wenig Leute bey ſich hatte/ hergegen eine groſſe Macht zuſammen bringen konnte nicht würde gewachſen ſeyn; Derowegen wurde die Feindſchafft durch Vermittelung Graff Günthers zu Schwartzburg auf der Wachſenburg beygeleget und die Sache hernach dahin verglichen/ daß die Pflege Coburg / ſammt Sonnenberg und andern Schlöſſern / nach des gefürſteten Grafen Heinrichs zu Henneberg Tode an die Land-Grafen zu Thüringen fallen ſolte. Er ſtarb aber Anno 1347. den 10. Septembr. und alſo kam Coburg an Landgraf Friedrichen den Strengen. Die dritte Tochter obgedachten Heinrichs zu Henneberg/ war Burggraf Albrechts zu Nürnberg Gemahlin/ die ihm Schmalkalden/ Scharffenberg/ die Voigtey Herren Breitungen/ das Gerichte und halben Zehenden zu Benshauſen zubrachte/ welche hernach an Landgraf Friedrichen kamen/ welcher ſich damahls ziemlich mit Schlöſſern und Ländern vermehrete.

Denn Coburg brachte er Anno 1347. nach Graf Heinrichs zu Henneberg Tode/ zu Sachſen/ daher die Hennebergiſche Henne dieſes Eyes beraubet wurde. Man ſagt von Churfürſt Friedri-

chen

chen dem Weiſen zu Sachſen/ welcher auch Fridericus III. oder Sapiens genennet wird/ daß ſo offt er ſeine Ahnen habe mahlen laſſen/ er zu Lucas Cranachen dem ältern zu ſagen pflegen: Er ſolle ihm ja die Henne fleißig mahlen/ denn ſie habe den Fürſten zu Sachſen ein gut Ey geleget (f). Die Henne iſt das Hennebergiſche Wapen/ welche durch Friderici ſtrenui Gemahlin Catharinam/ Graf Heinrichs zu Henneberg Tochter/ in das Sächſiſche Wappen kommen. Fridericus ſtrenuus ſtarb Anno 1381. den 26. Mäy zu Altenburg; war geb. den 6. Octobr. 1330. ſeine Gemahlin Catharina ſtarb den 15. Julii, 1397. zu Meiſſen liegen bey der Alten-Zelle begraben (g). Sein Succeſſor war der älteſte Sohn/ Fridericus Bellicoſus, Churfürſt zu Sachſen von der Hennebergiſchen Catharina/ deſſen Nachfolger Fridericus Placidus Churfürſt zu Sachſen/ von welchem Erneſtus und Albertus animoſus Hertzoge zu Sachſen gezeuget worden/ die beyde Uhrheber der Albertiniſchen und Erneſtiniſchen Linieſeyn. Von Erneſto/ Churfürſten zu Sachſen von Anno 1464. biß 1486. wurde Churfürſt Fridericus III. oder Sapiens zu Sachſen gezeuget/ welcher obgedachtes Sprichwort von dem Hennebergiſchen Ey gehabt/ welches wir zur Erläuterung beyfügen ſollen.

Nechſt Coburg brachte Fridericus ſtrenuus auch noch

(f) Petrus Albinus in der Meißniſchen Land-Chronic. Tit. XV. p. 200.

(g) Confer. Celeberr. Schlegelius in diſſertat. de Veteri Cella p. 84. 86. ſeqq.

noch andere Güther an ſich. Denn zu ſeiner Zeit wolte Heinrich Reüſſe Voigt zu Plauen weiter um ſich greiffen / als er befugt war/ damit gieng ihm Anno 1357. der Marggraf zu Leibe/ eroberte Ziegenrück/ Weida und andere Oerter im Voigt-Lande weg/ welches den von Reuſſen dermaſſen verdroſſe/ daß er alle die Hauptleute/ welche die Oerter übergeben hatten/ in einer Scheure verbrennen ließ. Sangerhauſen kauffte er Anno 1370. von Hertzog Magno zu Braunſchweig mit der Ketten (h). Hernach bekam er auch Scharffenberg/ welches er denen von Vitzthum übergab.

Von

(h) Hertzog Magnus, Torqvatus / zu Braunſchweig ein Sohn Hertzog Magni pii, war in ſeiner Jugend ſehr wild / daß niemand vor ihm ſicher war. Dieſe Unart betrübete den Vater dermaſſen/ daß er dem unartigen Sohne ſagen lieſe: Woferne er ſich nicht beſſerte ſo wolte er ihm an dem erſten Baum/ wo er ihn antreffe/ hencken laſſen. Er führete darauf auch würcklich einen Strick mit ſich/ wenn er reiſete. Doch der Printz lachete den Vater aus/ ſagende: Er wäre ein gebohrner Hertzog/ und wenn er ja eines ſolchen ſchmählichen Todes ſterben ſolte/ ſo würde man ihm doch die Ehre thun und ihn an eine göldene Kettte hencken. Er ſelbſt lieſſe ſich eine göldene Kette (andere ſagen eine ſilberne) machen/ und trug ſolche dem Vater zum Spotte am Halſe/ daher er Torqvatus oder mit der ſilbernen Ketten zugenahmet ward.

Von denen Herren von Caltze kauffte er den Altenſtein/ zwiſchen Breitungen und Eiſenach gelegen ab u. ſ. w. iſt jetzo ein Schloß und Dorff denen Edelleuten Hund von Wenckenheim gehörig.

Zu Zeiten Friderici Bellicoſi (**des Streitbaren**) Churfürſten zu Sachſen/ entſtund eine mächtige Räuber-Geſellſchafft/ die Driſchel-Rotte genañt/ deren **Uhrheber** die Grafen von **Hohnſtein** und **Heldrungen** geweſen. Sie verübeten ungemeinen Muthwillen/ und führten gar den Grafen von Kelbern des Nachts gefangen weg. Fridericus bellicoſus commandirete ſein Volck dieſem Ubel zu ſteuren und eroberte 1397. Ballenſtädt am Hartz/ darauf die Räuber waren/ hernach 1407. Heldrungen. **Scharffenberg** nahm er denen von Vietzthum/ nebſt noch viel andern Oertern/ welches ſie hernach von ſeinem Sohne Hertzog Wilhelmo dem tapfern/ wieder erhielten. In dem hitzigen Bruder-Kriege aber/ welchen Apel von Witzthum angeſtifftet/ wurde **Scharffenſtein** Anno 1450. zerſtöhret/ und von Friedrichen dem gütigen (Placido) der Erden gleich gemachet. Dieſes Scharffenberg muß mit dem Berg-Schloſſe Scharffenberg in Meiſſen/ nicht verwechſelt werden.

XXVI.

Das Schloß Frauenſtein.

AN den Böhmiſchen Gräntzen vier Meilen von Dreßden und zwey von Freyberg/ liegt das uhralte wüſte Berg-Schloß Frauenſtein/

ſtein / bey dem Städtgen gleiches Nahmens / war vor Zeiten eine Gräntz-Burg / davon ſich eine Zeitlang die Burggrafen zu Meiſſen / **Herren von Frauenſtein** zu ſchreiben pflegten.

Nach dieſen haben es die reichen Truchſaſſe / von Vitzthum beſeſſen / welche ſich der Gegend ſehr formidabel machten und offt groſſe Unruhe ſtiffteten. Als nun Anno 1438. Friedrich Vitzthum ziemlich Inſolenzien verübete / drey Haupt-Räuber bewirthete / Nahmens Zeißig / Fincke / und **Stroch**: Deswegen man ſagte / **es hätten drey Vögel auf dem Frauenſtein geniſtet**; ſo belagerte ſolches Friedrich des Streitbaren Sohn / Fridericus Placidus, Churfürſt zu Sachſen / und bekam den Vitzthum gefangen / Dienſtages nach Jacobi / nachdem er das feſte Schloß erobert hatte.

Nach der Zeit lieſſen es die Churfürſten und Hertzoge zu Sachſen durch ihre Beambten dirigiren / biß es endlich die von Schönberg (welche zuvor bereits als Landes-Fürſtliche Burg-Voigte daraufgeſeſſen) erblich erlangeten und lange Zeit behielten.

Den Nahmen ſcheinet dieſes Berg-Schloß von einer alten Capelle zu haben / dahin die alten vor Zeiten gewallfahret haben / S. Marien gewidmet / ſo viel als unſer lieben **Frauenſtein**. Der Durchlauchtigſte Churfürſt Johann Georg der erſte / glorwürdigen Andenckens / hat dieſes Berg-Schloß und Städtgen Anno 1648. nebſt andern wiederum an die Churfürſtliche Sächſiſche Cammer von denen Herren von Schönberg eingelöſet.

XXVII.

Das Berg-Schloß Franckenſtein.

NAhe bey der Stadt und Schloſſe Waſungen im Hennebergiſchen Gebiethe an der Werra/ dem Hertzoge zu Sachſen-Meiningen gehörig/ liegt das alte Schloß Franckenſtein/ eine Meile von Meiningen/ und fünff von Eiſenach/ welches vor Zeiten eine ziemliche Herrſchafft geweſen.

Das Schloß wurde im Jahr 1296. von Bertholdo de Leupolds dem 49. Abte zu Fulde/ welcher ein Ertz-Feind der Räuber war/ belagert/ erobert und zu Grunde verbrannt/ weil die Straſſen-Räuber darinne ſich ſtarck zuſammen gerottet und aufgehalten. Er eroberte auch **Schwartzenfelß** und **Eiſenbach** 2. Caſtelle/ und die Stadt **Biſchofsſtein**/ welche er gleichfalls zerſtöhret und die Räuber daraus verjaget hat. Aus **Blanckenwalde**/ welches eine rechte Höhle der Mörder und Straſſen-Räuber war/ machte er ein Jungfer-Cloſter.

Darauf ſtelleten ihm die Räuber und vertriebene Mörder öffentlich nach/ griffen ihn endlich am 18. Martii 1271. in der Capelle S. Jacobi an/ als er zu dem Altare gienge das heilige Abendmahl zu empfangen/ tödteten ihn mit vielen Wunden uñ ſchlugen ihm endlich das Haupt ab. Die Mörder nahmen ihre Flucht in das Schloß Steinau. Die Bürger aber und Befreunde haben dieſen liebreichen Vater an dem Orte/ wo er ermordet worden/ mit ungemeiner Be-

trübniß begraben. Sein Nachfolger Bertholdus de Marckenzell, ein edler Herr von Buchau/ war bemühet den Todt ſeines Vorfahren ernſtlich zu rächen. Ergriff derowegen das grauſame Mörder-Neſt gewaltig an/ ließ es durch Feuer verwüſten/ daß auch 22. Pferde mit verbrannten. Dreyßig von denen Mördern wurden mit dem Schwerdte hingerichtet (i).

Die Herrſchafft Franckenſtein iſt von Ludovico und Siegeberto Anno 1330. an Bertholdum verkauffet worden/ von dem ſie an die Henneberger/ und als dieſe erloſchen Anno 1582. theils an Wilhelmen IV. Landgrafen zu Heſſen/ theils an die Hertzoge zu Sachſen gelanget.

XXVIII.

Das Gräfliche Wertheriſche Berg-Schloß Beichlingen.

In derjenigen bergichten Gegend in Thüringen/ ſo man die Finne nennet/ liegt 5. Meilen von Erffurt und eine von Cölleda zwiſchen Erffurt und Heldrungen das hohe Berg-Schloß Beichlingen/ ſammt einem Dorffe unten am Berge/ ſo gleichfalls Beichlingen genennet wird.

Das Schloß Beichlingen war weyland der Haupt-Ort der berühmten Grafſchafft Beichlingen/ welche nunmehro von denen vornehmen Herren von Werthern beſeſſen wird. Lateiniſch wird es Beichlingium

(i) Caſpar Bruſchius de Monaſter. German. p. 220.

gium oder Arx Beichlinga genennet / gehöret voritzo dem Hochgebohrnen Grafen und Herren / Herrn **Georg von Werthern** / einem Sohne des gelehrten **Friedrichs** / Baron von Werthern / gebohren den 21. Julii 1661. auf denen Graf- und Herrſchafften Beichlingen / Frondorff / Neuenheilingen / Groß-Neehauſen und Kropen / des heiligen Römiſchen Reiches Erb-Cammer-Thürhüter / Ihro Königlich. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Sachſen / Friderici Auguſti, würcklicher geheimder Rath / und bey dem allgemeinen Reichs-Tage zu Regenſpurg hochanſehnlicher Chur-Sächſiſcher Principal-Geſandter. Anno 1709. und 10. wurde Er als Königlicher Polniſcher Extraordinair-Geſandter in Holland und 1711. als anderer Geſandter nach Franckfurt / am den Mäyn / zur Käyſerlichen Wahl und hernach zur Crönung geſendet. Er iſt ein Herr von ungemeiner Conduit, mit welchem das gantze hohe Wertheriſche Hauß als einer ſonderbahren Zierde pranget. Er reſidirete ſonſt auf dem von ihm wohl renovirten Berg-Schloſſe Beichlingen / lebet aber vor ietzo zu zu Regenſpurg in ſeines hohen Principalen Geſchäfften bemühet.

Das Schloß Beichlingen ſoll nach Bericht eines alten MSti von denen von Beichlingen / ſo zu Julii Cæſaris Zeiten in dieſe Gegend kommen ſeyn ſollen / alſo lange vor Chriſti Geburt erbauet ſeyn. Dieſe Meynung ſcheinet auch zu haben diejenige Inſcription, welche Wolffang von Werthern Anno 1553.

über das Schloß-Thor ſetzen laſſen, welche alſo lautet:

Beichlingium à Romanis conditum, Arcem antiquiſſimam, & unius ex Regiis Saxoniæ Duodecim Viris, ſedes Heinrici IV. Imperatoris, qui Hermanni Thuringiæ Landgravii Filius fuit, & vixit circa annum Chriſti 1230. armis & temporum injuriâ ruinoſam collapſamque, extructis à Fundamento his ædificiis, ad ſuam poſterorumque quietem ornatiorem reddidit Wolffgangus à Werthern, Theodorici JCti & D. filius, volentibus Philippo & Anthonio Ffr. qui eam à Patre Auoqve poſſeſſam his ornamentis augens ad benè Majorum parta tuendaque ſtudio invitare poſteros conata eſt, Anno Chriſti 1553. die 19. Julii abſolutum.

Teutſch:

Das Schloß Beichlingen iſt ein altes und von denen Römern erbauetes Berg-Schloß/ welches die Grafen von Beichlingen/ aus welchen die Sachſen bey Friedens-Zeiten ihre Tetrarchas oder 12. Reichs-Väter wehleten/ von Grund auf zu der Zeit aufgeführet haben. Es iſt weyland ein Sitz geweſen Käyſer Heinrici Rapſonis, Landgraf Hermanni in Thüringen Sohn/ (welchen Pabſt Innocentius der vierdte faſt zwang/ daß er ſich wider den excommunicirten Käyſer Fridericum II. muſte erwehlen laſſen/ welcher um das Jahr 1230. gelebet (und Anno 1248. noch bey Leb-Zeiten Käyſer Friderici II. in der Belagerung der Stadt Ulm mit einem Pfeile geſchoſſen worden/ wozu noch andere Fälle kommen/ daß er auf der Wartburg in Thürin-

ringen ſtarb (k)/ und zu Eiſenach in das Catharinen Kloſter vor dem Georgen Thore am Tage Julianæ begraben ward.)

Nach ſelbiger Zeit iſt das Schloß in ſeine Ruinen gäntzlich verfallen/ aus welchen es von Grund aus zierlich wieder aufgeführet **Wolffgang von Werthern**/ ein Sohn Dietrichs des Juriſten und Doctoris von **Werthern**/ mit Einwilligung ſeiner beyden Gebrüdere Philippi und Antonii (welcher letztere als ein gelehrter Herr Anno 1579. den 6. Junii geſtorben) der es alſo mit dieſer neuen Zierde ſeinem Vater und Groß-Vater zu Ehren/ welche es noch in denen Ruinen beſeſſen/ denen Nachkommen aber zur Liebe und Erhaltung darzuſtellen und zu recommendiren bemühet geweſen An. Chriſti 1553. den 19. Julii/ an welchem Tage der koſtbare Bau vollendet worden.

Von denen von **Beichlingen** ſchreibet Herr **Pfefferkorn** in ſeinen merckwürdigen Geſchichten von Thüringen alſo/ Cap. XXII. pag. 234. die von **Beichlingen** ſollen nach einem alten Manuſcript, und nach Wolffs von **Werthern** Schrifft/ ſo er Anno 1553. an das Hauß **Beichlingen** geſetzet/ zu Julii Cæſaris Zeiten in dieſe Gegend kommen und **Beichlingen** erbauet haben. Allein obgleich die Inſignia nobilitatis unter obgedachten Römiſchen Käyſer in Franckreich und um den Rhein herum aufkommen/ auch die jenige/ ſo ſich tapfer gehalten/ in den Comitat der Fürſten und Herren genommen/

(k) Joh. Mauritii Gudeni Hiſtoria Erffurt. Libr. I. pag. 55.

auch mit Güthern und Aemmtern regaliret worden ſeyn/ ſo kan ich es doch niemand vor eine Wahrheit verkauffen/ daß dazumahl auch dergleichen Grafen in Teutſchland/ und nebſt dieſen die von **Beichlingen**/ ſo in Sachſen/ und hernach mitten in Thüringen ihren Sitz gehabt/ Grafen worden ſeyn. Die Gräfliche Beichlingiſche Linie iſt ja/ der meiſten *Scribenten* Zeugniſſen nach/ allererſt aus den Nachkommen Conradi oder Cunonis, eines Sohnes Ottonis, Grafens zu Nordheim/ und Hertzogs an der Weſer und in Bäyern entſproſſen/ wie Hoppenrod im Stamm-Buche an einem Orte berichtet.

Dieſem ſey aber wie ihm wolle/ ſo lieſet man/ daß obgleich einer unter dieſen Grafen/ Nahmens Herrmann im Jahr 1559. geweſen/ welcher zu Kindelbrücke/ einem Sachſen-Weiſſenfelſiſchen Städtgen/ eine Kirche/ in welche ſich die Bürger retiriret hatten/ angeſtecket/ und mit ſammt denen ſo darinne geweſen verbrannt und dißfalß einen groſſen Frevel verübet Anno 1359. (l). Weil die Einwohner des Ortes den Grafen bey Land-Graf Balthaſern in Thüringen/ der es dem Grafen verſetzet/ verklaget/ doch ſonſten die von **Beichlingen** jede Zeit in groſſen Anſehen geweſen/ ſo daß aus ihnen/ unerachtet ſie in Thüringen gewohnet/ die Sachſen zu Friedens-Zeit ihre Tetrarchas oder zwölff Reichs-Väter/ und zu Krieges-Zeiten ihre Könige erwehlet haben (m). In welchem Jahre aber eigentlich die un- ter-

(l) Joh. Bange in der Thüring. Chron. p. 140.
(m) Cyriacus Spangenberg im Adel-Spiegel/ unter

verſchiedlichen Stämme dieſes Geſchlechtes nach und nach aufkommen / was vor Biſchöffe und andere tapfere Herren und gelehrte Helden / (ſintemahl auch einer Nahmens Bilſo / ein Graf von Beichlingen Anno 1423. Rector Magnificus auf der Univerſität zu Erffurt geweſen) aus dieſem Gräflichen Geſchlechte erzeuget worden / mögen diejenige / welche beſſere und mehr Zeit dem Geſchicht-Studio ob zu liegen haben / nachſchlagen. Dieſes weiß ich / daß dieſe Grafſchafft auch durch Heyrath an den Oſt-Thüringiſchen Grafen von Groitſch / **Vipertum** oder **Wiprecht** kommen / und daß hiebevor in dieſer Graffſchafft auch die Gegend um Weiſenſee / Rotenberg / Kelbra / nebſt Kyffhauſen in der güldenen Aue / auch Kannenworff und andere Plätze mehr gehöret haben / und daß dieſes vornehme Geſchlechte von Beichlingen im vorigen Jahr-hundert und XVI. Seculo, Chriſtl. Zeit / als Graf Bartholomæus Friedrich / des H. Röm. Reiches Erb-Cam̃er Thürhüter / der auch zu Gebeſen / ſo ietzo der Sachſen-Weiſſenfelſiſche Geheime Rath **Hans Moritz** von Briel auf Gangloff-Sömmern ꝛc. beſitzet / nachdem er des 1710. verſtorbenen Herren von **Rhana** hinterlaſſene Wittbe geheyrathet) und **Creynburg** (iſt ein Sachſen-Eiſenachiſches verfallenes Bergſchloß am Thüringer-Walde / davon das Am̃t **Krainburg** den Nahmen hat / deſſen Am̃t-Hauß zu Tieffen-Ort iſt) geſeſſen / nachdem er unter andern rühmlichen Verrichtungen die hohe Schule Jena

unter Beichlingen / und in Chron. Mannsfeld.

Anno 1558. einweyhen helffen/ kurtz darauf ſonder einige Erbfolger verſtorben ſey. Woher es Fabricius habe/ daß der letztere Beichlingiſche Graff Adam geheiſſen / und daß deſſen hinterbliebene Witbe mit Lebern von Lampreten oder Aahlraupen der Graffſchafft Einkünffte vollends verzehret habe/ darum will ich mich jetzo nicht bekümmern/ weil andere von der Beichlingiſchen Genealogie ausführlicher gehandelt haben (n).

An dieſem Orte wollen wir voritzo nur ſo viel ſagen/ daß Anno 1519. Herr Hanß von Werthern/ ein Gelehrter Herr/ Schloß und Graffſchafft Beichlingen/ nebſt der Stadt Cölleda und einigen Dörffern von Graff Adam von Beichlingen/ Ober-Marſchallen von Thüringen erkauffet.

Die-

(n) Auguſtæ Beichlingiorum Origines, Aulæ Saxonum Auguſtæ Regiæqve Polonorum Magno Cancellario atqve Sanctiori ſenatori, illuſtriſſimo Dn. Wolffgango Dieterico S. R. I. Comiti Beichlingio, Dominii per incluti Hoyerswerdenſis Domino &c. Sacræ edidit Dresdæ Johann Conrad Knauth J. C. in 4. 8. Bogen ſtarck. 1702. Darauf edirte der ſel. Herr Rath Tentzel/ Typum Genealogiæ Beichlingicæ plenioris ex chartis authenticis aliisqve monumentis deſumtum, & Hiſtoriæ ac Genealogiarum Patronis & cultoribusqve ad perficiendum. 1702. 4to. 6. Bogen/ Jenæ; welche aber zu Dreßden nicht wohl aufgenommen worden/ nachdem gedachter Graf

Anno

Dieſer Hanß von Werthern und Herr zu Beichlingen war Dietrichs von Werthern einiger Sohn und Hanſen des ältern von Werthern Enckel. Sein Vater Dietrich lebte anfänglich an Churfürſt Friedrichs des ſanfftmüthigen in Sachſen Hofe/ wurde aber nach dieſem Hertzog Wilhelms zu Sachſen-Weymar Rath und Krieges Obriſter. Dieſer kauffte im Jahr 1452. von Graf Heinrichen von Schwartzburg/ Schloß und Herrſchafft Wiehe mit vielen Gehöltze/ Jagden/ Gerichten/ auch der Ober- und Erb-Gerichtes und Schutz-Gerechtigkeit über das Nonnen-Cloſter zu Donndorff und andern behörigen. Er that mit Hertzog Wilhelmen von Sachſen im Jahr 1461. eine Reiſe in das gelobte Land/ wurde von ſelbigem zum Ritter geſchlagen/ ſtarb aber

Anno 1703. auf die Berg-Feſtung Königſtein gefänglich geſetzet/ und die Urſachen in einem beſondern Edict publiciret wurden. In gedachten Chur-Sächſiſchen Cantzeley Edicte wird dieſe Genealogie wider den Grafen als ein Corpus Delicti angeführet/ mit dieſen Worten: Inſonderheit hat er ſich unternommen/ eine Genealogie verfertigen zu laſſen/ vermittelſt welcher er ſeine Ahnen und Vorfahren aus dem Wittekindiſchen Stamm und Sächſiſchen Hauſe entſproſſen zu ſeyn/ erweiſen laſſen wollen/ welches doch an ſich ſelbſt vermöge bekandter Hiſtorien ein offenbahres Falſum. ſub Dato Dreßden am 29. Decembris, Anno 1703.

im Jahr 1470. den 28. Junii. auf ſeinem Schloſſe Wiehe.

Sein Sohn gedachter Hanß von Werthern vermehrete die väterlichen Güther ungemein / indem er das halbe Schloß Allerſtädt mit denen Vorwergen und Dörffern Zeißdorff / Rothenberge und Bernsdorff ſamt zugehörigen Höltzern erkauffet / wodurch er den groſſen Wertheriſchen Forſt zuſammen brachte. Hernach hat er auch Schloß / Stadt und Herrſchafft Brücken / darzu die Dörffer Hollſtädt / Garsſtädt und Steten / ſamt einigen Waldungen gehören / Anno 1501. von Chriſtoph von Witzleben erkauffet. Von Graf Heinrichen von Stollberg erhandelte er Anno 1505. Schloß und Herrſchafft Frohndorff nebſt denen zwölff Dörffern / 1. Frohndorff / 2. Ober- und 3. Nieder-Oelishauſen. 4. Groſſen-Neehauſen 5. Wenigen-Neehauſen 6. Ellersleben. 7. Bachra. 8. Retgenſtädt. 9. Vackleben. 10. Baltigendorff. 11. Dermsdorff und 12. Schillingſtädt und allen andern Zugehörigen. Von Beichlingen habe oben gemeldet. Das halbe Dorff Werningeroda / das Schultheiſſen Ammt in der Stadt Cölleda, das groſſe Dorff Leubingen an der Unſtrut hat er auch an ſich erhandelt / und wird daher der reiche und glückſelige genennet. Bey Hertzog Wilhelmen / Hertzog Albrechten / und Hertzog Georgen zu Sachſen war er geheimer Rath / wurde auch von Hertzog Albrechten / als er mit dem Frießländiſchen Kriege beſchäfftiget war / zum Stadthalter im Oſterlande gemachet. Nach dieſem war Er Verweſer in Thürin-

rin-

ringen/ Hauptmann zu Freyburg und Weiſſenfelß/ iſt auch in verſchiedenen Verſchickungen gebrauchet und öffters zu Rathe gezogen worden. Es wurde ihm Anno 1509. von Käyſer Maximiliano I. und Anno 1519. von Käyſer Carolo V. der Reichs-Grafen-Stand angetragen/ welchen er aber anzunehmen Bedencken trug. Er verließ die Welt zu Wiehe am 9. Julii, Anno 1533.

Sein mittler Sohn Dietrich ſtifftete die Beichlingiſche Linie/ wie ſein Bruder Hanß von Werthern die Wiehiſche. Dieſer Dietrich ſtudirete eine Zeitlang zu Erffurt/ hernach aber zu Bononien/ woſelbſt er im Jahre 1491. der Teutſchen Nation Syndicus worden/ und daſelbſt Anno 1495. in Doctorem Juris promoviret hat. Darauf wurde er bey Hertzog Friedrichen zu Sachſen/ dem Teutſch-Meiſter in Preuſſen Cantzlar/ letztens Hertzog Georgens zu Sachſen Rath/ hat auch bey Käyſer Maximiliano und Carolo V. in Raths-Beſtallung geſtanden. Er ſtarb aber Anno 1536. den 6. Septembris.

Nach ſeinem Tode ſuccedirete im Beichlingiſchen ſein älteſter Sohn **Wolffgang**/ gebohr. 1519. den 26. Junii/ den Grund ſeiner Studien legte er zu Leipzig/ von dar reiſete er nach Padua und hatte Georgium Fabricium, einen berühmten Poeten und Criticum bey ſich/ welcher ihn und ſeine Brüder Philippum und Antonium von Werthern zu Leipzig informiret hatte. Im Jahr 1539. durchſtriche er mit dieſem curieuſen Hoffmeiſter faſt gantz Italien/ da denn Fabricius (gebohren 1516. den 23. Aprilis, hernach Rector zu Meiſſen/ geſtorb. An. 1571.)

inſon-

inſonderheit Gelegenheit hatte die Antiqvitäten zu Rom / Venedig / Neapoli / Padua und Meyland zu bewundern. Aus Italien kehreten ſie zurücke in Teutſchland / und höreten zu Straßburg die Gelehrten Männer / deswegen auch die beyden andern Brüder Antonius, welcher den 6. Junii 1579. ſtarb / und Philippus, dahin kamen. Hertzog Moritz von Sachſen admirirte Wolffgangi Gelehrſamkeit und Beredtſamkeit und verlangte ihn zu ſeinem Rathe A. 1543. welches er aber abſchlug. Nach dieſem ſuchte er wegen der Graffſchafft Beichlingen die Seſſion auf dem Reichs-Tage und zerfiel deswegen mit Hertzog Moritzen / nachgehends Churfürſten / wurde aber bald wieder mit ihm ausgeſöhnet. Darauf reiſete er über Straßburg in Franckreich / und als er revertirte / wohnete er der hitzigen Schlacht bey Siversbauſen im Jahr 1553. am 9. Julii bey im Hertzogthum Lünaburg welches Churfürſt Mauritius zu Sachſen mit Marggraf Albrechten zu Brandenburg hielte / und hernach zwey Tage darauf an ſeiner Wunde ſterben muſte. In dieſer blutigen Schlacht blieben 4838. Mann / und unter denenſelben zwey Hertzoge zu Braunſchweig / Carolus Victor und Philippus Magnanimus, 9. Grafen und 250. von Adel. Sonſt iſt auch noch zu gedencken / daß dieſer Wolffgang von Werthern mit ſeinen Brüdern Philippo Antonio und Herren Vettern im Jahre 1540. die Evangeliſch-Lutheriſche Religion in die Graffſchafft Beichlingen völlig eingeführet und ſelbſt angenommen / auch An. 1553. das Schloß Beichlingen aus ſeinem Ruin wieder aufge-

bau-

bauet/ welches am 19. Julii laut obiger Inſcription am Schloß-Thore fertig worden. Er ſtarb den 10. Junii, im Jahr 1583. und überließ ſeine Lande ſeinem Bruder Philippo von Werthern/ welcher mit ihm zu Leipzig/ Wittenberg und Straßburg ſtudiret hatte.

Philipp von Werthern/ gebohren den 23. September Anno 1525. bekam ſolcher Geſtalt nach Abgang ſeiner beyden Brüder Anno 1583. alle Wertheriſche Lande zuſammen / war Churfürſt Auguſti zu Sachen Rath und anſehnlicher Aſſeſſor bey dem Hoff-Gerichte zu Leipzig / verrichtete in vielen Verſchickungen groſſe Dienſte und ſtund bey Käyſer **Rudolpho** dem **andern** in groſſen Gnaden/ daß ihm ſelbiger auch den Reichs-Grafen-Stand antrug/ welchen er aber mit ſonderbahrer Beſcheidenheit declinirete/ weil er keine Erben hatte. Er war der letztere von der Beichlingiſchen Linie/ und ſtarb den 23. Septembris, im Jahr 1588. damit fiel Beichlingen an Hanß von Werthern Wiehiſcher Linie/ von welchen der ietzige Beſitzer des Schloſſes und Grafſchafft Beichlingen/ Herr Georg von Werthern/ welchen Käyſer Leopoldus Glorwürdigſten Andenckens/ im Jahr 1702. am 12. Auguſti, wegen ſeiner groſſen Meriten in den Reichs-Grafen-Stand erhoben. Er iſt gebohren den 21. Julii, Anno 1661.

Sr. Hochgräfliche Gnaden ſtudireten eine Zeitlang zu Leipzig und reiſeten hernach in Franckreich. Nach der glücklichen Zurückkunfft wurden ſie Chur-

Säch-

Sächſiſcher Appellations-Rath/ denn Hof-Rath/ hernach Cammer-Herr/ und Churfürſtlicher Sächſiſcher Geſandter auf dem Reichs-Tage zu Regensburg/ letztens Königlicher Polniſcher und Churfürſtlicher Sächſiſcher geheimer Rath/davon bereits Anfangs dieſer Beſchreibung etwas angeführet iſt.

Der Herr Vater war Herr Friedrich von Werthern/ gebohren den 29. Junii, Anno 1630. Er ſtudirete anfangs zu Altdorff/ hernach zu Leyden/ ſahe ſich in fremden Ländern ům und wurde hernach Chur-Sächſ. Appellations-Rath/ ferner Hauptmann in Thüringen/ hernach Cammer-Herr und Ober-Hauptmann. Churfürſt Johann Georg der dritte zu Sachſen machte ihn zu ſeinem geheimen Rath/ Ober-Conſiſtorial-Præſidenten/ und Ober-Hoff-Richter zu Leipzig/brauchte ihn in verſchiedenen Ambaſſaden und Verrichtungen/ biß er am 21. Decembris Anno 1686. zu Dreßden die Welt verlieſſe.

Seiner Hochgräflichen Gnaden Groß-Herr Vater väterlicher Linie iſt geweſen **Herr Georg von Werthern** / gebohren den 15. September Anno 1581. der in der väterlichen Theilung Beichlingen/ **Frohndorff** und **Waſſer-Thalheim** erhielte. Er war anfangs Sachſen-Weymariſcher Cammer-Rath/ wurde Anno 1619. Chur-Sächſiſcher Geheimer Rath/wurde Anno 1621. von Churfürſt Johann Georg dem erſten als Premier-Geſandter nach Wien geſchicket/von Käyſer Ferdinando dem andern die Chur-Sächſiſche Lehn zu empfangen. An. 1622. wurde er als Chur-Sächſiſcher Geſandter nach Regensburg geſchicket. Anno 1629. ward er zum Ober-Hof-Richter zu Leipzig/ und 1630. als

Ober-

Ober-Hauptmann in Thüringen beſtellet. Den Prageriſchen Friedens-Schluß brachte er im Jahr 1635. mehrentheils zum Stande/worüber ihm hernach die Schweden ſeine Güther ſehr verwüſteten. Er ſtarb Anno 1636. den 20. Junii, und verließ über drey Tonnen Goldes ausſtehender Activ-Schulden/ woraus ſein guter Haußhalt erhellet.

Der ältere Herr Vater auf des Herrn Vaters Seite iſt/ Hanß von Werthern/ gebohren den 28. Mertz/ 1555. hat zu Leipzig/ Wittenberg und Jena ſtudiret/und iſt derjenige welcher nach dem Tode Hn. Philips von Werthern Beichlingiſcher Linie 1588. die geſammte Wertheriſche Lande zuſammen bekam. Churfürſt Johann Georg der erſte zu Sachſen brauchte ihn zu vielen wichtigen Verrichtungen/da er vorher Hauptmann zu Sangerhauſen geweſen. An. 1621. wurde er von Käyſer Ferdinando II. auf den Creiß-Tag nach Lunaburg geſchicket/ welcher ihm ſo wohl wolte/daß er ihm den Reichs-Grafen Stand antrug. Doch da Churfürſt Joh. Georg I. ſich wider den Käyſer erklärete geriethe/ es ins Stecken. Doch pranget nun in dieſem Stande ſein Pronepos, obgerühmter Herr Graf Georg von Werthern/ deſſen jetzt gedachter älterer Herr Vater/ Hanß von Werthern Anno 1633. den 1. Mäy geſtorben.

Sein Vor-älter Vater war Herr Georg von Werthern/ gebohren 1515. den 22. Aprilis, Churfürſt Auguſti zu Sachſen Rath/ wie auch Aſſeſſor im Hof-Gerichte zu Leipzig und Ober-Steuer Einnehmer in Thüringen. Im Jahr 1562. zog er mit dem Churfürſten auf den Reichs-Tag. Als im Jahr

1574.

1574. Heinricus Valeſius zum Könige in Pohlen erwehlet worden/ und durch Teutſchland zoge/ hielte er am heil. drey König Abend auf ſeinem Reſidenz-Schloſſe Wiehe Nacht-Lager. Dieſer Georgius ſtarb Anno 1576. den 30. Novembris.

Der Groß-älter Vater war Hanß von Werthern der jüngere/ gebohren den 15. Decembr. 1470. ein ſehr gelehrter und beredter Herr/ daher ihn auch Hertzog Georg zu Sachſ. (Barbatus) Alberti animoſi Sohn/ zu ſeinem geheimen Rath machete. Eine Zeitlang war er auch des Stifftes Halberſtadt Hauptmann/ ſtarb Anno 1534. den 6. Auguſti.

Der uhr-ältere Vater/ war obgerühmter Herr Hanß von Werthern der ältere/ auch der reiche und glückſelige zugenahmet/ welcher Beichlingen von den Grafen zu Beichlingen Anno 1519. gekaufft.

Vorzeiten iſt zu Beichlingen ein Cloſter geweſen/ wie aus Rivandri Worten zu erſehen/ wenn er ſchreibet (o): Um dieſe Zeit (Anno 1107.) iſt eine Uneinigkeit entſtanden zwiſchen dem Grafen zu Beichlingen/ und deſſelben Brüdern oder Vettern Chriſtian zu Rothenburg/ darein ſich Herr Eiliger von Ilefeld/ Graf zu Beilſtein/ auch gemenget/ daß ſie endlich auf einander getroffen/ da denn der Graf von Beichlingen erſchlagen worden. Deſſen nachgelaſſene Tochter heyrathete der junge Graf Wipprecht zu Groitſch/ welches Vater die beyde Jungfrauen-Clöſter zu Beichlingen und Witzenburg an der Unſtrut geſtifftet/ und doch bald hernach gen Reinsdorff/ auch

(o) in Chron. Thur. p. 218. Calviſius in Chronologia ad ann. Chr. 1107. p. m. 649.

auch an der Unſtrut verlegt und in ein Mönchs-Cloſter verwandelt hat.

Im Jahr 1069. regierte Käyſer Heinricus der vierdte / ein junger Herr / welcher mit Gewalt von ſeiner Gemahlin Bertha wolte geſchieden ſeyn. Solches vertraute Er Sigfrido I. Ertz-Biſchoffen zu Mäyntz und verſprach ihm den zehenden aus Thüringen / wenn er die Ehe-Scheidung vollbringen könnte. Sigfridus wolte dem Käyſer in dieſem Stücke zu Gefallen leben und ſtellete deswegen einen Synodum an / auf welchen ſich auch der Käyſer einſtellete. Der Pabſt hatte unterdeſſen auch einen gelehrten Mönch / Petrum Damianum als Abgeſandten oder Legaten dahin geſchicket / welcher wider dieſe Ehe-Scheidung eiffrigſt proteſtirte. Marggraf Ecbert in Thüringen und Sachſen widerſetzte ſich auf alle Wege / daß das Werck mit denen Decimis ins Stecken gerieth. Der Käyſer verſammlete eine Armee und gieng damit in Thüringen / eroberte das Schloß und das Städtgen **Beichlingen** und zerſtöhrete es (p).

In dem Thüringiſchen Kriege zwiſchen Käyſer Adolpho Naſſovico und Alberti Degeneris (des unartigen) Söhnen / muſte Thüringen / inſonderheit auch die Grafſchafft Beichlingen ſehr viel ausſtehen. Der Landgraf Albrecht der unartige in Thüringen hatte ſeinen Söhnen Friedrichen und Ditzmannen zum Poſſen das Land Thüringen dem Käyſer verkauffet. Da nun derſelbige Anno 1294. Poſſeſſion davon nehmen wolte / ſetzten ſich beyde Printzen heldenmü-

(p) Calviſius l. c. p. 632.

thig zur Wehre. Darauf fiengen Käyſer Adolphs Soldaten an zu rauben / zu ſengen und zu brennen / daß etliche hundert Oerter wüſte wurden / dem ohngeachtet behaupteten die Printzen ihr Erb-Theil / und gaben den Käyſerlichen Soldaten vor ihren Muthwillen offt derbe Stöſſe.

XXIX.
Die Berg-Feſtung Herrlingsburg.

IM XIII. Seculo lag ohnweit der Käyſerlichen freyen Reichs-Stadt Goßlar eine conſiderable Feſtung oder Schloß die Herrlingsburg benahmet. Dieſe beſaſſen einige Edelleute / welche endlich davon vertrieben und die Burg verwüſtet worden. Im Mittel des 13. Seculi brachte ſolches Sigefridus der andere Biſchoff zu Hildesheim an ſich / und bauete dahin das feſte Schloß die Löwenburg genannt.

Dieſes wolten die Hertzoge zu Braunſchweig Albertus Magnus und ſein Sohn Heinricus der erſte oder mirabilis nicht leiden / zumahl da auch Biſchoff Johannes die Grafſchafft Peina mit Liſt nach des letzten Grafen Ludolphi Tode / an das Stifft gebracht / und griffen dannenhero zu den Waffen / nahmen auch die Herrlingsburg würcklich weg / nachdem ſich beyderſeits Trouppen wacker deswegen geſchlagen hatten.

Weil ſich aber nach der Zeit einige Räuber auf dieſem Schloſſe aufhielten / ſo wurde der Hertzog Heinrich mirabilis von denen benachbarten Für-

ſten

ſten genöthiget/ daß er dieſes Raub-Neſt/ ſo ohne dem viel Blut gekoſtet/ im Jahre 1291. dem Erd-Boden gleich machen und gäntzlich zerſtöhren laſſen muſte. Es wird auch Herrlingsberg geſchrieben.

XXX.
Das wüſte Berg-Schloß Erichsburg.

IN dem Fürſtenthum Anhalt/ zwiſchen Geſtrenroda/ dem Frey-weltlichen Jungfrauen-Stiffte/ und Hartzgeroda/ einem Fürſtlichen Anhaltiſchen Bernburgiſchen Städtgen/ ſind noch zu ſehen die Rudera des Schloſſes **Erichsburg**/ auf einem hohen Berge/ zwey Meilen von Qvedlinburg und eine von Hartzgeroda/ nicht weit vom Fluſſe Bode/ auf dem ſo genannten Hartze.

Dieſes Schloß war im Jahr 1347. die Reſidenz Graf Hermans von Stollberg/ welcher ſolches befeſtigte/ und mit Rauben von ſelbigem denen benachbarten Herren/ ſonderlich den Grafen von Schwartzburg/ denen von Mühlhauſen/ Nordhauſen/ und Qvedlinburg groſſen Verdruß und Schaden verurſachete.

Dieſes klagten ſie ſämmtlich bey Friderico ſtrenuo Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen/ welcher die Mühl- und Nord-Häuſer zu Hülffe nahm/ und am Tage Mariæ Magdalenæ für die **Erichsburg** rückete und belagerte. Das Schloß wurde nach hefftigen Stürmen endlich erobert/ der Graf und zwanzig Räuber gefangen und

alles geplündert. Die Räuber wurden alle um das Schloß herum gehencket. Der Graf nebſt Heinrichen von Werthern enthauptet/ und das Schloß zerbrochen und geſchleiffet (q).

XXXI.

Die Erichsburg im Hertzogthum Braunſchweig.

Eine andere **Erichsburg** liegt im Fürſtenthum Calenberg zwiſchen dem uhralten Städtgen Daſſel und der Stadt Eimberg am Fluſſe Ilm/ eine Stunde von Daſſel vor dem Sollinger Walde/ gehöret dem Churfürſten zu Hannover/ und iſt noch ziemlich im Stande.

Dieſes feſte und anſehnliche Schloß hat Ericus II. der ältere Hertzog zu Braunſchweig-Calenberg erbauet/ An. 1530. welcher ein vortrefl. Soldat geweſen. Er war ein Sohn Hertzog Wilhelms des jüngern/ welchen er mit Eliſabetha gebohrner Gräfin zu Stollberg und Werningeroda gezeuget/ und wurde am 16. Februar. Anno 1470. zu der Neuſtadt zum Rubenberge gebohren. Er ſtarb Anno 1540. am 26. Julii im 71. Jahre ſeines Alters zu Hagenau/ dahin er ſich wegen Vereinigung der Religion auf den Reichs-Tag begeben hatte. Er war ein ſehr tapfferer Held und konte ſich rühmen/ daß er 12. hitzigen Schlachten mit beygewohnet/ und in zwanzig Stürmen mit angelauffen/ und ſeine Soldaten angeführet.

Uber dem Thore dieſes feſten Berg-Schloſſes ſtehen dieſe Reimen:

In

(q) Bange in Chron. Thur. p. 135.

In GOttes Gnad und ſeiner Hand/
Bin ich die Erichsburg genannt/
Hertzog Wilhelm Sohn Erich hieß/
Der mich von erſten bauen ließ.
Ein Fürſt zu Braunſchweig und Lunaburg genannt/
Seiner That und Nahmens weit bekannt/
Bey Käyſer Maximiliani Zeit/
Zu Oeſterreich/ Burgund im Lande weit/
Hat er viel geſehn/ erfahren und gelitten/
Der Feinde viel männiglich beſtritten.
Lob/ Ehr und Preiß ſey GOtt davon/
Daß ich hie hab geſangen an/
Zu Troſt dem Lande und Stammen/
Dem jungen Erich und ſeinem Saamen/
Bin ich und behalt den Nahmen
Tauſend fünff hundert/ dreyßig/ Amen.

Dieſer Hertzog Erich gieng Anno 1504. mit Käyſer Maximiliano I. wider Pfaltz-Graf Rupertum am Rhein zu Felde/ welcher die Käyſerlichen Conditiones wegen der Succeſſion in Bäyern ſpöttlich ausgeſchlagen hatte; gedachter Pfaltz-Graff Rupertus virtuoſus hatte Hertzogs Georgii des reichen zu Landshut in Bäyern eintzige Tochter/ Eliſabethen/ zu einer Gemahlin. Als nun Hertzog Georg im Jahr 1503. ſtarb/ ſo griff der Schwieger-Sohn Rupertus, der bißher Stadthalter in der Obern-Pfaltz geweſen/ zur Poſſeſſion, welches wider den erſten Vergleich war/ welchen Hertzog Georgius Dives zu Lands-Hut in Bäyern mit ſeinem Vetter Alberto IV. in Bäyern abgeredet hatte/ daß einer dem andern

ſuccediren ſolte/ damit das Bäyerland mit einander vereiniget würde. Vor allen Dingen bemächtigte ſich Rupertus der Pfaltz-Graf der Stadt Burghauſen/ wo ſeines Schwieger-Vaters ungemeiner Schatz verwahret war/ darunter die 12. Apoſtel in Lebens-Gröſſe von purem Silber/ hiernächſt gantze Stöſſe von Silberplatten / ingleichen viel ungeſchmeltztes Gold-Ertz/u. unzehliche Böden voll Geträyde geweſen/auch endlich ein gantzer Thurn mit baarem Gelde angefüllet. Hertzog Albertus IV. zu München in Bäyern ließ ſich mit der Landshutiſchen Landes-Portion belehnen und proteſtirete bey dem Käyſer wider des Pfaltz-Grafens Gewalt. Da ſich dieſer nun durchaus nicht accommodiren wolte/ ſo kam es 1504. zum Kriege / der Käyſer erklärete ihn in die Acht / und brachte ſieben Armeen wider den Pfaltz-Grafen auf/ welchen allen dieſer Trutz both / ließ ſich ein Ritter-Band verfertigen und dieſe Worte darauf ſtechen:

Bund / halt ſtarck und brich nit/
Römiſcher König heiſt du es nit (r).
Albrecht hats in der Taſche nit (s).
Landgraf von Heſſen ſchad mir nit (t).
Würtenberg fleucht von mir nit (u).
Nürnberg übergiebt uns nit (x)
Braunſchweig vermag es nit. (y).

Ich

(r) Käyſer Maximilianus I.
(s) Albertus IV. Hertzog in Bäyern.
(t) Der Landgraf zu Heſſen Wilhelmus.
(u) Der Hertzog in Würtenberg Ulricus.
(x) Die Republic Nürnberg.
(y) Hertzog Ericus zu Braunſchweig.

Ich will bleiben Pfaltz-Graf am Rhein/
Und widerſtehen allen Feinden mein.
Brandeburg du kanſt nit (z).
Alexander der geſteht es nit (a).
Böheim nimm zu Gehülffen ich.
Henneberg verlaß nit mich.
Leuchtenberg das lobe ich.
Eine neue Müntze vermag ich.
Der gantze Bund ſteht wider mich (b).
Darwider ſtreit ich ritterlich.

Bey Regensburg kam es Anno 1504. zum Treffen/ da bekam Käyſer Maximilianus I. einen derben Schlag mit einem eiſernen Flegel/ daß er vom Pferde ſtürtzte. Hertzog Ericus wurde dieſes gewahr und kriegte denſelben zu faſſen/ daß er aus des Feindes Händen kam/ er ſelbſt aber wurde auch über dieſer Rettung faſt tödtlich bleſſiret.

Käyſer Maximilianus vergalte ſolche ungemeine Treue mit einem goldglántzenden Stern/ welchen Hertzog Ericus von der Zeit an im Wappen führen ſolte mit dieſer Erklärung: Gleichwie der Morgenſtern vor allen Sternen herleuchtet/ alſo wäre Hertzog Ericus allen Fürſten ſeiner Zeit vorzuziehen. Käyſer Carolus V. liebte ihn auch dermaſſen/ daß er getreulich halffe/ daß Hertzog Ericus den hochmüthigen Biſchoff Johannem zu Hildesheim/ (welcher ein gebohrner Hertzog zu Sachſen-Lauenburg war/ und

 in

(z) Fridericus Marggraf zu Brandenburg.
(a) Alexander Pfaltz-Grafe in Zweybrück.
(b) Der ſo genannte Schwäbiſche Bund/ und Grafen von Leiningen.

in einem Tage 500. Reuter ausrüſten konte/ mit Zuziehung ſeines Vetters Heinrici zu Wolffenbüttel aus dem Lande jagte / und ſieben Städte / 18. Schlöſſer/ nebſt hundert Dörffern an ſich zoge/ welche der Biſchoff im Frieden 1523. im Stiche laſſen muſte.

Nicht weit von der Erichsburg ſind noch wenige Rudera von der Berg-Feſtung Hundesrück zu ſehen/ ſo vor Alters eine Grafſchafft geweſen / und iſt nach Abgang der Grafen von Daſſel zu Anfang des XIV. Seculi an Heinrichen den andern Biſchoffen zu Hildesheim / im letztgedachten Kriege aber an die Hertzoge zu Braunſchweig kommen/ welche gedachter Ericus Anno 1530. verwüſtet hat.

XXXII.

Die Hartz-Burg.

Auf dem Silberreichen Hartz-Walde liegt zwiſchen Goßlar und Cellerfeld / von jeden 3. Stunde/ auf dem ſo genannten Burg-Berge/ zwiſchen dem Ocker- und Radow-Fluſſe das zerſtöhrete und verwüſtete Berg-Schloß Hartzburg welches vorzeiten eine ſtarcke Feſtung geweſen. Dieſes Hartzburg muß mit einem andern verfallenen Schloſſe gleiches Nahmens nicht verwechſelt werden / ſo ſich findet in der Grafſchafft Hohnſtein / nicht weit von dem Cloſter Jlefeld/ woſelbſt ſich jetzo viel Schlangen aufzuhalten pflegen.

Dieſe Hartzburg befeſtigte im Jahr 1072.

Käy-

Käyſer Heinrich der vierdte wider die Thüringer und Sachſen/ welche ſich weigerten dem Ertz-Biſchoffe zu Mäyntz auf ſeinen Befehl den zehenden zu geben. Darauf führete der Käyſer ein mächtiges Volck in Thüringen und bauete aller Orten feſte Berg-Schlöſſer auf/ und legte Beſatzung ein. Die Haupt-Leute des Käyſers/ welches Schwaben waren/ unterfiengen ſich die Straſſen unſicher zu machen/ die Güther an ſich zu ziehen/ die Innwohner zu drücken/ verſchloſſen die Holtzungen und Wälder mit Soldaten/ verbothen Weide und Waſſer/ die Soldaten ſchändeten Weiber und Jungfern und verübten alle Boßheit. Die Straſſen wurden auch mit unerträglichen Zollen und Wege-Geldern beleget.

Dieſe unleidliche Sclaverey und Unbilligkeit ſtelleten die Sachſen und Thüringer Käyſer Heinrico IV. in vielen Articulis vor/ und bathen unterthänigſt/ daß doch Ihro Käyſerliche Majeſtät möchten ein Einſehen haben/ und ihnen Ruhe ſchaffen.

Als aber der Käyſer darzu keine Ohren hatte/ und alles Flehen und Suppliciren umſonſt war/ ſo traten die Sachſen und Thüringer in ein feſtes Bündniß/ machten ſich einen mächtigen Anhang/ und fiengen darauf an/ die Schlöſſer/ Thürne/ Warten/ und Feſtungen/ ſo der Käyſer auf ſie gebauet hatte/ zu belagern und ein zu reiſſen/ und zwar ſonderlich etliche feſte Berg-Schlöſſer und Clemmen/ damit ſie am wenigſten zu frieden ſeyn konnten.

Dieſe waren 1. **Wigantſtein**/ 2. **Moſeburg**/ 3. **Sachſenſtein**/ 4. **Spatenberg**/ 5. **Heimburg**

burg/ 6. Aſſenburg/ 7. Volckerode/ welches der Käyſer Pfaltz-Graf Friedrichen zu Sachſen dem IV. mit Gewalt genommen. 8. Hartzburg.

Das Schloß Heimburg (welches in alten Chronicken Heymeburg/ Haymburg und Heümberg geſchrieben wird) eine Meile von Blanckenburg und Werningeroda am Hartz hatten die Thüringer und Sachſen ſtarck belagert und hefftig beſtürmet/ aber wegen guter Gegenwehr der Käyſerlichen etliche Stürme davor verlohren. Aber Marggraf Ecbertus der andere dieſes Nahmens/ Marggraf in Thüringen und Sachſen beſtach etliche Wächter mit Gelde/ daß ſie die Thore und Schloß verriethen. Auf dieſe Art wurde die Heimburg gewonnen und gäntzlich zu Grunde verbrannt.

Hernach zogen ſie für die Aſſenburg in Thüringen / welches ſie aushungerten/ daß es ſich ergeben muſte/ ſteckten ſelbiges gleichfals alſobald in Brand.

Darauf gieng es für die Hartzburg wo ſich An. 1075. Käyſer Heinrich ſelbſt aufgehalten/ und lange Zeit dariñe eingeſchloſſen gehalten wurde/ daß er ſich mit genauer Noth noch retiriren können. Weil nun dieſe Beſatzung den gröſten Schaden gethan/ ſo wurde ſolche bey der Eroberung gäntzlich maſſacriret/ das Mönchs-Cloſter zerſtöhret/ das Mauerwerck aus dem Grunde abgebrochen und die Gebeine eines Käyſerlichen Printzens/ ſo daſelbſt begraben/ aus dem Grabe geriſſen. Die Steine zerſtreueten ſie gantz grimmig/ brachen alle Häuſer zu Grunde und kehreten das unterſt zu oberſt/ zündeten auch die Kir-

che

che mit Feuer an/ und äſcherten ſie ein. Die Kleinodien und Silber-Werck/ ſo allda vorhanden/ theileten ſie unter ſich/ riſſen die Altäre üm/ und lieſſen ſo zu ſagen keinen Stein auf dem andern (c).

Uber ſolchem grauſamen Lermen/ wurden die Thüringer aller Gewalt und auch des geforderten aber nicht gewilligten Zehenden loß/ und Käyſer Heinrich hatte Noth daß er bey der Crone blieb.

Anno 1386. hat Hertzog Otto von Braunſchweig zu Göttingen/ mit dem Zunahmen Armipotens oder der Quade/ ein Sohn Erneſti, zu Göttingen und Judithæ des Heßiſchen Landgrafens Erneſti ferrei, den benachbarten Grafen von **Werningeroda** die **Hartzburg** abgenommen.

Auf dieſer Berg-Feſtung verehreten weyland die Oſtphalen einen Abgott **Crodo** genannt/ wo vor ſelbigem ein Götzen-Tempel war. Es wurden aber dieſe Teuffels-Dienſte von Käyſer Carolo Magno zerſtöhret.

Es ſcheinet als habe Käyſer Otto der vierdte von Lunaburg Heinrici Leonis Sohn/ welcher Anno 1218. geſtorben/ die **Hartzburg** wieder aufgebauet/ indem in ſeinem **Teſtamente** des Schloſſes **Hartzburg**/ und des von ihm erbaueten Thurns gedacht wird/ welchen Käyſer **Otto** dem Reiche verehrete. Wie denn auch in alten Hiſtorien einiger Grafen von **Hartzburg** gedacht wird/ welche/ ob ſie dieſes oder das andere Schloß bey **Ilefeld** beſeſſen/

(c) Rivander in Chron. Thur. pag. 184. ſeqq. Binhard in Chron. Thur. pag. 104. 105. 106.

ſen/ will ich hier nicht unterſuchen/ ſondern biß zur andern Zeit verſpahren.

Im Jahr 1412. iſt die **Hartzburg** von Hertzog Erico I. in dem Kriege mit denen Grafen zu Hohnſtein/ wegen der Grafſchafft **Lutterburg** zum andernmahl zerſtöhret worden. An deren Stätte bauete Hertzog Julius zu Braunſchweig Anno 1573. ein anderes neues Schloß im Thale/ welches aber im Jahr 1650. auf Befehl des Durchlauchtigſten Hertzogs Auguſti zu Braunſchweig und Lunaburg der Erden gleich gemachet ward. Das neue Ammt-Hauß daſelbſt wird **Buntheim** genennet/ liegt eine Meile von Goßlar.

Nicht weit von dieſem wüſten Schloſſe iſt die ſo genannte **Hartzburgiſche Höhle**/ welche ſehr tieff und lang iſt. Dieſe hat ſehr viel Irrgänge. Es wird daſelbſt das **gegrabene Einhorn** (unicornu foſſile) gefunden/ theils wie Knochen/ Zähne/ Kinn-Backen/ Hirn-Schalen und dergleichen. Ich beſitze ſelbſt ein ziemlich Stück weiſſes/ ſo ausſiehet wie eines groſſen Thieres Backen-Zähne. Es iſt ſelbiges ſehr hart und feſt/ und giebt einen nicht unangenehmen Geruch von ſich/ beſonders wenn ſolches geſchabet wird. Es wird ſolches vielfältig in Mörſern geſtoſſen/ mit rothen Corallen vermiſchet/ und etwas Gold darzu gethan/ welches denn das ſo genannte **Marggrafen-Pulver** wird. Es findet ſich auch in dieſer Höhle der Tropff-Stein/ welcher alſo genennet wird/ weil er Tropffen weiſe aus der Höhe herunter trieffet/ und ſich unten in allerhand Figuren verwandelt/ welches curieus zu ſehen iſt.

Die

Die Mühe dieſe Höhle zu beſuchen/ wird niemand leicht gereuen / wer nur ein wenig was von der Natur-Lehre verſtehet.

XXXIII.

Die Raſſenburg in Thüringen.

AN dem Thüringiſchen Gebürge die Finne genannt/ liegt an dem Fluſſe **Loſſa** das Fürſtliche Sachſen-Weymariſche Städtgen und Ammt **Raſſenburg**/ vier Meilen von Erffurt/ eine von Buttſtädt und zwey von Weymar. Dieſes hat ſeinen Nahmen von einem zerſtöhrten Berg-Schloſſe/ deſſen Rudera geſehen werden/ ſo in alten Schrifften das feſte **Hauß Raſſenburg**/ auch **Raſpenburg**/ **Raſtenburg**/ und **Raſſenberg** genennet und geſchrieben wird.

Das nunmehr ruinirte **Berg-Schloß Raſſenburg** Lat. Arx Raſſenbergica, ſoll Anno 1073. erbauet ſeyn / wie einige alte Scribenten muthmaſſen/ darauf denn hernach Graf **Ludwig** der V. oder Fromme in Thüringen / des eiſernen Ludwig/ Land-Grafens in Thüringen und Heſſen Sohn ſoll reſidiret haben/ ohngefehr im Jahr 1170. Andere hingegen ſagen Ludovicus der Springer habe die **Raſpenburg** Anno 1070. vor ſeinen mitlern Sohn Heinricum Raſponem I. bauen laſſen/ welcher früh-zeitig geſtorben.

Der Autor MSti Chronici Thuringici, welcher bald Erffurtenſis, bald Iſenacenſis genennet wird/ ſchreibet die Erbauung Heinrico Raſponi II. Land-Graf Ludwig des eiſernen dritten Sohne zu/ mit die-

dieſen Worten: der dritte Sohn (Ludovici Ferrei) hiez Heinrich/ der buwete Raſpenberg/ unde ward do ein Herre/ unde ward genannt Heinrich von Raſpe etc. Es hat aber eben der Autor ſich an einem andern Orte ſelbſt corrigiret/ und die Erbauung dem erſten Heinrico Raſponi (Ludovici des Springers Sohne) zugeſchrieben/ da er aber zu deſſen Vater gantz unrecht Ludovicum den Bärtigen Grafen von Thüringen angiebt/ der ja bekannter maſſen Ludovici Salii oder des Springers Vater geweſen. Weiter mag ich in dieſer Sache nicht allegiren/ weil man bey denen Scribenten eine ſolche Verwirrung antrifft daß einem gantz übel wird. Es iſt auch dieſe Raſſenburg bey ſonſt klugen Männern ein Stein des Anſtoſſes worden.

Im Jahr 1293. hatte Marggraf Albrecht der unartige Käyſer Rudolphen von Naſſau/ Thüringen um und vor zwölfftauſend Marck Silbers oder 96000. Thaler verkauffet / darwider zwar ſeine Söhne Marggraf Friedrich der Freudige mit dem gebiſſenen Backen (admorſus) und ſein Bruder Diecemannus hefftig proteſtireten / aber in der Güte nichts erlangeten.

Der Käyſer zog nach Eiſenach zu/ und begehrete von der Stadt und dem Lande die Huldigung. Weil ſie ſich aber deſſen wegerten/ ſo griff der Käyſer mit ſeinen Schwaben und Rhein-Ländern die Thüringer feindſelig an/ kam bey Raſpenburg/ und ließ alles plündern. Die Soldaten ſchändeten zu Raſſenburg alle junge Nonnen im Cloſter/ und wüteten

auf

auf dem Lande recht abſcheulich. **Zu Gangloff-Sömmern** in dem Ammte Weiſſenſee nahmen ſie ein altes Weib ſchmiereten daſſelbe voll Pech/ oder Wagen-Theer/und ſteckten ſie hernach in ein groſſes Faß voll Federn/ weltzeten ſie darinne wohl um/und führeten ſelbige im Lager von einem Zelt zum andern zum Spotte herum.

Ein Graf von Hohuſtein erſuchte den Käyſer beſſere Ordre zu halten/ welcher aber zur Antwort bekam/ **daß er ſeine Soldaten nicht im Schieb-Sacke führen könnte.** Endlich aber wurden etlichen/ſo die Kirchen beraubet und zu Vippach übel gehauſet/ die Finger abgeſchlagen/ damit ſich andere Freveler daran ſpiegeln möchten.

Unterdeſſen kam Marggraf Friedrich aus Meiſſen mit ſeinem Volcke bey **Raſſenburg** und **Mittelhauſen** an/da ihm deñ viel geſchändete Jungfern entgegen lieffen. Ein alter von Adel/ deſſen Töchter gleichfals ſolche Schmach erdulten müſſen/bekam etliche von den geilen Vögeln gefangen/ die er gar eben kañte/ und brachte ſie vor Marggraf Friedrichen mit den gebiſſenen Wangen/welcher ſie denn alſobald nackend ausziehen und cappaunen laſſen. Nachdem ihnen die Virilia genommen/ ſendete er ſolche Käyſer Adolphen zu/ welcher ſich ziemlich deswegen ärgerte. Die Thüringer ſungen von dieſen caſtrirten Helden ein Schumper-Liedgen/ welches bey Spangenbergen zu finden/ und dieſes Innhalts iſt: **Sie wären bey Raſſenburg zum Weine gangen/ hätten die Heller vertruncken/daß die Beutel gantz leer worden/ dannenhero ſie ihre**

Weiber bey ihrer Zurückkunfft aus Thüringen ſauer angeſehen hätten. Der Käyſer war damahls zu Mühlhauſen/ daraus er über Halß und Kopf/ durch das Thor gegen Abend (als ihm die nackende Schwaben zugeſchickt wurden) bey dem alten Plobach/ ſo deswegen das Käyſer-Thor genannt wurde/(jetzo das liebe Frauen-Thor) ziehen muſte/ und weil ihm die Marggräfflichen auf dem Halſe ſtunden/ rückte er aus Thüringen und fiel Marggraf Friedrichen in Meiſſen ins Oſterland/ welchem aber dieſer bald folgete und zum Lande hinaus trieb. Anno 1321. zerbrach Marggraff Friedrich zu Meiſſen alle Raub-Schlöſſer/ ſo im Kriege gebauet worden/ weil ſich allerhand Geſindel darauf legte und raubte.

Weil nun auch dergleichen auf der Raſſenburg waren/ ſo grieff er ſelbiges Berg-Schloß An. 1321. als ein Raub-Neſt an/ eroberte es nach harten Wider-Stande/ mit Hülffe derer von Erffurt und Mühlhauſen/ und zerſtöhrete Häuſer und Mauren/ ließ auch alles biß auf den Grund niederreiſſen. Die Räuber waren aber mehrentheils im letzten ausgewichen.

Eben ſo ergieng es mit dem Berg-Schloſſe Eckardsberge/ worauf damahls Beringer von Schiedingen wohnete/ welcher zwiſchen Erffurt und Naumburg unmenſchlich geraubet und alles auf ſein Schloß Eckardsbergen geſchleppet hatte.

Von dieſem vormahls ſo feſten Berg-Schloſſe Raſſenburg ſind kaum noch einige Merckmahle vor-

vorhanden / nahe bey dem Städtgen gleiches Nahmens.

Aô. 1646. ereignete ſich am 18. Junii hier ein Geſundbrunn von 3. Qvellen/ im Mühl-Thale/ gleich am Heyde-Grunde bey der Haſel-Mühle/ welcher gleich funffzig Jahr darauf An. 1696. am 18. Junii, ſich abermahls hervor gethan/ auf eben dem Platze/ und an eben dem Tage/ da der vorige hervor geqvollen / dabey denn viel Perſohnen geſund worden. Ein mehres iſt hiervon in meinem jetzt florirenden Thüringen/ Cap. III. Num. 8. p. 74. zu finden/ daher unnöthig iſt ſolches zu repetiren.

XXXIV.
Die alte Sachſenburg in Thüringen.

ZWiſchen Erffurt und Franckenhauſen/ von jener fünff/ von dieſer aber nur eine Meile/ liegt auf einem hohen Berge an der Unſtrut das wüſte Berg-Schloß Sachſenburg insgemein Alt-Sachſenburg genennet/ welches einem Churfürſtlichen Sächſiſchen Ammte den Nahmen giebt. Nahe dabey liegt die neue Sachſenburg.

Dieſes Berg-Schloß ſoll im Jahr Chriſti 524. (andere ſagen 525) von denen Sachſen erbauet ſeyn. Dieſe hatten König Dietrico Könige der Francken wider den letzten Thüringiſchen König Hermanfrieden beygeſtanden/ deswegen gedachter Fränckiſche König ſolches zu belohnen/ ihnen einen ziemlichen Strich Landes zwiſchen dem Hartz und Unſtrut ein-

geraumet haben ſoll. Solches nun zu beſchützen baueten die Sachſen zwey Gräntz-Oerter/ Sondershauſen/ (ſo viel als ein Abſonderungs und Abtheilungs Hauß) und Sachſenburg/ welches die Gräntze machte/ daß die Francken die Helffte von dem Thüringiſchen Königreiche gegen Süden/ die Sachſen aber die Helffte gegen Norden behielten.

Johann Bange in ſeiner Thüringiſchen Chronica ſchreibet p. 23. von dieſem Schloſſe dieſen Umſtand: Nicht lange darauf (nemlich als der letztere Thüringiſche König Hermannfried in der Feſtung Zülch oder Zülpich/ lat. Tolbiacum genannt/ im Jülicher Lande/ wo ſich der Fränckiſche König Theodoricus aufhielt/ von ſeinem ungetreuen Diener Hiringen oder Iringen auf Anſtifften Theodorici Anno 524. ermordet wurde) haben die Sachſen das hohe Schloß auf dem Finniſchen Gebürge/ die Sachſenburg genannt/ und andere Feſtungen mehr im Thüringer Lande erbauet/ bey die Grafen von Beichlingen. Dieſe Sachſenburg gaben ſie dem Ritter Hacken ein/ welcher ihnen den Rath gegeben hatte/ daß ſie bey Nacht in Scheidingen des letzten Thüringiſchen Königes Hermannfrieds Feſtung fallen/ ſelbige beſtürmen und erobern ſolten/ welches denn auch geſchehen/ und ward alles damahls Anno 524. am 1. Octobris in Scheidingen niedergehauen. Der Obriſte der Sachſen war Hathagaſt/ ſelbiger wolte die Feſtung verlaſſen/ weil ſie zweiffelten darwieder etwas auszurichten. Doch der alte Ritter Hacke/ widerrieth ſolche Kleinmüthigkeit/ und encouragirte den Feld-Obriſten

ſten/ daß er noch einen Sturm vor Scheidingen wagte und ſelbiges auch eroberte. Von dieſem Ritter kommt das Geſchlechte derer von Hacken/ ſo vor dem Hartze wohnen. Adolarius Erichius meldet in ſeiner ſchönen groſſen Land-Tafel von Thüringen/ ſo er Anno 1607. ediret/ von dieſem Berg-Schloſſe dieſes: Um das Jahr 125. nach König Hermanfrieds Niederlage bey Scheidingen/ haben die Sachſen das hohe Schloß Sachſenburg/ auf dem Finniſchen Gebürge über der Unſtrut/ erbauet.

Im Jahr 1290. kamen auf dem Reichs-Tage zu Erffurt groſſe Klagen für Käyſer Rudolphum Habsburgicum, daß unter Landgraf Albrechts des unartigen in Thüringen nachläßiger Regierung/ aus den Berg-Schlöſſern/ die Straſſen unſicher gemachet/ und alles weggeraubet würde/ daher denn der Käyſer eine ziemliche Armee auscommandirete/ welche in Thüringen allein über 66. Schlöſſer niederreiſſen und ſchleiffen muſten (d).

Unter dieſen waren auch die **Trettenburg**/ zwiſchen Tännſtadt und Gebeſen/ zwey Schlöſſer oder Burge bey Tännſtädt gegen Nord-Weſten am Himmelreiche/ **Grober**/ zwiſchen Erich und Clingen/ **Spatenberg** bey Sondershauſen/ **Rotenburg** bey Kelbra/ **Kieffhauſen**/ **Sachſenburg** und andere mehr.

(d) Georg Fabricius in origin. Saxon. Lib. VI. fol. 596. & alii complures.

XXXV.

Der hohe Schwarm oder die Sorbenburg zu Saalfeld.

BEy der Stadt Saalfeld / welche in Thüringen an dem Saal-Fluſſe gegen die Fräncktiſche Gräntzen / 6. Meilen von Erffurt / 5. von Jena und 1. von Rudolſtadt lieget / und am Alterthum die meiſten Städte in Thüringen übertrifft / iſt ein uhraltes Gemäuer von einem wüſten Schloſſe zu ſehen / ſo insgemein von denen Innwohnern der **hohe Schwarm** genennet wird.

Einige halten es vor einen Königlichen Sitz und Veſtung der **Sorben** und **Slauen** / und muthmaſſen / daß ſie vorzeiten die **Schworben**-oder **Sorben-Burg** ſey genennet worden.

Vorzeiten iſt ſelbiges mit tieffen Gräben / Wällen / ſtarcken Mauren / auch mit vier hohen Thürnen befeſtiget und gezieret geweſen / davon noch die merckwürdige Rudera zu ſehen. Man trägt ſich mit einer alten Fabel von dieſem ſo genannten **hohen Schwarm** / und erzehlet / daß ehe die Sorben dieſe Burg erbauet / hätten ſie eine weiſſe Taube / welcher ſie Schellen oder Glöcklein angebunden / nach damahligen heydniſchen Gebrauche und Auguriis, ausfliegen laſſen / welche den Ort anzeigen ſolte / wo das Schloß könnte hingebauet werden. Da ſich nun die Taube gleich auf einem hohen Eichen-Baume nieder gelaſſen / ſo wäre derſelbige Platz zu einer neuen Feſtung erwehlet / und das Augurium damit beſtätiget worden. Indem man aber beſchäfftiget gewe-

geweſen den Eichen-Baum abzuhauen und den Platz zur Grundlegung einer Burg zu aptiren/ ſo wäre aus demſelben unvermuthet ein groſſer Bienen-Schwarm geflogen und hätten ſich auf den Baum gehänget; Daher denn hernach das neue Schloß der hohe Schwarm genennet worden; Welches die Gelehrten vor einen Schwarm eines müßigen Kopfes angeſehen haben.

Einige geben dieſen hohen Schwarm als einen Sitz der Sorben oder Slaven an / und ſuchen zu behaupten/ daß der Grund zur Stadt Saalfeld bereits im VII. Seculo geleget ſey / zu welcher Zeit die Sorben ſich in Thüringen an der Saal herum ziemlich feſte geſetzet haben/ wie die auf Slaviſche Sprache von ihnen genennete Oerter ſatſame Zeugen ſind. Sie werden aber bald die Sorben/ Schworben/ Suorben/ Suorci, Serben und Surben genennet/ wie die Hiſtorien und alten Schrifften ausweiſen. Man mercket von ihnen/ daß es eben die Nation ſey/ welche in der Hiſtorie die Slaven (e) und Obotriten (f) insgemein aber die Sorben oder Wenden genennet werden/ und bey den ehmahligen üblichen Migrationen ſich aus Orient in Teutſchland nieder gelaſſen/ und nach der Zeit mit denen Vandalis, auch andern Völckern/ vermiſchet haben.

Sie hatten ihre beſondere Könige und Fürſten/ unter welchen auch zu nennen Samo / welcher ein

(e) Slavus ſoll ſo viel heiſſen als Gloria, Ruhm und Ehre.

(f) Obotriten/ ſollen ſo viel bedeuten als Bundes-Rotten/ alliirte/ Bund-Schaaren.

Fränckiſcher Kauffmann geweſen/ und hernach von denen Slauen zu ihrem Könige oder Heerführer erwehlet worden. Dieſer Samo ſtreiffte öffters in des Fränckiſchen Königes Dagoberti Land / und machte ſich gegen ſelbigen ziemlich formidabel. Gegen Norden hatten ſie Prebislaum II. welcher der letzte Wendiſche König geweſen/ nachdem er von Hertzog Heinrichen dem Löwen aus Sachſen überwunden worden. Er legte darauf den Königlichen Titul ab / lieſſe ſich tauffen/ und vergnügte ſich mit dem Mecklenburger-Lande. Die Sorben hatten meiſtentheils ihren Sitz zwiſchen der Elbe und Saal. Ihre Sprache iſt eine von den Haupt-Sprachen und heiſſet die Slauoniſche. Sie kamen ſchon zu Plinii Zeiten aus Scythien in Sarmatia / maſſen dieſer ſie die nechſten Nachbarn nennet. Sie folgeten denen Vandalis und hernach Sueuis und Alanis nach/ welche in groſſer Menge nach Spanien gezogen waren.

Aus Sarmatia (g) zogen ſie zu Anfang des ſechſten Seculi in Pannoniam (ietzo Ungarn) da ſie jenſeits

(g) Sarmatia war ein weitläufftiges Land/ und wurde vorzeiten in Sarmatiam Aſiaticam, Europæam und Germanicam getheilet. Das Aſiatiſche Sarmatien war / was ietzo weiß Reußland und die Rußiſche Tartarey iſt. Das Europäiſche Sarmatia war / wo anietzo Moſcau und die kleine Tartarey liegt. Das Teutſche Sarmatia war auf der Oſt-Seite von Sarmatia Europæa durch den Nieper-Fluß/ von

ſeits der Donau die Länder Dalmatien/ Croatien/ Slavonien/ Cärnthern/ Crain/ und Windiſch-Marck/ und rechter Seiten/ Mähren/ Schleſien/ Pohlen/ Böhmen/ Lauſitz/ auch über die Weichſel und Oder hinnüber/ das alte Sächſiſche Gelände/ auf beyden Seiten der Obern-Elbe/ und gegen dem Belt oder teutſchen Meer liegend/ mit ihrer Sprache und Nation oder Völckerſchafft angefüllet (h). Denn weil die uhralten Teutſchen gegen Morgen mit Heeres-Krafft in Franckreich/ Welſchland und Hiſpanien gezogen waren/ ſo nahmen unterdeſſen die Slauen und Sorben ihr leeres Land ein, baueten darinne Hütten und Dörffer/ hernach Städte und Feſtungen und gaben ihnen Nahmen aus ihrer Mutter-Sprache. Wie denn das Dorff Serbe/ unweit Jena/ zwiſchen Bürgel und Eiſenberg von ihnen erbauet und ohne Zweiffel benennet iſt (i).

Dieſe Slavi nun/ welche jetzt erzehleter maſſen nach dem Abzuge der Vandalorum an der Oſt-See eingeniſtet ſind/ wurden inſonderheit Heneti und Venedi, insgemein die **Wenden** genennet. Ein

von Teutſchland gegen Weſten durch die Weixel/ von Dacia gegen Süden durch den Nieſter abgeſondert. Gegen Norden war das Baltiſche Meer/ oder der finniſche Meer-Buſen.

(h) Conrad Samuel Schurtzfleiſch/ in comparabilis Polyhiſtor de rebus Slavicis. Helmoldus in Chron. Slav. Albertus Kranzius in Vandalia.

(i) M. Wolffgang Heider Volum. II. Orat. 26. p. 1122.

Theil derſelben ſetzte ſich hernach zwiſchen der Elbe und Saal/ bauete daſelbſt das Land/ und fielen öffters in Francken und Thüringen ein. Dieſe wurden die Sorben/ Sworbi, Suorci, insgemein die Sorben-Wenden genennet/ und hatten Anfangs eine groſſe Macht/ welche aber hernach ſonderlich zu Käyſer Caroli Magni Zeiten ſehr abgenom̃en hatte.

Und von dieſen Sorben-Wenden oder Slauis ſoll im ſiebenden Seculo der hohe Schwarm zu Saalfeld erbauet ſeyn/ zu welcher Zeit obgedachter Samo/ König der Slauen / welcher ein Fränckiſcher Kauffmann geweſen / des Fränckiſchen Königes Dagoberti des erſten (welcher im Jahr Chriſti 645. geſtorben) Länder aller Orten ſehr beunruhiget hat. Andere meynen/ es habe ſolche Burg und Feſtung Dragowittus, ein Fürſt oder Heerführer der Slauen erbauet Anno 789. und daſelbſt Hoff gehalten / auch damit ſein Land wider die Francken und Thüringer verſichern wollen (k).

Cyriacus Spangenberg und Johann Becherer nennen dieſes Schloß Salæburgum, die Saalburg/ vielleicht daher/ weil ſolche Burg oder Sorbiſche Feſtung an der Saal erbauet worden. Und weil ſie diſſeits der Saal gelegen iſt/ ſo wollen einige muthmaſſen/ daß ſolche von Carolo Magno wider die Sorben erbauet ſey/ und daher den Nahmen Sorben-

(k) Petrus Albinus in der Meißniſchen Land-Chronick. pag. 421. Doctiſſ. Dn. Chriſtianus Schlegelius de Nummis Salfeldenſ. Sagittarius in Antiqv. Ducat. Thuringiæ Lib. IV. cap. 20. p. 297.

benburg bekommen. Oder weil er ſolcher ſchnellen Räuber-Fluth einen Damm ſetzen müſſen / und den Schwarm derſelbigen aufgehalten / oder ihren Rotten Einhalt gethan / ſo wäre dieſe hohe Feſtung hernach der **hohe Schwarm** genennet worden. Maſſen nachdem Carolus Magnus zwiſchen der Elbe und Saal gewiſſe Voigte auf die Feſtungen geſetzet / ſo wurden die Sorben-Wenden bald vertrieben oder zum Chriſtenthum gezwungen / die meiſten aber erſchlagen / daß derſelben gar eine kleine Anzahl in der Lauſitz und Marck-Brandenburg noch übrig ſind / ſo die Böhmen ſonſt Serbos nennen.

Die Sorben-Wenden beſaſſen üm Saalfeld herüm / und nach Meiſſen zu den gantzen Strich / welcher vor Zeiten das Schwerber-Land / vor Sorben-Land genennet worden. Solches beweiſen ſehr viel Dörffer / ſo diß- und jenſeits der Saal gelegen ſind / und biß auf den heutigen Tag die Slauiſche Nahmen behalten haben / Zum Exempel: Erolup / Nimritz / Grebitz, Zimmritz / Oppolt, Ranis, Könitz / Köditz / Teſchnitz / Bilbitz, Tſcheiplitz / Römſchitz / Obernitz / Tauſchwitz / Bretternitz / Röblitz / Triptis / Wormelitz / Trennitz / Lobnitz / Mittel-Belwiz, Dobitz / ſind alles Nahmen gewiſſer Dörffer zwiſchen der Saale und der Elſter. Auch die Flüſſe Selbatz und Loquitz ſind Sorben-Wendiſche Nahmen / von welchen Spangenberg nachzuleſen iſt (l). Nicht weniger erhellet ſolches daraus / daß noch heutiges Tages über Saalfeld im Thüringer-

Z 5 Walde

(l) in Chronico Mansfeldenſi ad Annum 451.

Walde an einem gewiſſen Orte der Keſſel genannt/ ein Platz bey der hohen Eiche gezeiget wird/ wo die Slauen/ und Sorben-Wenden ihr Gerichte ſollen gehalten haben/ daher auch ſelbiger Ort insgemein das Wendiſche Gericht genennet wird. Ja man hat zu Anfang des vorigen Seculi noch einen ſteinernen Tiſch und ſteinerne Bäncke in der Erde befeſtiget geſehen/ über welchen ohne Zweiffel der Sorben-Wenden Richter mit ſeinem Räthen und Gerichts-Schöppen das Gerichte gehalten / und das Urtheil geſprochen. Nicht weit davon hat eine hohe alte Eiche geſtanden / daran eine alte verroſtete Ketten gehangen / welche vielleicht zur Beſtraffung der ſchuldigen Miſſethäter beſtimmet geweſen. Derowegen denn Marius Scotus ein berühmter Mönch aus Schottland/ (welcher eine Hiſtorie von Chriſti Geburt an biß in das 1083. Jahr geſchrieben / und Anno 1086. zu Mäyntz geſtorben iſt) die Gegend üm Saalfeld gar recht ein Königliches Gebiete und Bezirck der Slauen genennet hat.

Herr D. Caſparus Sagittarius eröffnet ſeine Gedancken in dieſen Worten (m): Was nun die Sorbiſche Marck/ oder die wider die Sorben-Wenden angerichtete Gräntz-Feſtung anlanget / ſo bin ich in die Gedancken gerathen / ob nicht dieſelbige Schwartzburg ſeyn möchte. Denn weil die Sorben eine geraume Zeit auf der Nähe daſelbſt geſeſſen/ und ſo gar eine groſſe Menge Dörffer / die noch nach der Wendiſchen Mund-Art auf itz / witz / kitz/ und

(m) in Antiquitatibus Ducatus Thuringici Lib. IV. cap. XX. pag. 298. 299. §. 5. 6. 7.

und dergleichen ausgehen / ja auch die Stadt Saalfeld ſelbſt inne gehabt / und allda ein Schloß gebauet / deſſen Rudera noch vorhanden ſeyn; ſo iſt glaublich / daß unweit davon auch die Sorbiſche Gräntz-Feſtung angeleget / befeſtiget / und dem Hertzoge in Thüringen zu bewahren anvertrauet worden. Ja ich halte gäntzlich davor / daß die feſte **Schwartzburg** ſelber ſammt dem Fluſſe Schwartza von den Sorben den Nahmen bekommen.

Dieſes zu erweiſen / iſt zu wiſſen / daß dieſe Art der wendiſchen Völcker / nicht nur Sorabi, Sorbi Serbi, Surbi, Swirbii, ſondern auch Sworbii und Swortzi, und ihr Land Sworbia / (das **Schworber-Land**) genennet worden. Alſo ſchreibet der Autor de Fundatione Cœnobii Bigaugienſis: Wicpertus Marchio invaluerit prædiis & beneficiis in provincia noſtra, qvæ Sworbia dicitur. Ihm folget hierunter Paulus Langius in Chronico Citizenſi: Wicpertus, ſpricht er / in provincia, qvæ dicebatur Sworbia, dominabatur, daß iſt / **Wiprecht herrſchete in der Provintz / welche das Schworben Land genennet wird.** Nun iſt in der teutſchen Sprache nichts neues / daß das A / in O / und alſo Schwortzburg in Schwartzburg / der Fluß Schwortza in Schwartza verwandelt worden / zumahl auch der hohe Schwarm zu Saalfeld (ſo wird der Sorben alte Feſtung / und das an derſelben erbauete Hauß genennet) ſelbſt aus dem Schworm gemachet worden: Wiewohl die beſtändige Rede gehet / daß dieſe Feſte vor dieſem ſoll die Sorbenburg geheiſſen haben. Ich habe dieſe meine Muthmaſſung

ſung einſten dem Herrn Schiltero eröffnet/ welcher ſie ihm wohlgefallen laſſen und vor glaublich gehalten hat. Gewißlich ſehe ich keine groſſe Schwürigkeit bey derſelben/ wohl aber bey dem Vorgeben von dem ſchwartzen Ritter Wittekind. Daß aber der Fluß die Schwartza von den ſchwartzen darinne befindlichen Steinlein/ und von der Schwartza nachmahls die Schwartzburg ſeinen Nahmen bekommen/ iſt mehr art- als gründlich ausgedacht. Da hingegen weil aa. oder aha einen Fluß bedeudet/ Schwortzaha/ der Schwartzen oder Sorben-Fluß.

Und weil denn dieſe Feſtung Schwartzburg (welche oben ausführlich beſchrieben iſt Tit. XVIII.) ſo bald nur die Sorben oder Sworben auf der Nachbarſchafft einzuniſteln angefangen/ mag erbauet ſeyn/ ſo könte ſich Hertzog Radulphus, wie ihn König Siegebertus Anno 648. belagert/ daſelbſt wohl aufgehalten haben/ und fiel alſo die Muthmaſſung mit Burg-Scheidingen weg. Ja auf ſolche Weiſe/ weil Hertzog Radulphus (beſſer Rudolphus) in der Nähe ſeine Reſidenz gehabt/ möchte er endlich wohl auch das Schloß zu Rudolphſtadt zu bauen angefangen/ und nach ſeinem Nahmen genennet haben: welches ich aber dennoch nicht ſo ſehr/ als die Meynung mit dem Urſprung des Nahmens Schwartzburg/ und daß ſolcher Ort die Fränckiſche Gräntz-Feſtung wider die Sorben geweſen/ zu behaupten mich getrauete.

Daß ſchließlich das Hertzogthum Thüringen mit der Sorbiſchen Marck vereiniget worden/ und daß der Hertzog in Thüringen vor Alters kein anderer/ als

als Dux Sorabici Limitis geweſen / und alſo denen Hertzogen in Thüringen die Gräntz-Feſtung wider die Sorben anvertrauet worden / iſt aus der Hiſtoria Tachulfi, Ratolfi, und Popponis klar am Tage: Und wird Poppo nicht nur Comes und Dux Sorabici Limitis, der Hertzog der Sorbiſchen Marck / ſondern auch Dux Thuringorum, der Hertzog der Thüringer / genennet. Und weil in denen nachfolgenden Zeiten unterſchiedliche Marchiones Thuringiæ benahmet und deren Thaten ümſtändlich erzehlet werden / ſo iſt kein Zweiffel daß ſolche Thüringiſche Marggrafen von dieſer zur Zeit der Könige in Francken angerichteten **Sorbiſchen Marck** ihren Urſprung genommen; davon zur andern Zeit ausführlicher gemeldet werden ſoll.

Nachdem Käyſer Carl der Groſſe die Sorben dieſer Gegend vertrieben / ſo hat er ſich ohne Zweiffel in dieſer luſtigen und anmuthigen Gegend öffters erluſtiget. Doch ſind keines Weges die Worte Reginonis eines gelehrten Abtes / (welcher zu Ende des 12. Seculi gelebet) in denen Fränckiſchen Annalibus ad annum 790. Rex autem (Carolus M.) ne quaſi per otium torpere ac tempus terere videretur per Mœnum fluvium ad Salæ Palatium ſuum in Germania juxta Salam fluvium conſtructum navigavit, atque inde iterum per eundem amnem ſecunda aqua Warmatiam reverſus eſt; (**wozu** Albinus **in der Meißniſchen Land-Chronicke** p. 422. **geſetzet / dieſes verſtehe ich von Saalfeld**) von der Stadt Saalfeld oder deren Schloſſe zu verſtehen / wie viele mit Albino darinne geirret / ſondern

von

von dem Biſchöflichen Würtzburgiſchen Berg-Schloſſe Saltzburg (Saalburg) in Francken/ zwiſchen Mumerſtadt und Königshofen/ nicht weit von Neuſtadt/ an dem Fränckiſchen Saal-Fluſſe/ worauf vor deſſen Käyſer Carolus M. ſich eine Zeitlang aufgehalten. Dieſes Saltzburg liegt nahe bey Neuſtadt/ 3. Meile von Schweinfurt/ 3. von Meiningen/ und ſechs von Schmalkalden. Denn wenn es Saalfeld in Thüringen ſeyn ſolte/ ſo an der Saale liegt/ die am Fichtelberge entſpringet/ und die Thüringiſche Saal genennet wird/ wie hätte denn Regino ſetzen können/ daß Carolus Magnus durch den Mäyn in die Saal zu ſeinem Schloſſe geſchiffet/ und von da wieder durch eben den Fluß nach Worms zu Schiffe gereiſet wäre. Gewiß es müſte ſtehen/ daß er erſt zu Pferde oder auf einem Wagen über den Thüringer-Wald geritten oder gefahren kommen/ weil zwiſchen der Thüringer Saal und dem Mäyn keine ſolche Verbündniß iſt/ daß man aus einem Fluſſe zu den andern und aus dieſer Saal in den Mäyn ferner nach Worms auf dem Rhein ſchiffen könnte. Zu dem/ ſo hat hierinne unſer teutſcher Strabo, Sebaſtianus Munſterus, welcher Teutſchland zu erſt auf einer deutlichen Land-Charte vorgeſtellet/ hiervon dermaſſen deutlich geſchrieben/ daß aller Zweifel auf einmahl gehoben wird.

Und weil weder dieſer Fränckiſchen Saalburg (ſo die neuern unrecht Saltzburg nennen) noch der Fränckiſchen Saale in denen groſſen ſo koſtbaren hiſtoriſchen Lexicis und andern Schrifften

ten gedacht wird / ſo haben wir von beyden dieſe Nachricht ertheilen wollen.

Der Fränckiſche Saala-Fluß entſpringet in dem ſo genannten Krappfelde (Grabfelde) an den Hennebergiſchen Gräntzen/ flieſſet gantz klein durch Königshofen / von Morgen gegen Abend / vereiniget ſich bey dem Dorffe Saal mit dem Fluſſe Miltz/ welcher aus dem Hennebergiſchen kömmt / nimmt unter Neuſtadt die Strey zu ſich/ bey dem Dorffe Laur/ den Laur-Fluß/ welcher bey Munerſtadt vorbey flieſſet; Item die Ron von Steinach zu Aſpach/u. endlich bey Gemünd einem Würtzburgiſchen Städtgen/ ſo mit der Reichs-Stadt Gemünd nicht zu verwechſeln iſt/ den Fluß Sin/ mit welchem ſich die Fränckiſche Saale bey letztgedachten Städten in den Mäyn ſtürtzet.

Munſterus giebt dieſe Nachricht (n): Bey einem Dorffe/ das auch Saala heiſſet/ nicht fern von Königshofen im Grafen-Lande/ entſpringet das Waſſer Saala/ fleuſt von Orient gegen Occident/ mehret ſich je länger je mehr: Denn es empfähet acht zuflieſſende Wäſſerlein/ nemlich Flading/ Barr/ Strey/ Ron/ Brend/ Lauter/ Steinach und Aſchach. Es liegen viel herrliche Flecken an dieſem Waſſer/ ſonderlich Neuenſtadt/ Hammelburg etc. kommt bey Gemünd in den Mäyn. NB. Es iſt auch ein ander groß Waſſer das Saala heiſſet und entſpringet an dem Fichtelberge/ lauffet gegen Mitternacht/ wie bey Beſchrei-

(n) in Cosmographia, gedruckt Anno 1614. zu Baſel/ durch Sebaſtianum Heinric. Petri, Lib. V. de German. p. m. 1122.

ſchreibung der Stadt Eger (verſtehe in Munſteri Coſmographia gemeldet wird. Es ſeyn die Francken von dem erſten Waſſer (der Fränckiſchen Saala) Salici genannt worden. Aber daß etliche Rechte ſeyn/ die man auch Salicas leges nennet/ kōmt nicht von dieſem Waſſer/ ſondern von dem Frantzöſiſchen Wörtlein Sal, das einem Pallaſt heiſſet. Es liegen auch an der Saal zween Flecken/ die da heiſſen die Ober-und Unter-Saltza. In dem Obern-(Salburg/ welches von dem Lateiniſchen Sal und Burg/ nach dem teutſchen aber Saltzburg heiſſet) hat Carolus Magnus gar einen herrlichen Pallaſt gebauet/ und wie Eginhardus (ein berühmter Scribent im 9. Seculo, der ſich bey Carolo Magno ſo beliebt und hochverdient machte/ daß er Cantzlar und Ober-Aufſeher dieſes und des Pallaſtes zu Aachen wurde/ hernach auch Caroli M. vitam in ſehr zierlichem Latein beſchrieben hat) ſchreibet/ iſt Er durch den Mäyn und die Saal geſchiffet (alſo kan es nicht Saalfeld in Thüringen geweſen ſeyn) auf die Jagd zu dem Saltz-Forſt und andern Wäldern. Er hat an dieſem Orte (zu **Saltzburg in Francken**) aufgerichtet und beſtätiget das Biſchoffthum Magdeburg (in alten Schrifften Meydenburg genannt). Nach dieſem haben ſich an dieſem Orte aufgehalten der Luſt halber/ ſo da iſt/ die drey Käyſer Ludovicus pius, Arnulphus und Otto **der erſte oder Groſſe**. Zuletzt iſt dieſer Pallaſt gar zerfallen/ davon man noch etliche Stücke ſiehet/ und iſt das Ober-Saltza zu einer Stadt erwachſen/ die man jetzund Neuenſtadt nennet/ wornach Albinus und andere zu corrigiren ſind.

Nach-

Nachdem die Sorben gedachter Maſſen von ihrer Feſtung verjaget worden / ſo hat zwar ſelbige noch eine Zeitlang geſtanden/ und hat Caroli Magni Söhne etlichmahl beherberget/ aber das Städtgen dabey hat ſeinen eigenen Nahmen bekommen / von dem Fluſſe **Saal** und dem anmuthigen/ fruchtbaren und luſtigen **Felde**/ daher es Saalfeld benahmet worden iſt. Die alte Sorbiſche Feſtung nennet man den **hohen Schwarm** / welchen Nahmen auch die wüſte Mauer biß dieſe Stunde behält/ ob ſie gleich der gelehrte Hiſtoricus, D. Caſpar Sagittarius, welcher Anno 1694. den 9. Martii zu Jena geſtorben/ lieber die **Sorbenburg** möchte genennet haben.

Im Jahr 875. kamen im November, die drey Brüder/ König Ludovici Germanici Söhne/ 1. Carolomannus, 2. Ludovicus und 3. Carolus Craſſus, zu **Saalfeld** in Thüringen zuſammen/ woſelbſt ſie das Teutſche Reich/ und alle darzu geſchlagene Länder/ ſo ihr Herr Vater allein beſeſſen/ in drey Theile ſonderten. Carolomannus bekam Bäyern/ Ungarn/ Cärnthen/ Slavonien/ Böhmen und Mähren: Ludwig Franckenland/ Thüringen/ Sachſen/ Frießland/ wie auch ein Stück von Lotharingen: Carolus Craſſus Teutſchland und etliche

(o) Regino Prumenſis & Marianus Scotus. Cyriacus Spangenberg in Chronico Mansfeldenſi ad annum 876. refert, qvem & Sebaſtianus Francke in Chronico Thur. ſeqvitur. Georg Michael Pfefferkorn vero in Chron. Thuringiæ p. 319. ad annum 874. rejicit.

Städte aus Lotharingen. Daß dieſe Theilung zu Saalfeld geſchehen / behaupten viel accurate Scribenten. Solches bezeuget auch ausdrücklich Marianus Scotus in ſeinem Chronico, und ob man gleich davor bey dem Reginore Prumenſi Saulifet pro Salefeld lieſet / iſt es doch vermuthlich ein Schreib-oder Druck-Fehler.

Im Jahr 1199. entſtund in Teutſchland ein jämmerlicher Krieg / nachdem Käyſer Heinrich der ſechſte dieſe Welt verlaſſen. Denn Anno 1197. wurden auf einmahl zwey Käyſer erwehlet / etliche hielten es mit Philippo aus Schwaben / andere mit Ottone von Lunaburg / Heinrici Leonis Sohne. Dieſe beyde Käyſer führeten 10. gantzer Jahr mit einander die hitzigſten Kriege und verwüſteten ſehr viel Oerter in Teutſchland. Landgraf Hermann in Thüringen hielte es Anfangs mit Käyſer Otten / und belagerte Anno 1199. die Stadt Nordhauſen / ſechs gantzer Wochen / biß ſie ſich ergeben muſte. Darnach überfiel er kurtz vor Weynachten die Stadt Saalfeld / gewann Stadt und Schloß (den hohen Schwarm oder Sorbenburg) ließ alles plündern und preiß geben / ſteckte hernach die Gebäude mit Feuer an / und legte alles in die Aſche. Viel Einwohner wurden gefangen weggeführet. Andere ſetzen dieſe Begebenheit in das Jahr 1200.

Käyſer Otto hielte Land-Graf Hermannen ſein Verſprechen nicht / daher wendete ſich dieſer auf Käyſer Philippi Seite / und bekam von ſelbigem die Städte Saalfeld / Mühlhauſen / Ranis und Nordhauſen / nebſt andern Gerichten mehr mit

allen

allen Zugehörungen zu einem Unterpfande/ ſeiner aufgewendeten Koſten/ doch behielte ſich der Käyſer das Wiedereinlöſungs-Recht zu vor. So bald aber der Käyſer Landgraf Hermanns Falſchheit merckte/ forderte er gedachte Städte wieder zurück/ worüber es harte Scharmützel ſetzte. Denn der Landgraf machte ſich bey Käyſer Otten gute Freundſchafft und erhielte von König Ottocaro Succurs. Ehe aber ſelbiger ankam hatte Käyſer Philipp an sehr vielen Orten geplündert/ geſenget und gebrennet/ auch weder Kirchen noch Kirch-Höfe verſchonet. Landgraf Hermann in Thüringen bauete zwar das **Schloß zu Saalfeld** wieder auf und brachte es in guten Stand/ doch ward es Anno 1290. auf Befehl Käyſer Rudolphi I. zum andernmahl zerſtöhret und der Erden gleich gemachet. Von der Zeit an iſt der **hohe Schwarm** in ſeinen Ruinen liegen blieben. Das Mauer-Werck des wüſten **hohen Schwarms** oder **Sorbenburg** iſt ſo ſtarck/ daß die Hertzoge von Sachſen etlichmahl vergeblich verſuchet haben ſolches mit Stücken übern hauffen zu werffen/ davon noch kenntliche Merckmahle aller Schüſſe zu ſehen.

Sylveſter Liebe meldet (p)/ wie er auf dem **Petersberge zu Erffurt** ein Monument gefunden / darinne Ertz-Biſchoffen Lullo zu Mäyntz die Erweiterung und Befeſtigung der Stadt **Saalfeld** zugeleget worden. Die Inſcription ſoll dieſe geweſen ſeyn: LULLUS ANGLVS NATIONE DIACONVS ECCLESIÆ MOGVNTINENSIS

(p) In Salfeldiographia MS. cap. I.

OPPIDVM SALFELDIAM IN HONOREM B. VITI ET BONIFACII AMPLIAVIT ET MUNIVIT ANNO CHRISTI REDEMTORIS ET SALVTIFERI. DCC LXII. Das iſt/ Lullus ein Engelländer von Geburt/ (deſſen Cörper zu Hirſchfeld begraben lieget/ welches Cloſter er angeleget) Cappellan der Kirchen zu Mäyntz/ hat das Städtgen Saalfeld zur Ehre des ſel. Viti und Bonifacii erweitert und befeſtiget/ im Jahr Chriſti unſers Heylandes und Seligmachers 762. welches aber Herr Sagittarius vor eine erdichtete Inſcription gehalten (q).

Weil wir doch hier der Stadt Saalfeld bey Beſchreibung der Sorbenburg vielmahls erwehnet/ und von ihrem Urſprung bereits gemeldet/ ſo wird mir niemand übel deuten/ daß derſelbigen noch mit wenigen gedencke/ und zugleich auch die Erbauung des neuen Fürſtlichen Reſidenz-Schloſſes daſelbſt hier mit beybringe.

Die Stadt iſt obgedachter maſſen ſehr alt/ wenn wir das Alter von dem hohen Schwarm oder Sorbenburg herleiten wollen. Man erblicket faſt auf allen Seiten die anmuthigſten Berge / zum Theil mit Wein-Reben bepflantzet. Zwiſchen denen Bergen ſind luſtige Thäler/ Aecker und Wieſen zu ſehen und auf einer Seite der Stadt præſentiret ſich eine ziemliche Ebene/ auch flieſſet der berühmte Saal-Fluß vorbey/ welcher am Fichtelberge entſpringet. Der Boden iſt fruchtbar an Geträyde/ Wein/ Baum-

(q) In Antiqq. Ducat. Thuringiæ. L. II, cap. 3. p. 103. §. 8.

Baum-Früchten und Kräutern. Die Berg-Wercke waren vor Zeiten ſehr ergiebig/ an Gold/ Silber/ Kupfer/ Vitriol u. d. g. das Gold-Berg-Werck iſt hernach ins Stecken gerathen/ doch lieffern die andern noch allerley Metall. Und daher kommet es/ daß Saalfeld vorzeiten eine beſtändige Müntz-Stadt der Aebte geweſen/ welche ihr Recht zu Müntzen dem Rathe verkauffet/ welches Anno 1350. von Abt Hinrichen geſchehen ſeyn ſoll. Si iſt auch noch eine Müntz-Stadt der Hertzoge zu Sachſen Erneſtiniſcher Linie.

Wegen der anmuthigen Situation wird ſie dem Theſſaliſchen Tempe verglichen/ welches ein Ungemein plaiſirlicher und luſtiger Thal zwiſchen dem Berge Olympo, Oſſa, Lariſſa und Theſſaloniſchen Meer-Buſen war/ auf beyden Seiten des Fluſſes Peneus, über und über mit fruchtbaren Bäumen/ auch vielen Lorbeer-Bäumen und wohlriechenden Sträuchen beſetzet iſt. Die Poeten machen viel Weſens davon / und rühmen ſelbiges als ein irrdiſches Paradieß.

Weil nun Saalfeld ſo wohl gelegen iſt / haben ſich vorzeiten viel vornehme Fürſten hier divertiret/ darunter Ludovici Germani Söhne Carolomannus, Ludovicus und Carolus Craſſus die Vornehmſten. Nach der Zeit wurden viel Clöſter und Capellen hieher gebauet/unter welchē das Cloſter Benedictiner-Ordens auf dem Peters-Berg/insgemein das Peter-Cloſter genañt/ (deſſen vorgeſetzter faſt allezeit ein gefürſteter Abt geweſen/ welcher nebſt vielen Regalien auch das Müntzrecht exerciret) das Vornehmſte war.

Dieſes Cloſter iſt dem Urſprung nach ſehr alt/ uñ vielleicht zu Zeiten Caroli M. von Bonifacio oder ſeinem Sucesſore Lullo, Ertz-Biſchoffen zu Mäyntz/ erbauet worden. Denn Carolus Magnus ſtifftete zu Saalfeld ein Collegium Canonicorum Regularium, und verſahe das Stifft mit reichen Einkünfften/ welches auch alſo von Anno 810. biß in das Jahr 1071. geblieben iſt. Weil aber die Dom-Herren zu Saalfeld ein unordentliches Leben führeten/ ſo verjagte Ertz-Biſchoff Anno der II. zu Cölln/ auf Befehl Käyſer Heinrici IV. welchen er informiret/ die Dom-Herrn und ſetzte **Mönche** Benedictiner-**Ordens** von **Cölln** und **Siegberg** dahin/ welcher Orden zu der Zeit in groſſem Anſehen war. Dieſe baueten hernach von neuen ein treflliches **Cloſter** S. Petro gewidmet/ welches An. 1074. reichlich begabet/ und von Pabſt Honorio dem andern confirmiret worden iſt. Es iſt aber dieſer Ertz-Biſchoff Anno welcher ein ſehr gelehrter Mann war/ auf dieſe Art zu **Saalfeld** gelanget.

Zu Anfang des XI. Seculi, gehörete die Stadt **Saalfeld Ehrenfrieden** Pfaltz-Grafen am Rhein (welcher auch Ezilo genennet wird) zu/ welcher ſolche ſeinem Sohne Ottoni, Pfaltz-Grafen am Rhein/ nachmals Hertzogen in Schwaben hinterlaſſen. Dieſer Pfaltz-Graf Otto hatte eine Schweſter Richza, auch Richeza und Rixa genannt/ alſo erſt gedachten **Ehrenfrieds** und Mechtildis (welche Käyſer Ottonis III. Schweſter war) Tochter/ welche Micislaus oder Miſico II. König in Pohlen zu einer Gemahlin genommen/ ſich aber hernach/

nach-

nachdem er einen Printz Caſimirum der I. König in Pohlen/von ihr gezeuget/von ihr ſcheiden laſſen/weil die ſehr kluge Rixa des Königes groſſe Dummheit öffters beſchämet hatte.

Darauf nahm die Königin anfangs ihre Zuflucht zu Käyſer Conrado Salico oder dem andern und hielte ſich hernach mit Permiſſion ihres Bruders Ottonis zu Saalfeld auf/nachdem ſie alle Regierungs Sorgen/ ſo ſie in der Minderjährigkeit ihres Sohnes Caſimiri, nach ihres Gemahls Tode gehabt/ abgeleget hatte. Das frühzeitige Abſterben ihres Herren Bruders Ottonis, ſetzte ſie in ſolches Betrübniß / daß ſie ihren Staat ablegte und von dem Ertz-Biſchoffe zu Cölln Hermanno (welcher ein Pfaltz-Graf am Rhein/aber nicht ihr Bruder war/ wie Herr D. **Georg Paul Hönn**/ Fürſtlicher Coburgiſcher Rath und Amtmann/ in der Coburgiſchen Hiſtoria p. 238. Lib. I. cap. XL. meynet) in eine Nonne einkleiden lieſſe/ und ſich in das Cloſter **Braunweiler** begab. Weil aber deſſen Nachfolger Anno **Ertz-Biſchoff zu Cölln** von Anno 1055. biß 1075. ſich des neuen und noch nicht ausgebaueten Cloſters Braunweiler gar nicht annahm/ ohne deſſen Zuthun aber die Königin Richza daſelbſt nicht fortkommen konte / ſo entſchloß ſie ſich dem Ertz-Biſchoffen Annoni zu Cölln die Stadt Saalfeld/ und was darzu gehörig/ wie auch Coburg/ (welches damahls ihr Eigenthum muß geweſen ſeyn) zu übergeben/ welches denn im Jahr 1066. würcklich geſchehen (r)/ da ſie ſich aber vorbehalten/ daß

(r) D. Georg Paul Hönn in der Coburg. Hiſtoria Lib. I. cap. 40. p. 238. Lib. II. p. 5.

ſie ſelbiger Lebens-Lang genieſſen möge. Auf dieſe Art iſt Ertz-Biſchoff Anno zu Cölln Anno 1057. zu Saalfeld und das Peters-Cloſter daſelbſt zu reichlichen Einkünfften gelanget. Zu der Zeit wird Saalfeld in denen Diplomatibus noch Caſtellum Salfelde oder Salephelde genennet. Und weil das Peters-Cloſter faſt jederzeit einen gefürſteten Abt gehabt/ ſo wird dieſes Cloſter auch die Abtey Saalfeld genennet.

Im Jahr Chriſti 1075. gabe Biſchoff Adelbero zu Würtzburg dem Cloſter Saalfeld Macht/ auf denen nachbenahmten Gütern Creidlitz/ Ketſchendorff/ Villach/ Trufelſtadt (anitzo Coburg genannt) Cortendorff/ Seidmansdorff/ Lauter-und Miersdorff/ welche die Königin Richza dieſem Cloſter vermachet/ alle Geiſtligkeit darauf zu exerciren (s).

Im Jahr 1125. beſtätigte Adalbertus (Adelbrecht und Adelberus) Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Mäyntz und Päbſtl. Legatus, das ſeiner Geiſtlichen Inſpection anvertrauete Peters-Cloſter zu Saalfeld / in dem Beſitz aller ſeiner Güter / abſonderlich des Berges / welcher Coburg genennet wird/ mit allen ſeinen Vorwercken und Zugehörigen/ nebſt zwey Tag-Werck-Feldes zu Rochberg/ dem Dorffe Scheuerfeld und Scheydmansdorff/ dem Flecken Meder/ dem Dorffe Illmenau/ und andern/ ingleichen aller der Güther in dem Lande zu Orla/ als Könitz/ Buche/ Briſſewitz und anders/ welche Adelbertus von Könitz und deſſen Weib Chriſtina dieſem Cloſter zugedacht.

Im

(s) D. Hönn. l. c. libr. II. p. 7.

Im Jahr 1126. hat auch Pabſt Honorius der andere dieſes Nahmens/ Walthero Abten zu Saalfeld (welchen einige den erſten/ andere den andern Abt nennen) eine Bulle über das Peters-Cloſter zu Saalfeld ertheilet/ worinnen er vornemlich befohlen/ weil das Volck dort herum vormahls Heydniſch geweſen/ daß der Abt und ſeine Mönche in Ausbreitung des göttlichen Wortes und Ausſpendung der Sacramenten emſig ſeyn / und hingegen der Berg Coburg genannt (vermuthlich von den Kühen/ weil die Königin Rixa darauf eine trefliche Küh-Zucht gehalten/ da es ſonſt vorher Truſaliſtadt geheiſſen / hernach aber von ihr Küh-Burg/ Coburg genennet worden) desgleichen die Dörffer Scheuerfeld/ Seydmansdorff/ der Marckt zu Meder/ auch was vor Güther in dem Lande zu Orla von Adelberto von Könitz dieſem Cloſter zugeeignet worden/ ruhig ſelbigem verbleiben ſollen.

Das Stifft hat auch von dem Pabſt die Freyheit erhalten nach Abgang des erſten Abtes an deſſen Statt einen andern zu wehlen/ und wenn unter denen Mönchen jemand darzu tüchtig / ſelbiges Haupt aus ihnen ſelbſt zu nehmen. Ein ſolcher Abt hatte 1. in vielen Wäldern die Jagden/ 2. einträgliche Fiſchereyen/ 3. Jus gladii (das Recht oder Gewalt des Schwerdtes oder die hohen Peinlichen Gerichte) 4. das Recht Geld zu müntzen 5. Fürſtliches Anſehen und Fürſtliche Einkünffte/ 6. anſehnliche Vaſallen von Adel. 7. Schriebe ſich von GOttes Gnaden.

Aus Saalfeld allein bekamen die gefürſteten Aebte

te zu Saalfeld drey und zwanzig und eine halbe Marck Silbers/ vor das Recht Geld zu Müntzen/ welches Abt Heinricus Anno 1350. dem Rathe überlaſſen/ hernach ein anſehnliches von dem Rath zu Pößneck/ viel Zinſen in Schada/ Reichenbach/ Friedebach/ Lomen/ Münſchewitz/ Nauendorff/ Geſchwende/ Lähiſten/ Metzillgeſchwende/ Aychich/ Kulßdorff/ Tußmitz/ Groſſengeſchwende/ Herelßdorff/ Hutten/ Gedewin/ Swynitz/ Obern-Oppolck/ Minritz/ Untern-Oppolck/ Dambach/ Rommern/ Dechmansdorff/ Kolbe/ Neünhofen/ Lubensdorff/ Wieratol/ Toutſchouwe/ Kolmenichen/ Mozin/ Pazecke/ Schmorda/ Robelitz/ Prilip/ Obern-Prilip/ Wurſten/ Kühnbrech/ Kollmen/ Romſchitz/ Awe/ Jarmersdorff/ welche ſie jährlich gehoben und einſammlen laſſen. Auch hat ein Graf von Orlamunda dem Abte einige Zinſen geſchencket/ dergleichen er ſonſt aus noch mehr als ſiebenzig Oertern zu genieſſen gehabt.

Von den gefürſteten Aebten der Abtey Saalfeld ſind folgende bekannt:

1. Ezzo, ſoll ein gelehrter Mann geweſen seyn.

2. Waltherus, um das Jahr 1126.

3. Theodoricus, ohngefehr um das Jahr 1237.

4. Guntherus, Anno 1270.

5. Conradus, einer von Grießheim/ deſſen Bruder Heinrich und dieſes Sohn Hermannus von Grießheim/ ein und zwanzig Marck Einkünffte in dieſe Abtey ſollen geſchencket haben. Er iſt um das Jahr 1280. Abt geweſen.

6. Otto, im Jahr 1298. iſt Anno 1329. geſtorben/

ben/ welcher Graf Heinrichen zu Schwartzburg etliche Zinſen verkauffet Anno 1301.

7. Heinricus, um das Jahr 1350. welcher in eben dieſem Jahre dem Rathe zu Saalfeld das Recht Geld zu müntzen verkauffet. Sein Succeſſor iſt/

8. Ludovicus, von Anno 1358. biß 1388.

9. Heinricus, aus dem Geſchlecht von Werchhauſen/ iſt in dem Concilio zu Coſznitz geweſen / worinne Johann Huß zum Feuer verdammet worden/ lebte noch 1416.

10. Lutoldus, von Anno 1424. biß 1460. welcher mit Friedrichen Biſchoffen zu Bamberg wegen der Gräntze im Walde bey Lechſten/ und wegen des Bier-Braues mit dem Rathe zu Saalfeld Streit gehabt. Nach ihm kam

11. Georgius, mit dem Zunahmen Knittel/ welcher vorher Prior des Cloſters geweſen. An. 1463. Sein Nachfolger war

12. Rudigerus, Anno 1470. einer von Adel aus dem Geſchlechte von Hayn. Ihm folgete

13. Gregorius, Anno 1475. nach dem kam dieſe Dignität / an

14. Balthaſarem, 1495. und nach dieſes Tode Anno 1497.

15. Georgius von Thunau / welcher in ſolcher Ehre biß in das Jahr 1525. geſtanden/ in welchem Jahre die rebelliſchen Bauren die Abtey ruiniret/ und den Abte genöthiget zu weichen. Nach dem hat ſelbige Churfürſt **Johann Friedrichs** zu Sachſen Rath/ Graf **Albrecht** von **Manßfeld**/ von dem letzten durch die rebelliſchen Bauren verjagten

Abte

Abte Georgio von Thunau/ mit Conſens des Käy-ſers u. Churfürſt Johannis zu Sachſen an ſich bracht/ und die von denen aufrühriſchen Bauren angefan-gene Plünderung und Entheiligung dieſes Ortes ſo eifrig continuiret/ daß er auch aus denen Glocken Stücke gieſſen laſſen (t).

Von gemeldeten Graff Albrechten von Manßfeld iſt die gefürſtete Abtey zu Saal-feld/ gegen Abtretung des Amtes Allſtädt an Churfürſt Johannem/ und nachgehends auf deſſen Poſterität Altenburgiſcher Linie gekommen/ von denen es auf Hertzog Ernſten den frommen zu Gotha gefallen.

Es iſt merckwürdig/ daß der Hertzog von Sach-ſen-Gotha deswegen noch einen beſondern Sitz und Titul auf dem Reichs-Tage zu Regensburg füh-ret/ nemlich eines gefürſteten Abtes zu Saal-feld/ ob gleich von der Abtey daſelbſt kein Stein mehr zu ſehen iſt.

Denn Hertzog Albrecht der dritte/ Her-zog Ernſten zu Sachſen-Gotha Sohn/ der 5. unter deſſen Printzen/ der 8. in der Ordnung unter Hertzog Erneſti pii Kindern/ gebohren den 24. Mäy 1648. zu Gotha/ geſtorben den 6. Auguſt. 1699. zu Coburg/ erwehlete/ im Jahr 1676. den 13. Octobr. die luſtig gelegene Stadt Saalfeld zu ſeiner Reſi-denz

(t) Dn. Schlegelius in Schediaſmate de nummis antiqvis Salfeldenſibus lit. D. E. & Sylveſter Libenius, Salfeldenſis, Senator & Advocatus Numburgenſ. in Chronico Salfeldiogra-phia.

denz und lieſſe die zwey noch übrig gebliebene ſtarcke Thürne von dem **Peters-Cloſter** unter miniren und ſprengen. Darauf wurde an eben dieſem Orte/ wo dieſe Abtey geſtanden Anno 1678. der erſte Stein zu einem prächtigen Schloſſe geleget/welches auch zu jedermans Verwunderung innerhalb Jahres-friſt biß unter das Dach fertig worden (u). Als aber **Hertzog Albrecht** Anno 1680. am 11. Februarij, ſeine Reſidenz zu Coburg nahm/ ſo hat ſein jüngſter Herr Bruder/ Hertzog Johann Ernſt geb. den 22. Auguſti, 1658. vermöge des zwiſchen denen Herren Brüdern aufgerichteten Vergleiches am 3. Auguſti, ſeinen ſolennen Einzug in Saalfeld gehalten/ und das Reſidenz-Schloß prächtig ausbauen laſſen/ wie es voritzo zu ſehen. Im Jahr 1314. wurde Saalfeld durch einen groſſen Brand gröſten Theils verzehret.

Anno 1432. ſoll Saalfeld mehrentheils durch eine ſchnelle Feuers-Brunſt in die Aſche geleget worden ſeyn.

Im Jahr 1492. Freytags nach Allerheiligen ſtarb Hertzog Wilhelms zu Sachſen hinterlaſſene Wittbe Catharina von Brandenſtein zu Saalfeld/ wurde aber von da nach Weymar gebracht und daſelbſt neben ihrem Gemahl eingeſencket.

Als man in XVI. Seculo, wegen einer anmuthigen Stadt zu Anlegung einer Univerſität deliberirete/ war Saalfeld eine von den dreyen Städten/ die zum

(u) Dn. Petrus Ambroſius Lehmann in ſeinen Hiſtor. Remarqven ed. 1699. Hamburg. p. 177.

zum Vorſchlage kamen. Es wäre auch ſelbige ohnfehlbar dahin geleget worden/ wenn nicht Jacob Koltzius, Bürgermeiſter daſelbſt/ der bey Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen in groſſem Anſehen war/ und viel zu ſagen hatte/ ſelbiges hintertrieben hätte.

Der großmüthige Churfürſt Johann Friedrich zu Sachſen publicirte zu Saalfeld ſeinen Käyſerlichen Reſtitutions-Brieff/ ſeinen getreuen Ständen/ als Er aus ſeinen fünff jährigen Gefängniß kam.

Der plaiſierlichen Lage wegen/ liebte auch Hertzog Johann Ernſts des erſten Gemahlin/ Catharina/ Hertzog Philippi zu Braunſchweig und Lüneburg Tochter/ dieſen Ort ungemein/ daß ſie offt pflegte zu ſagen: Wenn Erffurt mein wäre/ ſo wolte ich es zu Saalfeld verzehren; gleich wie die alten geſaget: wenn Leipzig mein wäre/ ſo wolte ich es zu Freyberg verzehren. Sie ſtarb auch am 24. Februarii, 1581. (anfangs gedachten Hertzog Johann Ernſts zu Sachſen-Coburg/ denn Graf Philippi zu Schwartzburg Wittbe/ im 57. Jahre ihres Alters) zu Saalfeld/ allwo ſie ſich/ und zwar in dem Ammts-Hofe/ Zeitwährenden ihres doppelten Wittben-Standes aufgehalten/ liegt daſelbſt in der Pfarr-Kirchen zu St. Johannis begraben.

Im Jahr 1578. am 1. Auguſti, wurde die Univerſität zu Jena/ wegen der daſelbſt graſſirenden gifftigen Peſt/ nach Saalfeld verleget/ da denn die Profeſſores ihre Lectiones in dem Baarfüſſer oder Franciſcaner-Cloſter in der Brüder-Gaſſen verrich-

teten. Sie blieb aber nicht länger als 30. Wochen biß Anno 1579. auf den 9. Mertz.

Anno 1588. zu Anfang des Monats Novembris wurde zu Saalfeld ein Erdbeben verſpühret/ durch welches der Culmer-Berg daſelbſt ſich mit entſetzlichen Krachen zerſpalten/ auch über 27. Löcher und Riſſe/ von welchen etliche hundert Schuh tieff/ bekommen. Und weil ich von dieſer notablen Begebenheit nirgends etwas gefunden/ als daß Herr D. Sagittarius ſelbige einſten in einem kurtzen Programmate von Saalfeld mit etwa ſechs Worten berühret/ ſo haben wir denen Liebhabern der Antiquitäten dieſes Carmen davon communiciren ſollen.

Von dem **Culmer-Berge bey Saalfeld**/ an welchem im Jahr nach Chriſti Geburt 1588. im Winter-Monath ein Riß geſchehen iſt/ nebſt einer Deutung deſſelbigen/ auch kurtzem Berichte/ von den letzten Worten/ mit welchen die Durchlauchtigſte und hochgebohrne Fürſtin und Frau/ Frau Sophia/ gebohrne Hertzogin von Würtenberg/ Hertzogin zu Sachſen ꝛc. hochlöblicher und Chriſtmilder Gedächtniß/ den Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Friedrich Wilhelm/ Hertzogen zu Sachſen ꝛc. Gemahlin/ Ihr hertzliebſtes Ehgemahl für ihrem Ende angeredet/ und darauf den 21. Julii, Anno 1590. in der Stunde/ da das ſchreckliche Finſterniß der Sonnen eingetreten zu Nach in Chriſto ſelig entſchlaffen. Dieſes hat aufgezeichnet M. Bonaventura Albrecht, bürtig von Saalfeld/ weyland Diaconus zu Arnſtadt/ in folgenden alten Reimen.

Ein

Ein hoher Berg liegt an der Saal/
Darauf da wachſen überall/
Wacholder und darzu Hinbaum/
Ein groß Anzahl derſelben ſeyn/
Der **Culmer-Berg** iſt er genannt/
Wegen der Höhe den Nahmen erlangt.
An ſelbem Berg ein groſſer Schlund
Gegen den Winter-Monath man fund;
Zehn Schuh derſelbe breit iſt/
Auch hat der Berg ſonſt gar viel Riß.
Hundert Schuh tieff/ merck lieber Chriſt/
Denn es nicht ohngefehr ſo iſt
Geſchehn/ denn die Natur mit nicht
Ihr läßt belieben ſolch Geſchicht/
Daß Sie zugeb ein leeren Ort/
Sondern weiß/ daß GOtt immerfort
Nach ſeiner väterlichen Art/
Seinen groſſen Zorn offenbahrt/
Uber die Sünd der argen Welt/
Die alles thut was ihm mißfällt.
Denn dieſer Schlund riß unter ſich/
Felſen und Steine gewaltiglich
Und führet ſie biß an den Grunde
So geitzig war derſelbe Schlunde.
Welches gar ſchrecklich iſt zu ſehen/
Darům auch die ſo ſolchs geſehen
Sich entſetzet/ gefürchtet ſich/
Beſorgt möcht weiter freſſen ům ſich.
Ihr Menſchen Kind/ die ihr noch ſeyd/
In dieſer böſen letzten Zeit

Här-

Härter denn Felß und Steine zwar
Fahrt fort in Sünden immerdar/
Und handelt wider ſein Geboth/
Erzörnet euren Herrn und GOtt/
Setzt ihn mit ſeinem Wort hindan/
Von Sünden wollt nicht abelan/
Veracht die Zeichen die geſchehen/
Wolt muthwillig zu Grunde gehen.
Legt ab ſolche Halßſtarrigkeit/
Denn euch betroffn die letzte Zeit/
Euch will nicht GOttes Güt und Gnad
Die Er euch all erzeiget hat/
Bewegn zur Buß/ auch hilfft mit nicht
Was an uns Creaturn geſchicht/
So doch wie Berg und Felſen ſeyn
Beſtürtzt wiſſn nicht wo aus noch ein
Mit Schmertzen ſeuffzen insgemein
Daß alles an euch verlohrn will ſeyn
Zu reiſſen / ängſten uns auch ſehr
Zutragn die Laſt/ damit noch mehr
Wir Creaturen auf Erden
Durch Eure Sünd beſchweret werden.
Und ſind beläſtigt ohne Maß
Von euch/ und wolten gerne daß
Die Welt nicht ſolt in Sünd mehr ſtehn
Und die Gottloſen untergehn/
Dieweil der Frommen wenig ſind (x).
Des ſchämet Euch ihr Menſchen Kind.
Wacht auf ihr Chriſten insgemein
Wißt daß der auserwehlte Stein

(x) Pſalm XII. vers. 1. ſeqq.

Der ohne Hand iſt abgeriſſen
Vom Berg/ wie ihr ſollt billig wiſſen (y)
Das iſt Chriſtus war GOttes Sohn
Bald kommen wird vom höchſten Thron
Zu heben auf die letzte Reich/
Samt allen Herrſchafften zugleich
Wie Daniel auch zeiget an
Und uns nehmen ins Himmels-Thron.

* *
*

Was dieſer Riß bedeutet hat/
Erfähret man nun in der That
Mit groſſen Schmertzen auf dieſen Tag/
Indem der Landes-Fürſt (z) beklagt/
Sein hertzliebes Eh-Gemahl (a)

Nebn

(y) Daniel cap. II. vers. 34.

(z) Friedrich Wilhelm/ Adminiſtrator der Chur-Sachſen/ und Stamm-Vater der Altenburgiſchen Linie/ gebohr. den 25. Aprilis 1562. geſtorben den 7. Julii 1602. Ein GOttliebender Fürſt/ welcher jährlich einen Schreib-Calender hielte/ in welchen er einzuzeichnen pflegte/ was einem Fürſten höchſtnützlich iſt. Zum öfftern ſchrieb er ein/ daß er Geld zu dieſer oder jener Kirchen gegeben/ Stipendia ertheilet/ einer gedrückten Wittbe Recht geſchaffet und ſeine Cammer viſitiret. En fin, er war ein guter Hoff- und Cammer-Rath/ dabey aber ein unvergleichlicher Oeconomus.

(a) Dieſes war ſeine erſte Gemahlin/ Sophia, Hertzog Chriſtophs des Frommen zu

Wür-

Nebn Jhro Fürſtl. Gnaden auch all.
Zu Hoff/ darzu das gantze Land/
Weil ihre Tugend gar wohl bekannt:
Denn Sie in GOttes Furcht gelebet/
Nach GOttes Reich mit Fleiß geſtrebet/
Auf GOtt geſetzt all ihr Vertrauen/
(Auf den wir auch ſolln allzeit bauen
Jhn anruffen in aller Noth)
Gedancket ihrem Herrn und GOtt/
Geſorget für das Vaterland/
Wie jedermänniglich bekannt;
Barmhertzig auch vielfältiglich
Den Unterthanen erzeiget ſich;
In Noth geholffen Arm und Reich/
Die ſolches noch rühmen allzugleich.
Wie Ihr Gnaden auch ihr lieb Gemahl/
Geliebt/ geehrt/ wiſſn allzumahl
Die üm ihr Gnaden geweſen ſind.
Als GOtt auch ihre liebe Kind
Herrn und Fräulein aus dem Elend/
Hinweg gerafft/ hat ſie erkennt
Den Willen GOttes ihres Herrn
Thät ihn mit höchſter Demuth ehrn.
Es hat die göttliche Majeſtat
Sie auch geſegnet aus Genad/

Würtemberg/ jüngſte Princeßin / gebohren den 20. Novembr. 1563. mit welcher Gottſeligen Fürſtin er ſich vermählet Anno 1583. und am 5. Maji beſagten Jahres zu Weymar in Gegenwart 22. Fürſtlicher Perſohnen Beylager gehalten.

Mit Leibes-Früchten ſie verehrt
Und Seegen und Genad beſchehrt.
Eine kleine Weil hat ſie genommen
Hinweg zu ihrem groſſen Frommen/
Daß ſie das Unglück nicht ſolt ſehn/
Welchs ſoll über die Welt ergehn.
Als ihr Stündlein naht herbey
Trug ſie auch fürm Tod kein Scheu (b).

Weil

(b) Kurtz vor ihrem Tode hat ſie das Kind in Mutter-Leibe weinen hören/ weil ſie ſchwangern Leibes geweſen/ dazu ſie denn zu den Ihrigen geſaget: **Nun iſt es aus mit mir.** Sie ſtarb den 21. Julii Anno 1590. zu Vach in Heſſen/ früh 8. Uhr/ gleich bey Eintretung einer groſſen Sonnen-Finſterniß. Nach ihrem Abſterben wurde der ſchwangere Leib geöffnet/ und ein Printz todt gefunden/ welcher nach Bericht der Medicorum nicht über ſechs Wochen mehr bey ihr ſeyn können. Ihr Alter war 26. Jahr/ 7. Monath/ 27. Tage. Der Fürſtl. Leichnam wurde zu Weymar den 27. Julii Anno 1590. beerdiget. Man hatte vorher keine Unpäßligkeit geſpühret/ als daß ſie ſich etwas incommodirt befunden an einem Backen-Geſchwär/ indem ihr ein hitziges Blätterlein an dem lincken Backen/ etwas gröſſer als ein Stecknadel-Koppe/ aufgefahren/ daran ſie ſo hinfällig worden/ und darüber das Leben eingebüſſet. Dn. Joh. Sebaſt. Müller in Annal. Saxon. p. 203.

Weil ihn Chriſtus zum Schlaff gemacht
Und das Leben herwieder bracht.
Ob wohl der Tod aufthät ſein Schlund
Doch hat er mit nichtn ihr ſchaden kunt/
Dieweil ein Sieg verſchlungen iſt
Der ewge Todt durch JEſum Chriſt.
Deſſelben Wort/ ſein Leib und Blut/
War ihr das allerhöchſte Guth.
Sein tröſtet ſie ſich ſtets allein/
Redet an mit dieſen Worten fein
Ihren lieben Eh-Gemahl:
Ob ich mich wohl hab ohne Zahl
Beflieſſen Eure Lieb du zu Ehren
Ihren Willn zu thun gern.
Doch da Eur Liebde erzörnet ich/
So bitte ich demüthiglich/
Mir ſolchs aus Liebe zu vergeben
Auch bath ihr Gnadn Ihrn Herrn darneben/
Ihm Väterlich befohln zu ſeyn
Laßn/ die Jung zwey Fräuelein/
Sonderlich aber ſprach ſie Herr!
Eür Liebden bitt ich gar ſehr
Wolt die wahre Religion (c)/

(c) In dem von Hertzog Friedrich Wilhelmen zu Sachſen ſelbſt colligirten und zu Torgau in der Fürſtl. Buchdruckerey Anno 1595. in Teutſch- und Lateiniſcher Sprache gedruckten Gebeth-Buche/ p. 22. ſeqq. bittet der gedachte Hertzog um Beſtändigkeit bey der einmahl erkannten und bekannten Wahrheit zu blei-

Befördern wie bißher gethan.
Bey Chriſti Worten bleibt allzeit
Damit wir in der Seeligkeit
Uns ſehen mögen nach dieſer Zeit
Und uns freuen in Ewigkeit;
Nach welchem ſie entſchlaffn in GOtt
Der ſie erlöſt aus aller Noth/
Durch JEſum Chriſtum ſeinen Sohn
Der gnug hat für uns alle gethan.

Und

bleiben/ eifrig zu GOTT/ ſeufftzende: Laß mich (O GOTT!) in die Fußſtapfen meiner geliebten Chriſtlichen Vorfahren treten/ ſonderlich aber meiner ſel. in GOtt ruhenden frommen Fürſtin und Gemahlin treuhertzige Vermahnung/ ſo ſie mir auf ihrem Todt-Bette gethan/ nimmermehr aus meinem Hertzen und Gemüthe kommen/ ſondern/ daß ich täglich/ ja ſtündlich anruffen möge/ daß du mich ſtandhafft/ biß an mein ſeliges Ende/ wolleſt dabey erhalten/ auf daß ich dort in ewiger Freude zu ihrer Liebden wieder kommen/ und neben allen Chriſt-Glaubigen ewiglich bey ihr ſeyn und bleiben möge/ und das Ende des Glaubens/ welches iſt die ewige Freud und Seeligkeit davon bringen möge/ Amen. Confer. D. Chriſtiani Chemnitii ſel. Göttl. vergiß mein nicht/ pag. 253. wo er ſchreibt. In dem ewigen Leben/ da werden wir einander in ewiger Freude und Wonne wieder ſehen und uns freuen mit hertzlichen und unausſprechlichen Freuden.

Und alſo hat der groſſe GOTT/
Jhrn Leib und Seel nach ſeinem Rath
Zertrennt/ ein groſſen Riß gethan
Jm Ehſtand gar hoher Perſohn/
Die ſich haben in Freud und Leid
Gar wohl begangen allezeit.
Jhr Seele iſt in Chriſti Schooß/
Weil ſie nicht iſt erfunden bloß/
Der Leib hat in der Erd ſein Ruh/
Biß der jüngſte Tag naht herzu.
Da Leib und Seel werden zugleich/
Vereinigt werden in dem Reich/
Der Glorie und der Herrligkeit
Die JEſus Chriſtus uns bereit.
Da unſer rechte Wohnung iſt/
Dazu hilff uns HErr JEſu Chriſt
Gib ſamt dem Vatr und Heilgen Geiſt/
Der uns lehret allermeiſt.
Laß unſerm Geiſt ein Zeugniß geben/
Von GOttes Gnad und ewigem Leben.
Tröſt die jetzunder ſind betrübt
Weil ſie das liebe Creutz ſehr übt/
Jn dieſer argen böſen Welt/
Die ſich mit Sünden hart verſtellt/
Tröſt das betrübte Fürſtlich Hertz/
Welchs jetzt leidet groſſen Schmertz/
Und nimm uns endlich allzugleich
Zu dir ins ewge Himmelreich (d).

(d) Terra eſt penè nihilum Univerſi comparatione & vetut punctum: ô Miſeri! Cœlum adſpi-

Ein mehrers wird künfftig der Fürſtl. Schwartzburgiſche Antiqvarius, Herr Chriſtian Schlegel zu Arnſtadt/ von der Sorbenburg zu communiciren haben.

In dem Jahre 1640. ſahe es mit der guten Stadt Saalfeld über die maſſe gefährlich aus. Denn am 13. Maji, lagen die Käyſerliche und Schwediſche Armeen gegen einander zu Felde/ und ſpieleten dermaſſen mit Stücken und Canonen aufeinander/ daß man es zu Weymar gar eigentlich hat hören können (e), ob gleich Saalfeld 6. teutſche Meilen von Weymar lieget. Keine Armee wolte der andern Platz machen oder weichen/ daher denn niemand anders meynete/ als daß alles zu Drümmern gehen würde/ wie im Jahr 1199. (1200.) zu Zeiten Käyſers Ottonis IV. und Philippi, da Landgraf Herrmann in Thüringen und Heſſen/ Saalfeld mit Gewalt erobert und gäntzlich in die Aſche geleget hat (f).

Zum wenigſten machten die Schweden einen traurigen Anblick mit dem Dorffe Saibelsdorff/ welches ſie in den Brand ſteckten/ daß man des andern Tages mehr denn 50. Käyſerliche Soldaten halb

adſpicite, & in terram deſpicite! Punctum eſt illud in qvo navigatis, in qvo bellatis, in qvo regna diſponitis. Lips. Libr. Phyſiol. Stoic. diſſert. 18.

(e) Müller in Annal. Saxon. p. 363.

(f) Braunſchw. Chron. p. 178. Merian Topogr. Saxon. ſuperior. p. 162.

halb gebraten in der Aſche gefunden (g). Herr Pfeffernkorn ſetzet (h) daß die Schwediſche Armee/ beſtehend aus Frantzoſen / Schweden / Heſſen und Lunaburgern / unter dem Schwed. General-Feldmarſchall Bannier / auf die Käyſerl. ſo 70000. Mann ſtarck geweſen / loßgegangen / und am 11. Maji ſo blutig getroffen / daß beyderſeits über 3000. Mann ins Graß beiſſen müſſen. Doch den 12. Junii brachen die Schweden auf aus dem Lager vor Saalfeld / und ſuchten den Käyſerlichen anderwärts eine Diverſion zu machen. Darauf kam Anno 1642. der Schwediſche General Königsmarck und 1646. der Schwediſche General-Major Löwenhaupt vor Saalfeld an / und hatten daſelbſt ihr Feld-Lager / da denn jederzeit Saalfeld ungemeine Trangſal ausſtehen müſſen / wie leicht zu glauben. Theatr. Europæum Tom. IV. & V.

XXXVI.

Das Schloß und Städtgen Blanckenhäyn /

VIer Meil von Erffurt und zwey von Jena liegt das Schloß und Städtgen Blanckenhäyn / nicht weit von einem Walde / welches vorietzo denen Grafen von Hatzfeld gehöret / von welchen oben im andern Titul mit mehrerm iſt gedacht worden. Weil wir nun daſelbſt verſprochen

(g) Georg Engelſüß p. II. des Weymariſchen Feld-Zuges / p. 145.

(h) Chron. Thuring. p. 541. cap. 33.

hier etwas von denen Gleigiſchen Grafen zu gedencken/ welche hier ihre Reſidenz genommen/ ſo haben wir unvermeidlich dieſes wenige zur Nachricht melden müſſen.

Blanckenhäyn/war vor Zeiten nur ein Schloß auf einer kleinen Höhe mit Mauren und Graben ümgeben/ dabey hernach einige Häuſer angeleget worden/welche ſich nach und nach alſo vermehret/daß der Ort zu einem Flecken angewachſen.

Die Herrn Grafen von Gleichen/ haben dieſes Schloß und Dorff/ hernach Städtgen/von uhralten Zeiten beſeſſen und ſich Herren von Blanckenhayn geſchrieben. In Rurners Thurnier-Buche fol. 48. findet ſich einer Nahmens Sigismundus ein Graf von Blanckenhayn/ welcher mit Graf Erwin von Gleichen auf dem Thurnier geweſen/ welchen Graf Ridag zu Märſeburg und Marggraf zu Meiſſen/ in ſeiner Erb-Stadt Märſeburg an der Saal/ Dienſtags nach Andreæ im Jahr 968. auf dem Königs-Hofe in der ſo genannten Altenburg gehalten/ und unter dieſen Ritterlichen Ubungen in Teutſchland der Vierdte geweſen.

Ludwig/ ein Herr zu Blanckenhayn/ hat im Jahr 1315. nach Chriſti Geburt gelebet/ deſſen in denen Jeniſchen Archiven gedacht wird. Seine leibliche Brüder waren/ 1. Heinrich. 2. Beringer. Bertholds/ Herren zu Blanckenhayn/ von Schauenforſt. Die zweene letztere haben ſich in einem Schreiben Anno Chriſti 1326. am Tage der Apoſtel-Theilung alſo genennet: Nos Beringerus & Bertholdus, Fratres, Domini quondam in Schauenforſt.

Nach

Nach der Zeit reſidirte zu Blanckenhayn Heinrich/ Graf Sigismundi des Dritten von Gleichen Sohn/ und Heinrich des ältern Enckel. Heinrici Sohn/ **Graf Ernſt** von Gleichen/ Herr zu **Blanckenhäyn**/ hielte es anfangs mit Hertzog Wilhelmen zu Sachſen-Weymar wider deſſen Bruder Churfürſt Friedrichen den gütigen zu Sachſen/ und fiel darnach von ihm ab zu dem Churfürſten/ war mit bey dem Einfall in Thüringen Anno 1446. da Apels von Vitzthums Güther/ Dornburg und Camburg verbrand wurden. Sie trieben das Vieh aus vielen Oerthern aus Thüringen nach Naumburg. Sein Sohn Ludwig Herr zu Blanckenhayn/ war gleichfals hernach auf des Churfürſten Seiten/ und verübete in ſeinen Streifferenen in Thüringen groſſe Gewalt. Doch **Hertzog Wilhelm** war deswegen auf eine harte Revange bedacht/ ließ daher **Graf Ludwigen** das Schloß **Blanckenhayn** eine Zeitlang hart belagern und nach der Eroberung in Brand ſtecken und ſchleiffen. Dieſes geſchahe im Jahr 1450. da es in Thüringen bund übergieng (i). Der damahlige Krieg wird nur der Brüder-Krieg genennet/ weil gedachter Churfürſt Friedrich zu Sachſen/ und Hertzog Wilhelm zu Sachſen-Weymar leibliche Brüder waren/ und wegen der **Landes-Theilung** gegen einander verbittert worden. Beyderſeits hatten zanckſüchtige und intereſſirte Räthe/ bey dem Churfürſten/ **Ge-**

org

(i) Georgius Fabricius in Origin. Saxon, Lib. VII. fol. 717. Reusnerus in Auctuario Genealogico fol. 76.

org von Bebenburg und bey Hertzog Wilhelmen/ Apel von Vitzthum/ welche ſelbſt einander nicht gar zu günſtig waren/ und daher das in der Aſche glimmende Krieges-Feuer dermaſſen anblieſſen/ daß es faſt zum Untergang des Landes in volle Flamme geriethe und manchen ſchönen Ort verwüſtete. Beyder Brüder Armeen/ plünderten/ und verſtatteten ihren Feld-Obriſten und Soldaten alle Gewalt/ zu rauben und zu brennen. Inſonderheit hat damahls Anno 1550. am 16. Octobris, die Stadt Gera im Voigtlande ein hartes erfahren müſſen/ welche Hertzog Wilhelm mit Sturm eroberte/ weil der damahlige Voigt/ Heinrich Reuſſe in ſein Land gefallen/ und zwar in die Pflege Roda und viel Vieh und anders geraubet/ auch ein ſehr ſpitziges Schreiben an gedachten Hertzog abgehen laſſen. In der Stadt Gera/ die nach zweymaligen Sturm erobert worden/ wurde alles/ was ſie lebendig gefunden/ maſſacriret/ die Stadt-Maur niedergeworffen/ das Schloß in Brand geſtecket/ und ſind in der Kirchen/ dahin ſich das Volck retiriret/ über fünff tauſend ohne alle Gnade ümgebracht worden (k), davon wir bereits in Beſchreibung der Schwartzburg gemeldet haben. Eben alſo ergieng es auch Blanckenhayn/ und dem Hauſe Rembda/ welche beyde nach der Eroberung geſchleiffet wurden. Graf Ludwig von Gleichen/ Herr in Blanckenhayn/ wurde von Hertzog Wilhelms Leuten gefangen/ blieb hernach bey ſelbigem in Dienſten und zog im Jahr 1461. am 26. Martii, mit ihm/ nebſt viel andern Gra-

(k) Muller in Annal. Saxon. ad ann. 1450. p. 27.

Grafen und Herren in das gelobte Land. Seine erſte Gemahlin war Urſula eine Gräfin von Schwartzburg/ und nach deren Abſterben Catharina von Meldenburg/ mit dieſer letztern zeugete er zwey Söhne Georgium, welcher ohne Erben verſtorben/ und Carolum, Herren zu Blanckenhayn und Cranichfeld.

Carolus pflantzete das Geſchlechte fort mit ſeiner Gemahlin/ welche war Felicitas, gebohrne Gräfin zu Beichlingen. Seine Söhne waren Chriſtophorus, Adolphus, Sigismundus und Wolffgang/ unter welchen der letztere die Linie unterhielte.

Wolffgang/ ſchrieb ſich Graf zu Gleichen/ Herr zu Blanckenhayn und Eberſtein. Seine Gemahlin war **Magdalena** Burggräfin von Dona/ von welcher er zeugete/

1. **Annen Magdalenen** Graf Jobſt zu Goya Gemahlin.

2. **Margarethen**/ Graf Gebhards zu Manßfeld Gemahlin.

3. **Ludwigen**/ Grafen zu Gleichen-Blanckenhayn/ welcher den Stamm fortſetzte.

Dieſes **Ludwigs** Gemahlin war **Magdalena** von Reuſſen/mit welcher er gezeuget hat/

1. **Chriſtophorum**/ welcher in der Kindheit geſtorben.

1. **Ludwigen**/ welcher zur Gemahlin hatte **Annen**/ Burggräfin von Kirchberg/ mit welcher aber keine Kinder erzielet worden.

3. **Wolffgang** Sigismundum, der mit ſeiner Gemahlin Dorotheen/ Gräfin von Manßfeld zwar einen

nen Sohn erzeugete/ der aber bald wieder geſtorben.

4. **Gebharden**/ ein gelehrter Herr/ der Anno 1564. zu Jena/ woſelbſt er bißhero denen Studiis obgelegen/ Rector Magnificentiſſimus wurde. Er ſtarb aber ohne Erben.

5. **Carolum**/ welcher die Linie wieder fortgeſetzet. Er war **Graf zu Gleichen**/ **Herr zu Blanckenhayn**/ **Crannichfeld** und **Rembda**. Seine erſte Gemahlin war Walpurgis Fürſtin zu Henneberg/ ſo Anno 1570. verſtarb. Die ander hieß Felicitas, war Graf Georgens zu Hohenlohe Tochter/ welche im Jahr 1601. verſtarb.

Dieſes Graf Caroli Sohn war Graf Volrath/ welcher Anno 1574. Rector Magnificentiſſimus zu Jena wurde. Seine Gemahlin hieß Dorothea, war Graf Philippi zu Hanau Tochter. Anno 1598. den 16. Aprilis, in Oeſterlichen Feyertagen hat Graf Wolrath von Gleichen/ die von ſeines Vaters Graf Caroli, Gläubigern inne gehabte und ſequeſtrirte drey Theile der Herrſchafft Blanckenhayn/ ſammt darzu gehörigen Dorffſchafften/ Melchiorn von Bodenhauſen/ zu Arnſtadt/ Wiederkauffsweiſe/ ům und vor 31000. Gülden Meißniſche Wehrung/ auf 12. Jahr dergeſtalt überlaſſen/ daß nach Verflieſſung derſelben/ wenn der Käuffer ſolche nicht länger behalten/ der Verkäuffer auch ſelbige nicht einlöſen wolte/ er ſo dann befugt ſeyn ſolle/ die Herrſchafft Blanckenhayn/ auf gleiche maſſe einem andern zu überlaſſen. Dieſen getroffenen Wiederkauffs-Contract confirmirte im Jahr 1601. Her-

tzog Friedrich Wilhelm zu Sachſen/ den 13. Februarii, auf geſchehenes unterthänigſtes Anſuchen/ aus hoher Fürſtlicher Macht.

Anno 1618. verlegten die Fürſtlichen Sächſiſche Häuſer Erneſtiniſcher Linie auf vorher unter ſich gepflogener communication, aus gewiſſen erheblichen Urſachen/ ein zu dem Erffurtiſchen Haupt-Geleit gehöriges Bey-Gleit nach Blanckenhayn/ mit dieſer Nachſicht/ daß die Geſpane und Fuhrleute mit ihren Gütern/ ſo ſie zu Nürnberg laden/ und nacher Leipzig fahren/ oder von dar nach nur beſagtem Nürnberg wiederum zurück führen wollen/ ihren Weg auf Blanckenhayn zunehmen mögen/ und daſelbſt das Gleit nach der Erffurtiſchen Gleits-Taffel entrichten/ die andern aber noch ferner die hohe Land-Straſſe auf Erffurt bauen ſolten/ und iſt dieſe neue Verordnung/ durch ein gedrucktes Patent publiciret/ auch denen ſämtlichen Grafen zu Schwartzburg und Hohenlohe zugeſchicket worden.

Im Jahr 1631. den 11. Januarij, ſtarb der letztere Graf zu Gleichen/ Herr zu Blanckenhayn/ Remda/ Tonna ꝛc. **Johann Friedrich**/ ohne Hinterlaſſung einiger Erben. Anno 1662. hat Hertzog Wilhelm zu Sachſen/ den zwiſchen Graf Hermann zu Hatzfeld und Weyland Jobſten von Mandelslohe beyder hinterlaſſener unmündiger Söhne/ Friedrich Ludwigen und Friedrich Anton/ Vormünden/ 1. Johann Auguſten von Leutſch/ zu Marck-Vippach Hof-Marſchall zu Weymar/ 2. Georg Heinrich Thangeln / zu Tännſtädt. 3. Johann Bayern von und zu Wallichen 4. Hannß

Hannß Wilhelm von Gleichen zu Tanneroda/ und dem Mandelslohiſchen Conſulenten/ Johann Heinrich Krauſolden/ Stadt-Syndico zu Weymar/ über die von gedachtem von Mandelslohe Pfands-weiſe innen gehabte drey Theile der Herrſchafft Blanckenhayn am 24. Junii, nechſt vorigen Jahres getroffenen Reluition-Contracts/ als Landes-Fürſt confirmiret.

Anno 1667. am 29. Novembris, Abend um 6. Uhr/ entſtund zu Blanckenhayn eine groſſe Feuers-Brunſt/ welche bey nahe die gantze Stadt verzehrete. Einige Zeithero hat zu Blanckenhayn ſich auf daſigen Schloſſe aufgehalten/ des Anno 1708. verſtorbenen Graf Sebaſtiani von Hatzfeld und Gleichen/ hinterlaſſene Gemahlin Frau Anna Eliſabetha/ eine gebohrne Frey-Frau von Keſſelſtadt etc. welche die Vormundſchafft über ihre Gräfliche Kinder und die Regierung der Lande löblichſt adminiſtriret.

XXXVII.

Die vor Zeiten berühmte Berg-Feſtung Grimmenſtein.

GRimmenſtein war vor Zeiten eine trefliche Feſtung bey Gotha/ der Stadt gegen Mittag gelegen/ mit ſtarcken runden Thürnen/ Paſteyen und Rundelen auf allen Seiten wohl verſehen/ auch mit tieffen Graben umgeben. Die Mauren des Grimmenſteins waren ſehr ſtarck und faſt mit lauter Qvater-Stücken gemauret und aufge-

geführet. Marcus Wagner von Friemern (l)/ und M. Adrianus Beyer (m) ſtehen in den Gedancken/ daß Grimmenſtein vorzeiten Grunenſtein/ von denen alten Grunonibus, (welches ein ſtarckes und ſtreitbares Volck ſoll geweſen ſeyn) denen/ Erbauern genennet worden/ welche Meynung aber Herr Sagittarius nicht approbiren wollen (n). Andere wollen es von der grünen Farbe / mit welcher der vornehmſte Pallaſt gezieret geweſen/ den Grünenſtein heiſſen/ſcheinen aber ungründliche Muthmaſſungen zu ſeyn/ weil weder in alten glaubwürdigen Schrifften noch einigen Diplomatibus dieſer Nahme Grunenſtein / ſondern allezeit Grimmenſtein geleſen wird.

Es wollen einige Scribenten davor halten/ daß Grimmenſtein im ſechſten Seculo, zu Zeiten des letzten Königes in Thüringen Hermanfrieds/ nach deſſen Tode die Sachſen und Francken ſich in das Königreich Thüringen getheilet/ ſoll erbauet worden ſeyn / welches aber nicht glaublich. Wiewohl Herr D. Sagittarius an obgedachten Orte meynet/daß er ſolches leicht aus einem kleinen Nummo, welcher bey der Grundlegung des Friedenſteins unter denen Ruderibus des Grimmenſteins gefunden worden/ erweiſen wolte/ daß dieſes feſte Berg-Schloß von de-

(l) In Narratione Hiſtorica de Gotha, qvæ Libello ejus de Regno Thuringiæ in Pagos diviſo jungitur.

(m) In Syllabo Rectorum Jenenſium Lib. V. & Geographo Jen. pag. 271.

(n) In Hiſtoria Gothana, p. 2. §. 11.

nen Gothen im VI. Seculo erbauet ſey/ von welchen Völckern auch Gotha den Nahmen haben ſoll. Andere ſagen aber gewiſſer/ daß Gotha zu Käyſer Heinrichs des Voglers Zeiten aus einigen ůmliegenden Dörffern zu einer Stadt erwachſen/ und von Meigotho, Abte zu Hirſchfeld/ folgends zu Stande gebracht worden.

Sebaſtianus Münſter in ſeiner Cosmographie ſchreibet p. m. 1171. alſo: Es vermeinen etliche/ die Thüringer haben ihr erſt Ankommen von den Gothen gehabt/ welche in dieſem Lande der Stadt Gotha den Nahmen geben. Ich aber halte ſolches für eine ungewiſſe Rechnung/ wiewohl ſie erſt im Jahr neun hundert drey und zwantzig/ ſollen aufkommen ſeyn. Gotha iſt nicht ſonders groß: aber bey unſern Zeiten (tempori Münſteri) dermaſſen zierlich und feſt gebauet worden/ zuſamt dem beyliegenden Fürſtlichen Schloß Grimmenſtein/ daß ſie keiner andern Feſtung teutſcher Nation nichts vorzugeben/ und eines jeden Gewalt leichtlich aufhalten mögen/ welche doch im Jahr 1567. zerriſſen und zerſchleifft worden iſt u. ſ. w.

Warſcheinlich iſt es/ daß Grimmenſtein erſt zu Zeiten Heinrici Raſponis, des letzten Landgrafens in Thüringen und Heſſen/ angeleget worden. Nach der Zeit kam Thüringen an Heinricum illuſtrem Marggrafen zu Meiſſen/ deſſen Mutter Jutta, Heinrici Raſponis Schweſter war. Deſſen Poſterität haben hernach das Schloß Grimmenſtein befeſtiget und darauf ihre Caſtrenſes oder Caſtellanos, Burg-

Voig-

Voigte/ Burg-Männer/ (welches allezeit tapffere Soldaten und zwar von Adel geweſen) geſetzet.

Im Jahr 1380. hat Landgraf Balthaſar den Grimmenſtein mit einigen Auswercken verſehen. Dieſer war Friderici des Ernſthafften mitler Sohn.

Anno 1478. hat Hertzog Wilhelm zu Sachſen/ den Grimmenſtein mit Graben und Paſteyen wohl befeſtigen laſſen.

Im Jahr 1530. wurde Grimmenſtein auf Befehl Churfürſt Johannis zu Sachſen von neuen mit ſchönen/ feſten und koſtbaren Wercken verſehen/ und 11. Jahr mit der Fortification damit zugebracht/ wodurch dieſes Schloß in ſolchen Stand kommen/ daß es nach Art derſelbigen Zeit für eine der beſten Feſtungen gehalten werden können. Als auch Anno 1546. Hertzog Moritz zu Sachſen das gantze Land der Gegend eroberte/ nachdem er ſich Käyſer Carolo dem V. zu Gefallen/ wider Johann Friedrichen Churfürſten zu Sachſen/ und die übrigen Schmalcaldiſchen Bundes-Genoſſen expreſſe erkläret/ blieb dennoch Gotha und Grimmenſtein unerobert (o). Hertzog **Johann Friedrich der Andere oder mitlere**/ obgedachten Churfürſt **Johann Friedrichs** zu Sachſen Sohn/ ſchrieb von Grimmenſtein an den Rath zu Weymar/ daß ſie ſich Hertzog Mauritio, wenn er Gewalt brauchen wolte/ ergeben ſolten; Der Schöſſer aber ſolte das Geſchütz

(o) Confer Camerarium de bello Schmalcaldico apud Freherum Tom. III. p. 417. Martinum Curſium Annal. Svevicorum Part. III. pag. 659.

zurücke ſenden. So wolleſt du auch Schöſſer das Geſchütz/ ſo wir unlängſt gegen Weymar geſchicket/ durch die Ammtsverwandte Bauerſchafft wiederum anher ſchicken und bringen laſſen. Datum Grimmenſtein unter unſers gnädigen lieben Herrn und Vaters Raths-Siegel/ den 27. Novembris, Anno Domini 1546. (p).

Als Anno 1547. Churfürſt Johann Friedrich zu Sachſen bey Mühlberg / am Sonntage Miſericordias Domini, den 24. Aprilis, auf der Lochauer Heyde gefangen wurde / muſte er nicht allein die feſte Stadt Gotha übergeben / ſondern es wurden auch die koſtbahrem Feſtungs-Wercke des Schloſſes Grimmenſtein auf Käyſer Caroli V. Befehl durch den General Lazarum Schwendi niedergeriſſen. In der Feſtung Grimmenſtein waren hundert groſſe und kleine Stücke/ hundert tauſend Kugeln / und ſehr viel Vorrath an allerhand Krieges-Geräthe.

Im Jahr 1552. vergönnete Käyſer Carolus der fünffte Churfürſt Johann Friedrichen / nachdem er wieder aus dem Gefängniß kommen/ die Feſtungs-Wercke des Grimmenſteins wieder aufzubauen (q), welch leicht zu repariren waren / maſſen nur gegen alle vier Theile der Welt ein Stück geſchleiffet/ alſo ein Creutz durch das Schloß geriſſen worden. Der

(p) Integra Epiſtola extat apud Hortlederum de initiis & progreſſu Belli Germanici Lib. III. cap. XLIX.

(q) Bulla Cæſarea hujus quoque rei extat apud Hortlederum Tom. II. p. 937.

Der Churfürſt hat es nur ſein Hauß Grimmenſtein genannt.

Im Jahr 1553. hat Churfürſt Johann Friedrich nebſt ſeinen dreyen Söhnen/ wegen des damaligen Krieges zwiſchen Churfürſt Moritzen zu Sachſen und Hertzog Albrechten zu Brandenburg/ auf dem Schloſſe Grimmenſtein reſidiret (r). Nach der Zeit hielte ſich auch auf dieſem Schloſſe ſein Sohn/ **Hertzog Johann Friedrich der andere**/ auf/ und fortificirte ſelbiges Anno 1566. ſehr ſtarck/ verſahe es auch mit nöthigem Proviante/ Munition und ſtarcker Beſatzung/ damit er ſich wider allen Anfall defendiren und ſeine in Schutz genommene Grumbachiſche Favoriten beſchützen könnte.

Unterdeſſen hat Käyſer Maximilianus der andere/ das Acht- und Executions-Mandat wider **Wilhelmen von Grumbach**/ und ſeine Complices, **Wilhelmen von Stein**/ **Ernſten von Mandesloe**/ **Jobſten von Zetwitz**/ **Dietrich Pühten**/ und **Michael Faiſtlein**/ dieſelbe nicht ein zulaſſen/ zu hau ſen/ zu hofen/ zu herbergen/ zu etzen/ zu träncken/ zu enthalten/ zu leiden/ zu dulten/ für zu ſchieben/ zu ſchützen/ zu verkleiden/ ihnen auch nicht zu backen/ zu mahlen/ noch ſonſt einige Hülffe zuthun/ mit Bedrohung gleicher Strafe/ wiederhohlet/ und darauf die erklärete Reichs-Acht zu Augſpurg unter freyem Himmel/ ausruffen laſſen. Solches wurde Anno 1566. den 20. Junij, Hertzog Friedrichen durch Churfürſt Auguſtum zu Sachſen/ als Obriſten und ausſchreibenden Fürſten des Ober-Sächſiſchen

(r) Spangenbergius Chron. Saxon. pag. 389.

ſchen Crayſes notificiret; Darauf am 12. Auguſti vom Käyſer ein abermaliges im Druck ausgefertigtes ſcharffes Pœnal-Mandat, wegen der Grumbachiſchen Händel [von welchen ich anderswo mit mehrern gedacht habe (s)] und Achts-Erklärung/ **Hertzog Johann Friedrichen dem Mitlern/** mit Beziehung auf die vorige/ vom 13. Mäy/ 2. Junij, und den 5. Julij, deren zwey durch eigene Käyſerliche Currier, und das dritte durch des Hertzogs Diener einen überſendet/ und eingeantwortet worden/ zugefertiget ward/ mit Wiederhohlung voriger Strafe/ obigen Mandaten und dieſem in allen gezie-mende Folge zu leiſten. Den 12. Decembr. beſagten Jahres ließ Käyſer Maximilianus/ Hertzog Johann Friedrichen den II. zu Sachſen durch ein offen Mandat, ſo ihm durch den Reichs-Herold überbracht wurde/ die Achts-Execution ankündigen/ weil er ſich von der Grumbachiſchen Parthey/ nicht wolte abwendig machen laſſen. Offt gedachter Wilhelm von Grumbach war ein Fränckiſcher von Adel/ den Käyſer Maximilianus II. zu Augſpurg am 13. May Anno 1566. deswegen in die Reichs-Acht erklähret/ weil er ſich allerhand aufrühriſcher Anſchläge befliſſen/ und **Biſchoff Melchiorn von Zobel** zu Würtzburg Anno 1558. als er aus der Stadt Würtzburg nach der Mäyn-Brücke reiten wollen/ durch ſeine darzu beſtellte Meuchel-Mörder ermorden laſſen. Gegen Graf Günthern zu Schwartzburg hatte gedachter Grumbach ſich dieſer verrätheriſchen

Worte

(s) In meinem curieuſen Hiſtorico Tit. XLIX. p. 410. num. 2. ſeqq.

Worte gebrauchet: Er wolte dem Churfürſten zu Sachſen/Auguſto, nach dem Haupt und Leben trachten; ſo er zu Gehren am Thüringer Walde geredet (t).

Da nun Grumbach dieſer und andern Schand-Thaten wegen in die Acht erkläret und in gantzen Reiche verfolget wurde/ ſo fand er dennoch ſeinen Aufenthalt bey Hertzog Johann Friedrichen zu Sachſen/ auf den Grimmenſtein/ dieſer lieſſe ſich auf keine Art weder auf gnädige noch harte Vorſtellung von dem Käyſer Maximiliano II. Churfürſt Auguſten/ noch Brüderliche Bitten ſeines Herrn Bruders Hertzog Wilhelms zu Sachſen bewegen/ den Reichs-Aechter Grumbachen auszuhändigen oder fort zu ſchaffen.

Den 23. Decembris, 1566. kam der Käyſerliche Herold mit dem Käyſerlichen Acht-Executions-Mandat, nebſt einem Trompeter vor die Stadt Gotha/ und begehreten zu dem Hertzog auf den Grimmenſtein eingelaſſen zu werden/ welches denn auch/ nachdem es dem Hertzog angezeigt worden/ geſchehen. Sie wurden von einigen Bedienten auf den Grimmenſtein begleitet/ und in die nahe an dem Fürſtlichen Gemache gelegene Eß-Stube geführet. Nach einiger Zeit kam der Hertzog Johann Friedrich dahin/ bot dem Herold die Hand/ und fragte was er brächte? Darauf fiel die Antwort: Ich bin von Sr. Käyſerlichen Majeſtät abgefertiget/ Ew. Hochfürſtliche Gnaden/ nebſt Ubergebung eines Abſags-Brieffes/ alle Käyſerliche Ungnade an zu kündigen. Nach übernommenen Brieffe ſagte der Hertzog:

(t) Müller in annal. Saxon. p. 139.

Ich habe dem Käyſer die Zeit meines Lebens nichts zuwider gethan/ ſondern allen ſchuldigen Gehorſam geleiſtet/ und befremdet mich dieſe angekündigte Ungnade nicht wenig/ kan es aber leicht erachten / woher ſolche kommen möchte/ und dem Käyſer ſo viel dienen als ein ſtoltzer Meißner/ womit er Churfürſt Auguſtum zu Sachſen gemeinet.

Des Herolds Habit oder Ankleidung war von ſchwartzen Sammet mit göldenen Stück beleget/ gleich wie ein Meß-Gewand / vornen den Reichs-Adler von Gold und Perlen / unter dieſem Habit/ hat er noch eine ſchwartz-ſammete Hartz-Kappe gehabt/ auf dem Haupte ein ſammet Häublein / und in der einen Hand einen weiſſen Stab/ in der andern aber obgedachten Käyſerlichen Abſag-Brieff gehalten.

Ehe nun der Käyſerl. Herold noch abgefertiget worden/ ſtellet ſich von Auguſto Churfürſten zu Sachſen gleichfals ein Herold nebſt einem Trompeter ein/und übergiebet Hertzog Johann Friedrichen ein Schreiben worinnen ihm der Churfürſt bekannt machet/ was ihm von dem Käyſer aufgetragen worden.

Der Hertzog nimmt auch dieſen Brieff/wie leicht zu erachten mit einiger alteration an/ und verehret ſo wohl dem Käyſerlichen als Churfürſtlichen Herolden einige neu-gepregte göldene Müntzen/worauf die Chur-Schwerdter und die Worte/ gebohrner Churfürſt geſtanden/lieſſe ſie wohl tractiren und hernach abfertigen.

Der

Der Churfürſtliche Sächſiſche Herold/ hatte zu ſeinem Habite einen roth-ſammeten Rock/ und dergleichen mit Gold portirten Hut/ gelbe ſammete Hoſen auf welſche Art/ ſchwartz ſamete/ glat angelegte und mit göldenen Poſamenten verbrehmte Knie-Stiefeln in der Hand einen weiſſen Stab/ woran ein weiſſes Fähnlein/ und an dieſem der Brieff gehefftet geweſen.

Darauf ließ Churfürſt Auguſtus zu Sachſen Anno 1566. den 24. Decembr. am dem H. Weyhnacht-Abend Gotha und Grimmenſtein berennen und anblaſſen/ auch wurden ſieben Feld-Lager abgeſtochen: 1. bey der Oſtheimer Mühle. 2. auf dem Galgen-Berge. 3. hinter Gotha in den Stein-Graben. 4. auf dem Seeberge. 5. auf dem Sonderhofe. 6. bey dem alten Schinder-Graben. 7. bey der Leine-Mühle. Die Unterthanen wurden an Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachſen/ Hertzog Johann Friedrichs Bruder gewieſen.

Den 8. Januarii/ 1567. kam Churfürſt Auguſtus zu Sachſen/ nebſt Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachſen/ und der verſammleten Creyß-Hülffe/ ſo in 8000. zu Pferde und 40000. zu Fuß beſtund/ in dem Lager vor Grimmenſtein und Gotha an/ und foderte die Feſtungen auf/ bekam aber abſchlägige Antwort/ und machte daher Anſtalt zu einer formalen Belagerung.

Den 10. Januarii haben die Belagerer das Waſſer Leine und andere Brunnen abgeſtochen/ daher denn Mangel an Waſſer in denen Feſtungen werden wollen/ doch beharreten die Grumbachiſchen

Gönner in der Halßſtarrigkeit ſich zu wehren. Den 5. Februarii, hat man aus der Feſtung gegen Morgen mit etlichen groben Geſchütz nach Sundhauſen zu geſchoſſen/ da denn ein groſſes Stück/ die Brehme genannt/ zerſprungen/ und ſeynd vom Knallen alle Fenſter in des Hertzogs Gemach/ ſonſt aber keine andere zerſprungen und ausgefallen/ welches man für kein gutes Omen gehalten/ der **Obriſt**-Lieutenant Beyer animirte ſeine Soldaten zur unerſchrockenen und tapffern Gegenwehr/ und verſicherte ſie des Hertzogs Gnade/ worauf ſie aber verlangten/ daß man **Grumbachen** auslieffern ſolte/ weil ſich doch/ wie die Belagerer ihnen zugeruffen/ der gantze Krieg des gottloſen Mannes wegen angefangen.

Indem nun der **Obriſt**-Lieutenant Beyer es mit dem Volcke zu thun hat/ ſind eben in der Stunde die auf dem **Grimmenſtein** gelegene vier Fahnen gleichfals befraget worden/ ob ſie ſich wehren wolten? Darauf ſie geantwortet/ ſie wolten ſich erſt mit denen in der Stadt bereden/ alsdann auch einmüthig erklären. Darauf gab man ihnen zur Antwort/ ſie ſolten es auf dem Grimmenſteine thun/ weil ſich ja die in der Stadt ſchon heraus gelaſſen/ was ſie geſinnet wären. Sie aber blieben darbey/ ſie müſten erſt unumgänglich mit denen andern Völckern reden/ Hierauf ſagte der **Obriſte Brandenſtein**: **Ihr ſeyd loſe Geſellen**; **wünſchete damit ihnen alles Ubels an den Halß**/ und befahl daß ſie wieder in den Zwinger marchiren ſolten/ wo man ſie mit Pech und Schwefel verbrennen müſte. Worauf die Soldaten replicirten: **Das ſoll dir der Teu-**

fel

fel verbiethen/ wenn du daran wilſt/ ſo můſſen wir es anders anfangen/ lauffen ſo fort insgeſamt hin/ ſchlieſſen die Thůr zum Zwinger zu/ wåltzen Fåſſer und was ſie in der Eil bekommen/ davor/ und ſagte einer zu dem andern: Ihr lieben Brůder bleibet hieroben beyſammen/ laſſet uns einen Ausſchuß machen/ denſelbigen in die Stadt ſchicken und mit ſelbigen unterreden. Als aber das Thor verſchloſſen geweſen/ und der Thorwårter ſolches zu ôffnen ſich geweigert/ iſt der gantze Hauffe herbey gelauffen und hat geſchrien; Der Thorwårter ſolle das Thor aufmachen/ oder ſie wolten es mit Gewalt thun/ welcher es denn endlich nolens volens erôffnen můſſen.

Darauf beſetzten die Soldaten das Thor des Grimmenſteins nach der Stadt und laſſen den Ausſchuß hinnunter/ welcher die Antwort zurůcke bringet: was wir hier oben auf dem Schloſſe zu thun geſinnet/ daß wollen die in der Stadt auch thun. Wir verlangen kurtz um den Aufrůhrer Grumbachen heraus zu haben. Die Bůrger und Soldaten kamen zuſammen/ machten im Schloſſe Lermen/ lieſſen vor Grumbachs Gemach und wolten alles in Stůcken ſchlagen und hauen/ wenn man Grumbachen nicht unverweilet aushåndigen wůrde. Sie beſetzten darauf alle Poſten auf das ſchårffſte und fiengen an den Grumbach zu ſuchen.

Da der Hertzog Johann Friedrich dieſen grauſamen Tumult hôrete/ trat er zu ſeinem Gemache heraus/ und bath/ ſie wolten Ihm nur vierzehen Tage Bedenck-Zeit geben/ den Sachen ſolte ſchon geholffen

ſen werden. Sie wolten aber nichts mehr einge- hen/ ſondern blieben bey ihrem Vorſatz / ſagende/ ſie müſten Grumbachen / die Braut darům getan- tzet würde/haben. Der Hertzog bath ům acht Tage/ endlich ům einen Tag/ ferner ům einen halben Tag/ ja nur ům eine Stunde oder zum wenigſten eine hal- be Stunde/ er wolle nur erſt Mahlzeit halten / als- denn Grumbachen von ſich ſchaffen/ welches alles/ wie ſehr der Hertzog auch flehete und bath/ nichts helf- fen wolte / ſondern ſie ſind beſtändig auf die Heraus- gebung Grumbachs verblieben.

Inzwiſchen kam der Obriſte Brandenſtein herzu und ſaget: Ach! Ihr liebes Volck / thut doch gemach/ reſpectiret doch euren gnädigen Herren ein wenig anders und gebet ihm den ſchuldigen Gehor- ſam/ worauf das ergrimmete Volck ſchrye/ was? wilſt du uns im Zwinger verbrennen? Komm her/ kom̃ her/ du biſt auch der loſen Schelmen einer/ neh- men ihn ſo fort ohne Erbarmung bey dem Kopffe/ führen ihn mit hundert Hacken-Schützen durch das Schloß hinnunter in die Stadt/ (da ihm unterwe- gens bald hie einer/ bald dort einer einen Muſqveten- Stoß giebt/ ob er gleich durch ſein kläglich Ruffen er ſey kein Aechter / ſondern ein Fürſtlicher Bedien- ter und Krieges-Obriſter/ loß zu kommen vermeinte) ſetzen ihn auf das Rath-Hauß und ſtellen eine ſtarcke Wache davor.

Die andern lauffen wieder auf den Grimmen- ſtein/ da ihnen denn Grumbachs Junge/ Hän- ſel Tauſendſchön genannt/ (ſo mit der Zauberey/ welche er von Grumbachs Schreiber gelernet/

üm-

ůmgegangen/und dadurch den Hertzog guten Theils verblendet) unter die Hände kommt / welchen ſie gleichfals nehmen und in den Pforten-Thurn werffen. Unter Wegens ſchlägt ihn einer hie der andere dort/ und fragen ihn/ biſt du der Weiſſager? ſo ſage wer dich geſchlagen hat / und begehren von ihm zu wiſſen/ wo ſein Herr der alte Schelm wäre/ von welchen er aber nichts wiſſen wolte.

Unter deſſen fahren die andern im Schloſſe fort/ und ruffen **Grumbachen** heraus zu geben. Der Hertzog tritt zwar nochmahls vor die Thür ſeines Gemaches und bittet wenigen Aufſchieb/ da aber die Soldaten die Wendel-Treppe bey dem Keller hinauf in des Fürſten Gemach lauffen/ die Schreibe-Stube aufſchlagen / und darinne dem **Cantzlar Brücken** finden. Zu dem ſagten ſie/ heraus/ heraus/er antwortete/ thut gemach/ gemach / kommet recht an/ ich bin nicht Grumbach/ auch kein Aechter/ ſondern der Cantzlar. Sie ruffen aber/ das ſchadet nicht/ den wollen wir auch haben/ heraus/ immer heraus/ fort/ fort. Wie er nun nicht alſobald gehen will/ ſo eilet ein kleiner Bauer hinzu und ſaget / fort **Cantzlar**/ ſtöſſet ihn mit der Büchſe in die Seite ruffende/ geh immer fort/ **Hertzog Hanß Wilhelm wird dir ſchon ſagen/ was du gethan haſt.** Sie griffen darauf zu/ und führeten ihm mit Gewalt auf das Rath-Hauß zu dem Obriſten Brandenſtein.

Die andern ſuchen inzwiſchen und kommen in des Hertzogs Schlaff-Kammer/ da wird ihnen von einigen Frauen-Zimmer ins Geheim gezeiget/ ſie ſolten

in

in dem einen Schub-Bette nachſuchen / wie dieſes hervor gezogen wird / finden ſie **Wilhelm von Grumbachen**/ der Länge nach darinne liegen / ziehen ihn heraus / ſchleppen ihn hinnunter / ſchlieſſen mit ihren Hacken zuſammen / und tragen ihn zur Stadt hinnunter. Weil er ſich nun unterwegens ſehr verfärbete / ſo meineten die Soldaten und Bürger/ er hätte gar Gifft eingenommen und ſchreyen ſo dann / ô! **tragt den Schelm zum** Doctor, **er hat Gifft gefreſſen und will ſich ſelbſt das Leben nehmen.** Als ſie ihn aber zum Medico tragen wollen / hat D. Paul **Luther** ihn durchaus nicht in ſeinem Hauſe / wegen beſorgenden Auflauf des Volckes / haben wollen/ daher ſie ihn uncurrirt auf das Rath-Hauß tragen.

Unter währenden dieſem Tumult iſt **Hans Bäyer**/ ein geweſener **Churfürſtlicher Schöſſer im Amt Schellenberg** / welcher / weil er keine Rechnung thun können/ heimlich durchgangen und ſich zur Grumbachiſchen Rotte geſchlagen/ ſo verwegen/daß er aus ſeinem Qvartier in der Seiler-Gaſſen nach dem Schloſſe eilet/zu ſeinem Jungen ſaget / ob denn die Landes-Knechte noch im Schloſſe tobeten/ der Junge ſpricht ja; Ey ſagt er/ die Narren verſtehen die Sache nicht / gib mir meine Krücken (ſoll lahm geweſen ſeyn) her/ ich will hinnauf/ was gilts ich will die Tropfen zu Frieden ſtellen. Indem er nun die Wendel-Treppe hinauf kreucht / kommen ihm etliche Soldaten entgegen/ nehmen ihn mit/und ſagen/das iſt auch der Schelmen einer. Hans Beyer gehet gerne mit/ lachet und ſpottet darzu/ und wird

mit ſolchen Poſſen in der Schelle gefänglich gehalten.

Und auf ſolche Art haben ſie auch mit Wilhelmen von Stein procediret und ihn gleichfals feſt geſetzet.

Dieſes alles hat der Hertzog mit Augen anſehen müſſen / indem weder gute noch harte Worte mehr bey ſeinen Soldaten verfangen wolten. Endlich aber erhält er doch daß ſie auf dem Schloß-Hofe wieder einen Creyß ſchlieſſen / da er denn mit einem Knebel-Spieſſe mitten unter ſie tritt / und ſpricht: Liebes Krieges-Volck / ich hoffe ihr werdet nun euer Müthlein gekühlet haben / weil ihr dieſe Leute in euere Gewalt bekommen / kan Ich aber ſo viel bey euch erhalten / ſo bitte ich / gebet mir den Cantzlar / Hannß Beyern und Wilhelm von Stein wieder loß (da fielen ſie dem Hertzog gleich ins Wort und ſchreyen / mit nichten / mit nichten) wo aber nicht / fuhr der Hertzog fort / ſo will ich euch nochmahls bey euren Pflichten errinnert haben / ihr wollet mir getreulich beyſtehen / und Leib und Leben bey mir laſſen / und wer dieſes zu thun geſonnen / der recke zu deſſen Verſicherung zwey Finger auf. Dieſem Begehren folgeten zwar einige und recketen zwey Finger auf / die meiſten aber haben ſich deſſen geweigert und wieder geantwortet / ſie wolten ſich bedencken. Mit dieſem Beſcheid gehet der Hertzog wieder in ſein Gemach.

Die Soldaten machten darauf Anſtallt / die Schlüſſel zu denen Schloß- und Stadt-Thoren in ihre Gewalt zu bekommen und beſetzten dieſelben her-

nach

nach wie es ihnen gefallen wolte. Die Wachten wurden alle Abend und Morgen mit drey Raths-Perſohnen aus der Stadt/ 3. Rotten aus der Bürgerſchafft/ und dergleichen vom Land-Volck auf dem Rathhauſe verſehen/ und die Gefangene in Ketten und Banden geſchloſſen.

In eben der Stunde da man gedachte Perſohnen gefänglich eingehohlet/ iſt der Cantzlar Brück Willens geweſen/etliche ſechzig Perſohnen von dem Hoff-Geſinde/Bürgern und Land-Volck/ auf Grumbachs Angeben/ durch das Schwerd hinrichten zu laſſen/ worzu auch **Wilhelm von Stein** nicht wenig geholffen. Der Anfang hat an nachfolgenden ſechs Perſohnen ſollen gemacht werden 1. **Caſparn** von Göttfardt/ Hoff Marſchallen. 2. **Hanß Veiten von Obernitz.** 3. D. **Johann Hoffarten.** 4. **Ruprecht Treuſchen** allerſeits Räthen. 5. Balthaſer Beyern. 6. **Fritz Köchlin.** Der Scharff-Richter iſt ſchon beſtellt/ das Gemach worinne die Execution geſchehen ſollen/ zurechte gemachet/ und die Gräber auch verfertiget geweſen. Wenn man mit dieſen fertig worden/hätten Cantzeley-Rent-Küch-Keller-und andere getreue Hof-Bedienten mehr über die Klinge ſpringen ſollen/ welche alle in den Blut-Regiſter verzeichnet/ und unter des **Cantzlar Brückens** Brieffſchafft gefunden worden/ wie ſie in der Reyhe folgen ſollen.

So bald dieſes unter dem Volcke ausgebrochen/ haben ſie einen Ausſchuß gemachet/ und darauff Churfürſt Auguſto zu Sachſen und Hertzog Johann

hann Wilhelmen den gantzen Verlauff der Sache zu verſtehen gegeben/ und um Ordre, weſſen ſie ſich zu verhalten/ gebeten. Worauf ſie aus dem Feld-Lager zur Antwort erhalten: Sie hätten gantz wohl daran gethan/ ſolten die Gefangene nur wohl verwahren/ daß keiner entkäme/ ſie wolten ſelbige ſchon finden.

Hertzog Johann Friedrich wurde darauf von denen Belagerern in die Enge getrieben und genöthiget einige Deputirten hinaus in das Lager zu ſchicken/ auch den Titul/ **gebohrner Churfürſt** zu unterlaſſen/ und den 13. Aprilis, am Sonntag Miſericordias Domini, (war eben der Sonntag/ aber dem Monaths-Tage nach der 24. Aprilis, da vor zwantzig Jahren dieſes Hertzogs Herr Vater/ Churfürſt Johann Friedrich zu Sachſen) die Schlacht vor Mühlberg nebſt der Chur verlohren/ geſchehen zu laſſen/ daß man im Lager folgende Capitulation abgeredet:

I. Soll Hertzog Johann Friedrich ohne allen Vorbehalt ſich in des Käyſers Gnade und Ungenade ergeben/ und darneben an ſtatt des Käyſers/ dem Churfürſten zu Sachſen/ Auguſto, beyde Feſtungen **Grimmenſtein** und **Gotha**/ ſammt allem Geſchütz/ Munition, Proviant und Vorrath/ wie auch der Cantzeley und Silber-Cammer/ überantworten.

II. Die Haupt-Aechter nebſt ihren Anhange/ nahmentlich 1) Wilhelm von Grumbach. 2) Cantzlar Brücken. 3) Wilhelmen von Stein. 4) David Baumgärtnern. 5) Hieronymum von Brandenſtein/ Obriſten und Commendanten auf dem Grim-

menſtein. 6) Hanß Wurſten/ geweſenen Bürger zu Arnſtadt. 7) Matthæum Ditmarſchen/ ſonſt Apel von Brün genannt. 8) Hanß Beyern. 9) Hänſel Tauſendſchön/ den Engelſeher und andere/ ſo auf der Straſſen geraubet und gemordet haben/ wie auch die Vaſallen/ ſo von Churfürſten Lehn/ oder geſammte Anwartung haben/ und ihre Pflicht nicht aufgeſchrieben/ auſer Georg Kitſchern/ und Hanſen von Raſchkau/ welche zu Gnaden wieder aufgenommen/ überlieffern.

III. Innerhalb drey oder vier Stunden ſoll alles Kriegs-Volck und Hof-Geſinde an Adel und Land-Volck ohne Trummel und Pfeiffen mit ihrem Seiten-Wehren und eigenen Rüſtungen/ ſo in das Zeug-Hauß nicht gehören/ abziehen/ und die Fahnen zuſammen gewickelt/ überantworten.

IV. Die Reuter ſollen ohne Eſtandarten abziehen/ jedoch ihnen ihre Pferde/ Harniſch und Gewehre gelaſſen und ſie biß Waltershauſen geleitet werden.

V. Sollen Bürger und Kriegs-Knechte ſchweren/ wider den Käyſer und Churfürſten nimmermehr zu dienen.

VI. Dem Käyſer und an deſſen Statt dem Churfürſten zu Sachſen ſollen der Rath und Bürgerſchafft/ und zwar durch acht Perſonen jedes Mittels/ niederkniende eine Abbitte thun und gehorſamſt angeloben/ welches auch den 14. April, bey der Löwen-Grube am Marckte geſchahe. Wenn dieſes alles vollbracht/ ſo ſollen ſie Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachſen den VII. von neuen wiederum die Huldigung leiſten und ſchweren/ wie ſolches am 3. Janu-

Januario 1567. zu Saalfeld auf dem Land-Tage bereits auch geſchehen.

So bald nun dieſe Capitulation geſchloſſen und von beyderſeits Deputirten vollzogen war/ ritte noch den Abend am 13. Aprilis 1567. Churfürſt Auguſtus zu Sachſen/ nebſt Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachſen/ Hertzog Johann Friedrichs des Andern zu Sachſen leiblicher Bruder/ und denen Käyſerlichen Commiſſarien/ wie auch Hertzog Adolphen zu Holſtein/ in die Stadt/ mit vielen Grafen und Herren begleitet/ und aus der Stadt auf den Grimmenſtein. Hertzog Johann Friedrich ſtund unten im Hofe an einem gewiſſen Orte/ wolte gegen den Churfürſten einen Reverenz machen/ der Churfürſt aber ſtellete ſich/ als wenn er es nicht ſehe/ entblöſſete auch nicht ſein Haupt/ ſondern ritte ohne Abſitzen durch das Schloß durch/ wieder in das Lager.

Inzwiſchen wurde von denen Käyſerlichen Commiſſarien als 1. Otto Grafen zu Eberſtein. 2. Georg Ludwigen von Seinsheim. 3. Chriſtophorum von Carlowitz und 4. Fabian von Schöneich Hertzog Johann Friedrichen der Arreſt angekündiget/ und erfolgende Nacht über ſtarck bewachet. Den 15. Aprilis, wurde Hertzog Johann Friedrich/ in Begleitung einer Fahne Pferde und vier Fähnlein Fuß-Knechte/ auf einem mit vier Pferden (ſo gefärbte Mähne/ und ſchwartz Kutſchzeug gehabt) beſpannten und mit ſchwartzen Tuch bedeckten Wagen von Gotha nach Dreßden/ ferner nach Wien in Oeſterreich/ und von dar nach Neuſtadt/ und endlich gen Steyer/ in Ober-Oeſterreich/ gefänglich geführet/

wo auch derſelbe/ nachdem er 28. Jahr in der Cuſtodie ſein Leben zubringen müſſen/ im Jahr 1595. geſtorben. Darauf zog ſeine Gemahlin Eliſabetha/ gebohrne Pfaltz-Gräfin bey Rhein/ ſehr traurig und betrübt/ ſamt ihren beyden Printzen Johann Caſimirn und Johann Ernſten/ von Grimmenſtein nach Eiſenach / woſelbſt ſie auch eine Zeitlang in dem damaligen Zoll-Hauſe/ ſo hernach Dero jüngſten Sohnes/ Hertzog Johann Ernſts/ Reſidenz worden/ und hernach auf dem Schloſſe Wartenburg/ biß ſie ſich zu ihrem Gemahl in die Cuſtodie begeben / aufgehalten.

Nach der Ubergabe der beyden Feſtungen Gotha und Grimmenſtein hat man Vorrath gefunden/

1. Dreyzehen tauſend Malter Weitzen.
2. Funffzehen tauſend Malter Rocken oder Korn.
3. Tauſend Malter Gerſten.
4. Acht und vierzig tauſend Malter Hafer.
5. Acht tauſend Malter Erbſen.
6. Vier und zwantzig tauſend Malter Mehl.
7. Fünff tauſend Tonnen geſaltzen und geräuchert Fleiſch.
8. Acht hundert Tonnen geſaltzen Fiſchwerck.
9. Funffzehen tauſend Malter Saltz.
10. Hundert lebendige gemäſtete Ochſen.
11. Achtzehen hundert Fuder Wein.
12. Drey tauſend Faß Bier.
13. Etliche hundert Malter Hopffen.
14. Etliche hundert Seiten Speck.
15. Viel Fäſſer mit Butter/ etliche Tonnen Käſe.
16. Etliche hundert Malter Maltz.

17. Hun-

17. Hundert und ſechzig Stück Geſchütz/ ſo im Zeughauſe geweſen.

18. Acht tauſend Stück-Kugeln.

19. Sieben und Siebenzig Stück Geſchütz/ ſo auf dem Walle herum geſtanden.

20. Drey tauſend/ ſechs hundert Tonnen Pulver.

Von dieſem Geſchütz ſind dem Käyſer acht Stücke der beſten überſchicket/ und von dem Churfürſten zehen zum voraus genommen/ die übrigen 219. aber zwiſchen gedachten Churfürſten und Hertzog Wilhelmen getheilet worden.

Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen erſuchte darauf den Käyſer und Churfürſten zu Sachſen ſchrifftlich/ daß doch die Feſtung Grimmenſtein mit der fürhabenden Schleiffung möchte verſchonet bleiben/ darauf aber die Käyſerliche Commiſſarien ſelbige noch mehr zu beſchleinigen befehliget worden. Der Anfang wurde den 16. Aprilis, 1567. gemacht und die Befeſtigungs-Wercke des Grimmenſteins und Gotha biß auf den Grund abgebrochen/ zerſchleiffet u. geſprenget. Auf dieſe Zerſtöhrung und Demolition ſind verwendet worden/ 5595. Gülden. Hingegen hat die Feſtung Grim̃enſtein zu bauen gekoſtet 72. Tonnen Goldes/ und die Krieges-Koſten bey dieſer Eroberung haben ſich belauffen auf 286216. Gülden.

Davor haben die 4. ſo genañte aſſecurirte Aemter/ 1. Weyda, 2. Arnshaug. 3. Ziegerück/ und 4. Sachſenburg/ gehafftet/ und ſind dem Churfürſten zu Sachſen Auguſto übergeben/ welche hievor dem gemach-

ten Anſchlage nach / auf 191795. Gülden gewürdet worden. Das übrige haben die Reichs-Stände getragen.

Mit denen Reichs-Aechtern wurde die Execution vorgenommen / und **Wilhelm von Grumbach** / gebohren den 1. Junij, Donnerſtags nach Exaudi Anno 1503. auf den Marck gebracht / niedergeleget / angenagelt / und am 18. Aprilis, 1567. lebendig geviertheilet im 64. Jahre ſeines Alters. 2. Darnach auch der **Cantzler Brück** geviertheilet. 3. gleichfals Wilhelm von Stein / und 4. Hieronymus **Brandenſtein** / 5. David Baumgärtner mit dem Schwerdte hingerichtet / 6. **Hanß Beyer** und 7. **Hänßgen Tauſendſchön** mit dem Stricke am Galgen beſtraffet / davon in meinen curieuſen Historico Titul. XLIX. pag. 414. ein mehrers zu finden ſeyn wird.

Der Cantzlar Brück ward nach **Grumbachen** in einen langen ſchwartzen Mantel / und Flor auff dem Huthe / zu dem Chavot gebracht / gleichfals mit Trompeten-Schall bewillkommet / ſein Cörper / gleich wie Grumbachs Leib / geviertheilet und er ſolcher geſtallt vom Leben zu Tode gemartert. Die Stücke wurden auf dem Schinder-Karn zum Thore hinaus geführet und bey der Leinen-Mühle gegen Waltershauſen zu / **Grumbachs** bey dem Spital / und Steins auf der Langenſaltzer Straſſe aufgehangen.

David Baumgärtner war ein Freyherr in Schwaben / von denen Patricien Geſchlecht derer Baumgärtner von Augſpurg bürtig / wurde in gleicher Proceſſion aufgeführet / doch nur enthauptet.

Die

Dieſer Baumgärtner war Schulden halben flüchtig worden / und hatte ſich an die Grumbachiſche Rotte gehänget/ auch ſich vorhero zu dem aufrühriſchen Rathſchlägen/ wie man die von Adel gantz befreyen/und nur allein dem Käyſer/und ſonſt niemand ſich unterwürffig machen möge/ gebrauchen laſſen. Er hätte bey dem Auszuge aus der Stadt gar leicht entkommen mögen/ wenn er ſich in ſchlechter Kleidung mit unter gemiſchet/ und nicht mit närriſcher zu unrechter Zeit/ auf einem unbändigen Hängſte/ und mit einer Feder auf dem Huth gezieret ſich ſehen laſſen wollen. Denn als ihn der Churfürſt erblickte und fragte wer er wäre? ſo muſte er wieder umkehren/ und wurde nach vielen harten Prügeln von dem Pferde herunter in das Gefängniß geworffen.

Des obgedachten Hertzog Johann Friedrichs zwey Printzen/ **Johann Caſimir** und **Johann Ernſt**/ Hertzoge zu Sachſen/ ſind zwar am 4. Septembris 1570. auf gewiſſe Maſſe reſtituiret worden/ auch erfolgete hernach die Landes-Theilung zwiſchen ihnen und ihres Vaters Bruder/ Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachſen-Weymar Anno 1572. den 6. Novembr. doch verhinderten die kümmerliche Zeiten daß auf den Platz des Grimmenſteins ein neues Reſidenz-Schloß erbauet werden konnte. Dannenhero blieb ſolches in ſeinem gäntzlichen Ruin biß in das Jahr 1643. liegen/ in welchem **Hertzog Ernſt der Fromme** am 24. Octobris, Mittages um zwölff Uhr den Grund zu einer Fürſtlichen Reſidenz, und zwar erſt den Stein an der **Schloß-Kirche zur Heil. Drey Einigkeit** legte/

legte / welche auch am 17. Septembr. 1646. mit groſſen Sollennitäten eingewenhet wurde. Am 3. Julij 1655. wurde der erſte Grund-Stein zur Fortification des Schloſſes/ ſo nunmehro der Frieden-Stein heiſſet/ auf erhaltene Permiſſion vom Käyſer Ferdinando III. geleget/ welche nunmehro aus 4. wohlangelegten hohen Paſteyen und einem Ravelin beſtehet/ und mit 2. Thoren verſehen iſt.

XXXVIII.

Das Berg-Schloß Wartburg bey Eiſenach.

VOr der Stadt Eiſenach gegen Mittag/ vor dem Prediger-Thore/ liegt das hohe Berg-Schloß **Wartburg** / welches auch **Wartenburg/ Wartenberg** und **Wartberg** genennet wird.

Dieſe ſoll ohngefehr im Jahr 1140. von **Graf Ludwig dem Springer** zu bauen angefangen/ und im Jahr 1162. fertig worden ſeyn. Man erzehlet dabey dieſe Gelegenheit: Graf Ludwig ritte mit ſeinen Bedienten auf der Jagd der Gegend einem Hirſche nach/ und kam darüber faſt allein bey die Berge an Eiſenach/ ſeiner Bedienten zu erwarten da ihm denn der Platz/ wo itzo Wartburg ſtehet/ ſo wohl gefallen/ daß er geſaget haben ſoll / **wart/ Berg**/ du ſolt mir ein Schloß werden/ hier will ich dich aufbauen laſſen (u)/ daher denn dieſes Schloß den

(u) D. Paullini in Annal. Iſenacenſ. p. 15. §. 19. Herr M. Georg Michael Pfefferkorn in ſeinen

den Nahmen erhalten/ wie die Hiſtorici und alten Scribenten beglauben wollen.

Andere aber meinen Wartburg/ ſey ſo viel als Wart-Berg/ von dem Worte Specula, Warte/ weil etwa auf der Spitze des Berges/ vor der Erbauung des Schloſſes eine ſteinerne Warte oder Wach-Thurn geſtanden/ von welcher man auf die Einfälle der Feinde acht haben/ und ſelbige bey Zeiten entdecken können/ welche Meynung auch faſt am wahrſcheinlichſten zu ſeyn ſcheinet/ wiewohl man andern dabey ihre Meinungen nicht ausſchlieſſet.

Wenn die Alten das Land Thüringen ſich einbilden und einen Menſchen vergleichen wollen/ ſo haben ſie **Wartburg** das Haupt/ **Elgersburg** am Thüringer-Walde den rechten Arm/ **Ebersberg** am Hartze den lincken Arm/ **Weiſſenſee** oder das alte von der Landgräfin Juditha (Jutta) Landgraf Ludwig des Eiſernen Gemahlin Anno 1172. erbauete Berg-Schloß **Ronneburg**/ ſo bey Weiſſenſee geſtanden/ das Hertz/ und **Eccartsberge** die Füſſe/ ſo gleichſam in den Saalfluß hangen/ geneñet.

Von dem Erbauer dieſes Berg-Schloſſes und ſeinen Fatis, haben wir bereits bey Scharffenberg/ Freyburg/ Giebichenſtein und andern Schlöſſern weitläufftige Erwehnung gethan/ auch daſelbſt geſaget wer ſein Vater/ Gemahlin und Kinder geweſen/ wo er geſtorben und auch begraben iſt; Wird alſo unnöthig ſeyn hier ſolches weitläufftig zu wiederhohlen.

nen Merckwürdigkeiten von Thüringen cap. XXVI. pag. 349.

Der Weg auf die Wartburg iſt in lauter Felſen gehauen. Wenn man auf dieſelbige gelanget/ betrachtet man erſtlich die Paſtey/ darauf die Stücke gepflantzet werden frembde Herren zu bewillkommen. Darnach iſt ein Thor mit Eiſen beſchlagen/ wenn das eröffnet/ kommet man zur Zug-Brücke aus dem Vorhofe/ und gehet zu dem andern Thor/ durch das Gewölbe zur rechten Hand hinauf in das Ritter-Hauß/ worauf der Burg-Voigt oder Caſtellan wohnet/ welcher vier Stuben und ſieben Kammern inne hat.

Unter der Wohn-Stube iſt das Gefängniß/ darinnen der Rentmeiſter Schüpler ſieben Jahr gefangen geſeſſen.

Als das Schloß Wartburg erbauet worden/ iſt damals ſehr groſſe Theurung geweſen/ und iſt das Obſt und Wein gar wenig gerathen/ daß man auch an vielen Orten nicht Wein zum Meß leſen gehabt. Die Handlanger arbeiteten um das Brod/ und die Bauren fuhren auch um das Brod die Steine vom Seeberge über drey Meilen weit. Graf Ludwig der Springer hatte viel Früchte zu Sangerhauſen und konte alſo ſein Schloß wohl ausbauen. Melchior Merlenius in ſeinem geſchriebenen Chronico Rhythmico ſetzet dieſe alte Reime:

Wartburg das edle Fürſten-Hauß/
Richtet Ludwig der Springer aus/
In groſſer geſchwinder theurer Zeit/
Als das arme Volck groß Hunger leid/
Durch die Qvaal und Hungers-Noth/
Daran arbeiten ūms liebe Brod/

Die

Die Haupt-Stücke zu dieſem Werck/
Wurd'n gebrochen im Seeberg.

Bey dem Ritter-Hauſe auf der Wartburg iſt der Gang da der Eſel-Treiber ſoll gewohnet haben/ allwo eine Fall-Brücke gezeuget wird/ wodurch die Landgräfin Margaretha hinnunter gelaſſen worden/ als ihr von obgedachten Eſeltreiber eröffnet wurde/ daß er ſie auf Befehl ihres Gemahls/ Landgraf Albrechts des Unartigen in Thüringen/ des Nachts im Schlaffe ermorden ſollen/ von welcher Begebenheit mein curieuſer Hiſtoricus Tit. XXII. Num. 5. pag. 278. ſeqq. nach zu leſen iſt.

Weiter fort iſt eine Cammer/ darinne 3. Hand-Mühlen/ welche Hertzog Johann Erneſtus im Jahr 1633. verfertigen laſſen/ dabey geſchrieben ſtehet: Weißheit gehet vor Stärcke.

Uber dem Thor des gewaltigen viereckichten Thurns/ dadurch das förder Thor gehet/ iſt inwendig im Schloſſe eingehauen 1. ein Drach oder Lindwurm/ der einen Mann ausſpeyet/ dabey ein Schild und ein Adler. 2. Ein Mann der auf einem Löwen reitet/ und wie Simſon ihm den Rachen aufreiſſet/ welche einige von denen Wunder-Wercken der heil. Eliſabeth und Ludovici des Heiligen erklären.

Auf dem Platze zur Rechten Hand iſt ein kleiner Garten/ darneben das Zeug-Hauß zu ſehen/ worinne allerley alte Rüſtungen/ Doppelhacken/ Fahnen/ Büchſen/ eine ziemliche Qvantität groſſe und kleine Kugeln/ Küriſſe/ Stücke und Feuer-Mörſel können betrachtet werden.

Hin-

Hinter dem Zeug-Hauſe iſt das Brau-Hauß/ dabey der Pulver-Thurn ſtehet. Mitten auf dem Platze iſt die Ciſterne 25. Klaffter tieff/ darein das Waſſer vom Regen lauffet.

Unter der Reſidenz ſind vier Keller. In den zwey Marſtällen können wohl 40. Pferde ſtehen. Dabey wird der Eingang zu dem Gange gezeiget/ welcher vorzeiten biß in Eiſenach ſoll gegangen ſeyn.

In dem hintern Hofe zur lincken Hand gehet man eine kleine ſteinerne Treppen hinnauf/ da zu ſehen/ die **Capelle der heil. Eliſabeth**/ in welcher ein Altar/ Predig-Stuhl/ Poſitiv und eine groſſe gemahlete Tafel/ darauf ihre/der heil. Eliſabeth Wunder-Wercke vorgeſtellet werden. Hernach zeiget man unterſchiedene Gemächer.

In dem Landgrafen Gemache iſt zu ſehen/ 1. Land-Graf **Ernſt und ſeine Gemahlin in Lebens-Gröſſe. 2. Landgraf Ludwig der Eiſerne** in Lebens-Gröſſe/ wobey auch in kleinern Gemähl- den entworffen iſt/ wie er ſich von der Jagd verirret und durch ein Licht zu dem Schmid in die Ruhl kommt/ ſeine Widerſpänſtige von Adel züchtiget/ ihre Schlöſſer verbrennet/ und im bloſſen Hembde vor den Flug ſpannet und forttreibet. M. Johannes Götze/ weiland Pfarrherr und Superintendens zu Eiſenach hat dieſe Verſe unter das Bild ſetzen laſſen/ ſo noch allda zu ſehen;

Ferreus in digitor Ludovicus, dura clientum
Cervix cui leni ferrea tela dedit.

Teutſch:

Teutſch:

Ich Ludewig den man den Eiſern hat geheiſſen/
Deut an/ daß ich ſo hart bin worden als Eiſen/
Als ich erſt war gelind/ und wie mich hart gemacht
Des Adels böſes Thun/ und deſſen ſtoltzer Pracht. (x).

Dieſer Landgraf Ludwig der Eiſerne war vorhër ein milder und gar zu gütiger Herr/ deſſen Milde und Gnade aber ſeine Beammten und Edelleute mißbrauchten und nach ihrem Gefallen lebten/ die Unterthanen über Gebühr beſchwereten. Da ſich nun der Landgraf obgedachter maſſen auf der Jagd verirrete und zu dem Schmidte in die Ruhl kam/ bey welchem er ſich vor einen Bedienten des Landgrafen ausgab und geherberget zu werden begehrete. Der Schmidt eröffnete ihm ſeine Meynung von dem Landgrafen und ſeinen Bedienten/ wie greulich die Unterthanen mit genommen würden/ doch gab er ihm endlich Quartier. Als aber der Schmidt/ ſo vielmahl er auf das glüende Eiſen ſchlug/ zu jedem Schlage ſagte: **werde hart Landgraf/ werde hart!** ſa nahm er dieſes einfältigen Mannes Worte in acht/ erkundigte den Zuſtand ſeines Landes/ und wurde darüber ſeinem Adel und Beammten mehr als zu hart. Der Adel wolte ſich wohl widerſetzen/ wurde aber bald gedemüthiget/ und etliche davor in den

(x) Vid. J. M. Kochs Hiſtoriſche Beſchreibung der Wartburg.

den Flug geſpannet/ wie wir dieſe Begebenheit in der Beſchreibung Freyburg ausführlich erzehlet haben.

In einem andern Gemache ſiehet man auf der Wartburg das Modell des Gothaiſchen alten Schloſſes Grimmenſtein mit vier Thürnen. In derſelbigen Kammer ſind zwey Mahl-Mühlen/ die das Gewicht getrieben haben. Noch zwey kleine Oel-Mühlen mit drey Gängen. Dabey iſt eine verſchloſſene Kammer. Der groſſe Tantz-Saal iſt 48. Schritt lang und 12. breit. Im gelben Gemache ſpeiſet die Fürſtliche Herrſchafft/ und in dem grünen die Cavalliers, aus welchem letztern man auf zehn Meil Weges den Proſpect hat.

Nachdem führet man die curieuſen Paſſagiers in die Kammer der H. Eliſabeth/ darinne zwey Bett Geſpan ſtehen/ deren eines ziemlich beſchnitten iſt/ weil man glaubet/ daß die heil. Eliſabeth darinne geſchlaffen/ welche Anno 1231. zu Marpurg geſtorben.

Auf dieſem Berg-Schloſſe hat der ſeel. D. Martinus Lutherus ſich von Anno 1521. vom 4. May, biß den 6. Martij, 1522. verborgen gehalten/ nach dem er auf Befehl Churfürſt Friedrich des Weiſen/ durch den damaligen Schloß-Hauptmann und Commendanten / Herrn Johann von Berlepſch und Herrn Burckhart Hund/ zu und von Altenſtein/ im Begleitung Herrn Nicolai von Amsdorff/ SS. Theologiæ Lic. nachgehends Biſchoff zu Naumburg/ und endlich General-Superintend zu Eiſenach/ und ſeines Bruders Jacob Luthers/ auf einem

nem Pferde/ mit einem Soldaten-Habit bekleidet/ dahin gebracht und ihm der Nahme Juncker Georg beygeleget worden/ damit er nicht entdecket werden ſolte. Er wurde von obgedachten Herrn von Berlepſch auf der Rück-Reiſe von Worms weggenommen und in Sicherheit geführet/ weil der Käyſer wider ihn ein Edict publiciret/ daß man ihm aufſuchen ſolte. Er nennete dieſen Ort ſeinen Pathmum, weil er gleich wie Johannes der Evangeliſt und Apoſtel in der Inſul Pathmo, wohin er religiret worden und ſeine Offenbahrung geſchrieben / auf der **Wartburg** ſeine Kirchen-Poſtill als ſein beſtes Buch/nebſt noch andern Tractaten geſchrieben/auch das neue Teſtament verdeutſchet/ welches er hernach mit Philippo Melanchtone, und M. Georgio Spalatino, (welcher ſonſt mit dem Zunahmen Burckhardi hieß/ aber von ſeiner Vater-Stadt Spalatum, Spelt / ſich Spalatinum genennet hat) revidiret hat.

In Doctor Lutheri Stube oder Gemach wird noch heutiges Tages der Ort hinterm Ofen gezeiget/ wohin Lutherus das Dinte-Faß nach dem Polter-Teufel geworffen. Sein Bildniß iſt auf einem Quart-Täffelgen zu ſehen über gedachten Dinten-Flecke/ auf deſſen andern Seite viel Nahmen ſtehen/ welche diejenigen dahin gezeichnet/ welche das Schloß/ Gemächer und dieſes Bildniß aus curioſität beſehen haben. In der Stube ſtehet auch der Tiſch darauf Lutherus ſoll geſchrieben haben. Auf der andern Seite wird ſeine Schlaff-Kammer und einige andere Merckwürdigkeiten gewieſen/ davon man

man ausführliche Nachricht in Johann Michael Kochs Hiſtoriſchen Erzehlung von der Wartburg ob Eiſenach findet/ wohin ich den geneigten Leſer will verwieſen haben. Man zehlet auf der Wartburg 25. Gemächer und Kammern.

Auf dieſem Berg-Schloſſe haben weyland reſidiret:

1. Land-Graf Ludwig der Springer/ welcher es erbauet.
2. Landgraf Ludwig der Dritte oder Milde/ des vorigen Sohn/ war der erſte Landgraf in Thüringen und Heſſen.
3. Ludwig der Eiſerne/ Ferreus, Landgraf in Thüringen und Heſſen.
4. Ludovicus V. oder der Fromme/ ein Sohn des vorigen.
5. Hermannus, Landgraf in Thüringen und Heſſen/ ein Bruder des vorigen.
6. Langraf Ludwig der Heilige oder Sechſte dieſes Nahmens.
7. Heinricus Rapſo, der hernach Römiſcher Käyſer worden/ ſtarb auch auf dieſem Schloſſe 1248. an einer mit einem Pfeil vor Ulm empfangenen Wunde.
8. Heinricus illuſtris, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen.
9. Albertus Degener, welcher ſeiner Gemahlin Margarethæ durch einen Eſels-Treiber auf dieſem Schloſſe den Halß um zu drehen befohlen/ Confer. Hiſtoricus. l. ſ. c.
10. Fridericus admorſus, oder Fritz mit dem

Gebiſſe.

Gebiſſenen Backen/ welchen Nahmen er daher bekommen/weil ihn ſeine Mutter Margaretha bey ihrem betrübten Abſchiede vor Liebe in den Backen gebiſſen/daß es eine Schramme blieben/ wie wir ſolches in unſerm Hiſtorico p. 278. ſeqq. erzehlet haben.

11. Landgraf Friedrich der Ernſthaffte.

12. Landgraf Balthaſar/ war der letztere auf der Wartenburg/ da nach dieſem allezeit ein Amtmann auf der Wartburg geweſen / biß zu Zeiten Hertzog Johann Ernſts/ da das Ammt in die Stadt Eiſenach üm beſſerer Beqvemligkeit halber verleget/ und auf die Wartburg ein Burg-Voigt geſetzet worden.

Auf dieſes Berg-Schloß werden gar offt Gefangene geſetzet/ wozu der im hintern Hofe ſtehende ſtarcke viereckte Thurn eingeräumet iſt.

Anno 1315. iſt Wartburg durch ein Wetter in Brand geſtecket worden/ welcher das bleyerne Dach ſoll verzehret haben.

Im Jahr 1477. ward ein hoher Thurn vom Wind-Sturm umgeworffen und vier Wächter erſchlagen.

Anno 1628. iſt die erneuerte Schloß-Capelle auf der Wartburg eingeweyhet/ und das Schloß renoviret worden.

Bey der Wartburg haben vor Zeiten gelegen/ die Vieh-Burg/ der Mittelſtein und die Eiſenacher-Burg/ von welchen oben zur Gnüge iſt gemeldet worden.

XXXIX.

Die Cyriacsburg bey Erffurt.

Vor der Stadt Erffurt gegen Abend liegt ein altes Berg-Caſtell/ (welches vor Zeiten ein Nonnen-Cloſter Benedictiner-Ordens geweſen und dem heiligen Cyriaco zu Ehren im Jahr 1123. erbauet und eingeweyhet worden) mit ſtarcken Mauren/ Graben und etwas Wall/ auch einigen Auſſenwercken ůmgeben/ ſo die Cyriacsburg genennet wird.

Anno 1478. als die von Erffurt mit dem Ertz-Biſchoff Theodorico (Diethero) zu Mäyntz und mit denen Hertzogen zu Sachſen in Zwietracht waren/ erhielten ſie von dem Käyſer Friedrichen dem III. und Pabſt Sixto IV. Permiſſion das Nonnen-Cloſter St. Cyriaci in eine Feſtung zu verwandeln/ nachdem ſie den Nonnen ein anders auf dem Ruben-Marckt eingeraumet/ welches vor wenig Jahren von dar auf den Hůgel/ neben S. Nicolai-Kirche/ verleget worden. Darauf wurde im Jahr 1480. der Anfang zu einer Feſtung gemachet/ deren Pforte oder Thor Anno 1481. auf Jubilate fertig worden. Die hohe Maur gegen Hochheim zu/ hat Anno 1514. erſt ihren Anfang genommen/ und Anno 1528. wurde der ietzo abgenommene hohe Thurn gegen dem Wege nach Schmira vollbracht.

Anno 1530. iſt der Brunn auf der Burg gegraben und gebauet worden/ deſſen Qvellen der Gere gleich tieff ſeyn ſollen.

Im

Im Jahr 1535. wurde die Mauer gegen den hohlen Weg verfertiget/ und demnach das Caſtell auf allen Seiten wohl verwahret.

Das Ober-Gebäude hat der Rath zu Erffurt im Jahr 1604. mit Schiefer decken laſſen/ als D. Wilhelm Fach Obriſter Raths-Meiſter / und M. Funck, Obriſter Vier-Herr/ auf der Burg Krieges-Obriſten waren.

Im Jahr 1637. hat der Obriſte-Lieutenant Pyetipesky/ angefangen die Auſſenwercke anzulegen/ welche auch hernach vollbracht worden.

In den Jahren 1635. und 1641. im Junio, iſt unter der Cyriacsburg zweymahl Blut hervor geqvollen/ welches man vor kein gutes Omen gehalten/ wie auch die Erfahrung ſolches gelehret hat.

Sonſt haben vor Zeiten bey Erffurt die Berg-Häuſer **Rüſtberg**/ **Horrburg** und **Merwigsburg** geſtanden / welche nebſt andern Anno 1160. von Landgraf Ludwigen dem Eiſernen auf Befehl Käyſers Friderici I. oder Barbaroſſæ geſchleiffet/ zerſtöhret und gäntzlich ruiniret worden / welches auch in eben dieſem Jahre der Stadt-Mauer um Erffurt alſo ergangen.

Die **Merwigsburg** war an dem Fluſſe Gera erbauet von Merovæo oder Meerwig / dem Könige der Francken/ welcher ſeine Macht auch über Thüringen ausgebreitet hat/ aber hernach wegen des Einfalls Attilæ aus Thüringen gewichen / beſorgende / daß ihn dieſer in gedachtem Lande überfallen möchte. Die Rudera davon ſind ſo kenntlich nicht mehr/ doch ſiehet man auch daß daſelbſt eine **Burg**

geſtanden ohnweit Biſchoffleben oder Biſchleben eine Stunde von Erffurt. Zum wenigſten hat noch biß dieſe Stunde das Erffurtiſche Dorff Merwigsburg von der alten Königlichen Burg Merwigs den Nahmen behalten / und wird daher unrecht Merſeburg oder Mebisburg geſchrieben/ gleichwie auch Biſchleben dabey beſſer Biſchoffleben heiſſet. Auf dem Hügel wo die Merwigsburg geſtanden/iſt vorietzo die Kirche S. Dionyſii des Dorfſes Merwigsburg zu ſehen / welche auch ſehr alt ſeyn muß.

XL.

Das Berg-Schloß Leuchtenburg.

Leuchtenburg iſt ein hohes Berg-Schloß an der Saal gegen der Stadt Cahle über/ liegt auf einem hohen mit Gehöltze ümgebenen Berge/ hat einen dem Saal-Strohm gleich tieffen Zieh-Brunn/ welcher wohl ausgemauret iſt.

Dieſes Berg-Schloß liegt zwey Meilen von Jena und fünff Meilen von Erffurt/welches vor Zeiten denen Grafen zu Arnshaug / bey Neuſtadt an der Orla gehöret hat. Gottſchalck / Herr in Leuchtenburg oder Lichtenberg/ iſt Anno 968. mit auf dem berühmten vierdten Thurnier zu Märſeburg geweſen (y).

Johannes und ſein Vater verkaufften im Jahr

1331.

(y) vid. Ruxner. in Thurnier-Buche fol. 48. M. Adrianus Beyer in Geographo Jenenſi cap. 28. p. 273.

1331. ihre zwey Theile an der Stadt Jena Land-Graf Friedrichen/ dem Ernſthafften (Severus oder wegen ſeiner Statur der Hagere genannt) die ſie vorhero verſetzet hatten Günthern Grafen zu Schwartzburg/ Herren in Blanckenhayn/ und auch Graf Heinrichen und Günthern/ Grafen zu Schwartzburg/ Herrn in Arnſtadt.

Dieſes Berg-Schloß muß nicht verwechſelt werden mit der **Leuchtenburg** am Hartze/ welches im Jahr 1207. Hertzog Wilhelm zu Braunſchweig belagerte/ und die Grafen darinne zwingen wolte. Aber die Grafen und Herren/ Hermann und Heinrich zu Werningeroda ſuchten Schutz bey Landgraf Hermannen in Thüringen und Heſſen/ welcher ihn auch zu Hülffe eilete (z). Ein anders **Leuchtenberg** liegt auch in der Obern-Pfaltz/ nicht weit von der Stadt Pfrimbt/ iſt ein Berg-Schloß und Voigtey/ wovon die gantze Landgrafſchafft **Leuchtenberg** den Nahmen hat.

Die Thüringiſche Leuchtenburg/ und die jenſeits der Saale gelegene Stadt Cahla/ wo itzo das Ammt iſt/ ſo vorher auf dem Schloſſe geweſen/ iſt Graf Günthern/ und ſeinem Sohne Johanſen/ und ſeinem Enckel Günthern/ Grafen zu Schwartzburg/ von dem Herrn in Leuchtenburg verſetzet geweſen/ aber beyde hat Landgraf Friedrich in Thüringen/ Bellicoſus, der Streitbare genannt/ und ſein Bruder Wilhelmus II. im Jahr 1396. nach Chriſti Geburt/ mit 2100. Schock Freyberger Groſchen/ von ihnen wie-

(z) Georgius Fabricius in Origin. Saxon. Lib. V. fol. 565.

wieder eingelöſet/ und alſo an das Hauß Sachſen gebracht.

Voritzo gehöret es dem Hertzoge zu Sachſen-Gotha und wird zum Hertzogthum Altenburg gerechnet. Eine Zeit lang haben ſolches die reichen Edelleute von Vitzthum inne gehabt.

Zur Zeit des Brüder-Krieges hatte dieſes Schloß Hertzog Wilhelm zu Sachſen beſetzet und übergab es hernach ſeinem vornehmſten Rathe Apel von Vitzthum/ welcher hernach nachdem er mit Hertzog Wilhelmen zerfallen eine Beſatzung darauf hielte/ und allerhand Muthwillen ausübete. Denn als Graf Ernſt von Gleichen/ und Georg von Bebenberg nach Burgund geſchicket worden/ vielleicht wegen des Anſpruchs auf Lützelburg/ wegen Hertzog Wilhelms zu handeln/ oder wie Fabricius will/ zwiſchen beyden Häuſern eine Schwägerſchafft zu ſtifften; ſo kamen von Hertzog Philippo in Burgund gleichfals Anno 1451. im Octbr. einige Geſandten mit jenen zurücke. Dieſe ließ Apel von Vitzthum/ durch Bernharden von Vitzthum ſeinen Bruder/ bey Heßhauſen auf der Straſſe angreiffen/ plündern/ und die vornehmſten Geſandten auf Leuchtenburg ſetzen. Darauf erklährete Hertzog Wilhelm die 3. Brüder in die Acht/ als Rebellen und Friedens-Stöhrer/ lieſſe auch bey dem härteſten Winter alle ihre Güther angreiffen/ damit keiner dem andern zu Hülffe kommen könte. Herſtädt/ Ebeleben/ Magdala/ Sonneburg/ Struff/ Dobritſchen/ Kuttenberg/ Comburg/ Waſſeburg/ wurden in kurtzen weggenommen.

Die

Die Leuchtenburg defendirete Bernhard von Witzthum eine Zeit lang ſelbſt ſehr hartnäckicht/ muſte ſich aber endlich ergeben / und wurde des Landes verwieſen. Fabricius ſchreibet/ es hätte ſelbige ein Schreiber mit wenigen Schützen ſo wohl defendiret / daß ſich Hertzog Wilhelm über deſſen Tapferkeit verwundert.

Anno 1602. den 23. Julij, ſchlug das Wetter in den hohen Schloß-Thurn ein/ zündete ſelbigen an/ daß er bey dem Einfall auch des Ammt-Schöſſers Hauß anzündet/ als vorher am 7. Julij Hertzog Friedrich Wilhelm zu Sachſen geſtorben.

Im Jahr 1658. den 18. Julij, am 6. Sonntage nach Trinitatis, kommt in der Mitternach ein Feuer aus/ und verbrennet nochmahls den neu wieder aufgebaueten Thurn und Wohn-Hauß des Am̃t-Schöſſers auf der Leuchtenburg/ welches man vor ein Vorbothen gehalten eines groſſen Trauer-Falls/ welches auch erfolget. Denn Anno 1663. am 23. Julii ſtarb der gottſeelige und gelehrte Fürſt Chriſtianus, Hertzog Friedrich Wilhelms II. älteſter Printz/ gebohren An. 1654. am 27. Februarij.

Auf dieſes Berg-Schloß ſind ſonſt auch Staats- und andere Gefangene geſetzet worden. Wie denn Anno 1559. den 27. Mertz D. Victorinus Strigelius Profeſſ. Theologiæ zu Jena und M. Andreas Hügel/ Paſtor Senior zu Jena/ darauf eine Zeitlang geſeſſen.

XLI.

Das Berg-Schloß Hartenberg.

Ohnweit der Stadt Römhild liegt das Berg-Schloß Hartenberg oder Hartenburg/von deſſen Urſprung und Erbauung man nichts gewiſſes melden kan. Nachdem dieſe Burg ſehr lange wüſte gelegen / hat Hertzog Heinrich zu Sachſen-Römhild / gottſeligen Andenckens / Hertzog Ernesti Pii von Sachſen-Gotha Sohn/ geb. Anno 1650. den 19. Novembr. ſelbige wieder aufbauen laſſen im Jahr 1701. nachdem vorhero das alte Schloß aus dem Grunde abgeriſſen worden. Der berühmte Käyſerliche privilegirte/ Königliche Preußiſche und Fürſtl. Sachſen-Gothaiſche Medailleur, Herr Chriſtian Wermuth / verfertigte deswegen zum Andencken eine curieuſe Medaille, auf deren erſten Seiten das Sinnbild des Vogels Phœnix, welcher bekannter maſſen/ von brennender Materie niſten/ ſich darein ſetzen/ und von der Sonnen verbrennen laſſen ſoll; Da denn aus deſſen Aſche durch Hülffe der Sonnen die Jungen hervor kommen ſollen. Die Uberſchrifft iſt: VT PHOENIX E CINERIBVS, wie der Vogel Phœnix aus ſeiner Aſche hervor gebracht wird. Der Revers ſtellet das neuaufferbauete Schloß Hartenburg vor mit dieſer Umſchrifft: SIC HARTENBERG E RVDERIBVS, alſo ſtehet das neuerbaute Schloß Hartenburg aus ſeinem Schutte auf. An dem Berge lieſet man: HEINRICO DVCE SAX. RESTAV-

RAN-

RANTE ANNO M DCCI. Nachdem es Heinrich/ Hertzog zu Sachſen/ von neuen aufgebauet Anno 1701. Herr Wilhelm Ernſt Tentzel Weyland Königl. Poln. und Churfürſtlicher Sächſiſcher Rath und Hiſtoriographus hat dieſes Schloß Hartenburg ſehr curieus beſchrieben/ welches in der andern Hennebergiſchen Zehende zu finden/ daraus wir folgendes entlehnet und communiciret/ weil jenes nun gar rahr worden iſt.

I.

Das Schloß Hartenberg/ eines zwar ungewiſſen Urſprungs/ aber ein uhralter Sitz der Hennebergiſchen Grafen/ nachdem es Graf Poppo der 10. um daß Jahr 1156. erkaufft.

WOher dieſes Schloß ſeinen Nahmen habe/ wollen wir nicht weitläufftig unterſuchen; ſondern dahin geſtellet ſeyn laſſen/ ob es von dem Erbauer/ oder von dem harten Berge und Steinfelſen/ worauf es geſtanden/ oder vielmehr/ weil es hart an denen Gleichbergen gelegen/ gleich wie auf der andern Seite dieſer Berge das Dorff Gleichenbergen zu finden/ welches in alten Brieffen Gleichen am Berge heiſſet. Ich erinnere nur/ daß das Schloß in denen alten Brieffen insgemein Hartenberg heiſſet/ nicht Hartenburg/ wie man es ietzo ausſpricht. Doch iſt an dieſem Unterſchiede nicht viel gelegen: indem auch die bekañte Wartburg zu Eiſenach in alten Documen-

menten gemeiniglich Warperg oder Warpperg gar ſelten Wartberg geſchrieben wird. Ferner wiederhole aus meinen erſten Zehenden / daß ſchon zu Käyſer Carls des Groſſen Zeiten nicht allein der Nahme der Gleichberge / ſondern auch unſer Römhild bekannt geweſen. Wenn aber und von wem das Schloß Hartenberg über Römhild gebauet worden / bleibt bißhero unbekannt. Doch wird mir vergönnet ſeyn / eine Muthmaſſung bey zubringen / und einen Grafen von Orlamünde zum Stiffter und Erbauer zu machen. Ich ſetze zum Fundament den Extract aus der Fränckiſchen Chronic, welchen neulich Ihrer Hochfürſtlichen Durchl. der Herr Abt des Cloſters Bildhauſen communiciret hat. Darnach im Jahr des HErrn 1156. hat Pfaltzgraf Hermann vom Rhein / das Cloſter Bildhauſen gebauet / und von ſeinen erblichen Güthern mercklichen begabet / auch folgend daſſelbig Biſchoff Gebhard und dem Stifft Würtzburg zugeeignet und übergeben / rc. Das Schloß Hartenberg iſt des vorgemelten Pfaltzgrafen Hermann geweſt / das hat er Poppen von Irmelshauſen um vier hundert Marck Silbers verkaufft / und daſſelbig Geld in die Klöſter Bildhauſen und Wechterswinckel geben. Dieſe Worte allegiret auch Carolus Ludovicus Tolnerus in ſeiner vor dem Jahre zu Franckfurt in folio ausgegangenen Hiſtoria Palatina (a), welcher ſie nebſt der Abſchrifft von der Confirmation Käyſer Friedrichs des Erſten / im Cloſter Bildhauſen ſelbſt empfangē. Weil er auch dabey

(a) Cap. XIV. pag. 306. 307.

dabey meldet/ daß er ſie in einem Würtzburgiſchen geſchrieben Chronico gefunden/ ſo iſt zu wiſſen daß ſie genommen ſind aus der niemals gedruckten/ doch in Francken hin u. wieder im MSto vorhandenen Würtzburgiſchen Chronica des bekannten Würtzburgiſchen Raths und Secretarii, Laurentii Frieſens / da ich ſie bald Anfangs der Geſchichte des gemeldeten Biſchoffs Gebhards geleſen. Wir wollen demnach den Kauffer nnd Verkauffer des Hartenbergiſchen Schloſſes etwas genauer betrachten. Denn das Jahr/ wenn der Kauff geſchehen/ wird in dem Chronico nicht beygeſetzet / doch geben es die Umſtände/ daß es ſchwerlich ein anders ſeyn könne/ als 1156. welches ich in der Inſcription geſetzt habe. **Poppo von Irmelshauſen** iſt kein anderer/ als Graf **Poppo** der Zehende dieſes Nahmens/ Graf zu Henneberg/ von dem Spangenberg (b) alſo zu ſchreiben anhebet : **Es iſt dieſem Grafen Poppen/ Grafen Poppen des IX. Sohn/ von ſeinem Vater im Teſtameua Irmenoldeshauſen (kurtz Irmelshauſen) eingetheilet worden/ darauf er ſich auch begeben: Und iſt er ein feſt/ derbe/ ſtarcker Herr geweſen/ ſo ſich in allerley Ritterſpielen wohl geübet/ und denen weit und nahe nachgezogen.** Irret demnach Tolnerus, wenn er dieſen **Poppen** zu Graf Gottwalds zu Henneberg der Anno 1150. geſtorben/ Sohn machet ; Da doch Gottwald der Vierdte dieſes Poppens Bruder geweſen/ und noch vor dem 1150. Jahre ohne Erben

(b) Lib. II. cap. IV. pag. 84.

ben geſtorben/ wie Spangenberg im dritten Capitel berichtet. Es iſt auch der Ort von Imholdeshauſen/ bey ihm ſo wohl hier/ als pag. 297. beſchrieben/ und muß Irmoldeshauſen heiſſen/ welcher auch Irmenoldshauſen und Ermelshauſen genennet wird/ wie Tolnerus wohl anmercket; und habe ich deſſen Alter in meinen erſten zehenden pag. 28. 29. gezeiget. Wenn aber Spangenberg hinzuſetzet/ dieſer Graf Poppo ſey Anno 1156. zu Würtzburg geweſen/ auf Käyſer Friedrichs Beylager/ mit Fräulein Agneten von Burgundien; ſo giebt er uns zugleich Anlaß zu muthmaſſen/ daß vielleicht damahls Pfaltzgraf Hermann ihm das Schloß Hartenberg verkaufft/ und das davon bekommene Geld theils dem neufundirten Cloſter Bildhauſen/ theils dem Cloſter Wechterswinckel gewidmet. Und weil Tolnerus dabey meldet/ daß im Bildhäuſiſchen/ oder vielmehr Frieſiſchen Chronico (c) ſolches genommen zu ſeyn geſagt werde; ſo giebt er uns Urſache zu wünſchen/ dieſe Documenta zu ſehen/ und das eigentliche Jahr des an Henneberg gekommenen Schloſſes Hartenberg zu erfahren. Indeſſen bleibe ich bey dem 1156. Jahre/ ſo wohl um deß willen/ weil Pfaltzgraf Hermann das Cloſter Bildhauſen in dieſem Jahre geſtifftet; als weil Pfaltzgraf Hermann in eben dieſem Jahre ein Mönch worden/ im Cloſter Eborach/ und zu Ende deſſelben im Monath Decembris geſtorben/ hernach

gen

(c) Ex ſcriptis Monaſterii Wechterswinckel fol. 42. ſub lit. B.

gen Bildhauſen geführet und begraben worden (d).
Es hatte ſonſt dieſer Pfaltzgraf Hermann Anno 1142. dieſe Würde erhalten/ und war zugleich ein Graf von Stalecke. Seine wunderlichen Fata erzehlet Tolnerus mit mehrern/ dabey wir uns nicht aufhalten/ ſondern nur eine Muthmaſſung von ſeinem Geſchlecht/ darein Tolnerus ſich nicht finden können/ beyfügen. Er fället pag. 297. auf die Gedancken/ Pfaltzgraf Hermann ſey ein gebohrner Graf von Henneberg geweſen/ theils/ weil er in der alten Hennebergiſchen Grafſchafft viel eigenthümliche Erb-Güter/ und davon das neu-erbaute Kloſter Bildhauſen reichlich beſchenckt/ theils/ weil er das **Schloß Hartenberg** an Graf Poppen von Henneberg verkaufft. Es will ſich aber zur ſelbigen Zeit unter den Hennebergiſchen Grafen kein Hermann finden: Wird auch ſchwer werden/ zu beweiſen/ daß dieſen Grafen die Pfaltzgrafſchafft gegeben worden; ob ſie wohl ſonſt andere hohe Dignitäten verwaltet/ wie Spangenberg weiſet: Dahero wolte ich lieber ſagen/ er ſey ein gebohrner Graf von Orlamünde geweſen. Denn es haben dieſelben unter andern im Henneberger-Lande groſſe Güter gehabt/ auch ſo gar/ als wegen

(d) Wie Tolnerus pag. 305. aus dem Dodechino, Continuatore Lamberti Schafnaburgenſis, Ottone Friſingenſi, und andern lehret/ und dannenhero p. 307. die Jahrzahl ſeines zu Bildhauſen noch befindlichen Epitaphii, 1164. corrigiret/ und ſelbige von denen/ ſo es Anno 1561. renoviret/ hinzugethan zu ſeyn weiſet.

wegen Hartenberg die nechſten Nachbarn/ die Vogtey zu Miltz verwaltet/ wie ich in meinen erſten Zehenden pag. 18. bewieſen. So war auch die Pfaltzgräfliche Würde bey dieſen Grafen von Orlamünde nicht ſeltſam/ wie die alten Briefe ausweiſen. Ich will nur die Uberſchrifft eines Grabſteins zu Herren-Breitungen in der Schloß-Kirche anführen/ welchen die Fürſtl. Hennebergiſche Wittwe/ Frau Sophia/ als ſie daſelbſt reſidiret und gebauet/ im Schutt gefunden/ und renoviren laſſen/ davon ich in den Hortlederiſchen Collectaneis Abſchrifft gefunden:

SEPTIMA IDVS MARTII ANNO M C XXIV. OBIIT SIGFRID. PALATINVS COMES DE ORLAMVNDE FVNDATOR ISTIVS ECCLESIÆ. CVIVS ANIMA REQVIESCAT IN PACE.

Dieſe Inſcription hat Winckelmann (e) gantz falſch angeführet: Maximilianus, **Graf zu Orlemunda**/ Author & fundator hujus Eccleſiæ. Aber hiervon anderswo ein mehres. Vielleicht iſt dieſer Pfaltzgraf Siegfried Vater geweſen des Pfaltzgrafen Hermanns/ welcher das Schloß Hartenberg an Graf Poppen zu Henneberg verkaufft. Wird alſo hierdurch das in meinen erſten Zehenden entdeckte Verlangen nach den alten Orlamündiſchen Briefſchafften noch mehr erwecket/ und wäre zu wünſchen/ daß man eine rechte Hiſtorie dieſer vormahls ſo reichbegüterten und hoch-berühmten Grafen ans Licht ſtellete. Vor dißmahl laſſen wir uns an obiger Muthmaſ-

(e) In ſeiner Heßiſchen Chronica P. II. pag. 297.

maſſung begnügen/ daß die Grafen von Orlamunde das Schloß Hartenberg gebauet/ und ſelbiges an Graf Poppen von Henneberg verkaufft haben.

II.

Hat faſt ein gantzes Jahr-hundert über/ vom Jahr 1274. der beſondern von Graf Heinrichen dem Neundten entſproſſenen Linie den Zunahmen gegeben.

ES iſt aus dem Spangenberg (f) bekannt/ das Graf Heinrich der Achte/ ſo Anno 1262. den 3. Aprilis geſtorben/ drey Söhne hinterlaſſen/ welche ſich in drey Linien ausgebreitet: in die Schleuſingiſche/ die am längſten gedauret/ von Graf Bertholden dem VIII. In die Hartenbergiſche oder Römhildiſche / von Graf Heinrichen dem IX. die am erſten ausgeſtorben / und ſo wohl ihren Nahmen/ als Herrſchafft/ auf die Dritte gebracht hat/ welche von Graf Hermann dem III. entſprungen/ und auch die Aſcher- oder Aſchacher-Linie genennet worden. Dannenhero ſchreibet Spangenberg: Nach Grafen Heinrichs Abſterben haben ſeine drey Söhne/ Berthold/ Heinrich und Hermann/ wohl zwölff Jahr lang in ungetheilten Gütern mit einander geſeſſen/ und gemeine Herrſchafft zugleich mit einander verwaltet/ ſich auch brüderlich und wohl vertragen: Doch ja bißweilen vernünfftiglich und mit einander davon ge-

(f) Lib. II. cap. XXXIV. pag. 126.

gerathſchlaget/ wie ſie dermahleins ſich freundlich einer billichen und gebührlichen Erbtheilung vergleichen möchten. Wie dann endlich An. 1274. geſchehen. Alſo daß Grafe Berthold als der Aelteſte/ das Schloß Henneberg ſamt Schleuſingen: Der Zweyte/ Grafe Heinrich/ das Schloß Hartenberg/ Oſterburg und Schwartza: Der Dritte/ Grafe Hermann das Schloß Aſchach: mit eines jeden Theils Ein- und Zubehörung behalten/ und ihren Sitz an genanten dreyen unterſchiedenen Oertern gehabt/ und ein jeder nach dem Orte/ da er gewohnet/ ſich geſchrieben/ ꝛc. Hat demnach die von Graf Heinrichen dem Neundten entſproſſene Linie ſich vom Schloß Hartenberg geſchrieben/ und Spangenberg derſelben das dritte Buch gewidmet/ und cap. I. von beſagtem Graf Heinrichen/ als dem Stamm-Vater/ gehandelt/ und das demſelben zugefallene Erbtheil etwas weitläufftiger verfaſſet/ nemlich das Hauß Hartenberg/ und die Stadt Römhild/ (nicht weit davon gelegen) desgleichen Oſterburg und Schwartza/ auch das Hauß Hallenburg/ ſamt der halben Stadt Themar/ mit aller derſelbigen Häuſer/ Zu- und Einbehörung. Von Graf Heinrichs Thaten iſt hier nicht Zeit/ noch Ort zu handeln: Doch kan ich des von ihm gemachten Räthſels oder Reims nicht vergeſſen/ wie ihn Anno 1285. die Grafen von Keffernburg und andere überfallen/ und in den Dörffern um Schwartza nicht

nicht geringen Schaden gethan/ aber von ihm auf den Martins-Abend geſchlagen und verjagt/ nachgehends durch Carlen von Heldritt ein Einfall in das Kefernburgiſche gethan/ und Graf Günther gefangen genommen/auch davon zur ſelbigen Zeit dieſer Reim gemacht worden:

Es zog ein Käfer über Wald/
Sampt einem Geſchmeiß mannigfalt/
Bey der Hennen die Martins-Ganß
Zu eſſen: und ſo ſeinen Wanß
Zu füllen: darzu ungeladen:
Willens die Henn' auch ſelbſt zu braden.
Bald ſtreckt die Henn Klauen und Flügel/
Erlegts Unzieff'r und treibs zun Hügeln.
Folgt auch durch einen Heldritt nach/
Und übt an ihn die Gegen-Rach.

Dieſer Graf Heinrich ſtarb den letzten Julii/ Anno 1317. drey Söhne hinterlaſſend/ unter denen aber nur der Aelteſte/ Poppo/ in die Höhe kommen/ von welchem Spangenberg das ſechſte Capitel alſo anhebet: Grafe Poppo der XV. dieſes Nahmens/ Grafen Heinrichs des IX. Sohn/ hat auf Hartenberg/ ſo wohl als auch ſein Herr Vater/ ſeinen Sitz und Hofhaltung gehabt/ doch bißweilen auch auf Oſterburg; und den Theil der Graffſchafft Henneberg/ ſo in der Erbtheilung ſeinem Vater heimgefallen/ friedlichen beherrſchet. Hat in ſeinem Wapen und Inſiegel/ gleich wie auch ſein Herr Vater/ zu der Zeit/ mehr nicht/ denn die einzelne ſchwartze Henne geführet. Noch merckwürdiger iſt/ was bald hernach folget: Anno 1330. hat Käyſer Ludwig (den man den Bey-

ern genant) Grafen Poppen von Henneberg mit Römhild belehnet. Und iſt dieſer der erſte Käyſerliche Lehen-Brief/ unter allen der Grafen zu Henneberg Lehen-Briefen zu finden; daß alſo im geringſten nicht erſcheinet/ daß die Grafen zu Henneberg zuvor einige Lehen vom Reich oder Röm. Käyſern gehabt. Aber in dieſem Jahr/ hat ſich Grafe Poppo von Käyſer Ludwigen für allerley frembden Gerichten befreyen laſſen. Ich möchte den Lehen-Brieff ſelbſt ſehen: Denn ich weiß nicht/ ob Spangenberg deſſen Inhalt und Propos recht gefaſſet. Denn Römhild iſt jederzeit/ ſo lange es die Grafen zu Henneberg gehabt/ frey eigen geweſen/ und von niemanden zu Lehen gangen. Doch hiervon wird drunten von Graf Hermannen/ dem letzten Römhilder dieſes Nahmens/ ein ſonderbahres Zeugniß beygebracht werden. Aber die Befreyung/ vor keinen andern Gerichten/ denn vor den Käyſerlichen/ Königlichen/ oder deroſelben Hof-Gerichten zuſtehen/ iſt in einem beſondern Brieffe/ auch nicht Graf Poppen allein ſondern zugleich Graf Heinrichen/ (verſtehe dem XI. dieſes Nahmens/ von der Aſcher-Linien) gegeben/ wie aus dem Brieffe ſelbſt/ welchen der Herr Rath Hönn ſeiner Coburgiſchen Chronic (g) einverleibet/ ausdrücklich zu erſehen. Wir mercken noch von Graf Poppen aus beſagter Coburgiſchen Chronic (h), daß ſich mit ihm Anno 1325. Heinrich von Königshoven/ Ritter/ verglichen/ daß er auf dem Hauſe Hartenberg/ als

(g) Part. II. pag. 55. 56.
(h) Part. II. pag. 51.

als einem Burg-Gut / bey ihme ſitzen / und ſo wohl ihme / als ſeinen Erben / welchen dieſes Burg-Gut künfftig zufallen würde / treulich dienen wolle. Sonſt hat Graf Poppo zweene Söhne gezeuget / Hermannen und Bertholden: Jener iſt noch vor dem Vater geſtorben: Dieſer aber / der XII. dieſes Nahmens / hat / wie Spangenberg (i) zeiget / nach ſeines Vatern Tode / ſeinen Sitz und Regierung auf Hartenberg gehabt. Weil er nun bey Käyſer Ludwigen in groſſen Gnaden geſtanden / und es mit demſelben jederzeit wider den Pabſt und deſſen Anhang gehalten: hat er ſich unterfangen / auf Würtzburgiſchen Grund und Boden das Schloß Utenhauſen zu bauen / welches ihm aber der Biſchoff gewehret / und endlich mit Gewalt darvon getrieben und geſchleifft. Darauf ſchlugen ſich gute Leute in den" Handel / ſpricht Spangenberg / daß es hierbey ver-" blieb / und der Biſchoff nicht weiter fuhr: ſondern" die Sach endlich alſo vertrugen / daß Grafe Ber-" thold / und ſeine Verwandten / hinfort dieſes und" dergleichen Bauens müßig ſtehen: und auch in" künfftigen Zeiten / Schwartza vom Stifft Würtz-" burg zu Lehen empfahen ſolte. Und alſo ward a-" bermahls der Hennen eine Feder gezogen. Denn" wolte Grafe Berthold zu Grunde mit dem Biſchof-" fe vertragen ſeyn / ſo muſte er ihme Schwar-" tzach / mit aller Zu- und Einbehörung / zu Lehen ma-" chen. Das geſchah Anno 1350." Und dieſer

Ff 2 Grafe

(i) Cap. 9.

Grafe Berthold iſt es/ von dem in unſerer Inſcription weiter folget:

III.

Deſſen Enckel/ Berthold der XII. ſo ohne Kinder geſtorben/ an Graf Hermannen den V. Aſcher-Linien / im Jahr 1371. dieſes Schloß mit ſeiner gantzen Herrſchafft verkauffet hat.

Hiervon ſchreibet Spangenberg (k) ANNO 1371. verkauffte Grafe Berthold ſeinem Vettern Grafe Hermann dem V. Herren zu Aſchach alle ſeine Herrſchafft und Güther: Und ward derhalben und darüber von den andern ſeinen Vettern/ Grafen Johannis Söhnen/ im geringſten/ ſolchs Kauffs wegen/ nicht angefochten: Weil es keinem Frembden verkaufft worden. Wiewohl dennoch auch nicht gefunden wird / daß ſie in dieſem Kauff conſentiret hätten. Aber nichts deſto weniger hat Käyſer Carl der IV. denſelben confirmirt / und wird ausdrücklich darinnen gedacht/ ſolche Güther zu verteſtiren und zu übergeben freywillige Macht zu haben. Hierauf confirmirte Grafe Berthold/ dem Cloſter Veſſer/ noch einmahl/ alle ihre Güther/ und gab ſich darauf zur Ruhe/ wärtete ſeines Leibs

(k) pag. 137.

Leibs aufs beſte/ und brachte noch bey ſeinem Leben/ bey Käyſer Carlen dem IV. für die Römhilter Linien die Freyheit aus: daß ſie für frembdem Gerichten geſichert. Und wird in ſolchem Privilegio auch noch keiner Lehen gedacht. Das er ein Ehe-Gemahl gehabt/ iſt gewiß: Wer und was Geſchlecht ſie aber geweſen/ wird nicht funden. Aber keine Kinder haben ſie gezeugt noch hinterlaſſen. Dieſe Erzehlung Spangenbergs erfordert ſo wohl eine Erläuterung/ als eine Verbeſſerung. Er muß den Vergleich/ welchen Graf Berthold und Graf Hermann An. 1365. mit einander gemacht/ nicht geſehen haben/ weil er in denen kurtz vorher gehenden Zeilen/ ſelbigen auf Graf Bertholds ſeine Vettern in plurali, und alſo beyder/ ſo wohl Schleuſinger- als Aſcher-Linien/ extentiret; Auch deshalben von Graf Johannis Söhnen bey dem Kauffe ſelbſt etwas wiewohl irrig/ mit einmenget. Denn die Abſchrifft des Vertrags in der Coburgiſchen Chronic (l) lehret klärlich/ daß ſelbiger einig und allein mit Graf Hermannen zu Aſcha aufgerichtet worden. Wir wollen ſelbigen als ein Stück der Hartenbergiſchen Antiqvitäten gantz anführen:

Wir Berthold von GOttes Gnaden/ Graf zu" Henneberg/ Herr zu Hartenberg/ und wir Her-" mann von denſelben Gnaden Graf von Hennen-" berg/ Herr zu Aſcha/ bekennen ſämptlich an dieſem" Brieff allen denen/ die ihn ſehen oder hören leſen/"

Ff 3 „daß

(l) Part. II. p. 83. ſeqq.

„daß wir mit geſunden Leib/ mit vereinten und wohl-
„bedachten Muth/ mit Rath unſerer Herren und
„Freunde/ alle unſer Erb und Gut/ es ſeyn Lehen/
„oder eigen oder fahrend Hab/ Veſten/ Städte/ Ge-
„richt/ Wildbahn/ Waſſer und Wäld/ Land und
„Leute/ beſucht und unbeſucht/ wie es genannt ſey/
„ob der Erden und unter der Erden/ beſammen werf-
„fen/ machen und geben/ Unſer jeglicher dem an-
„dern/ und ſetzen Unſer jeglich den andern ein in nütz-
„lich leiblich Gewehr/ in alle die Güter/ es ſey Erb-
„eigen oder Lehen/ ohne Gefehrde/ als hernach ge-
„ſchrieben ſtehet/ alſo beſcheidentlich/ ob Unſer einer
„abgieng/ da GOtt lange vor ſey/ ohne Leibes-Er-
„ben/ daß nicht Söhne da wären/ ſo ſolt es fürbaß
„gefallen auf den andern und auf ſeine Erben ohne
„Gefehrd/ und iſt auch beredet worden/ daß wir al-
„le Huld beſamentlich mit einander einnehmen
„ſollen/ auf beyden Seiten ohne Gefehrde/ und ſol-
„len die mit einander beſetzen und entſetzen/ ohne
„Gefehrde. Auch iſt geredet worden/ ob unſer einer
„ehlich wolte werden/ welcher der wäre/ der möchte
„ein Zugeld machen nach der Freunde Rath ohne
„Gefehrde. Auch iſt geredet worden/ ob unſer ei-
„ner verkauffen oder verſetzen wolte oder müſte/ das
„ſolte unſer keiner ohne des andern Rath thun. Wür-
„den dann wir zu Rathe/ daß unſer einer verkauf-
„fen oder verſetzen wolte/ das ſolte er dem andern ent-
„bieten/ möcht dann derſelbe/ oder ſeine Erben/ oder
„ſeine Diener/ von ſeinetwegen darzu kommen/ daß
„er das gekauffen möchte/ ſo ſoll er ihn darzu laſſen
„kommen vor andern Leuten. Wäre aber/ daß er
darzu“

darzu nicht kommen möchte/ ſo ſolte er ihnen fürbaß"
daran nicht hindern/ weder zu verkauffen noch zu„
verſetzen ohne Gefehrde: Und wäre/ daß unſer"
einer jechts verſetzt/ ſo ſolte unſer jeglicher und ſeine"
Erben Loſung daran haben. Auch ſoll unſer"
Ding alles ein Ding ſeyn an allen Sachen/ und"
ſoll unſer jeglicher dem andern helffen und rathen"
mit guten Treuen ohne Gefehrde/ mit ſolchem Un-"
terſchied/ daß unſer jeglicher ſitzen und bleiben ſoll"
bey alle denen Gütern/ die ſein Vater auf ihn geer-"
bet hat/ oder die er noch gewinnen möchte/ und wä-"
re das/ daß unſer einer ſchuldig wäre/ oder Schul-"
den machte/ die von ſeinetwegen wären/ der ſoll"
die Schuld ausrichten/ und bezahlen von ſeinen"
Güttern/ die ſein Vater auf ihn geerbet hat/ und"
die er hergebracht hat/ und die er noch gewinnen"
möchte. Auch iſt geredet worden/ ob wir vorge-"
nannter Graf/ Hermann von Henneberg ohne Er-"
ben ehe abgiengen/ dann unſer vorgenandter Vet-"
ter/ Graf Berthold zu Hennenberg/ Herr zu Har-"
tenberg/ ſo ſolte unſer Bruder Graf Berthold von"
Hennenberg/ Thum-Herr zu Bamberg/ ſitzen und"
bleiben in allen Nutzungen und Gütern zu dem hal-"
ben Theil zu ſeinen Leib/die wir gelaſſen hätten/ohne"
Gefehrde. Auch bekennen wir vorgenannter"
Graf Berthold zu Henneberg/ Herr zu Harten-"
berg/ vor uns und alle unſere Erben/ ob das wäre/"
daß unſer vorgenannter Vetter/ Graf Hermann"
von Hennenberg/ohne Erben abgieng/ wann unſer"
vorgenannter Vetter/ Graf Berthold von Hen-"
nenberg/ ſein Bruder/ Thum-Herr zu Bamberg"

„noch am Leben / daß wir alle die Lehen / die er gelaſ„ſen hat / treulich tragen ſollen und wollen zu dem „halben Theil / im Gut und zu Nutz dem vorgenann„ten unſern Vettern / Graf Bertholden zu Hennen„berg / Thum-Herrn zu Bamberg / und ſoll das hal„be Theil nieſſen und nutzen zu ſeinem Leib / dieweil er „lebt ohne Gefehrde. Auch iſt geredet worden / „wann der vorgenannte Graf Berthold zu Hennen„berg / Thum-Herr zu Bamberg abgehet / daß für„baß alle die Güter und Lehen / die er innen gehabt hat / „und die ihme von ſeinem Bruder angefallen ſeyn / „auf den vorgemeldten Graf Bertholden von Hen„nenberg / Herrn zu Hartenberg / oder auf ſeine Er„ben / oder weme er das giebt / oder vermacht / gefal„len ſollen / ohne alle Widerrede / und ohne Gefehr„de. Und wir vorgenannter Graf Berthold von „Hennenberg / Herr zu Hartenberg / und wir vorge„nannter Graf Hermann zu Hennenberg / Herr zu „Aſcha / bekennen öffentlich / daß wir mit Treuen ge„lobt haben / und zu denen Heiligen geſchworen ha„ben / alle dieſe vorgeſchriebene Articul ſtets zu hal„ten mit guten Treuen / und nimmermehr darwider „zu thun / ohne alles Gefehrde. Deſſen zu Uhrkund „geben wir dieſen Brieff verſiegelt mit unſern und „des Ehrwürdigen Herrn / Herrn Friedrichs Bi„ſchoffen zu Bamberg / und des edlen Herrn / Gra„fen Heinrichs von Truhendingen / ſeines Brudern / „unſers Oheims / anhangenden Inſiegel / die durch „unſer beyder Bitte willen / ihre Inſiegel an dieſen „Brieff gehenget haben. Und wir Friedrich / von „GOttes Gnaden / Biſchoff zu Bamberg / und wir

Hein-“

Heinrich/ von deſſelben Gnaden Graf zu Truhen-"
dingen/ ſein Bruder/ bekennen/ daß wir bey den"
Teydungen geweſt ſind/ die geſchehen ſeyn zwiſchen"
unſern vorgenannten Oheimen/ Grafen Berthold"
zu Hennenberg/Herrn zu Hartenberg/und Grafen"
Hermann zu Hennenberg/ Herrn zu Aſcha; deß"
haben wir unſer Inſiegel wiſſentlich durch ihrer"
beyder Bitt willen zu ihren Inſiegeln an dieſen"
Brieff gehengt/der geben iſt nach GOttes Geburth"
dreyzehen hundert Jahr/darnach in dem 65. Jahr"
am nächſten Mittwochen für S. Peters-Tag/ Vin-"
cula genannt/ des heiligen zwölff Bothen."

Im folgenden Jahr hat Käyſer Carl der Vierdte dieſe Erb-Vereinigung beſtätiget/ welche wir vom Herr Hönn auch entlehnen wollen:

Wir Carl von GOTTes Gnaden Römiſcher"
Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und"
König zu Boheim/ ꝛc. bekennen und thun kunt of-"
fentlich; mit dieſem Brieff allen denen / ſo ihn ſe-"
hen/ oder hören leſen/ daß für uns kommen ſind die"
Edlen Berthold Graf von Hennenberg/ Herr zu"
Hartenberg an einem Theil/ und Hermann Graf"
zu Hennenberg/ Herr zu Aſcha/ am andern/ unſer"
und des Reichs lieben Getreuen/ und haben alle ih-"
re Lehen und Güther/ die ſie von uns und dem Rei-"
che zu lehen haben/ zuſammen getragen und ge-"
macht/ und ſind das mit guten Willen und rechter"
Wiſſenſchafft und einmüthiglich überein kommen/"
daß welcher unter ihnen ohne Leibes-Lehns-Erben"
ſtürbe/ daß dann alle ſolche Lehen und Güther auf"
den andern und ſeine Erben ohne alle Hinder-"

„niß gefallen ſollen. Des haben ſie uns gebeten
„beyderſeits und mit allem Fleiß daß wir ihnen bey-
„den mit einander dieſelben ihre Lehen ſämmtlich
„verleihen/ und die ehe genannten Aufgab / Ver-
„machung und Ordnung / von unſern ſonderlichen
„Gnaden und von Käyſerlicher Majeſtät Vollkom-
„menheit gnädiglich beſtätigen befeſtigen u. confir-
„miren. Das haben wir angeſehen ihre redliche Bitt
„und treue Dienſt/ die ſie uns und dem Reich offt nütz-
„lich gethan haben/ und fürbaß thun ſollen und mö-
„gen in künfftigen Zeiten. Und haben ihnen bey-
„de mit einander alle die obgenannte/ ihre Lehen und
„Güther/ die ſie von uns und dem Reich halten und
„zu Lehen haben / von unſer ſonderlichen Gnaden
„mit rechten Wiſſen und Käyſerlichen Macht ſämt-
„lich verliehen und verleihen / alſo wo ihrer einer
„ſtürbe/ daß er eheliche Leibes-Lehens-Erben hinter
„ihm nicht lieſſe/ daß dann alle dieſelben Lehen auf
„den andern und ſeine Erben ohne alle Hinterniſſe
„gefallen ſollen/ und dazu die ehe genannte Aufgab/
„Ordnung und Vermachung beſtätigen / beveſten
„und confirmiren wir ihnen / allermaſſen als vor
„begriffen iſt. Mit Uhrkund dieſes Brieffes ver-
„ſiegelt mit unſern Käyſerlichen Majeſtät Inſiegel.
„Der gegeben iſt zu Nürnberg nach Chriſti Ge-
„burth/ 1300. Jahr/ und darnach in dem 66ſten
„Jahr/ an S. Simonis Judæ Abend der heiligen 12.
„Bothen/ unſerer Reiche im 21. und des Keyſer-
„thums im 12. Jahr.

Es läſſets aber Herr Rath Hönn hiebey nicht
be-

bewenden/ ſondern gedencket auch (m) des offt erwehnten Kauffs ſelbſt: „Anno 1371. verkauffte obangeregter Graf Berthold von Henneberg/ alle“ ſeine Schlöſſer/Städte/Veſtungen/ Land und Leu-“ te/ benanntlich das Hauß Hartenberg/ die halbe“ Stadt Themar/ das Hauß Haltenberg/ das Hauß“ Schwartza/ſamt allen Zugehörungen/ſeinem Vet-“ ter/ Graf Hermann zu Henneberg um 85000.“ Pfund Heller. Dieſer Kauff-Schilling möchte“ nach unſerer Müntze 85000. (Meißniſche) Gülden betragen/ woferne Spangenbergs Rechnung (n) wahr iſt/ da er des intreſſe gedenckt/ ye auf 14. Pfund Heller ein Pfund/ daß iſt von 14. Gülden einen. Sonſt erzehlet Spangenberg im folgenden ſechſten Capitel die Oerter etwas anders: An. 1371. erkauffte Graf Hermann/ von ſeinem Vettern Grafen Bertholden XII. die Herrſchafft Hartenberg/ mit dem Schloß und aller Zubehörung/ und alſo kamen Hartenberg/ Römhilt/ Mürſter und Schwartza an die Grafen von Henneberg Aſcher-Linien. In der Copey des Kauff-Brieffes/ ſo aus dem zu Meiningen liegenden Original Herrn M. Junckern communiciret worden/ ſind die Oerter alſo ſpecificiret: Unſer Hauß Hartenburg/ unſer Stadt Römhild/ Unſer Hauß Oſterburg/ unſer Stadt halb Theimar/ unſer Hauß Hartenberg/ unſer Hauß Schwartzach/ ꝛc. Es thäte aber wohl Noth/ im

(m) pag. 88.
(n) Lib. IV. Cap. V.

im Original nach zu ſehen/ ob die Nahmen alle recht geſchrieben wären. Mir wird vergönnet ſeyn/ vom Alterthum des Ortes Aſcha oder Aſchach, davon dieſe Linie den Zunahmen empfangen/ aus denen Antiqvitatibus od' Traditionibus Fuldenſibus beym Piſtorio eine Obſervation zu machen; allwo (o) einer/ Nahmens Betilo dem Fuldiſchen Kloſter achtzig Aecker zu Aſchach ſchencket: Hoc eſt, qvod trado in provincia Grapfelde, in Finibus Vuebarungono in villa namqve qvæ dicitur Aſchaha LXXX. agros propriæ hæreditatis. &c. Acta eſt hæc traditio in monaſterio Fulda, anno ab incarnatione Domini DCCC LXVII. regni vero Ludovici piiſſimi regis XXVII. menſe Majo, XX. die ejusdem menſis &c. hat derowegen Aſchach ſchon vor neundte halb hundert Jahren geſtanden/ davon oberwehnter maſſen die dritte Linie der Hennebergiſchen Grafen ihren Nahmen empfangen/ welche fundiret hat Graf Hermann der Dritte Groß-Vater dieſes Gra f Hermanns des V. von welchem die Aſcher-und Hartenberger-oder Römhilder-Linien wieder zuſammen in eine gebracht worden. Dieſer Hermann wird nach Spangenbergs Ausſage von denen Hiſtoricis Hermannus Bellicoſus, der Streitbare genannt; Ob er aber nach Graf Bertholds Tode ſeine Reſidenz von Aſcha auf Hartenberg verleget/ iſt aus dem Spangenberg nicht ab zünehmen; wie denn auch Spangenberg das Jahr/ wenn Graf Berthold verſtorben/ nicht anzeiget. Doch muß dieſes vor dem Jahre 1378. geſchehen ſeyn.

(o) Lib. II. Num. 227. fol. 567.

ſeyn/ als in welchem Graf Hermann ſchon Herr über Römhild geweſen/ und der Kirchen daſelbſt etliche Einkünffte im Dorff Hintfelt angewieſen. Ich habe in dem Fürſtlichen Archiv zu Römhild zwey Copien davon gefunden: Die neuere mit dem Stiffts-Collectoris Johann Kremers Hand geſchrieben / der dabey notirt/ das Original dieſes Kauff-Brieffes auf Pergament geſchrieben/ſey zur Fürſtl. Regierung nach Coburg abgefordert worden den 24. Novembr. 1655. die ältere aber unterſchrieben von Johann Weyker/welcher ohne allen Zweiffel kein anderer iſt/als der erſte Decanus des Stiffts zu Römhild / deſſen Nahme auch in der Schrifft über dem groſſen Kirch-Thore annoch zu leſen/welche von mir in der Römhildiſchen Gedächtniß-Säule angeführet worden. Es wird nicht undienlich ſeyn/ den Anfang des Brieffes zu vernehmen:

Wir Hermann von GOttes Gnaden Grafe" von Hennenberg/bekennen offinlich/an dieſem Brie-" fe für uns und alle unſir Erbin/ allen den die in ſe-" hen horen oder leſen/ das wir verkaufft haben und" verkeuffen mit dieſem Brieffe recht und redlich" fünff und zwentzig Pfunt Heller Gelts und ſieben" Schilling Gelts/ fünff Malter Korn Gulte vier" Malter Habern jerlicher Gulte uff und von un-" ſerm Dorff Hintfeld. Die genannten Gulte" haben wir verkaufft und zu kauff gegeben umbe" drey hundert Pfund Heller Landwer/ dem Altar" der gelegen iſt in der Kirche zou Römhilt und der" gewitmet und gewihet iſt in der ere Sant Katherin"

"und

„und die Lehinſchafft deſſelbin Altars unſir und un-
„ſir Erbin iſt rc. Das Datum dieſes Brieffes ſte-
„het nach Chriſtus Geburte drützenhundert
„Jar darnach in dem acht und ſibentzigſten Jar am
„nechſten Montag vor Sent Mertins-Tage.

Wenn der Ort dabey ſtünde/ könte man gewiß ſagen/ ob der Brief auf dem Schloß Hartenberg datiret ſey/ wie ſichs faſt anſehen läſſet/ oder an einem andern Orte. Wie dem allen aber/ ſo iſt es doch gewiß/ daß Graf Hermanns Sohn und Nachfolger/ Graf Friederich der Erſte/ auf Hartenberg ſeine Reſidentz gehabt/ und könte man wohl ſagen/ weil er noch bey des Vaters Leben Anno 1393. ſich verehlicht/ er habe ſich ſo bald auf dieſem Schloſſe nieder gelaſſen. Denn daß er ſchon im folgenden Jahr 1394. daſelbſt gewohnet/ iſt aus dem **Spangenberg** (p) in Beſchreibung der Uneinigkeit zwiſchen den Junckern von Herbelſtatt und Steinrucken/ zu ſchlieſſen. Dieſe ritten in gemeldetem Jahr mit 500. Pferden für Hain auf die von Herbelſtatt. Das ward Graf Friedrichen verkundſchafft/ der folgte ihnen nach/ ſamt ſeinen Brüdern/ Grafen Wilhelmen/ und denen von Römhilt/ der Meynung/ ſie vor Hain zu ereylen/ und wann ſie ſich daſelbſt etwas unterſtünden/ von hinterwarts ſie zu überfallen. Aber die Steinrücken wandten ſich: begegneten den beyden Grafen/ ſchlugen die mit ihrem Volck/ und fiengen derer von Römhilt wohl anderthalb hundert Mann: daß darüber die beyden Grafen die Flucht nehmen muſten/ und mit groſſer Noth davon kamen.

Hät-

(p) Cap. VIII. & IX.

Hätte nun Graf Friederich nicht auf Hartenberg gewohnet/ ſo hätte er ſo geſchwinde weder von der Steinrücken Anzuge auf Hain Kundſchafft erhalten/ noch mit den Römhildern ſo bald ausziehen/ noch nach verlohrnen Treffen ſich ſo gleich wieder in Sicherheit ſetzen können. Daß aber etliche vorgeben/ das Schloß Hartenberg ſey damahls von denen Steinrucken zerſtöret worden/ iſt nicht allein aus Spangenbergs Stillſchweigen zu widerlegen/ ſondern auch daher/ weil Graf Friederich noch gewiß auf dieſem Schloſſe geblieben nach ſeines Vaters Tode/ von welchem Spangenberg ſchreibet: An. 1400. hat er (Graf Hermann) von Biſchof Johann zu Wirtzburg/ Schwartza in Lehen genommen. Unlängſt iſt er hernach geſtorben. Dannenhero die Herrſchafft an Graf Friederichen völlig gelanget/ deſſen in einer Schenckung/ ſo dem Spital zu alten Römhild am Dienſtag vor Pfingſten Anno 1401. geſchehen/ folgender maſſen Meldung geſchicht:

Ich Ott von Heldritt und ich Katherin ſen eliche Wirtin bekennen offenlich mit dieſem Brieff allen den/ die in ſehen/ horen oder leſen/ das wir mit Gunſt/ Willen und Verhengniſſe des edeln Graven Friedrichs von Henneberg/ unſers gnädigen Herren/ ewiclich verkaufft habin unſer Muln zu Altenromhilt/ und das Swein/ das wir jerlich daruff hetten/ die do von dem obgenanten unſerm Herren uud ſiner Herſchafft zu Lehen gat/ den Gotzhuſmeiſtern und dem

Gotz-

Gotzhuſe ſand Peters Kirchen zu Altenrömhilt ꝛc.

Unter ſeiner Regierung und mit ſeinem Zuthun iſt An. 1405. die Kirche zu Römhild / ſo bißher nur ein Filial der Pfarr Menthauſen geweſen / zu einer Pfarr-Kirche gemacht / und mit einem eigenen Parocho oder Rectore verſehen worden; davon zur andern Zeit ein mehres. Jetzo ſchlieſſe ſeine Hiſtorie mit dem unbetrieglichen Zeugniſſe / daß er auf dem Schloſſe reſidiret / nemlich / mit dem Stein / ſo an der Capelle daſelbſt geſtanden / und jetzo in der Fürſtlichen Hof-Kirche zu Römhild unter der Cantzel eingemauret zu ſehen / deſſen Inſcription ich in meiner Römhildiſchen Gedächtniß-Seule ausgeleget habe; Als woraus erhellet / daß dieſelbige Capelle von dieſem Graf Friederichen / Domino hujus Caſtri, Herren dieſes Schloſſes / Anno 1417. erbauet worden. Im fünfften Jahr hernach / Anno 1422. den 24. Septembris iſt er den Weg aller Welt gegangen.

IV.
Hermanns Enckel / Graf Georg der Erſte / welcher der Stadt Römhild ſo viel Wohlthaten erzeiget / hat auf dieſem Schloſſe noch gewohnet.

Von dieſem Graf Georgen / Graf Friederichs Sohne / handelt Spangenberg / (q) und meldet / daß er ein einiger Sohn / durch welchen der Vater gerne den Hennebergiſchen Aſcher-und nunmehr auch

(q) Lib. IV. cap. 12.

auch Hartenberger Stam̃ fortgepflantzt geſehen hätte / Ihm deswegen ein ſchönes Fräulein von Wertheim / Catharinam, erfreyet / mit welcher aber Graf George keine Kinder gezeuget / ſie auch Anno 1419. geſtorben; Daher er eine andere Gemahlin Joannettam, Gräfin von Naſſau / geheyrathet / in eben den Jahre da ſein Vater geſtorben; **Darauf er bald die Regierung an die Hand genommen / und ſeine Hoffhaltung auf Hartenberg gehabt. Denn Römhild damahls noch nicht alſo geweſen / daß ein Herr allda hätte wohl Hoff halten können.** Doch iſt unter ihm die Stadt Römhild in gutes Aufnehmen kommen / wozu nicht wenig geholffen / daß Er mit ſeiner Gemahlin das Stifft daſelbſt erbauet / wovon ich in meiner Römhildiſchen Gedächtniß-Säule etwas geſaget / und künfftig weitläufftiger handeln werde. Endlich Anno 1465. **iſt Graf Georg auf Hartenberg geſtorben / auf** St. **Jacobs Tag / den** 25. Julij, wie Spangenberg anmercket / aber zu ſagen vergiſſet / daß er ſam̃t ſeiner Gemahlin Joannetta, die ihm erſt Anno 1481. in die Ewigkeit gefolget / in der neu-erbauten Stiffts-Kirche zu Römhild begraben worden; Wie ich denn ihre Epitaphia in oberwehnter Gedächtniß-Säule vorgeſtellet / aber ohne Erklärung der Wapen / deren um Graf Georgens Statue viere ſind: Zweye zum Häupten; Das Hennebergiſche und Badiſche: Jenes hat nur die ſchwartze Henne / weil nicht Graf George / ſondern ſeine Söhne das Henneberg-Römhildiſche Wapen mit der Säule vermehret: Dieſes

aber mit der Binde iſt deswegen beygefüget weil ſeine Groß-Frau-Muter/ Mütterlicher Linie/ aus dem Marckgräflichen Badiſchen Stamme bürtig geweſen. Zun Füſſen iſt das Henneberg-Schleuſingiſche mit der Henne und halben Adler/ ſammt den rothen und weiſſen Schacht-Felden/ und das Schwartzburgiſche mit dem Löwen; Weil aus jener Familie ſeine Frau Mutter/ aus dieſer ſeine Groß-Frau-Mutter vom Vater entſprungen. Die Sache wird klar aus folgendem Stamm-Täfelein:

George, Graf zu Henneberg

Friederich der I. Graf zu Henneberg/	Eliſabeth, Gräfin zu Henneberg/ Schleuſinger Linie/

Hermann, der 5. Graf zu Henneberg.	Agnes, Gräfin zu Schwartzburg.	Heinrich, der XIII. Graf zu Henneb.	Mechtild, Marggräfin zu Baden.

Graf Georgens Gemahlin Joannettæ ſtehen zum Haupten das Römhildiſche und Naſſauiſche Wapen/ weil ſie aus dieſem Hauſe bürtig/ und in jenes vermählet war. Das Römhildiſche hat nicht nur die ſchwartze Henne/ſondern auch die Römhildiſche Säule/ weil dieſe Vermehrung des Wapens eine gute Zeit vor ihrem Tode geſchehen. Das Naſſauiſche hat 4. Löwen. Zum Füſſen iſt das Hohenlohiſche und Sponheimiſche/weil aus jenem Geſchlecht

ih-

ihre Frau Mutter/ aus dieſem ihre Groß-Frau Mutter von der Mutter bürtig war. Das Sponheimiſche hält vermengte weiſſe und rothe Schacht-Spähne: Aber das Hohenlohiſche kömt zwar mit dem jetzigen in den zwey Leoparden überein; gehet aber in den Sternen und Balcken vom heutigen gantz ab/ worüber ich die Heraldicos diſputiren laſſe/ und mich mit einem Stam̃-Täfelein begnüge:

Johannetta/ Grafin zu Naſſau.

Philipp/ Graf zu Naſſau/ Weilburg und Sarbrück/		Anna/ Gräfin zu Hohenlohe/	
Johañes/ Graf zu Naſſau-Weilburg.	Aña/ Graf Johannis zu Naſſau-Sarbrück Tochter und Erbin.	Crato/ Graf zu Hohenlohe.	Eliſabeth/ Gräfin zu Sponheim.

Sonſten ſind in der Römhildiſchen Kirche dreye von ihren Söhnen begraben. Von dem älteſten/ Graf Friedrichen dem II. werden wir bald ein mehres vernehmen. Der andere/ Graf Hermann/ iſt noch vor dem Vater/ und alſo vor des Wapens Vermehrung mit der Säule/ geſtorben/ und hat ſo wohl zun Häupten/ als in dem Fähnlein nur die ſchwartze Henne: oben auf der andern Seite das Naſſauiſche/

als Mütterliche Wapen. Zun Füſſen das Henneberg-Schleuſingiſche/ als Groß-Mütterliche vom Vater/ und das Hohenlohiſche/ als Groß-Mütterliche von der Mutter. Das Bild und Umſchrifft ſeines Epitaphii habe ich in der Römhildiſchen Gedächtniß-Säule angezeiget/ ſo wohl als ſeines Bruders Graf Ottens/ deſſen Bildniß von Meßing oben in dem Fähnlein das gantze Römhildiſche Wapen mit Schild und Helmen eingeſtochen führet. Auf jeder Seiten ſind in dem Stein neben der Schrifft die Wapen der Ahnen von Meßing gegoſſen herunter geſetzt.

Auf der rechten Seiten viere der väterlichen Linie/ von Henneberg-Römhild/ Henneberg-Schleuſingen/ Schwartzburg und Baden. Auf der lincken viere der Mütterlichen/ von Naſſau/ Hohenlohe/ Sarbrück und Sponheim. Wiewohl das letzte auf dem Steine unrecht/ und an ſtatt der Sponheimiſchen Schacht-Spähne das Oeſterreichiſche Wapen gemacht iſt.

V.

Aber Sein Sohn/ Graf Friederich der andere hat im Jahr 1465. ein neues in der Stadt gebauet/ und das alte verlaſſen/ welches nach und nach vollends eingegangen.

HIervon ſchreibt Spangenberg (r): Er hat das Schloß zu Römhild gebauet/ und

(r) Cap. XXIV.

und darnach ſeine Hoffhaltung von dem alten Hauſe Hartenberg dahin auf daſſelbig neue Schloß verlegt. Ich habe auch dieſes in meiner Gedächtniß-Säule wiederhohlet/ aber eben ſo wenig/ als Spangenberg/ das eigentliche Jahr gewuſt/ welches ich nur neulich in einer alten Verzeichniß gefunden habe/ da bey dem Jahre 1465. dieſe Worte zu leſen: **Iſt das Schloß zu Römhild gebauet von Graf Friederich dem Andern des Nahmens**/ welches vielleicht vom erſten Anfange des Baues zu verſtehen/ weil er erſt in dieſem Jahre nach ſeines Vaters Georgens Tode regierender Herr worden. Er müſte denn noch bey des Vaters Leben zu bauen angefangen haben. Dem ſey endlich wie ihm wolle/ ſo iſt noch zweyerley von Graf Friedrichen notabel; das erſte/ daß derſelbe nebſt andern ſeinen Brüdern/ unter denen Ertz-Biſchoff Berthold zu Mayntz der vornehmſte (in deſſen Hiſtorie Spangenberg (s) ſolches aufgezeichnet) bey Käyſer Friedrichen um das Jahr 1467. die Verbeſſerung des Wapens mit der gecrönten weiſſen Säule geſucht und erhalten. Das andere/ daß Ertz-Biſchoff Berthold Anno 1487. **bey dem Käyſer erlanget/ daß ſeine Linea der Hennebergiſchen Grafen/ auf Hartenberg/Aſcha und Römhild gefürſtet worden.** Wiewohl nun ſolcher geſtallt Graf Friedrich der andere/ der erſte regierende gefürſtete Graf zu Henneberg Römhilder Linie worden/ ſo hat er doch in ſolcher Würde nicht lange geſtanden/ ſondern gleich

(s) Cap. XXIII.

im folgenden Jahre 1488. dieſe Welt geſegnet. Sein und ſeiner Gemahlin Epitaphia habe ich zwar in meiner Römhildiſchen Gedächtniß-Säule (t) angeführet/ aber die Wapen nicht beſchrieben. Zu ſeinem Häupten iſt das Henneberg-Römhildiſche und Naſſauiſche/ zun Füſſen das Henneberg-Schleuſingiſche und Hohenlohiſche; Welche aus denen kurtz vorhin dargelegten Väter- und Mütterlichen Täfelein leicht zu verſtehen. Weil ich aber von ſeiner Gemahlin die gantze Inſcription damahls nicht ſetzen können/ ſo gebe ich ſie ietzo aus dem Deleriſchen Aufſatze: Anno Domini M CCCCI. **auf den ſechſten Tag des Monats** Aprilis **iſt verſchieden die Hochgebohrne Fürſtin und Frau/ Frau Eliſabeth/ gebohren von Wirtenberg ꝛc. Gräfin u. Frau zu Henneberg/ der Gott gnädig und barmhertzig ſey/ Amen.** Zun Häupten ſind drey Wapen/ mitten das Henneberg-Römhildiſche/ zur rechten Hand das Wirtenbergiſche/ als Väterliche/ zur Lincken das Bäyeriſche/ als Mütterliche. Unten zun Füſſen ſind wieder zwey Wapen/ und hat man das auf der rechten Seite ſchon zu George Delers Zeiten wegen der Stüle nicht erſehen können/ viel weniger jetzo/ da es noch dazu nebſt der Schrifft mit Kalck überſtrichen: Es ſind aber ohne Zweiffel die Mömpelgardiſchen Fiſche geweſen. Auf der lincken Seite iſt das Oeſterreichiſche Wapen. Aus dieſem Hauſe war die Groß-Frau Mutter vom Vater; Aus jenem von der Mutter. Nach Ausweiſung dieſes Stamm-Täfeleins:

(t) pag. 7. 8.

Eliſabeth/ Hertzogin zu Wirtenberg/

Ulrich/ Hertzog zu Wirtenberg.		Eliſabeth/ Hertzogin zu Bäyern.	
Eberhardt, der erſte zu Wirtenberg.	Henrica, Gräfin u. Erbin zu Mömpelgard.	Heinrich/ Hertzog zu Bayern.	Anna Hertzogin zu Oeſterreich.

Nun komme ich zu ihrem Sohne/ Graf Hermannen dem achten / welcher nach ſeines Vaters Tode ans Regiment kommen / und das Römhilder Schloß entweder vollends ausgebauet/ oder nur renovirt haben muß: Weil ſein völliges Wapen mit der Henne/ Säule/ und beyden Helmen in Stein gehauen/ oben neben dem innern Schloß-Thurm angehefftet iſt/ mit der Jahrzahl 1491. In welchem Jahre Graf Hermann mit der Brandenburgiſchen Princeßin/ Eliſabeth/ das von Spangenberg (u) beſchriebene prächtige Beylager zu Aſchaffenburg gehalten/ und ohne allen Zweiffel die Heimführung nicht weniger prächtig angeſtellet/ und zu dem Ende ſein Schloß/ ſo wohl in- als auswendig/ aufs beſte ausgeputzet haben wird. Auch hat er nachgehends das ſchöne ſteinerne Küchen-Gebäude daſelbſt aufgerichtet / wie die über der Haupt-Thür noch vorhandene und mit alten Characteren geſchriebene

(u) Cap. XXV.

bene Jahr-Zahl 1524. beglaubiget. Jedoch war des alten Hartenbergiſchen Hauſes zu ſeiner Zeit noch nicht ſo gar vergeſſen/ daß er es nicht als ein edeles Erb-Stück in der mit ſeinen beyden Söhnen/ Bertholden und Albrechten/ Donnerſtags nach Barnabæ An. 1532. getroffenen Erb-Theilung angezogen hätte. Denn gleich wie er zum vornehmſten Ort des einen Theils Römhild/ und des andern Schwartza aſſigniret; Alſo beſchreibet er jenes folgender maſſen: **Und erſtlich ſetzen ordnen und theilen wir ein Theil Römhild/ das Schloß und Stadt/ auch das Schloß Hartenberg/ und das Schloß und Amt Lichtenberg/ mit allen ihren Zu- und Eingehörungen/ für einen Anſitz/ und daß die weſentliche Hauß-Halt daſelbſt gehalten werde.** Noch merckwürdiger iſt/ was bald hernach folget: **Dieweil aber Römhild frey/ eigen/ und an Gebäuden/ auch der Mannſchafft und andern/ zuſammt demſelben zugeeigneten Theil viel beſſer und etwas fürtreflichers den Schwartza/ das do Lehn iſt/ ꝛc.** Da wohl zu obſerviren iſt/ daß Römhild **frey eigen** genennet/ und Schwartza/ **das do Lehn iſt**/ opponiret wird. Denn hieraus erſcheinet/ daß Schloß und Stadt Römhild damahls noch denen Hennebergiſchen Grafen eigenthümlich zugehöret/ und weder Käyſerlich/ noch ander Lehen geweſen: Iſt auch ein Eigenthum geblieben/ ſo wohl unter Graf Bertholden/ als hernach unter den Grafen zu Manßfeld; Aber von den Hertzogen zu Sachſen zum Reichs-Lehn gemacht

macht worden: welches ich drunten weiter unterſuchen will/ und jetzo aus Spangenbergs Hennebergiſchen Hiſtorie (x) ein gleichmäßiges Exempel anführen/ daß auch Schleuſingen zuvor frey eigen geweſen/ und von Fürſt Wilhelmen zum Reichs-Lehn gemacht worden/ da ihn die groſſen Schulden Anno 1542. gedrungen/ Mainburg an Würtzburg zu verkauffen/ wovor ihm Stadt und Ammt Meiningen nebſt einer guten Summa Geldes gegeben worden. Und weil Mainburg ein Käyſerlich" Lehen geweſen/ hat Käyſer Ferdinandus daſſelbige" dem Stifft geliehen/ und zugeeignet: nemlich das" Schloß Mainburg/ und den Zoll darunter:" Das Halßgerichte und Voigtey/ das Dorff Forſt/" ſammt der Wild-Bahne auf dem Schlotbach/" mit aller Zubehörung. Damit aber König Fer-" dinandus, von wegen und an ſtatt ſeines Brudern/" Käyſers Caroli, hierein bewilligte/ ſolches Reichs-" Lehn als eigen zu verkauffen: Hat Fürſt Wilhelm" etliche andere ſeine eigene freye Stück und Güter/" den vorgemeldten Gütern im Werth gleich und" gemäß/ oder auch wohl beſſer/ zu Reichs-Lehen ma-" chen müſſen. Als nemlich/ Schloß/ Stadt und" Vorſtadt Schleuſingen/ ſamt den Bauhöfen und" Aeckern/ und nach benannte Dörffer ins Ammt" Schleuſingen gehörig/ ꝛc. Wir kehren aber wieder" zu Graf Hermannen/ der Anno 1534. geſtorben/ und noch mit Papiſtiſchen Ceremonien, bey ſeiner Gemahlin/ die 28. Jahr vor ihm geſtorben/ begraben worden/ in der Kirchen zu Römhild/ unter der

(x) Lib. V. C. 44.

ſchönen Meßing-Druhen und Monument, welches vormahls unter der Por-Kirche in der Ecke zwiſchen Graf Friedrichs des andern und ſeiner Gemahlin Eliſabeth Epitaphiis geſtanden/ jetzo aber in der Capelle zu ſehen iſt. Solches habe ich in der Römhildiſchen Gedächtniß-Säule (y) beſchrieben/ und will die daran befindliche Wapen und Bilder noch illuſtriren. Zum Häupten ſind beyder völlige Wapen mit Schild und Helmen/ auf den Seiten und unten nur die Schilde. Graf Hermanns ſeine folgen alſo aufeinander:

1.	2.	3.	4.
Römhild.	Wirtenberg.	Nauſſau.	Bäyern.
5.	6.	7.	
Schleuſingen.	Mömpelgard.	Hohenlohe.	
8.			
Oeſterreich.			

Ob wohl aus denen obigen Stamm-Taffeln alles leicht zu wiederholen/ ſo will ich ſie doch dem Leſer zu Gefallen zuſammen ſetzen/ und um beſſern Verſtandes willen die jetzt darüber geſchriebenen Zahlen beyfügen:

Hermann,

(y) pag. 8.

Hermann, Graf zu Henneberg. 1.

Friederich II. Graf zu Henneberg. — Eliſabeth/ Hertzogin zu Wirtenberg/ 2.

Georg der I. Graf zu Henneberg. — Johannetta/ Gräfin zu Naſſau. 3. — Ulrich/ Hertzog zu Wirtenberg. — Eliſabeth/ Hertzogin zu Bäyern. 4.

Friedrich I. Graf zu Henneberg-Römhild	Eliſabeth/ Gräfin zu Henneberg-Schleuſingẽ 5.	Philipp/ Graf zu Naſſau-Weilburg.	Anna/ Gräfin zu Hohenlohe 6.	Eberhard, Hertzog zu Wirtenberg.	Henrica, Gräffin zu Mömpelgard 7.	Heinrich/ Hertzog zu Bäyern.	Anna/ Hertzogin zu Oeſterreich 8.

Graf

Graf Hermanns Gemahlin/ Frau Eliſabeth/ hatte zur Mutter eine Hertzogin zu Sachſen/ und folglich auf Mütterlicher Seite ein Theil von denen Ahnen und Wapen/ welche in der Schloß-Kirche zu Wittenberg an Churfürſt Friedrichs und Johannis Epitaphiis zu ſehen/ und nebſt andern Sächſiſchen Monumenten auf Hertzog Ernſts zu Gotha Koſten in Kupfer geſtochen ſind.

1.	2.	3.	4.
Brandenburg.	Sachſen.	Bäyern.	Oeſterreich.
5.	6.	7.	8.
Meiſſen.	Braunſchweig.	Mäyland.	Naſſaw.

Hierzu dienet folgende Stamm-Tafel/ dazu ich gleichfals die Numern ſetze:

Eliſa-

Eliſabeth/ Marggräfin zu Brandenburg. 1.

Albrecht/ Churfürſt zu Brandenburg.				Anna Hertzogin zu Sachſen. 2.			
Friedrich, VI. Burggraf zu Nürnberg.		Eliſabeth/ Hertzogin zu Bäyern/ 3.		Friedrich II. Churfürſt zu Sachſen.		Margaretha/ Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich. 4.	
Friedrich, V. Burggraf zu Nürnberg.	Eliſabeth/ Marggräfin zu Meiſſen/ 5.	Fridrich, Hertzog zu Bäyern.	Magdalena/ Hertzogin zu Mäyland. 6.	Fridrich, I. Churfürſt zu Sachſen.	Catharina/ Hertzogin zu Braunſchweig 7.	Ernſt/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich.	Cimburgis, Hertzogin zu Maſſau. 8.

Die

Die zehen gegoſſene Bilder und kleinen Statuen, ſo zu beyden Seiten / auch oben und unten zwiſchen den Wapen und an den Ecken ſtehen / und etwas mehr / als Spannen lang / ſind nicht der Tugenden / ſondern der Heiligen / wie auch George Deler in ſeinem Verzeichniſſe obſerviret / ob er ſie wohl nicht alle ausgeleget. Mir hat es aber hierunter geglückt / biß auf eine einige Figur, welche / (weil ſie kein Kenn-Zeichen / wie die andern hat / ſondern ſelbiges im fort-tragen der Druhen aus der Ecken unter der Por-Kirchen in die Capelle / oder ſonſt / abgeſtoſſen und verlohren worden /) nicht expliciret werden kan. Die übrigen aber ſtehen in folgender Ordnung / und zwiſchen ihnen die Wapen:

Zun Häupten:

S. Jacobus mit den Muſcheln.	Das Römhildiſche Wapen.	Das Brandenburgiſche Wapen.	S. Johannes.

Zur

Zur rechten Hand:	Zur lincken Hand:
S. CATHARINA.	S. MARIA mit dem Kindlein.
Das Wirtenbergiſche / Naſſau- und Bäyeriſche Wapen.	Das Sächſiſche / Bäyeriſche und Oeſterreichiſche Wapen.
S. BARBARA.	CASPAR mit dem Golde.
Das Schleuſingiſche / Mömpelgard- und Hohenloiſche Wapen.	Das Meißniſche / Braunſchweig- und Mäyländiſche Wapen.
FIGURA IGNOTA.	MELCHIOR mit den Myrrhen.

Zun Füſſen.

S. Chriſtophorus mit dem Kindlein.	Das Oeſterreichiſche Wapen.	Das Maſſauiſche Wapen.	Balthaſar mit dem Weyrauch.

VI.

Und ob wohl Römhild durch Graf Bertholden den XIX. welcher nach erlittenen Brande das Schloß allda erneuert / an ſeine Schwäger / die Grafen von Manßfeld / im Jahr 1548. verkaufft.

DIeſer Graf Berthold war Graf Hermans älteſter Sohn und bekam alſo nach des Vaters Tode

Tode das oberwehnte erſte Theil der Erbſchafft/ und in derſelben zuförderſt Schloß u. Stadt Römhild/ ſamt dem Schloſſe Hartenberg; hatte aber An. 1539. ein groſſes Unglück/ welches er dem Rathe zu Erffurt/ Donnerſtags nach Reminiſcere Anno 1540. klaget mit folgenden Worten: Daß kürtzlich vor den Weyhnachten uns ein unverſehen grauſam und erſchröcklicher Feuers-Brand bey nahend in Mitternacht-Zeit zugeſtanden/ daß uns unſere Behauſung all unſer Getraid/ Mehl/ unſer u. unſer lieben Gemahlin und Frauen-Zimmer das beſte und mehrer Theil Kleider/ Bettgewande/ ꝛc. darinnen verbrennt/ dafür wir lieber in 8000. Gülden wolten verlohren haben. Es hat aber Georgius Delerus, ein gebohrner Römhilder/ und Pfarrer in Hain/ in ſeinem Verzeichniß der Römhildiſchen Antiqvitäten ſolchen Brand auf das fördere Schloß allein reſtringiret/ wenn er ſchreibet: Daß dieſem frommen Herrn ſein förder-Schloß in Römhild biß auf die Gewölbe abgebrand/ darinn groſſer Vorrath am Getraide und andern Sachen verbrand. Und in andern Römhildiſchen Colectaneis finde ich/ daß Anno 1541. Fürſt und Graf Berthold zu Henneberg an Schultheiſſen und Bürgermeiſtere zu Bamberg/ als ihm Anno 1539. das fördere Schloß allhier abgebrand/ geſchrieben/ und um einen Baumeiſter gebeten/ auch darauf Meiſter Petern Dautt Zimmermann/ gemeiner Stadt Bamberg Werckmann/ erhalten. Gleich wie nun hieraus erhellet/ daß das innere und hindere Schloß ſtehen blieben/ (welches auch aus Graf Hermanns

in

in Stein gehauenen Wapen zu ſchlieſſen/ das vom Brande nicht unverletzt blieben wäre:) Und nur das fördere vom Feuer verwüſtet worden; alſo wird hierdurch die jetzige gemeine tradition widerleget/ als ob das Schloß von Hertzog Johann Caſimirn erbauet worden. Denn es muß ſchon vor Graf Bertholden geſtanden haben/ weil es zu ſeiner Zeit bis auf die Gewölbe abgebrannt. Hingegen was wir jetzo über den Gewölben ſo wohl an Stein- als Holtz-Werck ſehen/ das hat Graf Berthold darauf ſetzen laſſen. Dieſes lehren uns klärlich die ſteinernen Wapen in denen Fenſter-Schwibbögen der groſſen Tafel-Stube und anderer Gemächer/ welche nur die zweymahl gegen einander geſetzte Henne und Römhildiſche Säule præſentiren/ wie ſie Graf Berthold in ſeinem Inſiegel geführet hat. Hingegen wenn ſie von Hertzog Johann Caſimirn wären gemacht worden/ ſo hätten zum wenigſten der Sächſiſche Rauten-Krantz und Balcken/ als das Haupt-Wapen/ in Stein dazu gehauen werden müſſen; gleich wie ſie gemahlet ſind an denen Cron-Leuchtern/ ſo in Geſtallt der Syrenen mit Hirſch-Geweihen/ auf beyden Säälen hengen: Zugeſchweigen/ daß Hertzog Johann Caſimir ſeine Gebäude gar ſchön und koſtbar aufgeführet/ wie die Coburgiſchen gnugſam vor Augen legen; Da hingegen das fördere Schloß zu Römhild nach der alten Art gebauet iſt. Noch ein klärers und unbetriegliches Zeugniß geben uns die hin und wieder befindlichen Jahr-Zahlen. Denn an der eiſernen Thür zum Brieff-Gewölbe des groſſen dicken runden

Thurns ſtehet die Jahr-Zahl 1540. welches ohne Zweiffel das Jahr iſt/ da Graf Berthold die Mauren über diß Gewölbe ſetzen laſſen. So hat auch ehemahls/ zum Zeichen des verfertigten Baues/ an der alleroberſten eiſernen Thüre deſſelben Thurns die Jahr-Zahl 1546. geſtanden; welche Thüre zwar von **Hertzog Heinrichs Hochfürſtl. Durchl.** gantz herunter in die Einfarth vor das Gefängniß geſetzt/ doch aber dieſe Jahr-Zahl mit weiſſer Farbe noch gantz deutlich daran zu ſehen iſt. In der alten Silber-Kammer ſind vor dieſem an den Wänden viel Wapen und Nahmen der Herren/ ſo in diß Schloß kommen/ angemahlt geweſen/ welche wenn ſie nicht übertüncht worden wären/ uns lauter Beweißthümer vor Augen legten. Doch ſind über der einen Thüre/ ſo in die groſſe Taffel-Stube gehet/ noch etliche Nahmen zu erkennen mit zweymahl darüber geſchriebener Jahr-Zahl 1556. unter denen nebſt einem von Harſtall und Ponickau/ ſonderlich zu notiren **W. von Weiſſenbach**; Welcher Zweifels ohne eben derjenige **Wolff von Weiſſenbach** iſt/ der Anno 1533. von Churfürſt Johann Friedrichen zur Müntz-Probation deputiret worden/ wie Herr Hönn in der Coburgiſchen Chronic (z) berichtet: So finden ſich auch in der Mauren des einen Fenſters über der Taffelſtube G. G. H. 1562. und B. D. D. 1572. eingeſchnitten. Hertzog Johann Caſimir aber iſt Anno 1564. erſt auf die Welt und Anno 1586. ans Regiment kommen: und hindert nichts/ daß ſein Wapen und Nahmen mit der Jahr-

zahl

(z) P. II. pag. 153.

zahl 1505. auf Holtz gemahlet/ in- und auswendig des fördern Schloſſes angehefftet iſt. Denn ich gebe gerne zu/ daß das von Graf Bertholden vor 60. Jahren erbauete Schloß unter Hertzog Johann Caſimirn einer Reparation und Meublirung von nöthen gehabt. Wie denn auch dieſer Hertzog Anno 1609. bey Renovirung der Kirche/ nach dem in ſelbigem Jahre geſchehenen groſſen Brande/ ſeine Wapen ſammt der Jahrzahl an die Decke ſetzen laſſen. Woraus doch niemand ſchlieſſen kan/ noch wird/ als ob er die Kirche neu erbauet hätte: ſo wenig/ als man aus Graf Hermanns Wapen / ſo dem iñern Schloſſe affigiret/ argumentiren kan/ daß er ſelbiges erbauet. Inzwiſchen dienet mir doch die gemeine Tradition, daß die Steine vom Schloſſe Hartenberg zu dem Römhildiſchen fördern Schloſſe gebraucht worden/ dazu/ daß ich ſage/ Graf Berthold habe ſolches aus Noth gethan / weil ihn das Feuer faſt aller Mittel beraubet hatte / ſo gar / daß er von den Erffurtern 20. Malter Korn / und vom Churfürſten zu Mäyntz eine Beyſteuer zu Aufbauung des Schloſſes gebeten: und ihm der Biſchoff zu Würtzburg 100. Malter Korn und 100. Malter Weitzen/ auch Marggraf George zu Brandenburg 1000. fl. verehret. So confirmiret auch meine Meynung nicht wenig/ daß verwichenen Sommer bey der Aufräumung auf Hartenberg im Schutt zwey Hennebergiſche Dreyer/ einer von Anno 1534. der andere von 1542. gefunden worden: mit welchem Gelde man denen Arbeitern/ ſo die Mauren damahls nie-

dergeworffen/ gelohnet/ und deren einer etwa dieſe Courant-Müntzen verlohren haben wird.

In währendem Bau begegnete Graf Bertholden noch ein zwiefaches Unglück: Denn erſtlich ſtarb ihm ſeine Gemahlin Anna/ gebohrne Gräfin von Mannßfeld Anno 1542. und iſt ihr Epitaphium in meiner Gedächtniß Säule (a) beſchrieben: Zum andern/ gerieth er durch den koſtbahren Bau in groſſe Schulden/ ſo gar/ daß er ſeinen Schwägern Graf Hanß Georgen/ und deſſen Brüdern von Mannßfeld/ die Herrſchafft Römhild nach vollendeten Schloß-Bau verkauffen müſſen. Den Kauff-Brieff hat Graf Berthold am Tage Eliſabeth den 19. Novembr. 1548. datiret/ und im Eingange groſſe Klagen geführet/ wie er in Zeit ſeiner Regierung in viel und mancherley Unglück/ Unrath und Widerwärtigkeit/ und dadurch in groſſe Schulden gerathen/ die von ſeinem Einkommen zu bezahlen unmüglich. Welche Noth er zwar ſeinem Bruder Graf Albrechten vorſtellen/ und endlich ſeine Herrſchafft mit aller Zubehörung ihm offeriren laſſen; Von demſelben aber nichts fruchtbarliches erhalten mögen: Daher er gezwungen worden/ ſeine Herrſchafft zu veralieniren / und den Grafen von Manßfeld/ jedoch wiederkäufflich/ zu verkauffen. **Wie wir denn/** ſpricht er/ **ſolchen unſern Antheil der Herrſchafft Henneberg wohl gedachten unſern freundlichen lieben Schwägern / Herrn Hanns Georgen und Herrn Hans Albrechten / Gebrüdern Grafen und Herrn zu Manß-**

(a) pag. 9.

Manßfeld / ihrer Liebden mündigen und unmündigen Brüdern und Vettern/und allen derſelben Nachkommen/ hiermit und in Krafft dieſes Brieffs würcklich übergeben und einräumen/2c. jedoch mit gewiſſen Bedingungen/ welche hier anzuführen unnöthig erachte. Und daß ſolches gleich alſo geſchehen und zu Werck gerichtet worden/ lehren die Worte eines alten Verzeichniſſes: Anno 1548. übergab Graf Berthold von Henneberg ſeinen Schwägern / den Grafen von Manßfeld ſeinen Theil der Herrſchafft Henneberg. Nach welcher Ubergab er nicht lange mehr gelebet/ſondern bald im folgenden Jahre geſtorben / wie Spangenberg (b) zeuget: Anno 1549. ſtarb dieſer" Graf Berthold: Und kam die Herrſchafft Römhild" an ſeiner Gemahl Bruder/Grafen Hanß Georgen" und deſſen Brüder/ denen ers bey ſeinem Leben ver-" kaufft. Den Tag ſeines Todes habe ich nirgends" gefunden: Aber von ſeinem Bruder/ Graf Albrechten ſtehet in obigem alten Verzeichniſſe/ daß er uff den Pfingſt-Abend zwiſchen 7. und 8. Uhren verſchieden/ Anno 1549. mit welchem Jahre auch Spangenberg (c) übereinſtimmet/ hinzuſetzend/ und nahm alſo mit ihm ein Ende/ die gantze Hennebergiſche Linea, Hartenberger- oder Römhilder- und Aſcher-Stammes. Es ſind zwar beyde Brüder in die Kirche zu Römhild

(b) Cap. XXVI.
(c) Cap. XXVII

mit Lutheriſchen Ceremonien begraben/ ihnen aber meines Wiſſens kein Grab-Mahl geſetzet worden.

Aus einigen im Meinungiſchen Archiv annoch vorhandenen Actis erſcheinet/ daß Graf Wilhelm zu Henneberg ſeinen andern Sohne/ Graf Poppen aus Maßfeld Sonntags Quaſimodogeniti 1549. geſchrieben/ er möchte mit Graf Albrechten handeln/ daß die Herrſchafft nach deſſen Tode nicht an fremde Leute/ſondern zu dieſer Herꝛſchafft kommen möchte; Und wenn dieſes vor ſich gienge/ wäre nicht zu zweiffeln/ es ſollte mit denen von Manßfeld noch wohl zu handeln ſeyn/ daß ſie zu freundlichen Gefallen von Graf Bertholds ſel. Herrſchafft abtreten dürfften. So ſchickte auch Graf Poppo zweene Geſandten an Graf Albrechten / bekam aber eine unvermuthete harte Antwort/ die unter andern dahin gieng/ als ob Graf Wilhelm ſelbſt darzu gerathen und geholffen/ daß die Herrſchafft Römhild in fremde Hände kommen wäre. Welches aber weder dieſer/ noch ſein älteſter Sohn Graf George Ernſt/ auf ſich erſitzen laſſen wollen/ ſondern einen ſcharffen Brieff an Graf Albrechts Secretarium, Aſmus Stiel/geſchrieben: Wäre auch die Sache vielleicht zur Weitläufftigkeit kommen/ wenn nicht Graf Albrecht gedachter maſſen am Pfingſt-Abend (war damahls der 8. Junii) Todes verblichen. Worauf alles in einen andern Stand gerathen/ und Graf Poppo einen Geſandten an die Grafen zu Manßfeld geſchickt/ und weil er in ſolchen vermeynten Contract nicht gewilliget/die Reſtitution der Herrſchafft Römhild begehret. Wovon aber dieſe nicht hören

wol-

wollen / ſondern in Antwort ſub dato Mannßfeld den 9. Julii, 1549. ſich dahin verlauten laſſen / daß ſie ſich ſolcher Suchung weniger denn nichts verſehen. Denn in was Beſchwerung / ſchreiben ſie / unſer lieber Oheim und Schwager / Graf Berthold von Henneberg ſel. geſtecket / und welcher Geſtalt S. L. bey Freunden und Fremden Hülff und Rath geſucht / dazu auch was vor Troſt S. L. von ihren Freunden in ſolcher äuſſerſten Noth empfangen / und wie letzlich wir durch Unterhandlung der Hochgebohrnen Herrn Wilhelms / und Herrn Georg Ernſts / Grafen und Herrn zu Henneberg / E. L. Vaters und Bruders / in die Sachen kommen / tragen E. L. ſonder Zweiffel allenthalben guten Bericht. Ob auch Graf Berthold ſel. ſchuldig geweſen / E. L. ſeine Herrſchafft anzubieten / werden E. L. ſich ſelbſten zu entſinnen wiſſen / und mögen uns E. Liebd. mit Warheit glauben / daß wir gantz wohl hätten leiden mögen / daß nicht allein E. Liebd. ſondern auch andere / wer die hätten ſeyn mögen / ſich Graf Bertholds ſel. in ſeiner Noth angenommen / und aus Beſchwerung geholffen: Wir aber haben nicht befunden / daß jemand ſolches mit Ernſt geſuchet und gemeynet. Es hat auch niemand bey S. Liebd. Leben / da wir die ſchwere Unterhaltung haben tragen müſſen / ſich etwas vernehmen laſſen. Und nachdem wir obgedachte Herrſchafft mit einem beſtändigen Contract, auch folgender Tradition und Einweiſung dergeſtalt an uns bracht / daß auch Graf Albrecht als der Bruder ſolches mit Beſtand nicht anzufechten gewuſt: So werden ſich E. Liebd. ſelbſt zu

richten wiſſen/ mit was Fug ſie ſich dieſer Suchung unterſtehen/ ꝛc. Allein Graf Poppo hat einen Proceſſ ſo wohl am Cammer-Gericht zu Speyer/ als am Käyſerlichen Hofe angefangen/ welchen zu erzehlen unſers Thuns nicht iſt. Inzwiſchen haben ſich die Grafen von Mannßfeld als Landes-Herren aufgeführet/ und den 9. Julii 1549. aus Mannsfeld an ihren Cantzlar zu Römhild/ Philipp Hübnern/ wegen der Fuldiſchen Lehn-Brieffe/ und etlicher Verzeichniſſe über Brückenau und Schildeck geſchrieben. Wie man denn Nachricht hat/ daß aus dem Archiv zu Römhild beym Abzuge der Grafen von Mannßfeld viel Sachen hinweg kommen/ und nicht alles denen Fürſten zu Sachſen von Eißleben reſtituiret worden. Von welcher Regiments-Veränderung in unſerer Inſcription folget:

VII.

Von dieſem im Jahr 1555. mit den Hertzogen zu Sachſen vertauſcht.

Spangenberg macht wenige/ aber nachdenckliche Worte hiervon: Die Grafen vertauſchten dieſelbige Herrſchafft darnach auf etlicher Hof-Räthe Vorſchlag/ mit den Hertzogen zu Sachſen/ für das Cloſter Oldersleben/ bey der Sachſenburg/ und nahmen etlich Geld zu: welches doch auch andern mehr denn den Herren ſelbſt zu gute kam. Aus einer Quittantz der Grafen von Mannßfeld ſind ſo wohl die Nahmen der hohen Contrahenten

ten/ als die Summa des zugegebenen Geldes zu vernehmen / und wird nicht unangenehm ſeyn/ den Anfang anzuhören:

Wir Hanß George und Albrecht Gebrüdere/„ Graffen und Herren zu Manßfeld und Edle Her-„ ren zu Heldrungen/ vor uns / unſere Brüdere und„ unmündige junge Vettern/ Grafen Philips seli„ gen Söhne/ unſer aller Erben und Erbnehmen/„ hiermit und in Krafft dieſes unſers Brieffs / beken-„ nen/ nachdem die Durchlauchten/ Hochgebohrnen„ Fürſten und Herren/ Herrn Johann Friedrich der„ Mitler/ Herr Johann Wilhelm / und Herr Jo-„ hann Friedrich der Jünger/ Gebrüdere / Hertzogen zu Sachſen / Landgrafen in Düringen und Marggrafen zu Meiſſen/ unſere gnädige Herren/ gegen den ergangenen Verwechſelungen und Anweiſun-„ gen der Herrſchafft Römhild und des Guts zu Ol-„ disleben/ vor das übrige aller und jetzlicher Ein- und„ Zugehörungen / Nutzungen und Güthern/ funff-„ zig tauſend Gülden/ Fürſtlicher Sächſiſcher Lan-„ deswehrunge / ein und zwantzig Groſchen vor ein„ Gülden gerechnet; auf einmahl zu geben und„ zu bezahlen verſchrieben / Inhalts und nach Beſa-„ ge der Wechſel-Brieffe und Verſchreibunge darü-„ ber aufgericht und vollzogen/ welches datum ſtehet/„ Mitwochen nach Bartholomæi, nach Chriſti un-„ ſers lieben HErrn und Seligmachers Geburth„ 1555. Hierauf bekennen die Grafen ferner / daß ihnen ſolche Geld-Summa theils in jüngſt-vergangenen Leipziger Michaelis-Marckt/ theils im Neuen-„ Jahrs-Marckt/ Sonnabend den 4. Tag des Mo-„

„nach Jenners / der weniger Zahl / im 56. Jahr/ völlig vergnüget worden/ ꝛc.

Dem zu Folge ſtehet in den alten Römhildiſchen Collectaneis: Anno Domini 1555. In dieſem Jahre übergaben die Grafen zu Mannßfeld den dreyen Gebrüdern Hertzogen zu Sachſen den Theil an der Hennebergiſchen Herrſchafft/ den ſie von Graf Bertholden bekommen/ ſie hatten aber zuvor den vierdten Theil Murſtadt/ der auch darzu gehört/ verkaufft dem Biſchoff zn Würtzburg/ als ſind wir damahls Sächſiſch worden. Artig iſt das Sprichwort/ welches der mehr genannte **Georgius Deler** beyfüget/ und deſſen Urſprung zugleich entdecket: Damahls iſt der Sandbrunn uff der Steinburg durch Röhren ins Schloß Römhild geleitet worden/ und die Mühl unter dem Sandbrunn abgangen: Daher ein Sprichwort entſtanden: **Die Grafen von Mannßfeld haben eine Wein-Pfütze (als Murſtadt) verkaufft und eine Waſſer-Pfütze bekommen / verſtehe denn Sandbrunn.**

Aus einen Schreiben des gefangenen Chur-Fürſtens/ Hertzog Johanns Friedrichs / von Augſpurg/ den 12. September 1551. iſt nicht allein zuvernehmen/ daß Graf Wilhelm zu Henneberg und ſeine Söhne Georg Ernſt und Poppo / die wegen der Herrſchafft Römhild wider die Grafen von Mañßfeld habende Rechtfertigung für den Käyſerlichen Cammer-Gericht verlohren/ſondern auch daß Hertzog Moritz willens geweſen/ die Herrſchafft Römhild vor die drey junge Hertzogen zu Sachſen/ Her-

tzog Johanns Friedrichs des åltern Söhne/ zu erhandeln / und ſich mit Graf Hanß Georgen von Mannßfeld dafür zu vergleichen. Und da auch Hertzog Johanns Friedrichs Cantzlar Eraſmus von Minckwitz/ Anno 1553. berichtet / daß benennter Graf von Manßfeld ſich erklåret/ die Herrſchafft Römhild zu verkauffen/ ſo werden vermuthlich die Tractaten bald angefangen worden ſeyn. Inzwiſchen brachte Graf Poppo zu Henneberg eine Käyſerliche Commiſſion wider Manßfeld aus u. ließ ſelbige Montags nach Johannis Baptiſtæ 1554. Hertzog Johanns Friedrichen dem mittlern inſinuiren; welcher aber die Antwort biß nach der am 1. September dieſes Jahrs zwiſchen Sachſen und Henneberg zu Cahla vollzogenen Erb-Verbrüderung/(darinn eine ſonderbahre Clauſul wegen Wieder-Erkauffung der Herrſchafft Römhild an Henneberg eingerückt iſt) aufſchob/ und darnach dieſer halben die Commiſſion gar declinirte. Deßwegen Graf Poppo einen andern Commiſſarium, Pfaltz-Graf Ott-Heinrichen/ beym Käyſer auswürckte/ ſelbiges durch Abfertigung ſeines Secretarii Mittwoch nach Laurentii 1555. beſagtem Hertzog Johanns Friedrichen/ und ſeinen Brüdern notificirte und bat/ daß ſie wegen der aufgerichteten Erb-Verbrüderung an Manßfeld ſchreiben und nicht zugeben möchten/ daß die Herrſchafft Römhild weiter verkaufft würde/ ꝛc. Muß demnach Graf Poppo von derſelben Vertauſchung an Sachſen nichts gewuſt haben/ welche damahls nach Bartholomæi den 28. Auguſti 1555. datiret wurde / deſſen Extract Johann Sebaſtian

Mül-

Müller/Fürſtlicher geheimbder Secretarius zu Weymar ſeinen Sächſiſ. Annalibus (d) einverleibet hat. Es notificirten auch die Hertzoge zu Sachſen ſolches denen Fürſten und Grafen zu Henneberg/Wilhelmen und George Ernſten/ und erbothen ſich alles freundlichen nachbarlichen Willens/welches dieſe gerne annahmen / doch mit angeheffteter Proteſtation und Bitte vor Graf Poppen. Wie nun dieſer endlich von ſeinem Anſpruche abgeſtanden/habe ich nicht gefunden. Die Gebrüdere von Sachſen aber wurden im 1557. und folgenden Jahren etliche mahl von der Römhildiſchen Ritterſchafft ſchrifftlich erſuchet/ ihnen ihre Lehen/alt herkommenem Brauch nach/ zu Römhild zu reichen. Welches auch endlich am 1. Septembr. 1561. geſchehen/ da Hertzog Johanns Friedrich/ nebſt Hertzog Johanns Wilhelmen/ zu Römhild die Huldigung eingenommen: wovon ein groß Volumen in folio geſchrieben/in Fürſtlichen Coburgiſchen Archiv noch vorhanden iſt. Bleibt demnach gewiß und auſſer allen Zweiffel/ daß Anfangs nach erkaufter Herrſchafft Römhild / Hertzog Johanns Friederich der Mittlere die damahls führende gemeinſchafftliche Landes-Regierung auch auf die Römhildiſche Herrſchafft extendiret/ biß er im Jahr 1566. mit Hertzog Johann Wilhelmen auf drey Jahr Wechſels Weiſe die geſammten Lande in zwey Theile getheilet/ und jenem das Weimariſche / dieſem aber das Coburgiſche Theil/ in welchem Römhild ausdrücklich begriffen/ zu gefallen/ wovon Herr Hönn in ſeiner

(d) pag. 120.

ner Coburgiſchen Chronic (e) gnugſame Nachricht giebt. Es hat auch dieſes Theil Hertzog Johann Wilhelmen pariret/ biß zu der am 6. Novembr. 1572. mit des gefangenen Hertzog Johann Friedrichs Söhnen zu Erffurt angeſtellten Landes-Theilung/ da dieſe das Coburgiſche/ jener aber das Weymariſche Theil erhalten. Worauf denn erfolget/ was in der Römhildiſchen Verzeichniß bey dieſem Jahr ſtehet: Item hoc anno ſeyndt die Käyſerliche Commiſſarien/ item dreyer Churfürſten/ Pfaltz/ Sachſen und Brandenburg/ abgeſandte Räthe und Commiſſarien nach Vollziehung der Fürſtlichen Landes-Theilung/ allhier geweſen/ den andern Tag hernach haben wir den jungen Herrn Holdung gethan/ den 26. Novembr. Das waren Hertzog Johann Caſimir und Hertzog Johann Ernſt/ damahls unter der dreyen weltlichen Churfürſten Vormundſchafft. Wir wollen uns aber dabey nicht aufhalten/ ſondern zu ihrer eigenen Regierung fortgehen/ nachdem wir nur mit wenigen die Käyſerliche Lehn-Brieffe gegen einander gehalten/ und wie bey dieſen beyden Hertzogen die Formul wegen Römhild geändert worden/ angezeiget haben.

Es iſt droben aus Num. V. zu wiederhohlen/ daß die Herꝛſchafft Römhild frey und eigen geweſen/ und von niemanden zu Lehn gangen/ ſo lange ſie die Grafen von Henneberg gehabt. Dannenhero An. 1450. in Käyſer Ruprechts / und An. 1418. in Käyſer Sigmunds Lehn-Briefen Graf Friedrichen dem I. zu

(e) P. II. p. 186. 187.

zu Henneberg/ und in Käyſer Friedrichs III. Lehn-Briefe/ Graf Georgen zu Henneberg Anno 1442. und in Käyſer Maximiliani I. Lehn-Brife An. 1495. auf dem groſſen Reichs-Tage zu Worms/ Graf Otten und Graf Hermanen zu Henneberg ertheilet/ ihnen mehr nicht von beſagter Herrſchafft von des Reichs wegen verliehen worden/ **als die Zent und das Halß-Gericht zu Römhild und der Zoll daſelbſt.** Man findet zwar in Maximiliani Lehn-Brieffe eine deutlichere expreſſion wegen der Wildbahn; Denn da die Käyſer/ Ruprecht/ Sigmund und Friedrich einen jeden der gedachten Grafen insgemein conferiren/ **ſeinen Theil der Wiltpann an dem Doringer-Walde**/ ſo ſetzte Maximilianus inſonderheit hinzu/ **und ſunſt die Wiltpann in ihrer Herrſchafft Gegenheit.** Allein daß ſolches der freyen eigenen Herrſchafft nichts præjudiciret/erſcheinet daher/weil Graf Herman in der 1532. aufgerichteten und droben allegirten Erbtheilung mit ſeinen Söhnen ſie noch alſo nennet und angiebt; und König Ferdinand I. An. 1536. Graf Bertholden und Graf Albrechten mit eben der Formul, wie Maximilianus belehnet. Es iſt auch die Herrſchafft Römhild in dieſer Freyheit unter den Grafen zu Mannßfeld blieben/ und an die Hertzoge zu Sachſen verkaufft worden/ dahero ſelbige den Kauff-Brieff mit dieſen Worten anheben: **Nachdem wir die Grafen zu Mannßfeld verſchienene Jahr die freye eigene Herrſchafft Römhild/ und derſelben Ein- und Zugehörungen** ꝛc. Auch Käyſer Ferdinand der

Erſte

Erſte im erſten Römhildiſchen Lehen-Brieffe/ An. 1560. denen Hertzogen zu Sachſen ertheilet/ und Käyſer Maximilian der Andere/ im andern Römhildiſchen Lehen-Brieffe den Hertzog Johanns Wilhelm vor ſich und Hertzog Johanns Friedrichen den Mittlern zu Augſpurg perſönlich empfangen/ ihnen mehr nicht/ als Käyſer Maximilian der Erſte/ verliehen/ nemlich/ ihren Theil am Wiltpan in dem Düringer Walde/ und ſonſten die Wilpane in derſelben Herrſchafft Römheit Gegenheit: Item die Zehent und das Halßgericht zu Römhild/ und den Zoll daſelbſt. Als aber Hertzog Johanns Friedrich Anno 1567. wegen der Grumbachiſchen Händel in des Reichs Verſtrickung gerathen/ und ſeinen Antheil Landes verwirckt/ ſelbiger auch Hertzog Johann Wilhelmen allein unterworffen geweſen/ biß auf den Reichs-Tag zu Speyer Anno 1570. eine Theilung zwiſchen Ihm und des gefangenen Bruders Söhnen beſchloſſen/ und dieſen hernach unter andern Ampt/ Stifft und Stadt Römhild zugetheilet worden: So haben die Käyſer in ihren Lehn-Briefen die Formul des Theilungs-Receſſes de an. 1572. behalten/ und alſo Maximilianus II. an. 1575. Rudolphus II. an. 1578. und 1587. ferner Matthias und Ferdinandus II. Hertzog Johann Caſimirn/ und Johann Ernſten ſelbſt und die folgende Käyſer ihre Erben und Nachfolger damit ſpecificè belehnet/ inſonderheit der jetzige Allerdurchlauchtigſte Käyſer LEOPOLDUS den jetzigen Durchlauchtigſten Innehaber Hertzog Heinrichen/ ſammt deſſen Herren Brüdern Anno 1676.

VIII.

VIII.

Auch von Hertzog Johann Caſimirn viel am Schloſſe in der Stadt gebeſſert/ Und auf deſſen Bruder / Hertzog Johann Ernſten / vererbet worden.

VOn der an den erſten geſchehenen Huldigung zu Römhild iſt in dem gedachten Collectaneis eine merckwürdige Relation enthalten / woraus zugleich erſcheinet/ daß ſelbiges deſſen erſter Gemahlin/ Anna/ zum Leib-Geding verordnet geweſen. „Uf Donnerſtag nach Luciæ & Ottiliæ An. 87. haben ein erbar Rath u. Bürgermeiſter/unſern gnädigen Fürſten und Herrn/Hertzogk Johann Caſimir/ „ein vergülten Becher uf 60. fl. beyleuftig taxirt/ „deßgleichen ein Vaß Wein uf 6. Eymer / in Unterthänigkeit verehret / auch zum neuen angehenden „Regiment gratuliret / nachmahls in geſammt mit „auferhobenen Fingern die ſchuldige Eyds-Erbholdigung geleiſtet/ ſambt einer gantzen Gemein/ ſo „damahls in Ambt Römhild erſcheinen müſſen. „Nachfolgends hat man die Eyds-Pflicht wiederum ufgekündigt/ und unſer gnädigen Fürſtin und „Frauen/Frauen Anna/ Hertzogin zu Sachſen etc. „Do ſich nach dem Willen GOttes der Todes-Fall „zutragen würde und nach ihren Todes-Fall/do ſie „ohn Leibes-Erben abgienge/dem jungen Chur-Fürſten Hertzogen Chriſtian/gehuldet und geſchworen. „Es iſt auch der Hertzogin das Ampt/ Schloß und „Stadt Römhild/ und Zugehöre/ desgleichen Lich-

tenberg/ Eißfeld und Veilsdorff/ zu ihrem Leib-" Geding und Morgentlichen Gewittumb ver-" ſprochen und zugeſaget worden." Dieſes letztere iſt mit mehren zu vernehmen aus der Eheſtifftung/welche ich im Fürſtlichen Archiv zu Coburg in Originali geſehen/ den 5. Maji 1584. datiret/ und extrahiret vom Herrn Rath Hönn in der Coburgiſchen Chronic(f). So hat auch Hertzog Johann Caſimir dieſer ſeiner Gemahlin Anno 1588. ein Begräbniß zu Römhild bauen laſſen/ von welchem wir George Delers Beſchreibung anhören wollen: **Von der L. Frauen Capelle beſſer herunter iſt 1588. durch die Mauren ein Loch gebrochen und mit einem Schwibbogen wiederum verwahret worden/ ſo groß/ daß man mit einem Wagen hinein fahren möchte. Von auſſen iſt eine Capelle hübſch mit einem Gewölbe/ langen Fenſtern und Ziegel-Dach daran gebauet/ unten in der Erden iſt eine Grufft gegraben/ ſo lang und weit die Capelle iſt/ gemauert und verwölbet/ zum Begräbniß Hertzog Johann Caſimirs erſter Gemahlin/ welches Er Ihr in Ihrem Bewiddums-Sitze erwehnten Jahrs hat bauen laſſen. Es ſtehet aber das Waſſer in ſolcher Grufft oder Beygrufft. Jetzo iſt der Tauffſtein in ſolcher Capelle. So weit Deler.** Welchem noch beyzufügen / daß auch das droben erwehnte ſchöne meßingene Epitaphium Fürſt Hermanns und ſeiner Gemahlin daſelbſt jetzo

(f) P. II. pag. 202.

zu ſehen / nachdem es auf Hertzog Heinrichs Hochfürſtliche Durchlauchtigk. Befehl hinein geſetzt worden.

Allein es wurde dieſe erſte Ehe Hertzog Johann Caſimirs durch einen Unfall getrennet / von welchem Herr Rath Hönn in ſeinen Coburgiſchen Geſchichten / und Herr geheimbder Secretarius Müller in ſeinen Sächſiſchen Annalibus ausführlich gehandelt. Die Hertzogin wurde Anfangs zu Eiſenach gefänglich gehalten und dahin durch Römhild abgeführet / wovon in obgedachten Collectaneis ſtehet. Uf Thomæ Apoſtoli Anno 93. **iſt die Hertzogin zu Coburg Frau Anna / eine Nacht allhie gelegen / ward nach Eiſenach in ihre Cuſtodien geführet. GOtt ſtärcke ſie in ihrem Elend.** Nach dieſen wurde auch wegen Römhild andere Anſtalt gemacht / welche in ietzt gemeldeten Collectaneis kürtzlich begriffen: Uf Montag nach Exaudi ann. 97. hat ein Erbar Oberburgermeiſter und Rath ſo wohl auch die gantze Bürgerſchafft / item die geiſtliche Herren / Kirchen- und Schulen-Diener im Amte Römhild / unſerm gnädigen Fürſten und Herrn / nunmehr unſerm Erbherrn und Landes-Fürſten / Herrn Johann Caſimiro / Hertzogen zu Sachſen / Erbhuldigung geleiſtet / dergeſtalt daß ein jeder in eigner Perſon unſerm gnädigen Fürſten und Herrn Handgelübtniß gethan / nachmahls mit einem leiblichen Eid ſolches beſtetiget / hat Doctor Knie / (Knich) Hertzogk Johann Ernſten Cantzlar / uns der vorigen Pflicht ledig gezehlt / und hat Doctor Volckmar Scherer / unſers gnädigen Fürſten

und

und Herrn Cantzlar / mit einer ſtattlichen Oration uns wiederumb an Hertzogk Johann Caſimirum angewieſen. Und hat ein Erbar Rath der Stadt Römhild unſern gnädigen Fürſten und Herrn mit einem halben Fuder Weins unterthänig verehret. Die Acta dieſer gantzen Huldigung ſind in einem Volumine geſchrieben annoch vorhanden / worauß erſcheinet / daß ſelbige am 9. Maji geleiſtet worden. Man kan auch wegen ſolcher Erbſonderung zwiſchen beyden Fürſtlichen Herren Brüdern die Coburgiſche Chronic (g) conferiren.

Als nun Hertzog Johann Caſimir den 16. Septembris 1599. ſich ander-weit mit Frauen Margarethen / Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg vermählet / ſo hat er dieſer Römhild abermahl zum Leibgeding verordnet. Es wird nicht undienlich ſeyn / den hierüber mir communicirten Extract ſeiner Heyraths-Notul beyzufügen: Es iſt verſchrieben das Hauß / Schloß / Stadt / und Amt Römhildt / mit ſeinen zugehörigen Renthen / Zinſen / Gebot / Verbot / Dienſten / Vorwercken / Schäffereyen / Wieſen / Aeckern / Trifften / Fiſchwaſſer / Teichen und andern Nutzungen / wie die Nahmen haben mögen / nichts darvon ausgeſchloſſen. Alleine wird vorbehalten die Regalien / Ritterſchafft und Lehen-Güttere / Land- und Tranckſteuer / Reiß und Folge / Malefiz - Appellations - Gräntz - Sachen / Landes-Ordnung / und Bergwerck / auch die Geiſtlichkeit / doch daß der Fürſtliche Frau Wittib das Jus præſentandi zu Römhild frey ſtehe / ſo wohl auch Frevel und

(g) P. II. p. 224. 225. 226.

Buſſe/ ſo der hohen Malefiz nicht anhänhig. Hierdurch hat Hertzog Johann Caſimir Gelegenheit bekommen/ das Römhildiſche Schloß/ wo es von nöthen/ wie ich vorhin errinnert/ aufs neue zu meubliren/ und ſein Wapen Anno 1605. anzuhefften. Was er aber eigentlich daran geändert/ oder gebeſſert/ habe aus Mangel der damahls geführten Verzeichniſſe und Regiſter nicht eigentlich erforſchen können. Daß auch dieſer Hertzog ſonſt ſich offt auf dem Römhildiſchen Schloſſe aufgehalten/ wenn er in denen nahe gelegenen Wäldern und Bergen gejaget/ können auf einer Gallerie deſſelben Schloſſes viel Hirſch-Geweihe an den Wänden zeigen/ benebenſt darunter gehefteten Täffelein/ wie feiſt der Hirſch auf dem Zemel geweſen/ und wie viel Ende das Geweihe habe. Welches alſo anzumercken/ Hertzog Johann Caſimir gemeiniglich ſeine beſondere Curioſität gehabt/ indem man dergleichen auch zu Reinhardsbrunn/ Georgenthal/ Tenneberg/ und anderer Orten/ wo er gerne gejaget/ in nicht geringer Anzahl findet/ und die Jagden ſelbſt auf Tuch gemahlet antrifft.

Endlich iſt Hertzog Johann Caſimir den 16. Julii, 1633. (nachdem er kurtz zuvor im Februario den Schwediſchen Reichs-Cantzlar Ochſenſtirn zu Römhild empfangen) im ſiebenzigſten Jahr ſeines Alters ohne Leibes Erben verſchieden; und ſuccedirte ihm Hertzog Johann Ernſt/ ſein Bruder/ ließ auch am 14. Septembr. gedachten Jahrs die Erb-Huldigung zu Römhild durch Burggraf Georgen zu Kirchberg und zweene ſeiner geheimbden Räthe/

Fomann und Latermann/ empfangen. Nachdem aber der verſtorbene Hertzog Johann Caſimir den 24. Martii, 1634. in Coburg begraben/ iſt die Fürſtliche Wittib den 15. Aprilis in ihr Gewitthumb zu Römhild angezogen/ und folgends am 12. May von Hertzog Johann Ernſten die in ſolch ihr Witthumb gehörige Verwandte/ Beambte und Unterthanen an ſie gewieſen worden/ jedoch mit Vorbehalt derer in oben angeführter Witthumbs Verſchreibung excipirten Stücke/ die hohe Landes-Obrigkeitliche Jura betreffende. Weil aber nachgehends/ ſonderlich nach verlohrner Schlacht bey Nördlingen/ die trübſeligſten Kriegs-Troublen einfielen/ ſalvirete ſie im Auguſto ihre beſte Meublen nach Königshoffen/ und begab ſich mit ihrer gantzen Hoffſtadt/ wegen Einfalls der Käyſerlichen/ von Römhild gar hinweg/ am 9. Septembr. anfangs zu Hertzog Johann Ernſten zu Eiſenach; bald hernach muſten ſie alleſammt nach Caſſel flüchten: Endlich erhub ſich Frau Margaretha gen Zelle zu ihrem Herrn Bruder/ Hertzog Friedrichen zu Braunſchweig/ bey dem ſie auch ihr Leben am 7. Auguſti 1643. beſchloſſen. Inzwiſchen behielte ſie zwar ihr Witthumb zu Römhild/ hatte auch ihren Haupt- und Ammtmann/ Hannß Quirin von Seebach/ daſelbſt ſonderlich nach der Anno 1636. erhaltenen Käyſerlichen und Chur-Sächſiſchen Protection: Sie konte aber doch deſſen wenig genieſſen/ weil der Krieg darauf ſo arg/ als jemahls wieder angienge/ wovon nicht allein einige zwiſchen ihr und dem Rathe zu Römhild Anno 35. 37. und

42. gewechſelte Brieffe/ ſondern auch eine in Reimen von dem damahligen Diacono M. Johann Klippern/ verfaſſete Beſchreibung der im Römhildiſchen vorgegangenen Kriegs-Preſſuren/ von welchen alle die Originalien noch auf dem Rathhauſe zu Römhild vorhanden/ gnugſam zeugen können. Aber mit mehren hiervon zu handeln iſt jetzo meines Thuns nicht/ ſondern ich verfolge meine Inſcription:

IX.

Von dannen es im Jahr 1640. an die Altenburgiſche Linie/ und im Jahr 1672. an Hertzog Ernſten zu Gotha gefallen.

Alls des Herrn Hönns Coburgiſcher Chronic (h) iſt zu wiſſen/ daß zwar nach Hertzog Johann Ernſts am 23. Octobr. Anno 1638. erfolgtem Tode die Hertzoge zu Sachſen/ Weymariſcher Linie/ die Interims-Poſſeſſion über das Coburgiſche Fürſtenthum genommen; Auch Hertzog Ernſt mit ſeiner Gemahlin am 13. Martii folgenden Jahrs zu Coburg angelanget/ und das Fürſtenthum in geſammten Nahmen beyder Linien adminiſtriret/ biß er den 29. Februarii 1640. wieder abgezogen/ nachdem die am 14. Febr. aufgerichtete Erbtheilung das Fürſtenthum Coburg/ und in demſelben Stadt und Amt Römhild/ der altenburgiſchen Linie zugebracht hat. Die Erbhuldigung aber zu Römhild hat

(h) P. II. pag. 305. 307. 309.

hat erſt Donnerſtags den 27. Mäy An. 1641. D. Peter Andreas Wolffrumb/ Fürſtl. Sächſiſcher Rath und Conſiſtorialen zu Coburg eingenommen/ und alſo über Jahr und Tag/ wegen des Käyſerl. General-Wachtmeiſters Gilli de Haſe Einqvartirung/ verſchoben werden müſſen. Denn es war beſagten General die geſam̃te Grafſchafft Henneberg/ Schleuſinger- und Römhilder-Linien zum Sammel-Platz und Qvartiere aſſigniret/ wie Magiſt. Johann Sebaſtian Güth in ſeiner Meiningiſchen Chronic (i) bezeuget. Wie elend es in ſolcher Zeit zu gegangen/ hat der Rath zu Römhild in einem beſondern Bericht weitläufftig verfaſſet/ woraus ich nur etwas weniges beybringen will: Und iſt an deme/ daß vorerwehnter General Wachtmeiſter Gilli de Haſe unter ſein und ſeiner Völcker jämmerlichen unchriſtlichen hauſen/ ſonderlich allhier/ da er ſich meiſts aufgehalten / auch des Fürſtlichen Hauſes und was darinnen/ nicht verſchonet/ ſondern ſich darein logiret/ und allen Vorrath preiß genommen/ mit ungeſcheueten Vorgeben/ daß es ſeinen Feinden / dem Fürſtl. Hauſe Lüneburg/ zuſtändig/ maſſen nur des Städtleins aufgelauffene Unkoſten/ ſo ſich auf 45314. Gülden belauffen/ ſo wir und unſere Kinder Zeit unſers gantzen Lebens nicht überwinden/ theils an Tag giebet/ darunter uns dann der gefundene mächtige Wein-Vorrath unſer höchſtes Unglück und tauſend Creutzes cauſiret ꝛc.

Endlich kam auch dieſer Noth Ende / mit dem

(i) pag. 353.

Anno 1648. erfolgten lieben Friede / da ein jeder das ſeinige ruhig wieder beſitzen und anbauen können. Den 21. Febr. 1656. wurde zu Römhild eine Conferenz zwiſchen den Chur-Mäyntziſchen/ als Biſchofflichen Würtzburgiſchen und Fürſtl. Altenburgiſchen Geſandten angeſtellet/ und den 6. Martii zum erwünſchten Schluß gebracht. Nachdem nun Hertzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg Anno 1669. geſtorben / wurde im Nahmen des Churfürſten zu Sachſen und Hertzog Moritzen zu Zeitz/ als Ober-Vormünder des hinterlaſſenen unmündigen Printzens die Erbhuldigung zu Römhild den 28. Januarii 1670. durch Geſande empfangen. Aber Anno 1672 am 14. Aprilis ſtarb der junge Printz Friederich Wilhelm zu Altenburg/ und fiel alſo das meiſte Theil der Fürſtenthümer Albtenburg und Coburg / und in dieſem auch unſer Römhild/ Hertzog Ernſten zu Gotha anheim / deſſen hohe Gottesfurcht noch zuletzt reichlich zu belohnen. Worauf die Medaille mit deſſen Bruſtbilde zielet / umſchrieben: ERNESTVS D. G. DVX SAX. IN GOTHA & ALTENBVRG. Auf dem Revers ſtehet PIETAS in Weibs-Geſtalt/ in der rechten das Cornu Copiæ, in der lincken einen Palmen-Zweig haltend; Die Umſchrifft heiſt: IN SILENTIO & SPE. 1673. **Wie Hertzog Heinrichs Hoch-Fürſtl. Durchl.** am 17. April 1672. die Poſſeſſion zu Coburg im Nahmen Dero Herrn Vaters ergriffen/ uud was darauf ferner vorgegangen/ iſt aus der Hönniſchen Chronic (k) mit mehrern zu erſehen.

(k) Part. II. pag. 343. ſeqq.

hen. Wir bemercken kürtzlich/ daß den 21. November. letzt-gedachten Jahrs die Huldigung zu Römhild an Hertzog Ernſten/ und nach deſſen am 26. Martii 1675. erfolgten tödlichen Hintritt/ den 7. Octobr. gemelden Jahrs/ an Hertzog Friedrichen zu Gotha und deſſen Herren Brüdere geleiſtet worden. Uns erfordert der noch übrige Reſt unſerer Inſcription.

X.

SO hat doch das Hartenbergiſche
Schloß ſo lange wüſte gelegen/
Bis der jetzige im Jahr 1676. hieher gekom̃ene gnädigſte Landes-Vater/
Der Durchlauchtigſte Fürſt und
Herr/
HERR HEINRICH/
Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und
Berg/ auch Engern und Weſtphalen/
Land-Graf in Thuringen/ Marggraf zu
Meiſſen/
Gefürſteter Graf zu Henneberg/
Graf zu der Marck und Ravensberg/
Herr zu Ravenſtein/ ꝛc.
Der Röm. Käyſerl. Majeſtät
Hochbeſtellter General-Feld-Zeug-
Meiſter/
auch Obriſter über ein Regiment Dragoner und eins zu Fuß/ ꝛc.
ſo wohl um des Orts Annehmligkeit/ als

des Brunnens und Kellers Vortreflig-
keit willen/
Dieſes acht-eckte anders wohin gewitmete
Hauß
im Jahr 1701. allhier aufgeführet/
welches nach dem am 21. Julij gelegten
Grund/
am 3. Auguſti gerichtet/
und in hoher Gegenwart
Dero freundlich geliebten Herrn Bruders
Des Durchlauchtigſten Fürſten und
Herrn/
HERRN ERNSTENS/
Herzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und
Berg/Engern und Weſtphalen/
Landgrafens in Thüringen/ Marggrafens
zu Meiſſen/
Gefürſteten Grafens zu Henneberg/
Grafens zu der Marck und Ravensberg/
Herrns zu Ravenſtein/ꝛc.
am fünfften October dieſer Knopff aufge-
ſetzet worden/
alles unter des jetzigen Fürſtl. Küchen-und
Bau-Meiſters
Chriſtian Richters Anweiſung
ein Denckmahl
Der höchſt-beliebten Bau-Kunſt
denen Nachkommen zu hinterlaſſen.

Das meiſte dieſes letzten Abſatzes braucht keiner Erläuterung/ſondern iſt von ſich ſelbſt leicht zu verſtehen.

ſtehen. Und demnach nur anzumercken/ daß Jhro Hochfürſtl. Durchl. am 5. Auguſti 1676. zum erſtenmahl nach Römhild kommen/ und daſige Stadt und Gegend/ als Dero künfftige Reſidenz in Augenſchein genommen/ auch zu Dero Einzuge Præparatoria gemacht/ welchen ſie nachgehends am 18. Novembr. nebſt Dero Durchlauchtigſten Frau Gemahlin ſolenniter gehalten. Was nun binnen ſolcher Zeit Jhre Durchl. am Schloſſe und anderer Orten gebauet/ habe ich in meiner Gedächtniß-Säule kürtzlich berühret/ und komme alſo in poſtliminio wieder auf das Schloß Hartenberg. Es hat zwar daſelbſt noch ein Hauß geſtanden/ darauf ein Förſter gewohnet/ welches auch ſo wohl zu Hertzog Johann Caſimirs/ als Hertzog Friedrich Wilhelms zu Altenburg Zeiten (wovon die Fürſtliche Befehle und Bau-Acta zum Theil annoch vorhanden/) gebauet und geflicket worden/ unter dem alten/ jedoch etwas veränderten Nahmen der Hartenburg/ der alſo biß auf dieſe Zeiten fortgepflantzet worden. Solches Hauß aber war bey Jhrer Hochfürſtl. Durchl. Ankunfft unbewohnet/ und ein altes Ratten- und Mäuſe-Neſt worden: Dahero Sie es nebſt der auch eingegangenen alten Capelle vollends einreiſſen/ und der Erden gleich machen/ die Steine aber herunter führen/ und zur neuen Schloß-Kirche brauchen laſſen. Jedoch weil ein vortreflicher Ziehe-Brunn/ 80. Klafftern tieff/ und ein ſchöner friſcher Keller auf dem Berge verblieben/ wozu der luſtige Proſpect ein groſſes contribuiret/ ſo haben Jhro Hochfürſtliche Durchlauchtig-

tigkeit dieſes neue acht-eckte Hauß hinauf ſetzen laſſen. Es war ſelbiges zuvor zum neuen Stockwercke des achteckten Laboratorii deputiret: Daher es dieſe Form behalten/ aber viel höher/ weiter/ und ſchöner aufgeführet worden.

Nachdem nun der zum Knopf auffſetzen deputirte fünffte Tag des Monats Octobris herzu genahet/ und Ihre Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit Hertzog Ernſt zu Sachſen-Hildburghauſen des Morgens angelanget; fuhren nach gehaltener Mittags-Tafel die ſämmtliche hohe Herrſchaften/ von vielen Dames und Cavalliers zu Pferde und Wagen begleitet/ unter Paucken- und Trompeten-Schall aus der Stadt/ wurden vom Hartenberge/ als ſie herzu naheten/ aus denen darauf gepflantzten Stücken begrüſſet; begaben ſich alſo zwiſchen denen an verſchiedenen Orten des Berges poſtirten Compagnien des Land-Regiments vollends hinauf/ allwo die Hochfürſtliche Herren Gebrüdere einander hertz-inniglch umfaſſeten / und nebſt den vornehmſten des Comitats in das unterſte Stockwerck des neuen Hauſes traten/ da der verguldete Knopf auf einen Tiſch geſtellet war. Bald wurde die bißher erklärte und zu Ende nochmahls befindliche Inſcription öffentlich abgeleſen/ und nebſt dem nach folgenden Carmine ausgetheilet. Immittelſt legten Hertzog Heinrichs Hochfürſtliche Durchlaucht mit eignen hohen Händen die auf Pergament gedruckte Inſcription in eine küpfferne Schachtel/ ſamt vier Stücken von Medaillis, mit Dero Contrefait, die erſte war groß/ von 4. Lothen/

then/ mit dem Bruſtbilde in kurtzen Haaren/ umſchrieben: HEINRICVS D. G. DVX. SAX. I. C. M. A. & W. der Revers præſentiret den Hertzog im Römiſchen Habit bey allerhand Armaturen/ und greiffend nach dem Regiments-Stabe/ den ihm der gekrönte Römiſche Reichs-Adler übergiebt; Gegen über ſtehet der gekrönte Däniſche Löwe aufgerichtet/ und will ihm die Kette zum Elephanten-Orden umhengen/ mit der Obſchrifft: VTRVMQVE MERETVR. und Unterſchrifft: CÆSAR GENERALEM REI TORMENTARIÆ PRÆFECTVM CONSTITVIT. A. M. DC. IIIC. REX DANIÆ IN ELEPHANTINVM ORDINEM COOPTAVIT. M. DC. IIC. Die andere Medaille war von einem Lothe/ zeigend das Bruſtbild in einer geknüpfften Peruque/ mit anhangenden Elephanten-Orden/ umſchrieben: HEINRICVS D. G. DVX SAX. I. C. M. A. & W. Die andere Seite weiſet den Elephanten mit dem Mohren/ Caſtell und Diamantinen Creutz/ wie er unten am Ordens-Bande zu hengen pfleget/ ſammt obenſtehenden Ordens-Stern. Die Uberſchrifft: GRATA RECORDATIO. Die Unterſchrifft: A POTENTISS. REGE DANIÆ IN ELPHANTIN. ORDIN. RECEPTVS. M. DC. IIX. Dieſe beyde Medaillen habe ich in meinem Tractätlein von Sächſiſchen Ordens-Medaillen (l) beſchrieben: auch die beyden andern eines Gepräges/ ſo in den Knopf geleget worden/ in der Römhildiſchen Gedächtniß-Säule ausgeleget. Sie wurden vor dem Jahre auf

Ihrer

(l) pag. 24.

Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Geburths-Tag gemacht/ mit eben dem Bruſtbilde / wie die nechſt-vorhergehende. Der Revers weiſet das auf dem Fürſten-Mantel liegende Sächſiſche / Hennebergiſche und Römhildiſche Wapen-Schild/ mit dem Fürſten-Hute/ darauf der Ordens-Stern bedeckt / und oben drüber die göttliche Feuer-Säule in den Wolcken. Die Obſchrifft: VT IVVENEM SIC SENEM. Die Unterſchrifft: VOTA PVBLICA SVSCEPTA OPTIMO PRINCIPE ANNVM ÆTATIS QVINQVAGESIMVM ET IVBILAEVM FELICITER EXPLENTE. D. XXIX. (XIX.) NOVEMB. ANNO CHRISTI IVBILAEO M. DCC. Um den Rand iſt noch das Fürſtliche Symbolum: SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS.

Nachdem nun die kupfferne Schachtel in den Knopf gethan/ und beydes zuſammen gelöthet/ wurden die Stücke wieder gelöſet/ Paucken und Trompeten erſchalleten/ und der Zimmermann/ Meiſter Stephan Gerbig/ ſetzte den vergüldeten Knopff glücklich auf die zubereitete Spitze/ und/ als alles wieder ſtille worden/ rieff er von oben herunter folgender maſſen:

Erlaubt/ Durchlauchtigſte/ vergönnt/ die Ihr zugegen/
Daß ich mit Eurer Gnad und Gunſt an dieſem Ort/
Zu dieſem Fürſten-Bau mag einen Wunſch ablegen/
Nur einen Freuden-Wunſch und ein gar kurtzes Wort:

Es

Es wird die Hartenburg mit Ehren-Gold gezieret/
Ihr wird der güldne Knopff von mir heut aufgeſetzt:
Nachdem mit Gottes-Hülff der Bau iſt aufgeführet/
Den unſer Landes-Haupt zu Ehren würdig ſchätzt/
Es pranget dieſer Bau/ der billig iſt zu loben/
Es glänzet dieſer Knopff im Henneberger-Land/
Es wird die Hartenburg durch Fürſten-Gunſt erhoben/
Und wiederum geſetzt in recht beglückten Stand.
Wer wolt ein ſolches Werck auch nach Gebühr nicht preiſen/
Weil man das Alterthum mit Lob und Ruhm verjüngt?
Wie diß nicht leere Wort/ Nein/ ſelbſt die Werck erweiſen/
Und unſers Sachſens Ruhm zugleich ſich höher ſchwingt;
So trotzt die Hartenburg nun recht dem Ungelücke/
Weil ſie in GOttes Schutz und Heinrichs Gnade ſteht/
Drum wirfft ſie heut geziert um ſich viel Freuden-Blicke/
Und ſtehet/ trotz dem Neid/ recht prächtiglich erhöht.

Sie

Sie wird hinführo nun nicht mehr ſo einſam blei-
ben/
Sie ſchaut mit Freuden offt die Fürſten-Zü-
ge an/
Die die Ergötzlichkeit aus Römhild pflegt zu trei-
ben/
Und nur die Hartenburg vergnüget geben kan.
Genug! Mein blöder Mund muß billig wieder
ſchweigen:
Es bleibt die Hartenburg auch ohne dem ge-
ehrt/
Weil ſelbſt Durchlauchtigſte auf ihren Hügel
ſteigen/
Und unter Ihrem Schutz ſich ſelbſt ihr Ruhm
vermehrt.
Der Höchſte walte ſtets mit ſeiner Güt' und
Gnade
Ob dieſem Fürſten-Bau/ bey Tage und bey
Nacht!
So ſchadet ihm kein Sturm/ kein Brand noch
Wetter-Schade/
Weil ſelbſt die Him̃els-Gunſt die Hartenburg
bewacht.
Fürnemlich ſchütze GOTT unſern Durch-
lauchtſten Sachſen
Den Bau-Herrn dieſes Orts bey hohen
Fürſten-Wohl!
Er laß die Hertzogin zugleich beglücket wach-
ſen!
So wächſt auch unſer Glück biß zu dem Ster-
nen-Pol.

So

So freue ich mich auch/ nebſt meinen Bau-Geſellen/
Wenn unſers Hertzogs Glantz zu unſrer Arbeit lacht/
Und wir zu deſſen Luſt noch viele Stämme fällen/
Aus denen/ gleich wie hier/ ein Luſt-Bau wird vollbracht.
Sa/ luſtig! jauchtzt mit mir/ ihr frohe Zimmer-Leute/
Folgt meiner frohen Spuhr zu einem kühlen Trunck:
Es iſt uns ſchon erlaubt: Seyd mit mir luſtig heute!
Vielleicht ſo ſetzt es gar noch einen Freuden-Sprung.
Indeß ſo legt von euch das Handwercks-Zeug nur nieder!
Denckt: wie es um uns heut wird trefflich ſchöne ſtehn/
Wenn wir beym Trunck und Sprung erfriſchen unſre Glieder!
Ju He! der güldne Knopff bringt güldnes Wohlergehn!

Hierauf wurde abermahl Salve aus den Stücken und Muſqueten gegeben/ und die gnädigſte Herrſchafft verfügten ſich in ein aufgeſchlagenes Gezelt/ allwo ſie mit einer Abend-Collation vergnüglich bewirthet/ mit vorigem Comitat in die Stadt zurück kehrten/ **Ihr. Hochfürſtl. Durchlaucht.** werden ſolche Solennität noch mit einer kleinen Medaille

ille auf die Nach-Welt bringen/ deren erſte Seite vorſtellen ſoll einen aus ſeiner Aſche wieder aufwachſenden jungen Phœnix, auf einem Berge in Arabia mit der Umſchrifft: VT PHOENIX E CINERIBVS. Die andere das neue Hartenberg mit der Umſchrifft: SIC HARTENBERG E RVDERIBVS und Unterſchrifft/ ſo gleichſam an dem Berge/ darauf das Hauß ſtehet/ eingegraben: DVCE SAX. RESTAVRANTE AN. cIↃ IↃCCI.

Das Schloß Hartenberg/
eines zwar ungewiſſen Urſprungs/
aber ein uhralter Sitz der Hennebergiſchen Grafen/
nachdem es Graf Poppo der X. um das Jahr 1156. erkaufft/
hat faſt ein gantzes Jahrhundert über/vom Jahr 1274.
der beſondern von Graf Heinrichen dem neundten entſproſſenen Linie den Zunahmen gegeben/
Deſſen Enckel/ Berthold der XII. ſo ohne Kinder geſtorben/
an Graf Hermannen den V. Aſcher-Linien/
im Jahr 1371.
Dieſes Schloß mit ſeiner gantzen Herrſchafft verkaufft hat.
Aber ſein Sohn/ Graf Friederich der andere/
hat im Jahr 1465. ein neues in der Stadt gebauet.
und das alte verlaſſen/
welches nach und nach vollends eingegangen.

Und

Und ob wohl Römhild durch Graf Bertholden
den XIX.
welcher nach erlittenen Brande das Schloß
allda erneuert/
an ſeine Schwäger die Grafen von Mannßfeld
im Jahr 1548. verkaufft/
von dieſen im Jahr 1555. mit den Hertzogen zu
Sachſen vertauſcht/
auch von Hertzog Johann Caſimirn viel am Schloſ-
ſe in der Stadt gebeſſert/
Und auf deſſen Bruder/ Hertzog Johann
Ernſten/ vererbet worden/
Von dannen es im Jahr 1640. an die Alten-
burgiſche Linie
Und im Jahr 1672. an Hertzog Ernſten zu Gotha
gefallen/
ſo hat doch das Hartenbergiſche Schloß ſo lange
wüſte gelegen/
biß der jetzige im Jahr 1676. hieher gekommene
gnädigſte Landes-Vater/
Der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/
HERR HEJNRJCH/
Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/
auch Engern und Weſtphalen/
Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu
Meiſſen/
Gefürſteter Graf zu Henneberg/
Graf zu der Marck und Ravensberg/
Herrn zu Ravenſtein/ ꝛc.
Der Röm. Käyſerlichen Majeſtät

Hochbeſtellter General-Feld-Zeug-Meiſter/
auch Obriſter über ein Regiment Dragoner und
eins zu Fuß/ 2c.
ſo wohl um des Orts Annehmligkeit/ als des
Brunnens und Kellers Vortreflich-
keit willen/
dieſes acht-eckte anders wohin gewiedmete Hauß
im Jahr 1701. allhier aufgeführet/
welches nach dem am 21. Julii gelegten Grund/
am 3. Augusti gerichtet
und in hoher Gegenwart
Dero freundlich-geliebten Herrn Bruders/
Des Durchlauchtigſten Fürſten und
Herrn/
HERRN ERNSTENS/
Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/
auch Engern und Weſtphalen/
Landgrafens in Thüringen/ Marggrafens
zu Meiſſen/
Gefürſteten Grafens zu Henneberg/
Grafens zu der Marck und Ravensberg/
Herrns zu Ravenſtein 2c.
am fünfften October dieſer Knopff aufgeſetzet
worden/
alles unter des jetzigen Fürſtl. Küchen- und
Bau-Meiſters
Chriſtian Richters Anweiſung
ein Denckmahl
Der höchſt-beliebten Bau-Kunſt
Denen Nachkommen zu hinterlaſſen.

XLII.

Die Eresburg.

Zwiſchen Corbach und Paderborn iſt von dieſem vier / von jenem 2. Meil entlegen das Städtgen Stadtberg mit einem Schloſſe/ am Donel-Fluſſe/ wo vorzeiten die Weltberühmte Eresburg/Eresberg/ lat. Eresburgum, Heresburg/auch Merſeburg/Mersburg/ und Martinsburg benahmet (m)/ ein Caſtell geſtanden. Dieſes Eresberg war ein Berg-Schloß von groſſer Wichtigkeit zu Käyſer Carls des Groſſen Zeiten. Die alten Sachſen hatten in dem Heydenthum daſelbſt ihren Götzen Jrmenſeul/ bey welchem ſie den vornehmſten Götzen-Dienſt verrichteten. Albertinus Kranzius (n) will/ daß es ein Bild von Ertz geweſen/ in Geſtallt eines ſtreitbaren Mannes / in deſſen rechter Hand eine Fahne mit der Roſe/in der lincken eine Waage/ auf der Bruſt und auf dem Schilde aber ein Bär zu ſehen. Dannenhero einige davor gehalten/ es ſey ſelbige dem Marti, andedere dem Mercurio, Herculi oder Apollini zu Ehren aufgerichtet worden.

Es haben aber gelehrte Männer erwieſen und aus dem Adamo Bremenſi dargethan/daß Jrmenſeul nur eine bloſſe Säule von Holtz geweſen ſey/

(m) Confer Monumenta Paderbornenſia pag. 103. ſeqq.

(n) In Saxonia Lib. II. cap. 9.

(o) zumahl die alten Teutſchen ohne dem wenig Götzen-Bilder zu haben pflegten. Aus denen Umſtänden und Nahmen wird geſchloſſen und nicht ohne Grund gemuthmaſſet / daß die Säule dem alten teutſchen Arminio zu Ehren aufgerichtet worden.

Selbige ſtund eine Zeitlang bey einem Walde/ bey **Eresburg** im freyen Felde/ nachdem aber Carolus M. der Gegend ankam/ brachten ſelbiges Götzen-Bild die alten Sachſen auf das Berg-Caſtell Eresburg/ wo ſie zugleich einen groſſen Schatz verwahreten. Doch Käyſer Carolus Magnus ließ nicht ab/ biß er Anno Chriſti 772. die Feſtung mit groſſer Mühe eroberte und Irmenſeul zerſtöhrete. Die Sachſen brachten zwar das Jahr darauf die Eresburg wieder in ihre Gewalt/ aber Käyſer Carl riſſe ſelbige Anno 774. zum andernmahl aus ihren Händen/ nachdem er wider ſie einen herrlichen Sieg erhalten.

Es wird fälſchlich vorgegeben/ daß man heutiges Tages die Irmenſeul zu Hildesheim in der Kirche ſtatt eines Leuchters brauchte/ wenn an hohen Feſt-Tagen die Kirche illuminiret werde/ und daran folgende

(o) Adamus Bremenſis Lib. I. cap. 6. Werner Rolvinck antiq. Saxon. cap. 3. pag. 2. Heinr. Meibomius de Irmenſula Saxon. Tom. II. Rer. German. pag. 4. usqve 32. Mart. Chriſtoph Laurent. in Monument. Romanor. in Thuringia cap. V. de Irminſula, Ariminii ſtatua p. 62. ſeqq.

gende Worte mit göldenen Buchſtaben geſchrieben wären:

Sic fructus veſtri veſtro ſint Gloria Patri,
Ne damnent tenebræ, qvod fecerit actio vitæ.
Juncta fides operi ſit Lux ſuperaddita Luci.

Wer von den unterſchiedenen Nahmen der Jrmenſeul leſen wil / findet ſolches bey obgedachten Meibomio (p).

Was aber den Eresberg anbelanget / davon wird kurtze Nachricht allhier zu finden ſeyn.

Eine alte Chronic will / daß nachdem C. Jul. C. Gallien bezwungen / habe er nach den Nahmen der 7. Planeten an beqvemen teutſchen Orten über den Rhein Nordwerts ſieben Schlöſſer gebauet / worunter das erſte und fürnehmſte geweſen Marsburg in Weſtphalen / ſo dem Marti / deſſen Bild allda heilig worden / gewidmet war. Sed fabula (q).

Glaublicher iſt es / die Römer / nachdem ſie Franckreich bezwungen / und Teutſchland auch gern darzu gehabt hätten / haben zum erſten mahl an dieſem ſehr vortheilhafftigen Orte eine Schantze anfänglich aufgeworffen / damit ſie deſto ſicherer ausfallen / und die Gefangene ſamt der Beute deſto beſſer verwahren könten.

Wie aber der Glantz und die Macht des Römiſchen Reiches allmählich dunckel und Krafftloß begunte

(p) Tom. III. Teutſcher Geſchichten und Merckwürdigkeiten.

(q) Vid. Albert. Kranz. Lib. I. Saxon. cap. 25. Fabr. Lib. l. Orig. Saxon. P. Albin. Chron. Miſn. Lib. l. Pomar. Chron. Sax. p. 6.

gunte zu werden/ haben die Fränckiſchen Könige dieſer Schantz/ wie der übrigen angräntzenden Herrſchafft/ ſich bemeiſtert/ und die Sachſen daraus bezwungen. Welche/ als ſie nachgehends denen Francken wider die Thüringer und alle andere Hülffe und treue Krieges-Dienſte leiſteten/ vielleicht Eresberg von ihnen zum Danck erhalten/ oder etwa denen Francken/ ſo dazumahl viel Feinde hatten/und deshalben dieſen Ort nicht gnugſam vertheidigen konten/ mit Gewalt entzogen haben.

Münſter muthmaſſet: Die Sachſen hätten ihre Götzen-Dienſte von den Römern/ ſonderlich Druſo und Germanico, ſo unter dem Auguſto dieſe Provintz eroberten/ bekommen. Dieß lehren mich glaubwürdige Geſchichte / daß/ als Carolus M. nach dem Schluß des zu Worms gehaltenen Reichs-Tages den Sächſiſchen Krieg angefangen/ Er auch zum allererſten dieſen Ort / woran ihm mercklich gelegen/ mit feindlicher Hand angegriffen/ beſtürmet und erobert habe.

Alles gieng ihm wohl von ſtatten/ maſſen Er im erſten Siege die Sachſen dergeſtalt entkräfftete/ daß die ſeinigen eine ſichere Hoffnung zu völliger Eroberung des Eresberges/ und gäntzlicher Ausrottung der ſcheußlichen Götzen-Dienſte/ durch Göttlichen Beyſtand ohnfehlbar ſchöpffen konten. Wie aber nach getroffenen Friede und Stillſtand der Käyſer weiter rückte/ haben die meineydigen Sachſen die zurück gelaſſene Caroliniſche Beſatzung zur Ubergabe genöthiget/ die Mauren zerſchleiffet/ und übel gehauſet.

Ob nun wohl ſolche wieder aufgeführet/der Eresberg beſſer befeſtiget/auch ſtärcker beſetzet worden/ ſo haben doch die Sachſen ſolchen nochmals beſtürmet/ aber nicht erobert/wegen der zwey blutrothen Schilde/ ſo ſie in der Lufft geſehen. Welches Schreck-Geſichte ſie in die Flucht getrieben/ und alles Vorhaben verwirrete (r).

Endlich muſten ſie dem Käyſer und dem Reiche treu und hold zu ſeyn endlich angeloben/ auch aller Meuterey und künfftiger Unruhe ernſtlich abſagen. Da denn nachgehends der Eresberg von Jahr zu Jahren weiter und ſchöner gebauet worden.

Dieſe Stadt lieget auf einem hohen/ luſtigen/ geſund-und weit umſehenden Berge/ und zwar die Probſtey noch etwas höher. Iſt vor dieſen ziemlich feſt geweſen/ und (wie noch zu ſehen) mit ſchönen Thürnen/ Wällen/ Bollwercken und Mauren umgeben.

Sie hat auch viele wohlhabende Inwohner und anſehnliche ſchöne Gebäude gehabt/ wie noch am Rath-Hauſe/ Wein-Keller/ Müntz/ u. ſ. f. abzunehmen/ auch guten Handel und Wandel/ ſo wohl mit benachbarten/ als Ausländern getrieben/ maſſen die vielen Ertz-Gruben/ Eiſen-Hütten und Hammer/ Pantzer-Schmiede (derer nach Ausſage der alten etliche hundert daſelbſt gewohnet) gute Nahrung gegeben/ anietzo aber ſind die Bürger gantz verarmet.

Die Anzahl der Häuſer iſt etwa 120. derer ehmahls 500. geweſen. Denn/ nachdem die gute

(r) Regino L. II.

Stadt durch Krieg und Feuer offt erbärmlich verderbet/ und nachgehends auch die vermögende Bürger entweder geſtorben / oder anderswohin gezogen/ ſo hat ſich nunmehro aller Handel verlohren. Jedoch iſt rings herum ziemlich Wieſen-Wachs/ viel Holtz und gnugſamer Ackerbau.

Die Stadt hat viel Freyheiten und Gerechtigkeiten/ derer ſich manche gröſſere nicht rühmen kan. Jus nempe monetæ, jus aggratiandi, jus gladii, exemtionis, immunitatis, &c. ſo ſie ſamt und ſonders von den Corbeyiſchen Aebten/ als ihren unmittelbaren Grund-und Erb-Herren/ denen ſie ſo wohl in geiſt- als weltlichen Sachen jederzeit von Anfang der Chriſtenheit in hieſigen Ländern unterthan geweſen/ empfangen hat.

Dieſes bekennen Bürgermeiſter und Rath daſelbſt ausdrücklich in einem Brieffe an Abt Caſpar anno 1522. Donnerſtags nach Oſtern/allwo ſie ihn ihren Grund-Herrn nennen/ und in einem andern an Abt Dietrichen de an. 1588. am S. Paulus Bekehrungs-Tag/nennen ſie ihn einen Erb-Herrn (s).

Dieſe Privilegien hat im Jahr 1515. Hermann; im Jahr 1563. Friedrich, im Jahr 1569. Salentin, und im Jahr 1652. Maximilian Heinrich, alle Ertz-Biſchöffe zu Cölln/ beſtätiget/ alſo und dergeſtalt/ wie ſie denen Bürgern von ihren Vorfahren/ und Herrn Aebten zu Corbey gegeben ſind. Da denn mit einverleibet ſeyn ſolle/ daß/ wenn die Herrn Aebte von Corbey/ oder der Probſt zu Stadtberg/ etwas

(s) Paullini Zeit-kürtzende Luſt P. I. p. 373. Them. 128.

etwas aus ihrem Archiv begehren würden / ſie ſchuldig und gehalten ſeyn ſolten / ihnen ſolches nachrichtlich mit zu theilen.

Sonſt haben ſie ihre Brieffſchafften zu Arensberg. Weyland hat man 12. Bürgermeiſter allda gehabt / wie aus einem alten Brieffe de anno 1305. zu erſehen / worunter der erſte Proconſul, die übrigen aber alle Conſules geſchrieben worden.

Die Inwohner ſind nach Art der Saurländer einfältige Leute / nnd keiner ſonderlichen Höflichkeit gewohnet. Die Stadt hat 2. Thore / als: das Stein-Thor / ſo ſchön / aber zerfallen / und noch eines; ingleichen zwo Kirchen / 1. die Caroliniſche / oder S. Petri, als Haupt- und Pfarr-Kirche / oben auf dem Berge bey der Probſtey / und die St. Nicolai.

An der Ecke der Stadt iſt ein Thurn / worinn eine feine Waſſer-Kunſt / gleich darunter eine Mühle / ſo das Waſſer-Werck auftreibet in dieſen Thurn / dahero diß Städtgen zur Genüge mit Waſſer verſehen wird.

An der Wurtzel des Berges ſtreichet die Dimmel her / ein ſchöner fiſchreicher Fluß / ſo in der Grafſchafft Waldeck / über dem Dorffe Heringshuſen entſpringet / hernach ein gut Theil des benachbarten Stifftes Paderborn durchflieſſet / bey der Stadt Warburg mit der Elma ſich vereiniget / und nicht weit von Herrnſtell endlich in die Weſſer fällt.

Gleich unter dieſem Städtgen und Berge im tieffen Grunde liegt die alte Stadt zwiſchen Holtz und Bergen / hat faſt beſſere und gebauete Häuſer / als

als die Ober-Stadt/ auch mehrere Bürger/ ohngefehr bey 170. und beſtehet von Horhuſen/ allwo hiebevor eine freye Grafſchafft/ oder heimlich Gericht war und Bülberg.

Die Herren Aebte von Corbey hatten ehemahls ihre eigene Grafen allda/ wie hiebevor das Landſtreiffen und plündern ſehr gemein war / da etliche eintzele Mäyerhöfe und das Dorff Twiſte/ Sicherheit halben/ ſich unter dem Berge zuſammen gerottet/ und von der Obern-Stadt Schutz und Schirm gebeten/ ſo ſie auch noch ietzo haben.

Sie ſtehen bloß ſub jure protectionis, und ſind denen Bürgermeiſtern und Rath der Obern-Stadt unterthan. Alſo iſt es mit der Zeit auch zu einem Städtgen gewachſen. Liegt gleich an der Dimmel/ hat 2. Kirchen/ S. Dionyſii, ſo nunmehro gantz wüſte/ und S. Magni; drey Thore: das Oſt- und Mühlen-Thor/ und die Dimmel-Pforte.

Ihre Nachbarn ſind das Ertz-Stifft Cölln/ Paderborn/ Waldeck und Heſſen.

Gleich vor der Stadt liegt der alſo genannte Königs-Brunn. Denn wie Käyſer Carl im Jahr 772. dieſen Eresberg zum erſten mahl angriff / und eben eine groſſe Dürre war/ daß Menſchen und Vieh ſchmachteten/ ſoll der liebe GOtt auf vorher gegangen demüthiges Gebeth/ ſo wohl des Königes/ als ſeiner Soldaten/ nicht allein einen Regen haben fallen laſſen / ſondern auch eine ſchöne Qvelle aus der Erden eröffnet/ ſo Menſchen und Vieh träncket. Drum hieß er des Königs-Brunn.

Brunn. Iſt aber eine kleine faſt nichtswürdige Qvelle.

Eine Stunde von Stadtberg liegt das ſchöne und reiche Ciſtercienſer-Cloſter Bredelar/ ſo An. 1170. ſoll geſtifftet worden ſeyn/ daſelbſt ſollen dieſe Worte in einem Steine ſtehen;

ADOLFVS ARCHIEPISCOPVS COLON. TRANSTVLIT COENOBIVM PRÆMONSTRATENSIVM IN HVNC LOCVM BREDELAR, TESTE BERNARDO EPO PADEBORN. Aô. 1196.

Etwa 2. Stunde von Stadtberg liegt das Cloſter Dalheim zum Gedächtniß Petri und Pauli und Antonii, geſtifftet im freyen Felde/ hat überaus ſchönen Ackerbau / und das Sintfeld neben ſich/deſſen eigentlichen Stiffter wiſſen ſie nicht/ achten doch die edle Herren von Brobeck/ Weſtphalen und Pattberg für die fürnehmſten Gutthäter. Dieſem letztern müſſen ſie noch jährlich am Grünen Donnerſtage ein Eſſen Stockfiſch und anders mehr/ alten Gebrauch nach/ ſenden.

Dieſes Dalheim war erſt ein Dorff und Nonnen-Cloſter darinne/ Ciſtercienſer-Ordens/ muthmaßlich im Jahr 1430. geſtifftet. Wie aber nachgehends das Dorff abgebrannt/ und die Nonnen ausgeſtorben/ ſind biß jetzo die Canonici Regulares Auguſtini aus Bödecken zum erſten mahl hinein kommen.

Bödecken (iſt ſo viel als parvum dolium) liegt

im

im Grunde etwa 5. Stunden von Stadtberg / iſt anfänglich ein Jungfrauen-Cloſter geweſen/ worinne Canonißen gelebet / gebauet von Mainulfo (t). Wie aber hernach dieſes Cloſter in groſſen Abgang und Armuth gerieth/ ſo gar/ daß oben auf denen Altären Büſche und Geſtripp / wie in einem Holtze/ wuchſe/ und aller GOttes-Dienſt zerfiel/ hat endlich im Jahr 1408. die letzte Aebtißin daſelbſt Walpurgis vom Walde / Abtey und Cloſter dem Biſchoffe zu Paderborn Wilhelm vom Berge mit Vorbehalt einer gewiſſen Penſion übergeben/ welches im folgenden Jahre 1409. den 17. Julii reformiret/ und Johannem Weil/ Priorn der Canonic. Regul. zu Schwoll/ eingeraumet / und ſind noch jetzo Canonic. Regular. Ordin. S. Auguſtin. darinne (u).

Es waren auch vormahls zu Stadtberg Beginen/(iſt eine Art Nonnen) denen aber der Rath/ wo ſie ſich etwa verlauffen würden / groſſe Straffe angedeutet hat, ut ſi (lautets) cum qvocunqve carnali commixtione manifeſté vel probabiliter exceſſerint, ſie von dannen fort und aller Freyheiten verluſtig ſeyn ſolten.

So bald nun Käyſer Carl die Eresburg eroberte/ zerſtöhrete er die Irmenſeule / und zündete das Licht des wahren Evangelii überall an/ bauete derowegen an ſtatt des ohnlängſt eingeäſcherten Götzen-Tempels unten an die Wurtzel des Berges/ wo

(t) Vid. Monum. Paderbor. edit. Amſtel. pag. 221.

(u) Gobelin. Perſon. Cosmodrom. a. VI. cap. 90.

wo vor deſſen eine Mühle geſtanden/ eine Capelle/ und ſauberte den Ort mit wahren Glauben/ den der Satan mit düſterer Finſterniß beſudelt hatte. Dieſe Capelle war denen Heyden nur ein Spott-Lied und täglich Gelächter. Drum hieſſen ſie Sie Rottenhuß (x). Dannenhero der Käyſer an die Seite des Berges eine anſehnliche Kirche aufrichten ließe/ und nahe dabey ein ſchönes Benedictiner-Mönchs-Cloſter.

Baronius ſetzte dieſes ins 779te Jahr. Leo III. weyhete dieſe Kirche in Beyſeyn des Käyſers/ und vieler andern Geiſt- und Weltlichen Herren perſönlich ein. Und will er in dem zu Eresburg gegebenen Brieffe per manus Johannis Bibliothecarii & Cancellarii Eccleſiæ Romanæ, IX. Kal. Januar. anno Dni, Leonis III. qvarto Indict. VIII. die dedicationis Capellæ in Eresburg, daß dieſer Berg von aller Menſchlichen Gewalt befreyet/ und nur derer darauf lebenden Geiſtlichen Herrſchafft und Bothmäßigkeit unterworffen ſeyn ſoll. Daß auch niemand einige Kriegs-Beſatzung dahin legen/ oder die vom Käyſer verehrete/ und auf zwey Sächſiſche Raſten/ oder Meilweges ſich erſtreckende Zehenden entwenden und abzwacken ſolle.

Dieſe Kirche iſt die allererſte in gantz Weſtphalen zum Gedächtniß Petri und Pauli geſtifftet. Stehet auf einem klaren Felſen und hohen Berge/ war ehemals mit einer ſonderbaren Mauer/ wie die Probſtey/ umringet. Darinne ſind ſieben Altäre geweſen:

(x) H. Stange fol. Oper. Chron. Hiſtor. Circ. Weſtphal. L. II. p. 100.

ſen: 1. Crucis oder Löſinge. 2. S. Eliſabeth. 3. S. Johannis oder Margarethæ. 4. Der HH. Drey-Könige. 5. Allerheiligen. 6. Unſer lieben Frauen. 7. S. Petri und Pauli, alle klein nach damahliger Art.

Jeder hatte ſeine ſonderbare Renten/ ſo aber dahin ſind. Dieſe trägt zum Merckmahl ihrer erſten Geber und Vorzugs vor allen andern in Sachſen/ noch jetzo wie es hinten an der Kirch-Thür in Stein gehauen zu ſehen/ ihr altes

A.

Denn das Käyſer Carl nach dem Alphabeth die Clöſter geſtifftet / und jedes zum Kennzeichen mit einem göldenen Buchſtab / ſo an etlichen noch zu ſehen iſt / wie ſie auf einander gefolget / bemercket habe / iſt auch aus dem Gloßirer des Sachſen-Spiegels zu ſehen. Darum lieſſen hiebevor die Stadtberger allemahl ein A auf ihre Müntze prägen/ zum Andencken/ daß ſie die erſte und älteſte in gantz Sachſen wären/ bey denen der Gottesdienſt würcklich eingeführet worden.

Unter dem Altar iſt eine Klufft (oder Heyden-Keller) jetzo S. Eliſabeth-Capelle/worinne gleich dem Altar über/ ein alt eingemauerter Stein mit dieſen Worten zu ſehen: S. Petri ad vincula erit Dedicatio annua in hac baſilica (y). Auf der andern Seite habe Herr Paullini dieſe gefunden: CCLX. dies indulgentiæ hic ſunt. dedic. PP. Leo. Etwa ums Jahr 1141. iſt dieſe Kirche/nachdem im Jahr 1319. geſche-

(y) Paullini p. 378.

geſchehenen Brande/ allwo etliche hundert Häuſer/ ſonderlich am Kirchhofe gegen den Büdenthurn/ wo die vielen Pantzer-Schmiede wohneten/ in die Aſche geleget ſind/ wieder erneuret worden. In einem Stein an der Eck der Kirche nach der Untern-Stadt zu ſtehet dieſes:

Anno milleno trecenteno duodeno,
Feſto Baptiſtæ apparuit ictulus iſte,
Quo fuit combuſta turris & Eccleſia.

Aber im Jahr 1646. den 24. Herbſt-Monath haben Sie die Heſſen geſprenget.

Zwar dem Schwediſchen Feld-Marſchall Wrangel ward auch zugemuthet dieſe Kirche zu ſprengen/ aber er thät es nicht. So bald er den annoch beym Eingang des Kirchhoffs ſtehenden Roland erblickte/ wandte er ſich zu den Seinigen/ und ſagte: Sehet! dieſe Säule bedeutet eine Käyſerliche Freyheit/ keiner beleidige dieſen Ort. Gieng darauf in die Kirche/ und verrichtete ſeine Andacht. Aber der zwar Catholiſche/ aber von der Käyſerlichen Armée ausgewichene Obriſte Boës, zerſprengete die Kirche/ und verbrannte die Stadt und Probſtey dazu.

In dem raren Buche/ Monumenta Paderbornenſia genannt/ welche der berühmte und gelehrte Biſchof zu Paderborn/ Ferdinandus, hernach Chur-Fürſt in Cölln/ ſelbſt in Lateiniſcher Sprache verfertiget/ wie es Anno 1672. aufs neue zu Amſterdam in 4to aufgeleget worden/ lieſet man von der Eresburg folgende Gedächtniß-Schrifft p. 102.

Hoſpes Erisburgi præruptam conſpicis urbem
Antiqua celebrem relligione Locum.
Martis ibi quondam Simulacro nobile Fanum
Saxoniæ columen præſidiumque fuit,
Quod Leo vaſtatum Caroli victricibus armis
Sacravit, vero reſtituitque Deo.
Manſit & hoc noſtræ genti dum barbarus hoſtis
Auguſtum noſtro tempore vertit opus.
Nonne giganteos meruit renovare Triumphos
Quæ manus in Superos hoc fuit auſa nefas.

Obgedachter Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cölln Ferdinandus, iſt Hertzog Wilhelmi V. in Bäyern Sohn/ geb. Anno 1577. den 7. Octob. ward An. 1612. Churfürſt zu Cölln/ darauf Biſchoff zu Lüttich/ Biſchoff zu Münſter/ Anno 1641. Biſchoff zu Paderborn/ den 30. Maji, und Biſchoff in Hildesheim/ ſtarb Anno 1650. im 73. Jahre ſeines Alters/ und hat den Nachruhm eines gelehrten Fürſtens.

Am Eingange der groſſen Kirch-Thür hat Petri und Pauli Bildniß geſtanden/ davon das letztere noch übrig iſt.

Zu verwundern/ daß/ nachdem der Obertheil des Thurns ſamt denen darinne hangenden Glocken etliche Stunden nach der Sprengung herab gefallen/ die Glocken dennoch unbeſchädiget blieben.

Anno 1669. fieng Herr **Ferdinand von Metternich**/ Probſt allda/ wieder an Kirche und Thurn zu bauen/ daß man den Gottesdienſt wieder halten kan.

Als nach tödtlichen Hintritt Ludwig des Frommen

men die Erben des Reiches unter ſich theileten / fiel ganz Sachſen nebſt Eresburg Ludwig dem Teutſchen dieſes Nahmens dem II. zu. Wie nun der im Jahr 876. ſtarb / ward das Reich abermahl unter die Männlichen Erben Carolomannum, Ludwig den Stammler / und Carl den Feiſten (dicken) getheilet / da denn Ludwig / Francken / Thüringen / Sachſen / Frieſzland / und ein Theil von Lotharingen zukommen iſt. Deſſen Gemahlin war **Luttgard** / Hertzog Ludolphs zu Sachſen Tochter. Es ſtarb aber dieſer Ludwig Anno 882. ohne Erben / wodurch die Sachſen Gelegenheit nahmen / weil doch Caroli M. Erben durch Krieg untereinander ſich aufrieben / die Provintzien diſſeit des Rheins allmählig unter ihre Herrſchafften und Gebiet zu bringen.

Darunter nun war **Eresberg** / welchen Otto / Hertzog zu Sachſen / Ludgillen der Königin Bruder / und nach ihm **Heinrich der Finckler** / ſein Sohn im Beſitz hatten. Dieſem Herrn war **Käyſer Conrad** Spinnenfeind / hetzte derowegen ſeinen Bruder **Eberhard** / Hertzog zu Francken / an ihn / welcher den **Eresberg** / worinne der Sachſe mit den Seinigen war / feindlich anfiel. **Eberhard** forderte jenen trotzig heraus. Als er aber nicht kam / deutete er es ihm auf das allerſchmälichſte / daß nehmlich die Sachſen ſolche feige **Memmen** wären / und nur hinter den Mauren / wie die alten Betteln hinter dem Ofen / ſich verſteckten / und nicht einen Gang im freyen Felde mit dem Feinde wagen wolten.

Aber kaum war der Spott geſchehen / ſo fielen die

 Sach-

Sachſen mit unglaublicher Furie heraus/und ſchlugen den trotzigen Feind biß auf das Haupt; Deswegen diß Liedlein erſchollen:

Tantus ubi infernus, qui cœſos devoret omnes?

Oder wie jener Poët ſaget:

Quis orcus unquam tam capax,
Rictu profundo Franca qui
Tot contineret millia?
Unus dies quos abſtulit
Pugnanti forti Saxone (z).

Diß ſoll Anno 916. geſchehen ſeyn. Fabricius meynet/ die Schlacht wäre bey Hartzburg vorgangen. Spangenberg (a) und Ditmar reden von Märſeburg an der Saale/ iſt aber beydes unrecht.

Wie nun nach Abſterben Heinrici Aucupis ſein Sohn Otto ans Reich kam/ hat deſſen Bruder Heinrich/ ſo hernach Hertzog in Bäyern worden/ und mit dem Zunahmen der Zanckſüchtige hieſſe/ Eresberg nebſt Sachſen-Land über der Weſer/ beſeſſen. Dieſer Heinricus war noch unmündig/ und deshalben auf Befehl ſeines Bruders/ des Käyſers/ zu Stadtberg erzogen.

Als aber der Aufruhr entſtund/ da nemlich wider den Käyſer ſich auflehneten Danckmar/ des Fincklers Sohn/ und Eberhard/ Hertzog in Francken/ haben es die Rebellen Anno 937. unter ihr Joch gebracht/ und den Printzen Heinrich in Verhafft genommen. Aber Danckmar konte Eresburg gar

(z) Fabr. Libr. Orig. Sax.
(a) Lib. II. Chron.

gar nicht lange behalten. Denn wie Käyſer Otto hörete/ daß ſeinem Bruder ſolch Elend wiederfahren/ und die Rebellen überall ſengeten und brenneten/ rückte er mit einer Armée vor Eresburg/ ward von den Bürgern in Stadtberg eingelaſſen/ maſſen die neue Herrſchafft des Danckmars ihnen gar nicht gefiel. Danckmar verkroch ſich in S. Petri Kirche/ allein Ditbold/ Graf Robbo von Tecklenburg unächter Sohn gab ihm einen Hieb/ und Meinhart ſtach ihn vollend mit der Partiſan todt (b).

Dieſes Eresburg iſt auch eine (Palanz) Pfaltz-Stadt mit geweſen/ und nicht Märſeburg an der Saale (c). Ernſt Brotuf (d) giebt zwar den letzten Ort an/ aber Heinricus Meibomius de Irminſula wiederleget ihn gründlich und wohl.

Der letzte/ ſo aus dem Wittikindiſchen Stamm Eresburg beſeſſen/ war Heinrich der Löw/ ein mächtiger Hertzog in Bäyern und Sachſen. Dieſer gute Herr kam faſt um alle das Seine/ ſo er in Ober- und Nieder-Sachſen hatte/ bevorab um die zwey Hertzogthümer/ Engern und Weſtphalen/ und zugleich die Eresburg mit.

Von der Zeit an iſt der Ort/ nach Meibomii Muthmaſſung/ unter dem Ertz-Stiffte Cölln geweſen. Wie einſt zwiſchen dieſen und dem Corbäyiſchen Stiffte Mißhelligkeiten aufſchoßten/ ſo

(b) Wittekindus L. IV. Kranz. Saxon. Lib. II. c. 15. Spangenberg Chron. Saxon. cap. 129.
(i) Vid. Sachſen-Spiegel Lib. III. art. 26.
(d) Chron. Martisb. c. 10.

daß auch Stadtberg an jenes fiel/ hat dennoch König Heinricus Anno 1228. Abt Hermann I. gebohrnen Ru-Graf von Daſſel/ mit allen Recht und Gerechtigkeit wieder eingeſetzet. Zwey Jahr hernach/ 1230. hat gedachter Abt die Helffte des Eresberges Heinrichen / Ertz-Biſchoffen zu Cölln abgetreten/ aber mit gäntzlichen Vorbehalt der Probſtey daſelbſt/ und gäntzlichen Bothmäßigkeit über ſolche untergebene Kirchen. Die andere Helffte hat Abt Frantz / ein Kittler vom Geſchlecht/ Ertz-Biſchoff Hermannen/ und damahligen Adminiſtratori zu Paderborn / im Jahr 1507. wiederkäuflich überlaſſen/ mit nachmahlig-ausdrücklichen Vorbehalt der geiſtlichen Jurisdiction. Sehr vielmahl aber iſt Stadt und Probſtey verheeret/ geplündert und eingeäſchert worden. So viel von der alten Eresburg und Paderborniſchen Städtgen/ jetzo Stadtberg genannt.

XLIII.

Das alte Berg-Schloß Camburg.

Camburg iſt voritzo ein Sachſen-Gothaiſches Städtgen und Amt zu dem Hertzogthum Altenburg gehörig/ wurde An. 1680. zu Hertzog Chriſtians / von Sachſen-Gotha/ Landes-Portion geſchlagen/ iſt aber nach deſſen Tode/ welcher den 13. Martii, Anno 1709. erfolget/ wieder mit Eiſenberg/ Ronneburg und Roda an Sachſen-Gotha gefallen.

Die-

Dieſes Städtgen liegt an der Saal zwey Meilen von **Naumburg** und anderthalben von **Jena**. Vorzeiten war daſelbſt ein feſtes und wohlverwahrtes Schloß auf dem Berge / worauf ſich **Apel Vitzthum**/Hertzog **Wilhelms** zu **Sachſen** Vornehmſter Rath / und ein Anſtiffter des Bruder-Krieges / zwiſchen gedachten Hertzogen und ſeinem Herren Bruder Churfürſt **Friedrichen** dem gütigen zu Sachſen/ offt aufgehalten. Dieſes **Apel Vitzthums** wegen fiel 1447. Graf **Ernſt** zu **Gleichen** in Hertzog **Wilhelms** Dörffer/ und brannte derſelben nebſt denen Vitzthumiſchen Güthern etliche ab. Das **Schloß Camburg** muſte hernach 1450. ſelbſt herhalten / und iſt heutiges Tages von ſelbigen nur noch ein hoher runder Thurn/ und weniges Mauer-Werck übrig/ daraus deſſen Weite und Feſte kan abgenommen werden. Der Gegend fleiſſet die Ilm/ſo ſich öffters ſchädlich ergieſſet in die Saal.

Weyland iſt es eine Grafſchafft geweſen/ davon ſich viele geſchrieben haben/ ſo aus dem **Wittekindiſchen-Stam̃** entſproſſen. Dedo der erſte Marggraf zu Laußnitz / Burggraf zu Sorbeck/ Graf zu **Wettin/Brene/Eulenburg und Bamburg/** machte ſich in XI. Seculo bekannt (e). Er ſtrebte darnach daß er zu Käyſer Heinrichs des IV. Zeiten Thüringen erlangen möchte/worinne ihm aber der Käyſer ſelbſt/ und hernach der mächtige Marggraf zu Sachſen und Thüringen zu wider waren. Darauf

(e) Georg. Fabricius in Origin. Saxon. fol. 520. Lib. V.

aufgrieff er das Schloß Beichlingen feindlich an/ welches der Käyſer beſetzet hatte/ eroberte es auch/ wurde aber hernach Anno 1061. von ſeinem eigenen Trabanten erſtochen (f). Sein Sohn Gero I. war Graf zu Brene und Camburg/ welcher mit ſeiner Gemahlin Betha, Gräfin von Groitſch/ von welchem Schloſſe die Rudera noch bey Pegau zu ſehen) Graf Popponis Orlamunda und Herrn zu Weymar/ auch Wiper (war ein Schloß am Hartze bey Hamelburg) Wittbe/ gezeuget Güntherum/ Biſchoffen zu Naumburg/ der Anno 1093. geſtorben iſt (g).

Graf Geronis des erſten Sohn/ Wilhelmus, Graf zu Camburg/ hat Anno 1076. Ecberto den andern Marggrafen zu Sachſen und Thüringen wider die Böhmen beygeſtanden/ und ſelbige durch ſeine Tapferkeit aus Meiſſen gejaget / auch Käyſer Heinrichen dem Vierdten groſſen Abbruch gethan (h).

Wilhelmus Graf zu Camburg/ hat Anno 1116. gelebet/ und dem Cloſter Laußnitz/ zwiſchen Bürgel und Eiſenberg damahls viel zugewendet (r).

Rudolphus, Graf zu Camburg/ wird im Jahr 1140. in Stifftungs-Brieffen des Cloſters Marien-

(f) Fabricius l. c. Reusnerus in Genealog. Witekind. fol. 273.

(g) Reusner. l. c. fol. 274. Fabricius l. c. fol. 529.

(h) Fabricius. l. c. fol. 529. 530.

(i) Beyer in Geographo Jeneſi. p. 160.

en-Pforte (Schul-Pforte) als ein Zeuge angezogen (k).

Anno 1701. entſtund in der Gegend ein entſetzlich Donner-Wetter/ welches zu Camburg unter der Predigt/ als M. Nath. Mylius auf der Cantzel die Wohlthaten GOttes fürſtellete/ an den Thurn angeſchlagen/ den Schieffer zum Theil herunter geſtoſſen/ und ſich in einem Schlangen-Zuge herum gedrehet/ die Dach-Ziegeln durchlöchert/ und mit einer groſſen Gewalt in die Kirche eingedrungen/ daß ſechs Perſohnen/ gleich in den GOttes-Hauſe zu groſſen Leydweſen und Conſternation der gantzen Gemeine/ todt aufgehoben worden. H. P.V.R. iſt in der Kirchen zugleich mit betroffen und kranck nach Hauſe getragen worden/ woſelbſt er auch den dritten Tag hernach ſeinen Geiſt aufgeben. Er hatte in der rechten Seiten einen braunen Flecken/ klagte auf ſeinem Krancken-Lager/ es wäre im gantzen Leibe alles/ wie entzwey geſchlagen. Die wenigſten ſind unbeſchädigt oder gantz erſtaunend davon kommen. Manchen hat es die Haare verſenget; Andern Schmertzen in Rücken/ Arm/ Beinen/ Schenckel durch hartes Treffen verurſachet / und einem Kleider und Hoſen zerriſſen/ daß man auch nicht ſehen konte/ wo die Stücke blieben (l). Der Rücken war zwar ſehr verwundet / doch wurde er curiret.

(k) Bertuchius in Chron. Portenſ. Lib. I. cap. 2. pag. 26.

(l) Vid. Johann. Caſpar. Poßners curieuſe Geſprä-

XLIV.

Der Spatenberg bey Sondershauſen.

VOr der Hainleite bey **Sondershauſen**/ liegt ein Berg/ welcher ſich gantz rund thürnet/ und von dem ſo genannten **Spat**/ welchen die Frembden und Innwohner der Gegend zum Streu-Sand ſuchen und gebrauchen/ der **Spatenberg** genennet wird. Auf dieſem Berge hat vordeſſen ein berühmtes Schloß geſtanden/ das in der Hiſtorie gleichfals der **Spatenberg** heiſſet. Einige haben die Benennung mercklich verfälſchet. und ſelbiges entweder **Spatzenberg** oder **Spartenberg** genennet/ weil ihnen der Ort nicht bekannt geweſen.

Käyſer Heinrich der Vierdte/ als er merckte/ daß die Thüringer und Sachſen etwas wiedriges wider ihn im Sinne hätten/ wolte ihrem gefährlichen Vorhaben Einhalt thun/ und beſahe faſt alle Berge in Thüringen/ bauete hernach Anno 1073. ſehr viel feſte Schlöſſer und Burge und beſetzete ſie mit Volck/ damit er allezeit denen widrig geſinneten mit Nachdruck begegnen könnte. Weil nun der **Spatenberg** gegen die Seite der göldenen Aue und Hainlaite zu einem feſten **Berg-Schloſſe** ſehr

ſpräche bey Gelegenheit des ſehr merckwür-Camburgiſchen Donner-Wetters 4. und Johann Friedrich Kittelmanns/ Paſtor. zu Cunitz/ Beſchreibung des Saal-Strohms pag. 90.

ſehr plaiſirlich war/ ſo ließ ermeldeter Käyſer auch denſelben zu ſolchen aptiren und dergleichen im Jahr 1073. aufführen/ damit er die Sachſen und Thüringer nach Wunſch in Gehorſam und Furcht erhalten möchte.

Dieſe Intention des Käyſers hatten dieſe beyde Nationen längſt gemercket/ noch deutlicher aber bey Aufführung vieler gewaltigen Schlöſſer wahr genommen/ und daher ſich ungeſaumt in aller Stille feſte verbunden und fertig gemachet/ aller Gewalt mit äuſerſten Kräfften dermaſſen zu widerſtehen/ daß dem Gegentheil zum wenigſten ſchwer fallen ſolte ſie gäntzlich zu unterdrücken. Da nun die Käyſerliche Beſatzungen aus dem Berg-Schloſſe **Spatenberg** und der **Aſſeburg** (welche wir oben Tit. X. pag. 169. ſeqq. beſchrieben) das Land mit unglaublichem Beſchwerungen plageten/und in keinem Stücke von dem Käyſer einige Billigkeit zu erhalten war/ſo griffen die Alliirten Sachſen u. Thüringer zun Waffen und ruckten mit der feſten Reſolution vor das neue Berg-Schloß **Spatenberg**/ſelbiges entweder zu erobern oder den Käyſer dahin zu diſponiren/ daß er ſelbiges nebſt audern wieder ſchleiffen ſolte. Die **Aſſeburg** hatte ſich Anno 1074. aus Hungers-Noth ihnen in der Woche nach der Heil. 3. Könige ergeben müſſen/ aber **Spatenberg** hielte ſich ſehr lange und bliebe vor dieſesmahl unerobert. Weil aber die Sachſen und Thüringer damit nicht zu frieden waren/ ſondern ihre Macht verſtärcketen/ ſo wurde der Käyſer/ gröſſere Ungelegenheit und Aufruhr zu verhüten/ genöthiget mit ihnen einen Vergleich

gleich und Frieden zu treffen/ in welchem er verſprach/ daß ſeine Beſatzung den Spatenberg evacuiren ſolte. Ja er muſte endlich auch ſelbſt am 12. Martii 1074. zu Goßlar befehlen/ daß ſeine eigene Leute das Schloß Spatenberg/ nebſt Volckeroda und etlichen andern neuerbaueten Berg-Schlöſſern ausbrennen und niederreiſſen muſten. Das Schloß Hartzburg aber wolte der Käyſer durchaus nicht ſchleiffen laſſen/ ſondern ſuchte ſolches wider der Feinde Gewalt zu behaupten/ und wieſe ſie deswegen zu Goßlar mit vielen Vertröſtungen lange Zeit ab.

Das Krieges-Volck aber und die Einwohner der Gegend beſtunden feſte darauf/ daß Hartzburg auch demoliret ſolte werden/ wie gegenfals ſie aufs neue rebelliren wolten. Der Käyſer/ welcher ſich von aller Gewalt umgeben und von zulänglicher Hülffe entblöſſet ſahe/ verſuchte mit ungemeinen Liebes-Bezeugungen gegen die Sächſiſchen Fürſten/ ſie von ſolchem Begehren abzuleiten/ muſte aber dennoch zum gröſten Verdruß und ſchmertzlicher Kränckung ſelbiges übergeben und mithin willigen/ daß die Mauren und Befeſtigungs-Wercke ſolten geſchleiffet werden. Damit nun das erbitterte Land-Volck bey raſirung der Mauren nicht excediren möchte/ ſo ſchickte der Käyſer einige Geſandten nach der Hartzburg/ welche wegen Erhaltung der publiquen Gebäude/ auch wegen der Kirche und Cloſters tractiren ſolten. Die Bauren aber welche ſolche Gelegenheit lange gewünſchet/ ſich ſo wohl an dem Käyſer als an der Hartzburg zu revangiren/ riſſen alles ohne Unterſcheid nieder/ beraubten Kirche und Kloſter/

und bedroheten die Geſandten zu ermorden/ woferne ſie das geringſte wider ſolches procedere vorzubringen ſich unterſtehen würden. Und daher muthmaſſete der Käyſer/ daß ihnen dieſer Exceſs von denen Fürſten ſey erlaubet worden. Das einige/ was den Käyſer ſo gar empfindlich gemachet/ war die Ausgrabung der Cörper ſeines Printzens und Bruders/ welche er daſelbſt begraben laſſen/ (wie wir bereits Tit. XXXII. pag. 346. & 347. gemeldet haben) und daß wider den Vergleich/ dem Käyſer zum Tort, faſt kein Stein auf den andern geblieben. Hierauf flattirete Käyſer Heinrich zwar die Sachſen und Thüringer wider ſeine Gewohnheit/ und verſamlete durch Hülffe Hertzog Rudolphi in Schwaben/ den er zum Hertzog von gedachten Lande gemachet/ im folgenden Jahre aber ſein ärgſter Feind worden/ innerhalb Jahres friſt eine mächtige Armee, welche er dermaſſen verſtärckte/ daß er im Jahre 1075. am 9. Junii (und nicht Julii/ wie oben p. 171. ſtehet) denen Alliirten Sachſen und Thüringern ſo hertzhafft unter die Augen rücken/ und ſie bey Negelſtädt in Thüringen mit mercklicher Avantage aus dem Felde ſchlagen konte.

Dieſe Niederlage der Sachſen und Thüringer machte den Käyſer ſo muthig/ daß er im Jahre 1076. alle von ihnen niedergeriſſene Schlöſſer nicht nur gäntzlich wieder aufführete/ ſondern auch über die vorigen noch viel andere von neuen anlegete und die Länder viel härter als zuvor aus ſelbigen preſſen lieſſe. Demnach wurde auch der Spatenberg von dem Käyſer mit groſſen Koſten zum andern-

mahl

mahl aufgebauet und mit einer ſtarcken Beſatzung verſehen. So bald ſich aber der Käyſer mit ſeinem Lager entfernete/ ſo griffen die Thüringer und Sachſen nochmals zu den Waffen/ beſtürmeten ein Schloß nach dem andern/ und riſſen ſie alle/ wie auch Spatenberg/ wieder der Erden gleich zu Boden. Etliche Beſatzungen wurden erbärmlich niedergehauen/ etliche aber gefangen genommen und gezwungen zu ſchweren/ daß ſie niemahls wider beyde Nationes fechten/ noch denen Ländern die geringſte Trangſaal thun wolten.

Nach der Zeit iſt der Spatenberg aus ſeinen Ruinen zum drittenmahl aufgebauet worden/ davon man aber keine Nachricht findet/ wenn und von wem ſolches geſchehen. Der Spatenberg hat aber von uhralten Zeiten zur Herrſchafft Sondershauſen gehöret/ wozu er auch noch gerechnet wird. Im Jahr 1260. brachte ſelbigen Graff Heinrich von Hohnſtein/ des Nahmens der andere an ſich/ und unter die Herrſchafft Sondershauſen/ welche hernach An. 1356. an Heinrichen und Günthern/ Gebrüdern und Grafen zu Schwartzburg/ Vermöge einer getroffenen Erb-Vereinigung mit Graf Heinrichen zu Hohnſtein ihrem Schwieger-Vater/ kommen/ und biß dieſe Stunde bey dieſem hohen Hauſe geblieben iſt. Der Spatenberg aber liegt anitzo in ſeinen Ruinen vergraben und iſt auf folgende Art zerſtöhret worden.

Im Jahr 1293. verſuchte Albertus der Unartige Landgraf in Thüringen auf allerhand Art ſeine Landes-Portion ſeinen Söhnen/ Friderico mit den

gebiſ-

gebiſſenen Backen/ Dicemanno und Heinrico (die er mit der tugendhafften Tochter des letzten Schwäbiſchen Käyſers Friderici des Andern/ als ſeiner rechten Gemahlin gezeuget) zu entziehen und ſeinem Bastard Nahmens Ludovico Apitio, (welchen er mit ſeiner Gemahlin Cammer-Fräulein Cunigunda von Eiſenberg in unkeuſcher Liebes-Brunſt erzielet) zuzuwenden. Dieſem ſchädlichen Vorhaben widerſetzten ſich ſeine Söhne Friedrich und Dietzmann mit allen Kräfften und hintertrieben es zu ihrer guten Avantage. Doch konten ſie nicht verhindern/ daß der Vater hernach die gantze Landgrafſchafft Anno 1294. an den Käyſer Adolphum von Naſſau vor 96000. fl. verkauffte/ und dadurch einen gefährlichen Krieg erregte. Denn nachdem Anno 1300. ſo wohl die Cunigunda als ihr Apetz (dem Albertus Degener zu Tenneberg eine eigene Hoffhaltung/ wiewohl mit ſtarcker Contradiction der Stände angeleget) geſtorben/ wolte Käyſer Adolphus das ihm verkauffte Theil von Thüringen in Beſitz nehmen und ließ ſeine Trouppen ein marchiren. Fridericus Admorſus Marggraf in Meiſſen/ und ſein Bruder **Dietzmann** ſäumeten ſich bey ſo geſtallten Sachen nicht lange/ ſondern verſammleten aller Orten ihre Soldaten und giengen mit einer tapfern Armee dem Käyſer unter die Augen/ wodurch aber in Thüringen aller Orten unſäglicher Schade geſchehen. Denn ſo bald der Käyſer ſahe/ daß es ihm ſchwer fallen werde/ dieſes Land zu behaupten/ ſo verſtattete er ſeinen Soldaten allen Muthwillen und konte gerne hören / wenn ſelbigen die nackende

Wei-

Weibes-Perſohnen vor dem Tiſche und ſonſt nach Belieben aufwarten muſten. Zu Keſpersleben/ Raſſenburg/ Straußfurt und Gangloff-Sömmern beſchmiereten ſie etliche Weiber mit Honig und Wagenſchmiere/ weltzeten ſie in Federn herum und führeten ſie alſo durchs Lager. Von dieſen muthwilligen Venus-Brüdern wurden eine gute Parthey gefangen und vor Fridericum Admorſum geführet/ welcher erlaubte/daß man ſelbige mehrentheils caſtrirte / und nach dem Käyſerlichen Lager bey Mühlhauſen jagte/ damit ſie dieſe löbliche Belohnung andern zur Nachricht notificiren könnten/ wie wir oben bey Raſſenburg Tit. XXXIII. pag. 349. ſeqq. auch mit wenigen angeführet haben. Die Thüringer verfertigten damahls ein eigen Schumper-Lied auf die caſtrirten Soldaten und ſungen es/ bey ihren Zuſammenkunfften zu deren Beſchimpffung freudig ab. Der erſte vers lautet alſo:

GOtt mocht es nicht leiden
Ihre Beutel ließ er ſchneiden/
Das waren lächerliche Mähr!
Sie haben nach unſerm Beduncken
Ihre Heller wohl vertruncken
Daß ihnen die Beutel wurden leer.

Dieſes machte eine ſolche Verbitterung zwiſchen beyden Arméen/ daß der Krieg noch etliche Jahre hefftig fortgeſetzet wurde/ wodurch in Thüringen viel Schlöſſer und Oerter gäntzlich verwüſtet worden ſind. Der Spatenberg hat beyden Theilen herhalten müſſen/biß er endlich von Käyſer Adolphs Leuten alſo zu Grunde gerichtet worden/ daß man

heute

heute zu Tage kaum wenige Rudera eines Schloſſes betrachten kan/ welche von dem gemeinen Land-Volcke die alte Burg genennet werden. Der Platz iſt werth daß er in Betrachtung der dreyen denckwürdigen Verwüſtungen von denen Curioſis beſtiegen und betrachtet wird.

Solte die Welt noch hundert Jahr ſtehen/ ſo werden dieſe und auch andere dergleichen Rudera dermaſſen verſchwinden/ daß man in Ermangelung der Schrifften kaum wird ſagen können/ ob ein Schloß auf dieſem Berge geſtanden oder nicht? Wie mir denn ſelbſt mehr als funffzig merckwürdige Ruinen über dieſe/ welche in dieſem erneuerten Alterthum bemercket worden/ bekannt/ davon man vor etwa zwanzig und mehr Jahren noch ziemliche Merckmahle geſehen/ itzo aber bey nahe nicht einen Stein auf dem andern findet. Auf ſolche Art wird es auch vielen ietzo neuerbaueten prächtigen Luſt-Häuſern und Schlöſſern künfftig ergehen/ daß ſie mit der Zeit wüſte werden/ zumahl wenn ihre Liebhabere den Weg alles Fleiſches gehen müſſen.

Im Jahr 1637. ließ Graf Anthon Heinrich zu Schwartzburg und Hohnſtein durch einige Berg-Männer innerhalb denen Ruinen des Schloſſes auf dem Spatenberge ſehr tieff hinunter graben und die unterirrdiſche Beſchaffenheit des Platzes erkundigen/ ob etwa daſelbſt was verborgen ſtecke/ weil es lange Zeit wegen der Geſpenſter unſicher geweſen. Es iſt aber nicht kündig worden/ ob man etwas angetroffen oder nicht.

XLV.

Das Berg-Schloß Jechaburg bey Sondershauſen.

EIne Stunde von Sondershauſen liegt bey bergichten Tractu, die Hainleute (unrecht Hageleut) genannt/ das Dorff Jechaburg an dem ſo genandten Frauenberge/ welches ſeinen Nahmen von einem alten Berg-Schloſſe gehabt/ ſo bey demſelbigen geſtanden / und noch in einigen Ruinen zu betrachten iſt. Solches Schloß ſoll Ludovicus II. König in Teutſchland/ Ludovici Germanici Sohn / und Ludovici pii Römiſchen Käyſers Enckel im Jahr 863. erbauet/ und von der Heydniſchen Abgöttin Jecha/ welche an dieſem Orte veneriret und angebetet / von dem heiligen Bonifacio aber Anno 714. zerſtöhret worden/ die Jechaburg benennet haben. Andere halten dafür/ daß die alten Thüringer die Jechaburg angeleget hätten/ welche hernach König Ludwig II. im Jahr 878. mit einigen Gebäuden verbeſſert/ und eine Zeitlang allda Hof gehalten. Wie man über dieſes noch von ihm rühmet/ daß er auf dem Berge bey der Burg eine Kirche erbauet und zur Ehre unſer lieben Frauen geweihet / wohin hernach viel merckwürdige Wallfahrten geſchehen. Und daher wird der Berg biß dieſe Stunde noch der Lieben Frauen-Berg genennet.

Hierbey habe zu errinnern daß etliche ſetzen/ als habe Käyſer Ludwig der andere dieſe Jechaburg zu einer Königlichen Reſidenz angeleget/ welches aber gantz falſch

falſch und irrig/ weil ſelbiger nur König in Italien geweſen/ und dabey den Käyſerlichen Titul gehabt/ aber wohl ſchwerlich ſein Lebtag hieher gekommen. Sie verwechſeln aber dieſen Käyſer **Ludwigen den Andern**/ König in Italien mit Ludovico den **Andern**/ Königen in Teutſchland/ und haben ſich bloß gegeben/ daß ſie wenig Science in der Hiſtorie haben. Käyſer **Ludwig** der **Andere** war Lotharii des **Erſten**/und dieſer Ludovici des **Erſten**/von der Irmengardis älteſter Printz. Der Vater Ludovici des **Erſten**/ oder des **Frommen**/iſt Carolus Magnus geweſen. König **Ludwigs** des **Andern** in Teutſchland Vater iſt geweſen Ludovicus Germanicus. Dieſer war auch ein Sohn Ludovici des **Erſten** oder pii, und ein Enckel Caroli M. daß demnach dieſer beyden Ludovicorum Väter Brüder/ ſie aber Geſchwiſter Kinder geweſen.

Im Jahr 933. nach Chriſti Geburth kamen die **Hunnen** aus Ungarn mit einem grauſamen Schwarm in Teutſchland und ruckten mit funffzig tauſend Mann in das **Thal** bey Stockhauſen unter die **Jechaburg**/ daher ſelbiges noch das Hünnen-**Thal** genennet wird. Die Einwohner benahmen ſolches aus Unverſtand das Heimen-Thal.

Dieſer Einfall der **Hunnen** in Teutſchland geſchahe zu Käyſer Heinrich des erſten Zeiten/ welcher hernach mit geſammter Macht ſich denen **Hunnen** entgegen ſetzete und ihnen nach zweyen grauſamen Schlachten den Weg nach Ungarn weiſen lieſe. Ehe aber die Thüringer und Sachſen zum Waffen kamen/ wurde das Schloß **Jechaburg**/

Anno 933. von denen Hunnen hart belagert/ mit Gewalt erobert und gäntzlich zerſtöhret. Unterdeſſen hatten ſich einige Trouppen zuſammen gezogen und verbunden das bedrängte Vaterland von dieſen unmenſchlichen Hunnen zu befreyen/ giengen alſo mit groſſer Erbitterung bey dieſer Jechaburg in Thüringen auf ſelbige loß und hatten das gewünſchte Glück die Hunniſche Armee gäntzlich zu ſchlagen und zu zerſtreuen. Sie ſetzten zwar zwiſchen Märſeburg und Lützen wieder feſten Fuß und dräueten ſolche Schlappe mit Nachdruck wieder zu revangiren. Allein der tapfere Käyſer Heinricus I. machte durch ihre vermeynte Rechnung einen groſſen Strich durch/ in dem er ſelbige in ihren Lager bey Lützen zum andern mahl attaqvirete und dermaſen klopfte/ daß ihnen die Luſt vergienge nach einen ſolchen Reigen zu tantzen/ machten ſich derowegen aus dem Staube/ und räumten das Land.

XLVI.

Das wüſte Berg-Schloß Kiffhauſen in der ſo genannten göldenen Aue.

ZWiſchen Franckenhauſen und Kelbra/ drey Meilen von der Reichs-Stadt Nordhauſen und 6. Meilen von Erffurt ſind auf der Spitze eines ziemlich hohen Berges die merckwürdige Rudera des verwüſteten Schloſſes Kiffhauſen zu ſehen/ von welchem auch der Berg der Kiffhäuſer/ oder nach der Mund-Art/ der

der Einwohner der Gegend Küpphüſer-Berg genennet wird. Die Gegend wird wegen der herrlichen Fruchtbarkeit des Erdbodens die göldene Aue genennet/ von welcher Botho Graf zu Stollberg/ als er Anno 1493. aus dem gelobten Lande wieder nach Hauſe kommen/ ſoll geſaget haben: **O mit dem gelobten Lande/ ich nehme die göldene Aue** (Lat. Güldenavia oder aureum arvum auch aurea tempe genannt) **dafür.**

Das Schloß **Riffhauſen** hat/ wie man aus glaubwürdigen Nachrichten ſchlieſſen kan/ entweder der tapfere General der Römer Claudius Nero Druſus, des Römiſchen Käyſers Auguſti Stieff-Sohn und Bruder Tiberii, oder Germanicus des Druſi Sohn wenig Jahre vor Chriſti Geburth zu zu einer Sicherheit der Römiſchen Trouppen aufführen laſſen/ welche gegen Abend biß an die Weſer und an den Morgen biß an die Elbe kommen. Von Julio Cæſare dem erſten Römiſchen Käyſer kan es wohl ſchwerlich auferbauet ſeyn/ ob gleich einige Hiſtorici ſolches mit groſſer Mühe erzehlen wollen. Denn es bezeugen ja die uhralten Scribenten / daß Julius Cæſar zwar zweymahl über den Rhein in Teutſchland eingefallen ſey / aber aus Furcht vor den Teutſchen das erſte mahl nur 22. Tage darinne geblieben/ das andere mahl aber ſich in der Gegend am Rheine vergnüget/ und alſo nicht zu denen Cheruscis oder Hartzländern kommen.

Was von dem Uhrſprung des Nahmens zu glauben/ will ich vor dieſesmahl andern genauer zu unterſuchen ſo lange überlaſſen/ biß ich zu dergleichen

Grillenfängereyen beſſere Zeit und Müſſe habe. Unterdeſſen muß ich dennoch anführen was die Thüringiſchen Chronicken davon beyziehen. Kiff-hauſen ſoll ſo viel ſeyn als Confuſio, eine Verwirrung/ weil die Römer aus ſelbigem die benachbarten Länder nicht nur verwirret und beängſtiget/ ſondern gar verwüſtet und zerſtöhret haben. Denen Thüringern wäre dieſes Wort Confuſion ſo ſchwer auszuſprechen worden/ daher hätten ſie es nach ihrer Mund-Art Kipphuſen oder Kiffhauſen genennet.

Es ſcheinet aber mit dieſer Derivation eben ſo richtig als mit der lächerlichen Tradition, daß Druſus ſeine Kälber-und Viehzucht in der Gegend ſoll gehabt haben / wo ietzo das gemeinſchafftliche Fürſtliche Schwartzburgiſche und Gräfliche Stollbergiſche Städtgen Kellbra lieget/ und daher ſeinen Nahmen bekommen.

Noch lächerlicher iſt die Fabel von einem Käyſer Friedrichen/ welcher ſich mit allen den Seinigen unter dieſes Schloß ſoll verfluchet haben. Der Landmann weiß zwar auf dem Nagel her zu erzehlen / als wenn unter dem Schloſſe Kiffhauſen ein alter Mann auf einer Banck/ an einem ſteinernen Tiſche/den Kopff in der Hand haltend / ſchlaffe oder ſchlummere/ welchen der Bart durch den Tiſch biß auf die Füſſe gewachſen. Allein wenn man nach der wahren Beſchaffenheit dieſer Sache fraget/ ſo wiſſen ſie ſich nicht anders zu helffen als eine Lüge mit der andern zu illuſtriren. Denn einige erzehlen dieſes närriſche Gedichte von Käyſer Friedrichen

dem I. oder Barbaroſſa, und fügen mit bey/ daß er ſtets nicke mit dem Kopffe/ und mit denen Augen zwinckere/ als wenn er etwa nicht recht ſchlieffe/oder bald wieder aufwachen wolle/ und ſtehen in Gedancken/ als wenn er vor dem jüngſten Tage wieder aufwachen/ und ſein verlaſſenes Käyſerthum von neuen antreten und regieren werde. Wir haben aber in unſerm Hiſtorico pag. 96. und 647. zur Genüge angeführet/ daß **Käyſer Friedrich der Erſte** Anno 1190. im Fluſſe Cydno ertruncken/ und zu Antiochia begraben worden/wie kan er nun auf Kiffhauſen geſtorben ſeyn und ſich daſelbſt verfluchet haben. Vor dem jüngſten Tage kan er auch nicht wieder kommen/ weil ſolches wider die heilige Schrifft und alle Vernunfft ſtreitet. Wolte man dem einfältigen und abergläubiſchen Land-Manne zu Gefallen glauben/ daß es **Käyſer Friedrich der Andere** ſey/ welcher ein Enckel Käyſers Friderici des Erſten und Sohn Heinrici des Vierdten geweſen/ ſo ſind wir dennoch ein anders von bewehrten Hiſtoricis berichtet/welche beglaubigen/daß er Anno 1250. ſein Leben zu Fiorenzola in Apulien beſchloſſen/nachdem ihm ſein natürlicher Sohn Manfredus erſtlich Gifft beygebracht/ hernach aber mit einem Küſſen vollends erſticket. Noch weniger kan es Käyſer **Friedrich der Dritte** ſeyn/ welcher Anno 1493. zu Lintz geſtorben. Ich glaube aber daß es der Teuffel ſey/ welcher die einfältigen Leute zu äffen und zu betriegen ſuchet/ wie er ſein Spiel auch ſonſt auf dem Schleſiſchen Rieſen-Gebürge mit dem ſo genandten **Rübezahl**/ in der Schweitz in

der Pilati-See/ in Thüringen vor Zeiten auf dem Hörſel-und Singer-Berge/ bald mit dem wütender Heer und andern Geſpenſtern gehabt.

Wenn es nun wahr wäre / wie etliche Einwohner der Gegend gewiß erzehlen wollen/ daß einsmahls ein Schäffer/ welcher auf dem Kiffhäuſer-Berge ein luſtiges Liedgen gepfiffen/ von einem Zwerge in dieſen Berg geführet worden/ mit Verſprechen/ daß er von Käyſer Friedrichen einen groſſen Schatz zur Danckbarkeit heben ſolte/ ſo wäre dieſes ohne allen Zweiffel eine grauſame Teuffeliſche Verblendung geweſen. Doch die Lügen kan man daraus abnehmen/ weil ſie vorgeben der Käyſer Friedrich hätte den Schäffer gefraget: Ob die Raben noch um den Berg herum geflogen/ als er in ſelbigen geführet worden? und da derſelbe mit Ja geantwortet/ſo hätte der Käyſer geſprochen; nun muß ich an dieſem Orte noch hundert Jahre ſchlaffen. Riſum teneatis amici.

Herr D. Behrens im curieuſen Hartzwald pag. 151. erzehlet/ daß einige über dieſes noch erzehleten: wie Anno 1669. ein Bauer aus dem in Riethe gelegenen Dorffe Reblingen/ den Käyſer doch unbeweglich und ſchlaffend geſehen habe: denn als er Willens geweſen/ einen Wagen mit Korn beladen nach Nordhauſen zu feilem Kauff zu führen/ ſey derſelbe von einem kleinen Männgen gebethen worden/ die Frucht auf den Kipphäuſer-Berg zu lieffern/ und davor ſo viel aber nicht mehr Geld zu nehmen/ als dieſelbe nach der damahligen theuren Zeit werth wäre/ welches er auch gethan/ und bey dieſer Gelegen-

genheit den Käyſer Friedrichen zu ſehen bekommen/ habe allerhand Gepräge gehabt und ſey darunter eine alte Müntze angetroffen worden/ auf deſſen einer Seite Käyſer Tiberii Bildniß/ und auf dem Revers die Worte HALBER SECEL geſtanden ꝛc. Es ſind aber alles nichtswürdige Mährlein/ welche kein verſtändiger Mann/ der ſeine fünff Sinne zu brauchen weiß/ glauben wird. Deſſen ohngeachtet (ſchreibet Behrens) finden ſich doch etliche/ die ſich hierdurch von ihrer Meynung durchaus nicht laſſen abwendig machen/ worzu die ſo genannte Schatzgräber/ als Ertz-Betrieger/ viel helffen/ weilen dieſelbigen dem gemeinen leichtglaubigen Manne vorſchwatzen/ wie der Käyſer Friedrich mehr als zu gewiß in dem Kiffhäuſer-Berge ſey/ und daſelbſt einen unſäglichen Schatz vergraben habe/ wovon ein jeder ein ziemliches bekommen könte/ wenn er nur die allhier wachſende und ihnen allein bekannte Spring-Wurtzel hätte/ denn in derſelben eine ſolche Krafft ſtecke/ daß auch davon die gröſten vor denen Schätzen liegende Schlöſſer augenſcheinlich aufſpringen müſten/ ſo bald man ſolche nur daran hielte. Bey ſolchen Fabel-Poſſen geben ſie weiter vor/ daß man ſolche Spring-Wurtzel vor ſich nicht finden könnte/ ſondern es müſten vorhero die Geiſter von ihnen mit einer in den Kreiß gelegten Summe Geldes beſchworen werden/ daß ſie die rechte Wurtzel brächten/ und ihnen den Ort anzeigeten/ wo die Schätze vorhanden wären/ und was dergleichen Uberredungen mehr ſind/ wodurch manche Schatzgierige Leute ſchändlich betrogen worden. Wie man

denn Exempel hat/ daß die Schatzgräber ſelbige in einen Creiß geſtellet/ wo ſie das Geld hinlegen müſſen/ und ihre Beſchwerungen angefangen haben/ welche aber ſo viel gewürcket/ daß keine Geiſter/ſondern verkleidete/ und vorher hierzu beſtellete Männer/ aus einem nahe dabey liegenden Buſchwerck kommen/ welche an ſtatt der Spring-Wurtzel bloſſe Degen in den Händen gehabt/ und ſie nicht allein aus dem Kreiſſe ſpringend gemachet/ ſondern auch alles/ was dieſelben an und bey ſich getragen/ weggeraubet haben.

Kiffhauſen iſt vorzeiten ein ſehr feſtes Schloß geweſen und hat in alten Kriegen manchen tapfern Soldaten gekoſtet. Käyſer Heinrich der Vierdte hielte in dem Kriege mit denen Sachſen und Thüringern eine ſtarcke Beſatzung auf Kiffhauſen/ befeſtigte ſelbiges ſo ſtarck daß die Thüringer An. 1076. Mühe hatten die Käyſerliche Beſatzung daraus zu delogiren. Der Käyſer wolte dieſen Platz nicht laſſen/ lieſe daher ſelbigen im Jahr 1079. wieder weg nehmen und beſatzte darauf dieſes Schloß noch ſtärcker als vorher/ daß es hernach mächtig war eine drey jährige Belagerung aus zu halten und viel blutige Stürme ab zu ſchlagen. Doch hatte endlich Ludwig der Springer Landgraf in Thüringen das Glück Kiffhauſen nach drey Jähriger Belagerung zu erobern/ da denn das Schloß ausgebrannt und die Beſatzung maſſacrirt wurde. Das zerſtöhrete Schloß bekam nach der Zeit ein neues Anſehen/ als die Römiſch-Catholiſche ſelbiges einiger maſſen wieder aufführeten und Anno 1483. eine

groſ-

groſſe Wallfahrt zum heil. Creutze dahin hielten; Allein nachdem auch dieſe aufgehöret iſt daſſelbige gäntzlich verfallen/ daß man kaum einige Rudera davon noch ſehen kan.

XLVII.
Das Berg-Schloß Rotenburg in der göldnen Aue.

ROtenburg iſt ein alt wüſtes Berg-Schloß in der göldenen Aue auf einem ziemlichen hohen Berge/ worauf vorzeiten einige Grafen von Beichlingen reſidiret haben/ die man hernach Grafen von Rotenburg genennet. Zu Zeiten Käyſer Heinrich des Vierdten/ wohnete auf ſolchen Berg-Schloſſe Graf Chriſtian von der Rotenburg/ welcher Conradi Grafens von Beichlingen Freund und Vetter geweſen (m). Der berühmte Heinricus Eckſtormius weyland Rector und Prior der Cloſter-Schule Walckenried/ gedencket (n) auch der Grafen Hermanni und Chriſtiani von Rotenburg im Jahr 1132. auch Graf Chriſtians 1144. Graf Friedrichs An. 1210. &c. Dieſe Grafen und Herren von Rotenburg ſind in ihrer Poſterität ſo mächtig worden daß

(m) Georg Fabric. in Origin. Saxon. Lib. III. fol. 365. Cyriac. Spangenberg. in der Querfurter Chron. Lib. II. cap. 22. und in der Sachſen-Chron. cap. 211.

(n) in Chronico Walckenredenſi p. 40. 48. 72. 82. 113. 114.

daß ſich einige von ihnen vorgenommen/ An. 1335. mit denen von Erffurt ein Bündniß wider Landgraf Fridericum in Thüringen zu ſchlieſſen/ von welchem ſie aber genöthiget worden/ ſolches hernach zu trennen (o). Wer dieſes Schloß zu erſt erbauet habe und wie vielmahl es ſey verſtöret worden/ kan man in Ermangelung gewiſſer Nachrichten nicht melden. Das merckwürdigſte von der **Rotenburg** hat der gelehrte Medicus D. **Behrens** zu Nordhauſen (p) aufgezeichnet/ deſſen Worte billig verdienen angeführet zu werden/ welche folgender maſſen zu leſen ſind:

Zwiſchen vorgedachten wüſten Schloſſe **Kiffhauſen** und der Hoch-Gräflichen Schwartzburgiſchen Stadt Kelbra/ liegt ein altes **Berg-Schloß**/ ſo die **Rotenburg** genennet wird/ und nunmehro ſehr verfallen iſt/ hierauf hat zu denen Zeitē/ da unſere Vorfahren noch unglaubige Heyden geweſen/ der Abgott geſtanden/ welchen die Autores (q) insgemein den **Päuſter/ Püſtrich/ Beuſtrich** oder **Bauſterich**/ die Einwohner der **Gülden-Aue** aber

(o) Fabric. in Orig. Saxon. Libr. VI. fol. 642. Spangenberg in der Sachſen-Chron. cap. 283.

(p) Im curieuſen Hartzwalde cap. IV. p. 153.

(q) Georg. Fabricius de rebus metallicis cap. de ære. Der ſel. Herr Rath Tentzel in Monatlichen Unterredungen ad ann. 1689. menſ. Julio, pag. 722. ſeqq. Jacob. Nicol. Röſer/ idea Hemmaantica pag. 33. Andr. Toppius in

aber den Beuſterd oder Beuſtard/ und die Nieder-Sachſen den **Püſter** (r) nennen/ weilen er/ wie folget/ die Feuer-Flammen gleichſam von ſich puſtert oder bläſet. Dieſer Heydniſche Abgott iſt nach vor gedachter Zeit ehemahls bey einem von Adel von Tutgerode am Hartze vorhanden geweſen/ und nachgehends von dar nach Sondershauſen gebracht worden/ allwo derſelbe noch biß hieher auf dem Hoch-Fürſtlichen Schwartzburgiſchen Schloſſe in dem Zeug-Hauſe/ als eine Rarität/ zum Gedächtniß aufbehalten wird. Die Materie/ daraus dieſes Götzen-Bild gemacht worden/ iſt ein Metall/ was es aber eigentlich vor eine Gattung deſſelben ſey/ kan man aus dem bloſſen Augenſchein nicht erkennen/ und wird vor gewiß geſagt: Daß man ſolches auch nicht habe erforſchen können/ als eines-mahls von deſſen lincken Arm ein Stück abgelöſet/ und im Feuer probiret worden/ derowegen es nicht unbillig von etlichen für ein unbekanntes Metall gehalten wird. Die Geſtalt deſſelben iſt ziemlicher maſſen heßlich/ denn er wie ein wilder und unbändiger Junge/ der aus Boßheit ſeine Geberden verſtellet/ ausſiehet. Es iſt aber dieſes gegoſſene Bild eine Elle hoch/ ſeine rechte Hand lieget auf dem Kopffe/

in Beſchreibung der Schwartzburgiſchen Städte unter Sondershauſen. Heinricus Ernſtius in var. obſervat. Lib. II. cap. ult: Pfefferkorn in Chron. Thur. cap. XII. pag. 59. ſeqq.

(r) welches Wort Püſter bey den Nieder-Sachſen eigentlich ein Blaßbalg bedeutet.

ſe/ und die Finger von der lincken befinden ſich über dem lincken Kien/denn der lincke Arm unter dem Ellenbogen biß auf die Finger/ wegen der vorgedachten Probe des Metalls/ abgebrochen iſt. Mitten auf dem Haupt hat daſſelbe ein Loch wie ein guter Finger oder Daumen dicke/ und/ an ſtatt des Mundes/ iſt noch ſo eins vorhanden. Der Bauch iſt/nach proportion des Bildes/ ſehr dicke/ und begreifft der Umfang von auſſen fünff Viertel Elle; und dieſes iſt die Urſach/ daß ein ſehr dicker und fetter Menſch dieſer Orten ein dicker Püſter oder Püſtrich genennet wird. Inwendig iſt ſo wohl der Bauch als auch das gantze Bild hohl/ und gehet ohngefehr ein Eymer Waſſer hinein. Im übrigen mangeln demſelben beyde Füſſe/ und kniet es auf dem zerſtümmelten rechten Beine/ das lincke aber iſt etwas aufgerichtet/ und ruhet daſſelbe darauf/ dahero der Püſter nicht/ wie einige wollen/ ein vollkömmlich ſitzendes/ ſondern vielmehr ein knieendes Bild præſentiret oder vorſtellet/ wie ein jeder/ der es einmahl recht in Augenſchein genommen hat/ bekennen wird. Man ſagt/ daß/ wenn man dieſen Götzen mit Waſſer anfülle/ deſſen Löcher mit höltzernen Pflöcken verſtopffe/ hernach in das Feuer oder auf glüende Kohlen ſetze/ ſolcher alsdenn anfange ſo ſehr zu ſchwitzen/daß ein Tropffe dem andern folge/ ſo bald er aber gäntzlich erhitzet werde/ ſtoſſe er beyde Pflöcke von ſich mit einem ſolchen Knall/ als wenn es donnerte; Hierauf werffe derſelbe aus beyden Löchern/ in die Höhe und Weite/ viele Feuer-Flammen/ wovon einesmahls das Schloß zu Sondershauſen angezündet/ und kaum

mit

mit groſſer Noth geloͤſchet worden/ als in Abweſenheit des damahligen Grafens und Herrns/ Anton Heinrichs/ ein Hauptmann und Schoͤſſer/ aus Fuͤrwitz/ den Puͤſter mit Waſſer anfuͤllen/ und in der Hof-Kuͤche auf das Feuer ſetzen laſſen. Es vermeynen aber viele/ daß ſolches Bild nicht natuͤrlicher Weiſe die Feuerflammen ausſpeye/ ſondern alſo von denen Heydniſchen Pfaffen durch Teufels-Kunſt zugerichtet worden ſey/ in dem ſie dergleichen Zauberey und Augen-verblendete Gauckeley vor Alters mehr getrieben haͤtten; Allein/ ob ſchon nicht zu laͤugnen ſtehet: Daß von denen Goͤtzen-Prieſtern alle ihre Betruͤgereyen mit Rath und Huͤlffe des Teufels verrichtet worden/ und es alſo ſcheinet/ daß es dieſerwegen auch leicht eine ſolche Beſchaffenheit mit dieſem Abgott haben koͤnne/ zumahl da dem Bericht nach/ es ſelten ohne Ungluͤck und jemandes Beſchaͤdigung abgangen iſt/ wenn derſelbe auf dem Feuer ſeine Probe hat ablegen ſollen/ ſo iſt es doch ebenfals bekannt; Daß der Teuffel/ als ein Tauſend-Kuͤnſtler / ſich ingleichen der natuͤrlichen Mittel zur Zauberey bediene; Derohalben D. Caſp. Sagittarius (s) nicht ohne Urſach davor haͤlt: Daß es mit dem Puͤſter alles natuͤrlich zugehe/ nicht allein / weil auch von andern ſolche Bilder verfertiget worden / die das eingefuͤllte und erhitzte Waſſer mit einem ſtarcken Krachen und erfolgeten Feuer-Flammen von ſich geſtoſſen haͤtten/ dergleichen zu Rom bey dem Leben des Pabſts Leonis

nis

(s) in Antiqvitatibus Gentiliſmi Thuringiaci Lib. I. cap. 2.

nis X. geſchehen ſey / ſondern auch weil Heinricus Ernſtius (t) die Art und Weiſſe deutlich gezeiget/ deſſen Worte Herr D. Sagittarius alſo verteutſchet hat: Wenn du in ein hohles und gantz verſchloſſenes Gefäß/ das inwendig mit einem durchgebohrten Deckel unterſchieden / etwas feuchtes gieſſen wirſt/ daß es es in den unterſten Theil abläufft / in den oberſten Theil aber etwas von ſolcher Materie/ welche gar leichtlich zündet/ und doch das Feuer lange halten kan / als da iſt von Schwefel/ ungelöſcht-oder lebendigen Kalck/ Erd-Pech / oder zu Staub gemachten Kohlen/ dieſes Gefäß aber auf glüende Kohlen ſetzeſt/ ſo wird die erhitzte Feuchtigkeit einen groſſen Dampff abgeben / welcher / wenn er durch die alſo genannte Antiperiſtaſin den mittelſten Deckel erreichet/ die darauf liegende Materie anzünden wird. Ferner wird alsdenn die dünn gemachte Lufft/ ſo ſich in dem engen Platz nicht behelffen kan/ wenn ſie mit groſſem Ungeſtüm einen Ausgang ſuchet/ die Pflöcke aus-und das Feuer mit groſſer Bewegung vertreiben. Es hat Hero ein dergleichen Werck zu verfertigen gewieſen/ welches/ wie es der Vernunfft gemäß/ alſo erfahren ſolches faſt täglich die Büchſenmeiſter. Gedachter Sagittarius will/ daß man ſich erkundigen ſolle/ ob bey dem Püſter ſo wohl die inwendige Form / als eine leichtlich zündende Materie/ das ihrige contribuire; wie kan man aber die inwendige Form oder Geſtalt erforſchen/ da das Bild/ wegen der Rarität/ nicht darff zerbro-

(t) Cap. ult. Libr. II. Variarum Obſervationum.

brochen werden? Hingegen iſt an einer leicht-zündenden Materie/ ſo entweder ſchon darinnen/ auf eine unbekannte Art/ verborgen iſt/ oder mit dem Waſſer erſtlich hinnein gethan werden muß/ nicht zu zweifeln/ maſſen Herr Lic. Benjamin Scharff/ weyland Hochfürſtlicher Leib-Medicus und Bürgermeiſter zu Sondershauſen (u) geſtehet: daß der Püſter nicht allein mit Waſſer/ ſondern auch andern Qvalitäten/ als Spülich ꝛc. angefüllet werde. Gewiß iſt es/ daß das Waſſer allein und für ſich ſelbſt unmüglich Feuer-Flammen/ wohl aber einen ſtarcken Knall/ und darauf ein pfeiffendes und gleichſam heulendes Brauſen verurſachen kan/ welches die von dem Athanaſio Kirchero (x) pilæ Æoliæ, oder Wind-Kugeln/ gnugſam bezeugen/ denn wenn man dieſelben allein mit Waſſer anfüllet/ und auf glüende Kohlen ſetzet/ werden ſie zwar/ wie der Püſter/ den in das Mund-Loch geſteckten Pflock mit einem ſtarcken Gethöne ausſtoſſen/ und darauf ein ſtarckes Brauſen verurſachen/ doch aber keine Feuer-Flammen von ſich geben/ man mag es auch verſuchen wie man will; und errinnere ich mich/ daß der Weyland unvergleichliche Mathematicus und Profeſſor zu Jena/ Herr Eberhardus Weigelius, in einem Collegio experimentali oder curioſo in meiner und anderer Gegenwart mit ſolchen Wind-Kugeln auf vorbeſagte Art unterſchiedene curieuſe experimenta an-

Nn ge-

(u) in ſeinen lateiniſchen Tractat de junipero Cap. 8. pag. 105.

(x) in ſeiner Arte Magnetica Part. II. Lib. & cap. 3. fol. 433.

geſtellet/ niemahls aber damit aus bloſſem Waſſer Feuer-Flammen zu wege gebracht hat. Gleichwie nun daſſelbe mit denen jetzt gemeldeten Wind-Kugeln nicht angehet/ alſo vermag der Půſter ebenfalls nicht/ ſolches zu thun/ wenn dem Waſſer nicht vorhero eine in denſelben leicht brennende Materie/ es geſchehe nun/ auf was Art und Weiſe es wolle/ zugethan worden/ weilen der Půſter nichts anders als eine figurirte Gattung ſolcher Wind-Kugeln iſt/ wie ein jeder/ der deſſen faſt Kugel-runden Bauch mit andern Umſtänden recht betrachtet/ und gegen ſolche Kugeln hält/ leicht bekennen muß. Woraus aber vorgedachte brennende Materie eigentlich beſtehe/ iſt mir annoch unbekannt. Etliche muthmaſſen/ daß ſolches nichts anders als Schwefel/ ungelöſchter Kalck und dergleichen ſey/ zu welchen Gedancken ſie unter andern von dem Zeillero verleitet worden/ als welcher unter andern (y) gedencket: wie das Feuer von dem Půſter nicht allein einen garſtigen Geſtanck und dicken ſchwartzen Rauch von ſich gebe/ ſondern auch Schwefel oder Kreyde auf die Steine oder Erde falle/ und dieſelbe alſo beflecke/ welches dieſelben für Kennzeichen vorbeſagter Materialien halten/ und ichs dahin muß geſtellet ſeyn laſſen/ weilen noch niemahls den Půſter habe probiren geſehen. Mit dieſem Abgott haben in dem Heydenthum die Götzen-Pfaffen groſſe Dieberey und Betrügerey getrieben/ denn ſie denen einfältigen Leuten/ hohen und niedrigen Standes/ in denen Schwartzburg- u. Stollbergiſchen territoriis feſt einge-

(y) Epiſt. 551. pag. 870.

gebildet/daß ihr GOtt hefftig auf ſie erzürnet ſey/ wenn er donnere u. Feuer ausſpeye/ derohalben ſie denſelben wieder mit allerhand angenehmen Opffer verſühnen müſten/ wenn ſie nicht des Todes ſeyn wolten/ welches das arme dumme Volck geglaubet/ darüber geweinet/ und zum Opffer Geld/ Vieh und Victualien willigſt und mildiglich gebracht/ worauf die Pfaffen nicht ermangelt/ ſolches anzunehmen/ ſich dabey/ ſo lange es gewähret/ luſtig zu machen/ und wenn alles verzehret/ ihre vorige Comœdie wieder zu ſpielen. Es will zwar im Julio 1689. derer ſo genanten Monatlichen Unterredungen einiger guten Freunde ꝛc. pag. 722. nicht zugegeben werden/ daß der Püſter jemahls ein heydniſcher Abgott geweſen ſey/ weilen deſſen Geſtalt gar nichts Götzenhafftiges repræſentire/ und die Bildung ſeiner Haare zu erkennen gebe/ daß er nicht gar viel hundert Jahr ſeines Alters zehlen könne; derohalben hält der Autor dieſer Meynung Herr Tentzel davor: daß ſolches Bild von denen Räubern auf dem Kiffhäuſiſchen oder andern da herum gelegenen Schloſſe ſey zu ihrer Defenſion gebraucht worden/ indem wegen deſſen Feuerſpeyen ihnen niemand hätte beykommen können. Allein es verzeihe mir derſelbe/ daß ich ſage: wie ſolche Meynung nicht beſtehen könne; denn ein jeder aus der anfänglich gedachten Beſchreibung des Püſters zur Gnüge erſehen kan/ daß er ein Götzenhafftes Anſehen habe/ und zeiget die Bildung derer Haare nicht gar zu gewiß und allezeit das Alter eines Bildes an/ maſſen dasjenige offt wieder zu einer neuen Mode wird/ welches die Alten vor-

längſt getragen haben/ derowegen es keine unmügliche Sache iſt/ daß die Heyden ihre Haare auf ſolche Art/ als man an dem Püſter ſiehet/ nicht auch ſich hätten könen zu der Zeit/ da der Abgott gemacht worden/ verſchneiden laſſen. Ferner gebe ich einem jeden Kriegs-Verſtändigen zu erkennen: Ob nicht ſolches Bild denen Räubern/ zur Defenſion ihrer Raub-Schlöſſer/ faſt gar nicht/ oder doch ſehr wenig gedienet habe? indem es nicht mehr als eine Seite hat defendiren können/ und zwar ſchlecht genug/ denn es nicht vermocht/ immerfort Feuer auszuſpeyen/ ſondern hat/ wenn das Waſſer heraus geweſen/ nothwendig erſtlich wieder mit andern müſſen angefüllet werden/ ehe es aufs neue angefangen Feuerflammen von ſich zu geben/ unterdeſſen es ja nicht den geringſten Schaden dem Feinde verurſachen können/ wenn er ſich ſonſt nicht vor demſelben/ als einen Abgott/ gefürchtet hätte. Uber das ſind in dem Hochfürſtlichen Schwartzburgiſchen Rudolſtädtiſchen und Gräflichen Stolbergiſchen Ämte **Heringen** noch eine Art Güter anzutreffen/ die man die **Flämiſche Länderey** nennet/ und ſolches dahero: weilen dieſelbe vormahls nach der **Rotenburg** denen Flaminibus, oder Heydniſchen Prieſtern/ ſollen zugehöret/ und von ihnen den Nahmen bekommen haben; welche Muthmaſſung auch nicht ohne Grund iſt/ indem die Güther gantz frey ſind/ und derer Beſitzer noch dieſe Stunde die **Fläminge** genennet werden/ von welchen Herr Doctor Johann Titius, weyland bey der Stadt Nordhauſen wohl meritirter Syndicus und Conſulent ꝛc.

in ſeinen unter dem Nahmen Janſonii Torqvati herausgegebenen Büchlein vom redlichen Vormunde §. 14. p. 50. & ſeq. weitläufftiger handelt. Hat es nun vorbeſagter maſſen daſelbſt vor Alters Heydniſche Prieſter gegeben / ſo müſſen auch ſolche nothwendig einen Abgott gehabt haben / welcher / allen Umſtänden nach / der Püſter geweſen. Sonſt wollen einige davor halten / daß die Mönche / nach dem Heydenthum / auch ihre Gauckeley mit dieſem Bilde getrieben / und daſſelbe auf der Rotenburg in die Kirche in eine Mauer hinter eine Tafel geſtellet hätten / zu mahl / weilen dahin jährlich eine groſſe Wallfahrt gehalten worden / wenn nun dieſer wegen viel Volck allhier beyſammen geweſen / ſey ein Mönch auf geſtanden / habe geprediget / ſich kläglich geſtellet und geſagt: Daß GOtt im Himmel über ihre Sünde ſehr zürne / und damit ſie ſolches ſehen möchten / würde der Beüſtrich bald donnern / und hölliſches Feuer ausſpeyen: alsdenn hätte er befohlen / die Tafel auf zu heben / dahinter der Beuſtrich geſtanden; Wenn das geſchehen / hätte derſelbe / wie vor geſaget / ſich erzeiget / und alsdeñ das einfältige Volck reichlich geopffert vermeynende: daß GOtt dadurch verſöhnet würde / denn ſie nicht gewuſt / daß ſie von denen Mönchen wären alſo betrogen worden / indem unter der Predigt ein ander Mönch durch einen heimlichen Gang in der Mauer hinauf zu dem Bilde geſtiegen ſey / daſſelbe vor gedachter maſ-

 ſen

ſen zubereitet / und die in denen Löchern ſteckende Zapffen mit einem Stricklein beſtehende hinweg gezogen habe/ wenn der predigende Mönch befohlen/ die Tafel auf zu thun. Es zweiffelt aber an dem jetzt gedachten Mönch-Betrug Herr D. Sagittarius an dem allbereit angeführten Orte / und hält der Autor derer vorgemeldeten Unterredungen / der ſel. Herr Rath Tentzel pag. 724. ſolches vor eine Fabel / weilen es nicht müglich ſeyn könne / daß ein ſolch Bild in der Kirche hinter einer höltzernen Tafel ſtehen / und nicht alles mit ſeinem Feuer verderben und verbrennen ſolte / ingleichen / daß die Pflöcke erſtlich mit einem Stricklein hinweg gerucket werden müſten / und nicht von ſich ſelbſt ausgeſtoſſen würden / denn ſolches wie aus vorhergehenden zu erſehen wider die Natur und Würckung des Püſters ſey.

Sonſt geben die Rudera von Rotenburg zu erkennen / daß das Schloß ſehr alt ſeyn müſſe / daß es aber ſo feſt als Kiffhauſen geweſen / kan man nicht urtheilen. Auch finden ſich ſonſt keine ſonderbahre Merckwürdigkeiten / indem der Ruff alle Hochachtung auf Kiffhauſen leitet / theils wegen deſſen Alterthums und der Geſchichte mit Käyſer Friedrichen; Theils daß unter jenen ſo herrliche Schätze und metalle ſolten verborgen ſeyn / davon wir zu andern Zeiten weitläufftiger Nachricht zu geben Gelegenheit haben werden.

XLVIII.

Einige Berg-Schlöſſer bey Heydelberg.

I.

Vor der vormals berühmten / numehro aber von den Frantzoſen gantz ruinirten Haupt-Stadt Heydelberg / in der Unter-Pfaltz / jenſeit des Fluſſes Neckars / liegt ein Berg / zu Aller-Heiligen genannt. Auf dieſem iſt in uhralten Zeiten ein Heydniſcher Tempel / in der Ehre aller Götter geweyhet / neben einem feſten Schloſſe erbauet worden / deſſen rudera man noch ſiehet / und von einigen die Heidenburg geneñet wird. Es ſind in dieſem Berge ſehr groſſe und gewölbte Gänge / die in die Tieffe abwarts / biß an den Fluß / gehen / und nicht ohne Verwunderung beſehen werden. Einige geben vor / daß in den Zeiten des Heydenthums auf dieſem Berge ein Oraculum geweſen ſey / welches vor etwas ſonderbares paſſiren kan. (z) Jacobus Schopperus, weyland SS. Theol. Prof. zu Heydelberg berichtet hiervon folgendes. (a)

Aller-Heiligen Berg iſt derjenige / worauf vormahls ein Schloß geſtanden / oder zu ſolchen ein Anſehen gehabt. Man ſagt / es ſey allda eine Kirche geſtanden / PANTHEON genannt / wie auch zu Rom eine geweſen / die allen Heydniſchen falſchen

(z) Vid. Heinrich Kornmann de monte Veneris.

(a) in ſeiner Chorographia Germaniæ cap. 10. pag. 201.

Göttern ſoll gewenhet geweſen ſeyn / und zukünfftiger Zeit (von den Chriſten) Aller Heiligen gewenhet worden. Nahe bey derſelben ſtehet eine andere Kirche / St. Michael genennet / iſt aber ebenfals / wie jene / verfallen. Man hat in der Allerheiligen Kirch einen Stein gefunden / mit alter Lateiniſcher Schrifft / welche angezeiget / daß dieſe Kirche dem Mercurio gewenhet geweſen. In der andern Kirche ſoll man vormahls ein Gemählde eines Heydniſchen Prieſters gefunden haben / welcher in ſeiner Hand eine Axt gehabt / und einen Ochſen zum Opfer geſchlachtet; welches alles Anzeigungen ſeyn / daß auch die Römer in ihrer Heydenſchafft in dieſer Gegend gewohnet haben; Und aus dieſem Fundament wollen einige behaupten / daß **Heydelberg** ſo viel ſey als **Heydenberg** / da es hergegen andere von **Heydelbeeren** und dem Worte / **Berg** / deriviren wollen. Es iſt auch allda ein tieff Loch in den Berg hinab / welches man das **Heyden-Loch** nennet / aus welchem entweder der heydniſche Abgott falſche Weiſſagungen / wie denn der Teufel nichts künfftig gewiß wiſſen kan (b) / gegeben / oder daß ſolch Loch nach dem fürbey flieſſenden **Necker** zugegangen / und man allda / weil auf dem Berge kein Waſſer iſt / Waſſer geholet hat. Dieſer Berg liegt der Stadt Heydelberg gegen Mittag / iſt etwas niedriger als der Geißberg und Königſtuhl ꝛc.

2. Weiter hinauf hat auf dem Jetten oder Geißberge ein ander Schloß geſtanden / in wel-

(b) Balduin. Caſ. Conſc. Libr. III. Cap. 2. p. m. 436. ſeqq.

welches im Jahr 1537. den 26. Aprilis der Donner geſchlagen/ das darinn geſtandene Pulver angezündet/ und das gantze Schloß zerſchmettert und ruiniret. An deſſen Statt Churfürſt Ludwig der Sechſte ein anderes zu bauen angefangen/ und mit einem groſſen runden dicken Thurn/ desgleichen an Stärcke wenig in Teutſchland zu finden/ verwahret hat. Nach beſagtem Pfaltzgraf Ludwigen hat ohngefehr 40. Jahr hernach/ Herr Otto Heinrich/ Pfaltzgraf u. Churfürſt mitten im Schloß gegen Aufgang der Sonnen einen Königlichen Palaſt mit ſtattlich-ausgehauenen ſteinernen Bildern/ groſſen luſtigen Säälen/ und ſehr füglich an einander gerichteten Gemächern erbauet/ davon aber das obere Theil unlängſt in einer Feuers-Brunſt nieder gegangen.

Etwan 40. Jahr nach dieſem hat Pfaltzgraf und Churfürſt Friedrich IV. gegen Mitternacht einen neuen ſtattlichen Bau/ mit dergleichen künſtlich ausgehauenen ſteinernen der Pfaltz-Grafen/ Churfürſten und Königen Bilder/ von Grund auf von Steinen geſetzet/ darunter auch das groſſe Faß/ ſo bey 133. Fuder 3. Ohm und 3. Viertel Weins gehalten/ in einen ſonderlichen Gewölb gelegen; wie dann dieſes Faſſes mit wenigem mehrers zu gedencken/ und ſonderl. deſſelbigen Capacität und Maaß/ ſo hielt ein Fuder 10. Ohm/ ein Ohm aber 48. Maaß ſo ſich faſt mit denen Oeſterreichiſchen Maaſen vergleichen; Zu dieſem groſſen Faß iſt eine Stiege von 27. Staffeln/ und alsdann ein kleines Brücklein hinauf zu gehen.

Sonſt ſollen zu denen 24. groſſen eiſernen Reiffen/ die daran gelegt ſind/ 1022. Centner Eiſen ſeyn verbrauchet worden; Das Wahrzeichen daran iſt eine Nacht-Eule/ ein Aff und ein Löw ohne Zunge/ und iſt ſolches ſo hoch geweſen/ daß ein Mann mit einem Renn-Spieß auf recht darinn ſtehen können.

Letztlich hat Pfaltzgraf und Churfürſt Friederich V. ums Jahr 1616. das Schloß mit einem recht Königlichen Garten/ und denſelben an ſich ſelbſten mit ausländiſchen Gewächſen/ durch ſonderliche Kunſt-Ordnung/ vornemlich aber mit Brunnen und Waſſer-Wercken/ auch Waſſer-Muſic herrlich und berühmt gemachet: So aber durchs Kriegs-Weſen etwas zerfallen.

In ſolchem Garten iſt/ wie in einer Anno Chriſti 1620. im Druck ausgegangenen Beſchreibung/ unter andern ein Pomerantzen-Garten zu ſehen/ worinnen 30. groſſe Pomerantzen-Bäume/ jeder ohngefehr 25. Schuh hoch/ und der andern mittelmäßigen ohngefehr in 400. anzutreffen geweſen.

Und ſind die groſſen im Jahr 1619. bey die 60. Jahr alt geweſen/ welche man alle in der Gröſſe/ wie ſie ſind/ mit Wurtzeln und Erde/ in ſonderbahren darzu gemachten Käſten/ aus dem alten Herrn-Garten in der Vor-Stadt/ nicht ohne groſſe Mühe und Arbeit den Berg hinauf in dieſen neuen Garten führen müſſen. Worzu nun alle Jahr ein Pomerantzen-Hauß um Michaëlis-Zeit aufgeſchlagen/ ſo in der Länge 180. in der Breite 32. Schuh/ und ein höltzernes Gebäu geweſen/ welches mit 4. Oefen den gantzen Winter gewärmet worden.

Der Blumen-Garten hatte ſechzig Schuhe in die Länge/ und zwey hundert in die Breite/ und einen kleinen Weiher/ darein ſich alles Gewäſſer/ ſo aus denen Gärten kommet/ verſam̃let.

Es hatten ſonſten die vielfältigen Brunnen unterſchiedliche und mancherley Waſſer-Künſte/ welche/ wann man ſie alleſamt hat wollen ſpringen ſehen/ eine Stunde zubringen müſſen. Der gröſte Theil an dieſem Werck war allbereit verfertiget/ aber die Muſic noch nicht/ über die war noch dabey eine groſſe Grotte/ item Fiſchhalter und kleinere Grotten.

3. Das neuere Churfürſtliche Schloß zu Heydelberg hat mit der Stadt mehrentheis gleiche Fata gehabt/ und im Kriege gleiches Unglück erlitten/ denn da Anno 1622. der Genaral Graf Tilly mit der Käyſerlichen Armée vor dieſe Stadt gekommen/ und vom 1. Julii, biß den 16. September derſelben hart zugeſetzet/ daß/ weil in der Stadt die Gegenwehr zu ſchwach war/ er Tilly ſolche mit Sturm/ das Schloß aber durch accord einbekommen/ und mit plündern und allerhand Muthwillen an Weibs-Perſonen grauſam gehauſet.

Anno 1633. den 5. Maji, kame der Schwediſche Obriſt-Lieutenant Abel Moda, mit einigem Volck des Morgens um 3. Uhr vor die Stadt/ und bemeiſterte ſich derſelbigen mit ſonderbahrer Behendigkeit/ ohne Verluſt einiges Menſchen/ das Schloß aber konte er nicht zwingen/ biß 14. Tag hernach Herr Pfaltz-Graf Chriſtian von Birckenfeld ihm

zu

zu Hülffe kame/ da ſich dann das Schloß auch mit Accord ergabe.

Anno 1635. haben die Käyſerliche und Bäyeriſche dieſe Stadt wieder erobert/ und in ihrer Gewalt biß zum Münſteriſchen Friedens-Schluß behalten/ da ſie dann ihrem rechten Erb-Herrn Carl Ludwigen/ Churfürſten eingeräumet worden/ als unter deſſen Regierung dieſelbe wieder ſehr zugenommen/ nachdem dieſer löbliche Fürſt mit dem erſten Antritt ſolcher recuperirung auch ſeine erſte und gröſte Sorge ſeyn laſſen/ wie er dieſe ſeine in decadence gerathene Stadt und ſämtliche Länder wieder in die beſte Aufnahm und Gedeylichkeit ſetzen möchte/ welches derſelbe denn bey denen nicht minder unter ſeiner Regierung häuffig angefallenen Adverſitäten/ in unvergleichlichem Ruhm præſtiret/ als ein Fürſt/ welcher an Verſtand/ groſſen Muth/ Sobrietät/ Wachſam-und Embſigkeit/ ſonderlich an ſtudiis ſolidiſſimis, & exquiſitiſſimis ſeines Gleichen zu ſeiner Zeit ſchier nicht gehabt/ wannenhero derſelbe auch ſeine ſo werth gehaltene Univerſität durch an ſich Ziehung der fürtreflichſten Profeſſorum, ein und anderer qualificirten Subjectorum in den Eſtaat und Ruff gebracht/ daß die ſtudirende Jugend hoch-und niedrigen Standes ſich häuffig von allen Ort und Enden dahin gezogen/ wie dann die Muſæ wegen deſſen tödtlichen Hinntritts ihren gröſten Verſorger/ ſonderlich aber deſſen Land und Leute ihren ſo hertzlich beſeufftzten/ und bey dieſen troublen Zeiten wegen unvergleichlicher ſeiner großmüthigen Tapfferkeit ſehnlichſt zu wünſchenden Landes-Vater verlohren/

ren/ welcher ſo traurige Hintritt bey den ſämtlichen höchſtbetrübten Unterthanen nicht unbillig die Beſorgniß ſo groſſen bald darauf gefolgten und beharrlichen Ubels unter täglichen Verdruß und Grämen ſo bald als im Vorſpiel angehäuffet.

Dieſer löbliche Regent nun hat unter andern ſeinen Seltenheiten und monumenten ein neues/ über das vorige noch gröſſere Faß/ weil dieſes zu alt/ und nur zum Schein im Keller gelegen/ bauen laſſen/ an Gehalt zwey hundert und vier Fuder/ 3. Ohm und 4. Viertel. Wie ſolches in unſerm Hiſtorico Num. LXIII. pag. 496. ſeqq. zur Genüge beſchrieben.

Anno 1688. den 19. Octobr. haben die Frantzoſen/ als dieſelbe ſo uhrplötzlich und unvermuthet das Römiſche Reich wieder angefallen/ das **Schloß und Stadt Heydelberg** ohne Wiederſtand eingenommen und beſetzt/ in welcher Zeit die armen Bürger von ihnen grauſam mit Geld-erpreſſen geplaget worden.

Anno 1689. den 2. Martij haben die Frantzoſen dieſes **Schloß und Stadt** von ſelbſt verlaſſen/ zuvor aber das Schloß ausgebrannt und geſprenget/ auch in der Stadt die uhralte und überaus koſtbare **Necker-Brücken** ruiniret/ und abgeworffen/ nicht weniger auch das Bürger-Rathhaus/ den koſtbaren und ſchönen Marſtall/ die neu erbauete Baraqven und alle Mühlen abgebrannt/ und die Stadt hin und wieder angeſtecket/ ſo aber von den Bürgern meiſt wieder gelöſchet worden. Worauf wiederum Käyſerliche und andere alliirte Völcker hienein geleget worden/ ſo das Schloß zum Theil repariret/

und in ziemlichen Defenſion-Stand geſetzet/ ſo aber nur einige Jahre durch Beſtand gehabt/ dann nach ſo kurtzer Friſt der gäntzliche Garaus mit Schloß und Stadt erfolget. Zwar hatte es das Anſehen gewonnen/ als würde dieſe Stadt/ ſo nun dergeſtalt in einem ziemlichen defenſion-Stand wieder geſtanden/ als eine importante Schutzwehr und Bedeckung des gantzen Francken-Landes und der Heerſtraſſen/ nachdrücklicher beobachtet/ und deren Beybehaltung mit mehrer und näherer Ab-und Aufſicht unterbauet werden/ allein es hat ſich leyder gantz bald das Gegentheil ereignet/ denn Anno 1693. den 9. Maji kamen die Frantzoſen abermahls mit unglaublicher Furie dieſer Gegend an/ attaqvirten zugleich Stadt und Schloß/ und eroberten beyde durch Verrätherey des ungetreuen Commendanten Georg Eberhard von Heydersdorff faſt ohne die geringſte Gegen-Wehr am 11. Maji. Die Stadt Heydelberg war kaum durch den Frantzöſiſchen Marechal de Lorge occupiret/ ſo fiengen die Soldaten an die Bürger ohne Unterſcheid jämmerlich nieder zu hauen/ zu boden zu ſtoſſen/ erbärmlich zu prügeln/ nackend auszuziehen/ oder ſonſt grauſamlich zu tractiren. Diejenigen die ſich nach den Schloſſe retirireten wurden verfolget/ und die nicht einkamen/ alſo fort maſſacriret/ viel Weibsleute öffentlich geſchändet/ und ihre Kinder in deren Angeſicht todt geſchlagen. Die Stadt wurde in Brand geſtecket und von fünff Regimentern ausgeplündert/ an benebenſt diejenigen Einwohner/ ſo noch auf den Gaſſen und in den Häuſern angetroffen wurden/ zu-

ſam-

ſammen in die H. Geiſts Kirche getrieben/ welche hierdurch dergeſtalt angefüllet worden/ daß ſich kein Menſch mehr darinne rühren können. An dieſen halb todten Leuten verübten dieſe occidentaliſchen Türcken ſolche Grauſamkeit und Muthwillen/ der gleichen die abſcheulichſten Völcker in der Barbarey nicht ausüben können. Alles wurde hier geplündert/ und an dieſer heiligen Stätte an denen Weibs-Bildern die höchſte und verdammlichſte Schande verübet/ Altäre und alle heilige Oerter ohne Betrachtung der Allgegenwart GOttes mit Blute beflecket/ endlich aber Thurn und Kirche über ihren Kopffe in den Brand geſtecket/ welches ein ſolches jämmerliches Geſchrey und Heulen unter dieſen elenden Leuten erwecket/ daß ſich der Himmel darüber erbarmen müſſen/ dennoch aber dieſen Barbariſchen Feind nicht bewegen mögen/ daß er ſie eher/ als da der Thurn faſt umfallen wollen/ die Kirche in voller Flamme geſtanden/ und die Glocken ſchon zu ſchmeltzen angefangen/ heraus gelaſſen hätten. Gleichwohl waren dieſe Höllen-Brände nach endlicher Auslaſſung ihrer verfluchten Wuth noch nicht erſättiget/ dahero ſie dieſe elenden abermahls in das Capuciner-Kloſter und Garten getrieben/ daſelbſt ſie hernach jämmerlich tractiret/ noch weiters geplündert/ etliche Kinder todt gedrucket/ auch von den übrigen Weibs-Perſohnen etliche biß auf den Tod geſchändet/ und gewaltſamer Weiſe in das Lager geführet. Unter dieſen vermaledeyeten Thaten iſt endlich die gantze Stadt Heydelberg nach und nach völlig eingeäſchert worden.

Als nun der Commendant obberührter maſſen ſich in das Schloß gezogen/ wohin auch der Feind beynahe mit hinein gekommen / indem die Wachten an dem Schloß-Thor ſelbiges auch verlaſſen/ und ſich in das Schloß retiriren wollen/ welche aber der Obriſte Wachtmeiſter von Alvendil mit Bedrohung/ daß er ſie niederſtoſſen wolte/ aufgehalten/ und durch Beyhülff des Commendanten auf dem Schloß/ Herrn Obriſt-Lieutenant von Wald/ vom Schönbeckiſchen Regiment/ welcher eben darzu gekommen/ ſie wieder biß an das Thor zurücke getrieben/ und den Gatter ſamt aufziehender Brücke geſchlöſſen/ mithin die Wacht animirt, auf den Feind/ welcher ſchon über die Helffte des Bergwergs nach dem Thor hinauf mit geſchlöſſenen Trouppen unter continuirlichem Schieſſen auf die retirirende avancirte/ wieder Feuer zu geben / worvon auch unterſchiedliche gefallen/ und ſolcher Geſtalt der Feind/ welcher ſonſten mit in das Schloß/ wie in die Stadt/ durchgedrungen ſeyn würde/ wieder abgetrieben worden.

Nicht lange nach dieſem beordrete der Frantzöſiſche General Comte de Chamilly einen Major nach dem Schloß/ mit dieſem Begehren/ es ſolte der Commendant das Schloß übergeben/ und ſolte es an einer guten Capitulation nicht ermangeln/ worauf zwar ein Stillſtand auf 24. Stunden erfolgte/ welcher aber dem Feind zu nicht geringem Vortheil diente/ daß er immittels derſelben die Stadt ohne einige Hindernis ausplündern und in Brand ſtecken konte/ alſo daß innerhalb zehen Stunden die Stadt zu einem Stein- und Aſchen-Hauffen/ und die noch übri-

gen

gen elenden Leute in einen erbärmlichen Stand geſe-
tzet wurden.

Als nun die ins Schloß geflohene Leute dieſen abſcheulichen Jammer mit höchſt betrübten Augen anſehen müſſen / überfiele ſie darüber ein dermaſſen groſſer Schrecken / daß ſie den Commendanten / das Schloß zu übergeben / flehentlich angeſchrien / um noch in der Zeit eine gute Capitulation zu erlangen / und weil ja die Häuſer mit den meiſten Haab und Gütern den Flammen zu Theil worden / das elende und arme Leben gleichwohl zu erhalten; Dannenhero verfügte ſich der Obriſt-Lieutenant Blitzenkron wieder hinunter in die Stadt / in Willens von den Feinden zu vernehmen / wie der Accord ſolte beſchaffen ſeyn / der aber alſo lautete / daß man ihn ohne Entſetzen nicht anhören konte.

Inzwiſchen trieben die höchſt-bekümmerten Leute ein erſchreckliches Geheul / daß abermahls aufs neue die Reſolution ergriffen wurde / einige an den Comte de Chamilly abzuordnen / welches mit Conſens und Einwilligung des Commendanten geſchehen.

Wie nun dieſe Abgeordnete ſich in die Stadt begeben hatten / befande ſich Comte de Chamilly nicht zu gegen / ſondern der Marechal de Camp, de Maſell, hörte ſelbige an / und gab ihnen auf ihr Anbringen folgende Antwort: Sie ſolten an keinen Accord gedencken / es wäre dann / daß die Garniſon auch zu capituliren verlangte / ſonſten wo man ſie benmüßigen würde / das Geſchütz hervor zu bringen und auf zu führen / ſo ſolte alsdann / bey Eroberung des Schloſ-

ſes/ keines Menſchen verſchonet/ ſondern alles nieder gehauen werden.

Kaum waren dieſe Abgeordnete wieder im Schloß angelanget/ ſo lieſſe der Frantzöſiſche General etliche 1000. Einwohner aus der Stadt nach dem Schloß bringen/ welche theils erbärmlich verwundet/ oder ſonſt übel zugerichtet/ theils aber biß aufs Hembd ausgezogen waren/ alſo daß derſelben Anzahl/ auſſer der Beſatzung/ über die 6000. Perſonen ausmachte; wodurch der Jammer ſich um ein merckliches ergröſſerte/ und darauf insgeſamt Manns- und Weibs-Perſonen/ alte und Junge/ dem Commendanten Heydersdorff zu Füſſen fielen/ und in Fürſtellung ihres erbärmlichen Zuſtandes um Beförderung der Capitulation anhielten/ welche endlich ſolcher Geſtalt erfolgte/ daß/ vermöge Accords, die Garniſon mit Sack und Pack/ und die Bürgerſchafft mit demjenigen/ was jedweder auf ſeinen Rücken und Armen tragen könte/ ausziehen/ und nach Heilbronn 6. Meilen von Heydelberg convoyret werden ſolte/ welches auch den folgenden Tag/ nemlich den 13. (23.) dito bewerckſtelliget wurde/ alſo daß anfangs die Bagage der Garniſon, darauf das elende ausgeplünderte Volck in erbärmlicher Geſtalt/ und in 800. Mann beſtehend/ ferner die Garniſon, 1200. Mann ſtarck/ auszoge/ und letzlich 150. Frantzöſiſche Dragoner den gantzen Auszug beſchloſſen.

Dabey gieng es aber recht confus zu/ zumahlen nicht einmahl angedeutet worden/ wo man übernachten ſolte/ alſo daß einer hier/ der ander da in den Hecken

cken ſich verkriechen / oder ſonſt ſeinen Auffenthalt ſuchen müſſen.

Auf dem Weg ſind viel alte Leut und kleine Kinder liegen geblieben und elendiglich verdorben / haben alſo die höchſt-elende Leute ihr Vaterland / Haab und Güther / theils Männer ihre Weiber / theils Weiber ihre Männer / und beyde ihre Kinder mit dem Rücken anſehen / und in das äuſſerſte Elend alſo nackend und bloß gehen müſſen / theils aber / ſo noch in dem Capuciner Kloſter waren / wurden wie das Vieh nacher Philippsburg / 3. Meilen von Heydelberg / und über Rhein getrieben / welche dann nach lang ausgeſtandenen Elend endlich nacher Franckfurt zu den andern gekommen.

Und wie leyder! über dieſes alles der grauſame Feind / die andere Einwohner / ſo er in der Stadt und Vorſtadt gefunden / übel tractiret / und dabey weder der Catholiſchen noch anderer Geiſtlichen verſchonet / da er ſelbige theils biß auf das Hembd ausgezogen / theils auch um ihr noch vermuthet verſtecktes Geld anzuzeigen / biß auf den Tod geqvälet / kan unmüglich alles erzehlet werden / und hat man nicht nur die Stadt ſelbſten / nach verübter Plünderung / in ſolchem Brand der Erden gleich gemachet / ſondern auch die Keller und Gewölbe mehrentheils zerſprenget / die Brunnen verderbet und zerſchlagen / ja die Kirchen / auſſer der Capuciner ihre / dergeſtalt umgekehret / und alles in Steinhauffen verwandelt / auch ſo gar an die zum Theil von vielen Seculis her geſtandene und in vorigen ſchweren Kriegen noch allezeit unverletzt gebliebene Churfürſtliche Begräbniſſe die ver-

 fluch-

fluchte Hand angeleget/ ſo/ daß er die zinnerne Sär-
ge zerſchlagen / die Cörper des vorigen abgelebten
Churfürſt Carls und anderer Pfaltzgrafen/Churfür-
ſten und deren Gemahlinnen / mehr als Barbari-
ſcher Weiſe heraus geworffen/ und theils unter frey-
en Himmel liegen laſſen; Die Epitaphia ſamt deren
Inſcriptionen zerſchlagen und vernichtet/ auch ande-
re Grauſamkeiten mehr verübet/ desgleichen weder
von den Heyden noch Chriſten geſchehen zu ſeyn nie-
mahls erhöret worden/ maſſen auch mit ſolcher Bar-
barey nach bereits geſchloſſener Capitulation, ohn-
erachtet in derſelben ausdrücklich / daß die Bürger
bey dem ihrigen unangefochten gelaſſen werden ſol-
ten / verſichert geweſen / continuiret worden / wel-
cher ſchlimme Feind dann / ſo bald er das Schloß
und deren Schantzen occupiret und in Beſitz genom-
men / ſo ſtracks auch Minen angeleget / um alles
dasjenige / ſo von der im Jahr 1689. beſchehenen
Deſtruction und Brand von dem prächtigen Schloſ-
ſe bey Heydelberg/ deren feſten Thürnen und fortreſ-
ſen noch übrig blieben / oder ſeither etwas repariret
worden/ vollends auf einmahl zu einem Steinhauf-
fen zu machen. Und da dieſes nicht nach dieſer Wü-
teriche Gefallen erfolgete/ ſo vergriffen ſie ſich an de-
nen noch übrigen Statuen, welche ſich nicht rächen
konten/ und zerſtümmleten ſelbige bald im Geſichte/
bald an Armen/ und an Füſſen. Was ſie nun hier-
von abhalten wolte/ war ihnen feind und entgegen;
dahero ſie ſich nicht lange beſonnen/ die ungemeſſene
Grauſamkeiten völlig zu vollenden / um dadurch zu
beweiſen/ daß ſie als Occidentaliſche Türcken ſich zu
dem

dem Nahmen eines unchriſtlichen Erb-Feindes ein-mahl vor allemahl legitimiren und bekennen wol-ten.

Einen ſolchen höchſtbetrübten Ausgang nahm es mit dem ehemahls ſo herrlichen und weitberühmten Chur-Pfältziſchen Berg-Schloſſe und Stadt Hey-delberg / einig und allein durch ſchändliche und treuloſe Verwahrloſung des Commendanten Hey-dersdorff / welcher auf der hohen Generalität Be-fehl / wie Er mit der ausgezogenen Garniſon in 1200. Mann ſtarck, nach Heilbronn convoyret worden / alſobald wegen ſeiner Verrätherey und un-verantwortlichen Frevel-That zur Verhafftung ge-zogen worden.

Weil denn in gemeinem Sprüchwort es alſo zu gehen pfleget / daß / wie einer arbeitet / demſelben auch alſo gelohnet werde / als hat eine höchſtlöbliche Käy-ſerliche und deren hohen alliürten Reichsſtände höchſtbeſtalte Generalität ihme / geweſenen Heydel-bergiſchen Commendanten / nachdeme Er / wo nicht unter einiger mit denen feindlichen Frantzoſen gehab-ter Verſtändniß / doch mit der einem ſolchen hohen Kriegs-Haupt und commandirenden Officier nicht ziemenden höchſt-üblen Veranſtaltung und Zag-hafftigkeit obbeſagte Stadt Heydelberg / und mithin ſo viel anſehnlich- und haabſelige Einwohnere / Fa-milien / und geſamte Bürgerſchafft / ohne alle zur ſelbigen Zeit noch befindliche Noth / bey erſtem eini-gem Anblick des beſagten Feinds / ſo ſchändlich über- / und damit alle ſolche Menſchen-Anzahl der grauſamen Feinde reſpectivè gäntzlicher Verhee-

rung/Beraubung und abſcheulichem Tractament, zu grauſamer Ertödt-Ehren Leibs-Schänd-und Kränckung untergeben/und gleichſam fürgeworffen/iſt ſelbiger folgender Geſtalt zur Execution und gebührenden Straffe gezogen worden.

Den 7. (17). Junii wurde auf Ihro Hochfürſtlichen **Durchlaucht.** des **Herrn Teutſch-Meiſters/ Ludwigs Anthons** / Hochfürſtliche gnädigſte Verordnung mit dieſem groſſen Verbrecher præliminariter/ nachdeme derſelbe ein Mitglied des höchſtlöblichen Teutſchen Ritter-Ordens geweſen/ dergeſtalt zu der mehr als wohlverdienten exauctoration und degradation, in der löblichen Reichs-Stadt Heylbronn/ und dem daſelbſt befindlichen Hauſe geſchritten / daß/ als beſagtem Miſſethäter ein gantzer Ritter-Harniſch / und das gewöhnliche Ordens-Kleid mit allem andern Zugehör angelegt geweſen/ ſelbigem erſtlich in einer ſcharffen nachdrücklichen Rede ſein unverantwortliches Verbrechen / und wie er ſich hierdurch des Ritter-Ordens/ und zu dem Ende tragenden Ritter-Creutzes verluſtig gemachet/ fürgehalten/ darauf von einem jungen Ordens-Ritter all dieſer ritterliche Ornat und Pontificalia vom Leib/ beſonders das Ordens-Creutz vom Halſe geriſſen / und zweymahl um das Geſicht geſchlagen/folglich aus erwehnten Teutſchen Hauß hinaus geführet mit einem vor den Hintern ſ. v. gegebenen Fußſtoß/ von mehr gedachtem höchſtlöblichen Orden abgeſondert / und von dannen von einer in Bereitſchafft ſtehenden Wacht in die vorige militariſche Gewahrſam gebracht.

Den

Den 10.(20.) dito iſt er auf dem Schinders-Karren in das Lager/ und zum Theil ſeiner wohlverdienten Straff/ andern aber zum mercklichen Exempel/ Abſcheu und allgemeinen Spectacul Angeſichts der gantzen hohen Alliirten in eine Linie ausgerückten Armèe, von einem Flügel biß zum andern geführet/ alsdann ſeinem ehedeſſen commandirten Regiment (welches den 19.(29) dito ein löblich Fränckiſcher Creyß dem vom Biberiſchen Regiment beſtellten Obriſt-Lieutenant Herrn Schnebelin/ wegen langwierig treugeleiſter Kriegs-Dienſten/ und in allen Occaſionen erworbener Meriten und bezeigten guten Conduit, conferiret) woſelbſt er abſteigen/ und die von Rechts wegen über ſein groſſes Verbrechen beſchloſſene Sentenz, des Summariſchen Inhalts/ daß alle ſeine Güther confisciret/ und er mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode hingerichtet werden ſolte/ anhören müſſen/ fürgeſtellt/ und als der Hencker ſich zur Execution bereitet/ auf vielfältig von hohen Orten eingeloffenes intercediren der Lebens-Straff zwar erlaſſen/ jedoch mit einer ſolchen/ die ſchwerer als der Tod ſelbſten/ beleget worden: Allermaſſen ihme gedachter Executor den Degen darauf angehangen/ hernach wieder abgenommen/ in Stücken zerbrochen/ dreymahl um den Kopff geſchlagen/ und letzlich für die Füſſe geworffen/ mit dem ſchließlichen Anhang/ daß er hinführo auf ewig der Oeſterreichiſchen Landen/ ingleichen des Schwäbiſch- Fränckiſch- und Ober-Rheiniſchen Kreiſes verwieſen ſeyn ſolle.

Auf dieſes hat er den Henckers-Karn von neuen beſtiegen/ und ſich auf demſelben über den Neckar führen laſſen/ woſelbſt ihme der Hencker die zuſammen gebundene Hände allererſt aufgelöſet/ und in dieſer armſeligen Geſtalt alleine fort geſchicket. Wohin er hierauf ſich gewendet/ oder was ihme weiter begegnet/ davon iſt nichts glaubwürdiges zu melden. Wir verlaſſen ihn in ſeinen miſerablen Stand/ worein ihn ſeine unverantwortliche Zagheit geſetzet/ und wenden uns zur Beſchreibung eines vorzeiten Welt-berühmten Berg-Schloſſes und Stam̃-Hauſes derer Grafen von Orlamunda.

XLIX.

Das zerſtöhrete Berg-Schloß Orlamunda.

BEy dem Fürſtl. Sächſiſchen Städtgen Orlamunda/ dem Haupt-Orte der Herrſchafft Leuchtenberg/ 2. Meilen von Jena und Rudolſtadt und 5. von Erffurt/ ſind noch zu ſehen die Rudera von dem alten feſten Stam̃-Hauſe/ Berg- u. Reſidenz-Schloſſe der weyland mächtigen Grafen von Orlamunda/ in der Gegend/ da die Orla/ ein kleiner Fluß/ ſich in den Saal-Strohm ergieſſet. Von dieſem Flüßgen Orla hat das Schloß und Stadt hernach den Nahmen bekommen.

Der hohe felſichte Berg hat das Schloß in den alten Zeiten/ ehe das Pulver und Geſchütze erfunden worden/ auf einer Seite ſehr feſt gemachet/ daß man ihm ſo geſchwind nicht beykommen können.

Gegen

Gegen Abend war es mit tieffen Graben und Thälern darinnen ein Echo oder Wiederſchall ſich etlichmahl mit Vergnügen der Reiſenden hören läſſet/ umgeben und wohl verwahret. Weil ſich aber die Grafen darauf verlieſſen/ und die Nachbarn daraus beunruhigten/ ſonderlich aber Graf **Hermann** zu **Orlamunda**/ die ſchwächere Herren aller Orten drückte/ ſo verſammlete ſich Landgraf **Friedrich** in Thüringen/ mit den gebiſſenen Wangen/ ein tapferes Krieges-Volck/ gieng damit auf Graf Hermannum loß/ trieb ihn zurück/ und eroberte **Orlamunda**/**Weymar**/**Magdala** und **Vippach**. Das Schloß **Orlamunda** hatte viel Mühe zu erobern gekoſtet/ wurde derowegen biß auf ein altes Gebäude gäntzlich zerſtöhret. Das alte Hauß wurde nach der Zeit zu einem Korn-Hauſe gebrauchet/ iſt aber vorjetzo mehrentheils wüſte.

Die Grafen von **Orlamunda** hatten aber über dieſen Ort noch viel andere Länder/Städte und Plätze ſo wohl in Thüringen als auch in Francken/ und waren damahls die berühmteſten **Grafen**/ ſo ſich mit Reichthum und Macht formidable gemachet hatten. In Thüringen hatten ſie Olbersleben/die Voigtey Brembach/ Buffart/ Drömlitz/ Dröſzig/ Cala/ Eberſtadt/Hardißleben/ Heßler/ Hummelshain/Jena/ Kötendorff/ Magdala/ Löſenitz/ Madtſtädt/ Mellingen/ das Cloſter Memmleben/ (wo Käyſer Heinricus der erſte A. C. 936. und ſein Sohn Käyſer Otto I. Anno 973. geſtorben) Neuſtadt/**Orlamunda**/Teutleben/Tonndorff/Bercka/ das Schloß **Schauenforſt**/ Vippach/ Weymar/

das Schloß **Wendelſtein**/ die Stadt und Schloß **Wiehe** (wo 1712. am 19. Februar. 44. Wohn-Häuſer ſamt Rath- und Pfarr-Häuſern abgebrannt) Willerſtädt/ Zimmern ꝛc. Am Fichtelberg und in Francken gehörete ihnen Gold-Cronach/ Culmbach/Plaſſenburg/das Cloſter **Him̃els-Crone**/ Mittelberg/ Meinar/ Wiedersdorff und Wiersberg und Zwernitz u. ſ. f. Es hatten auch die Grafen zu **Orlamunda** anſehnliche Lehen zu vergeben/ unter welchen auch die Wangenheimiſchen Dorffſchafften waren.

Weil wir nun bey Beſchreibung dieſes **Berg-Schloſſes Orlamunda** und der Grafen von **Orlamunda** Macht/ Hoheit und Reichthum erwehnet haben/ ſo wird niemand verdrießlich fallen/ wenn wir zugleich auch etwas von deren Urſprung und Herrligkeit beybringen/ und hernach Nachricht geben/ wie dieſes Berg-Schloß und Städtgen an die Hertzoge zu Sachſen gelanget.

Einige geben an / daß der Grafen von **Orlamunda** Uhrſprung von Wittekindo dem Groſſen herkomme/ welches aber ſo gewiß nicht iſt. Denn viele haben deswegen Zweifel/ zumahl derſelbe Wittekind bey ſehr vielen Gräflichen Häuſern als Geſchlechts-Uhrheber nur zur illuſtrirung des Alterthums angegeben wird/ohne daß man ſich eigentlich bekümmert/ ob es wahr ſey/ oder von den Hiſtoricis erdichtet worden. Wir wollen hiervon nichts gewiſſes ſtatuiren/ ſondern nur Nachricht von ihrem Anſehen geben/ welches bereits im X. Seculo floriret. Die Herrn Grafen von **Orlamunda** hatten

ten ſich aber in vier beſondere Linien geſondert/deren jede ihre Gräfliche Güter und Herrlichkeiten hatte. Zu **Orlamunda** was der Haupt-Sitz auf ihrem Stamm-Hauſe. Die andere Linie hielte ſich zu **Löwenſtein** im Voigtlande auf. Die dritte Herrſchafft **Wiehe** an der Unſtrut inne/ nach welchem ſelbige die Grafen zu Schwartzburg beſeſſen/von denen **Wiehe** an die Herren von Werthern verkaufſet worden. Sie führeten in ihrem Wapen einen ſchwartzen aufgerichteten und mit einer güldenen Crone gezierten/auch mit rothen Roſen-Blättern umgebenen Löwen/ in einem gelben Felde (c). Vor dieſe rothe Roſen in der Grafen von **Orlamunda** Wapen hat Cyriacus **Spangenberg** (d) rothe Hertzen geſetzet.

Ein gewiſſer Hiſtoricus führet an/ daß dieſe Grafen entſproſſen von Burggraf **Friedrichen** von Sorbig oder Sorbeck/ Graf **Wittekinds** des Erſten zu Wettin Sohne/ König Wittekinds des I. zu Sachſen Enckel/ welcher im Jahr Chriſti 876. in einem Aufruhr wegen einer neuen Auflage von den ſeinigen iſt erſchlagen worden. Hierbey wollen wir nur etlicher berühmter Grafen von **Orlamunda** noch kürtzlich erwehnen / das übrige aber andern curieuſer und gelehrter auszuführen überlaſſen. Unter denen allerälteſten und erſten iſt geweſen **Friedrich** / Graf von **Orlamunda** / welcher

(c) Vid. M. Petr. Albin. in albo Saxonico F. 228.

(d) Im Adel-Spiegel Part. II. Lib. 12. cap. 35. fol. 531. b. & M. Adrian Bäyer in Geographo Jenenſi cap. XVI. p. 251.

cher ſich im Jahr Chriſti 968. auf den Thurnier zu Märſeburg bereits bekannt gemacht/ (e) allwo deſſen Gemahlin Apollonia/ gebohrne Gräfin zu Henneberg eine Beſchauerin der Farben/ Wapen- und Helmen/ Marggrafen Ortolpho zu Saltzqvell wegen ein und zwanzig gebrochener Lantzen den erſten Danck zu erkennet und ausgetheilet. Wilhelmus der I. Graf zu Orlamünde iſt A. C. 1059. Käyſer Heinrich des Dritten / Marggraf und Landpfleger in Thüringiſchen Nord- und Oſt-Marckt geweſen. Gleiche Ehre haben nach ihm ſeine Brüder Udo oder Ulricus und Otto der I. genoſſen/ wiewohl der letztere vorhero dem Ertz-Stifft Mäyntz/ von allen ſeinen Güthern den zehenden verſprechen muſte. Andere ſagen dieſes von Graf Otten II. ſeinem Sohne/ Grafen zu Orlamunde/ und Marggrafen in Thüringen / welcher dem Ertz-Biſchoff Siegfriedo zu Mäyntz den zehenden von allen Vieh und Früchten in der Ehre S. Martini angelobet; dahero

(e) Lixnerus in ſeinem Thurnier-Buch ſetzet unrecht/ daß dieſes Thurnier A. C. 968. zu Magdeburg gehalten worden/ in dem aus andern Scribenten zur Gnüge zu beweiſen iſt/ daß zu der Zeit unter Käyſer Ottonis I. Regierung/ Graf Ridag zu Märſeburg und Marggraf zu Meiſſen einen Thurnier zu erſt in ſeiner Erbſtadt Märſeburg Dienſtags nach Andreæ auf dem König-Hofe in der Altenburg gehalten. Andere irren in der Jahr-Zahl/ wenn ſie angeben/ als wenn dieſes Thurnier A. C. 960. gehalten worden.

hero jedermann ſich freudig bezeiget/ als man erfahren daß dieſer Otto der Andere A. C. 1067. verſtorben.

Graf Wichmann von Orlamunda ließ ſich Anno 1113. wider den Käyſer Heinricum V. verhetzen/ und befand er ſich in dem darauf erfolgten Treffen/ da der Käyſer Anno 1115. nicht weit von Helmſtädt in dem Wolffs-Holtze von denen Sachſen unter Anführung Lotharii gäntzlich geſchlagen ward. Dieſes Gefechte war ſo wohl auf Käyſerl. als Sächſiſcher Seiten dermaſſen hitzig und verzweiffelt/ daß auf beyden Seiten bey 45000. Mann auf der Wahlſtatt ſollen geblieben ſeyn.

Heinricus, Graf von Orlamund/ war gleichfals ein tapfferer Krieges-Held/ und exponirete ſich in vielen deſperaten actionen aller Gefahr. Sein Sohn Albrecht legte die erſten Proben ungemeiner Tapfferkeit wider die Unglaubigen in Preuſſen mit groſſem Ruhm ab/ wordurch er vieler andern Helden Lieb erwarb. König Canutus in Dänemarck ſetzte ihn An. 1202. zu ſeinen Stadthalter über Hollſtein/ und vertrauete ihm die Belagerung der Stadt Segeberg/ welche er auch mit ſonderbarer Hertzhafftigkeit und prudence attaqvirete/ und endlich mit Accord eroberte. Gleiche getreue Dienſte leiſtete er dem folgenden Könige Waldemaro II. in Dänemarck des vorigen Bruder wider Graf Heinricum zu Swerin/ wiewohl nicht allezeit mit gutem Succeſs, indem der Graf ſich allezeit auf ſeine gerechte Sache verlaſſen/ welche endlich alle Tapfferkeit und Liſt beſieget. Denn der König hatte dem Grafen einen

einen ſolchen unbilligen Poſſen geſpielet/ wordurch Erbarkeit und Verſtand auf einmahl lædiret worden/ welches ſich folgender maſſen verhielte: Graf Heinrich zu Swerin reiſete nach dem gelobten Lande/ und vertrauete unterdeſſen dem Könige nicht nur ſein Land/ ſondern auch ſeine ihm ſonſt getreue Gemahlin. Waldemarus ließ ſich dieſes gefallen/ und adminiſtrirte nicht nur in der Regierung alle Jura, ſondern præſtirte auch bey der ſehr charmanten Gemahlin des Grafens die ehelichen Officia, ja er führete ſich in allen Converſationen mit derſelbigen ſo auf/ daß kluge Zuſchauer nicht ohne Grund zu ſagen wuſten/ Graf Heinrich habe den Bock zum Gärtner geſetzet. Als der Graf nun nach Hauſe kam/ und den allzu freyen Umgang ſeiner Gemahlin mit König Waldemaro erfahren/ gienge ihm dieſe verbotene Liebe dermaſſen zu Hertzen/ daß er bald bey ſich beſchloſſe/ ſolchen Schimpff nachdrücklich zu revangiren. Indem nun König Waldemar An. 1223. ſich auf der Inſul Fünen mit Jagen vergnügte/ begab ſich Graf Heinrich von Swerin mit einem Schiffgen auch dahin/ und geriethe nach und nach mit dem Könige in ſolche Vertraulichkeit/ daß ſie einander ohne Ceremonien zuſprachen. Als er nun einſt die Ehre hatte den König nicht weit von dem Ufer unter einem Gezelte zu tractiren/ und ſelbigen nebſt dem Grafen von Orlamunde und andern Bedienten ziemlich berauſchet hatte/ ſo gab er ſeinen bewaffneten Dienern abgeredeter maſſen ein Zeichen/ die denn alſobald von dem Schiff ans Land kamen/ den Schlaf-trunckenen König bunden/ und mit ihm

zu Schiffe wanderten/ und glücklich mit der Beute davon kamen. Hierauf wurde zwar Lärmen gemacht/ aber zu ſpät erfahren/ daß der König wegen ungeziemender Buhlſchafft gefangen ſitze. Die Städte und der Käyſer drungen zwar bey dem Grafen auff die Entledigung des Königes/ erhielten aber nicht das geringſte/ ſondern verurſachten vielmehr/ daß der Graf auf eine groſſe Ranzion drunge/ und begehrete/ daß ihn der König wegen des angethanen Schimpfes nach ſeinen Verlangen contentiren möchte. Wolte denn nun der König ſeiner Freyheit wieder genieſſen/ ſo muſte er vor den unbilligen Liebes-Genuß nach drey-jähriger ausgeſtandener Gefängniß 45000. Marck löthigen Silbers zur Ranzion verſprechen/ und unterdeſſen zwey Printzen zu Geiſſeln überlaſſen/ auch dem Grafen ein theuer Jurament ablegen/ daß er dieſe Beſchimpffung nimmermehr revangiren wolte.

Doch dieſer Schimpff und Ranzion gienge dem Könige ſehr zu Hertzen/ zumahl/ da er in währender Gefangenſchafft ein groſſes Unglück erlitten/ indem die meiſten Provintzen an der Oſt-See von Ihm abfielen/ darunter ſonderlich drey wichtige Handels-Städte/ Hamburg/ Lübeck und Dantzig waren/ daß er alſo auf nichts anders bedacht war/ als dieſen Grafen wiederum wohl zu züchtigen. Dieſes ſolte nun gantz behutſam geſchehen/ daher gieng er erſtlich Anno 1227. wider Graf Adolphum von Schaumburg/ welcher ſich Holſtein angemaſſet hatte/ zu Felde/ und gedachte ſich bey der Gelegenheit auch an Graf Heinrichen zu

Swe-

Swerin zu rächen / welches ihm aber nicht gelingen wolte/ denn der Grafe merckte den Poſſen/ conjungirete ſich mit dem Grafen von Schaumburg und hatte das Glück die Dänen bey Bornhofen gäntzlich aus dem Felde zu ſchlagen. In dieſem Treffen verlohr der König das eine Auge/ welches vielleicht mit zarten Liebes-Blicken des Grafens Gemahlin zu einer unverantwortlichen Gegen-Liebe gereitzet/ und wenn ihm nicht ein Soldate in der gröſten Noth ein friſches Pferd zugeführet hätte/ ſo wäre dieſer vorhin ſo gewaltige König zum andernmahl von einen Grafen gefangen worden.

Fridericus, Graf zu Orlamünde/ hatte die Ehre Anno 1197. dem groſſen Thurnier Käyſers Heinrici des VI. zu Nürnberg bey zu wohnen.

Otto/ Graf zu Orlamunde/ war nicht allein ſein kluger und reicher/ ſondern auch gewaltiger Herr/ und machte ſich allen ſeinen Nachbarn formidable; Er ſtifftete An. 1280. das Cloſter Himmels-Cron in dem Voigtländiſchen Gebürge/ und verſahe es mit herrlichen Revenuen; Setzete auch mit Einwilligung ſeiner dreyen Söhnen/ Ottens/ Hermanns und Ottens des Jüngern ſeine Tochter Agneſen zur Aebtißin. Er reſidirete ſonſt auf dem Schloſſe Pretzendorff am Rheinſtrom.

Heinricus, Graf zu Orlamunde/ beſuchte Anno 1311. das Tournier zu Ravenspurg/ und hatte den erſten Rang unter den Grafen.

Nach Abſterben Ottonis II. des letztern Grafens zu Meran und Andechs (welcher A. C. 1248. auf ſeinem Schloß Nieſtey bey Bamberg/ von einem

von

von Adel/ Hager genannt/ dem er zuvor ſein Weib geſchwächet/ überfallen/ erſtochen und dadurch ſein gantzer Stam̃ ausgerottet worden/) haben die Grafen von Orlamunda noch mehr Oerter bekommen/ weil Graf Otto zu Orlamunda deſſen Schweſter Beatricem zur Gemahlin gehabt/ welche ſie aber mit der Zeit theils verkauffet/oder andere damit belehnet haben/ theils auch im Kriege verlohren/ wie nachfolgende Geſchichte beweiſen. Hierbey aber wollen wir auch der erbärmlichen Klag-Worte Graf Ottens von Meran wegen ſeines Mords gedencken/ welche in einem alten Geſange gefunden werden/ dieſes Innhalts:

Ach lieber Hager/ laß mich lebn/
Ich wil dir Nordeck und Nieſten gebn/
Blaſſenburg das Neue/
Es ſol dich nicht gereuen.

A. C. 1337. ſind berühmt geweſen drey Linien/ als Friederich in Löwenſtein/ Friederich in Weymar/ Hermann in Wyhe/ alle Grafen zu Orlamunda/ und dieſe letzten beyde/ als Brüder/ haben im ſelben Jahre die Erblande unter ſich getheilet. Der Mitlere unter ihnen hat ſich dannenhero geſchrieben einen Herren in Droißig/ und iſt geſtorben A. C. 1365.

A. C. 1321. haben die beyden Brüder und Grafen zu Orlamunda/ Herren in Droißig/ mit ihrer Mutter Eliſabeth, Frauen in Löwenſtein/ denen von Wangenheim/ Friedrichen/ Ludewigen und Apeln in die Lehn gegeben/ Heina/ Oſter-Beeringen/ Weida/ Lohochheim/ Weſthauſen/

Forta/ Pfölndorff/ Hutzharteroda/ Mehlborn/ Haßdrungfeld/ Leichberg/ Vach/ Metbach/ Thungerthal/ Franckenroda/ Wyden. Dieſe beyden Brüder haben Anno Chriſti 1332. das feſte Schloß Wendelſtein an der Unſtrut gebauet/ welches hernach Anno Chriſti 1613. Philippus Heinrich von Witzleben beſeſſen biß Anno Chriſti 1618. Heut zu Tage iſt es ein Fürſtliches Sächſiſches Amt-Hauß worden.

An. C. 1336. verkaufft Graf Otto zu Orlamunda die Herrſchafft und Schloß Plaſſenburg/ mit der dabey gelegenen Stadt Culmbach und Kloſter Himmels-Kron/ den beyden Burggrafen zu Nürnberg/ Johanni und Alberto, vor 7000. Pfund Heller (f). Ein Pfund Heller ohngefehr zu 4. fl. gerechnet (g).

Eliſabetha von Arnshag oder Arnsheim war noch übrig aus der Marggräflichen Orlamündiſchen Stamm-Linie in Thüringen. Dieſe verheyrathete ſich mit Friderico admorſo, oder mit den gebiſſenen Backen/ dem Landgrafen in Thüringen/ und brachte ihm unter andern Orlamündiſchen Güthern Jena/ Cala und Neuſtadt an der Orla/ zu. Dieſes verdroß Hermannum, Grafen zu Orlamunda und Weimar/ daß Jena an das Landgräfliche Hauß gekommen/ nahm deswegen Gelegenheit/ als Landgraf Friederich/ der Ernſthaffte/ durch Erffurt reiſete/ ſelbigen ſpöttlich zu tractiren. Indem nun der

Land-

(f) Joh. Limnæus Tom. II. Jur. Publ. Lib. 5. cap. 7. Num. 21. fol. 105.

(g) Id. ibid. N. 84. 85. pag. 189.

Landgraf vor dem Rathhauſe vorbey reiſete/ ſo ſchrie Graf Hermann von dem Fenſter herab? **Woher Fritz? wo hinaus Fritz? von wannen komſt du Fritz?** Dieſes verdroß den Fürſten dermaſſen/ daß/ ob er gleich lange ſchwiege/ endlich doch heraus fuhr/ und ſagte: **Warlich/ ich will nicht fröllich ſterben/ ich will den Grafen dahin bringen/ daß er mich muß Herr heiſſen.** Darauf machte der Landgraf mit denen zu Erffurt ein heimliches Bündniß/ fielen dem Grafen von Orlamünda und Weimar ins Land/ und nahmen ihn **Tiefort/ Robenſtadt/ Hardisleben/ Witzleben/ Kirchheim/ Breitenheerde/ Oſtersleben/ Weſthauſen/ Fiedelhauſen/ und Vippach.** Darnach verbrannten ſie Wiehe und beſetzten das Schloß mit Volcke; Doch hat der Landgraf Graf Hermannen endlich die abgenommene Schlöſſer und Oerter aus Gnaden wiederum überlaſſen/ doch Orlamunda ausgenommen/ welches zerſtöhret worden.

Anno Chriſti 1365. ſtirbt Graf Friederich zu Orlamunda: Sein Bruder Hermann hat Anno Chriſti 1371. Dienſtag nach Chriſti Geburth/ dem Rath und Gemeine zu Weimar den Zoll und die Wieſen hinter dem Schloſſe gelaſſen/ dafür ſolten ſie jährlich 22. Pfund Pfennige (ein Pfund zu 20. oder 26. Groſchen/ 8. Pfennige gerechnet) zahlen/ und dafür die Schloßbrücke und das Kegel-Thor im baulichen Weſen erhalten; Als dieſer darauf bald geſtorben/ ſind ihre andere Lehn-Güter auf die Landgrafen zu Thüringen kommen/ nemlich die Herr-

ſchafft Wiehe/ die Klöſter in Meinleben und Tondorff/ Zimmern/ Voigtey Brembach/ Schloß Wendelſtein/ Grafſchafft Olbersleben/ ſonſten Albrechtsleben/ Teutleben/ Hardisleben/ Eberſtet/ Matſtet/ Neuſtet/ Voigtey Gebſtet/ Städtlein Raſpenberg (oder Raſſenburg) Gutmanshauſen/ Willerſtet/ Heßler und andere Dörffer mehr.

Anno Chriſti 1393. am Tage Anthonii haben die Brüder und Grafen/ Otto und Hermann zu Orlamunda/ und Herren in Löwenſtein/ ihre Güther/ Buchfurt oder Buffart/ Melding oder Mellingen/ Kötendorff und Magdala untergeben Landgraf Balthaſarn zu Thüringen/ der darfür 600. Schock Freyberger Groſchen gezahlet. Anno Chriſti 1395. Dienſtag nach Kiliani giebt er Graf Otten und ſeinen Erben/ Wilhelm und Sigismundo, ſolche zur Lehn/ und nach ihrem Tode ſoll Graf Hermann zu Orlamund/ Dom-Herr zu Würtzburg/ die Schlöſſer Schauenforſt/ Magdala/ Buchfurt auf ſein Leben beſitzen. Was geſchicht? Anno Chriſti 1428. haben Graf Wilhelm/ Sigismundus, und Otto zu Orlamunda/ Herren in Löwenſtein/ Liechtenberg und Liechten-Thanne/ Brüder/ alle ihr Recht an Magdala/ Melding/ Kötendorff/ Buchfurt/ und ihre Allodia und Edelſitze zu Drömlitz und Leſenitz verkaufft Heinrichen/ Grafen zu Schwartzburg/ Herren in Arnſtadt und Sondershauſen/ vor 4000. Rheiniſche Gülden/ mit der Bedingung/ daß ſolche Güther die Landgrafen

kön-

könten einlöſen wenn ſie wolten / wie auch geſchehen iſt.

Der letztere der Grafen zu Orlamunda war Sigismundus, ein kluger und beredter Herr/ welcher den 2. Julii 1447. geſtorben / und ſo viel haben wir vor dieſesmahl von dem wüſten Berg-Schloſſe **Orlamunda** melden wollen.

L.

Das Schloß Lobdaburg bey Jena.

1.

Die Lobdaburg eine halbe Meile von Jena an der Saal/ hat ihren Nahmen von dem Lobe/ und ſoll ſo viel als eine Lobenswürdige Burg ſeyn. Von dieſer Benennung heiſſet auch das Städtgen unter der wüſten Burg Lobeda oder Lobda/ ſo viel als löbliche Auen und luſtige Gegenden/ welches ſich auch würcklich alſo befindet. Denn als Käyſer Carolus der V. Anno 1547. den 25. Junii, mit dem in der Schlacht bey Mühlberg an der Elbe gefangenen Churfürſten/ Johann Friedrichen zu Sachſen/ vorbey gezogen/ hat ihm dieſes Thal ſo wohl gefallen/ daß er ſolches mit der Gegend bey der Italiäniſchen Stadt Florenz verglichen. Vor deſſen war die **Lobdaburg** und **Lobda** ſo hoch æſtimiret/ daß auch das Weltberühmte Jena Anno 1250. ihr Thor gegen Mittag das **Lobder**-oder **Löber**-**Thor** genennet. Es wird ſolches in alten Uhrkun-

den unterſchiedlich geſchrieben/ wie in Beyers Geographo Jenenſi zu ſehen.

1) Hermann, und Otto/ Gebrüdere/ Herren von Lobdeburg/ genannt von Bergau/ erwehnen in einem Brieffe/ ihres Schloſſes **Ober-Lobdaburg**/ Anno Chriſti, 1353. Hermann von Lobdaburg/ und Dieterich/ Graf zu Kirchberg/ eignen ihr Pfarr-Recht (Jus Advocatiæ oder Patronatus) in Lobihive/ und ihre Capellen in Windberg und Ober-Löbichau zu dem Kloſter Bozau oder Boſen bey Zeitz (h).

2) A. C. 1195: wird von Biſchoff Bertholden zu Naumburg an der Saale als ein freyer Zeuge (liber, non Miniſterialis) angezogen Conrad von **Loubedeburc.** Der gemeine Mann daſelbſt und das Bauer-Volck/ gebrauchen ſich noch anietzo des Ausſpruchs und Rede/ wenn ſie gefraget werden: Wo wolt ihr hingehen? **Nach Loube.** Wo kom̃t ihr her? **Von Loube.** Wo ſeyd ihr geweſen? **Zu Loube.** Da ſie ſolten antworten/ und ſagen auf gut teutſch und deutlich: **Von Lobedau: Gen Lobedau: Zu Lobedau:**

3) **Lovediburg** : Hartmann und Hermann von **Lovediburg** werden A. C. 1225. als Zeugen eingeführet/ als Landgraf **Ludwig** zu Thüringen/ der Heilige genannt/ die von **Rudolph Schencken**/ zu Saleck/ aufgegebene Advocatiam Vogt-Schutz- und Schirm-Recht des **Georgen-Cloſters** bey der Naumburg übergiebt Biſchoff En-

(h) Vid. Paulus Lange in Chron. Cizenſi fol. 839.

Engelharden zu der Naumburg/ und dem Abte zu S. Georgen-Cloſter.

4) **Ladenburg/ Lodenburg/ Lodenberg:** Albertus, der Hoffärtige/ Marggraf zu Meiſſen/ Laußnitz und Oſterland/ ſtirbt A. C. 1195. deſſen einige Tochter/ Chriſtina/ hat geehliget Hermann/ Herr zu Lodenberg/ (i) deſſelben gedencket auch Georg. Fabricius (k), und nennet ihn Hermann von **Lobdeburg.**

Otto und Hermann von **Lodenburg** ſind geweſen Biſchöffe zu Würtzburg / und Hertzoge in Francken: Erwehlet jener A. C. 1206. dieſer A. C. 1225. (l) dieſe beyde Biſchöffe nennet M. Cruſius (m) nicht Thüringiſche ſondern Meißniſche Barones und Freyherren/ weil ihr Erb-Schloß und Sitz Lobdeburg nicht liegt diſſeit/ ſondern jenſeit der Stadt **Jena** und **Saalſtroms**/ als eines Grentzfluſſes/ ſo meynet er/ aber unrecht / ſie wären nicht Thüringiſche/ ſondern Meißniſche Herrn (n)/ ſetzet **Lobdeburg/ Laden- und Lodenburg und berg**/ und zehlet dieſe alſo in Schreiben und in Reden verderbte Nahmen / unter die Zahl der Fehler/

(i) Elias Reuſner in Baſil. Genealog. ſtirpis Witekind. fol. 276.

(k) Lib. 5. Orig. Saxon. fol. 595.

(l) Vid. Andreas Goldmeyer in Hiſtoria Aſtron. Aſtrolog. deſcriptione Epiſcop. Würzburg. pag. 27.

(m) Part. II. Annal. Svevic. Lib. 4. cap. 9. fol. 128.

(n) Freherus in Orig. Palat. cap. 4. fol. 31.

ler an den Copiſten / Amanuenſern und Schrei-bern.

In Summa, alle dieſe mit Unterſchied geſchriebe-ne und ausgeſprochene Nahmen / **Lobdeburg/ Lobdiburg/ Loubedeburg/ Lovediburg/ Ladenburg/ Lodenburg/ Laden- oder Loden-berg** gehen doch dahin daß dieſes Schloß und dieſe Burg weyland geweſen iſt ein löblich- und lobwür-diges Schloß und Burg/ Sitz und Stamm-Hauß deren Edlen/ Herren/ Grafen/ die ſolches an ei-nen löblichen Ort/ mit löblichen Koſten/ zum löbli-chen Zweck erbauet/ auch mit ihrem groſſen Lob be-ſeſſen und genoſſen haben/ in Betrachtung des löbli-chen Spruchs des H. Apóſtels Pauli, Phil. 4. v. 8. **Was warhafftig iſt/ was erbar/ was ge-recht/ was keuſch/ was lieblich/ was wohl lautet/ iſt etwa ein Tugend/ iſt etwa ein Lob/ dem dencket nach.**

II. Nach den Lagen wird das Schloß **Lobedi-burg** ein- und abgetheilet in Ober- Mittel- und Un-ter-Lobediburg.

Das **Ober-Lobediburg** hat gelegen über der Stadt **Lobedau**/ gegen Trackendorff / und deſſen gedencket Hartmann und Otto/ Gebrüdere Herren von **Lobdeburg**/ genannt von Bergau / in ihren Brieſen de dato A. C. 1250. im Püſteriſchen Lehn-Brieſen A. C. 1516. wird das **Ober-Lobdeburg** genennet das Ober zerbrochene Schloß. Durch dieſe Red-Art wird verſtanden ein/ wegen gebroche-nen Land-Friedens / zerbrochenes und zerſtöretes Schloß.

Das

Das Mittel-Lobedeburg hat unweit vom obern gelegen/und das hat Hanß von Lobdeburg/Herr zu Bergau/noch A. C. 1447. beſeſſen/ in welchem Jahr die Bunds-Verwanden/ Brandenburg und Heſſen/in der Tagleiſtung zu Erffurt deſſelben Sitze Ober- und Mittel-Lobedeburg Chur-Fürſt Friedrichen II. Placido, hingegē das Unter-Lobdeburg deſſen Bruder/Hertzog Wilhelm III. zuerkennet haben. Darauf ſind ſie beyde Nicoln von Püſter/einem Kompter-Herrn/ und Rhodiſer-Ritter in der Stadt Altenburg/ (Commendatori domus Teutonicæ) verpfändet worden/welcher aber A. C. 1468. Mittwoch nach Pfingſten/ ſich ſeines Rechtens daran verziehen/ und Churfürſt Friederichs II. Söhnen/ Erneſto und Alberto, Chur- und Hertzogen zu Sachſen/ übergeben hat/ ausgenommen die Weinberge/ genannt Ammerbach/ Seltzdorff/ Rotewein und die Weingärten bey Trackendorff/ auf ſein Leben und jährlich 50. Rheiniſche Gülden / die er nach ſeinem Tode dem Cloſter zu Pegau beſchieden hat. Dieſes mittlere Lobedeburg iſt allmählich eingegangen/und haben die Edelen von Püſtern/ denen es von dem Landes-Fürſten erblich verkaufft/ An. Chr. 1491. von dannen ihren Sitz und Wohnung nach Trackendorff gelegt.

Beyde Schlöſſer/Ober- und Mittel-Lobdeburg mit dem Dorff Trackendorff/ und andern Güthern/ hat A. C. 1591. um 20000. Gülden erblich gekauffet Herr Marx Gerſtenberger von Buttſtadt/ Fürſtlicher Sächſiſcher Cantzlar zu Weymar/ und Hertzog Friedrich Wilhelm I. zu Sachſen hat

ſie ihme zu Weiber-Lehn gemachet / deſſen männliche Erben ſind unlängſten alle den Weg aller Welt gegangen.

Das Unter-Lobdeburg liegt gar nahe bey und faſt oben in der Stadt Lobedau. Und weil die Stamm- und Erb-Herren deſſelben ihren Sitz von dar aus in das nechſte Dorff über der Saala auf einem hohen Hügel und Berglein haben / daher es bald Bergau / bald Burgau geſchrieben und genennet wird / ſo iſt das Unter-Schloß Lobdeburg ſchon vor 200. und mehr Jahren an andere Adeliche Geſchlechter verkaufft worden.

Denn A. C. 1336. am Sonntage Miſericordias Domini, verkauffen Johannes und Otto / Herren in Lobdeburg / Burggrafen in Bergau / Brüder ihr Frey-Schloß / Nieder- oder Unter-Lobdeburg / den dreyen Brüdern / Friderico, Balthaſari, Wilhelmo, Landgrafen in Thüringen / um 50. Schock Schmaler-Groſchen / und nehmen es von ihnen zur Lehn; Nach 100. Jahren / A. C. 1468. ſtirbt der letzte ihres Stamms / Hanß / Herr in Bergau / und Chur-fürſt Ernſt zu Sachſen verkaufft daſſelbe Friderico von Londerſteten. Dieſer lebte noch A. C. 1515. hat von Thymen von Hermannsgrün erlanget die Mauer-Steine von dem zerbrochenen Obern- und eingegangenen Untern-Schloß Lobdeburg zu nehmen / zur Verbeſſerung des untern Lobdeburg.

Andreas Drenckbeck nimmt A. C. 1533. das Unter-Lobdeburg in die Lehn von Chur-Fürſt Hertzog Johann Friedrichen zu Sachſen. Nach ihm haben ſolches ordentlich beſeſſen:

Eras-

Eraſmus von Mingwitz/ welcher zu Padua Rector, und beyder Rechten Doctor, und Hertzog Johann Wilhelms zu Sachſen/ in Weymar/ Cantzler geweſen; M. Cyr. Spangenberg nennet ihn im Adel-Spiegel (o) einen Freund der Lutheriſchen Pfarrherren.

Rudolff von Bünau.

Hermann von Weisbach.

Heinrich von Thüna/ welcher A. C. 1587. die Beſtätigung des Privilegii erlanget hat/ daß er kein Amt- ſondern ein Schrifft-Saß ſeyn ſoll. Denn jener muß auch vor den Amt-Leuten in Jena erſcheinen/ dieſer aber allein vor Herren Cantzler und Räthen in Fürſtlicher Regierung/ ſie ſey nun/ wo ſie wolle und ſolle.

Dominicus Arumæus von Arum, aus der Stadt Leowardia in Frießland/ JC. und Ordinarius in Jena/ ſtirbt daſelbſt Anno Chriſti 1637. den 24. Februarii und vermachet der Univerſität daſelbſt nicht allein ſeine von ihme/ auf die 4000. Gülden geſchätzte Bibliothec, die auch nicht ohne Abgang überantwortet/ ſondern auch ſein Adelich erkaufftes/ aber nach ſeinem ſeligen Abſchied bald ſtreitbar werdendes Erb-Schloß Unter-Lobdeburg.

Johann Dieterich von Arum ſtirbt ohne männliche Erben A. C. 1663. den 22. Decembr. und fällt das Ritter-Guth anheim den Hertzogen zu Sachſen/ Weymariſcher Linien.

Joachim Heinrich von Harras iſt damit belehnet worden A. C. 1664. auf vorhergehende Zah-

(o) Part. II. Lib. 6. cap. 39. fol. 63.

Zahlung 6000. fl. und 200. Reichsthaler der Arumaniſchen Witwen/ **Annä Margarethä Riemerin.**

Daraus erſcheinet nun/ daß beyde Schlöſſer/ das abgebrochene Ober- und das eingegangene Unter-Lobdeburg/ gehören nach Trackendorff/ in das Am̃t Leuchtenburg/ hingegen das noch ſtehende Unter-Lobdeburg in das Am̃t Bergau/ oder Burgau/ welches iſt das Jeniſche Ober-Am̃t/ gleich wie das Ammt Wind- und Gleißberg iſt das Jeniſche Unter-Ammt. Dannenhero ſchriebe ſich Burchard Großmann/ welcher A. C. 1639. allhier ſelig ſtarb/ alſo: B. G. Schöſſer zu Jena und Burgau.

III. Nach den erſten Beſitzern/ die werden offt Edele/ offt Herren/ offt Grafen/ offt Grafen und Herren zu oder von Lobdeburg zugleich genennet/ die Urſachen ſind unter andern dieſe:

1.) Weil vor vier hundert und mehr Jahren die hohen Geſchlechter ehe und mehr ein Auge und Auffſicht hatten auf ihre Lande und Leute/ derſelben Auf- und Zunehmung/ Nutzen und Frommen/ als auf groſſe Titul und Namen.

2.) Weil ſolche Edele Geſchlechter den Edlen und Herren Titul und Namen/ wo nicht höher/ jedoch gleich hielten der Grafen Titul und Namen. Sintemahl der Grafen Titul Anfangs nicht ein Erb- und Land- ſondern nur ein Ammts- und Richters-Titul war.

Zum Exempel und Beweiß folget dieſe Geſchicht: A. C. 1315. Freytag nach Jubilate, verkaufft

kaufft Buſo, Herr zu Elſterberg/ ſeinen vierdten Theil an der Stadt Jena dem Landgraf Friedrichen zu Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen und in dem Oſterlande/ Admorſo genannt/ und beſchleuſt den Kauff-Brieff alſo: Deß ſind Gezeugen der Edle Mann/ unſer Ohme/ Herr Hermann von Lüchtenberg/ Herr Ludwig von Blanckenhäyn/ Herr Heinrich von Arnſtete/ Herr Ludwig von Pölnitz/ Herr Heinrich von Lichtenhayn/ Herr Friederich von Würtzburg/ Herr Dieterich von Wintersleiben/ Herr Herman Goldakker / unſers Herren Marſchalk/ Meiſter Walther/ unſers Herren Oberſter Schreiber/ und Thyme von Lubenitz;

In dieſen Worten nennet er ſich nur einen Herrn zu Elſterberg/ da er doch zugleich war ein gebohrner Graf zu Arnshauck. Uber das nennet er Hermann von Lüchtenberg ſeinen Ohm nur einen Edlen Mann/ der doch auch zugleich war ein gebohrner Graf zu Arnshauck. Ferner nennet er nur einen Herrn/ theils Ludwig von Blanckenhäyn/ theils Heinrich von Arnſtete/ welche beyde doch gebohrne Grafen waren/ jener von Gleichen/ dieſer aber zu Schwartzburg.

3. Weil die Grafen zu Arnshauk oder Arnshag bey der Neuſtadt an der Orla ſich in unterſchiedene Linien und Stamm-Häuſer ein- und abgetheilet haben/ namentlich in die 1.) Arnshaukiſche/ 2.) **Elſterbergiſche**/ 3.) **Leuchtenburgiſche**/ 4.) **Lobdeburgiſche**/ 5.) **Berg- und Burgauiſche**/ und dannenhero bald Grafen/ bald Herren/ bald Edle/ bald Grafen und Herren zugleich in ihren

Brie-

Briefen geſchrieben haben/ jedoch mit unterſchiedlichen Namen und Wapen.

1. Mit unterſchiedenen Namen. Zum Beweiß ſetze ich dieſe Exempel:

Otto/ Graf zu Lobdeburg/ genannt von Arnshauck/ der letzte ſeiner Linien/ lebete noch A. C. 1280. und verläſſet hinter ſich ſeine Gemahlin Eliſabeth; welche beyde die Hiſtorici zum Unterſchied nennen die Eltere und jüngere. Jene eheliget Landgraf Albrecht zu Thüringen/ dieſe aber ſein Sohn Friederich / der Freudige und am Backen gebiſſene genannt/ weil ihn ſeine Frau Mutter/ als ſie jetzo auf der Flucht war/ in Backen biſſe/ und ein Denckmahl der Liebe gegen ihn/ und ein Mahl-Zeichen der Rache wider ſeinen Vater hinterlieſe.

Hermann/ Edler Herr zu Lobdeburg/ wird A. C. 1265. eingeführet als ein Zeuge der Geſetzen/ welche Marggraf Heinrich zu Meiſſen/ und erſter Landgraf zu Thüringen/ aus ſeiner Linien/ den Juden in ſeinen Landen vorgeſtellet hatte (p).

Hermann und Albrecht/ Brüder/ Edele Herren zu Lobdeburg/ genannt von Leuchtenberg/ übergeben A. C. 1288. ihren Freyhoff/ in der Brüder-Gaſſen zu Jena/ dem Cloſter zu St. Marien und Bartholomæi in Capellendorff/ auf daß die Nonnen oder Cloſter-Frauen ihrer im beſten bey ihrem GOttes-Dienſte gedencken wolten.

Hermann/ der Edle Mann und Herr zu Leuchtenburg/ wird A. C. 1315. ein Ohm genennet von Buſone,

(p) Vid. Georg. Fabricij annales Urbis Miſniæ Lib. I. fol. 42.

ne, Herrn zu Elſterberg / wie ſchon vermeldet worden.

Albrecht und Hanß / Bruders Söhne / Herren in Leuchtenburg / genannt von Lobdeburg / verkauffen / Anno Christi 1331. am Tage Dorotheæ, ihren vierdten Theil an Jena dem Landgraf Friedrichen / dem Ernſten uud Hagern / zu Thüringen.

2. Mit unterſchiedenen Wapen: Dieſe edele Männer / Herren / Grafen zu Arnshauck / zu Elſterberg / zu Leuchtenburg / zu Lobdeburg / zu Bergau oder Burgau haben zwar miteinander einerley Wapen und Panier geführet: aber mit unterſchiedenen Farben. Denn die Lobdaburgiſchen / Leuchtenburgiſchen / Bergauiſchen haben im weiſſen Felde rothe Balcken / hingegen die Arnshauckiſchen und Elſterbergiſchen im rothen Felde weiſſe Balcken geführet / (q) beyde aber Büſche von Pfauenfedern auf dem offenen Helm.

Sie ſind in ſolchem hohen Anſehen geweſen / und haben ſich auch etliche darein zu ſchicken gewuſt / daß ſie / wie Fürſten / von GOttes Gnaden ſich geſchrieben haben.

A. C. 1308. haben Hermann und Albrecht beſtätiget den Kauff des Holtzes Tutzelme / bey der Stadt Trips / im Voigt- und Oberlande / (Nariſcorum vel Variſcorum Provincia) geſchehen von Günther von Robutz / (Rabis jetzt genannt / bey Schlöben / einem Adelichen Sitze der Heßler) an das Nonnen-Kloſter zu St. Michael in Jena / und fangen ihr Diploma in

(q) Vid. M. Petrus Albinus in albo Saxon. pag. 254. 272. 472.

in Lateiniſcher Sprache alſo an: Nos Hermannus Dei gratia & Albertus, Nobiles Viri de Lobdeburg, dicti de Leuchtenberg, d. i. **Wir Hermann von GOttes Gnaden und Albrecht / Edle Männer von Lobdeburg / genannt von Leuchtenberg.**

Dieſes/ über Verhoffen/ lang gemachte Capitel beſchlieſſe ich mit dieſem Denck-Zettul des Welt-berühmten JCti und Hiſtorici, Herrn **Friederich Hortleders**/ Fürſtl. Sächſ. Hof-Raths zu Weymar/ meines Hochgeehrten Patroni, aus deſſen/ nunmehro verſchloſſenen/ Munde ich viel denckwürdiges von Jeniſchen Geſchichten gehöret / und gemercket/ ſo wohl in ſeinen in öffentlichem Druck ausgegangenen Büchern/ und Manuſcriptis geleſen/ und daraus ſeine eigene Worte wohl ehemals führe: Non pudeat quenqvam eorum benè meminiſſe, quorum vivâ voce ſcriptisqve eum benè profeciſſe, non pœnituit.

Es iſt zwar nicht ohne/ ſaget und ſchreibet er (in MS. de iſtis Lobdeburgenſibus) daß die Namen Grafſchafft oder Herrſchafft/ item Grafen und Herren mit einander verwechſelt werden/ und vor gleich gelten/ und gebraucht/ auch wohl gar (wie in vielen Tituln zu ſehen) mit und neben einander geführet und geſetzet werden/ zum Exempel und Beweiß/ die Grafſchafften Lohra und Klettenberg/ nunmehro Herrſchafften Lohra und Klettenberg im Titul der **Grafen zu Schwartzburg.** Die Grafen und Herren zu **Gleichen**; Die Grafen und Herren zu Beichlingen; welche beyde Geſchlechter

nun-

nunmehr aus- und abgeſtorben ſind. Alſo können ſie ſich auch geſchrieben haben Grafen und Herren zu Lobdeburg.

Die Namen und Thaten ſolcher Edelen Männer/ Herren/ Grafen von 750. und mehr Jahren her ſollen erzehlet werden in Chronico und Annalibus Jenenſibus. Der Graf Andreas zu Lobdeburg iſt mit auf dem erſten Thurnier und Ritterſpiel geweſen/ welches Käyſer Heinricus, I. Auceps, der Vogler oder Finckler genannt/ nach gehaltener Schlacht wider die Heunen oder Hunnen hat ausgeſchrieben/ und auch gehalten zu Magdeburg/ A.C. 933. (r). Es iſt aber dieſer Käyſer alſo zugenahmet worden/ weil ihm die Käyſerlichen Zierden ſind angebothen und angetragen worden eben zu der Zeit/ da er auf dem Vogel- und Fincken-Heerde ſich ergetzte/ ſintemahl er Luſt und Liebe trug zur Jägerey/ Waidwerck und Vogelfang.

Anitzo iſt alles wüſte und ſind die Wege oder Zugänge zu ſolchen Schlöſſern ſo verfallen/ daß man kaum der Höhe halber aufklettern kan. Man ſiehet noch merckwürdige Rudera, welche wohl verdienen beſehen zu werden.

LI.

Das Berg-Schloß Lichtenſtein in dem Würtenberger-Lande.

(r) Vide Ruxner im Thurnier-Buche fol. 14. 30. Confer. M. Adrian. Beyer. in Geographo Jenenſi. cap. XV. p. 225. ſeqq.

AN denen Gräntzen des Fürſtenthums Zollern liegt das Schloß Lichtenſtein auf einem hohen Felſen/ an welchem der Echetz-Bach entſpringet/ über Reutlingen/ 3. teutſche Meilen von Tübingen. Unter dieſem Felſen liegt der Flecken Hornau.

Dieſes Berg-Schloſſes untere Gemächer ſind mehrentheils in lauter Felſen eingehauen/ welches vortreflich anzuſehen. Gegen demſelben über ſind zwar auch noch andere Felſen/ aber von dieſem worauf Lichtenſtein ſtehet gantz abgeſondert/ und kan man zu keinem kommen als über die darzu verfertigte künſtliche Brücke/ welche ziemlich lang iſt. Unter der Brücke iſt ein ſehr tieffer Graben zur Sicherheit des Schloſſes mit beſondern Fleiß ausgegraben worden. Die Natur hat hier ſelbſt eine luſtige Grotte gebauet/ welche mehr Kunſt hat als in mancher durch groſſe Koſten verfertigte Grotte anzutreffen.

Bey dieſem Berg-Schloſſe haben die curieuſen auch eine wunderbahre Berg-oder Felſen-Höhle zu admiriren/ welche die Einwohner das Nebel-Loch zu nennen pflegen/ und vor einen unfehlbaren Wetter-Zeiger halten. Denn wenn bey heiterm Wetter aus dieſer Lichtenſteiniſchen Höhle ein Nebel gehet/ ſo ſchlieſſen ſie/ daß Regen und Ungewitter darauf erfolgen werde. Der Eingang der Höhle iſt gantz dunckel und muß dannenhero mit Fackeln beſuchet werden.

Wenn man endlich weit in den Felß gegangen/

ſo wird es bey einem ſchönen Waſſer zwar etwas helle/ aber daſelbſt iſt noch kein Ende von dieſer Höhle/ welches noch niemand geſehen. Und wäre alſo wohl curieus, wenn eine Geſellſchafft ſich der Gegend in die Höhle wagte/ die curioſitäten nach aller Beſchaffenheit beſchriebe und das Ende derſelben erforſchete.

In dem Schloſſe ſelbſt iſt die Schnecken-Treppe zu betrachten/ durch welche man von unten biß auf den oberſten Boden/ und von oben wieder herunter geführet wird. Der enge Raum läſſet voritzo nicht zu ein mehres davon zu melden/ ſonſt würde noch ein und anders anzuführen ſeyn.

LII.

Rheinfelß ein Berg-Schloß in Heſſen.

Rheinfelß iſt ein feſtes Berg-Schloß jenſeits des Rheins an denen Chur-Thrieriſchen Gräntzen zwiſchen Coblentz und der Chur-Pfältziſchen Stadt Bacharach in der niedern Grafſchafft Catzen-Ellnbogen gelegen/ gehöret vor itzo denen Landgrafen von Heſſen-Rheinfelß. Dieſes Schloß hat Graf Dietherus, der Erſte dieſes Nahmens/ Graf zu Catzen-Ellenbogen/ aus dem Kloſter Mattenburg im Jahr Chriſti 1245. zu einem Berg-Schloſſe und Feſtung gemachet/ wie ſolches eine alte Tafel/ ſo in einem Gemache allda zu ſehen/ mit dieſen Worten anzeiget: Anno Domini

M. CC. LXXVI. obiit Comes Dietherus in Catzenelenbogen I. Octava Epiphaniæ Domini. Qvi anno ejusdem M. CC. XLV. incepit conſtruere Domum iſtam Rinfels, ante Feſtum beati Martini Epiſcopi. Darauf folget alsbald aufeben dieſer Tafel/ Anno Domini M. CC. LV. obſeſſum fuit caſtrum iſtud à Civitatibus, (XXVI.) Alemanniæ. Deñ nachdem nach 9. Jahren die fürüberreiſende den Zoll zu geben aus Rheinfelß gezwungen waren/ gerieth es endlich zu einem Krieg/ alſo daß viel Städte am Rhein um ſolches neuen Zolles wegen die Stadt Goar und das Schloß Rheinfelß in gedachtem Jahre 1255. zum hefftigſten belagert/ aber nach einem Jahr und vierzehen Wochen wieder unverrichteter Sachen haben abziehen/ und dem Grafen den Zoll haben laſſen müſſen.

Nach dieſem hat Landgraf Philipp der Jüngere dieſes Schloß mit ſchönen Gebäuden erweitert und mit einem Luſt-Garten gezieret.

Anno 1626. erhielte ſolche Landgraf Georg zu Darmſtadt nach geführten 18. Jährigen Proceſſe. Der Heſſen-Caſſeliſche Obriſte Johann von Uffelen wolte ſolche nicht ſchlechterdinges übergeben/ daher auf des Churfürſten zu Cölln Erfordern/ als Käyſerlichen Commiſſarien/ **Rheinfelß** formaliter belagert/ beſchoſſen und endlich mit Accord erobert worden. Die Heſſen-Caſſeliſche Garniſon-Völcker ſind den 25. Auguſti, ſt. v. ausgezogen. Das folgende Jahr rückecen die Heſſen Caſſeliſchen wieder vor Rheinfelß und nöthigten Landgraf Georgen zu Darmſtadt dieſes Berg-Schloß am 4. (14)

Julii

Julii gutwillig zu überlaſſen/ worauf auch der darinne liegende Commendante Obriſter Coppenſtein ausgezogen und nach Gieſſen convoyret worden.

Nach der Zeit wurde Rheinfelß nebſt andern Orten/ und dem darunter gelegenen Städtgen S. Goar Landgrafen Ernſten zu Heſſen **Rheinfelß** übergeben/ welcher Anno 1693. zu Cölln geſtorben.

In dem ietzigen Kriege hatten die Frantzoſen faſt unausgeſetzt ihr Abſehen auf die Feſtung Rheinfelß/ und rückten dannenhero endlich am 16. December ſt. n. 1692. unter dem **Frantzöſiſchen Marſchall Tallard** mit achtzehen tauſend Mann vor die Stadt **Goar** und Feſtung **Rheinfelß** / in Meynung ſelbige in ihre Hände zu bekommen. Allein ehe ſie noch den General-Sturm davor wagen durfften/ kame unterdeſſen der **tapffere Carolus Landgraf zu Heſſen-Caſſel** mit einem mächtigen Succurſe herbey/ und nöthigte die Frantzoſen am 3. Januarii, ſt. n. 1693. vor anbrechenden Tage die ſchändliche Flucht zu nehmen/ nachdem ſie über 3000. Mann vor Rheinfelß eingebüſſet hatten. Auf Heßiſcher Seite miſſete man 100. Mann und verſchiedene Officiers, doch war der Schade gegen der Frantzoſen Verluſt noch wohl zu ertragen. In der Feſtung hat damahls der Baron **Görtz** commandiret/ und die Frantzoſen zweymahl aus der Contreſcarpe geſchlagen. An. 1702. wurde **Rheinfelß** und S. **Goar** abermahls mit Heſſen Caſſeliſchen Trouppen beſetzet / und dadurch der Frantzoſen Rechnung auch um einen Strich verkürtzet.

LIII.

Nachricht von dem Berg-Schloſſe Lohra / in der Grafſchafft Hohnſtein.

In der Grafſchafft Hohnſtein zwiſchen Mühl- und Nordhauſen / von jeder Stadt 3. teutſche Meilen entlegen / iſt das Berg-Schloß Lohra in einer waldichten Gegend zu ſehen / welches im Jahr 1064. nach Chriſti Geburt von Graf Ludwig von Hohnſtein ſoll erbauet ſeyn. Dieſer Ludovicus war ein Sohn Graf Beringers / Juttæ, Graf Ludwig des Springers in Thüringen Schweſter Sohns. Denn wenn man Johann Bangen glauben darff (a) ſo verhielte ſich dieſes gewiß alſo. Graf Ludewigs (des Springers) Schweſter Jutta, (ſchreibet er) die den Grafen von Lindenbach hatte / von der vorhin geſchrieben ſtehet / die gebahr einen Sohn Bäringer genannt / der liegt begraben zu Reinhardsbrunn / ließ drey Söhne: Der eine hieß Ludwig / der bauete Lahra oder Lohra / und ward ein Graf daſelbſt. Der andere hieß Conrad / der bauete Hohnſtein / und ward der erſte Graf daſelbſt. Dieſer hatte einen Sohn der hieß Elger / der bauete die Elgersburg und das Münſter Jlefeld. Der dritte hieß Dietrich / war ein Graf zu Bercka.

Die Einwohner der Gegend Unter dem Berge genannt pflegen dieſes Berg-Schloß insgemein

(f) In Chron. Thur. pag. 44.

mein das Hauß Lohra zu nennen. Vorzeiten iſt es feſt geweſen/ und hat zur nöthigen Gegenwehr auf einer Seite Graben/ Mauren/ Zug-Brücken und einen Wall gehabt. Auf der andern Seiten hat es die Natur verwahret/ ſonderlich aber gegen Weſt-Nord/ wo man ein tieffes Thal und ſchöne fruchtbare ebene Gegend mit vielen groſſen Dörffern angefüllet/ erblicket. Das Schloß hat nur ein Thor/ welches gegen Mittag lieget. Das Waſſer wird mit Eſeln / in Fäſſern/ aus einem Brunnen unter dem Schloſſe in Thale/ auf daſſelbige geführet/ weil es oben keinen ſolchen Waſſerreichen Brunnen hat/ wie auf der Wachſenburg anzutreffen/ ſondern nur eine Ciſterne zu Aufbehaltung des Regen-Waſſers vor das Vieh und Schaafe. Die Gebäude ſind mehrentheils wüſte/ und in dem jenigen Stande/ worinne ſie der klägliche Dreißig-jährige Krieg gelaſſen. Wer nicht ſonſt Nachricht von dem Orte hat/ daß er vor deſſen ein Gräflicher Sitz derer Grafen von Hohnſtein geweſen/ der wird ſolches zu dieſer Zeit vor nichts anders als einen mäßigen Meyer-Hoff und Wirthshauß anſehen. Die Graben ſind nach und nach von Regen und Schnee wieder zugeſchwemmet worden/ und die Mauren mehrentheils verfallen. Die Thürne der Gräflichen Burg ſind auch nicht mehr vorhanden/ und denen Thoren hat das Alterthum den erſten Glantz verdunckelt. Nichts iſt dabey mehr übrig als der Platz/ worauf ſich vor zeiten eine Gräfliche-Hofhalung mit Vergnügen divertiret / die zugehörigen Güter und Aecker mit denen Waldungen/ die al-

ten Gerechtſamen; Ein angenehmer Proſpect auf allen Seiten und endlich der Nahme der erſten Benennung nemlich Lohra oder Lahra.

Von denen Grafen zu Hohnſtein/ als Eigenthums-Herren kam dieſes Lohra auf die Herren Grafen zu Schwartzburg/ welche es auch eine Zeitlang/ doch nicht ſonder groſſen Streit beſeſſen/ und aus nachgeſetzten Fundament in ihren Titul geführet.

Es iſt im Jahr 1433. zwiſchen denen dreyen Gräflichen Häuſern Schwartzburg/ Stollberg/ und Hohnſtein ꝛc. eine Erb-Verbrüderung aufgerichtet worden/ unter andern auch dergeſtalt/ wofern ein Hauß oder Stamm ohne männliche Leibes-Erben abgehen würde/ daß die andern überbleibenden Stämme in denen Gütern/ ſo in die Erb-Einigung u. Zuſammenſetzung gebracht/ſuccediren u. Lehnfolgere ſeyn/auch ein Stam̃ den andern bey den Lehn-Herrn in die geſam̃te Hand bringen ſolle. In dieſe Erb-Vereinigung haben die Grafen von Hohnſtein gebracht das Schloß und Herrſchafft Lohra/ ſammt denen beyden Städtlein/ Ellrich und Bleicheroda und allen Zugehörungen/ wie auch die Herrſchafft Clettenberg/ mit deroſelben Dörffern und andern Pertinentien.

Damit nun ſolche Erb-Vereinigung beſtändig und kräfftig ſeyn möchte / haben nicht allein die Hohnſteiniſchen Unterthanen in eventum denen Grafen zu Schwartzburg und Stollberg von Fällen zu Fällen gehuldiget/ ſondern auch die Lehn-

Her-

Herren ihre Verwilligung darzu geben/ wie denn ſoviel die Herrſchafft und das Schloß Lohra/ Städtlein Ellrich und Bleicheroda ſammt deren Pertinentien/ als Fürſtliche Sächſiſche Lehen anreichet/ von denen in GOtt ruhenden Hochlöblichen Fürſten/ Landgraf Friedrichen ꝛc. bald Anfangs gedachte Erb-Vereinigung approbiret und confirmiret/ und denen Grafen zu Schwartzburg und Stollberg die geſamte Hand bekennet/ dann ſolches von Hertzog Wilhelmen zu Sachſen / im Jahr 1461. von Hertzog Georgen zu Sachſen im Jahre 1498. 1518. 1533. von Hertzog Heinrichen zu Sachſen Anno 1540. renoviret/ und von denen Durchlauchtigſten Churfürſten zu Sachſen/ Mauritio und Auguſto &c. Glorwürdigſten Andenckens/ biß auf Annum 1573. continuiret worden.

In eben dieſem Jahre haben Churfürſt Auguſti Durchl. die Herrſchafft Lohra ſamt gedachten Pertinentien dem Dom-Capitul zu Halberſtadt ſede vacante gegen andere Mannßfeldiſche Gütere erblich verwechſelt/ beſage des permutation Contractus de dato den 26. Octobr. Anno 1573. darinnen aber klar verſehen/ daß dieſe Mutation denen Herren Grafen zu Schwartzburg und Stollberg an ihrem Rechten unſchädlich/ auch das Dom-Capitul ſchuldig ſeyn ſolle/ es dahin zu richten/ daß von den künfftigen Herren Biſchoffen die Herren Grafen zu Schwartzburg und Stollberg beliehen werden ſolten.

Das Schloß und Herrſchafft Clettenberg/

(welches Anno 1260. nachdem die Familie derer Herren von Clettenberg aufgehöret an die Grafen zu Hohnſtein kommen) betreffend/ iſt gleicher Geſtalt denen Herren Grafen zu Schwartzburg und Stollberg die geſamte Hand von Herrn Biſchoff Gebhardo Anno 1459. Biſchoff Erneſto im Jahr 1494. Alberto Anno 1515. Sigismundo Anno 1557. bekannt/ und auch förder ſede vacante von dem Dom-Capitul zu Halberſtadt continuiret worden/ biß in das Jahr 1579. da Hertzog Heinrich Julius zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. zum Biſchoff zu Halberſtadt poſtuliret worden: Denn ob zwar die Herrn Grafen zu Schwartzburg und Stollberg bey gedachtem Hertzog die geſamte Hand an obgedachten beyden Schlöſſern und Herrſchafften Lohra und Clettenberg zu unterſchiedlichen mahlen geſuchet/ haben ſie doch jederzeit verzögerliche Antwort bekommen/ endlich auch als Herr Graf Ernſt von Hohnſtein ꝛc. der letztere dieſes Stammes um Beleihung angehalten/ hat Hertzog Heinrich Julius zu Braunſchweig ꝛc. den 1. Decembr. Anno 1583. zwar beſtimmet/ jedoch gedachten Grafen dabey ausdrücklich verwarnet/ daß er vor ſeine Perſon allein/ ausgeſchloſſen die Herren Grafen zu Schwartzburg und Stollberg etc. zur Belehnung erſcheinen ſolle/ mit der angehengten Bedrohunge/ daferne dieſelben Herren Grafen ihre Geſandten auch darzu ſchicken würden/ Herr Graf Ernſt von Hohnſtein etc. nicht beliehen werden ſolte/ deſſen ungeachtet iſt er erſchienen/ als er aber aus denen abgefaſten Lehn-Briefen/ ſo er ihm durchleſen zu laſſen gebeten/

beten/ vernommen/ daß die alte Form geändert/ die Herren Grafen zu Schwartzburg und Stollberg daraus gelaſſen/ und der Sambt-Belehnunge gar nicht gedacht worden/ hat er ſolche Inveſtitur anzunehmen Bedencken getragen. Und ob gleich Graf Ernſt von Hohenſtein/ Hertzog Heinrico Julio zu Braunſchweig ꝛc. als Biſchoffen zu Halberſtadt/ die Erb-Vereinigung und hergebrachte Sambtbelehnun zu Gemüthe geführet/ auch mehr ermeldete Erb-Vereinigte zu geſamter Hand/ dem Herkommen gemäß/ zu beleihen gebethen; So hat er doch über verhoffen nichts fruchtbarliches erhalten können.

Unter währenden dieſem Streit und Diſputat iſt **Graf Ernſt von Hohnſtein ꝛc.** am 8. Julii, Anno 1593. verſchieden/ dadurch denn oben geſetzte Erb-Vereinigung/ ſamt Belehnungen und Inveſtituren zu Fall kommen.

Nach deſſen Tode haben darauf die Herren Grafen zu Schwartzburg und Stollberg noch deſſelbigen Tages beyde Herrſchafften und Schlöſſer Lohra und Clettenberg in würckliche Poſſeſſion gebracht/ auch die Unterthanen in neue Pflicht nehmen laſſen. Es iſt aber hernach Hertzog Heinrich Julius zu Braunſchweig und Lünaburg etc. mit ſeiner Prætenſion einer von dem Stiffte erlangeten Belehnung de facto zugefahren/ und hat den 9. und 10. Julii 1593. gedachte Schlöſſer Lohra und Clettenberg Manu armata eingenommen/ auch der Herren Grafen zu Schwartzburg und Stollberg etc. Diener/ theils mit Gewalt darvon wegjagen/ theils gefänglich in das Fürſtenthum Braunſchweig führen laſſen.

Die

Dieweil aber die Herren Grafen ſich dergeſtalt ihres Rechtens nicht haben entſetzen laſſen wollen/ haben ſie ex Conſtitutionibus Imperii ſuper litigoſa poſſeſſione am Käyſerlichen Cammer-Gerichte Proceſs wider gedachten Hertzog erhoben/ und iſt in einen am 8. Februarii Anno 1605. eröffneten Urtheil vor die Herren Grafen erkennet/ auch darauf von der Röm. Käyſerl. Majeſtät behörige Executoriales ausgefloſſen/ und die wider ſolche von dem Hertzoge eingeführte Reviſion per ſententiam zweymahl verworffen/ und deroſelben in dreyen unterſchiedlichen Beſcheiden/ als am 12. Februar. 1618. den 11. Martii 1619. und 30. Martii anno 1620. die Parition aufgeleget worden/ wie ſolches die geſammte Acta publica beſagen.

Dieſes konte endlich Hertzog Friedrich Ulricum zu Braunſchweig bewegen/ daß er gütliche Handlung anbieten lieſſe/ auch gewiſſe Perſohnen deputiret hatte/ welche dieſer Sache halber mit denen Herren Grafen tractiren ſolten/ welches aber wegen der einfallenden Krieges-Troublen nachbleiben muſte. Darauf kamen die Käyſerlichen Völcker in dieſe Gegend und occupireten auf Ordre des General Tylli die beyden Schlöſſer Lohra und Clettenberg/ ſetzten ſie in guten Defenſions-Stand/ ruinirten aber bey ihrem Abzuge mehr als ſie gebauet.

Im Jahr 1634. trat Hertzog Friedrich Ulrich zu Braunſchweig zwar die Herrſchafft und Schloß Lohra ab/ aber Clettenberg und das Städtgen Ellrich behielte er lebenslang/ welches doch kurtz genung war. Denn bald hernach brach er durch den Fall mit

einem

einem Pferde ein Bein/ und ſtarb den 11. Auguſti 1634. darauf kamen die Grafen zum völligen Beſitz der Schlöſſer und Herrſchafften Lohra und Clettenberg/ nahmen die Unterthanen in Pflicht und legten in dem Städgen Bleicheroda eine Cantzley an/ in welchem Zuſtande es aber nur ein völliges Jahr blieb.

Im Jahr 1636. nahm Johann Reichard von Metternich/ Vicarius zu Halberſtadt/ abermals Poſſeſſion der beyden Schlöſſer und Herrſchafften/ worwider die Grafen zu Schwartzburg und Stollberg nicht allein eifrig proteſtirten/ ſondern auch dieſe Gewalt zu Regenſpurg auf dem Reichs-Tage vortrugen/ wo ſich alles auf ihre Seite zu lencken ſchiene. Allein ehe noch der Sachen gewünſchter Nachdruck angediehen/ wurden dieſe beyde Schlöſſer und Herrſchafften in dem Weſtphäliſchen Frieden nebſt allen Zugehörungen dem Fürſtenthum Halberſtadt auf ewig einverleibet.

Dannenhero ergriff Chur-Brandenburg hernach Poſſeſſion, und legte zu Ellrich eine Regierung an. Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg hat darauf Graf Johannſen zu Sayn und Witgenſtein mit einem Theil der Grafſchafft Hohnſtein beliehen/ welches Ihr. Königliche Majeſtät in Preuſſen alles anno 1700. denen Königlichen Domainen wieder einverleibet. Alſo iſt Lohra voritzo ein Königliches Preußiſches Berg-Schloß und Herrſchafft/ wohin auch das Städlein Bleicheroda unten im Thale an der Wipper liegend gehöret. Das conſiſtorium dieſer Herrſchafft und Regierung

iſt

iſt zu Ellerich/ welche beyde aber unter der Halberſtädtiſchen Regierung ſtehen.

Eine halbe Meile gegen Mittag zwiſchen dem Gehöltze ſiehet man noch den Land-Graben/ welchen die Käyſerlichen im dreyßig-jährigen Kriege zu ihrer Defenſion gehabt. Und weiter hin iſt die Ecke/ wo vor einigen Jahren einige Menſchen mörderlicher Weiſe nach einander erſchlagen worden.

LIV.

Das Berg-Schloß Hohn-Stein.

HOhnſtein ein uhraltes/ aber jetzo faſt wüſtes/ ſonſt ziemlich hohes Berg-Schloß / an den Anhaltiſchen Gräntzen/ auf einem harten rothen Felſen/ worunter der Flecken Neuſtadt lieget/ gehöret ſamt ſeinem gantzen Ammte von 9. Dörffern / deren eines nemlich / Hermannsacker/ aber der Reichs-Stadt Nordhauſen verſetzet iſt/ denen Grafen von Stollberg als ein Chur-Braunſchweigiſches Lehen. Es liegt eine Meile von Nordhauſen und eine halbe Meile von dem Cloſter Ilfeld und 9. von Erffurt.

Dieſes Schloß gibt der gantzen Grafſchafft Hohnſtein den Nahmen. Einige wollen behaupten es habe bereits vor Caroli Magni Zeiten hier eine alte Burg geſtanden/ und ſey nur hernach erweitert und erneuert worden. Andere aber berichten glaubwürdiger/ daß ſolches Ludovici des Bärtigten erſten Grafens in Thüringen Schweſter Sohn/ Conradus erbauet habe. Gedachten Ludovici Barbati

bati Schweſter Jutta war an Graf Ludovicum von Linderbach und Bielſtein vermählet / mit welchem ſie einen Sohn Nahmens Beringer gezeuget/ welcher in dem Cloſter Reinhardsbrunn begraben liegen ſoll. Dieſer Beringer hatte drey Söhne/ Conradum welcher Hohnſtein und Jlefeld erbauet; Ludovicum Graffen zu Lohra und Dietrichen zu Bercka. Von der Zeit an haben die Grafen zu Hohnſtein dieſes Berg-Schloß beſeſſen/ biß Anno 1593. das Gräfliche Hauß ausgeſtorben/ und hernach die Herren Grafen von Stollberg damit belehnet worden.

Im Jahr 1411. waren die Grafen von Hohnſtein mit einander in Zwieſpalt gerathen / weil Graf Dietrich/ ein Sohn Grafe Ulrici der Meynung worden/ als wenn ſeine Vettere Graf Dietrich der ältere und deſſen Sohn Graf Heinrich zu Kelbra an der Herrſchafft mehr als er hätten/ und dannenhero feſte darauf beſtunde/ daß ſie ihm noch etliche Güter geben ſolten.

Als aber jene zu dieſen unbilligen Begehren ſo ſchlechter Dinges nicht willigen wolten/ führete Er ſich gegen ſie alſo auf / daß ſie ihn nicht anders als einen Feind erklähren konten. Er verhetzte deren Unterthanen wider die Ober-Herren / drohete mit Rache und machte endlich aus Deſperation mit Friderico Herrn zu Heldrungen einen Bund/ damit er ſeinen Gegnern im Fall der Noth möchte gewachſen ſeyn.

Endlich hatte er ausgeſonnen/ wie er ſeinem Vetter recht verdrießlich fallen wolte. Denn er

ſtellete es an/ daß der gedachte Friedrich von Heldrungen mit etlichen bewaffneten Leuten des Nachts das Schloß Hohnſtein erſtieg am 18. Septembr. 1411. und ſich des alten Graf Dietrichs von Hohnſtein bemächtigte/ welchen ſie auch glücklich in ihre Gefangenſchafft brachten. Deſſen Sohn hätten ſie auch gerne gehabt/ wenn er ihnen nicht zu klug geweſen/ und ſich im bloſſen Hembde durch practiciret und zu Marggraf Friderico bellicoſo in Meiſſen (welcher hernach Churfürſt in Sachſen worden/ geflohen wäre/ dem er allen Muthwillen offenbahrete/ welchen ſeine Vettern bißher mit der Driſchel-Rotte oder Flegler-Geſellen verübet hatten.

Solche Driſchel-Rotte beſtunde aus Graß-Mädern/ Dreſchern/ müßigen Bauren/ Bettlern/ Räubern und Gaudieben/ denen die gedachte Grafen von Hohnſtein und der Herr von Heldrungen Vertröſtung gethan/ daß ſie in kurtzen alle reiche Leute werden ſolten/ daferne ſie ihnen ihre Gerechtſame würden ausführen helffen. Dieſe Begierde groß und reich zu werden verleitete die Böſewichter dahin/ daß ſie auf den erſten Winck allen Muthwillen ausübeten/ und ſich in der That als Flegeler-Geſellen und Räuber erwieſen. Es machten ſich auch etliche verdorbene von Adel unter ſie und dieneten üm gleiche Beute oder Gewinn.

Damit nun dieſer Gewalt Einhalt geſchehen möchte/ zog Marggraf Friedrich zu Meiſſen etliche Trouppen der tapfferſten Soldaten nach Thüringen und rückte damit für das feſte Schloß Heldrun-

gen

gen eine Meile von Franckenhauſen und 5. von Erfurt gelegen/ eroberte auch ſolches ſamt der Stadt Wiehe nach harten Widerſtande/ und belehnete damit Graf Heinrichen von Hohnſtein erblich/ damit ſein und ſeines Vaters erlittener Schade möchte hierdurch erſetzet werden. Und alſo kam Heldrungen an die Grafen zu Hohnſtein.

Friedrich von Heldrungen ſtreiffete noch eine Zeitlang mit ſeinen Flegeler-Geſellen herům/wurde aber Anno 1412. als er am Pfingſt-Tage die zu Aſchersleben überfallen wolte/ ziemlich abgeklopffet/ ſeine Fahne ihm genommen und zum Gedächtniß in die Kirche aufgehangen/ auch die übrigen Flegeler-Geſellen hernach zerſtreuet.

Graf Dietrich von Hohnſtein ſahe ſich nun verlaſſen/ und beſorgete/ daß Herr Friedrich von Heldrungen/ dem ſeine Herrſchafften genommen worden/ deswegen Satisfaction fordern würde/ und der Marggraf auch ihn ſelbſt in ſeinen Güthern aufſuchen möchte/ verkauffte derowegen ſeinen Antheil an Hohnſtein/ Kelbra und Heringen Graf Bodoni zu Stollberg/ welcher Nachkommen noch biß dato nebſt dem Durchl. Fürſten zu Schwartzburg-Rudolphſtadt von Heringen und Kelbra Beſitzer ſind. Das Schloß und Ammt Hohnſtein beſitzen die Grafen zu Stollberg alleine.

Elveringeroda hatte Graf Dietrich von Hohnſtein Friedrichen von Heldrungen gegeben/ welcher aber aus Furcht vor denen andern Grafen von Hohnſtein ſelbiges nicht in Beſitz nehmen konnte/ muſte alſo im Elende herům ziehen und die Früchte

ſeiner Verwegenheit ſchmecken. Aus Deſperation unterſtund er ſich dennoch Anno 1414. das Berg-Schloß Schartzfeld zu überſteigen und Beute zu hohlen. Als aber ſein Kundſchaffter **Heintze Herzog** (der ihm auch zuvor das Berg-Schloß Hohnſtein verrathen) in der Wildniß des Hartzes zwiſchen den Bergen irre gieng/ und mit ihm auf den rechten Weg kam/ iſt er durch einen ſtarcken Köhler/ dem er zuvor ſein Geſinde beleidiget/ verrathen/ von denen Bauren von Mackeroda überfallen/ und am Tage S. Cyriaci mit einem Schweins-Spieſſe erſtochen worden. In den alten Kriegen/ auch noch im dreyſig-jährigen Kriege hat Hohnſtein ſo viel ausgeſtanden/ daß es auch endlich zu ſeiner Verwüſtung nahe genug kommen.

LV.

Die wüſte Elgersburg an dem Hartze.

WEnn Gregorius Schindler in Manuſcripto Chronico die Lage des heutigen Thüringer-Landes vorſtellen will/ ſo zeichnet er ſelbige als ein Menſchen-Bild ab/ und ſpricht: Deſſen Haupt iſt **Wartburg** ob Eiſenach/ die rechte Hand **Elgersburg** bey Ilefeld/ die lincke Hand **Ebersburg** in Thüringer-Walde/ das Hertz **Weiſſenſee** in Thüringen/ und die Füſſe **Eccardsberge**.

Dieſe **Elgersburg** oder **Ilgenburg** hat Conradi, Grafens zu Hohnſtein Sohn Eligerus, nach

nach ſeines Vaters Tode auf einen felſichten Berg/ dem Cloſter Jlefeld gegen Süden gelegen/ erbauet/ und ſich davon Grafen und Herrn zu Jlburg oder Elgersburg geſchrieben/ auch das Schloß nach ſeinen Nahmen genennet. Nicht weit von der Elgersburg richtete er in einem ebenen Felde einen groſſen ſteinernen Leuchter mit einem immerbrennenden Lichte auf/ theils zu Verrichtung der Andacht/ theils auch denen Reiſenden zum Vergnügen. Er war ein gutthätiger Herr/ und zog durch ſeine Gnade vieler Fremden Liebe an ſich/ daß ſie ſich mit ihren gantzen Familien in ſein Territorium machten/ ihre Andacht pflegeten/ und von ihm allen Vorſchub zu genieſſen hatten. Weil nun deren Anzahl ſich der Gegend vermehrete/ und unter ſeines Sohnes Eligeri des II. Regierung mercklich zunahm/ ſtifftete dieſer nebſt ſeiner Gemahlin Lutrada, Gräfin von Orlamünda/ mit Genehmhaltung ſeines Lehn-Herrns/ Hertzog Heinrichs des Löwens/ das berühmte Cloſter Jlefeld nahe bey ſeiner Elgersburg/ und wurde mit der Grafſchafft Hohnſtein belehnet. Jn dem alten Kriegen mit Käyſer Friderico I. wurde auch dieſes Schloß zerſtöhret und gäntzlich verwüſtet.

LVI.

Das alte Stam-Hauß und Berg-Schloß Würtenberg.

Eine halbe Meile von Stuttgard der Haupt- und Reſidentz-Stadt des Hertzogs von

 Wür-

Würtenberg / liegt bey Canſtadt an dem Necker-Fluſſe das alte Stamm-Hauß und Berg-Schloß **Würtenberg**/ welches dem gantzen Hertzogthume den Nahmen ertheilet hat.

Etliche muthmaſſen dieſe Benennung ſey daher entſprungen / weil deſſen Erbauer ein Allemanniſcher Fürſte/ **Würthem** geweſen / deſſen Berg es denn genennet worden. Die Allemannier waren aber gewiſſe tapffere Völcker zwiſchen dem Rhein/ Mäyn und der Donau / und gräntzeten an die Teutſchen an. Ihre Begierde nach fremden Ländern verurſachete/ daß ſie ſich nach und nach mit denen Teutſchen vermiſcheten/ und ihren Nahmen der gantzen teutſchen Nation beylegten. Geſtallt denn die Frantzoſen/Spanier und Italiäner unſere Teutſchen nicht anders als **Allemañs** nennen.

Andere erzehlen / König Dagobertus in Franckreich habe einen vornehmen Herren an ſeinem Hofe/ **Emmerich** genannt/auf ſein Begehren einen luſtigen Berg in **Allemannien** über dem darbey liegenden Wald und Gefielde/ mit dieſen Worten: **dir wird der Berg geſchencket**; worauf hernachmahls **Emmerich** ein feſtes Schloß gebauet / und es nach des Königes Worten / **Würtenberg** genennet.

Beatus Rhenanus und Lazius geben dieſem Schloſſe den Nahmen von denen alten Schwäbiſchen Völckern Virtungis. Andere aber glauben/man habe üm denſelben Berg groſſe Wirthſchafft getrieben/ und davon ſey der Nahme entſtanden.

Noch welche meynen/es ſey das Wort **Würten**-

berg

berg aus einer lateiniſchē Uberſchrifft: VI. VIR. TIBERI. C. welche bedeutet haben SEX. VIRI. TIBERII. CASTRUM durch ungeſchickte Zuſammenſetzung Viwürti berlc erwachſen/ davon wir weiter nicht diſputiren wollen. Ein jeder erwehle ſich die beſte Meynung.

Im XII. Seculo gehörete das Schloß Würtenberg Friderico Luſco Hertzogen in Schwaben/ Käyſer Conradi III. Bruder/ welcher Heinrici ſuperbi oder X. in Bäyern Schweſter Judith zur Gemahlin hatte. Dieſer Heinricus X. Hertzog in Bäyern thät ſeinem Schwager allen Verdruß an und verließ ſich darauf/ daß er Käyſers Lotharii II. Tochter Gertraut zu einer Gemahlin hatte. Daraus erfolgete endlich eine groſſe Uneinigkeit und Landverderblicher Krieg/ welcher letztens auf Seiten Heinrici ſehr übel abgelauffen.

In dieſem Kriege eroberte Hertzog Heinrich in Bäyern das feſte Berg-Schloß Würtenberg und ließ es erſtlich ausbrennen/ hernach auch vollends niederreiſſen. Nach dieſem baueten es die folgende Hertzoge in Schwaben wieder auf/ und die Grafen von Würtenberg hielten es allezeit im völligen baulichen Weſen/ biß Käyſer Adolph von Naſſau/ und folgends Käyſer Heinrich der Siebende daſſelbe abermahls belagerten und verwüſteten.

Der letztere lieſſe ſolches durch ſeinen Stadthalter nicht nur zerſtöhren/ ſondern auch alle vorhandene Monumenta und Nachrichten zernichten.

Weil aber der Berg einmahl zu einer Berg-Fe-

ſtung aptiret war/ſo baueten die Hertzoge von Würtenberg dieſes Stamm-Hauß abermahls auf und ſetzten ſelbiges in guten Stand/ darinne es auch biß in das Jahr 1519. geblieben. In dieſem Jahre gerethen Hertzog Ulricus zu Würtenberg mit dem Schwäbiſchen **Bunde** in einen Krieg/ welchen er nicht ausführen konnte/ob er gleich 15000. Schweitzer vor ſein Geld angeworben hatte. Denn der Schwäbiſche Bund war bey denen Schweitzern in ſolchen Anſehen / daß ſie auf deſſen Anhalten ihre Mannſchafft zurücke beruffeten/ und den Hertzog verlieſſen.

So bald dieſes geſchahe fiel der **Schwäbiſche Bund** in das Würtenberger-Land ein/ und raſirete alle Berg-Schlöſſer/ nebſt **Würtenberg**/nöthigte auch den Hertzog aus dem Lande zu weichen / in welches er nicht wieder eingeſetzet wurde biß ſich Franciſcus I. König in Franckreich und Philippus Magnanimus ſeiner annahmen und durch Hülffe einer Armee von 30000. Mann mit Macht reſtituirten. Von dieſer Zeit an iſt das Stamm-Hauß Würtenberg wüſte blieben/daß heute zu Tage wenig Rudera mehr übrig ſind.

Dieſer Krieg hatte von einer geringen Sache den Anfang genommen. Ein Schütze Hertzogs Ulrici war zu Reutlingen mit truncknen Bürgern in action gerathen und darinne erſchlagen worden. Darauf forderte der Hertzog den Thäter/ und da derſelbige von denen Bürgern nicht ausgehändigt wurde/ ſo bemächtigte er ſich der Stadt **Reutlingen** und ſetzte einen Voigt dahin. Es nahm ſich aber

der

der Schwäbiſche Bund der Stadt Reutlingen mit ſolchem Ernſt an/ daß der Hertzog bald auf andere Gedancken kam. Sie verkaufften ſein gantzes erobertes Land Anno 1520. Käyſer Carolo dem Fünfften gegen Erlegung der aufgewendeten Koſten/ welcher es ſeinem Bruder Ferdinando dem Erſten übergab/ und erlaubete daß er ſolches biß in das 15. Jahr durch einen Oeſterreichiſchen Stadthalter regieren lieſſe. Im Jahr 1535. hatte endlich Hertzog Ulricus das Glück/ nachdem der Schwäbiſche Bund bereits vor etlichen Jahren aufgehöret/ ſein Land wieder zu erobern/ und dem Oeſterreichiſchen Stadthalter Philippum, Pfaltzgrafen beym Rhein/ bey Lauffen aus dem Felde zu ſchlagen/ welcher das Würtenberger-Land wider Hertzog Ulrici Alliirten zu behaupten ſich aufs äuſerſte bemühete.

Der ſo genannte Schwäbiſche Bund / von welchen hier iſt gedacht worden/ nahm Anno 1488. unter der Regierung Käyſer Friedrichs des Dritten ſeinen Anfang und wurde anfangs die Geſellſchafft von St. Georgii Schild/ hernach aber insgemein der Schwäbiſche Bund genennet/ weil mehrentheils die Schwäbiſchen Reichs-Städte und etliche Stände des Reiches an deren Gräntzen denſelbigen aufgerichtet/ um denen ſehr ſchädlichen Straſſen-Raubereyen Einhalt zu thun/ und zu verhindern/ daß die mächtigen Fürſten die ſchwachen Städte nicht unterdrücken möchten

Endlich machten ſie mit Genehmhaltung des Käyſers eine Anlage zu Unterhaltung einer ziemlichen Armeé, mit welcher ſie die Raub-Schlöſſer zer-

ſtöhren wolten/ woraus die Straſſen unſicher/ und die Reichs-Städte incommodiret würden. So bald ſie alles in Richtigkeit geſetzet hatten/ daß ſie meyneten Nachdruck zu haben denen Gegnern gewachſen zu ſeyn/ ſo griffen ſie einem Platz nach dem andern an/ und zerſtöhreten in kurtzer Zeit mehr als hundert und vierzig Raub-Schlöſſer und Oerter/ welche ihren Feinden den Auffenthalt gegeben. Dieſer Bund hat gantzer 45. Jahr/ nemlich von Anno 1488. biß 1533. gedauret/ und ſich ſo mächtig gemacht/ daß hernach alle Strittigkeiten vor ihren drey Richtern muſten ausgemachet werden/ welche vorhero durch das Fauſt-Recht gehoben wurden. Das Land theileten ſie in vier Gegenden/ das erſte am Boden-See/ das andere am Kocher / das dritte am Necker und das vierdte an der Donau.

Die Macht des Schwäbiſchen Bundes ſchwächete erſt Käyſer Maximilianus der Erſte/ welcher den Land-Frieden einführete/ und Carolus des V. verhinderte durch ſeine Anſchläge/ daß derſelbe endlich vor ſich ſelbſt aufhörete und getrennet wurde/ welches viele Reichs-Fürſten längſt gerne geſehen hätten. Zu wünſchen wäre es/ daß ſich jemand in dem Hertzogthum Würtenberg die Mühe zu geben beliebte/ dieſes uhralte Stamm-Hauß ausführlich zu beſchreiben/ und die Uhrkunden aus den Archiven bey zu bringen/ damit ſolche nicht etwa wie das Stamm-Hauß ſelbſten zu Grunde und verlohren gehen möchten.

LVII.

Das alte weyland berühmte Berg-Schloß Hohen-Stauffen in Schwaben.

ZWiſchen Göpping einer Fürſtlichen Würtenbergiſchen Stadt/ und Hohen-Rechberg/ einem feſten Berg-Schloſſe dem Herren von Rechberg und Jler-Auhen gehörig/ ſind an dem Rhems-Thale/ eine Meile von dem berühmten Cloſter Lorche (t)/ und vier Meilen von der Fürſtlichen Würtenbergiſchen Haupt-Stadt Stuttgard/ noch auf einem hohen Berge die ſehenswürdige Rudera des berühmten Schloſſes Hohen-Stauffen zu ſehen/ welches vorzeiten ein Stamm-Hauß eines uhralten Geſchlechtes geweſen/ Hohen-Stauffen genannt/ daraus hernach viel mächtige Hertzoge in Schwaben und Grafen entſtanden (u). Eine unverhoffte Fatalität brachte dieſem ſo mächtigen und herrlichen Hauſe den Untergang / als es erſt anfangen ſolte mit

Rr 5 Ruhm

(t) In dieſem Cloſter liegen viel Fürſtliche Perſohnen begraben/ deren einige XXII. zehlen wollen. P. Gabr. Bucelinus. Part. II. German. Sac. fol. 54. b.

(u) M. Johann Georg Walzius in der Fürſtlichen Stamm- und Nahmen-Qvell von denen Freyherren von Hohen-Stauffen/ cap. 14. Lib. II. ſeqq.

Ruhm und Macht zu prangen/ wormit es alſo zugieng.

Käyſer Fridericus der Andere dieſes Nahmens erbete von ſeinem Vater Käyſer Heinrico VI. beyde Sicilien und wurde deswegen von denen Päbſten Innocentio III. Honorio III. Georgio dem neundten Cæleſtino IV. und Innocentio dem vierdten ziemlich geneidet/ weil ſie wohl merckten daß er Willens hätte ſolche Länder mit Teutſchland zu verknüpfen und bey ſeiner Familie zu erhalten. Er hatte drey rechtmäßige Söhne und drey natürliche/ welche noch bey des Vaters Leben aus einer Regierſucht die allergefährligſten Anſchläge machten / und ſich ſelbſt untereinander aufrieben. Conradus IV. war der andere von den rechtmäßigen Söhnen / ein Herr von unerſchrockenem Muth/ dabey aber regierſüchtig und zur Tyranney geneigt. Dieſes übele Temparament verleitete den ſonſt klugen Herren/ daß er ſeinem älteſten Bruder Heinrico, welcher bereits Anno 1222. zu einem Nachfolger im Käyſerthum erkläret worden/ nach dem Leben trachtete. Weil ſich dieſer Heinrich aber ſelbſt vergieng und wider ſeinem Vater öffentlich rebellirete/ und deswegen Anno 1234. im Gefängniß ſterben muſte/ ſo konte er ſich an ihm nicht vergreiffen / ließ aber bald darauf deſſen Printzen Fridericum und Heinricum mit Giffte hinrichten / wodurch alſo drey Printzen nacheinander elendiglich ſterben muſten.

Sein Bruder Heinricus, der dritte von Käyſer Friedrichs des II. rechten Printzen hatte die Ehre Stadthalter zu ſeyn/ wurde aber Anno 1251. ermor-

mordet. Dieſe Mordthat geben einige Conrado, andere aber ſeinen unächtigen älteſten Bruder/(den Käyſer Fridericus II. mit der Blanca einer Marggräfin aus Montferat, als einer geilen Beyſchläfferin gezeuget) dem Manfredo ſchuld/ welcher ſich gleichfals durch unterſchiedliche Mord-Thaten ein verfluchtes Gedächtniß hinterlaſſen. Denn als dieſer Manfredus, damahls Hertzog von Tarento, ſahe/ daß ſein Bruder Conradus die Väterlichen Lande allein vor ſich und ſeinen Sohn Conradinum, behaupten wolte/ ſo war er damit nicht zufrieden/ ob ihn gleich Conradus zum Stadthalter in Neapolis gemacht hatte/ ſondern ſuchte ihn durch des Pabſtes Verhetzung aus dem Wege zu räumen. Dem Vater Friderico II. hatte er Anno 1251. Gifft beygebracht und ihn dadurch von allen Kräfften geholffen/ endlich auch gar mit einem aufgeworffenen Bett-Küſſen das Leben geraubet/ damit er nicht ferner hinderlich ſeyn möchte/ ſeinen Zweck zu erreichen. Doch dieſes Procedere wolte mit ſeinem Bruder nicht angehen/ weil er Manfredum ſo nahe nicht kommen lieſſe. Dieſer aber brachte durch koſtbare Geſchencke Conradi Leib-Artzt auf ſeine Seite/ welcher ſeinem Verlangen Statt gab/ und den klugen Conradum König in beyden Sicilien und Hertzogen in Schwaben vermittelſt eines vergifften Clyſtires aus der Welt ſchaffte/ darauf der König nimmermehr einen Arwohn geworffen/ ſondern nur Artzeneyen/ Eſſen und Trincken vorher koſten laſſen. Nun hätte Manfredus beynahe ſeinen Zweck erhalten/ wenn nicht die Göttliche

che Rache ihm auf dem Fuſſe gefolget/ und ihn alles Glückes beraubet. Er maſſete ſich zwar der Reiche Neapolis und Sicilien mit Gewalt an/ und gab vor/ daß ſein Vater Käyſer Friederich der andere kurtz vor ſeinem Tode ſich ſeine Mutter Blancam ordentlich antrauen laſſen. Und weil Conradinus, der einige Erbe Conradi, noch ſehr jung war / die Väterliche Erb-Lande zu mainteniren/ ſo nahm unter dem Schein des Rechtens Manfredus die Vormundſchafft über ſich/ ließe ſich aber aller Orten vor ſeine eigene Perſohn huldigen. Dieſes mißbilligte Pabſt Innocentius der Vierdte und drohete den unterſten Theil von Italien zum Päbſtlichen Staat zu ziehen. Darauf ſetzte ſich Manfredus in gute Poſitur und nöthigte die Päbſtliche Trouppen etlichmahl zu weichen/ ſchickte auch etliche vertraute Perſonen nach Teutſchland ſolches dem Hoffe Conradini zu notificiren/ welche aber nebſt der neuen Poſt auch grauſam vergifftete Præſente hatten/ wodurch der junge Printz Conradinus ſolte getödtet werden.

Dieſer Printz Conradinus aber war Conrado Könige in beyden Sicilien und Hertzogen in Schwaben/ von ſeiner Gemahlin Eliſabeth/ Ottonis, Pfaltz-Grafens am Rhein und Hertzog in Bäyern Tochter am 25. Martii, Anno 1252. gebohren/ und nur zwey Jahr alt/ als ſein Vater Käyſer Conradus mit Gifft hingerichtet worden/ alſo noch nicht klug genung Manfredi liſtigen Anſchlägen entgegen zu gehen; Doch practicirte es ſein Hoffmeiſter und Mutter ſo wunderlich/ daß Manfredus ſeinen Zweck nicht

völ-

völlig erreichen konnte. Denn als die Geſandten dem Printzen die Præſente ſelbſt überliefern und zu eignen Händen bringen wolten/ funden ſie unwiſſend einen andern Knaben an des Printzens-Stelle Königlich angekleidet/ welcher dem jungen Könige Conradino gantz gleich ſahe. Dieſer muſte die Geſchencke übernehmen und ſtatt des Conradini alſobald von dem ſtarcken Giffte ſterben/ worüber die Mutter und Hoff-Bedienten mit ſonderbahrer Verſtellung untröſtlich zu seyn ſchienen und ſo fort die Trauer ſo lange anlegten biß Manfredi Geſandten wieder abgereiſet. Dieſes wurde nun Manfredo mit zurück gebracht/ welcher auch nicht anders meynete/ als daß Conradinus vergeben wäre. Er legte die Trauer an/ lieſſe ein prächtiges Leich-Begängniß halten/ und welches das ſchlimmſte war/ ſich zu einem Könige von Neapolis und Sicilien krönen. Pabſt **Alexander** hätte gern den Engelländiſchen Printzen Edmundum Anno 1255. zu einem Könige in beyde Sicilien gehabt und ſolche dem Schwäbiſchen Hauſe entzogen; weil ſich aber gedachter Printz davor bedanckte und auf ſeine ſo obligante Einladung nicht einſtellen wolte/ ſo blieb Manfredus noch eine Zeitlang in Poſſeſſion, biß der Betrug an den Tag kam/ und offenbahr war/ daß Conradinus würcklich noch am Leben ſey. Dieſes wuſte ſo wohl Pabſt Alexander der **Vierdte**/ als auch ſein Nachfolger Urbanus der **Vierdte**/ aber Manfredo wolte dieſes Anfangs nicht in den Kopff/ biß er davon gewiſſe und unfehlbahre Verſicherung erhielte. Dem ohngeachtet war er nicht kleinmüthig/ ſondern mach-

machte dem Pabſte und Guelphen in Italien viel zu ſchaffen / achtete auch im geringſten nicht / daß Pabſt Urbanus der Vierdte durch gantz Franckreich und Italien eine Creutz-Farth predigen lieſſe und dadurch eine ziemlich ſtarcke Armee wider ihn aufbrachte / weil er ſelbigen damahls noch allezeit gewachſen war. Er hatte unterdeſſen Anno 1262. das Glücke ſeine Tochter Conſtantiam an den König in Arragonien Petrum den Dritten zu vermählen / welchen er auch zu ſeinen Erben einſetzte / woferne er ſterben / oder ihm etwas wiedriges begegnen ſolte / gleich als wenn ihm gleichſam geahnet hätte / daß er vier Jahr hernach die Welt im gröſſern Elende verlaſſen ſolte. Solches trug ſich aber folgender maſſen zu.

Pabſt Urbanus der Vierdte als ein abgeſagter Feind des Schwäbiſchen Hauſſes / ſchenckte Anno 1264. beyde Königreiche Sicilien und Neapolis dem Hertzoge Carolo von Anjou, König Ludovici des IX. oder Sancti in Franckreich Bruder / und erbothe ſich zu aller möglichſten Beyhülffe / wenn ſich Carolus wolte gefallen laſſen Manfredum aus beyden Reichen zu depoſſediren und ſelbige vor ſich zu bemächtigen. Hierüber bezeugete zwar Carolus von Anjou Anfangs keine groſſe Freude / weil (1.) Manfredus nicht allein im Stande ware ſeiner Macht zu begegnen / ſondern auch (2.) Conradinum noch auf der Stelle hatte / daferne ihm was Menſchliches wiederfahren ſolte / und (3.) König Petrus in Arrogonien auch mit einer Macht durchdringen könnte. Doch da der Pabſt ihn unabläßig nöthig-

te ſein Geſchencke anzu nehmen/und ſelbigen invitirte die Crönung in Rom zu celebriren/auch ſein Bruder mächtige Succurſe verſprache/ſo lieſſe er ſich endlich bereden/ kam im Jahr 1265. nach Rom/ und ward von dem folgenden Pabſte Clemente dem IV. ſolenniter zu einem König in beyden Sicilien mit groſſem Pracht gecrönet. Davor hatte aber Hertzog Carolus von Anjou dem Pabſte jährlich viertzig tauſend Thaler zu liefern verſprechen müſſen. Ob aber ſolches geſchehen/ iſt mir nicht bewuſt. So viel iſt mir aber aus der Hiſtorie bekannt/ daß gedachter Hertzog durch der Päbſte Vorſchub eine ſchöne Armee zuſammen gebracht/ und durch Hülffe ſeines Bruders Ludovici des Heiligen Königes in Franckreich ſelbige mit ſolchem Nachdruck in Neapolis eingeführet/ daß Manfredus aller Orten weichen müſſen. Carolus ſchiene mit ſolcher Ehre zu frieden zu ſeyn/ allein ſeine hochmüthige Gemahlin Beatrix, Graf Räymunds von Provence Tochter/ nöthigte ihn ſein äuſerſtes zu wagen/ und pflegte öffters zu ſagen: Es wären nicht alle Tage ſolche Königreiche feil/ er müſſe den Marck abwarten. Der kühne Manfredus hatte ſeine Macht getheilet/ und mit einem Theil Sicilien/ mit dem andern aber Neapolis verwahret/ mit welchem letztern er ſich allein in die enge Gebürge feſt geſetzet hatte/ und dennoch im Stande war dem Feinde die Spitze daſelbſt zu biethen/ wofern er deſſen Angriff erwarten können. Allein ſeine Verwegenheit brachte ihn aus allen Vortheil/ und das Verhängniß machte endlich mit aller ſeiner Macht das Garaus/ gleich im Jahre 1266.

Denn

Denn indem Carolus durch die enge Gebürge paſſirte/ hatte er denſelben im geringſten nicht incommodiret/ noch Anſtalt gemacht die Päſſe zu behaupten/ ſondern ſelbigen biß zwey Meilen von Benevento in eine Ebene marſchiren laſſen. Darauf begab ſich Manfredus aus ſeinem vortheilhafftigen Lager und gieng über den Fluß Calore ſeinem viel ſtärckern Feinde entgegen/ ehe noch ſeine andern Völcker ſich mit ihm conjungiret hatten. Der Angriff war gantz verzweiffelt/ und Anfangs ſo glücklich vor Manfredum, daß ſein rechter Flügel die Frantzoſen zur Flucht brachte/ bey welcher Unordnung Carolus würcklich vom Pferde geworffen ward/ der ſich aber bald auffſetzte und ſeine Trouppen von neuen anführete/ als er ſahe/ daß Manfredi lincker Flügel denen Frantzoſen Platz machen und gäntzlich die Flucht nehmen muſte/ ob gleich Manfredus denſelben in eigener Perſohn commandirete. Die erſte Confuſion machten die Grafen von Galvano, Carrana und Caſerta, welche des Manfredi Armee mit ihren Italiäniſchen Trouppen ſchändlich verlieſſen und Gelegenheit gaben/ daß ſich die Picarder wendeten und den lincken Flügel zum dritten mahl gantz verzweiffelt anfielen. Bey dieſer Action blieben die beſten Frantzoſen in des Caroli Armee auf dem Platze. Hergegen büſſete Manfredus nicht nur das Feld ſondern auch ſein Leben ein/ indem er von einen/ Nahmens Johannes Rotha/ Graf von Caſerta, der bey ſeiner Armee mit commandirete/ mitten im Treffen hinterliſtiger Weiſe entleibet wurde/ weil er ihm vorhero ſeine Gemahlin zur ungebührli-

bührlichen Liebe gezwungen und etlich mahl mißbrauchet hatte. Der erbitterte Carolus gab wenigen Pardon, weil ſie im Treffen ſo viel Frantzoſen niedergehauen/ und ließ des Manfredi Leichnam etliche Tage lang unbegraben unter freyen Himmel als ein Schind-Aaß liegen. So ein erbärmliches Ende nahm dieſer Vater-und Bruder-Mörder/ an dem die gerechten Gerichte GOttes wieſen daß er eine wider die Natur lauffende Schand-That begangen. Endlich ertheilete Carolus Befehl ſeinen Cörper in einen unweit Benevent gelegenen Graben zu werffen/ und mit Steinen zu bedecken/ woſelbſt er aber auf Päbſtliches Begehren/ als ein im Bann verſtorbener/ wieder ausgegraben/ und auſſerhalb dieſer Gräntze an einen verächtlichen Ort verſcharret ward. Dieſer entſetzliche Fall eines ſo mächtigen Herren verurſachete bey allen Unterthanen ein ſolches Entſetzen/ daß ſie nicht lange ſäumeten Carolum vor einen König beyder Sicilien und Jeruſalem anzunehmen.

Unterdeſſen erhielte Conradinus die Nachricht von Manfredi Niederlage und Tode/ wodurch ſeine Untreu war belohnet worden/ und die Gewißheit/ daß Carolus von Anjou beyde Sicilien als eigene Reiche eingenommen hätte/ welches bey Conradini Hoff-Stadt groſſe Beſtürtzung verurſachete. Der Printz Conradinus war gleich 14. Jahr alt/ als ihm ſein rechtmäßiges Erbe war entzogen worden. Seine Vettere Ludwig und Heinrich Pfaltz-Grafen beym Rhein und Hertzoge in Bäyern/ bey welchen er war auferzogen worden / nebſt vielen andern

Fürſten encouragireten Conradinum eine Armeè auf die Beine zu bringen und ſeine Erb-Länder mit dem Degen in der Fauſt zu recuperiren/ wozu ſie alle Hülffe thun wolten. Eben dieſes verlangeten auch einige Städte in Italien / welche des tyranniſchen Regiments des von Anjou überdrüßig waren und ſich hertzlich nach ihrem rechtmäßigen Herren ſehneten / dannenhero brachte Conradinus eine gute Armeé zuſammen / marchirete mit ſolcher nach Italien zu / wohin ihn einige Fürſten und viel vornehme Herren/ inſonderheit auch Hertzog Friedrich von Oeſterreich und Steuermarck begleiteten.

Anfangs gieng alles nach Wunſch: Denn Conradinus wurde nicht nur zu Verona auf das beſte empfangen/ ſondern einige Stände kamen ihn mit unbeſchreiblichen Freuden entgegen/ und erkannten ihn vor ihren Ober-Herren. Die Italiäniſche Fürſten conjungireten ſich mit ſeiner Armeè/ als ſelbige ſämtlich von Verona auf gebrochen und auf Genua und Piſa zukam.

Unterdeſſen hatte Caroli von Anjou General-Feld-Marſchall eine Fliegende Armeè der beſten Saldaten verſammlet / mit ſelbigen eilete er Conradino entgegen und attaqvirete mit unglaublicher Furie damit die Conradiniſche Cavallerie / welche ſich aber ſo tapfer defendirete/ daß der mehrere Theil des Caroli Trouppen auf dem Platze bleiben muſten. Dieſer Sieg machte Conradino einen ſolchen Muth/ daß er die Wahlſtadt verließ und auff

Vi-

Viterbo zu marchirete/ wo damahls der Pabſt ſich auf hielte/ und als er Conradinum vorbey paſſiren ſahe/ dieſe bedenckliche Worte von ſich vernehmen lieſſe; **Sehet doch wie dieſes Schaaf zur Schlacht-Banck eilet**/ welches auch dem H. Vater in der That eingetroffen. Conradinus kam von Viterbo nach Rom und wurde auf Veranlaſſung Printz **Heinrichs** von Caſtilien mit Königlichen Pracht empfangen. So bald er mit ſeiner ſieghafften Armeè in Apulien ankam/ verlieſſen nicht nur die mächtigſten Städte die Frantzöſiſche Parthey und ergaben ſich an Conradinum; ſondern es avancirete immittelſt auch obgedachten Printz Heinrichs Bruder/ **Friedrich** von Caſtilien mit einer zulänglichen Flotte und nahm Carolo die beſten See-Städte weg/ alſo daß er nicht mehr als drey See-Haven/ Meſſina, Panormo und Saragoſſa, übrig behielte/ welche nun in Gefahr waren/ erobert zu werden.

Solche Noth nöthigte Carolum ſo viel als möglich ſich zu retiriren und den Reſt zu beſchützen oder zu verlaſſen. Er raffte dannenhero alles Volck zuſammen/ ſahe ſich einen Platz aus/ gieng darauf mit dieſem verzweiffelten Entſchluß zu Felde/ entweder zu ſiegen und Meiſter im Felde zu bleiben/ oder vor dem Feinde zu ſterben. Seine Generale beſetzten die feſteſten Päſſe mit dem beſten Leuten/ und verſchworen ſich jeden Fuß breit Land dem Gegentheil theuer genung zu verkauffen. Aber auch dieſes gieng zu keinem Vortheil/ indem Conradinus durch einen andern Weg/ den er gantz offen

ſande/ in Caroli Land-Gegend brach/ und auf einer ſchönen Ebene zwiſchen dem Lago di Celano und dem Gebürge ſeine Armee campiren lieſſe. So bald nun Conradinus ſeine Völcker ausruhen laſſen/ avancirte er durch dieſe Ebene durch und fand endlich den erbitterten Carolum vor ſich auf einer Höhe ſehr vortheilhafftig poſtiret. Dem ohngeachtet wurde unverweilet reſolviret/ den Gegentheil anzugreiffen/ weil man im Lager Conradini verſichert war/ daß Carolus eine viel ſchwächere Armee hätte/ und ſelbſt faſt auſſer ſich ſelbſt wäre/ daß der Feind ihm ſo unverhofft auf den Halß kommen. Darauf wurde die Armee in Schlacht-Ordnung geſtellet/ und die Loſung zum Angriff ertheilet. Mitlerweile hatten des Caroli Generale durch Vorſchlag eines alten Officierers/ Nahmens Alardi ihre Armée alſo geſtellet/ daß die Liſt alle Gewalt überwinden konte. Sie zeigten ſich mit zwey ſchwachen Flügeln der Conradiniſchen Macht und gaben zu verſtehen/ daß ſie dennoch Luſt hätten zu ſchlagen. Ihr Anführer war der Frantzöſiſ. Comte de Montfort, welchen Alardus mit Königlicher Rüſtung belegete/ und forn an die Spitze ſtellete/ um die Feinde glaubend zu machen/ als wenn dieſes Carolus wäre.

Wie nun dieſes gewünſcht eingerichtet war/ ſo ſonderte der alte Alardus die tapferſten Frantzoſen/ und deſperateſten Italiäner von der Armee ab und legte ſie an einem vortheilhafftigen Orte in einem Hinterhalt hinter den Hügel/ daß Conradini Armee nicht einen Mann von ſelbigen ſehen konnte. Bey die-

dieſen hatte Carolus im gemeinen Soldaten Habite das Commando, damit er nicht möchte erkannt werden. Darauf kamen die Armeen aneinander/ und fochten ſo deſperat und entſetzlich / daß der Sieg etl. Stunden Zweiffelhafftig blieb/ biß endlich die Teutſchen/welche Conradinus in eigener Perſohn auf dem rechten Flügel commandirete/ die Frantzoſen auf flüchtigen Fuß brachten und den Grafen von Montfort todt vom Pferde riſſen. Die Frantzoſen waren hierüber ungemein beſtürtzt/ und meyneten nicht anders/ es wäre ihr König Carolus, gaben demnach insgeſamt die Flucht / und wolten durchaus ſich nicht wieder in ein Gefechte einlaſſen. Der alte Alardus ſelbſt gab Ordre zur Retirade/ ob er gleich noch einige Zeitlang im Stande geweſen mit denen Conradiniſchen zu fechten/ damit er die Feinde zu ſeinem Hinterhalt anlocken und rechtſchaffen empfangen möchte/ welches ihm auch überaus wohl glückete. Denn die erhitzten Spanier und Italiäner wolten durchaus nicht von dem Feinde ablaſſen/ ſondern die Ehre haben / daß ſie den Feind totaliter geſchlagen und Conradino zu ſeinem Erblanden geholffen/verfolgeten demnach die flüchtigen Frantzoſen biß zu ihrem hinterhalt. Die Teutſchen aber/welche beſorgetẽ/daß ihnen wenig von der Beuthe möchte zu Theil werden/blieben zurück und giengen auſer Ordnung nach der Beuthe/in der Meynung der Feind ſey gäntzlich verjaget. Solche Gelegenheit beobachtete der liſtige Alardus auf das beſte und gab den halb verzweiffelten Carolo die Loſung/ daß es nun Zeit ſey aus den Löchern hervor zu kriechen

und das äuſerſte zu wagen. Darauf ſtellete Alardus ſeine flüchtige Armeè auf einmahl dem nacheilenden Feinde wieder entgegen / und Carolus eilete mit gewaltiger Furie zum Succurs mit friſchen und auserleſenen Völckern / wodurch ſie als ein Blitz die Conradiniſche Armeè zurücke jagten / auf die unordentliche Beute-Macher loß drungen / und ihnen nicht nur den Raub und Sieg / ſondern auch viel tauſenden das Leben entriſſen.

Dieſes alles geſchahe Anno 1268. am 22. Auguſti, an welchen etliche tauſend Teutſchen in unerträgliche Gefangenſchafft geriethen / die meiſten aber maſſacriret wurden. Printz Heinrich von Caſtilien / und Graf **Gerhard von Piſa** / nahmen ihre Flucht in ein Mönchs-Cloſter wurden aber auf Clementis Befehl König **Carolo** ausgehändiget. Die übrigen Gefangene wurden auf eine abſcheuliche Art gemartert / oder aus Rache / daß ſie den Grafen von Montfort erſchlagen / mit grauſamen Grimme nieder geſäbelt.

Der unglückliche Conradinus / welcher alles Glück in Händen gehabt / ſahe ſich nun verlaſſen und war in tauſend Aengſten / wie er dem rachgierigen Feinde entkomen möchte. Er nahm zwiſchen Furcht und Hoffnung die Flucht / und hatte niemand bey ſich als Hertzog Friedrichen von Oeſterreich / einen Italiäniſchen Edelmann Galvano de Lancea, deſſen Sohn Galeotto und einen Reit-Knecht / mit welchen er drey Tage lang halb entſeelet herum irrete / biß ſie das Unglück und der unbarmhertzige Hunger zu dem Päbſtlichen Städtlein Aſtura führete /

rete/ wo ſie einen Fiſcher dingeten/ der die Geſellſchafft biß an die Piſaniſche Gräntzen führen ſolte.

Weil aber die unglückſelige Printzen bereits drey Tag und Nacht gehungert hatten/ ſo wolten ſie ſich vorher in etwas wieder erhohlen / und Brodt einkauffen. Sie hatten aber zu allem Unglück kein Geld mehr übrig/ und wurden genöthiget Hertzog Friedrichs koſtbaren Ring dem Fiſcher ein zu händigen/ daß er ſelbigen verhandeln und Brodt mitbringen ſolte. Mit dieſem Unglücks-Ringe kam der Fiſcher vor Johann Frangepan / Gouverneur deſſelbigen Ortes / welcher bereits Nachricht hatte/ daß Carolus Conradinum aller Orten auffſuchen lieſſe / und daher von dem Fiſcher genau erforſchete/ wie dieſe Herren / ſo er abführen ſolte/ Geſtalt wären/ auch muthmaſſete / daß ſolches keine ſchlechte Leute ſeyn müſten/ welche ſolche Ringe tragen könnten. Endlich brachte ihn der gewiſſe Argwohn dahin / daß er ſich kürtzlich reſolvirte denen Printzen eine Jagd nachzuſenden. Solche wurde alſobald beſetzet/mit bewaffneter Mannſchafft verſorget/ und abgefertiget / welche auch die armſelige Printzen beyde auf brachten.

Kaum hatte ſolches der ſiegende Carolus erfahren / ſo verlangete er die Printzen auszuhändigen/ womit man ihm auch gratificirete. Darauf wurde der von Lancea und ſein Sohn enthauptet/ die beyden Printzen aber nach Neapolis geführet/ welches damals mit etliche tauſend Gefangenen angefüllet war.

Hier deliberirete man nun/ was mit dieſen Printzen anzufangen ſey / und weil man zweiffelhafftig war/ ſo wurde des Pabſtes Meynung eingehohlet/ welche er in dieſen Worten zu verſtehen gab:

Vita Conradini, mors Caroli: Mors Conradini, vita Caroli.

Das Leben Conradins wird Carln den Tod erwerben/
Hingegen lebet Carl wenn Conradin muß ſterben.

Im Gegentheil riethen viel Frantzöſiſche Herren/ Carolus ſolte die Printzen begnadigen und ſolche mit Liebe gleichſam beſiegen; Unter welchen Rathgebern Caroli Eydam/ Graf Robertus von Flandern war / welcher vorſchlug / daß Carolus Conradino ſeine Tochter und Friderico ſeiner Schweſter-Tochter vermählen ſolte. Dieſes ſagte Carolus Roberto zu / nur daß er ſeiner loß werden möchte / hatte aber in ſeinem Hertzen ſchon ein anders beſchloſſen/ welches alſobald nach ſeiner Abreiſe nach Flandern ausbrach. Denn nachdem Robertus Neapolis verlaſſen/ ſo wurde von denen Bluth-Hunden das unmenſchliche Urtheil gefället: **Die beyden Printzen ſolten öffentlich enthauptet werden.** Hierzu war der 2. Decembris Anno 1268. beſtimmet/ an welchem jedermann in Neapolis das Blut- und Schau-Gerüſte erblickte / welches die armſelige Printzen beſteigen ſolten. Als ſie nun an denſelben Ort kamen und von dem Cantzlar Caroli / Roberto von Bar/ des Todes-Urtheil anhören muſten/ ſahe Conradinus den Urtheils-Verleſer mit unverwen-

wendeten Augen an/ und ſagte zu ihm in lateiniſcher Sprache: **Du Huren-Sohn und ſtinckender Ruffian! darffſt du dich wohl unterſtehen/ einen gebohrnen König/ und eines Römiſchen Käyſers Sohn und Enckel zu verdammen!** Hierauf ſahe er zu wie man dem vortreflichen Printzen/ Friderico von Oeſterreich das Haupt mit dem Schwerdte abſchlug/ und ſo bald ſolches auf dem Schau-Gerüſte lag/ hub es Conradinus mit beyden Händen auf/ küſſete es mit vielen Thränen/ und bejammerte daß er dieſen jungen Fürſten ſeiner Mutter wider ihren Willen aus dem Schooſe geriſſen und gleichſam entführet.

Nach ſolchem kniete er gantz unerſchrocken nieder/ und hielte ſein Durchlauchtigſtes Haupt dem Hencker hin/ welcher denn ſolches bald vom Leibe trennete/ und alſo den **Hohen-Stauffiſchen** Stam̃ der Hertzoge in Schwaben mit einander ausrottete/ von welcher erbärmlichen Tragödie an einem andern Orte ausführliche Nachricht ertheilen werde.

Einen groſſen Luſtre gab auch vorher dem Hauſe Stauffen Fridericus, Graf zu Stauffen/ welchen Käyſer Heinricus IV. wegen vieler geleiſteten Dienſte zum Hertzoge in Schwaben machte/ und ihm ſeine Tochter Agneſen zur Gemahlin gab.

Damit wir aber wieder auf **das alte Stam̃-Hauß Hohen-Stauffen** kommen/ ſo iſt zu wiſſen/ daß ſelbiges voritzo wüſte lieget/ ſeit dem es An. 1525. die unruhigen Bauren nieder geriſſen. Die wenigen Rudera, ſo noch übrig ſind/ ſtehen in den

Manns- und Buben-Thurne / welche ſich aber mit einander zum Untergange neigen.

Dieſes Schloß hat nach Conradini klägl. Fall 1376. Graf **Ulrich von Würtenberg** von dem Edlen von **Riedheim**/denen es die Hertzoge von Oeſterreich/**Albrecht** und **Leopold**/ An. 1370. um 12000. Ungariſche Gülden verpfändet hatten / erkauffet / nachdem er ihnen eben ſolchen Pfand-Schilling wieder abgetragen. Dieſen Kauff hat Käyſer Carolus der Vierdte Anno 1378. beſtätiget. Woraus ſo viel abzunehmen/ daß **Hohen-Stauffen** nach Conradini Tode/ an die **Hertzoge** in **Oeſterreich**/ von dieſen an die **Herren von Riedheim**/ und denn Anno 1371. an Graf Ulricum **von Würtenberg** kommen/ deſſen Poſterität oder Nachfolger den Platz und Güther noch beſitzen / ſo viel davon noch übrig blieben iſt. Mit dieſem **Berg-Schloſſe** machen wir alſo dieſes Erneuerten **Alterthums**

E N D E.

Erſtes

Erſtes Regiſter
Oder
Innhalt
Derer Haupt-Titul und Nahmen der Berg-Schlöſſer/ wie ſolche in dieſem erneuerten Alterthum auf einander folgen.

I.
Das Berg-Schloß Gleichen in Thüringen. pag. 1
II.
Die Wachſenburg. 45
III.
Das Berg-Schloß Mühlberg in Thüringen. 65
IV.
Das Schloß Lichtenburg. 126
V.
Das Berg-Schloß Tharandt. 132
VI.
Die Schauenburg. 137
VII.
Die verwüſtete Aſcanienburg. 149
VIII.
Das wüſte Schloß Walderſee oder Wilderſee. 165

IX. Das

IX.
Das berühmte Berg-Schloß Anhalt. 168
X.
Die Aſſeburg in der Grafſchafft Mannß-feld. 169
XI.
Die Aſſeburg im Fürſtenthum Braun-ſchweig-Wolffenbüttel. 171
XII.
Das merckwürdige Schloß Reinſtein am Hartze. 174
XIII.
Das alte Berg-Schloß Kirchberg bey Jena. 181
XIV.
Das zerſtöhrete Schloß Windberg. 192
XV.
Das zerſtöhrete Schloß Greiffberg. 195
XVI.
Das wüſte Berg-Schloß Gleißberg. 197
XVII.
Die Kefernburg bey Arnſtadt. 201
XVIII.
Das alte Stam̃-Hauß Schwartzburg/ welches denen Fürſten zu Schwartz-burg den Nahmen gegeben. 210

XIX.
Das Schloß Weiſſenburg/ welches heutiges Tages Tſcheiplitz genennet wird. 249
XX.
Hiſtoriſche Nachricht von Goßig oder Goſeck an der Saale/ unter Naumburg. 255
XXI.
Das Berg-Schloß Neuburg/ ietzo Freyburg an der Unſtrut 258
XXII.
Das hohe Berg-Schloß Giebichenſtein bey Halle. 280
XXIII.
Der Peters-Berg bey Halle. 295
XXIV.
Die Sommerſeburg. 303
XXV.
Das wüſte Berg-Schloß Scharffenberg. 304
XXVI.
Das Schloß Frauenſtein. 319
XXVII.
Das Berg-Schloß Franckenſtein. 321
XXVIII.
Das Gräfliche Wertheriſche Berg-Schloß Beichlingen. 322

XXIX.
Die Berg-Feſtung Herrlingsburg. 338
XXX.
Das wüſte Berg-Schloß Erichsburg. 339
XXXI.
Die Erichsburg im Hertzogthum Braunſchweig. 340
XXXII.
Die Hartzburg. 444
XXXIII.
Die Raſſenburg in Thüringen. 349
XXXIV.
Die alte Sachſenburg in Thüringen. 353
XXXV.
Der hohe Schwarm oder die Sorbenburg zu Saalfeld. 356
XXXVI.
Das Schloß und Städtgen Blanckenhayn. 393
XXXVII.
Die vor Zeiten berühmte Berg-Feſtung Grimmenſtein. 400
XXXVIII.
Das Berg-Schloß Wartburg bey Eiſenach. 424
XXXIX.
Die Cyriacsburg bey Erffurt. 434

XL. Das

XL.
Das Berg-Schloß Leuchtenburg. 436

XLI.
Das Berg-Schloß Hartenberg. 440

XLII.
Die Eresburg. 517

XLIII.
Das alte Berg-Schloß Camburg. 534

XLIV.
Der Spatenberg bey Sondershauſen. 538

XLV.
Das Berg-Schloß Jechaburg bey Sondershauſen. 546

XLVI.
Das wüſte Berg-Schloß Kiffhauſen in der ſo genandten göldenen Aue. 548

XLVII.
Das Berg-Schloß Rotenburg in der göldnen Aue. 555

XLVIII.
Einige Berg-Schlöſſer bey Heidelberg. 567

XLIX.
Das zerſtöhrete Berg-Schloß Orlamunda. 584

L.
Das Schloß Lobdaburg bey Jena. 597

LI. Das

LI.
Das Berg-Schloß Lichtenſtein in dem Würtenberger-Lande. 609
LII.
Rheinfelß ein Berg-Schloß in Heſſen. 611
LIII.
Nachricht von dem Berg-Schloſſe Lohra in der Grafſchafft Hohnſtein. 614
LIV.
Das Berg-Schloß Hohn-Stein. 622
LV.
Die wüſte Elgersburg an dem Hartze. 626
LVI.
Das alte Stamm-Hauß und Berg-Schloß Würtenberg. 627
LVII.
Das alte Weyland berühmte Berg-Schloß Hohen-Stauffen. 633

ENDE

Des Erſten Regiſters.

Zweytes

Zweytes Regiſter

Worinnen

Alle Hiſtorien und denckwürdige Sachen / welche in dieſem Erneuerten Alterthum / oder curieuſen Beſchreibung derer Berg-Schlöſſer / enthalten / nach Alphabetiſcher Ordnung richtig zu finden ſind.

A.

Abgott / Crodo genandt / iſt auf der Hartzburg verehret worden / 347. Abgott Irmenſäul zu Eresburg. 517. die Abgöttin Jecha zu Jechaburg. 546. der Abgott Peuſter und deſſen umſtändliche Beſchreibung 556. ſeqq.

Abt zu Hirſchfeld / ſo die Wachſenburg inne gehabt. 46. ſeqq. Abt Gernrodus zu Nienburg / ſeltſame Begebenheit zwiſchen ihm und dem Fürſten Heinrico, ſonſt Pingvis genandt / wegen ungebührlicher Liebe 160 ſeq.

Adelheit eine Pfaltzgräfin / dero Liebes-Begebenheiten mit Graf Ludwigen dem Springer / 143. 250. 259. 286. Was ſie mit dieſem Grafen vor Kinder gezeuget 253. Ihre Grabſchrifft 146

Albrecht / Landgraf in Thüringen wird von ſeinen Söhnen bekriegt. 32

Tt Aller-

Allerheiligen-Berg bey Heydelberg/ einige Nachricht davon 567

Anhalt/ das Berg-Schloß/ wann ſolches erbauet worden 168

Anna/ Churfürſt Auguſti zu Sachſen erſte Gemahlin/ deren Todt. 128

Anna Sophia, Churfürſt Joh. Georg, III. Gemahlin/ deren Geburth 126

Antonius von Mühlberg bürtig / mißbraucht die Gaben GOttes 78. deſſen fernerer Meyneyd und die darauf erfolgte Verzweiffelung 79. ſeq. wird von ſeinen Pfarrherrn getröſtet und aufgerichtet. 81. aber doch endlich vom Teufel lebendig gehohlet. 83

Apffelſtädt/ woher es den Nahmen / und wer es beſeſſen 59. groſſe Feuers-Brunſt daſelbſt ibid.

Aſcanienburg ein Reſidenz-Schloß der Grafen von Anhalt. 149. woher dieſer Ort den Nahmen bekommen/ artige Derivation 150. ſeqq. wer ſolche erbauet haben ſoll/ 154. wird verwüſtet 156. wieder aufgebauet 158. ſeq. wird an Biſchof Albertum zu Halberſtadt übergeben/ 162. wer ſolche vor jetzo beſitze. 165

Aſchersleben/ vermuthliche und artige Gedancken/ wovon dieſer Ort ſeinen Nahmen bekommen 152

Aſſeburg ein Berg-Schloß in der Grafſchafft Mannßfeld kurtze Beſchreibung davon 170. ſeq.

Aſſeburg ein Berg-Schloß im Fürſtenthum Braunſchweig Wolffenbüttel / woher dieſes den Nahmen/ und wer es erbauet/ 172. wird ſehr hart be-

lagert

lagert und darauf zerſtöhret 173. ein Fräulein von Aſſeburg will Göttliche Offenbahrungen gehabt haben/ ibid.
Außig oder Außigk/ unglückliche Schlacht daſelbſt. 34

B.

Bährens eigener Bericht/ wie er Pfarrer worden/ 93. ſeqq. deſſen Grabſchrifft 99
Begräbniß Graf Ludwigs VI. von Gleichen mit ſeinen zwey Gemahlinnen 27 ſeq.
ein ſehr prächtiges zweyer Churfürſtinnen 130
Begräbniß und Leichen-Ceremonien bey denen Heyden üblich 60
Beichlingen/ ein Berg-Schloß/ wem es zugehörig 322. wann und von wem es erbauet worden 323 325. wie die Beſitzere von Beichlingen auf einander gefolget 328. ſeq.
Beringer ein edler und tapfferer Herr/ wer er geweſen/ 155. wird von Carolo Magno zum Grafen gemacht. 157
Bett worinnen Graf Ludwig VI. von Gleichen mit ſeinen 2. Gemahlinnen gelegen 24. Bett/ worinnen die heilige Eliſabeth geſchlaffen 430
Biſchleben/ daſelbſt ſind kürtzlich 2 Urnæ oder Todten-Töpffe gefunden worden. 59
Blanckenhain/ Schloß und Stadt/ dieſes Orts merckliche Vermehrung 394. deſſen auf einander folgende Beſitzere 397. ſeqq. ſehr groſſe Feuersbrunſt allda. 400

Blut ſoll bey der Cyriacksburg an Erffurt hervor gequollen ſeyn 435
Brief eines Käyſers wird heimlich von einen Decano kürſtlich geändert. 290
Bruder-Krieg zwiſchen Chur-Fürſt Friedrich zu Sachſen und Hertzog Wilhelm zu Sachſen-Weymar. 695. ſeqq.
Brunn/ ſo ſehr tief auf dem alten Schloße Wachſenburg 64. Brunn-oder Waſſer-Qvelle zu Mühlberg/ 119. ein ſehr tieffer Brunn auf der Cyriacks-Burg zu Erffurdt/ 434. desgleichen zu Lichtenburg 436. wo der ſo genandte Königsbrunn anzutreffen. 524

C.

Camburg/ein alt Berg-Schloß/vorjetzo ein Städtgen 534. Erzehlung einiger Grafen von Camburg 535. ſeqq. daſelbſt ſchlägt das Donner-Wetter unter der Predigt ein 537
Churfürſt Ernſts und Hertzog Albrechts zu Sachſen Landes-Theilung.
Churfürſt Friderici III. zu Sachſen / Sapiens genandt/Sprichwort von Hennebergiſchen Ey 317
Churfürſt Friedrich zu Sachſen/ ſonſt Placidus zugenahmet / führet ſchweren Krieg mit denen Grafen von Schwartzburg / und andern 234. ſeqq. Ihm werden bey nächtlicher Weile ſeine 2. Printzen entführet / 241. werden wieder errettet. 244. und darauf die Thäter nachdrücklich gezüchtiget. 246
Churfürſt Johann Friedrich I. wird vor Mühlberg in einer Schlacht gefangen/ und von Käyſer

ſer Carolo V. aller Dignität und Länder beraubet 54
Conrad oder Cuntz von Kauffungen entführet dem Churfürſt Friedrichen ſeine 2. Printzen/ 240. die hierauf erfolgte peinliche Strafe 246
Contrefait, Marggraf Ecberts und ſeiner Gemahlin/ 10. it. der Saraceniſchen Princeſſin, ſo Graf Ludwigen den VI. von Gleichen aus der Gefangenſchafft befreyet. 28. ſeqq. Contrefait Land-Graf Ludwigs des Eiſernen/ wie auch Lutheri auf der Wartburg/ 428
Crodo, ein Abgott auf der Hartzburg. 347
Culmer-Berg bey Saalfeld/ woſelbſt ein groſſes Erdbeben geweſen. 383
Cuntz von Kauffungen/ vid. Conrad.
Cyriacks-Burg bey Erffurt/ iſt ſonſt ein Nonnen Cloſter geweſen. 434
daſelbſt ſoll Blut hervor geqvollen ſeyn 435

D.

Dalheim ein Dorff und Cloſter/ wo ſolches gelegen/ und deſſen Einkünffte 525
Deſſau/ von wem das Schloß daſelbſt erbauet worden/ ſamt der Gedächtniß Schrifft/ ſo über dem Schloß-Thor zu finden. 167. was vor Dörffer und Aemter zu Deſſau gehören 167
Dietendorff/ daſelbſt hat ſich der Wirth erhengt. 61
Dippoldswalde/ woher dieſes Städtgen den Nahmen bekommen. 234
Donatio Ottoniana, wann und von wem ſolche geſchehen 46
Donner-Wetter zündet drey Schlöſſer in Thürin-

gen auf ein mahl an/ 31. 50. 74. Donner-Wetter ſchlägt in Haarhauſen ein und verbrennen ſehr viel Häuſer. 62. desgleichen in den Schloß-Thurn auf der Feſtung Leuchtenburg. 439. it. zu Camburg unter währender Predigt. 537

Driſchel-Rotte/ eine Räuber-Geſellſchafft/ deren Uhrhebere 319. fernere Erzehlung ihres verübten Frevels 624. ſeq.

M. Dufft/ Pfarrer zu Mühlberg/ deſſen kurtzer Lebens-Lauff. 104. ſeqq.

E.

Ecbert der letzte Marggraf in Thüringen führet Krieg mit Kayſer Heinrich IV. 4. ſeqq. erhält den Sieg 6. wird doch endlich erſchlagen 8. deſſen Gemählde und Grab. 10

Echo, ein trefliches Echo iſt auf dem Berg-Schloß Reinſtein 180

Edelleute werden zur Züchtigung von Landgraf Ludwigen dem Eiſernen in einen Pflug geſpannt 267

Eimers-Born oder Meinhards-Brunn/ woher ſolcher den Nahmen bekommen 71

Einhorn/ gegraben Einhorn/ wo dergleichen gefunden wird 348

Elgersburg an dem Hartze/ von wem ſolche erbauet worden 626

Eliſabeth / der heiligen Eliſabeth Grabſchrifft 18. Was an dem von ihr erbaueten Hoſpital vor Worte ſtehen ibid. wird wegen ihrer Freygebigkeit bey ihrem Gemahl verklaget / 270. wo ihr Bett annoch zu ſehen iſt 430

Encius, Käyſer Friedrich des Andern Sohn / wird gefan-

gefangen und in einen eiſernen Gitter verwahret 190
Erdbeben iſt ſehr ſtarck geweſen bey dem Culmer-Berg/ bey Saalfeld 383
Eresburg/ vordeſſen ein wichtiges Berg-Schloß/ woſelbſt der Götz oder Abgott Irmenſäul geſtanden 517. des Nahmens vermuthlicher Urſprung 519. ſeq. der Stadt dieſes Nahmens eigentliche Beſchaffenheit 521. ſeqq. der Königs-Brunn daſelbſt 524. etliche mahl belagert worden 529
Erffurt/ daſelbſt haben die Grafen von Gleichen und Vieſelbach ein Thor inne gehabt 33
Erichsburg bey Anhalt/ eine Reſidentz Graf Hermanns/ wird belagert/ die Räuber drum herum gehenckt und das Schloß zerſtöret 339. ſeq.
Erichsburg im Braunſchweigiſchen/ wer ſolches erbauet haben ſoll 340

F.

Faß/ Beſchreibung des ſehr groſſen Faſſes auf dem Geißberge bey Heidelberg 569 ſeq.
Felſen/ auf und in denſelben iſt ein Schloß in ſehr groſſer Höhe erbauet/ Reinſtein genandt 174
Flegeler-Geſellen oder Driſchel-Rotte/ deren eigentliche Uhrhebere/ 319. fernere Erzehlung ihres verübten Frevels 624
Franckenſtein/ ein Berg-Schloß/ wird wegen der vielen Räuber belagert und verwüſtet 321
Frauenſtein/ ein Berg-Schloß/ wer ſolches beſeſſen/ 320. des Nahmens Urſprung und wie ſich viel Räuber daſelbſt aufgehalten ibid.

Freyburg/ ſonſt Neuburg genandt/ wer es erbauet/ 143. 258. wann es den Nahmen Freyburg bekommen 264. wie ſolches Landraf Ludwig der eiſerne in einer Nacht mit einer feſten Mauer umgeben 269. wie hoch dieſen Ort Landgraf Ludwig der Heilige gehalten 270. wird belagert und gäntzlich zerſtöhret 271. aber wieder gebauet/ 272. ſehr groſſer Brand daſelbſt 279

Fuchs-Loch/ wo es ſey/ und warum es alſo heiſſe 196

Fuchs-Thurn bey Jena/ was zur Zeit des Pennaliſmi darbey vorgegangen 181

G.

Gefängniß/ wunderliches in einem Kefich zum Thurn heraus gehengt 183. 190

Geißberg bey Heidelberg/ worauf ein ſehr feſtes Schloß geweſen 569. des daſelbſt befindlichen groſſen Faſſes eigentliche Gröſſe ibid.

Gemählde/ vid. Contrefait.

Gernrodus, Abt zu Nienburg/ wird ungebührlicher Liebe beſchuldiget mit einer Aebtißin/ was ſich dabey zu getragen 160. ſeq.

Gertraud, Heinrici des II. Marggrafen zu Meiſſen Gemahlin/ wird wegen ihrer Schwangerſchafft fälſchlich berüchtiget 182. gebiehret einen Printz welcher ſich an ſeinen Verläumdern nachdrücklich gerochen 183. worunter auch ſein Vetter Marggraf Conrad, welchen er im eiſernen Kefich zum Thurn heraus hencken laſſen. 183. 190.

Geſundbrunn/ wo dergleichen geweſen/ 353

Giebichenſtein/ ein hohes Berg-Schloß bey Halle/ wer

wer es ſoll erbauet haben/ 280. Des Nahmens Uhrſprung 281. daſelbſt iſt das Gemählde von Graf Ludwigen dem Springer 283
Gleichen / Grafen von Gleichen/ vid. Grafen von Gleichen.
Gleichen/ das Schloß/ von wem es erbauet/ und wie es den Nahmen bekommen 2. ſeqq. wird Belagert. 4. harte Schlacht davor 6. wird vom Donner angezündet 31. 50. 74. abermahls hart Belagert/ 35. ſeq. von wem die Evangeliſche Religion daſelbſt zu erſt eingeführet worden. 37
Gleißberg/ ein Berg-Schloß/ woher der Nahme entſprungen/ 197. was die Grafen daſelbſt im Wapen geführet/ 198. unterſchiedene Titul derer beſitzer von Gleißberg 198. ſeqq. ſolches wird zerſtöhret 200
Göldene Aue/ wo dieſelbige iſt/und warum ſie ſo genennet wird. 549
Götze/ vid. Abgott.
Goßig oder Goßigk/ ein Berg-Schloß / was das Wort eigentlich bedeuten ſoll. 250/255. daſelbſt hat man ein uhraltes Grab gefunden. 256. ſeq.
Grab/ vid. Begräbniß.
Grabmahl / ſehr prächtiges zweyer Churfürſtinnen 130
Grabſchrifft der heiligen Eliſabeth. 18. Ludwigs des VI. Landgrafen in Thüringen 19. Grabſchrifft Urſini oder Bährens eines Pfarrers 99. Mag. Prætorii Grabſchrifft und Leichenſtein/ 103. M. Duffts / eines Pfarrs/ 107. Graf Ludwigs des Springers/ 146. deſſen Gemahlin Grabſchrifft 147.

147. Käyſer Günthers von Schwartzburg 226. Ludwigs des III. Landgrafen in Thüringen. 265. Landgraf Ludwig des Eiſernen. 270. Landgraf Friedrichen des Ernſthafften. 274

Grafen haben ſich weyland etliche **von GOttes Gnaden** geſchrieben. 189. 221. die 4. Grafen des Reichs/der Uhrſprung hiervon. 221

Grafen von Gleichen/ von wem ſolche herſtammen 1. ſeqq. wann ſie zu Grafen gemacht worden/ 11. Genealogie dererſelben. 12. ſeqq. Ihr eigentlicher Stam̃-Vater. 13. Die gantze Geſchicht Graf Ludwigs VI. mit ſeinen zwey Weibern 17. ſeqq. Grafen von Gleichen haben ein Thor zu Erffurdt inne gehabt. 33

Graf Ludwig VI. von Gleichen ziehet ins gelobte Land/ 17. wird daſelbſt gefangen. 20. in ihn verliebet ſich des Sultans Princeßin welche ihn die Freyheit verſpricht 21. gehet mit ihr durch/ und erhält von Pabſt diſpenſation ſolche zu heyrathen. 22. Deren Ankunfft und Empfangung zu Gleichen von ſeiner erſten Gemahlin. 22. Das Bett/ worinnen er mit ſeinen zwey Eh-Gemahlinnen gelegen/ 24. der Teppich/ in welchen dieſe gantze Geſchichte künſtlich gewürcket. 25. Deren Begräbniß zu **Erffurdt** aufm **Petersberg**. 27

Graf Ludwig des Bärtigten treflicher Reichthum/ 141. deſſen Begräbniß 142

Graf Ludwig der Andere oder der Springer/ deſſen Geburt/ 143. bauet das Schloß Wartburg bey Eiſenach 142. Seine Liebes-Begebenheit

mit

mit der Pfaltz-Gräfin Adelheit/ 143. 250. 259. 286. kömmt darüber in Verhafft. 144. 262. ſpringt aus dem Gefängniß von einen hohen Thurn in die Saale/ 145. 263. geht ins Cloſter und wird ein Mönch/ 146. deſſen Grabſchrifft/ 146. ein Gemählde von dieſer gantzen Hiſtorie. 283

Greiffberg/ ein Schloß bey Jena/ vor Zeiten Rothenburg/ woher es den Nahmen 196. wird zerſtöhret und wieder gebauet ibid.

Grillenburg/ ein Churfürſtlich Schloß und Jagd-Hauß 137

Grimmenſtein/ eine berühmte Feſtung/ deſſen treſflicher Bau 400. wie es vor Zeiten ſoll geheiſſen haben/ und wann es erbauet worden 401. ſeq. wird ſtarck belagert 409. ausführliche Erzehlung wegen der Grumbachiſchen Händel 406. ſeqq. die Capitulation und Ubergab von dieſem Schloß Grimmenſtein 417

Grumbach/ wer er geweſen/ und was ſeinetwegen vor Unglück geſchehen/ eine ausführliche Erzehlung davon 406. ſeqq. deſſen peinliche Lebens-Straffe 422

H.

Haarhauſen/ woſelbſt das Donner-Wetter eingeſchlagen/ und ſehr viel Häuſer in die Aſche geleget 62

Hagen/ edle Herren von Hagen braviren mit ihren Reichthum 172

Halle/ einige Nachricht von denen Saltzwercken daſelbſt

ſelbſt 291. ſeqq. woher der Nahme dieſer Stadt entſtanden 294
Hartenberg/ ein Berg-Schloß bey Römhild davon eine ſehr ausführliche Nachricht und Beſchreibung 440. ſeqq.
Hartzburg/ wie ſolche belagert und zerſtöhret worden 346. daſelbſt iſt vordeſſen ein Abgott/ Crodo genandt verehret worden 347. die daſelbſt befindliche Höhle worinnen Einhorn gegraben wird 348
Hatzfeld/ Grafen von Hatzfeld bekommen Gleichen ſammt der Zugehör 41
Hedwig, Churfürſt Chriſtiani des Andern zu Sachſen/ Gemahlin/ deren herrliche Stifftung und Vermächtniß vor arme Schüler ꝛc. 128
Heydelberg/ Beſchreibung einiger Berg-Schlöſſer um Heydelberg/ nemlich Allerheiligen/ darbey des Nahmens Urſprung 567. Ferner der Geißberg/ worauf ein ſehr feſtes Schloß und treflicher Garten 569. ſeqq. Was Heydelberg im Kriege ausgeſtanden 571. ſeq. umſtändliche Relation von der gäntzlichen Erober- und Zerſtöhrung dieſer berühmten Stadt 574. ſeqq.
Heyden/ was ſolche vor Ceremonien bey ihren Begräbniſſen gehabt 60
Heidersdorff/ Commendant in Heydelberg/ deſſen Straffe wegen Ubergab dieſer Stadt. 582
Heilige Eliſabeth, vid. Eliſabeth.
Heilige Zug/ der andere/ ins gelobte Land/ woſelbſt die Käyſerliche Armeé meiſtens heimlicher Weiſe vergeben worden 15. der vierdte heilige Zug/ bey

bey welchen Graf Ludwig VI. von Gleichen gefangen wird 20

Heinricus illuſtris, Landgraf in Thüringen / woher deſſen Zunahme Hammer entſtanden 133. deſſen prächtig angeſtellter Thurnier und herrliche Præmia darbey 133

Heinricus pingvis, Fürſt zu Anhalt / artige Begebenheit zwiſchen ihm und dem Abte Gernrodo wegen einer Aebtißin 160. deſſen Söhne 161

Hennebergiſches Ey / artiges Sprichwort Chur-Fürſt Friderici III. davon. 317

Herold an Hertzog Friedrichen geſand / wie ſolcher gekleidet geweſen 409. desgleichen der Churfürſtliche Herold. 409

Herrlingsburg / eine Berg-Feſtung iſt wegen der Räuber zerſtöret worden. 338

Hertzog Alberti animoſi ſehr frühzeitige Vermählung / doch nicht ohne ſonderbahre Urſach. 135

Hertzog Johann Friedrichen dem andern / deſſen Reſidenz zu Grimmenſtein / wird durch einen Herolden die Käyſerliche Ungnade angeſaget / 407. die darauf erfolgte Antwort / 408. wird gefangen genommen und ſtirbt endlich nach langwieriger Gefängniß 419

Hertzog Magnus zu Braunſchweig / Torqvatus genandt / artige Erzehlung / wovon er den Nahmen empfangen 318

Heyrath ſo ſehr frühzeitig geſchehen. 135

Hirſchfeld der Abt daſelbſt hat die Wachſenburg inne gehabt 46. ſeqq.

Hohe-Schwarm zu Saalfeld / vid. Sorbenburg.

Hohen-

Hohen-Stauffen/ ein Berg-Schloß in Schwaben/ welches ein Stam̃-Hauß eines uhralten Geſchlechts 633. wunderliche Begebenheit/ wie dieſes Geſchlecht zum gäntzlichen Untergang gebracht worden. 634. ſeqq.

Hohnſtein/ ein altes Schloß/ davon hat eine gantze Grafſchafft den Nahmen 622

Holtzhauſen/ woſelbſt eine ſchnelle Feuers-Brunſt entſtanden 63

Hundesrück / eine Berg-Feſtung/ vorzeiten eine Grafſchafft. 344

J.

Ichtershauſen/ von wem es das Stadt-Recht erhalten 57. ſoll ein uhralter Ort ſeyn 58

Jecha/ eine Heydniſche Abgöttin 546

Jechaburg/ ein Berg-Schloß bey Sondershauſen/ von wem es ſoll erbauet ſeyn/ 546. des Nahmens Uhrſprung von der Heydniſchen Abgöttin Jecha 546

Irmenſäul/ ein Abgott zu Eresburg / wie derſelbe geſtalt geweſen/ 517. wird von Käyſer Carln zerſtöret 526

Jude/ Lutheri Meynung und vorgeſchriebene Art/ wie man einen Juden tauffen ſoll. 88

K.

Kauffungen/ Cuntz von Kauffungen/ entführet dem Churfürſt Friedrichen/ Placidus genannt/ ſeine zwey Printzen 240. Die hierauf erfolgte peinliche Straffe 246

Käyſer Carolus V. beraubet den gefangenen Churfürſt-

fürſt Johann Friedrichen I. aller ſeiner Dignität und Länder 54
Käyſer Conrad II. artige Begebenheit unter ihm wegen ſeines Nachfolgers eines vermeynten Müllers Sohn/ 288
Käyſer Heinrich der Vogelſteller/ woher der Zunahme gekommen 213
Käyſer Heinrici IV. Urtheil vom Sachſen und Thüringer-Lande 4. belagert das Schloß Gleichen 5. wird aber geſchlagen 6. 7.
Kefernburg bey Arnſtadt/ ein Berg- und Reſidentz-Schloß derer Grafen dieſes Nahmens 201. wer ſolches erbauet/ unterſchiedene Meynungen/ 203. 208. der letzte Graf von Kefernburg ſtirbt im gelobten Lande 207
Kiffhauſen in der göldenen Aue/ wer deſſen Erbauer geweſen 549. des Nahmens ungewiſſer Urſprung 550. Fabel von einem verwünſchten Käyſer Friedrichen 550. Dieſer Ort wird von Landgraf Ludwigen dem Springer belagert und erobert 554
Kirchberg ein Berg-Schloß und hoher Thurn bey Jena/ was daſelbſt zur Zeit des Pannaliſmi vorgegangen 181. an dieſen Thurn iſt der gefangene Marggraf Conrad in einem eiſernen Keficht heraus gehänget worden 183. 190. Von dieſem Ort haben die Burggrafen von Kirchberg ihren Nahmen/ deren Geſchlechts-Regiſter 186. ſeqq. wird zerſtöret 191
Kirchberg/ ein anders in Schwaben 185
Klage-Weiber bey denen verſtorbenen Todten im Hey-

Heydenthum/ was deren Amt und Verrichtung geweſen 60
Köhler errettet den heimlich entführten Churfürſtl. Printzen. 244. Wird davor ſonderlich begnadiget 246
Königs-Brunn/ wo derſelbe iſt/ und wie er den Nahmen empfangen 524
Kuntz von Kauffungen/ vid. Conrad von Kauffungen

L.

Landgraf Albrecht in Thüringen wird von ſeinen Söhnen bekriegt 32
Landgraf Ludwig der Eiſerne/ vid. Ludwig der Eiſerne.
Landgraf Ludwig VI. vid. Ludwig VI. von Gleichen.
Landgraf in Thüringen/ welches der Erſte geweſen/ 9.265
Lauſanne, ein Biſchöfflicher Sitz/ deſſen Uhrſprung 7
Leges Salicæ, warum ſolche alſo genennet werden 368
Leichen-Ceremonien/ ſo vor Zeiten bey denen Heyden üblich geweſen 60
Leuchtenburg an der Saale/ woſelbſt ein ſchöner Brunn 436
Leuchtenburg am Hartze/ 437. groſſes Feuer daſelbſt 439
Lichtenburg/ ein Reſidenz-Schloß/ wann und von wem ſolches erbauet worden/ 127. iſt renoviret und ein treflicher Luſt-Garte daſelbſt angeleget

get worden 129. ſeq. das allda befindliche herrliche Grabmahl zweyer Churfürſtinnen 130
Lichtenſtein/ ein Berg-Schloß im Würtenberger-Land/ deſſen untere Gemächer in lauter Felſen gehauen 610. daſelbſt iſt das ſo genandte Nebel-Loch ibid.
Lobdäburg ein Schloß bey Jena/ der eigentliche Urſprung dieſes Nahmens 597. etliche edele Herren/ ſo ſich von dieſem Ort genennet 598. ſeqq. des Orts eigentliche Ein- und Abtheilung 600
Lohra/ ein Berg-Schloß/ von wem ſolches erbauet worden 614. das Waſſer wird mit Eſeln auf dieſen Berg geführet. 615. wer es von Zeiten zu Zeiten beſeſſen 616. ſeqq.
Lorentz Paſcha/ ein Prieſter/ reſigniret GOtt ſeinen Dienſt 294
Ludwig der eiſerne Landgraf in Thüringen/ woher er den Nahmen bekommen 266. 429. auf was Art er ſeine Edelleute gezüchtiget 267. 439. deſſen artige Vorſtellung von einer feſten Mauer 269. deſſen Todt und letztes Begehren 269. ſein Contrefait oder Gemählde 428
Ludwig der VI. Graf von Gleichen ziehet ins gelobte Land 17. wird daſelbſt gefangen 20. in ihn verliebet ſich eine Saraceniſche Princeßin welche ihm die Freyheit verſpricht 21. er gehet mit ihr durch und erhält vom Pabſt Diſpenſation ſie zu heyrathen 22. deren Ankunfft und Empfang zu Gleichen von ſeiner erſten Gemahlin 23. das Bett worinnen er mit ſeinen zwey Ehgemahlinnen gelegen 24. der Teppich/ in welchen dieſe

gantze Geſchichte gewircket 25. deren Begräbniß zu Erffurt auf dem Petersberge 27. ſeq.
Ludwig der VI. Landgraf in Thüringen ſtirbt in Sicilien/ deſſen Leichnam wird heraus in Thüringen bracht und zu Reinhardsbrunn beygeſetzt/ wo deſſen Bildniß und Grabſchrifft 19
Ludwig der Springer deſſen Geburt 143. bauet das Schloß Wartburg/ bey Eiſenach 142. Seine Liebes Begebenheit mit der Pfaltzgräfin Adelheit/ 143. 250. 259. 286. kömmt darüber in Verhafft 144. 262. ſpringt aus dem Gefängniß/ von einen hohen Thurn in die Saale/ 145. geht in ein Cloſter 146. ein Gemählde von dieſer Hiſtori 283
Lutheri vorgeſchriebenes Modell und Meynung/ wie man einen Juden tauffen ſoll/ 88. wie Lutherus zu Wartburg gefangen geſeſſen/ 430. wo deſſen Bildniß zu ſehen 431

M.

Marggraf Conrad zu Meiſſen wird von ſeinem Vetter gefangen und in einem eiſernen Keficht zum Thurn heraus gehengt 183. 190
Marggraf Ecbert/ als der letzte in Thüringen/ führet Krieg mit Käyſer Heinrich den IV. 4. ſieget 6. wird aber doch endlich heimlich überfallen und erſchlagen/ 8. deſſen Gemählde und Grab 10
Marggraf Heinricus der Andere zu Meiſſen/ deſſen hinterlaſſene Gemahlin wird wegen ihrer Schwangerſchafft fälſchlich berüchtiget 182. gebiehret einen Printz/ welcher ſich an ſeinen Feinden/

den/ worunter auch Marggraf Conrad ſein Vetter/ nachdrücklich gerochen 183.190

Mauren ſind vor Zeiten beſſer und feſter gebauet worden als heute zu Tage/ da ſolche gemeiniglich nicht lange beſtehen. 66. Landgraf Ludwig der Eiſerne umgiebt in einer Nacht das Städtlein Freyburg mit einer feſten Mauer 269

Meinhards-Brunn/ woher ſolcher dieſen Nahmen bekommen. 71

Menii (Juſti) Geburth/ und Aemter 77. was er vor Bücher geſchrieben 85.86. geräth endlich auf eine irrige Lehre 90. wie er geſtorben 92

Mörder deren werden viel hingerichtet 322

Mordthat Graf Wigands/ ſo ſehr grauſam und ohne Urſach war/ und die darauf erfolgte Strafe. 140.ſeq

Mühlberg/ ein altes Berg-Schloß in Thüringen/ deſſen überbliebene aber noch feſte Mauren 66. wovon es den Nahmen bekommen 67. wie ſolches von denen Innwohnern vermehret worden/ 74. die Prediger und Pfarrer/ wie ſolche daſelbſt auf einander gefolget/ 76. ſeqq. merckliche Veränderung in Politicis 101. 117. die Spring- oder Waſſer-Qvelle allda/ 119. Die groſſe entſtandene Feuersbrunſt. 122. ſeqq.

Mühle mit Achtzehen Gängen in Arnſtadt/ wer ſolche bauen laſſen 231

Müller / ein vermeynter Müllers Sohn wird ein Käyſerlicher Nachfolger im Reich. 288

N.

Nebel-Loch/ wo ſolches iſt und was darbey zu beobachten 610. ſeq.
Neuburg/ jetzo Freyburg genandt/ vid. Freyburg.

O.

Offenbahrung / göttliche Offenbahrunge will ein Fräulein Roſemunda Juliana von Aſſeburg gehabt haben 173
Orlamunda eine Stadt und Schloß/ deren eigentliche Beſchreibung 584. ſeqq. derer Grafen dieſes Nahmens Stamm-Vater und derer Thaten. 586. ſeqq.
Oſiandri Schwarm und irrige Lehre wer darwider geſchrieben 89
Ottoniana Donatio, wann/ wem / und von wem ſolche geſchehen 46

P.

Pennaliſmus, worinn ſolcher Vorzeiten beſtanden/ und was darbey vorgegangen 181
Peters-Berg bey Halle/ Beſchreibung davon 295. ſeqq. was vor Fürſtliche Perſohnen daſelbſt begraben liegen 299. wird durch Feuer von Himmel verwüſtet. 302
Peuſter ein Abgott / wo er geſtanden und deſſen umſtändliche Beſchreibung 556
Pfaltzgraf Friedrichs zu Sachſen Gemahlin/ Adelheit/ Liebes-Begebenheit mit Graf Ludwigen dem Springer 143. 250. der Pfaltzgraf wird darüber erſtochen 144. 251. 261
Pfarr oder Prediger wird bey einem Grafen verkleinert/

nert/ die Antwort hierauf 38. wie die Pfarrer in Mühlberg auf einander gefolget 76. ſeqq.
Pflug/ darein ſind die Edelleute von Land-Graf Ludewigen dem Eiſern geſpannt worden 267
Pomerantzen-Bäume/ wo ſolche in bewunderlicher Gröſſe anzutreffen 570. ſeq.
Prætorius (M. Adolarius,) wird nach Mühlberg zum Pfarr beruffen 100. deſſen Leichſtein und Grabſchrifft 103
Prætorius (Matthias) gleichfalls Pfarr deſſen Geburt/ Aemter/ und Todt 180. ſeqq.
Premislaus König in Böhmen/ ſchicket ſeine Gemahlin ihrem Bruder mit gewiſſen Worten wieder zurück 132
Printzen des Churfürſt Friedrichen zu Sachſen/ Placidus genannt/ werden in der Nacht heimlich entführet 241
Probus (D. Antonius) General-Superintendens, deſſen Geburt/ Beförderungen und Todt 106

R.

Raſſenburg/ vordeſſen ein Berg-Schloß/ wer ſolches ſoll erbauet haben 349. daſelbſt haben ſich Geſund-Brunnen ereignet 353
Räuber-Geſellſchafft/ die Driſchel-oder Flegeler-Rotte genandt/ deren Uhrhebere 319. fernere Erzehlung ihres verübten Frevels 624
Reinhards-Brunn/ woher dieſer Ort den Nahmen habe 146. Graf Ludwigs des Springers und ſeiner Gemahlin Grabſchrifft daſelbſt 146. 147.

wann dieſer Ort gebauet worden 148. Landgraf Ludwigs des Eiſernen Grabſchrifft allda 270
Reinſtein/ ein Schloß am Hartze auf und aus purem Felſen gebauet/ wann und von wem 174. umſtändliche Erzehlung wie es gebauet geweſen/ 175. 177. wird endlich mit ſonderbahrer Liſt erobert 176. 179. 180. ein trefliches Echo daſelbſt 186
Rheinfelß/ ein Berg-Schloß in Heſſen/ iſt zu einer Feſtung gemacht worden 611. etliche Belagerungen davor 612
Römhild/ dabey ein Berg-Schloß Hartenberg genandt/ wovon eine ausführliche Nachricht zu finden. Worbey auch zu gleich unterſchiedliches von Römhild ſelbſten. 440. ſeqq.
Roſemunda Juliana von Aſſeburg will göttliche Offenbahrung gehabt haben 173
Rothenburg/ anjetzo Greiff berg/ vid. Greiffberg.
Rotenburg ein anders in der göldenen Aue/ darbey etliche Grafen dieſes Nahmen 555. daſelbſt iſt der Abgott Peuſter geſtanden 556. dieſes Abgotts weitläufftige Beſchreibung 557. ſeqq.

S.

Saale/ der Fränckiſche Saalfluß/ einige Beſchreibung davon 367
Saalfeld/ eine Stadt/ des Nahmens Uhrſprung 369. wer ſolche erweitert und befeſtiget haben ſoll/ 371. Beſchreibung der anmuthigen Gegend 372. groſſes Feuer allda/ 381. Erdbeben daſelbſt. 383. was dieſe Stadt im Dreißigjährigen Kriege ausgeſtanden 392

Sachſen führen Krieg mit dem Käyſer wegen der hin und wieder auferbaueten Berg-Schlöſſer. 170
Sachſenburg/ ein Berg-Schloß/ von wem es erbauet worden/ 353. ſeq. wird zerſtöret 355
Sachſen-Land/ Käyſer Heinrichs IV. Urtheil von demſelbigen 4
Saltzwercke bey Halle einige Nachricht davon 291
Samo der Slaven oder Sorben-Heerführer deſſen Thaten 358
Saraceniſche Princeßin/ welche Graf Ludwigen aus der Gefangenſchafft befreyet/ die gantze Geſchichte hiervon/ 20. Deren Contrefait oder Gemählde 28
Scharffenberg/ ein Berg-Schloß/ wann und von wem es erbauet worden 104. unterſchiedene Begebenheiten/ ſo ſich darbey zu getragen 106. ſeqq.
Schatzgräber ſind Betrieger/ eine lächerliche Hiſtorie darbey 553
Schauenburg wann und von wem ſolche erbauet ſeyn ſoll 138. gehet ein/ wird aber wieder erbauet 148. wird darauf gäntzlich verwüſtet 149
Schwäbiſche Bund/ was ſolcher geweſen 631
Schwarm/ der hohe Schwarm/ vid. Sorbenburg.
Schwartza/ ein Fluß/ die Derivirung dieſes Nahmens 364
Schwartzburg/ das Stamm-Hauß derer Fürſten zu Schwartzburg/ dabey unterſchiedene Meynungen von der Benennung 210. ſeqq. iſt eines der älteſten Häuſer 213. 219. Die Grafen von Schwartzburg haben ſich ſchon vor etliche hun-

dert Jahr von GOttes Gnaden geſchrieben 221. aus dieſem Hauſe iſt einer zum Römiſchen Käyſer erwehlet worden 225. Nachricht von unterſchiedenen Grafen aus dieſem Hauſe/ 227. Solche ſind in den Fürſten-Stand erhoben worden 231. ſeq.

Selcke/ vid. Sölcke.

Slaven oder Sorben vid. Sorben.

Sölcke oder Selcke/ ein Fluß deſſen Uhrſprung und und wo er eigentlich vorbey flieſſet. 169

Soldaten werden caſtrit/ 351. 544

Sommerſeburg/ ein alt Schloß/ iſt vor Zeiten ein Gräfliches Reſidenz-Schloß geweſen. 103

Sorben oder Slaven/ wer ſolche Völcker geweſen 357. 363. was ſie vor Länder beſeſſen 361

Sorbenburg oder hohe Schwarm/ Fabelhaffte Erzehlung vom Urſprung dieſes Nahmens 356. 360. wird eingeäſchert 370

Spatenberg bey Sondershauſen/ des Nahmens eigentlicher Urſprung 538. fernere Merckwürdigkeiten ſo darbey erwehnet 539. ſeqq.

Springer/ vid. Graf Ludwig der Springer.

Spring-Wurtzel/ was davon zu halten nebſt einer lächerlichen Geſchichte 553. ſeq.

Stifftung vid. Vermächtniß.

Straffe/ harte Lebens-Strafe eines Juriſten und Raths-Herrn 311

Swerin/ Heinricus Graf von Swerin/ deſſen hinterliſtig genommene Revange vom König Waldemaro in Dännemarck/ wegen ungebührlicher Liebe 590

T.

Teppich/ in welchem die gantze Geſchichte Graf Ludwigs des VI. von Gleichen mit deſſen zwey Gemahlinnen gewircket 25

Teufel hohlet einen lebendig/ der die Gaben GOttes mißbraucht hat 78. 83.

Teufels-Loch/ wo daſſelbe iſt/ und was dabey vorgehet 176. 180

Tharandt/ ein Berg-Schloß/ wer ſolches vorzeiten im Beſitz gehabt/ 132. 134. wo es jetzo hin gehöret 137

Theilung der Länder zwiſchen Chur-Fürſt Ernſt und Hertzog Allbrecht zu Sachſen/ 53. zwiſchen Hertzog Johann zu Weymar und deſſen älteſten Bruders Söhnen 56

Theſſaliſche Tempe/ ein luſtiger Thal/ kurtze Beſchreibung davon 373

Thor zu Erffurt/ daſelbſt haben die Grafen von Gleichen und Viſelbach eines gehabt/ nunmehr aber verkaufft 33

Thränen der ſo genannten Klage-Weiber bey denen heydniſchen Begräbniſſen ſind geſammlet worden 60

Thüringer Land/ Käyſer Heinrici IV. Urtheil von ſelbigem 4. eines Edelmanns und Raths Urtheil davon. 307. Artige Vorſtellung des Thüringer-Landes 425

Thurn/ der ſo genannte Fuchsthurn/ wo derſelbe iſt/ und was zur Zeit des Pennaliſmi dabey vorgegangen 181

Thurniere/ der Uhrſprung und Gelegenheit ſolche anzu-

anzuſtellen und zu halten/ eine ausführliche Nachricht davon 215
Titul/ vor Alters hat man nicht ſo ſehr auf groſſe Titul als andere Dinge geſehen 198. ſeq. 604.
Todten-Töpffe/ was ſolche im Heydenthum geweſen/ woraus ſie beſtanden/ und worzu ſie gebraucht worden 60. dergleichen hat man kürtzlich zu Biſchleben funden 59. desgleichen auch zu Goſſig 257
Todten verbrennen iſt bey denen Heyden gebräuchlich geweſen 60. auch bey den Teutſchen 61
Topff/ Todten-Töpffe/ vid. Todten-Töpffe.
Tropff-Stein/ wo ſolcher gefunden wird 348
Tſcheiplitz/ ſonſt Weiſſenburg genannt/ ein Berg-Schloß/ wer es inne gehabt 249
Türckiſche Princeßin/ ſo Graf Ludwigen VI. von Gleichen aus der Sclaverey befreyet/ und geheyrathet/ die gantze Geſchichte davon. 20. ſeqq.

V.

Verbrennung derer Todten/ was vor vielfältige Ceremonien darbey vorgegangen 60
Vermählung/ ſo ſehr frühzeitig geſchehen 135
Vermächtniß und Stifftung der Churfürſtin Hedwig für arme Schüler 128
Vitzthum/ was ſolches vorzeiten vor ein Amt und Titul geweſen 140
Urnæ oder Todten-Töpffe/ was ſolche ſeyn/ und woraus ſie beſtehen und worzu ſie gebraucht worden 60. dergleichen ſind kürtzlich zu Biſchleben gefunden worden/ 59. desgleichen auch zu Goßig 257

Urſini (alias Bährens) eigener Bericht/ wie er Pfarr worden 93. ſeqq. deſſen Grabſchrifft. 99

W.

Wachſenburg/ ein Schloß/ woher es den Nahmen/ 45. wann und von wem es erbauet 46. wird von Donner-Wetter angezündet. 50. das Benedictiner Nonnen-Cloſter 51. daſelbſt ſind ohnlängſt Pfeile gefunden worden 64. ein ſehr tieffer Brun̄ allda ibid.

Waldemarus, König in Dänemarck/ ſchändet des Grafen von Swerin Gemahlin/ wie er deswegen büſſen müſſen 590

Walderſee oder Wilderſee ein Schloß wer ſolches inne gehabt/ 165. Woher der Nahme 166. nicht weit davon iſt der Deſſauiſche Thier-Garten zu ſehen 167

Wapen/ die Herren von Hagen laſſen ein anzügliches Wapen andern zum Affront machen 173

Wartberg oder Wartpurg bey Eiſenach/ wer ſolche erbauet/ 142. 424. des Nahmens Uhrſprung/ 424. 425. was daſelbſt zu ſehen/ 426. ſeqq. darunter das Bett der heiligen Eliſabeth/ 430. Lutheri Stube wo er gefangen geſeſſen und deſſen Bildniß 430. wer auf dieſen Schloſſe nach und nach reſidiret 432

Weiber/ Klage-Weiber/ wer ſolche bey den Heyden geweſen und deren Am̄t und Verrichtung. 60

Weiber/ zwey Weiber hat Graf Ludwig VI. von Gleichen zugleich gehabt/ 23. 24. ein alt Weib wird von denen Soldaten in Wagenſchmier und und Federn geſteckt 351

Weiſenburg ein Berg-Schloß vid. Tſcheiplitz.
Weiſenfelß/ von wem dieſe Stadt mit einer ſonderlichen Zoll-Freyheit begnadiget worden 263
Werthern/ Grafen von Werthern/ deren Erhebung in den Grafen-Stand 333
Wigands/ Graf Hugonis Brüder/ grauſame Mord-That/ und die hierauf erfolgte Strafe 140
Wilderſee/ vid. Walderſee.
Windberg/ ein Schloß bey Jena/ wer ſolches von Zeiten zu Zeiten beſeſſen 192. ſeq.
Wittekind/ wer ſolcher geweſen 212
Würtenberg/ ein Berg-Schloß ſo den gantzen Hertzogthum den Nahmen ertheilet hat/ von wem ſolches erbauet worden 628. die Beſitzere dieſes Schloſſes 629

ENDE.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gregorii, Johann Gottfried,

Das erneuerte Alterthum, oder curieuse Beschreibung einiger vormahls beruehmten, theils verwuesteten und zerstoerten, theils aber wieder neu auferbaueten Berg-Schloesser in Teutschland aus glaubwuerdigen Historicis und Geographis mit vielen denckwuerdigen Antiquitaeten

Franckfurth u.a. 1713

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.286
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11095420-3
VD18 11502096-003